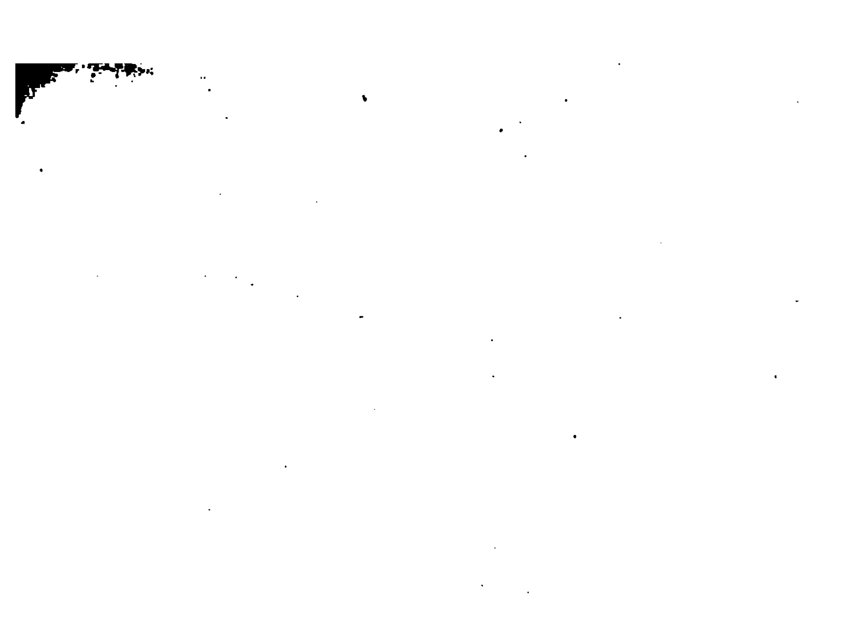
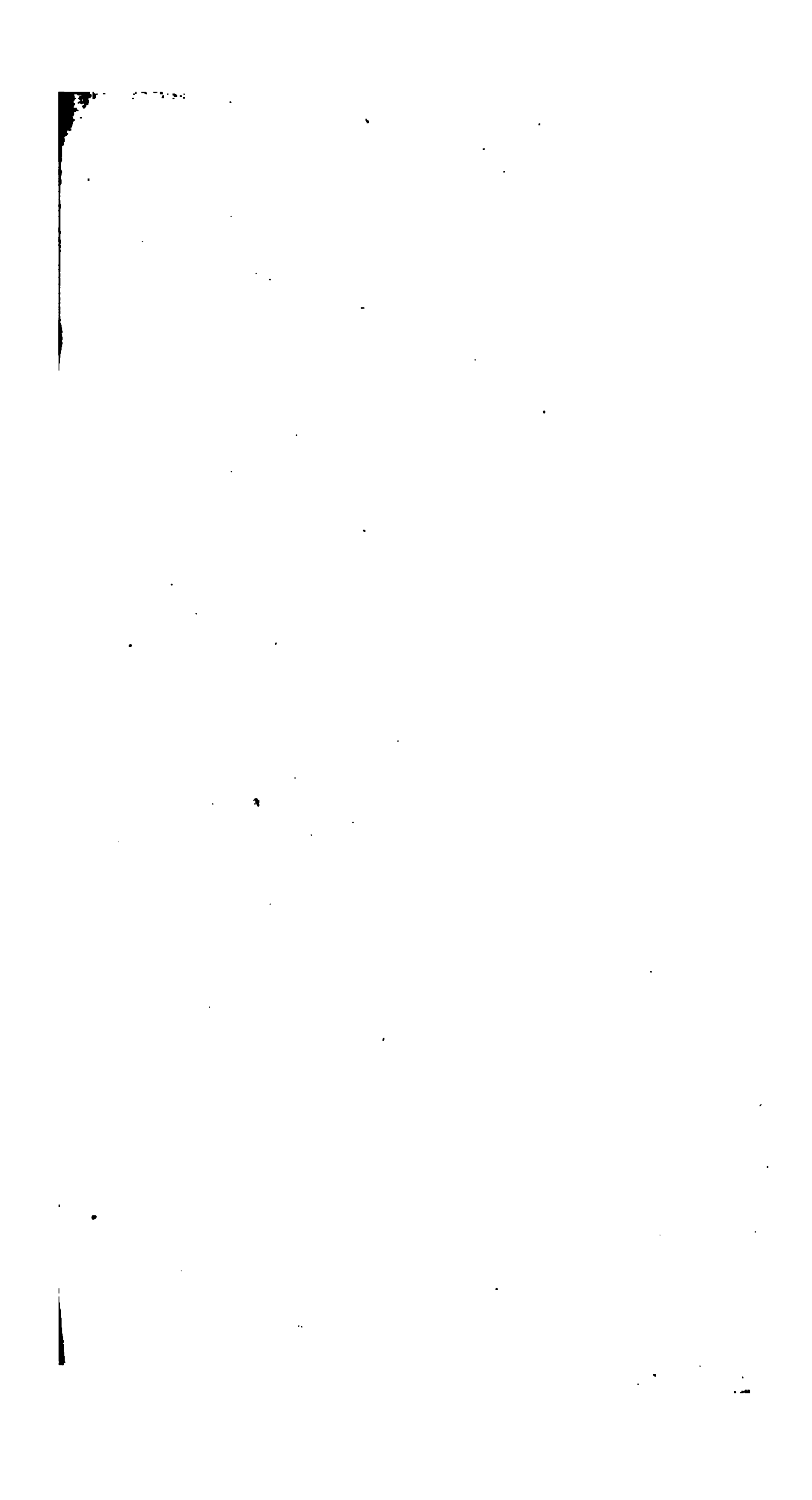










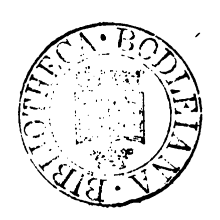


HANDBUCH
DER
GESCHICHTE
DER
LITTERATUR

von

Dr. LUDWIG WACHLER.

Dritte Umarbeitung.



Zweyter Theil.

Geschichte der Litteratur im Mittelalter.

Leipzig, 1833.
Verlag von Joh. Ambr. Barth.

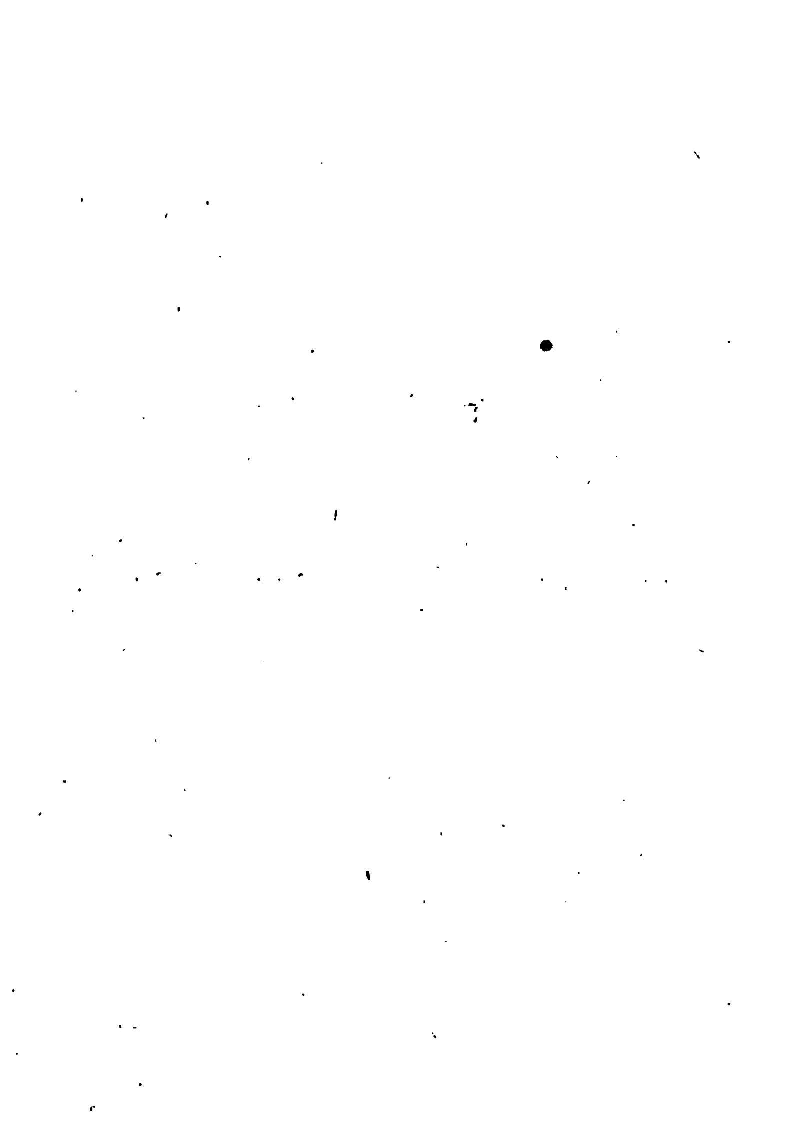
Inhalts - Anzeige.



Geschichte

der

Litteratur im Mittelalter.



Geschichte der Litteratur
500 bis 1500

1.
E i n l e i t u n g.

geistige Leben und literärische Handeln im Mittel-
:r, welches aus diesem Grunde seiner Begränztheit als
)esonderer Zeitabschnitt geltend gemacht wird, obgleich
nit gleichem Rechte als Bestandtheil der durch dasselbe
ıgten und vorbereiteten neueren Zeit erscheint, unter-
idet sich durch wesentliche Eigenthümlichkeit seiner Be-
ffenheit, des Ganges seiner Entwickelung und seiner in
)lgen erkennbaren Wirksamkeit. Als rohe Regierungwill-
·, unterstützt und bestraft von alleingültiger Waffenmacht
tloser Söldnerschaaren, das bürgerliche Leben zerrüttet,
Gemeinsinn vernichtet und die geistige Selbstthätigkeit
ltet hatte, eilte die römische Weltherrschaft ihrer lange
ereiteten Auflösung entgegen. Sie war [s. 170.] durch
fhörliche verwüstende Kämpfe mit wilden Völkerhaufen
llen, ihr gewaltsam unterworfenen und meist unwillig oder
igstens ohne Liebe und Vertrauen gehorchenden Welt-
.en erschüttert; in Asien erhob sich [s. 200.] die Parthi-
Macht: in Europa bemächtigten sich, nach hartnäckigen,
Jahrhunderte hindurch fortdauernden Fehden, siegreiche
nanen der westlichen Provinzen [s. 409] und bald [476]
ens und Rom's. Die alte Welt erlag [s. 500] einer
n Ordnung der Dinge, welche von furchtbaren Umwäl-
;en und Zerstörungen ausging. Was von bisheriger Ver-
ıng und Sitte übrig blieb, hatte ein ärmliches krankes
:yn und vermochte nicht in die Gesammtheit des gesell-
ftlichen Zustandes wirksam einzugreifen. Alles gestaltete
neu in langsam fortschreitender Entwickelung und mit

höchst verschiedenartigem Erfolge, wie das Endergebniss in Asien und Europa, bey aller auch hier in Einzelnem hervortretenden Mannigfaltigkeit, am anschaulichsten darthut.

Die, seit Jahrhunderten gehemmte und durch politischen Kunstzwang zurückgedrängte freye Naturkraft machte mit Ungestümm überall ihre Rechte geltend; sie brach die in sich erstorbene, aufgedrungene Herrschaft des erstarreten steifen Wortes und des sinnleeren Herkommens der äusseren Form; Geist und Gemüth, von fremdartigem Drucke entbunden und zum Selbstbewusstseyn erwacht, gewannen neues Leben, die Einbildungkraft jugendlich frische Regsamkeit. Die ihnen ganz eigentlich angehörigen Erinnerungen, Sagen, Bilder wurden von den zur Selbstständigkeit des Daseyns erwachsenen Völkerstämmen aus unverschuldeter Vergessenheit und unverdienter Nichtachtung in das Leben zurückgerufen; das geistige Seyn und Streben erlangte wieder Sitz und Geltung in dem Kreise des Volkes, dem es so lange von übermächtiger vornehmer Selbstsucht entwendet und vorenthalten worden war. Volksthümlichkeit in öffentlichen und häuslichen Verhältnissen behaupteten ihr hochbedeutsames Ansehn; kühn freyes Handeln trat an die Stelle des erzwungenen blinden Gehorsams.

Die mit diesen Vorrechten und Genüssen naturgemäs vergesellschaftete, die Ordnung und Einheit des Staates nicht minder bedrohende, als die Annäherung zur Anerkennung der Freuden und Pflichten veredelter Menschlichkeit vereitelnde, Unbändigkeit und trotzige Uebermüthigkeit wurde durch die Macht der Religion gemildert und gezähmt; von Religion und Kirchenthum ging alle Volkserziehung und vestere Einrichtung der gesellschaftlichen Ordnung aus; in dem germanisirten Europa wurden durch das Christenthum die rohen Sieger entwildert und gesittigt, die Herrscherrechte ermässigt, das Bewusstseyn der höheren Menschlichkeit geweckt und allmählig erkräftigt und verallgemeinet; in Asien und Africa vereinte der Islam nomadisch getrennte Völkerstämme zu gemeinsamem Gehorsam unter einem, von übermenschlichem Willen abgeleiteten, gesellschaftliche Pflichten und ewige Hoffnung auf unsichtbare Zukunft verkündenden Gesetze; die unverwüstliche Wirksamkeit des Judenthums verlieh seinen beharrlichen Bekennern Selbstvertrauen und vielgeschäftige

Thatkraft, welche sie zur Vermittelung wechselseitigen geistigen und irdischen Verkehrs zwischen religiös, politisch und örtlich getrennten Nationen ertüchtigte; selbst die aus dem lange verschlossenen Schoosse ihrer indischen Urheimath heraustretenden religiösen Ideen, Bilder und Gebräuche, zum Theile mit verunstalteten Bruchstücken aus Judenthum, Christianismus und Islam, wenn auch nur in polemischer Berücksichtigung, vermischt, befruchteten von Thibet aus grosse Landesstriche des, von bisheriger Civilisation unberührt gebliebenen und von allen zu reifender Veredelung fortschreitenden Staaten geschiedenen nordöstlichen Asiens.

Ueberall offenbaret sich die Allmacht des religiösen Sinnes, welcher dem Menschen eigenthümlich ist und ihn über seine thierische Natur und zu höheren geistigen Bedürfnissen und Bestrebungen erhebt, wenn er sich freyer entwickeln kann, ohne durch vormundschaftlichen Gewaltdruck in Erstarrung überzugehen. Seine Grundlage ist Glaube, hoffende Zuversicht und vestes Vertrauen auf Unsichtbares und Unerkennbares; im Zeitalter reiner Kindlichkeit und vollständiger Hingebung erscheint der Glaube unermesslich und wundersam stark, so dass spätere Geschlechter ihn nicht begreifen können; alles Wissen ist ihm untergeordnet; dunkles Gefühl beherrschet den schlummernden Verstand. Nur bey Einzelnen und auch später immer bey, bald kleinerer bald grösserer Minderzahl erwachen mit dem sich selbst erzeugenden und belebenden Vermögen der Reflexion Ansprüche des Verstandes, Betrachtungen regen Zweifel und diese treiben zu Forschungen an; die Vernunftthätigkeit hat Beruf und Spielraum gewonnen. Die Herrschaft des Verstandes wird durch Erschlaffung der rohen Kraftbegeisterung, welche in einem sittlich-religiös neu gestalteten Gesellschaftzustande die ersten Geschlechter ergreift, erleichtert; Sehnsucht nach Ruhe folget der überspannten Anstrengung; Einrichtungen und gesetzliche Maassregeln zur Sicherstellung des Besitzes und zur Aufrechthaltung der Ordnung werden als Bedürfniss erkannt und finden Eingang, wenigstens vermindert sich die Hartnäckigkeit des Widerstandes; dem, so lange ungestümmes Handeln vorwaltet, alleingültigen Leben in der augenblicklichen Gegenwart treten Rückblick auf die Vergangenheit und Vorsorge für die Zukunft zur Seite; der Verständigen besonnene, an-

Umsicht und vesterer Berechnung fortschreitende Leitung des Gemeinwillens versuchet nicht ohne Erfolg sich geltend zu machen. Es beginnet eine verjüngte Wirksamkeit des Geistes; Cultur und Litteratur werden neu begründet. Diese in ihrem Entstehen und Wachsen äusseren sich nun in zwiefachen, oft lange scharf getrennten, erst in Zeiten geistiger Reife sich berührenden und einträchtig zusammenlaufenden Kreisen; in dem weiteren beweget sich das Volk mit seinen Gefühlen des Glaubens und der Phantasie; aus ihm gehet Nationallitteratur und vaterländische Kunst hervor. Der engere Kreis gehöret den geistigen Vormündern, dem Gelehrtenstande, kirchlichen Beamten und den bald mit diesen verbundenen Geschäftsmännern an; in ihm gestaltet sich Wissenschaft und Gelehrsamkeit. Hier wird das untergegangene Wissen in das Leben zurückgerufen, das neue mit dem alten verschmolzen, die Kraft des Geistes mannigfach geübt und gesteigert durch Erklärung des Vorhandenen und Erforschung des Verborgenen; hier entstehet Kampf des Wissens mit dem Glauben, der Phantasie, die nicht selten obsieget, mit dem Verstande und aus diesem Kampfe das Bewusstseyn der Freyheit der Vernunft und der höheren Würde und Bestimmung der Menschheit, die Ahnung ihrer heiligen Gerechtsame und der Anerkennung unerlasslicher Pflichten, welche solches Bewusstseyn auferleget.

Dieser Gang der geistigen Entwickelung, insbesondere wie sie in Folge benutzter Vorarbeiten, durch Erstarkung der Vernunftthätigkeit, des Wahrheitsinnes und Schönheitgefühles gedeihet, zeiget dem aufmerksamen Beobachter eine wundersame Verkettung der geistigen, vorzüglich wissenschaftlichen Ueberlieferung, welche den inneren Zusammenhang der Völkerwelt und die wahrnehmbare geistige Wechselwirkung in derselben durch unbestreitbare Thatsachen veranschaulichet. Die überlegene geistige Wirksamkeit und das wissenschaftliche Heil Europa's, so wie seine Errettung aus Unwissenheit und dumpfer Gefühllosigkeit, selbst die höhere Kunstgestaltung der Nationallitteratur beruhen auf alter Litteratur, besonders auf der griechischen, dem Anfange, dem Mittelpuncte und der Vollendung derselben; selbst in ihrer Trümmergestalt und verbleichten Herrlichkeit beurkundet sie sich, wenn nicht überall als Grundbestandtheil aller höher-

trebenden geistigen Bewegung und litterärischen Arbeit, doch
wiss als das fruchtbareste und entscheidendste Mittel ihrer
inigung, Veredelung und gesteigerten Vervollkommnung.
griechische Literatur hat ein so grossartiges, unerschöpflich
es, unvergängliches inneres Kraftleben, dass sie alle
e unglücklicher Zeiten überdauern konnte. Ihre Hei-
tief erniedrigt durch meist verächtliche Regierung, bös-
Pfafferey und fast bis zur Unkenntlichkeit entarteten
harakter, erfreuete sich auch in ihrem zunehmend be-
swerthen Zustande, des Wiederscheines ihres ehemali-
stigen Ruhmglanzes, welchen kein Druck der Gewalt-
aft zu verdunkeln, viel weniger zu vernichten ver-
. Die Sprache selbst, so sehr sie durch öffentliches
ben des Staates und Volkes litt, schützte gegen völli-
bsterben der Empfänglichkeit für die Kunstwerke, welche
zu sinnlicher Anschauung gebracht worden waren, als
erbliche Muster des seiner selbst und seiner gewaltigen
fte bewussten freyen Menschengeistes; und wenn gleich
Menge, unter dem allgemeinen Elende erliegend, verwil-
te, so gefiel sich doch die Eitelkeit der Grossen und Ge-
ldeteren in Erinnerungen an eine gefeierte Vergangenheit,
elche oft die Armseligkeit der Gegenwart vergessen liessen.
on Griechenland brachen immer, sey es auch nur in dem
iederscheine nicht verdrängter römischer Schriftwerke, deren
ele meist griechischer Abkunft ist, einzelne Lichtstrahlen
ch und erhellten auf Augenblicke die Nacht, welche an-
e Gegenden verfinsterte. Sie sind so wenig zu verkennen
klösterlichen Unterrichtsanstalten Ireland's und England's,
in den Entwürfen und Unternehmungen, welche Carl der
sse zur Veredelung seiner Völker traf, dadurch das Ver-
hen der letzten Funken geistigen Lebens im Abendlande
ütete und zur Begründung und Sicherstellung der neueu-
iischen Bildung wohlthätig mitwirkte. Seit dem zehnten
hunderte zeiget sich merklich Griechenland's Einfluss auf
westeuropäischen Länder über Italien, noch sichtbarer im
alter der Kreuzzüge und während des XIV und XV Jahr-
derts, in welchen sprachlicher und künstlerischer Bildung-
aus dem seiner Selbstständigkeit verlustigen Griechen-
nach Italien und von da aus in das westliche und nörd-
Europa übergetragen wurde. Die Araber, welche den

künftig nutzbaren Ertrag wissenschaftlicher Arbeiten der Griechen in Uebersetzungen und damit vielumfassende litterärische Thätigkeit sich angeeignet hatten, förderten seit dem XI Jahrhunderte von Spanien und Sicilien aus, zum Theile unter Vermittelung rastlos betriebsamer Juden, Umstaltung der Ansichten, Erweiterung des Erkenntnisskreises, den freyeren Verstandesgebrauch und das überaus folgenreiche Recht des Zweifelns im Abendlande, dessen geistige Erhebung in mehren gleichzeitigen Erscheinungen angekündet und bewährt wurde; Rittergeist, Ordnungsinn und Schönheitgefühl veredelten die Grossen; Beschäftigung mit dem römischen Rechte hob das litterärische Monopol des Klerus auf, zog in das Leben der alten Welt zurück und liess sprachliche und geschichtliche Kenntnisse zum Bedürfnisse werden; Ketzereyen beurkundeten religiöses Selbstdenken; Kampf weltlicher Machthaber gegen kirchliche Vormundschaft, so wie städtischer Gemeinden gegen Alleinherrschaft des Herrenstandes offenbarte ernstes Streben nach bürgerlicher Freyheit. So erfolgte in dem XIII Jahrhundert die Wiedergeburt oder Neugestaltung der gesellschaftlichen und geistigen Bildung in Europa; in verschiedenartigen Richtungen, unter welchen die philosophische, die religiöse und die alterthümliche vorherrschten, und mit sehr ungleichen, durch örtliche Verhältnisse bedingten Ergebnissen wurde fortan das Ziel höherer Vervollkommnung beharrlich erstrebt.

Nach dieser Auseinandersetzung ergiebt sich die naturgemässe Folge, in welcher die zur Erzeugung eines, das Werden und Seyn, die Verbindung und Wirksamkeit des geistig-litterärischen Lebens im Mittelalter veranschaulichenden Gesammteindruckes geordneten Thatsachen aufgefasst worden sind: I. Griechenland; II. bis VI. Araber und Morgenländer; VII. Juden; VIII. das europäische Abendland. — Damit jedoch der allgemeinere synchronistische und wissenschaftliche Zusammenhang nicht unbeachtet bleibe, so möge diesem Bedürfnisse durch kurze Uebersichten einigermaassen begegnet werden.

Synchronistische Uebersicht, nach Jahrhunderten geordnet: nachdem das weströmische Reich im fünften Jahrhunderte von Germanen besetzt, Ostrom's Selbstständigkeit erhalten worden war, beginnet eine neue Zeit mit dem

VI Jahrhunderte; in Griechenland zeiget sich viel Regsamkeit und eifriger Anbau der Litteratur; im Abendlande nimmt Verwilderung überhand; der Klerus ist im Alleinbesitze gelehrter Kenntnisse; die Werke der Classiker, schon früher, mit wenigen Ausnahmen, nur von Grammatikern dürftig benutzt, werden vernachlässigt; viele Gegenden leiden drückenden Mangel an Unterrichtsanstalten und Büchern; milder ist das Schicksal Italiens unter Ostgothischer Herrschaft. — VII. Roheit und Finsterniss walten überall vor; das Abendland unterliegt ihnen; nur die brittischen Inseln gewähren der litterärischen Bildung einigen Schutz. Die griechische Litteratur ist im Verfalle. Die Waffenmacht der religiös begeisterten, bald auch litterärisch thätigen Araber beginnt. — VIII. Das Sinken der Litteratur in Griechenland, die Verwilderung des Abendlandes und die Wirksamkeit der brittischen Inseln dauern fort, bis mit Carl dem Grossen ein helleres Zeitalter anbricht. Die Arabische Litteratur blüht unter den Abbasiden auf. — IX. die litterärische Thätigkeit der Araber ist im Wachsen. In Griechenland lebt die Litteratur wieder auf. Das Abendland erstarket langsam zu sittlicher Ordnung; in Frankreich und Teutschland, spärlicher in Italien vermehren sich die Unterrichtsanstalten und entstehet eine fruchtbare kirchliche Litteratur. England hat unter Alfred ein glänzendes Zeitalter. — X. die Griechische und Arabische Litteratur dauert gedeihlich fort; die Persische blühet. Teutschland hat Verbindung mit Italien, Frankreich mit dem arabisirten Spanien; viele Unterrichtsanstalten werden verbessert; auch vermehren sie sich; Achtung für Classiker erwacht; Spuren des Selbstdenkens werden sichtbar. — XI. die arabischen Schulen Spaniens wirken auf Frankreich und andere abendländische Gegenden; freyerer Vernunftgebrauch und vielseitigeres Wissen werden bemerklich; Sehnsucht nach Unabhängigkeit äussert sich allgemeiner; Kartheuser und Cistercienser sorgen für vermehrte und richtigere Bücherabschriften. Die litterärische Thätigkeit der Griechen, Araber, Perser behauptet sich. — XII. Die griechische, arabische, persische Litteratur dauert fort. Im Abendlande gedeihen Studium des römischen Rechts und scholastische Philosophie; Universitä-

ten entstehen und damit verlieret der Klerus den Alleinbesitz der Litteratur; die Reibungen zwischen Kirche und Staat verallgemeinern sich und ihre tiefere Bedeutung fängt an begriffen zu werden; Ketzereyen nehmen an Zahl, innerer Gediegenheit und praktischer Wirksamkeit zu; der Bürgerstand fühlet seine Kräfte und macht sie geltend; Gewerbfleiss und Handel sind im Steigen; Rittergeist nähert sich reifer Vollendung; die Landessprachen in Frankreich, Spanien, Italien, Teutschland erlangen durch Dichter künstlerische Bildung. — XIII. Griechische, Arabische, Persische Litteratur dauert fort. Im Abendlande kömmt ein grosser Vorrath gelehrter Kenntnisse in Umlauf; Philosophie, Rechtswissenschaft, Heilkunde werden mit Eifer bearbeitet; die Neigung zum Studium der römischen Classiker und die Benutzung der griechischen und der Araber, vermittelst lateinischer Uebersetzungen, erkräftiget und verallgemeinert sich. Der Anbau der Nationallitteratur hat überall erfreulichen Fortgang. Die Höhe des Zeitalters veranschaulichet sich am vollendetsten in dem grossen Hohenstaufen Friedrich II. — XIV. Griechische, Arabische, Persische Litteratur erhält sich in gleicher Fruchtbarkeit bey sichtbarem Verfalle des gesellschaftlichen Zustandes. In dem Abendlande werden mehre Universitäten nach dem Muster der Pariser gestiftet; der Gelehrtenstand verstärkt sich, steiget im Ansehn und ist durch Vorzüge und Belohnungen ausgezeichnet; gesellschaftliche Bildung, Kunstliebe, Gewerbfleiss, Handel sind im Fortschreiten. Alterthumskunde gewinnet in Italien treue Pflege und wecket folgenreiche Betrachtungen; Philosophie, Rechtswissenschaft, Heilkunde gelten als Hauptstudien; die Bearbeitung der Mathematik beginnt; an Astrologie und Magie wird ehrlich geglaubt; Leben und Kräfte der Natur finden bey Einzelnen Beachtung; die religiösen Vorstellungen läutern sich hie und da. Italien hat classische Dichter und Prosaisten in der Muttersprache; die Nationallitteratur in andern Ländern behauptet sich und wird überall, wenn nicht veredelt, doch allgemeiner verbreitet. — XV. die Arabische und Persische Litteratur sinket und verarmet; die Griechische zieht sich nach Italien und wird von da aus in dem grösseren Theile Europa's verbreitet; Begeisterung für das Studium der alten Litteratur ergreifet die Gemüther und erwächst über-

raschend schnell zu beharrlicher Ausdauer und zu wundersamer Fruchtbarkeit an reichen Erfolgen für Wissenschaft, Kunst, Geschmack und geistig-sittliches Leben; Platonismus tritt der Scholastik entgegen und machet die Ansprüche des Gemüthes und die Rechte des Geistes gegen unfruchtbare Dialektik des mit Formeln spielenden und vom todten Buchstaben abhängigen Verstandes geltend; freye und fromme Denker bekämpfen kirchlichen Uebermuth und Aberglauben, veraltete Vorurtheile und Irrthümer, verderbliche Sittenlosigkeit und herkömmliche Missbräuche. Die Landessprachen erfreuen sich liebevoller Pflege und erheben sich zum mächtigen Beförderungmittel der allgemeineren Volksbildung. Theologie, Medicin, Mathematik werden nach veränderten, aus neuen Quellen geschöpften Ansichten, nicht ohne Erfolg, wenigstens wirksameren vorbereitend, bearbeitet; Geschichte gewinnet allgemeinere Theilnahme. Fürsten und Grosse beschützen und fördern Künste und Wissenschaften; Unterrichtsanstalten werden vermehrt und verbessert; Buchdruckerkunst wird erfunden und gewinnet bald vielseitig fruchtbare Wirksamkeit. Bestrebungen und Hemmungen, Kämpfe und Unterdrückungen, Siege und Niederlagen rüstiger Streiter, grosse Hoffnungen und schwere Leiden bezeichnen den Uebergang der zur Mündigkeit aufstrebenden europäischen Menschheit in ein neues thatenreiches Zeitalter.

Uebersicht des wissenschaftlichen Ertrages: 1) Sprachkunde wird von Griechen, Arabern, Persern, Indiern fleissig und mit fruchtbarem Erfolge, beschränkter von Juden bearbeitet; die lateinische dürftig, zunächst für zünftigen Gebrauch im Abendlande, bis im XIV. und XV. Jahrhunderte Achtung für reinere Latinität und eifriges Studium des Griechischen von Italien ausgingen. Unter den Landessprachen werden die germanischen, zuerst in Skandinavischen, am frühesten nach Naturmacht der in ihrem eigenthümlichen Leben liegenden Gesetzgebung, so auch die slavischen und die romanischen künstlerisch angebaut und praktisch vervollkommnet; von den letzteren erreichet die italiänische schon im XIV. Jahrhunderte classische Vollendung; die Fortbildung der französischen und spanischen, am spätesten der aus germanischen und romanischen Grundbestandtheilen gemischten englischen wächst gedeihlich bis zur

Gestaltung geregelter Prosa. — 2) Dichtkunst erblühet überall mit dem in gesellschaftlichem Leben entwickelten und erkräftigten Selbstgefühle; sie ist die erste Frucht der beginnenden Sittigung der Völker und offenbaret und beurkundet das sich entfaltende und in bildlichen Vorstellungen, Erinnerungen, Betrachtungen, Erwartungen gestaltete und zum Ausdrucke durchbrechende innere geistige Leben; kräftige Einfachheit bezeichnet ihr Wesen und sie spricht sich aus in reicher, heller, vester Natur-Rhythmik, welche dem wundersam scharfen Gehöre ihr Daseyn verdanket. Diese Volkspoesie findet sich in allen geselligen Kreisen der sogenannten Wilden, wie sie auch jetzt noch bey afrikanischen Negerstämmen gefunden wird. Im Mittelalter tritt sie in Asien und Europa hervor und gehet allmählig mit Veränderung des gesellschaftlichen Zustandes in regelmässigere Kunstthätigkeit über. So zeiget sie sich bey Arabern und Persern. Neben zahlreichen rhythmischen Versuchen und Nachbildungen in lateinischer Sprache bestehet und hebt sich im Abendlande eine reiche und überaus mannigfaltige Nationalpoesie, von welcher nicht wenige Ueberbleibsel durch später gesammelte Ueberlieferungen erhalten worden sind; so die gaelische, skandinavische und germanische; in Spanien erwächst die epische Lyrik aus den Thaten und Gefahren und Leiden des vielbewegten Heldenlebens; die Provence und die Normandie stellen Muster auf, jene in der Lyrik, diese im romantischen Epos, welche in Spanien, Italien, Frankreich und Teutschland Nacheiferung anregen und die schon vorhandene dichterische Thätigkeit steigern. In Italien beginnet mit Dante und Petrarca das goldene Zeitalter der Poesie. — 3) Beredsamkeit wird von dem öffentlichen Leben nirgends begünstigt und daher nur in sehr beschränktem Sinne geübt. Im Morgenlande fliesst sie mit Dichtkunst zusammen und dienet zur Unterhaltung des Volkes; in Griechenland bleibt ihr fast ausschliesslich religiöser Gebrauch den Kirchenbeamten überlassen; so auch im Abendlande, wo die geistlichen Vorträge lange Zeit meist lateinisch, seit dem XIII. Jahrhunderte in Teutschland, Frankreich und Italien immer häufiger in der Landessprache gehalten werden. Lateinische Prunkreden können nur als Stylübungen und Nachbildungen altrömischer

Muster gelten. — 4) Geschichte erlangte mit dem reifenden Staatsleben und dem dadurch erwachsenen Bewusstseyn der Volksehre zunehmende Pflege und Wirksamkeit; von Sammlung der Stammsagen schritt sie bis zur Welt umfassenden Betrachtung, von willkührlicher Auffassung hervortretender Merkwürdigkeiten und von Befriedigung wissbegieriger Gelehrten bis zur sittlichen Belehrung des Bürgerstandes fort. Die Geschichte einzelner Länder und Städte, einzelner Zeitabschnitte und Begebenheiten hat die schätzbarsten Bereicherungen in grosser Anzahl gewonnen; die Oströmische wird in vollständiger Reihefolge bearbeitet; unter den abendländischen Historikern haben neben den italiänischen, welche sich seit dem XIV. Jahrhunderte auch durch vaterländischen Sinn und durch sprachliches Darstellungverdienst auszeichnen und mit zunehmender Empfänglichkeit des Publicums an Kunstgestalt wachsen, die teutschen den meisten Werth; mehre französische und brittische wetteifern mit ihnen; unter den slavischen hat Russland's Nestor eigenthümliche Vorzüge. Von Arabern, Persern und Armeniern ist, wenigstens dem Stoffe nach, für Geschichte viel geleistet worden. — 5) Um Geographie haben sich Araber lange ausschliesslich, später Italiäner und Portugiesen, durch Reisen, Notizensammlungen, und weiteres Fortschreiten, einleitende wissenschaftliche Ansichten und Anordnung des Stoffes verdient gemacht. — 6) Inhaber mathematischer Kenntnisse waren anfänglich Griechen, dann fast allein Araber, durch welche dieselben, so wie auch Astronomie mannigfache gehaltvolle Bereicherung gewannen. Im XIV. und XV. Jahrhunderte fanden diese Wissenschaften in Italien und Teutschland wackere Bearbeiter, welche auf Benutzung griechischer Quellen zurückgingen. — 7) Philosophie wurde von Arabern, die den Griechen folgten, und von abendländischen Scholastikern erhalten, dialektisch scharfsinnig angebaut und zünftig verbreitet; Mystiker im Westen und Osten, und im Abendlande seit dem XV. Jahrhunderte griechischer Platonismus hatten auf freyeres Selbstdenken und Sicherstellung der von der Macht des Verstandes beeinträchtigten Gerechtsame des Gemüthes bedeutenden Einfluss. Die Lehren von Staat and Erziehung blieben im Abendlande nicht unbeachtet. — 8) Na-

turkunde war vernachlässigt; am wenigsten von Arabern; doch hingen diese, und gleichmässig abendländische Sammler von früheren Erfahrungen und Vorurtheilen ab und speculirten mehr, statt zu beobachten. K. Friedrich II. und R. Bacon sind merkwürdige Ausnahmen. Nach ihrer Zeit wurde Vieles als geheime Kunst behandelt. — 9) Die Heilkunde fand in den ersten Jahrhunderten unter den Griechen manche Bearbeiter; weit mehr leisteten Araber; in Diätetik, Krankheitlehre, Chemie und Arzneymittelkunde ist ihnen nicht wenig zu verdanken. Die Salernitanische praktische Schule führte bessere ärztliche Behandlung im Abendlande ein und gab, verbunden mit gleichzeitigen wissenschaftlichen Anregungen zur Benutzung der arabischen Litteratur nähere Veranlassung; nach langer Abhängigkeit von diesen Führern erfolgte theilweise selbstständiges Fortschreiten in einzelnen Fächern und endlich im XV Jahrhunderte Rückkehr zu den lauteren griechischen Quellen. — 10) Rechtswissenschaft war lange Zeit nur in Griechenland angebaut worden, bis sie seit dem XII. Jahrhunderte auf italiänischen und später auf mehren europäischen Hochschulen aus römischen Quellen gelehrt wurde; dieses hatte bald die wissenschaftliche Anordnung des Kirchenrechtes und der germanischen Lehnsgewohnheiten zur Folge und wirkte auf Umstaltung des gesammten Studienwesens entscheidend ein. — 11) Theologie fand im oströmischen Reiche bis in das VIII. Jahrhundert trefliche Pflege, dann vegetirte sie ungedeihlich, fast blos in unfruchtbaren, politisch gemissbrauchten Streitigkeiten. Im Abendlande war sie einheimisch und vorherrschend, übte die geistigen Kräfte in polemisch-dogmatischen Verhandlungen und stand mit scholastischer Philosophie in engester Verbindung. Durch scharfsinnige Dialektiker und freye Denker, durch fromme Mystik und würdig kühne Reinigungversuche wurde ihre Veredelung im Anfange der neueren Zeit vorbereitet.

Quellen sind zahlreich, grossen Theiles noch ungedruckt oder erst in neuester Zeit bekannt gemacht oder auszugweise benutzt und nachgewiesen; besonders gilt dieses von der Geschichte des Morgenlandes und von der europäischen Nationallitteratur, namentlich der skandinavischen, germanischen, slavischen, französischen, brittischen u. s. w. Einfachheit und Wahrhaftigkeit sind in der Regel den Quellen und Urkunden des MA. eigenthümlich;

wenn gleich die Ansichten und Urtheile oft befangen und einseitig, von Beschränktheit der Einsicht oder von Ueberspannung des Gefühles und der Einbildungkraft Zeugniss geben und bey meist schroffer Verschiedenheit damaliger und jetziger Denkart Misstrauen erregen.

Eine allgemeine Geschichte der litterärischen Cultur des Mittelalters im eigentlichen Sinne ist nicht vorhanden. — Introduction to the lit. history of middle ages. London 1799; teutsch. Göttingen 1802. 8; *Jos. Berington* lit. hist. of the middle ages. London 1814. 4; französisch mit einigen Zusätzen v. *A. M. H. Boulard.* Paris 1814 bis 1822. 6. 8; am vollständigsten in der Geschichte Gr. Britanniens, übrigens Bruchstücke; Theologie, Jurisprudenz und Medicin sind von dem Plane des Vfs. ausgeschlossen. — Viele gründliche Notizen und Erörterungen in *F. Chph Schlosser's* Weltgeschichte B. 2. f. 1817 b. 1824. 5. 8. unbeendet; Nachweisung der Quellen und Hülfmittel in *F. Rehm's* (chronologisch genauem und für Genealogie reichhaltigen) Handbuch d. Gesch. des MA. 1821. 2. 8 und Lehrbuch 1. 1826, beide unb.; geistreiche Ansichten in *H. Leo's* Handbuch d. Gesch. des MA. Halle 1829. 2. 8.

2.

I. Griechen.

Das oströmische Reich wurde dureh Lage, politische Verhältnisse und Glücksfälle uud durch Reichthum an Hülfsmitteln so begünstigt, dass es vielfache innere und äussere Stürme, welche ihm den Untergang zu drohen schienen, ein Jahrtausend nach dem Falle des weströmischen Staates überdauern konnte. Hof und Regierung waren oft durch Willkür und Schwäche gleich verächtlich, fast immer von unheilbarem Wahne überlegener Nationalgrösse und Staatsmacht der unantastbaren Anspruches auf römische Weltherrschaft verblendet; wilder Eifer unverständiger theologischer Rechtgläubigkeit des Klerus und roher Fanatismus unwissender oder hochmüthig trotziger Mönche, welche Cabinet und Volk zu leiten und missbrauchen wussten, zerrütteten das bürgerliche Leben; maasslose Schwelgerey, Unrechtlichkeit und Sittenlosigkeit der Grossen, Meutereyen, Umtriebe und Schlechtigkeiten im Cabinet, im Beamtenstande, im Heere und in der Kirche, zusammentreffend mit wachsender Gemeinheit und [illegible]ger Pöbelhaftigkeit des Volkes, beförderten wetteifernd den Verfall des vaterländischen Geistes, des inneren Gemeinwoh-

ses und der äusseren Staatsehre. Aber dabei erhielten si
Gewerbfleiss und kaufmännische Thätigkeit; und die Beschä
tigung mit Künsten und Wissenschaften dauerte als tief g
wurzelte Herkömmlichkeit fort, ohne sich eigenthümlichen i
neren Lebens zu erfreuen; die Litteratur war auf Hof, Kirc
und Schulkraft beschränkt; ihr Wesen äusserte sich in fle
ssigem Sammeln und Nachahmen, oft und sehr bald ganz
gentlich im Abschreiben, weshalb nach Theophylaktos Sima
Br. 8, 13 die Gelehrten des VI Jahrhunderts in Alexandri
Kalligraphen genannt wurden. Was von dichterischen u
rednerischen, zum Theile auch geschichtlichen Arbeiten vo
handen ist, beweiset, dass die Kunstgestaltung der besser
derselben von älteren Mustern entlehnt und auf sprachlic
Nachbildung beschränkt war. Der überwiegendste Wer
muss den juristischen und historischen Schriftwerken zug
standen werden.

Unter Justinianus I [527—565] wurde dem Staate gro
ser äusserer Glanz zu Theil und es zeigte sich viel litterä
sche Betriebsamkeit und sogar wissenschaftliche Selbststä
digkeit, aber zugleich begann Bedrückung der Geistesfreyh
durch Orthodoxie und Herrscherlaune. Das Erkünstelte di
ses Zustandes und die Abhängigkeit desselben von vorüb
gehenden günstigen Zeitverhältnissen erwiess sich in dem u
mittelbar darauf erfolgenden tiefen politischen und litterä
schen Verfalle. Seit dem Ende des VI Jahrhunderts bis i
das IX wurde das Reich durch unglückliche Kämpfe geg
Perser und mit den weit furchtbareren Arabern, welche s
Aegyptens und des grössten Theiles der asiatischen Prov
zen bemächtigten, entkräftet, während kleinliche theologis
Fehden, besonders seit dem VIII Jahrhunderte der von ein
Geschlechte auf das andere immer verderblicher vererbte u
selige Bilderstreit den Zusammenhang mit dem Abendlan
störten und im Inneren Zerrüttungen, Gewaltthaten und U
würdigkeiten aller Art veranlassten, welche der Sittlichke
der Geistesbildung und der gesellschaftlichen Rechtlichkeit u
heilbare Wunden schlugen. Litteratur war in entschieden
Sinken und fand nur in einigen Klöstern eine ihren gänzl
chen Untergang abwehrende Zuflucht, wenn gleich mehre Ka
ser, Mauritios [582], Konstantinos V [743], Leon V u
seine Nachfolger [813] gelehrt und schriftstellerisch thäti

›n. In der zweyten Hälfte des IX Jahrhunderts, unter Makedonier Basileios und dem Zöglinge des Michael ıos I, Leon VI [866—911], dessen Zeitgenosse der viel- tende *Photios* war, wurde litterärische Thätigkeit wieder regt und in das öffentliche Leben zurückgeführt; von da rhielt sie sich bey allen äusseren Bedrängnissen und wurde XI Jahrhunderte mit allgemeinerem Eifer und durch buch- ichen Fleiss nicht erfolglos angebaut. Konstantinos Por- ogennetes [geb. 905; K. 912; st. 959], durch nützliche ärische Betriebsamkeit ausgezeichnet, verbesserte die Un- htsanstalten der Philosophie, Rhetorik, Geometrie und nomie und liess durch *Simeon* Metaphrastes, die Legen- der Heiligen sammeln und von *Theodosios* dem Kleinen seinem zahlreichen Büchervorrathe eine methodische En- pädie (*Κεφαλαιώδης ὑπόθεσις; ἅπασα ἱστορικὴ μεγαλουρ-* eine tragbare Bibliothek in 53 Büchern verfertigen, he Auszüge aus griechischen Schriftstellern geschichtli- (Excerpta de legationibus gr. ed. *F. Ursinus*, Antwer- 1582. 4 und *D. Hoeschel*. Augsburg 1603. 4; in **Ph.* bé Protrepticon. Paris 1648. F.; de virtutibus et vitiis Ex- pta „Peiresciana" Polybii, Diodori etc. gr. lat. nunc pr. ed. *Valesius*. Paris 1634. 4.), geographischen, naturhistori- n, landwirthschaftlichen (Geoponica vgl. *A. Mai* N. Coll. XIII), medicinischen (Medica, Chirurgica, Hippiatrica) anderweitigen Inhaltes (Naumachica; Gnomica u. s. w.) assten und bey aller Nützlichkeit für das Zeitbedürfniss, Litteratur durch Verdrängung und daraus hervorgegan- en Verlust der Urschriften grossen Schaden brachten. Von *lokia* (nach ihrem Geburtorte) Makrembolitissa, der Ge- ilin des K. Konstantinos Dukas [1059], hat sich eine Com- ition, der Violengarten (in *Villoison* Anecd. gr. 1; . Bibl. crit. vol. 2 P. 3 p. 2 sq.) erhalten, welche das geist- Treiben jener, mit geschäftiger Litteraturliebe der Gros- prangenden Zeit veranschaulichet. Unter dem die Regie- geschäfte vernachlässigenden Versmacher und Rhetoriker hael VII [1071] begann der vielgeltende Einfluss des fla- Allwissers *Psellos II.* Der Komnene Alexios I [1081] seine Nachfolger begünstigten, ungeachtet mannigfacher tischer Bedrängnisse, Gefahren und Unruhen, litterärische chäftigungen und Anstalten; philologische und historische

Arbeiten zeichnen sich vortheilhaft aus; erwachender Scl
heitsinn erstrebte wenigstens Correctheit; volksthümli
Selbstgefühl schien zu erstarken. Als aber mit dem ritt
chen Manuel [1180] der Glanz des Komnenischen Hauses
loschen war, häuften sich schnell schändliche Frevel und
brecherische Unthaten am Hofe und in der Staatsverwalt
und das Gemeinwesen eilte seiner Auflösung entgegen.
grösste Theil Griechenlands fiel [1204] den kaufmänn
nutzsüchtigen Venetianern und mehren mit diesen verbu
nen abendländischen Rittern als Beute zu; Zwiespalt u
den Herrschern, Unzufriedenheit des Volkes mit den ihm
gedrungenen fremdartigen Gebietern, Gesetzlosigkeit, n
unglückliche Kämpfe mit wildkriegerischen Nachbaren
rütteten und erschöpften das lateinische Kaiserthum und
tergruben die lezten schwächlichen Ueberbleibsel auch
scheinbarer politischer Selbsständigkeit. Die Litteratur
behrte den öffentlichen Schutz, der ihr im lezten Jahrl
derte reichlich zu Theil geworden war und dessen sie in i
Abhängigkeit von Hof und Kirche so sehr bedurfte; nur
zelne Klöster und kirchliche Schulen, deren mehre verfi
und eingingen, gewährten ihr Achtung und Pflege. Zwar
langte, unterstützt durch Genua's Eifersucht gegen Vene
der Palaiologe Michael VIII [1261] zum Wiederbesitze
seiner Familie erbrechtlich gebührenden Thrones und
Fürsten dieser Dynastie waren durch Geistesbildung au
zeichnet und für wissenschaftliche Angelegenheiten günstig
stimmt; aber die schon lange geschwächte Kraft des Sta
vermochte nicht, fortwährenden inneren Zerrüttungen Ein
zu thun und furchtbare äussere Angriffe abzuwehren; trot
Anmaassung der Geistlichkeit, frevelhafter Rottengeist sel
süchtiger Grossen und feige Stumpfheit der willenlosen
vaterländischem Gemeingeiste entfremdeten Menge stürzten
Ansehn und jede nachdrückliche Wirksamkeit der sich se
misstrauenden und in ihren Maassregeln schwankenden
gierung. Die wachsende Macht der aus Klein-Asien vord
genden Türken [1299] hatte Verlust der Provinzen und
lich Untergang des zum Falle reifen Reiches zur Folge,
chen Verräthereyen und Schlechtigkeiten aller Art förder
Demüthigungen, Aufopferungen, Abtretungen [1355 f.] n
abwenden konnten. Konstantinopel, auf dessen Ringmau

die Herrschaft Manuel's II [1400] schon beschränkt war, wurde unter Konstantinos XI [d. 29. May 1453] erobert und Hauptstadt des türkischen Reiches. Bis zum lezten entscheidenden Todesstreiche erlosch die Liebe zur Litteratur nicht; Philologie, Philosophie und Geschichte wurden von Vielen und besonders während der spätern unheilschwangeren Zeiten, welche in wissenschaftlichen Beschäftigungen allein Trost und Lebensfreude finden liessen, eifrig und mit gedeihlichem Erfolge bearbeitet. Griechische Gelehrte, welche [1330; 1440 f.; 1453] ihr unglückliches Vaterland mit Italien vertauschten, begründeten und verbreiteten im Abendlande Achtung für griechische Litteratur und Platonische Philosophie und wirkten damit auf Gestaltung der neuen geistigen Weltordnung in Europa entscheidend fruchtbar ein.

Ch. F. Boerner de doctis hominibus graecis graecarum litterarum in Italia instauratoribus. Leipzig 1704 f. 4; 1741; 1750. 8; *H. Hodius* de Graecis illustribus linguae graecae litterarumque humaniorum instauratoribus. London 1742. 8; *Chph. Meiners* über die ersten Wiederhersteller nützlicher Kenntnisse im 14 u. 15 Jahrhunderte, im N. Götting. hist. Magazin 3 S. 1—56. — Mehre Ueberbleibsel meist aus dem jüngeren Byzantinischen Zeitalter in Anecdota gr. e codd. Regiis descr. annot. illustravit *A. F. Boissonade*. Paris 1829 f. 2. 8.

2.

Die oströmischen Unterrichtsanstalten waren vielen Wechseln und harten Schicksalen unterworfen. Justinian's I Einrichtung der Klosterschulen [529] hatte bey mehrfachen [illegible]ngeren Ermässigungen in so weit fortdauernde Wirksamkeit, dass fortan in der Regel Jugendunterricht und gelehrte [Bil]dung kirchlicher Pflege und Aufsicht überlassen blieben. [Da]s in Konstantinopel bei der Sophienkirche vom K. Julia[nu]s Apostata [361] errichtete Auditorium, an welchem 10 [gr]iechische Grammatiker und 5 gr. Rhetoren und 10 lateini[sc]he Grammatiker und 3 lat. Rhetoren lehrten, wurde, nach[de]m es abgebrannt war, von K. Zenon dem Isaurier erneut [un]d bald darauf [727?], mit allen höheren Unterrichtsanstal[ten] aufgehoben. Die von Theodosios II [425] eröfnete be[rü]hmte Rechtsschule war die Einzige, als die mit ihr wett[eif]ernde zu Berytos [231—551] eingegangen war. Die im [X]I Jahrhunderte verfallenen Schulen der Hauptstadt und der [Pro]vinzen wurden von Bardas [ermord. d. 23. Apr. 866],

dem Cäsar oder Mitregenten des gräuelhaften Michael zum Theile wiederhergestellt, zweckmässiger eingerichtet reichlich unterstützt; der gelehrte Patriarch *Photios* und L der Philosoph, als Mathematiker und Mechaniker sehr gee tet, wirkten dabei mit; im Pallaste Magnaura wurde [8 eine Akademie für weltliche Wissenschaften, Philosopl Rhetorik, Geometrie und Astronomie, gestiftet; die Recl schule gewann neues Leben. Auch unter Konstantinos] kas und noch mehr unter Alexios I wurde, besonders du Einfluss des *Michael Psellos*, dem Unterrichtswesen man Begünstigung und Verbesserung zu Theil. Späterhin wal die kirchliche Obermacht vor, ohne die litterärische Thä keit einzelner Grossen und Reichen zu hemmen. — Von Lehranstalten in den Provinzen waren, ausser der juristisc in Berytos, die philosophische in Athen, welche Justir [529] aufhob, die zu Antiochia [eingegangen 636] und bis zu ihrem Erlöschen [636] als Heimath encyklopädisc Gelehrsamkeit anerkannte in Alexandreia die berühmtest in Kl. Asien blüheten mehre in einzelnen Zeiträumen. Nestorianischen Schulen in Edessa [s. 450], dann n Nesibis verlegt; und an der Persischen Gränze in Dschoı sapur [v. VII bis X Jahrh.] wirkten auf die Cultur des ä lichen und südlichen Asiens und hatten durch die von ih ausgehenden Syrischen Uebersetzungen griechischer Schrif an der Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse unter A bern den bedeutendsten Antheil.

Reicher Büchersammlungen waren sehr viele v handen, ungeachtet mehrfacher Zerstörungen, die über ergingen. Die von Konstantin d. Gr. angelegte, von Jul dem Apostaten bis auf 120,000 Bände vermehrte Bibliot im K. Porticus zu Konstantinopel, bey welcher 4 griechis und 3 lateinische Abschreiber angestellt waren, verbran unter Zenon [477] und nach ihrer Wiederherstellung n zweymal, unter Phokas [610] und Leon III [731]. Die Antiochia war schon früher [463] vernichtet worden.] herrlichen Vorräthe zu Alexandreia (vgl. oben B. 1. S. N. 6) waren lange [47 v. Ch.; 391 n. Ch.] grossen The vernichtet und die aus mehren Ergänzungen gebliebenen ringen Ueberbleibsel wurden [640] von den Arabern zerst Viele Sammlungen fanden [s. 766] in dem fanatischen Bild

streite ihren Untergang, andere wurden [1204] durch die Roheit abendländischer Eroberer und bald nachher durch verwüstende Einfälle wilder Nachbarn zerstreut oder vertilgt. Dennoch hatten Konstantinos Porphyrogennetes [912], Alexios I [1081] und spätere Herrscher bis zum Untergange des Staates ansehnliche Büchervorräthe; viele Klöster, besonders auf den Inseln des Archipelagus waren mit solchen reichlich ausgestattet (unter den Handschriften der Rehdigerschen Bibliothek in Breslau befindet sich das viele Classiker, Kirchenväter und theologische Schriften enthaltende Verzeichniss einer grossen Kirchenbibliothek, ohne Angabe des Ortes und Jahres, wahrscheinlich um 14$\frac{20}{50}$ geschrieben; ein ähnliches in *Ebert* Catal. codd. ms. Guelferb. n° 672); von Privatbibliotheken ist die des Patriarchen *Photios* [870] eine der merkwürdigsten; sie enthielt viele Werke (des Ktesias, Theopompos, Memnon, Polybios, Diodoros Sik., Dionysios Halik., Appianos, Arrhianos, Hyperides, Isaios, Lykurgos u. a.), welche gar nicht oder unvollständig auf unsere Zeiten gekommen sind. Der bis in das XVI Jahrh. fortdauernde Ueberfluss an Handschriften wird durch die Menge der von griechischen Flüchtlingen nach Italien herübergeretteten und der von Humanisten in Konstantinopel, in Küstenstädten und auf den Inseln aufgefundenen und nach Mailand, Venedig, Rom, Neapel, Florenz und anderen italiänischen Städten gebrachten anschaulich erwiesen. Auch müssen die Vorräthe der Nestorianer beträchtlich gewesen seyn.

3.

Die Philologie, bis in die erste Hälfte des VII Jahrhunderts in Alexandreia einheimisch, beschränkte sich meist auf einzelne sprachliche Bemerkungen und Erläuterungen mancher Classiker und auf Sammlungen von Glossarien und Wörterbüchern; seit dem IX Jahrh. war ihr Hauptsitz Konstantinopel; auch in Korinth, Thessalonich und anderen Städten, auf Kreta und mehren Inseln fand sie Freunde und Pfleger. Ton und Richtung des Studiums wurden von den älteren Alexandrinern entlehnt; es gewann mit dem XI Jahrh. an Umfang und gestaltete sich fortschreitend zu encyklopädischer Wissenschaftlichkeit; die Grundsätze der Sprachlehre wurden systematisch geordnet, classische Werke erklärt, Aus-

gaben derselben besorgt. Viele Philologen weckten, nährten und erkräftigten durch Umgang, Unterricht und Schriften das im südwestlichen Europa schnell aufblühende, wundersam folgenreiche Studium der alten Litteratur; viele sind von dankbaren Italiänern als Begründer des guten Geschmacks und der freysinnigeren Philosophie hoch gefeiert worden; manche haben sich durch Uebermuth, Eitelkeit und Zanksucht verhasst gemacht und sind Urheber und Theilnehmer leidenschaftlicher Streitigkeiten gewesen, welche nur darum nicht als unfruchtbar gelten, weil sie zur Beschränkung des schwer besiegbaren pedantisch barbarischen Despotismus der Scholastik mitgewirkt haben. Die Zahl der hieher gehörigen Gelehrten ist in den letzten Jahrhunderten überaus gross und macht eine strengere Auswahl der bedeutenderen nothwendig.

Von vielen Glossarien, deren nicht wenige noch ungedruckt sind, verdienen Beachtung das trefliche Gl. Gudianum; ed. *F. G. Sturz.* Lpz. 1818. 4; das dem Alexandriner *Kyrillos* [st. 444] beygelegte, wahrscheinlich einem jüngeren Verfasser [um 1200?] angehörige, das gewiss spätere lateinisch-griechische des *Flav. Philoxenos* [525?] u. a.: b. *H. Stephani* Thes. L. gr.; *B. Vulcanii* Thes. utriusque linguae. Leiden 1600 F.; *Cyrilli et al. gloss. a *C. Labbaeo* coll. Paris 1679; London 1812. F.; Gl. gr. minora ex ms codd. ed. *C. F. Matthaei.* Moskwa 1775. 8 und *B. J. Docen* in Aretin's Beytr. B. 9. S. 1253 f. Vgl. *J. A. Ernesti* de glossariorum gr. vera indole et recto usu 1742 in Opusc. theol. — Ungewiss ist das Zeitalter *Philemon's* [480? 1170?], von dessen, wahrscheinlich früher, als das grosse Etymologikon verfassten, manche gute Notizen und Bemerkungen enthaltenden technologischen Wörterbuche in 8 Abschnitten 2 und aus der Schrift von Atticismen ein Bruchstück erhalten sind: e cod. Paris. (ed. *C. Burney*) London 1812. 8; auct. ed. *F. Osann.* Berlin 1821. 8. — Des Mönchs und Märtyrers *Maximos* [st. 662], eines fruchtbaren polemischen und asketischen Schriftstellers (Opera. Paris 1675. 2 F.), Commentare zu mehreren Reden und Gedichten des Gregorios v. Nazianz: Ambigua M. s. scholia ejus in difficiles locos Greg. N. ed. *Th. Gale.* Oxford 1681. F. — *Photios*, Patriarch in Konstantinopel [857 bis 867 und 877 b. 886; st. um 892], gelehrt, um Beförderung litterärischer Bildung vielfach verdient, Vf. meh

ner theologischer und kirchenrechtlicher (s. unten §. 10) Werke, trug aus Rednern und Geschichtschreibern ein durch verständige Auswahl und gediegene Kürze des Ausdrucks ausgezeichnetes und vieles richtiger, als andere ähnliche Compilationen mittheilendes Wörterbuch (welches von *ἀδιάκριτος* bis *ἐπώνυμος* und von *φορητῶς* bis *ψιλεύς* Lücken hat) zusammen: ed. *G. Hermann*. Lpz. 1808. 4; e cod. Galeano descripsit *R. Porson* (ed. *P. P. Dobree*). London 1822; Lpz. 1823. 2. 8; vgl. *J. F. Schleusner* libellus animadversionum ad Ph. Lex. Lpz. 1810. 4 u. Curae noviss. in Ph. L. Lpz. 1812. 4; *N. Schow* Spec. novae ed. L. Ph. Kopenhagen 1817. 8. Sein Myriobiblon, Auszüge aus 270, darunter an 80 jezt verlohrenen Werken enthaltend, oft mit Urtheilen begleitet, ist von entschiedener litterärischer Wichtigkeit: Ed. Pr. gr. ed. *D. Hoeschel*. Augsburg 1601. F.; lat. vertit c. scholiis *A. Schott* 1606. F.; gr. lat. Genf $16\frac{1}{1}\frac{1}{3}$; Rouen 1653. F.; *ex rec. *I. Bekker* (aus 4 Handschr., besonders der Bessarionschen in d. Marcusbibl. zu Venedig und einer Pariser 1266). Berlin 1824 f. 2. 4; vgl. *Fabricii* Bibl. gr. 10. p. 686 sq.; *J. H. Leich* Diatr. in Ph. bibl. Lpz. 1748. 4. Seine 253 Briefe sind für die Kirchengeschichte ergiebig: ed. *R. Montacutius*. London 1651. F. — *Georgios* Diakonos? [900?] über Tropen: gr. lat. ed. *F. Morel*. Paris 1615. 12. — Unter dem Namen des *Suidas* [974? oder n. 1000?] haben wir ein vielseitig reichhaltiges Wörterbuch, oft ziemlich unkritisch aus historischen und grammatischen Excerpten und aus Scholiasten zusammengetragen; die biographischen Artikel sind aus des Milesiers *Hesychios* Onomatologie entlehnt; auch kommen über politische und litterärische Verhältnisse, Drama, Kunst, Bibel viele Notizen vor. Wegen mancher Verwechselungen, Namenentstellungen, Missgriffe und weil viele spätere Zusätze eingeschaltet sind, erfodert der Gebrauch grosse Vorsicht: *Ed. Pr. gr. p. *Dem. Chalkondylam*. Mailand d. 15. Nov. 1499. F.; Venedig b. Aldus 1514. F.; gr. lat. ed. *Aem. Portus*. Genf 1619 (1630). 2 F.; gr. lat. ill. *L. Kuester* (mit willkührlichen Auslassungen). Cambridge 1705. 3. F. Vgl. **J. Toup* Emendationes. London 1760 f. (in Opusc. Lpz. 1780. 2. 8); auct. (a *R. Porson*) ed. *Th. Burgess*. Oxford 1790. 4. 8; *J. Schweighaeuser* Emendatt. 1789 in Opusc.; *Th. Reinesii* Observationes in S. ed. *Ch. G. Mueller*. Lpz.

1819. 8; *Fabricii* bibl. gr. 6. p. 396 sq. Ob die von *Robert* Grosseteste in Lincoln [1230] verfasste lat. Uebersetzung noch vorhanden ist. Zwey Auszüge aus S. von *Thomas* aus Kreta und von *Makarios* hieromonachos sind ungedruckt bis auf ein Bruchstück in Ed. *Tittmann* des Lex. Zonarae. — Vielleicht wurde um diese Zeit der sehr vollständige Auszug aus des Alexandriners *Theodosios* (dessen Abhandlung über Hauptwort und Zeitwort in *I. Bekker* Anecd. 3) Commentar über des *Dionysios* Thrax Grammatik verfertigt: gr. ed. *C. G. Goettling*. Lpz. 1823. 8. — Des Abts *Nonnos* [vor 1000] historische Sammlung zur Erklärung 2 Reden des *Gregorios* Naz.: ed. *R. Montacutius*. Eton 1610. 4; und zu dessen Leichenrede auf den h. Basileios: in *F. Creuzer* Opusc. mythol. philos. hist. et gramm. ex codd. gr. maxime Palatinis nunc pr. edita. Lpz. 1817. 8. — Des thrakischen Bischofs *Niketas* [1060] theologischer Commentar über die Reden des *Gregorios* Naz. und Abh. von Namen der Götter: in *Creuzer's* ebengenannten Opusc. — Der K. *Eudokia* Compilation s. oben S. 17. — *Antonios* Melissa [1100? vielleicht um 300 J. früher?] Sammlung von Sittensprüchen: Sententiarum Tomi 3 etc. ed. *C. Gesner*. Zürich 1546. F. — *Joannes Zonaras* aus Konstantinopel [st. n. 1118], welcher ansehnliche Aemter im Heere und am Hofe bekleidet und zuletzt, durch Unglück gebeugt, sich in die Stille des Klosterlebens zurückgezogen hatte, verfasste ein, erst in unseren Tagen abgedrucktes, im Mittelalter, wie aus den vorhandenen häufigen (23) Abschriften gefolgert werden kann, viel gebrauchtes, ziemlich ausführliches, grammatisch, etymologisch, kritisch gehaltvolles, von gelehrter Belesenheit und besonnener Umsicht zeugendes Wörterbuch; es hat Aehnlichkeit mit dem des Hesychios, aber in Vollständigkeit und Eigenthümlichkeit bedeutende Vorzüge vor diesem; der Reichthum an Nachweisungen aus Classikern und an philosophischen und physikalischen Erörterungen, welche grossen Theils aus verlohrenen Schriften mehrer Aristoteliker geschöpft zu seyn scheinen, erhöhet seinen Werth. Vieles aus diesem Werke hat Phavorinus abgeschrieben; vieles dürfte in die jüngeren Abschriften des Suidas und des grossen Etymologikon, jedoch dürftiger übergegangen seyn: *ex tribus codd. ms. nunc pr. ed. ill. et indd. instruxit *J. A. H. Tittmann*. Lpz. 1808. 2. 4 nebst Proben aus sechs

ungedruckten Wörterbüchern des Makarios, Kyrillos, Psellos und Ungenannter. Sehr schätzbar ist sein Chronikon in 18 Büchern von den ältesten Zeiten bis 1118 durch verständige Auswahl des Stoffes aus früheren, meist wörtlich benutzten Geschichtbüchern, besonders aus dem zu Grunde gelegten Werke des Dion Kassios, und durch eigenthümliche, genaue Kenntniss der Verfassung verrathende Mittheilungen aus der späteren Geschichte: gr. lat. ed. *Jerem. Wolf.* Basel 1557 3 F.; ed. *Dufresne.* Paris 1686. F.; in d. Venet. Abdr. der Byzant. T. 10; vgl. *Fabricii* bibl. gr. 7 p. 465 sq. — Unbekannt ist die geschichtliche Entstehung des an mannigfaltigen grammatischen Bemerkungen und geschichtlichen und litterärischen Nachrichten und Andeutungen überaus reichen grossen Etymologikon, woran mehre gelehrte Sammler in verschiedenen Zeitaltern [von X? bis zum XIV? Jahrhunderte] Antheil zu haben scheinen: Ed. Pr. gr. (c. praef. *M. Musuri*) Venedig b. Z. Kalliergou d. 8. Jul. 1499. F.; Vened. b. F. Turrisanus 1549. F.; op. *F. Sylburgi* b. H. Commelin 1594. F.; (cur. *Panagiotae.* Vened. 1710. F.) *Ed. correctior (cur. *G. H. Schaefer*). Lpz. 1816. 4. Vgl. *Lud. Kulenkamp* (dessen Apparat zu einer Ausgabe die Göttinger Bibl. aufbewahret) Spec. emendd. Gött. 1765. 4; *Fabricii* bibl. gr. 6 p. 595 sq. — *Gregorios Pardos*, Metropolita zu Korinth [1150], trug reichhaltige Bemerkungen über die griechischen Dialekte aus älteren Schriften zusammen: Ed. Pr. gr. bey Demetr. Chalkond. erotemata o. O. u. J. (Mailand 1493?) F.; in *Aldi* Cornu cop., *H. Stephani* Thes. u. *Scapulae* Lex.; gr. ed. *G. Koen.* Leiden 1766. 8; *rec. c. n. var. suisque ed. *G. H. Schaefer.* Lpz. 1811. 8. Sein Commentar zu Hermogenes s. B. 1. §. 52. Vgl. *Fabricii* bibl. gr. 6. p. 194. — Der vielwissende und sehr belesene Konstantinopolitanische Grammatiker *Joannes Tzetzes* [1150] schrieb Scholien zur Ilias (s. *Hermann* Ausg. des Drakon oben B. 1. S. 278), zu Hesiodos (B. 1. S. 115) und Lykophron (B. 1. S. 180; die kürzeren sollen von seinem Bruder *Isaak* seyn); in politischen Jamben (vgl. über die metrische Form derselben *C. L. Struve* in *Seebode* Krit. Bibl. 1827 no. 3. 4) *περὶ ῥημάτων αὐθυποτάκτων* in *Bekker* Anecd. 3 p. 1090; vermischter Geschichten Chiliades in 6 B.: b. Lykophron. Basel 1546. F.: ed. *Th. Kiessling.* Lpz. 1825. 8; in Hexametern Ergänzungen der

Homerischen Gedichte, aus Kyklikern (s. B. 1 S. 113) entlehnt: Iliacum carmen (Theil der Antehomerica) gr. lat. ill. *F. Morel.* Paris 1616. 8; Antehomerica, Homerica et Posthomerica gr. ill. *F. Jacobs.* Lpz. 1793. 8; rec. *I. Bekker.* Berlin 1816. 8. Mehres Rhythmische ist ungedruckt. — *Eustathios*, Erzbischofs von Thessalonich [1194], Commentare zu Homeros (s. B. 1 S. 112) und in Dionysios Periegesis (B. 1 S. 287) sind reichhaltige Vorrathskammern der vielseitigsten Gelehrsamkeit. — Dem älteren *Manuel Moschopulos* aus Kreta [1270], von welchem Scholien zu B. 1 u. 2 der Iliade (gr. lat. c. n. ed. *J. Scherpezelius.* Harderwyk 1702; Utrecht 1719. 8.), zum Hesiodos, Pindaros, Theophrastos u. a. vorhanden sind, werden zum Theile ohne genügende Sicherheit mehre, meist aus Anderen, Tryphon, Suidas, Zonaras etc. entlehnte oder ausgezogene grammatische Schriften beygelegt: Auszug einer grösseren Sprachlehre: Basel 1540. 4; περὶ σχεδῶν: b. *Th. Gazae* Gr. Venedig b. Ald. 1525. 8; Paris 1545. 4; Wien 1773. 8; περὶ παθῶν λέξεων in *Schaefer's* Ausg. des Greg. Cor.; Prosodie b. *Demetr. Chalkondylae* Erotem. (Mail. 1493?) F.; Opuscula gramm. nunc pr. (!) ed. *F. N. Titze.* Lpz. u. Prag 1822. 8 vgl. Heidelb. Jahrb. 1823 N°. 56 f. u. Jen. ALZ. 1825 EBl. N°. 46 f. S. *Fabricii* bibl. gr. 6 p. 190; 322 sq. Der jüng. *Man. Moschopulos* [1282] scheint fast ausschliesslich theologisch thätig gewesen zu seyn. — *Thomas* (oder *Theodulos*) Magister in Konstantinopel [1310] ordnete die älteren Scholien zu Pindaros und Aristophanes, schrieb die Lebensgeschichte dieser Dichter und des Euripides und sammelte aus guten Vorarbeiten des Phrynichos, Ammonios, Herodianos, Moeris u. a. die Attikismen in alphabetischer Folge: Ed. Pr. gr. Rom d. 4. März 1517. 8; b. *Aldi* Dict. gr. 1524; c. n. var. digessit *J. St. Bernard.* Leiden 1757. 8 a. *Valckenaer's* Bemerkungen dazu in *Ruhnkenii, V.* et al. Epist. ad J. A. Ernestium ed. *J. A. Tittmann.* Lpz. 1812. 8. Auch sind von ihm Reden (in *Boissonade* Anecd. 2 p. 188 sq.) und Briefe vorhanden: gr. lat. ed. *L. Normann.* Upsala 1693. 4. Vgl. *Fabricii* bibl. gr. 6 p. 181. — Aus *Joannes Glykys*, Patriarchen in Konstantinopel [1316] Syntaxis Bruchstück in *Bekker* Anecd. 3 p. 1377; *Joannes Charax* von enklitischen Wörtern b. *Aldi* Dict. gr.; in *Iriarte* Catal. 1 p. 316; *Bekker* Anecd. 3 p. 1149; aus *Theodoritos* Patr. Abhandlung von

Spiritus Auszug in *Valkenaer's* Ausg. des Ammonios; des Sardischen *Polybos* grammatische Aufsätze in *Iriarte* Catal. 1. p. 117 u. 374. — *Maximos Planudes* aus Nikomedien, Mönch in Konstantinopel [1327], vielwissend, rastlos arbeitsam, arm an Geist und Geschmack, als Sammler der Aisopischen Fabeln (B. 1 S. 143) und der Anthologie (B. 1 S. 186) bekannt, ist einer der fruchtbarsten Schriftsteller seines Zeitalters; ausser vielen ungedruckten Reden, Aufsätzen (in *Boissonade* Anecd. 2 p. 310 sq.) und Auszügen, sind erhalten: Scholien zu Diophantos; von transitiven und intransitiven Zeitwörtern in *G. Hermann* de emend. rat. gr. p. 391; mehre grammatische Abhandlungen in *Bachmann* Anecd. 2 p. 1 sq.; Lobgedicht auf Kl. Ptolemaios in Iriarte Catal. 1 p. 263; Uebersetzungen der Ovidischen Metamorphosen und Heroiden: pr. ed. *J. F. Boissonade.* Paris 1822. 8; der Catonischen Distichen: in Ausg. 1735 u. 1759; Julius Caesar Geschichte der Gallischen Kriege: in den Ausgaben *Jungermann's* 1606 und *Davis* 1706; der Rhetorik an Herennius: in *Aretin* Beytr. 7. S. 339; ed. *Ch. F. Matthaei.* Moskwa 1810. 4. Vgl. *Fabricii* bibl. gr. 4 p. 429. — *Georgios Lekapenos*, eines Thessalischen Mönches [1350], Syntaxis: b. Theod. Gazae Gramm. Florenz 1515; b. Hephaistion de metris. Vened. 1525. 8; Bruchstück einer alphabetisch geordneten Sprachlehre: in *Villoison* Anecd. 2 p. 79; *Ch. F. Matthaei* Lectt. Mosq. Lpz. 1799 T. 1 p. 55 sq.; ungedrucktes Wörterbuch der Attikismen. Vgl. *Fabricii* bibl. gr. 6 p. 191. — *Makarios Chrysokephalos* [13$\frac{5}{7}\frac{4}{6}$] Excerptensammlung, Rosengarten überschrieben, welche vieles aus verlohrenen Schriften enthält, ungedruckt in Venedig s. *Villoison* Anecd. 2. p. 9. — *Tricha's* [1400] und des Kretensers *Elias Charax* metrische Aufsätze: in *Furia* Appendix ad Draconem. Lpz. 1814. 8. — *Demetrios Triklinios* [1400], welcher vielleicht das dem Empedokles zugeschriebene Gedicht von der Sphäre in Umlauf gesetzt hat, sammelte Scholien zu Sophokles und über dessen Sylbenmaasse, zu Aristophanes und die jüngeren zu Pindaros.

Unter den vielen gelehrten Griechen, welche in Italien lebten, sind bemerklich zu machen: der Thessalonicher *Leontios Pilatos* [1350], Barlaam's Schüler, Boccaccio's Lehrer, welcher die Iliade und Odyssee in das Lateinische übersetzte. — *Manuel Chrysoloras* aus Konstantinopel [geb. 1350? st.

zu Constanz d. 15. Apr. 1415] liess sich in Italien, wohin er [1391] als Gesandter gekommen war, nieder [1395], lehrte [1396] in Florenz, Rom [1400], Venedig [1408] u. anderwärts, nahm an der Constanzer Kirchenversammlung Theil und hatte eine ausgebreitete litterärische Wirksamkeit. Ausser drey Briefen (in *Codini* Excerptis de antiquitatibus Constantinop. p. 107 et 127. Ed Par. 1655), von welchen der erste eine Vergleichung Alt- und Neu-Rom's enthält, haben wir von ihm eine überaus häufig gebrauchte Sprachlehre: Ed. Pr. o. O. u. J. (Mailand 1480?) 4 etc.; gr. lat. Venedig 1484. 4; gr. Paris 1507. 4 u. sehr oft; ed. *G. Hilden*. Berlin 1584. 8; abgekürzt wurde sie von dem Veronesen *Guarino*: gr. Reggio 1501. 4; gr. lat. Ferrara 1529. 8 etc. Vgl. *Fabricii* bibl. gr. 6. p. 325; Raccolta d'opusc. scientif. 25. p. 241 sq. — *Georgios Gemisthos Plethon* aus Konstantinopel [st. 1451], wohnte der Kirchenversammlung in Ferrara [1433], lehrte in Florenz, wo er den Grund zu der Platonischen Akademie legte, und kehrte [1441] in seine Vaterstadt zurück; um Verbreitung der griechischen Litteratur und des von ihm mit leidenschaftlicher Wärme vertretenen Platonismus erwarb er sich grosses Verdienst. Von seinen Schriften sind (ausser Scholien zum Thucydides und einer theologischen Abhandlung über den heiligen Geist), zum Theile in Bruchstücken erhalten: zwey Reden über Peloponesische Staatsverhandlungen in Ed. Joannis Stob. Antwerpen 1575. F.; Leichenrede über Unsterblichkeit: *G.* et *Apostolii* orationes II de immortalitate animi gr. nunc pr. ed. *G. G. Fuelleborn*. Lpz. 1792. 8; *Μονῳδία ἐπὶ τῇ ἀοιδίμῳ δεσποτείας ὑπομονῇ* in *Mustoxydes Συλλ. ἑλλ. ἀνεκδ.* 3. Vened. 1816. 8; Geschichte Griechenlands nach dem Treffen bey Mantineia 2 B., aus Diodoros Sic. und Plutarchos, in gefälliger Sprache: Xenophontis omissa. Venedig b. Aldus 1503. F. (1527 mit d. veränderten Titel Ex Diodori et Plutarchi historiis etc.); b. Herodotos. Basel 1541. F.; ed. et ill. ab *H. G. Reichard*. Lpz. 1770. 8; Berichtigung einiger Stellen Strabon's und über die Gestalt und Grösse der Erde in *Siebenkees* Anecd. gr. p. 90. 97 sq.; Bruchstücke über die Gesetzgebung nach Platon, Darstellung der Zoroastrischen und Platonischen Grundsätze enthaltend: gr. lat. per *V. H. Tryllitzsch*. Wittenberg 1719. 4; in *Fabricii* bibl. gr. vol. 14. p. 137 sq. alte A.; fragm. de legg. ed. *J. Hardt* in *Aretin's*

Beytr. B. 6. S. 225 f.; von dem Unterschiede der Platonischen und Aristotelischen Philosophie: gr. Venedig 1532. 8; 1540. 4; Paris 1541. 12; über das Fatum: gr. lat. et Bessarionis epistolae ex rec. *H. S. Reimari.* Leiden 1722. 8; über die vier Hauptugenden: gr. lat. c. al. ed. *A. Occo.* Basel 1552. 8; in *Fawconer's* Ausg. des Aristoteles de virtutibus et vitiis. Oxford 1752. 8; als ined. Philonis ed. *A. Majus.* Mailand 1816. 8. — S. Schüler *Bessarion* aus Trapezunt [geb. 1395; st. d. 19. Nov. 1472], Erzbischof von Nikaia [1437], als Theilnehmer an der Kirchenversammlung zu Florenz [1438] für die Union arbeitend, Cardinal [1439], vielthätig als Gesandter, mit Vorliebe in Venedig verweilend und die S. Marcus Bibliothek durch Vermächtniss seiner 600 griech. Handschriften (sie kosteten ihn 163400, nach jetziger Währung 653600 Franken vgl. *Montfaucon* Palaeogr. gr. praef. p. XXIV) bereichernd, gewann durch Förderung des Studiums der griechischen Sprache und Litteratur und der Platonischen Philosophie, welche er mit Geist und ohne einseitige Herabwürdigung des Aristoteles vertrat, verdienten Ruhm. Seine Schriften bestehen theils in lateinischen Uebersetzungen der Memorabilien Xenophon's, der Metaphysik des Aristoteles u. Theophrastos, theils in Streitschriften gegen Georgios von Trapezunt zur Vertheidigung Platon's: in calumniatorem Platonis ll. IV etc. Rom b. Sweynheim u. P. (1469) F.; Venedig b. Aldus 1503; 1516. F.; Epistola ad M. Apostolium de praestantia Platonis prae Aristotele gr. lat. ed. *Boivin* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 3. p. 303 sq.; theils in Reden und Briefen: in *Reimarus* Ausg. des Gemisthos de fato; in *Orelli* Ausg. der opusc. Hesychii Milesii; Epp. et Oratt. de bello Turcis inferendo. o. O. u. J. (Paris 1471) 4. Vgl. De vita et rebus gestis B. commentarius. Rom 1777. 4. — Der Thessalonicher *Joannes Andronikos Kallistos* [st. 1478], Lehrer in Bologna [1464], Rom [1469], Paris [1473], welcher die Aristotelische Ethik umschrieb; *Joannes Argyropulos* aus Konstantinopel [geb. 1416; st. 1480], Lehrer in Padua [1434], Florenz [1456], Rom [1462], treuer Uebersetzer einiger Aristotelischer Schriften; und der heftige *Georgios* aus Trapezunt [geb. 1396; st. 1484], Lehrer in Vicenza [1426], Venedig [1430], Rom [1440], welcher mehre Schriften des Platon und Aristoteles, Ptolemaios Almagest, Eusebios evangelische Vorbereitung

ziemlich nachlässig übersetzte und eine Rhetorik in lateini-
scher Sprache nach Hermogenes verfasste (Venedig o. J.
vielleicht 1472. F.; b. Aldus 1523. F.), waren Aristoteli-
ker. — *Michael Apostolios* aus Konstantinopel, welcher
[1453] von Bessarion in Schutz genommen wurde, später
Kreta lebte, durch eine Leichenrede bekannt (s. oben G. G
misthos Pl.) sammelte und erklärte 2027 griechische Sprüch-
worte: gr. Basel 1538. 8; c. vers. *P. Pantini* et c. n. *D. Hei-
sii.* Leiden 1619 (1653). 4; gr. lat. London 1739. 8; Vgl. *Fa-
bricii* bibl. gr. vol. 5. p. 110. — *Theodoros Gaza* aus Thes-
salonich [geb. 1398; st. 1478], einheimisch in Italien [143
Lehrer in Ferrara [1440], Rom [1451], bisweilen in Neapel
verfasste eine trefliche, auch jezt nicht entbehrliche griechi-
sche Sprachlehre in 4 B.: gr. c. al. Venedig b. Aldus 1495.
1525. 8; gr. Paris 1516. 4; gr. lat. P. 1529. 8 u. s. w.;
Neophytos neugr. Commentar zum 4 B. Bukarest 1758.
mit *Daniel Kerameus* neugr. Comm. z. 4 B. Venedig 178
1803. 8; über die Attischen Monate: b. d. Ausg. d. Gramma-
tik; gr. lat. Basel 1536. 8; Umschreibung der Homerischen
epischen Gedichte; Uebersetzungen einiger Schriften Cicero's
vom Alter, Traum Scipio's u. s. w. — *Konstantinos Laskaris*
aus Konstantinopel [st. n. 1500] flüchtete [1453] nach Ita-
lien und lehrte in mehren Städten, in Mailand [bis 1465
zulezt [1470] in Messina, von wo aus seine herrliche Bücher-
sammlung, viele von ihm selbst abgeschriebene Handschriften
enthaltend, nach Spanien gebracht und späterhin im Eskorial
aufgestellt wurde. Seine viel gebrauchte gr. Sprachlehre in
3 B. wird von Sachkundigen sehr geschätzt: gr. Mailand
30 Jan. 1476; gr. lat. 1480. 4; Vicenza 1489. 4; Venedig b.
Aldus 149$\frac{4}{5}$; vermehrt 1498 b. 1512. 4 u. s. w.; Venedig 17
(1766); Konstantinopel 1800. 8. Seine (15) Briefe zeugen von
Vaterlandsliebe, Wissenschaftlichkeit und Kunstsinn: in *Iri-
arte* lat. codd. Matr. 1. p. 184. 290 sq. — *Demetrios* Chal-
kondylas aus Athen [geb. 1428; st. 1511], Theod. Gaza's
Schüler, lehrte in Perugia [1450], Florenz [1471], Mailand
[1492] und verfasste eine sehr geschätzte Sprachlehre: gr.
O. u. J. (Mailand 1493?) F.; Paris 1525. 4: Basel 1546.
von ihm wurden die ersten Abdrücke des Isokrates (Mailand
1493), Homer (Florenz 1498), Suidas (1499) besorgt. — *Janos*
Laskaris Rhynkadenos [geb. 1445; st. 1535] kaufte [1490

Handschriften in Konstantinopel für Lorenzo Medici, lehrte in Paris, wo er mit G. Budé befreundet war, in Venedig [1505 f.], Rom [1517] und Frankreich [1518], gab [1494] die Anthologie, den Euripides, Kallimachos, Apollonios Rhod. u. s. w. heraus und hinterliess grammatische Aufsätze: De causis gr. litterarum caussis ac formis apud antiquos. Paris 1556. 8; und Epigramme: gr. lat. Paris 1527. 8; 1545. 4. — Sein Schüler *Markos Musuros* aus Kreta [geb. 1481, st. 1517] lehrte in Padua [1503 f.], Venedig, Rom, wurde Bischof von Monemvasia [1516]. stand in enger Verbindung mit Aldo [s. 1498] und veranstaltete die ersten Abdrücke des Aristophanes (1498), des grossen Etymologikons (1499), der griechischen Redner (1508), des Platon (1513), Athenaios und Hesychios (1514), des Pausanias (1516). Auf gleiche Weise machte sich *Zacharias* Kalliergu aus Kreta, Buchdrucker in Venedig [1498], um die Verbreitung der griechischen Literatur verdient.

4.

Die rhythmischen Arbeiten sind ohne Dichtergeist und eigenthümliche Erfindung; sie beschränken sich höchstens auf sprachliche Kunstfertigkeit und gelehrte Behandlung alterthümlicher Stoffe. Den grössten Werth haben mehre Epigramme, die in der Anthologie aufbewahrt werden. z. B. des *Paulos Silentiarius*, *Leontios* Scholasticus, *Julianos* u. A. aus dem Justinianischen Zeitalter, des Thessalonichers *Makedonios* [540], Q. *Maetius* u. M. Von dramatischen Arbeiten, unter welchen Mimen und Pantomimen am beliebtesten waren, ist nichts erhalten. Fast Alles bestand in Gelegenheitgedichten, beschreibenden, geschichtlichen und rednerischen Inhalts. Von *Christodoros Koptides* [525] ist eine hexametrische Beschreibung einiger Bildsäulen vorhanden: in Anthologia, ed. *Jacobs* 1. p. 161. sq. — *Paulos* Silentiarius [529] schilderte die pythischen Bäder: in Anth. ed. *Jacobs* T. 4. p. 41. sq.; und verfertigte eine an baukünstlerischen Sachkenntnissen reiche und dadurch die Auslegung erschwerende Beschreibung der Sophienkirche in 2 B. und ihrer Kanzel: b. Kinnamos ed. *Dufresne* 1670; e codd. Palat. Anthol. gr. cum J. Gazaeo ed. *F. Graefe*. Lpz. 1822. 8. — Weit jünger ist eines Grammatikers *Joannes* von Gaza vielumfassendes Weltgemälde in 731 Hexametern, nach Nonnos Muster, welche gefeilt und

wohllautend, aber nicht ohne Solöcismen sind: s. *J. Rutgersii* var. lectt. Leiden 1618. 4. p. 95; 98 sq.; b. *Graefe's* Ausg. des Paulos Silent. — *Georgios Peisides* [640] Jamben sind theils historischen (in *Foggini* append. corp. Byzant. Hist.), theils religiösen Inhalts, wie die von dem Weltbau und von der Eitelkeit des Lebens: gr. lat. ed. *F. Morell.* Paris 1584. 4; Heidelberg 1596. 8; und zwey auf den Tempel der Gottesgebährerinn: in *Fabricii* Bibl. gr. T. 8. p. 615. — *Christophoros* [650] verspottete in Jamben die Leidenschaft, Reliquien zu sammeln: in *Boissonade* Ed. Eunapii p. 277 sq. — Von *Ikasia* [829] haben sich geistliche Lieder erhalten: s. Constantinopolis Christ. l. IV. p. 157; *Banduri* imperium orient. T. 1. p. 53: T. 2. p. 716. — *Theodosios*, Diakon in Konstantinopel [963] feierte die durch Nikephoros Phokas vollbrachte Eroberung Kretas in 5 an den Sieger gerichteten Akroasen in guten Trimetern: in *Flam. Cornelii* Creta sacra T. 1. p. 269 sq.; *Foggini* append. p. 351. — Gegen Ende des XI Jahrhunderts scheint der Geschmack an morgenländischen Fabeln und Novellen herrschend geworden zu seyn. *Michael Seth* [n. 1081] führte Bidpai Indische Apologen (B. 1. S. 76) und die romantische Legende von Alexander dem Grossen (Historia Alexandri de proeliis o. O. u. J. F. u. oft) aus dem Morgenlande in Griechenland ein, von wo aus sie bald in das Abendland verbreitet worden sind. Vielleicht in dieselbe Zeit gehört *Michael Andreopulos* Uebersetzung (aus dem Syrischen) des Syntipas (s. B. 1. S. 143.) oder der, wahrscheinlich ursprünglich Indischen Geschichte von den sieben weisen Meistern: Συντίπας, de Syntipa et Cyri filio narratio e codd. Paris. edita a *J. F. Boissonade.* Paris 1828. 8.

Seit Ende des XI Jahrhunderts gewannen die von *Michael Psellos* eingeführten politischen Jamben (vergl. *Zonarae* Lex. ed. *Tittmann* T. 1. p. 115.) die Oberhand. *Kyros Theodoros Prodromos* aus Konstantinopel [st. n. 1143], als Mönch Hilarion benannt, zeigt sich als sehr fruchtbarer ziemlich correcter und zur Kenntniss der neuern Sprachbildung sehr wichtiger Versmacher; seine Galeomyomachie in *Ilgen's* Ausg. d. Homerischen Hymnen. Halle 1796; die verbannte Freundschaft, ein jambischer Dialog: gr. lat. in *C. Gesner's* Ausg. des Joannes Stob. Zürch 1543 f.; ed. *G. Morell.* Paris 1549. 4.; in *M. Maittaire* miscellanea gr. London 1722. 4.

p. 92 sq.; jambische Liebesgeschichte der Rhodanthe und des Dosikles in 9 B.: gr. lat. cum dialogo Amarantae (prosaisch, über die Liebe im Alter) ed. *G. Gaulmin.* Paris 1625. 8; kleine Gedichte (gr. Basel 1536. 8.; c. not. *Jer. Erardi.* Lpz. 1598. 8.); mehre kleine Aufsätze (von der Maus in *Boissonade* Anecd. 1 p. 429 sq.); Briefe. Vgl. *Laporte du Theil* in Notices et Extraits vol. 6. p. 525; vol. 7. P. 2. p. 244; vol. 8. P. 2. p. 109 sq.; **A. Koray* Ἄτακτα. Paris 1828. 8. — Eines Ungenannten [1140?] satyrischer Dialog Timarion oder von seinen Leiden hat eine leichte und gefällige Darstellung in nicht ganz reiner Sprache: s. *Hase* in Notices vol. 9. P. 2. p. 125. — *Niketas Eugenianos* [1150?] Liebesgeschichte der Drosilla und des Charikles in Jamben 9 B. ist eine unbeholfene wortreiche Nachahmung des Prodromos: (nebst Bruchstücken aus *Konstantinos Manasses* Roman in politischen Jamben. vgl. *Villoison* anecd. T. 2. p. 25.) ed. *J. F. Boissonade.* Paris 1819. 12. — *Joannes Tzetzes* s. S. 25. — *Plocheiros Michael* [1200?] Jambischer Dialog vom blinden Glück: Δραμάτιον ed. *F. Morel.* Paris 1593; 1598. 8.; in *Maittaire* misc. — *Matthaios Blastares* [1305] jambisches Verzeichniss der Kirchenämter zu Konstantinopel: in *Kodinos* de officiis. — *Eumathios* eines Grammatikers aus Thessalonich [n. 1300?] ziemlich armselige Liebesgeschichte des Ismenias und der Ismene 11 B.: gr. lat. ed. *G. Gaulminus.* Paris 1617. 8.; rec. *L. H. Teucher.* Lpz. 1792. 8. — *Manuel Philes* aus Ephesos [v. 1321] Jamben von den Eigenschaften der Thiere, nach Ailianos: Ed. Pr. gr. *Arsenii.* Venedig 1530. 8.; gr. lat. c. not. ed. *C. de Paw.* Utrecht 1730. 4; Jamben von der Schifffahrt: gr. lat. ed. *C. de Paw* in Misc. observat. in auct. vet. vol. 2. T. 3. p. 385 sq.; 425; vol. 6. T. 1. p. 157 sq.; T. 2. p. 252; m. a.: carmina gr. omnia excepto poem. de animal. cura *G. Wernsdorf.* Lpz. 1768; Danzig 1773. 8; die lüsterne Alte und die Rose: in *B. Thorlacii* opuscula vol. 3. p. 49 sq. Vgl. *Fabricii* bibl. gr. vol. 8. p. 617 sq; *Matthaei* in Comment. soc. phil. Lips. vol. 1. p. 181 sq.; *Camus* in Notices vol. 5. No. 37. — *Maximos Planudes* s. S. 27. — *Joannes Pediasmos* [1340] von der guten und bösen Frau 54 Jamben: s. Demophili etc. Sent. ed. *L. Holsten.* Rom 1638. 12.; in *Fabricii* bibl. gr. vol. 13. p. 576. alt. A.; in *Orelli* Coll. 1. — Ueber den Grammatiker *Michael Mazaros* [1400], dessen

Satyre gegen mehre Hofleute in Konstantinopel ungedruc ist, s *Fabricii* bibl. gr. vol. 6. p. 345; *Hase* in Notices vol. P. 2. p. 132. — *Demetrios Moschos* aus Lakedaimon [n. 1500] Lehrers in Ferrara und Mirandola, Raub der Helena in Hex metern: gr. lat. interpr. *Pontico Virunio.* Reggio (1500?) vgl. *I. Bekker* in *Friedemann* et *Seebode* Misc. vol. 2. p. 47 — *Janos Laskaris* s. S. 30.

5.

Gut gebaute, oft schmuckreiche, den Mustern des Alte thums nachgebildete Prosa findet sich bey mehrern Histoi kern, selbst der spätern Zeit, und bey Epistolographen u Grammatikern, in deren Unterricht Rhetorik einen Hauptg genstand ausmachte. Was als Beredtsamkeit gelten wollt bezog sich, da das öffentliche Leben dafür unempfänglich wa fast ausschliesslich auf kirchliche Angelegenheiten und behi diese Eigenthümlichkeit beharrlich bey, indem die Politik n Kirchenthum auf das engeste verbunden war. Ausgezeichn tes ist wenig zu bemerken. *Prokopios* Gazaios in Konsta tinopel [520] verfasste eine Klage bey Zerstörung der S phienkirche durch ein Erdbeben: in *Iriarte* Catal. T. 1. p. 26 Lobrede auf K. Anastasios: in *Villoison* Anecd. gr. T. 2. p. 2 Rede eines Schäfers bey Frühlings Anfang: in *Boissonade* E Marini p. 76; 60 Briefe in den Sammlungen. — Aus sein Schülers *Choirikios* [540] 20 Reden in blühender Sprache u 20 Abhandlungen Bruchstücke in *Fabricii* Bibl. gr. Vol. p. 844 a. A.; *Villoison* Anecd. T. 2. p. 18. 21. 52. — *Sop tros* [560] über Eintheilung streitiger Untersuchungen: i Rhetor. gr. Aldi. — *Theophylaktos Simokatta* aus Lokr [629], kenntnissreich und der Sprache mächtig, hinterlie 85 Briefe oder kleine Abhandlungen; abgeschmackte natü liche Untersuchungen: gr. Leiden 1596. 12; gr. lat. c. no *A. Rivini.* Lpz. 1653. 4; eine anziehende Geschichte des K Mauritios von 582 bis 602 in 8 B.: gr. lat. ed. *J. Pontanu* Ingolstadt 1604. 4; Paris 1648. F.; Opera gr. ex bibl. *A Schotti* bey Commelin 1599; lat. das. 1598. 8. — Von der christlichen Dichter *Joannes* Geometra [670?] haben wir ein Lobrede auf den Apfel, welche nicht ohne Anmuth ist: i *Iriarte* Catal. T. 1. p. 301. — Von *Theodoros Studites* au Konstantinopel [geb. 759; st. 826], einem leidenschaftliche

Vertheidiger der Bilder, vielgeschäftigen, kühnen und gewandten Mönch von bedeutendem Einfluss auf die Staatsgeschäfte [s. 794], haben wir Briefe 2 B.: in *J. Sirmond.* Opp. T. 5.; und 134 Reden: lat. in Bibl. max. Patr. Lugd. T. 14. p. 830 sq. — K. *Leon* VI. [K. 889; st. 911.], welcher auch Dichter war (b. Kodinos; in *L. Allatii* de consensu ecclesiae occ. et orient. p. 854. und Excerpta), schrieb 33 geistliche Reden: in *J. Gretser* opp. T. 2. und 14; und eine wackere Taktik: in *J. Meursii* opp. T. 6. p. 529 sq.; vgl. *Fabricii* Bibl. gr. vol. 7. p. 693 sq. — *Thomas* Magister s. S. 26. — *Theodoros Hyrtakenos* in Konstantinopel [1320], Reden in *Boissonade* Anecd. 1. p. 248 sq.; 2. p. 409 sq.; 93 Briefe; ed. *Laporte du Theil* in Notices vol. 5. und 6. — Von *Nikephoros Choumnos* [1341], welcher gelehrt und beredt, auch als Philosoph geachtet war, sind viele Reden und Briefe erhalten: in *Boissonade* Anecd. 1. p. 293 sq.; 2. p. 1 sq. — *Demetrios Kydonios* [1355] Rede von Verachtung des Todes empfiehlt sich durch Reinheit und Gefälligkeit der Sprache: gr. lat. Basel 1553. 8; rec. *Ch. Th. Kuinoel.* Lpz. 1787. 8; Isocratis, Demetrii Cyd. et Mich. Glycae epist. ed. *Ch. F. Matthaei.* Moskwa 1776. 8; Nili Cabasilae et Demetrii Cyd. binas epist. nunc pr. ed. *Chr. F. Matthaei.* Dresden 1789. 8. — Des Mönchs *Josephos Bryennios* [1430] Homilien werden zu den bessern gerechnet: opp. gr. ed. *Eugenios.* Lpz. 1768. 2. 8. — Georg. *Gem. Plethon* s. S. 28. — *Joannes Dokeianos* [1450] Predigten kennen wir aus Bruchstücken: Excerpta e cod. ms. *M. Crusii.* Tübingen 1827. 4. — *Matthaios Kamariotes* [1453] Grundriss der Rhetorik: gr. lat. in *J. Scheffer* lectt. acad. Hamburg 1675. 8. oder Miscell. Upsala 1697; Klage über den Untergang des griechischen Reiches: in *M. Crusii* Turcograecia. Basel 1584. f.; zwey Reden über das Schicksal: ed. *H. S. Reimarus.* Leiden 1721. 8.

6.

Die **Geschichte** wurde von vielen Schriftstellern, in der Regel sehr ausführlich, mit grossem Fleisse, oft mit kleinlicher Genauigkeit, selten mit Geist und Geschmack bearbeitet. Vieler Historiker Werke bilden eine fortlaufende Reihe, gewissermaassen ein Ganzes, in welchem die Schicksale des oströmischen Reiches von 285 bis 1453 vollständig beschrie-

ben werden. Diese **Byzantinische Geschichtschreiber** sind in Treue, Darstellung, Ton und Sprache höchst verschieden, nur darinn meist übereinstimmend, dass sie in ihren Berichten die Aeusserlichkeiten des Staatslebens, den Hof und die Kirche vorzüglich, oft ausschliesslich, den Zustand des Volkes und den Geist der Zeit, insoweit er nicht durch ihre Arbeit selbst ausgesprochen wird, fast gar nicht berücksichtigen. Wird ihr innerer Gehalt gewürdigt, so zeichnen sich Prokopios, Agathias, Theophylaktos Simok., Joannes Kamniades, Anna Komnena, Nikephoros Bryennios, Joannes Kinnamos u. a. durch Composition, Ansicht, Urtheil, Sprache vortheilhaft aus. Viele haben quellenartiges Ansehn und erzählen als Urzeugen oder aus amtlichen und bewährten Nachrichten als sorgsame Forscher; viele sind blos Sammler, e gedankenlos genug; manchen muss wenigstens in einzelnen eine verhältnissmässige Wichtigkeit, manchen nicht geringes Verdienst um schärfere Zeitbestimmung zugestanden werden

Sammlung besorgt von *Ph. Labbé* Jes. [st. 1667], *D. Pet* Jes. [st. 1652], *Jac. Goar* Dom. [st. 1653], *Ann. Fabroti* [1659], *Leo Allatius* [st. 1669], *Cl. Maltrait* Jes. [st. 1674], *Combefis* Dom. [1679], *J. P. Poussines* [st. 1686], *C. du Fresne* [st. 1688], *Ism. Bouillaud* [st. 1694], *J. Boivin* [st. 1726] *Ans. Banduri* [st. 1743]: Historiae Byzantinae Scriptores (je Werk mit einzelnen Aufschriften). Paris (im Louvre 36) 16 bis 1711. 42 Th. F. in 27 oder, wenn mehre zusammengebunden sind, in wenigeren Bänden (das Exemplar der Breslauischen Un Bibl. hat deren 20,; Abdruck mit nachgewiesenen Seitenzahlen der Pariser Ausgabe und mit Vermehrungen in B. 18. 19. Venedig 1727 f. eigentlich 22 B. F. Einzeln erschienen: Gene Venedig 1733; Konstantinos Porph. Lpz. 1751. 2 F.; *P. Fr. Foggini* hist. Byz. nova Appendix, opp. Georgii Pis., Theodosii Corrippi. Rom. 1777 F.; Phrantzes. Wien 1796 F.; Leo Diac. ris 1819. F.; *A. Banduri* imperium orientale. Paris 1711. 2 *C. du Fresne* hist. Byz. Paris 1680. F.; * Corpus Scriptorum hist. Byz., consilio *B. G. Niebuhrii* inst. Bonn 1828. f. 8. — Meh französisch in *L. Cousin* hist. de Constantinople. Paris 1672 8. 4; (in Holland) 1685. 11. 12. — Auszüge in Memoriae pulorum olim ad Danubium, Pontum Eux. etc. incolentium, scriptoribus Byz. erutae et digestae a *J. G. Strittero*. St. Petersburg 1771. f. 4. 4. im Auszuge Russisch von *W. Swietow*. 1776. f. 4. 8.

Vgl. *M. Hanke* de Byz. rerum scriptoribus gr. Lpz. 1677. 4 *Fabricii* bibl. gr. vol. 7. p. 435 sq. 518 sq. vol. 8. p. 1 sq.; chronologisch tabellarische Uebersicht bey *Schoell* T. 6. p. 416

Zur leichtern Uebersicht werden die Byzantinischen Geschichtwerke in vier Classen geordnet: 1) Chronographien, welche zunächst auf Zeitbestimmung in grössern und kleinern Perioden berechnet sind: *Georgios Synkellos* aus Kypros [800], von den ältesten Zeiten bis 285, unkritisch, aber mit beachtenswerthen Zusätzen zu Eusebios Chronik: ed. *J. Goar* P. 1652; Ven. 9; S. et Nicephorus ex rec. *G. Dindorf*. Bonn 1829. 2. 8. — *Joannes Malelas* aus Antiochia [800] von Erbauung der Stadt bis 566, ungeachtet vieler Irrthümer schätzbar: ed. *Edm. Chilmead*. Oxford 1691. 8; Ven. 23; rec. *L. Dindorf*. Bonn 1831. — *Theophanes Isaakios* [st. 817] Fortsetzung des Synkellos bis 813, mit fehlerhaften Zeittafeln: ed. *J. Goar* et *F. Combefis*. P. 1655; Ven. 6; des Grammatikers *Leon* Fortsetzung bis 949, nebst andern Fortsetzungen: ed. *F. Combefis*. P. 1685; Ven. 6. — *Nikephoros* [st. 828], Patriarch [806 b. 815]. von Adam bis 764, durch einen Ungenannten fortgesetzt bis 867: ed. *Ant. Contius*. Paris 1574. 4; cum Syncello ed. *J. Goar*. P. 1652: Ven. 9; cum Syncello rec. *G. Dindorf*. Bonn 1829; sein Abriss der Geschichte 602 bis 770 ist ungemein wichtig: gr. lat. ed. *D. Petav*. Paris 1616. 8; P. 1648; Ven. 9. — In dem Chronicon Alexandrinum (richtiger Constantinopolitanum) oder Paschale, auch Fasti Siculi benannt, welches sehr ungleichen Werthes, zum Theile hochwichtig zum Theile unzuverlässig und fabelreich ist, lassen sich drey Verfasser unterscheiden; der erste hat bis zum Jahre 354 gearbeitet; der zweyte bis 630; ein dritter hat das chronologische Verzeichniss der Kaiser bis 1042 hinzugefügt: ed. *M. Rader*. München 1615. 4; *C. du Fresne*. P. 1688; Ven. 8; vgl. *Hamberger* Nachr. 3. S. 386; Miscell. observat. vol. 2. T. 2. p. 172; *Saxe* onomast. 2. p. 69. — *Joannes Skylitza* Fortsetzer des Theophanes von 811 bis 1057 (lat. p. *J. B. Gabium*. Ven. 1510. F.) und in einer zweyten Ueberarbeitung bis 1081, giebt arge Blössen der Unwissenheit und ist durchaus unsicher: (1057—1081) c. Cedreno ed. *J. Goar* et *A. Fabroti*. P. 1647; Ven. 12. — *Georgios Kedrenos* von den ältesten Zeiten bis 1057, meist wörtlich aus J. Skylitza abgeschrieben, unsicher und fabelreich: gr. lat. ed. *G. Xylander*. Basel 1566. F.; *Goar* et *Fabroti*. P. 1647; Ven. 12. — *Simeon* Metaphrastes trug seine Chronographie von den ältesten Zeiten bis 963 aus zehn Vorgängern geschickt zusammen; er

wurde fortgesetzt bis 1059: lat. Basel 1572. F.; (ohne Forts.) ed. *F. Combefis.* P. 1685; Ven. 6. — *Michael Glykas* [1450?] von den ältesten Zeiten bis 1118, wegen seiner Genauigkeit brauchbar: ed. *Ph. Labbé.* P. 1660; Ven. 14. — *Joel* kurzes Regentenverzeichniss bis 1204: c. Georg. Acrop. ed. *L. Allatius.* P. 1651; Ven. 14.

2) Allgemeinere Jahrbücher des oströmischen Reichs, sich fortlaufend an einander reihend: *Zonaras* s. S. 24. — Ihm schliesset sich an der Logotheta *Niketas Akominatos Choniates* [st. 1216] mit einer geistreichen, rhetorisirenden, satyrischen, für die spätern Zeiten ergiebigen Fortsetzung v. 1118 b. 1206 in 21 Büchern: ed. *A. Fabroti.* P. 1647; Ven. 11. — *Nikephoros Gregoras* [st. n. 1359], von welchem Briefe (s. *Aretin* Beitr. B. 4. S. 609.) und Bruchstücke eines grammatischen Werkes (*Iriarte* catal. 1. p. 381.) erhalten sind: Fortsetzung v. 1204 b. 1359 in 38 B.; berichtet mit leidenschaftlicher Befangenheit und in überspannter Sprache: (B. 1—24; v. J. 1204 b. 1331) ed. *J. Boivin.* P. 1702. 2 F.; Ven. 11; cura *L. Schopen.* Bonn 1829. f. — *Leon* Diakonos v. 333 b. 975 geschmacklos breit, doch manche Einzelnheit nützlich erörternd: ed. *C. B. Hase.* P. 1819. F.; Bonn 1828; — *Michael Konstantinos Psellos* Fortsetzung bis 1039 ist von gleichem Gehalte. — *Joannes Dukas* von den ältesten Zeiten bis 1462, ausführlicher und von bewährter Treue s. 1341: ed. *Ism. Bouillaud.* P. 1649; Ven. 5.

3) Geschichte einzelner Regierungen, Zeitabschnitte und Begebenheiten: *Prokopios* aus Kaisareia in Palästina [st. n. 562?] Belisarios Geheimschreiber [526] in dessen Feldzügen, beschrieb die Kriege mit Persern, Vandalen, Mauren und Gothen v. 395 b. 545 in 8 B.: B. 1—4. lat. p. *Raph. Volaterranum.* Rom 1509. F.; die 4 lezten B. p. *Christoph. Persona.* Rom 1506. F.; ed. *D. Höschel.* Augsburg 1607. 8; Geheime Hofgeschichte des K. Justinian und der K. Theodora b. 553, deren Aechtheit und vollgültige Wahrhaftigkeit vergeblich angetastet worden zu seyn scheint: gr. lat. ed. *N. Alemannus.* Lyon 1623. F. (Cöln 1669); ed. *J. Eichel.* Helmstädt 1654. 4; recogn. *J. C. Orelli.* Lpz. 1827. 8; Von Justinians Gebäuden 6 B.; Opera ed. *Cl. Maltrait.* P. 1662. 2 F. Ven. 1 und 2; Lobrede auf K. Anastasios: in *Niebuhr* corp. Byz. P. 1. vgl. *Fabricii* bibl. gr. vol. 7. p. 553 sq. — *Agathias* aus Myrina,

ıteter Dichter und Sammler einer Anthologie, setzte die
opische Kriegsgeschichte v. 552 b. 559 in 5 B. fort sehr
hend und reichhaltig, nicht selten weitschweifig und etwas
tig, in gefälliger, oft dichterischer Sprache: lat. ed. *C.*
ına. Rom 1516. F.; gr. lat. ed. *B. Vulcanius.* Leiden
. 4; P. 1660; Ven. 17; *rec. *B. G. Niebuhr.* Bonn 1828;
Fabricii bibl. gr. vol. 4. p. 424; 459. — Von *Menan-*
trefflicher, geographisch wichtiger Fortsetzung des Aga-
v. 560 b. 582 haben wir Bruchstücke: in Exc. legatt.
'aji nova Coll. T. 2. p. 352 sq.; *Niebuhr* corp. Byz. s.
S. 325. — Aus *Joannes* aus Epiphaneia Geschichte des
chen Krieges b. 591. Bruchstücke in *Hase* Ed. Leonis.
Hase Prolegg. ad Lydum de magistratibus p. XVII. —
ıhylaktos Simok. s. S. 34. — *Georg. Peisides* Gesch. v.
ı. 641. s. oben S. 32. — *Joannes*, wahrscheinlich Pa-
ı von Jerusalem [705—754], kurze Geschichte des Bil-
eites: in Script. post Theophanem ed. *F. Combefis.* P.
Ven. 7. — Des Mönchs *Theodosios* Beschreibung der
chen Eroberung von Syrakus 880; b. *Hase* Ed. Leonis.
sephos Genesios, ein gedankenloser Abschreiber, trug
efehl Konstantinos Porph. die Geschichte v. 813 b. 867.
ımen: Ven. 1570. 4; Ven. 1733 im 19 B. — *Leontios*
eitete auf desselben Kaisers Befehl denselben Zeitraum
B.: in Script. post Theoph. P. 1685; Ven. 7. — *Kon-*
inos Porphyrogeneta [K. 911; st. 959] verfasste eine
lnerische Geschichte des Makedoniers Basileios 867—886,
ıe ein Ungenannter b. 369 fortgesetzt hat: in Script.
Theoph.; Ven. 7. — *Joannes Kameniates* beschrieb ma-
h die Eroberung von Thessalonich 904: in Script. post
ph. — *Nikephoros Bryennios* aus Oresias in Makedonien
137] erzählt nicht ohne verschönernde Vorliebe, in gu-
prache die Geschichte des Komnenen Isaak und seiner
folger v. 1056 b. 1081 in 4 B.: ed. *P. Poussines.* P. 1661;
13. — Seine Gemahlinn *Anna Komnena* [geb. 1083; st.
48] beschrieb geistvoll und in schöner Xenophontischer
he die Regierunggeschichte ihres Vaters Alexios in 15 B.
). *Höschel* (8 B. Augsburg 1610. 4) P. 1654; Ven. 13;
Fabricii bibl. gr. vol. 7. p. 726 sq.; *Hegewisch* hist. und
ıufsätze. Kiel 1801 S. 121 f. — *Konstantinos Manasses*
ıben S. 33) Geschichte v. 1081 b. 1118 in politischen

Jamben: P. 1655; Ven. 15. — *Joannes Kinnamos*, eines Grammatikers, Geschichte des K. Manuel Komnenos b. 1176 in 6 B. ist glaubwürdig und genau und zeichnet sich durch Xenophontische Sprache aus: ed. *C. du Fresne*. P. 1670; Ven. 11. — *Georgios Akropolita* aus Konstantinopel [geb. 1220; st. 1282] Geschichte Ostroms v. 1204 b. 1261 ist viel benutzt worden: ed. *Leo Allatius*. P. 1651; Ven. 5; im Auszug ed. *Th. Dousa*. Leiden 1614. 8; vgl. *Fabricii* bibl. gr. vol. 7, p. 766; *Meusel* bibl. hist. vol. 5. P. 1. p. 260 sq. — *Georgios Pachymeres* aus Nikaia [geb. 1242; st. n. 1308] Geschichte v. 1258 b. 1308 in 13 B. ist reich an wichtigen Nachrichten durch Treue und verständiges Urtheil ausgezeichnet, in einem mit Verzierungen überladenen Ausdrucke: ed. *P. Poussines* Rom 1666 f. 2 f.; Ven. 16; er war ein fleissiger Aristoteliker und verfasste einen, unter dem Namen Gregorios Aneponymos erhaltenen Abriss der Aristotelischen Philosophie: gr lat ed. *J. Wegelin*, Augsburg 1600. 8; Auszug aus A. Logik ed. *Bernard*. Oxford 1666. 8; Commentar zu A. von unzerschneidbaren Linien: gr. lat. ed. *J. Schegk*. Paris 1629. 12 auch umschrieb er die Werke des Dionysios Areopagita. — *Joannes Kantakuzenos* aus dem Peloponnes [K. 1347—1355 st. n. 1375] schlecht stilisirte Geschichte v. 1320 b. 1357 in 4 B. empfiehlt sich durch Vollständigkeit und Zuverlässigkeit: lat. p. *Jac. Pontanum*. Ingolstadt 1603 F.; c. n. *J. Gretser*, P. 1645. 3 F.; Ven. 18; cura *L. Schopen*. Bonn 1828 f. — *Joannes* Anagnostes Geschichte der Eroberung Thessalonichs 1430: Ven. 14. — *Laonikos Chalkondylas* aus Athen Geschichte der Türken und des Unterganges des oströmischen Reichs v. 1298 b. 1462 in 10 B. ist, bey starkhervortretender Leichtgläubigkeit, belehrend und unterhaltend; sie ist in kurzer Uebersicht b. 1565 fortgesetzt worden: lat. p. *C. Clauser*. Basel 1556. f.; gr. lat. ed. *C. A. Fabroti*. P. 1650; Ven. 15. — *Theod. Gaza* (s. oben S. 30) über Ursprung der Türken: Ven. 14. — *Georgios Phrantzes* aus Konstantinopel [geb. 1401; st. n. 1477], K. Garderobeaufseher, späterhin [1465] Mönch, in s. Geschichte der Palaiologen 1260 b. 1477 in 4 B., berichtet die Begebenheiten des lezten Menschenalters als Augenzeuge: in lat. Auszug *J. Pontani* c. Theophyl. Ingolstadt 1604. 4; Ven. 15; gr. nunc pr. ed. *J. F. Alter* Wien 1796. F.

4) Schriften vermischten Inhaltes über Verfassung und Alterthümer: aus des Milesiers *Hesychios* [518] Weltchronik ist ein Bruchstück über den Ursprung Konstantinopels, welches Kodinos bey seiner Beschreibung zu Grunde legte, und so auch einiges aus der, von Suidas stark benutzten Onomatologie oder von berühmten Männern erhalten: in *Meursii* opp. T. 7 p. 201 sq.; opuscula ed. *J. C. Orelli.* Lpz. 1820. 8. — *Joannes Laurentios Lydos* Philadelpheus [geb. 490; st. n. 552] hat viele, zum Theile unzuverlässig befundene Nachrichten aus ältern Zeiten in unreiner Sprache gesammelt: von Divinationen, Anzeigen des Himmels und seiner Erscheinungen, astrologische Zeichendeutekunst: de ostentis quae supersunt una cum fragm. libri de mensibus ed. *C. P. Hase* P. 1823. 8; von den Monaten: ed. *N. Schow.* Lpz. 1794. 8; rec. adnot. instr. *G. Röther.* Darmstadt 1827. 8; von römischen Obrigkeiten 3 B.: ed. *J. D. Fuss.* P. 1812. 8 und *Fuss* epist. in qua L, textus et versio emendantur. Lüttich 1821. 8. — K. *Basileios* [K. 867; st. 886] vortreffliche Belehrungen über Regierungkunst: b. *Banduri* T. 1; Ven. 3; die zweyte Ermahnung an seinen Sohn in *Maji* n. Coll. T. 2. p. 679 sq. — *Konstantinos Porphyrogeneta* (s. oben S. 39) belehrte seinen Sohn Romanos [952] über Reichsverwaltung und in 2 B. über Vertheilung der Streitkräfte: b. *Banduri* T. 1; Ven. 3; verfasste eine Taktik: in *Meursii* opp. T. 6. p. 921 sq.; beschrieb die herkömmlichen Gebräuche und Feierlichkeiten des Hofes und der Kirche 2 B.: edd. *J. H. Leich* et *J. J. Reiske.* Lpz. 1751 f. 2 F.; Bonn 1829. — Der Bulgarische EB. *Theophylaktos* in Achris [1070] von Prinzenerziehung: gr. lat. ed. *J. P. Poussines.* P. 1631. 4; b. *Banduri* 1; Ven. 3. — *Michael Psellos* der jüngere [1080] über Entstehung der Stadt Konstantinopel: b. *Banduri* T. 1; Ven. 3. — Eines Ungenannten Alterthümer Konstantinopels 4 B.: b. *Banduri* 2; Ven. 4. — *Theodoros Metochita* [st. 1332], des grossen Logotheta [1314], späterhin Mönchs [1328], historisch-litterärische Sammlung in 120 Abschnitten, vermischte Nachrichten, Stellen aus Schriftstellern enthaltend, ist reichhaltig und verständig angelegt; von geringerer Bedeutung sind die dabey befindlichen moralischen Aufsätze in prunkender Sprache: Miscellanea philos. et hist. gr. e cod. Cizensi descripsit *Ch. G. Müller*, praefatus est *Th. Kiessling*, Lpz. 1821. 8; Para-

phrasen zu Aristoteles Physik, Seelenlehre, kleine Naturalien, und Meteorologie: lat. per *Gentianum Herved.* Basel 1559. 8. — Abhandlung von der ägyptischen Redeschule in *Maji* n. Coll. T. 2. p. 684 sq. — Von *Manuel's Palaiologos* [K. 1391 b. 1425] Aufsatz über Prinzenerziehung, Reden (s. *Boissonade* Anecd. 2 p. 274) und Briefen s. *C. P. Hase* in Notices T. 9. p. 177 sq. — *Georgios Kodinos* [st. n. 1453] über Hof- und Kirchenämter: gr. lat. Lyon 1588. 8; *J. Gretser.* P. 1625 f.; *J. Goar.* P. 1648; Ven. 19; Auszug aus Hesychios Chronik über Konstantinopels Ursprung: gr. lat. ed. *G. Dousa.* Heidelberg 1596. 8; *J. Meursius.* Genf 1607. 8; *P. Lambec.* P. 1655; Ven. 21.

7.

Die Erdkunde, für welche so viel vorgearbeitet war, wurde weder wissenschaftlich berichtigt, noch empirisch erweitert, in den spätern Zeiten durchaus vernachlässigt. *Kosmas* Indikopleustes [550?], Alexandrinischer Kaufmann, welcher weite Reisen gemacht und sich längere Zeit in Indien aufgehalten hatte, späterhin Mönch wurde, trug ohne mathematisch-astronomische Kenntnisse eine christliche Topographie 12 B. zusammen, in der Absicht das ptolemaiische System zu christianisiren und mit der Bibel in Einklang zu bringen: gr. lat. in *Montfaucon* Coll. patr. T. 2; wahrscheinlich gehört ihm auch eine Beschreibung indischer Thiere und Pflanzen: gr. u. franz. in *N. M. Thevenot.* Rel. de div. voyages T. 1. P. 1663 (1666); 1694. Vgl. *Fabricii* bibl. gr. vol. 4. p. 251 sq. — Des Grammatikers *Hierokles* [wenigstens vor 900?] Συνέκδημος der Reisegefährte beschreibt die 64 Provinzen des byzantinischen Reichs und die 935 Städte darinn: in *C. a S. Paulo.* 1641 u. s. w.; b. *Banduri* T. 1; Ven. 3; in *Wesseling* itineraria. — *Joannes Phokas* Mönchs in Kreta [1190] Beschreibung der Städte und Schlösser zwischen Antiochia und Jerusalem; des Mönchs *Epiphanios* [1190] Beschreibung der heiligen Stadt, des Ephesiers *Perdikkas* [n. 1300] rhythmische Beschreibung der heiligen Plätze Jerusalems; in *Leonis Allatii* Σύμμικτα; Ven. 14. — *Nikephoros Blemmydes* [1245], designirten Patriarchen von Konstantinopel, eines theologischen Dialektikers, Abriss der Erdkunde, eigentlich Zergliederung der Periegese des Dionysios, und Bruchstücke einer

mathematischen Geographie: ed. *J. A. W. Spohn.* Lpz. 1818. 4; b. *Manzi* Ed. Dicearchi; auch haben wir Bruchstücke einer Rede und seiner Regierungkunst: in *Maji* n. Coll. T. 2. p. 609 sq. — *Michael Sophianos* aus Korfu Beschreibung Griechenlands: Rom 1480; c. comm. *N. Gerbelii.* Basel 1550 F.

8.

Nachdem die neuplatonische Schule in Athen [529] geschlossen worden war, beschränkte sich das philosophische Studium auf Aristotelische Dialektik, Erläuterung Aristotelischer Schriften und sententiöse oder dogmatische Sammlungen, bis im XV Jahrhunderte der Platonismus erneut wurde und für das Abendland die reichsten Früchte trug. Von *Joannes* Philoponos s. B. 1. S. 364. — Der Lydier *Priskianos* [560] umschrieb die Theophrastische Abhandlung über Sinne, Verstand und Einbildungkraft: lat. p. *Mars. Ficinum.* Ven. 1497; 1516 F.; c. Theophr. *V. Trincavellii.* Ven. 1536 F. — Des Alexandrinischen Platonikers *Olympiodoros* [565] Erläuterungen zu den Platonischen Dialogen Alkibiades I (in *Creuzer* initia philos.), Phaidon (in *Fischer* Ed. quatuor dial. 1783), Gorgias (in *Forster* quinque dial. 1752 u. in Ed. G. et Euthydemi Oxford 1784), Philebos (in *Stallbaum* Ed. 1820) sind wahrscheinlich von einem seiner Schüler nachgeschrieben worden. Von einem jüngern *Olympiodoros* [570?] haben wir einen Commentar zu der Aristotelischen Meteorologie in 51 Vorlesungen: gr. lat. c. Joanne Philop. Ven. 1551. F. — *Maximos* [st. 662] philosophische Blumenlese berücksichtiget Bibel und christliche Schriftsteller: b. Joannes Stob. Gesneri; opera ed. *F. Combefis* P. 1675. 2 F. — Des Mönchs *Antonios* Melissa [750?] Sammlung von Sittensprüchen und Gemeinplätzen 2 B. ist von geringem Belange: Sententiarum tomi tres (cur. *C. Gesner*) Zürich 1546 F. — Mehre Gnomen-Sammlungen in *Boissonade* Anecd. 1. p. 1 sq. — *Joannes* Chrysorrhoas aus Damaskos [geb. v. 700; st. n. 790], eifernd für Bilderdienst, Urheber des ersten Systems der christlichen Theologie in der morgenländischen Kirche, verfasste eine Dialektik nach aristotelischen Grundsätzen und Parallelen, eine alphabetisch geordnete Sammlung älterer philosophischer Aussprüche: opp. ed. *J. Billius.* P. 1619 F.; gr. lat. opera *M. Lequien* P. 1712 (Ven. 1748). 2 F. — *Michael Psellos* der jüngere aus Kon-

stantinopel [geb. 1020; st. n. 1105?], in Athen gebildet, seinen grossen amtlichen Einfluss zum Besten der Litteratur und zur Verbesserung des Schulwesens verwendend, war ein Vielwisser und Vielschreiber vom Ersten Rang, wie aus seiner Encyklopädie, διδασκαλία παντοδαπή, welche mit der Glaubenslehre beginnt und mit der Kochkunst schliesst (s. *Fabricii* bibl. gr. vol. 5 ält. Ausg.), ersehn werden kann. Er beschäftigte sich schriftstellerisch mit allen Theilen des menschlichen Wissens, bearbeitete theologische Gegenstände in politischen Jamben und brachte auch das bürgerliche Recht in Verse: gr. lat. c. comm. *Fr. Bosquet.* Paris 1630. 8; in *Meermann* thes. jur. civ. T. 1. p. 37; ed. *L. H. Teucher.* Lpz. 1789. 8; Jamben medicinischen Inhalts in *Boissonade* Anecd. 1. p. 175 sq.; ein Brief über Feldbau das. p. 242. Wir haben seine Erläuterungen über mehre aristotelische Werke; eine Umschreibung der Hermeneutik: gr. in *Ald.* coll. peripatet. Ven. 1503. F; c. al. gr. lat. Ven. 1532; Basel 1542. 8; Auszug des Aristotelischen Organon: gr. lat. Wittenberg 1597. 8; Kommentar zu A. Physik: lat. 1554. F; über die Seelenkräfte nach Platon und Aristoteles: b. Originis Philocalia ed. *J. Tarin.* P. 1619. 4; und mehres Andere über Porphyrios, chaldäische und Zoroastrische Orakel und dergleichen, meist nüchtern und geistlos. Auch auf Goldmacherey liess er sich ein. Von seinen zahlreichen Schriften ist der Unterricht in den vier mathematischen Wissenschaften in 4 B. eine der Besten: gr. Ven. 1532. 8; gr. c. lat. vers. *G. Xylandri.* Augsburg 1554; Basel 1556. 8; Arithmetik: gr. P. 1538. 4; gr. lat. P. 1543. 8; Musik: gr. lat. in *L. Alardi* de musica veterum. Schleusingen 1636. 12. Von seiner geschichtlichen Arbeit s. oben S. 41. — Sein Schüler und Gegner *Joannes Italos* [1070 b. 1090], blos Dialektiker ohne klassische Litteratur zu berücksichtigen, hatte sehr grossen Beyfall; unter seinen Schriften waren Commentare über Aristoteles Topik und Hermeneutik, eine Dialektik und Rhetorik vgl. *Hase* in Notices vol. 9. P. 2. p. 149 sq. — Unter den Erklärungen Aristotelischer Schriften zeichnen sich die des *Eustratios* Metropolitans von Nikaia [1117] zu ihrem Vortheile aus; sowohl die zu B. 1. 6. 9. 10 der Ethik als über B. 2 der Analytika werden geschätzt: Ven. b. Aldus 1536 F. — *Michael* von Ephesos über B. 5 der A. Ethik ebendas. — *Ni-*

kephoros Blemm. (s. S. 42) machte einen Auszug aus Aristoteles Logik und Physik: gr. lat. ed. *J. Wegelin.* Augsburg 1605 f. 4. 8. — Von *Georgios Pachymeres* s. oben S. 40; von *Theodoros* Metochita S. 41. — *Leon Magentenos* Metropolitan von Mitylene [1340] Commentar zu Aristoteles Hermeneutik: c. Eustratio 1536; zu den ersten Analytika: das. — Im XV Jahrhundert nahm die Vorliebe für philosophische Studien beträchtlich zu und der Platonismus erwachte zu neuem Leben und fand begeisterte Verehrer, wenn gleich Vorliebe für Aristoteles an der Tagesordnung war. Die nach Italien ausgewanderten Griechen ertheilten Unterricht in der Philosophie und besonders Platoniker verbreiteten freyere und auf ethische Praxis hinweisende Grundsätze und brachten Philosophie mit schöner Litteratur in Verbindung und Wechselwirkung, wodurch die folgenreiche Umstaltung des geistigen Lebens in Europa vorbereitet worden ist. In Italien kam der Kampf zwischen Aristotelikern und Platonikern zum öffentlichen Ausbruche und entschied sich endlich zu Gunsten der leztern. Ihre beredtsten Wortführer waren *Georgios Gemisthos Plethon* (oben S. 28), der gemässigte *Bessarion* (oben S. 29), *Michael Apostolios* (S. 30), während *Joannes Andronikos Kallistos*, *Georgios* Trapezuntios und *Theodoros Gaza* sich für Aristoteles erklärten.

9.

Mathematische Kenntnisse erhielten sich, ohne durch wissenschaftliche Forschung erweitert zu werden, abhängig von früheren Leistungen, beschränkt auf Unterrichtsbedürfniss oder gewürdigt nach Vorstellungen von ihrer Nützlichkeit für das gesellschaftliche Leben. Was für reine und praktische Mathematik, so wie für Astronomie geschah, ist von keiner grossen Bedeutung; das meiste ging von Athen, Alexandria und Konstantinopel aus. Des Atheners *Thios* [[illegible]10] astronomische Beobachtungen stehen in *Bullialdi* Astronomia philolaica. Paris 1645. F. — Von *Anthemios* aus Tralles, Baumeister in Konstantinopel [532], haben wir mechanische Paradoxa: s. *Dupuy* in Mémoires de l'Acad. des inscr. Vol. 42. p. 392 f; Bibl. crit. Vol. 2. P. 2. p. 126 sq. — Von Eutokios aus Askalon [550] s. 1, 214. — Der jüngere *Heron* aus Alexandria [n. 600] compilirte geometrische und stereometrische

Kunstausdrücke: c. Euclide *Dasypodii.* Strassburg 1571. 8; über Geometrie: in *Montfaucon* Anal. gr. T. 1. p. 338; über Belagerungen: in Mathem. vet. p. 317 sq.; über Kriegsmaschinen und Geodäsie: lat. ed. F. Barocius Venedig 1572. 4. — *Leon* der Philosoph [862] stand als Mathematiker und Mechaniker in grossem Ansehn und wirkte durch seinen Unterricht verdienstlich, war auch Urheber eines Pyrotelegraphen s. *Fabricii* bibl. gr. T. 7. p. 689. — *Michael Psellos* belebte die mathematischen Studien s. S. 43, 44. — Von *Theodoros Meleteniota* [1150?] Astronomie ist die Einleitung und Capitel 1 vorhanden: in *Bullialdi* Criterium Ptolemaci. 1663. 4; *Fabricii* bibl. gr. vol. 10. p. 401 sq. — *Manuel Bryennios* [1300] schrieb über Musik 3 B. und führte eine neue Kunstsprache ein: in *Wallis* opp. T. 3. — *Barlaam* aus Apulien [st. 1348], eingebürgert in Konstantinopel [1327], wankelmüthig in kirchlichen Ansichten, um Verbreitung griechischer Litteratur in Italien verdient, beurkundet in seiner Logistik Scharfsinn und eigenthümliche Forschung: gr. lat. c. schol. *J. Chamberi.* Paris 1594 (1599) 4; und verfasste einen Grundriss der stoischen Ethik 2 B.: in *Canisii* lectt. ant. T. 4. p. 405 sq. Ed. *Basn.* — *Nikolaos Kabasila* [1350] erläuterte B. 3 des Almagests: c. Ptolemaeo. Basel 1538 F. — *Isaak Argyros* [st. n. 1372 berechnete die Feier des griechischen Osterfestes: gr. lat. c. schol. ed. *J. Christmann.* Heidelberg 1611. 4; in *Petavii* Uranol. — *Nikolaos* aus Smyrna erläuterte die Kunst an den Fingern zu rechnen: gr. ed. *F. Morel.* Paris 1614. 12; in *Schneider* Eclogae phys. p. 477 sq. — Viele mathematische, astronomische, astrologische (von denen mehre in *Camerarii* Coll. stehen) Aufsätze sind ungedruckt und dürften wohl kaum der Bekanntmachung würdig befunden werden. Reichhaltig sind die von einigen oströmischen Kaisern ausgegangenen Schriften über Kriegswesen; *Mauritios* [K. 582; st. 602] 12 B. der Kriegskunst sind in geschichtlicher und topographischer Hinsicht sehr wichtig: c. Arriano gr. lat. ed. *J. Scheffer.* Upsala 1664. 8. — *Leon VI* s. oben S. 35; *Konstantinos Porphyr.* s. oben S. 41; von seinem Diener *Basileios Patric.* wurde ein Werk über den Seedienst Naumachika, verfasst: in *Fabricii* bibl. gr. vol. 8. p. 136 ält. A. — Aus dem auf K. Nikephoros II Phokas [963 b. 969] Veranlassung verfassten, später geordneten und überarbeiteten Werk über den

Bergkrieg des leichten Fussvolkes die ersten 25 Abschnitte: v. *Hase* Ed. Leonis Diaconi.

10.

Naturkunde wurde vernachlässigt und konnte bey des Zeitalters mächtigen Vorurtheilen und überwiegendem Hange zum Ueberglauben nicht gedeihen; Thorheiten wurden begünstigt. *Theophylaktos* Simok. s. oben S. 34. — *Michael Psellos I* [860] beschrieb die Kraft der Steine: lat. Nomenclator gemmarum. 1594. 8; gr. lat. c. Plutarcho de flum. ed. *F. Maussac.* Toulouse 1615. 8; gr. lat. ed. *J. St. Bernard.* Leiden 1747. 8; über Lufterscheinungen s. *v. Aretin* Beytr. 5. S. 367. — *Geminos* über grüne Farbe: in *Iriarte* Catal. p. 129. — Drey Schriften über Jagd, Hunde und Falken in *Rigaltii* scriptt. rei accipitr. — Bey weitem das wichtigste ist der Auszug aus älteren Schriften (verzeichnet b. *Schöll* T. 7. p. 201 sq.) über Landwirthschaft in 20 B., welcher auf Veranlassung des Kaisers Konstantinos Porphyr. von dem Scholastikos *Kassianos Bassos* [940], mit Benutzung einer frühern Sammlung des *Vindonios Anatolios* [st. 360?] zusammengetragen wurde: lat. *J. Cornarii.* Basel 1538. 8; Geoponicorum ll. XX. Basel 1539. 8; gr. lat. post *P. Needhami* curas (Cambridge 1704. 8) rec. et ill. ab *J. N. Niclas.* Leipzig 1781. 4. 8; teutsch. Memmingen 1551. F.

Viele Armseligkeiten beschäftigten sich mit Alchemie, von denen die meisten ungedruckt sind und bleiben mögen. Werthlos sind die Schriften über Goldmacherkunst, welche den Namen des *Palladios* [600] und des Alexandriners *Stephanos* [640] an der Stirne tragen: lat. c. Democrito de arte magna *D. Pizimentio* interpr. Padua 1573. 8; lect. I gr. lat. ed. *Ch. G. Gruner.* Jena 1777. 4. — *Psellos II* s. S. 43, 44. — Ob *Kallinikos* aus Heliopolis [678] Erfinder des griechischen Feuers gewesen sey, bedarf genauerer Untersuchung s. *Beckmann* Beytr. zur Gesch. d. Erfind. B. 4. S. 441 f. Was ein *Markos* [1350?] über diesen Gegenstand geschrieben hat, entspricht keineswegs den Erwartungen, welche davon gefasst werden könnten: Liber ignium ad comburendos hostes (ed. *La Porte du Theil*) Paris 1804. 4.

11.

Die **Heilkunde** gewann, besonders in praktischer H
sicht, manche Bereicherung, obgleich eigenthümliches F
schungverdienst immer seltner wird. *Alexandros* aus Tral
in Lydien [st. n. 565], praktischer Arzt in Rom, schrieb
hohem Alter, nach vieljähriger Erfahrung, über Erkenn
und Heilart der Krankheiten 12 B. in guter Sprache; se
Theorie ist meist die Galenische, in der Praxis zeigt er, l
mancher Hinneigung zur Superstition, scharfsinniges Selb
denken und freyes gesundes Urtheil über die Ansichten
Vorgänger: lat. Lyon 1504. 4 u. s. w.; gr. c. *J. Goupyli* casti
tionibus. Paris 1548 F; gr. lat. ed. *J. Guinter* Andernac. I
sel 1556. 8; sein Brief über die Würmer: gr. lat. ed.
Mercurialis. Venedig 1570. 4; gr. in *Fabricii* bibl. gr. v
12. p. 602; auch scheinen ihm die dem Alexandros a. Aph
disias beygelegten physischen Probleme zu gehören: gr. l
Paris 1540. 16. — *Joannes* aus Alexandreia [580?] Commen
über B. 6 der Hippokratischen Epidemien: lat. in *Joann*
articella. Venedig 1483 F. u. s. w.; Lyon 1525. 8. — *Pallad*
Iatrosophistes [n. 600? vielleicht weit früher?], Lehrer
Heilkunde in Alexandreia, schrieb Scholien zu Hippokra
über Knochenbrüche: in *Foes* und *Chartier* Ausg. des Hip
krates; Commentar zu B. 6 des Hippokrates von Epidemie
lat. in *Crassi* Med. ant. gr. Basel 1581. 4; Uebersicht d
Fieber: gr. lat. ed. *J. Chartier*. Paris 1646. 4; ed. *J.*
Bernard. Leiden 1745. 8. — *Theophilos* Protospatharios [
600], auch Philaretos und Philotheos benannt, benutzte d
Vorarbeiten älterer Aerzte und macht sich durch einen frö
melnden Ton bemerklich; wir haben von ihm 5 B. vom B
des Menschen: gr. lat. ed. *G. Morel*. Paris 1555. 8; in *F*
bricii bibl. gr. vol. 12. p. 783; vom Urin, geschätzt und vi
gebraucht: gr. lat. ed. *F. Morel*. Paris 1608. 12; *Th. Guid*
Leiden 1703 (1731) 8; über Darmausleerung: gr. lat. in d
angeführten Guidotschen Ausgabe; Philaretos vom Pulse: la
in der Articella; Basel 1533. 8; Philotheos Erklärung d
Hippokratischen Aphorismen: lat. per *L. Corradum*. Vened
1549; Speyer 1581. 8. — Seines Schülers *Stephanos* aus Ath
[640] Commentar zu B. 1 der Therapie des Galenos: gr. V
nedig 1536. 8; lat. das. 1554. 8. Eines Ungenannten alph
betisches Repertorium über Dioskorides und Stephanos: lat.

C. Wolf. Zürch 1581. 8; ein alphabetisches Handbüchlein über Arzneymittel in *Boissonade* Anecd. 2. p. 394 sq. — *Paulos* von Aigina [680?] verfasste ein zum grössern Theile aus älteren Werken entlehntes Lehrbuch der Heilkunde in 7 B., welche über Chirurgie und Geburtshülfe in B. 6 und 7 viel eigenthümliches enthalten: gr. Venedig b. Aldus 1528 F; Basel 1538 F; lat. p. *J. Guinterum* Andernac. Paris 1532 F; p. *J. Cornarium.* Basel 1556 F. — *Theophanes Nonnos* verfasste [930] auf Befehl des K. Konstantinos Porph. einen sehr dürftigen, meist blos Recepte enthaltenden Auszug aus älteren medicinischen Schriftstellern: gr. lat. ed. *H. Martius.* Strassburg 1568. 8; *ed. *J. St. Bernard.* Gotha 1794 f. 2. 8. — Wahrscheinlich derselbe Kaiser liess eine ähnliche Sammlung über Pferdekrankheiten 2 B. verfassen: Hippiatrica gr. ed. *S. Grynaeus.* Basel 1537. 4. — *Niketas* [1050?] legte eine Sammlung über Chirurgie an, welche viel Vortreffliches enthält s. *A. Cocchi* gr. chirurgici libri. Florenz 1754 F. — *Joannes* Aktuarios [v. 1300] schliesst sich meist an Galenos an, scheint jedoch auch arabische Praktiker gekannt zu haben; seine physiologischen und therapeutischen Ansichten sind nicht verwerflich, Darstellung und Sprache gut. Er hinterliess 2 B. von den Verrichtungen und Eigenthümlichkeiten des thierischen Lebens: gr. ed. *J. Goupylus.* Paris 1557. 8; ed. *J. F. Fischer.* Lpz. 1774. 8; Scholien dazu in *J. St. Bernard* Reliquiae ed. *Ch. G. Gruner.* Jena 1795 f. 4; über die praktische Heilkunst 6 B., wovon die beiden lezten Arzneyvorschriften enthalten: lat. p. *C. H. Mathisium.* Venedig 1554. 4; von den Zeichen aus dem Harne 7 B.: lat. p. *A. Leonem.* Venedig 1519. 4 etc.; *Paris 1548. 8; opp. lat. Paris 1556. 3. 8. — *Demetrios Pepagomenos* [v. 1300] theilt in seinem Buche von Podagra manche eigenthümliche Bemerkung mit: gr. lat. p. *G. Morel.* Paris 1558. 8; ed. *J. St. Bernard.* Leiden 1743 (Arnheim 1753) 8. — *Nikolaos Myrepsos* aus Alexandreia hinterliess ein dürftiges und den Aberglauben des Zeitalters beurkundendes Dispensatorium: lat. p. *L. Fuchsium.* Basel 1549 F. — *Georgios Sanguinatikios* in Rom [Cs. 1450] Anatomie: gr. in *St. le Moyne* varia sacra. Leiden 1685. 4; in Anon. introd. anat. ed. *J. St. Bernard.* Leiden 1744. 8. p. 143 sq.

12.

Weltgeschichtlicher Bedeutung für den grössten Th
ropa's, fortwirkend bis auf die neusten Zeiten ist, was
Justinianos I [527 b. 567] mit eigenthümlicher Liebh
nicht ohne Sachkenntniss, freilich mit Beymischung se
fälliger Eitelkeit, für das römische Recht that. Da
dringende Bedürfniss war eine Sammlung der kaise
Verordnungen, welche die drey vorhandenen Sammlun
sich vereinigte, das nicht mehr Gültige ausschied und da
lende beyfügte. Dieses Geschäft, den (älteren) Justinia
Codex zu ordnen, wurde zehn Männern übertragen, i
resfrist beendet und die Sammlung [d. 7. Apr. 529] b
gemacht; sie ist jedoch durch die später überarbeitet
gabe (s. 3) verdrängt worden und nicht auf unsere Z
kommen. Erhalten haben sich 1) die Digesta oder Pan
Tribonianos und 16 Gehülfen wurden [d. 15. Jul. 53
auftragt, das Wichtigste aus den vorhandenen Schrift
römischen Rechtsgelehrten auszuziehn und zu ordnen
3 Jahren hatten sie diese Arbeit vollendet und es kon
16. Dec. 533] die Bekanntmachung erfolgen. Die aus
als 200 Werken ausgezogenen 9123 Stellen (leges) sind
422 Titel vertheilt, diese nach der Ordnung des Edictu
petuum in 50 Bücher gebracht, welche VII Partes
Die Eintheilung in Digestum vetus (B. 1. b. B. 24. T
Infortiatum (B. 24. Tit. 3. b. B. 38), mit Inbegriff de
nannten tres partes (B. 35. Tit. 2. lex 82 med. b. I
welche später mit diesem Theile vereinigt worden z
und demselben den Namen gegeben zu haben scheine
Digestum novum (B. 39 b. 50) ist später [n. 1100] e
den; Vgl. v. *Savigny* Gesch. des röm. Rechts im Mit
B. 3. S. 390 f. Bey Bearbeitung des Werks waren di
zuziehenden Schriften in drey Abtheilungen gebracht
jeder Abtheilung die Bücher in bestimmter Ordnung au
gen worden, wie sich aus Zusammensetzung der ein
Titel ersehen lässt; vgl. *F. Blume* in der Zeitschr. f.
Rechtsw. Th. 4. S. 257 f. Die älteste und wichtigste
schrift der Digesten ist die Florentinische, ehemals [b.
zu Pisa, welcher Stadt, nach einer fabelhaften Ueberlie
K. Lothar sie bey der Eroberung von Amalfi [1135 gesc
haben soll; sie ist jedoch nicht die einzige Quelle des

en *Textes*, denn es finden sich in alten Handschriften und rucken Lesarten, welche nicht aus Vermuthungen entstann seyn können. Diese und andere gleichartige Abweichun- von den Florentinischen Lesarten bilden die lectio vul-a, welche in den ältesten Drucken (Ed. Pr. Dig. vet. cum ssa. Perugia 1476 F; Infort. c. gl. Rom 1475 F; Dig. nov. l. Rom 1476 F.) herrscht; neu bearbeitet wurde der Text *G. Haloander* (Ed. Norica 1529. 4); die Gebrüder *Tauli* machten den reinen Florentinischen Text bekannt (Flo-z 1553. 2 F.) und dieser ist in den neuen Ausgaben, am insten in der Göttinger (1776) beybehalten worden; vgl. v. *avigny* a. a. O. S. 410 f. Eine neu überschriebene Handschrift zu Neapel, von der sich vier Blätter erhalten haben s. *E. Th. Gaupp* de quatuor foliis antiquiss. Dig. cod. Breslau 1823. 4) scheint einen mit dem Florentinischen fast ganz übereinstimmenden Text gehabt zu haben. — 2) Während an den Digesten gearbeitet wurde, liess Justinian die Institutiones, einen kurzen Abriss des römischen Rechts in 4 B. durch *Tribonianos*, *Theophilos* und *Dorotheos* verfassen und [d. 21. Nov. 533] bekannt machen; er sollte als Lehrbuch dienen, aber ebenso wie die Digesten Gesetzeskraft haben; Gajus Institutionen liegen dabey zu Grunde: Ed. Pr. c. gl. Mainz b. Schoiffer 1468 F; c. gl. Löwen 1475 F; Ed. *G. Haloandri.* Nürnberg 1529. 8; *A. Contii.* Paris 1567. 8; c. gl. *J. Cujacii.* Paris 1585. 12; ex rec. *F. A. Bieneri.* Berlin 1812. 8. — 3) Kaiser Justinianos übertrug [d. 16. Nov. 534] dem *Tribonianos* und vier Gehülfen die Durchsicht und Vervollständigung der 6 Jahre vorher veranstalteten Sammlung der kaiserlichen Verordnungen, in welche auch die neueren, besonders die 50 seit dem erschienenen und in eine besondere Sammlung gebrachten Decisiones aufgenommen wurden. Dieses neue Werk, Codex (repetitae praelectionis) besteht gleich dem ältern aus 2 B., von denen die 3 lezten in den ältesten Handschriften nd Ausgaben gewöhnlich getrennt sind und mit den Institu-onen und Novellen das sogenannte Volumen parvum bilden: d. Pr. L. I—IX c. gl. Mainz b. Schoiffer 1475 F; L. X—II. Rom 1476 F; Ed. Norica *G. Haloandri.* 1530 F. Vgl. *C. Witte* die leges restitutae des Codex verzeichnet und geprüft. reslau 1830. 8. — 4) *Justinianos* Novellen [535—569], eils griechisch, theils lateinisch, auch wohl in beiden

Sprachen erlassen, enthalten mehre sehr wichtige Neue
gen. Eine amtliche Sammlung derselben wurde nicht ve
staltet; es entstanden aber Privatsammlungen; eine so
liegt der von *Julianos* einem Rechtslehrer in Konstantin
[556?] zum Gebrauche des Abendlandes, veranstalteten a
kürzten Uebersetzung, welche 125 Novellen enthält un
Abendlande, besonders vor Entstehung der Bologner Scl
bis gegen Mitte des XIII Jahrhunderts viel gebraucht
den ist, zu Grunde: Ed. *L. Miraei.* Lyon 1561 F. Eine
dere ist die Grundlage der lateinischen Sammlung, welch
Irnerius Zeit aufgefunden und bey dem Rechtsunterricht
Bologna benutzt wurde; sie kam unter dem Namen der
thentica (versio vulgata) und als Theil des Volumen par
in Umlauf; sie findet sich in den älteren glossirten Ausg
des volumen abgedruckt, ist in 9 Collationes abgetheilt
enthält gewöhnlich 97 Novellen, indem die gerichtlich
brauchbaren ausgeschieden wurden: Ed. Pr. Rom 1476 F;
sprünglich scheint diese Sammlung, deren vollständigste H
schrift sich in Wien befindet, 134 Novellen enthalten zu
ben. Eine dritte Sammlung, 168 Novellen, darunter ei
des K. Tiberius II enthaltend, ist in griechischer Sprache
uns gekommen: gr. lat. Ed. *G. Haloandri* (ex cod. Flor
Nürnberg 1531 F; *H. Scrimgeri* (ex cod. Venet.) o. O. (G
1558 F. Zu dieser Sammlung gehört ein vierfacher Anh
in welchen manches aus der Hauptsammlung aufgenom
worden ist; er enthält unter andern 13 als edicta bezeich
Gesetze Justinians und einige Novellen der nächstfolge
Kaiser. Vgl. *F. A. Biener* Geschichte der Novellen J
nians. Berlin 1824. 8. — Die gemeinsame Benennung Co
juris civilis für den Inbegriff der Justinianischen Rechtsbü
kömmt zuerst im XII Jahrhundert vor, wurde aber weit sp
in Ausgaben gebraucht: Edd. c. gl. *L. Miraei.* Paris 1548
4; *A. Contii.* Paris 1576 F; *P. ab Area Baudoza Cestio.* I
1593. 4 etc.; *D. Gothofredi.* Lyon 1627. 6 F. Unter den
glossirten Ausgaben sind am gewöhnlichsten die mit den
merkungen des *D. Gothofredus:* Ed. Pr. Lyon 1583. 4; A
mit geschlungenen Händen. Frankfurt 1663. 4; ed. S.
Leeuwen. Amsterdam 1663 F; Lpz. 1720; 1740. 4; oder so
die seinen Text wiederholen: Amsterdam 1664. 8 (P. se
dus). Unter anderen unglossirten Ausgaben sind be

kenswerth: *L. Russardi.* Lyon 1561. 2 F; Antwerpen 1567. 10. 8; *A. Contii.* Lyon 1571; 1581. 12; *L. Charondae.* Antwerpen 1575 F; rec. *C. G. Gebauer* et *G. A. Spangenberg.* Göttingen 1776—1794. 3. 4; eine vollständige kritische Ausgabe besorgt *Ed. Schrader;* lat. französ. Metz 1803 f. 14. 4; 68. 12; teutsch von *C. Ed. Otto* und *Br. Schilling.* Lpz. 1830 f. 8. Vgl. *E. Spangenberg* Einleitung in das Justinianische Rechtsbuch. Hannover 1817. 8; *Haubold* Instit. jur. rom. lineam. p. 183 sq. — Von den nach Justinianos erlassenen K. Verordnungen sind viele erhalten: in Impp. novellae constitutt. gr. lat. X cura *C. Labbaei.* Paris 1606. 8; in B. 1 *Enim. Bonefidii* Juris orient. Ll. III. Paris 1573. 8 und in *J. Leunclavii* Juris gr. rom. Tomi II. 1596. T. 2. p. 134 sq. Mehre neue Bestimmungen finden sich in *Leon VI* Novellen [887 b. 891]: Ed. Pr. in *H. Scringeri* Ed. nov. 1558 F; oft dem Corp. j. angehängt. — Noch wichtiger ist die durch K. Basileios d. Makedonier [st. 886] angeordnete und mit Benutzung vorhandener Privatübersetzungen ausgeführte Umarbeitung der Justinianischen Rechtsbücher in griechischer Sprache, wodurch diese, wenn auch nicht sogleich, doch allmählig verdrängt wurden; vgl. *Biener* Gesch. d. Nov. S. 127 f. Das Werk erschien mit der Aufschrift βασιλικαὶ διατάξεις, in 60 B., wie man gewöhnlich annimmt unter seinem Sohne *Leon VI* [887] und wurde späterhin unter Konstantinos Porphyrog. neu durchgesehn. In dieser Arbeit sind Digesten, Codex und Novellen zusammengeschmolzen, mit Weglassung dessen, was keine gerichtliche Gültigkeit hatte; die Nachträge des Neuen beschränken sich meist auf Verordnungen des lezten Kaisers. Diese, für die Kritik des Justinianischen Rechts nicht unergiebige Arbeit, ist grösstentheils auf uns gekommen: gr. lat. (30 B. vollständig, 9 unvollständig, 21 aus der Synopsis und anderen Hülfquellen ergänzt) ed. *C. H. Fabroti.* Paris 1647. 7 F; Supplem. (B. 49 b. 51 und B. 52. Tit. 1) cura *G. O. Reitz.* Leiden 1765 F; und in *Meermann* Thes. j. T. 5. Manches von dem Fehlenden wird aus Handschriften zu Paris und Florenz ergänzt werden können: *Ch. G. Haubold* Manuale Basilicorum. Lpz. 1819. 4. Vgl. *Haubold* Instit. p. 202 sq.; *C. W. E. Heimbach* de Basilicorum origine, fontibus, hodierna conditione atque nova editione adornanda. Lpz. 1825. 8.

Unter solchen Verhältnissen konnte der Anbau der Rechts-

wissenschaft nicht vernachlässigt werden. Bey der von Th
dosios II gegründeten [425] Rechtsschule in Konstantino
waren zwey Rechtslehrer (Antecessores) angestellt; der Le
gang, auf 5 Jahre bestimmt, begann mit Institutionen, g
zu den Büchern ad Edictum über und schloss mit Rechts
len. Justinianos änderte diesen Studiengang mit Rücksi
auf seine Rechtsbücher; die Studirenden im ersten Jahre (
stinianistae) hörten die Justinianischen Institutionen; in
folgenden drey Jahren wurden ihnen (Edictales, Papiani
und Lysae) Stücke der Digesten erklärt; im lezten Jahre s
ten sie (Prolysae) das Uebrige für sich lesen. Die Ke
nisse der Männer, deren sich Justinianos bey Verfassung
ner Rechtsbücher bediente, sind als bedeutend anzuerken
die Gelehrsamkeit des *Tribonianos* scheint besondere A
zeichnung zu verdienen. Die erklärende Uebersetzung
Justinianischen Institutionen, welche *Theophilos*, ein M
beiter bey Abfassung derselben, hinterlassen hat, hatte
mals noch höheren Werth, als jezt, seitdem die Hauptqu
aus welcher *Theophilos* geschöpft hat, die Institutionen
Gajus unmittelbar zugänglich sind: gr. lat. cura *G. O. Re*
Haag 1751. 2. 4; vgl. *Haubold* Institt. p. 158. — Obgl
Justinian's Verbot, seine Rechtsbücher zu commentiren,
das Studium nicht aufmunternd war, so hörte doch die gele
Thätigkeit der Juristen nicht auf. *Stephanos*, *Thalel*
Theodoros Hermopolites und *Kyrillos* haben einzelne T
der Digesten und des Codex ausführlich erläutert: ed
Ruhnken in *Meermanni* Thes. j. T. 5. Manches aus di
Zeit ist ungedruckt z. B. des K. *Basileios* Handbuch,
Digesten, Codex und Novellen gezogen; manches ist sp
hin in die Scholien der Basiliken übergegangen. Aehnl
Hülfbücher, *Leon's VI* [n. 910] Ecloga und das auf Mic
Dukas Auffoderung von *Michael Attaliata* [1073] verfa
ποίημα νομικόν stehn, das erstere nur theilweise, in *Leunc*
Jus graeco-rom. T. 2. Aelter als das leztere Werk ist
vorzugsweise sogenannte *Σύνοψις* oder *'Εκλογὴ βασιλικῶν*,
sprünglich alphabetisch, in *Leunclav's* Ausgabe (gr. lat. B
1575 F.) nach den Basiliken, aus denen sie genommen
geordnet; vgl. *C. Labbaei* observationes et emendatione
synopsin Basil. Paris 1607. 8. Auch wurden in dieser
viele Wörterbücher, alphabetische Glossarien, verfasst,

den Griechen die aus dem Lateinischen abstammende Kunstsprache verständlicher zu machen: Veteres glossae verborum juris, quae passim in Basilicis reperiuntur, digessit et ill. *C. Labbeus*. Paris 1606. 8. — *Michael Psellos* [1070] verfertigte eine σύνοψις τῶν νόμων in politischen Versen. — Die Sammlungen über Kriegs- und Seerecht (in *Leunclavii* Jus gr. rom. T. 2) und über das Recht des Feldbaues (in Suppl. Thes. *Meermanni* p. 386 sq.) geben für geschichtliche Forschung einige Ausbeute. — Von Abhandlungen über einzelne Gegenstände ist die des *Eustathios* über das Recht des Zeitablaufes (περὶ τῶν χρονικῶν διαστημάτων) zu erwähnen: in *Cujacii* opp. T. 1. — Vom XII Jahrhunderte an erlosch die litterärische Thätigkeit der Juristen. Nur *Konstantinos Harmenopulos* aus Konstantinopel trug [1345] ein Handbuch des bürgerlichen Rechts in 6 B. zusammen, welches bis auf die neusten Zeiten in Gültigkeit geblieben ist: gr. lat. cura *G. O. Reitzii* in Suppl. Thes. *Meermanni*. Haag 1780. F.

Das kirchliche Recht beruhte theils auf Kirchenordnungen (Canones), theils auf kaiserlichen Gesetzen; und es dauerte lange, ehe darüber ein Bedenken obwaltete, ob den kaiserlichen Gesetzen, wenn sie die Kirchenordnung aufheben, der Vorzug gebühre. Als kirchliche Beschlüsse galten hauptsächlich die der vier grossen Kirchenversammlungen zu Nikaia, Konstantinopolis, Ephesos I und Chalkedon, welche auch von Justinianos ausdrücklich (Nov. 131) als Quellen des kirchlichen Rechts anerkannt werden. Unter den kirchenrechtlichen Sammlungen, deren seit dem VI Jahrhundert viele sind, gilt eine aus den justinianischen Novellen gezogene ungedruckte Sammlung in 87 Abschnitten (νομικὰ κεφάλαια), welche *Joannes* Scholastikos [565—575] verfasst hat, als die älteste. Eine zweyte, mit der ersten in einiger Verbindung stehende (als Ganzes ebenfalls ungedruckte) Sammlung in 25 Abschnitten (1—21 aus dem Codex, 22—25 aus den justinianischen Novellen) scheint jünger [zwischen 576 und 610] zu seyn. Noch jünger [zwischen 610 und 641] ist eine dritte, fälschlich dem Balsamon zugeschriebene Sammlung, welche im ersten Theile die 13 ersten Titel des Codex mit Paratitlen im 2ten Bruchstücke, das geistliche Recht betreffend, aus Digesten und Institutionen, und im 3ten 34 Novellen, theils

abgekürzt, theils vollständiger, mit Paratitlen enthält: in *Voëlli* et *Justelli* Bibl. jur. can. T. 2. p. 1217 sq. — Der vorhin erwähnte *Joannes* Scholast. hatte als Presbyter zu Antiochia eine Sammlung kirchlicher Quellen in 50 Titeln angelegt, in welche die apostolischen Kanones, die Beschlüsse der vier allgemeinen und sechs besonderer Kirchenversammlungen und einiges aus Basileios Briefen aufgenommen waren: in *Voëlli* et *Justelli* Bibl. j. c. T. 2. p. 499 sq. Ein späteres Werk, Nomokanon, welches, ohne Wahrscheinlichkeit, demselben Verfasser zugeschrieben wird, ebenfalls unter 50 Titel geordnet, verbindet die kirchlichen und die das Kirchenwesen betreffenden kaiserlichen Verordnungen, ohne dass viel mehr gegeben wird, als was die vorhin angeführten *νομικὰ κεφάλαια* enthalten; die Handschriften weichen bedeutend von einander ab: in *Voëlli* et *Justelli* Bibl. j. c. T. 2. p. 603 sq. — Aehnlicher Art ist *Photios* (s. oben S. 22) in 14 Titel geordneter Nomokanon [883], welcher theils eine Sammlung von Kirchenbeschlüssen und Briefen der Kirchenväter, theils weltliche Gesetze über kirchliche Angelegenheiten, hauptsächlich aus der oben erwähnten Sammlung des Pseudo-Balsamon und fast ohne alle Rücksicht auf die Verordnungen der Kaiser nach Justinianos und auf die Basiliken, enthält; eine (noch ungedruckte) nach Zeitfolge geordnete Sammlung kirchlicher Vorschriften und kirchenrechtlicher Briefe hängt damit zusammen: c. vers. lat. *H. Agylaei* et comment. Theod. Balsamonis nunc pr. ed. *C. Justellus.* Paris 1615. 4; in *Voëlli* et *Justelli* Bibl. T. 2. p. 785 sq. Diese Arbeit des Photios ist nicht nur für das Kirchenrecht der östlichen Länder sehr viel benutzt, sondern auch nachdem sie sich im XV Jahrhunderte im Westen verbreitete, zur Vervollständigung des Justinianischen Codex (zuerst von *A. Contius*) angewendet worden; vgl. *Biener* Gesch. d. Nov. S. 157 f. — *Joannes Zonaras* (s. oben S. 24) verfasste Abhandlungen über kirchenrechtliche Gegenstände: in *Leunclavii* Jus gr. rom. T. 1; in *Cotelerii* eccl. gr. monum. T. 2. 3; und Erklärungen der apostolischen Verordnungen und der Synodalbeschlüsse: gr. lat. Paris 1618. F; in *G. Beveregii* Pandect. can. — *Alexios Aristenos* [1130] machte einen Auszug aus den Kirchengesetzen, mit Hinzufügung erläuternder Scholien: in *Voëlli* et *Justelli* Bibl. T. 2. p. 673 sq.; *Beveregii* Pand. T. 2. — Der

sehr gelehrte *Theodoros Balsamon* [1166—1177] erläuterte den Nomokanon des Photios: in *Voëlli* et *Justelli* Bibl. T. 2; und die dazu gehörige nach der Zeitfolge geordnete Sammlung: in *Beveregii* Synod. T. 2; wobey er den Grundsatz verhält, dass die kirchlichen Vorschriften den weltlichen Gesetzen vorgehen müssen und dass die Bestimmungen des Justinianischen Rechts, insoweit sie in die Basiliken nicht aufgenommen sind, keine Anwendbarkeit haben. — *Matthaios Blastares* [1330] stellte die kirchlichen Ordnungen und kais. Gesetze, welche sich auf das Kirchliche beziehen, nach der Buchstabenfolge zusammen: in *Beveregii* Synod. T. 2; die Rechtsfragen über das Eherecht sind ein Abschnitt dieses Werks: in *Leunclavii* Jus gr. rom. T. 1. p. 478 sq. Vgl. *Biener* Gesch. d. Nov. S. 210 f.

13.

Die Theologie galt zwar als Hauptstudium im oströmischen Reiche und beschäftigte den angesehnsten und einflussreichsten, auch der Zahl nach, bedeutendsten Theil des Beamtenstandes; aber der Klerus hing zu sehr von Aeusserlichkeiten, Hofumtrieben und Leidenschaften der Partheyen ab, um durch wissenschaftliche Bestrebungen und sittlich-geistige Thätigkeit sich auszeichnen zu können; fast alle Mitglieder desselben erstarreten im Buchstaben und im Herkommen. Es kann von keinem Theile des theologischen Studiums eine wahrhafte Erweiterung und Vervollkommnung gerühmt werden; überall herrschet Nachbeterey, knechtische Unbeholfenheit und Beschränktheit vor. *a*) Mit dem VI Jahrhunderte hörte selbstständige Bibelauslegung auf; es entstand der Gebrauch, aus älteren exegetischen Schriften, von welchen viele deshalb für entbehrlich erachtet und nur in diesen, oft gehaltvollen Bruchstücken und Auszügen erhalten wurden, Chrestomathien (Catenae) zusammenzutragen. *Prokopios* aus Gaza [520] sammelte Scholien zu mehren Büchern des A. und N. Testaments, ohne seine Quellen anzugeben: variorum in Esaiam comm. epitome interpr. *J. Curterio*. Paris 1580. F. vgl. *J. Ch. G. Ernesti* de Pr. comm. gr. Lpz. 1785. 4. — Des alexandrinischen Diakonos *Olympiodoros* [650?] Erläuterungen zu Hiob, Jeremias und Prediger: in

Bibl. Patr. Paris T. 13. p. 602 sq. — *Arethas*, Erzbischof von Kaisareia in Kappadokien [914], von dem Reden zum Gedächtnisse einiger Märtyrer erhalten sind (s. *Fabricii* Bibl. gr. vol. 7. p. 791 ält. A.) Erklärung der Apokalypse aus Kirchenvätern findet sich bey Oikumenios. — Mit Angaben der Namen der Ausleger sammelten *Oikumenios* Bischof von Trikka [1000] über die Geschichte und Briefe der Apostel Verona 1532. F; gr. lat. interpr. *J. Hentenio* (Antwerpen 1545. F.) em. *F. Morel.* Paris 1631. 2 F; *Niketas* Erzb. von Herakleia [1050] über Hiob: Catena in Job XXIV Graecia doctorum explanationibus contexta a *P. Comitolo* lat. conversa. Venedig 1587. 4; *Theophylaktos* Bisch. v. Akrida [1070] zu den kleinen Propheten und zum N. T.: opp. gr. lat. edd. *de Rubeis* et *Finetti.* Venedig 1754 f. 4 F; *Euthymios* Zigabenos, Mönch in Konstantinopel [st. n. 1118], von dem wir auch eine Rüstkammer zur Widerlegung aller Ketzereyen (lat. in Bibl. max. P. T. 19; gr. Tergowist 1719. F.) und andere theologische Schriften (s. *Galland* Bibl. P. vol. 14. p. 277 sq.) haben, ausführliche Erklärung der Evangelien; gr. ed. *Ch. F. Matthaei.* Lpz. 1792. 3. 8; und der Psalmen: lat. Venedig 1530. F; in Theophylakti opp. T. 4. Später wurde Bibelauslegung völlig vernachlässigt. — *b*) Aus der fleissig und nur allzu eifrig betriebenen Polemik entwickelte sich die, manchen Wechseln und Gewaltstreichen des Hofes und der geistlichen Wortführer unterworfene schärfere gesetzliche Bestimmung der kirchlichen Glaubenslehre, deren Bildungsgang im Einzelnen durch die Dogmengeschichte ebenso lehrreich als warnend nachgewiesen wird. *Joannes* von Damaskos (s. oben S. 43) versuchte nach Grundsätzen der aristotelischen Dialektik das erste System der Dogmatik aufzustellen. Seine Auseinandersetzung der rechtgläubigen Lehre 4 B. und 100 Cap. ist lose zusammenhängend und sehr willkührlich geordnet, theils auf Bibelstellen, theils auf Aussprüche der Kirchenväter und Kirchenversammlungen gestützend: gr. Verona 1531. 4; ed. *Joannes* Eph. 1715. Russisch. Moskwa 1744. 4; vgl. *Köster* Bibl. der W. Th. S. 246 f. — *Niketas Akominatos* Chon. (s. oben S. 38) schrieb ein System der rechtgläubigen Kirchenlehre in 27 B.: Ll. priores lat. Paris 1589. 8; in Bibl. max. Patr. Lugd. T. 25 p. 54 sq.; fragmenta ex l. XX gr. lat. in *F. Sylburgii* Sar-

ica. Heidelberg 1595. 8. p. 74; vgl. *A. M. Bandini* gr. l. monum. vol. 3. — Ueber die dogmatischen Schriften der :obiten und Nestorianer s. *Assemani* Bibl. orient. T. 2. 137 sq. 284 sq. T. 3. p. 1 sq. — c) Die polemische Littur ist sehr reich, aber ohne wissenschaftlichen Gehalt; beziehet sich fast ausschliesslich auf örtliche Zeitverhälte und hat höchstens eine vorübergehende geschichtliche eutung. *Leontios* Scholastikos aus Byzanz, im Palästinin Kloster des heiligen Sabas [st. 620] geht in s. 10 Vorngen über die ketzerischen Sekten mehr auf Widerlegung auf geschichtliche Darstellung aus: in Auct. Bibl. Patr. is 1624. vol. 1; *Gallandi* Bibl. P. vol. 15; *Canisii* Lectt. 1. p. 527 sq. *Basn.* — *Theodoros* ὁ τῆς ῥαΐθου in Paläa [650] bestritt die Ketzereyen, welche über die Menschdung Jesu Christi laut geworden waren: gr. lat. fact. a *Beza.* Genf 1567. 4; gr. lat. c. n. *R. Balforei.* Paris 9. 8; in Auct. Bibl. P. T. 1. p. 319 sq. — *Anastasios* Sita [v. 686] eiferte gegen die Akephaler: Ὁδηγός adversus ephalos gr. lat. stud. et op. *J. Gretseri.* Ingolstadt 1606. 4; npilirte 154 Fragen und Antworten über verschiedene Gegenstände: gr. lat. cura *J. Gretseri.* Ingolstadt 1617. 4; beide in *Gretseri* opp. T. 14. P. 2. p. 1 sq.; und schrieb noch m. a. — *Nikon* ein armenischer Mönch [st. 998] zog als Missionär herum und bestritt Armenische Irrthümer: s. *Cotelerii* Edit. PP. Apostol. p. 235 sq. 314 sq.; Bibl. Patr. max. Lugd. T. 25. p. 327 sq. — *Nikolaos* Bischof von Methone [n. 1100], von dem auch ἐρωτήσεις, ἀποκρίσεις, ἔλεγχοι vorhanden sind, bestritt Proklos Theologie: Refutatio institutionis theol. Procli r. ed. *J. F. Vömel.* Fkf. a. M. 1825. 8; und schrieb Mehres egen die lateinische Kirche. — Die Vereinigung der griehischen Kirche mit der abendländischen fand entschiedenen Widerspruch; vgl. *Leonis Allatii* de ecclesiae orient. et occient. perpetua consensione Ll. III. Cöln 1648. 4 u. Graecia rthodoxa. Rom 1652 f. 2. 4 (vgl. *Ittig* de Bibl. P. p. 639 sq.); *Sylv. Sguropuli* [1439] vera historia unionis non verae gr. at. transtulit *R. Creygthon.* Haag 1660. F; *L. Allatii* exeritationes in Creygthoni apparatum. Rom 1665. 4. — Unter en Bestreitern der Union können hier nur genannt werden: *Gregorios* Kyprios [st. 1290] Patriarch in Konstantinopel [1282 –1289], classisch gebildet, von dem wir eine Selbstbiographie

haben: ed. *de Rubeis.* Venedig 1763. 4; eine Lobrede auf das Meer: gr. lat. ed. *F. Morel.* Paris 1597. 8; Bruchstück einer Gedächtnissrede auf Georgios Akropolita: in Ed. Georgii Acrop. chron. *Th. Dousae.* Leiden 1613. 8; mehre Reden: in *Boissonade* Anecd. 1. p. 313; 2 p. 269 sq.; kleine alphabetische Sammlung von Sprüchwörtern: c. Apostolio ed. *D. Heinse.* Leiden 1619. 4; und *Simeon* Erzbischof von Thessalonich [st. 1429], dessen Werke gegen Ketzereyen und vom rechten Glauben, das Gespräch von kirchlichen Geheimnissen, die Aufsätze über Kirchendienst u. s. w. in grossem Ansehn stehen: gr. Jassy in der Moldau 1683. F. — Mehren Vertheidigungen des Christenthums gegen Muhammedaner und Juden kann kein bedeutender Werth zugestanden werden. — d) Unter den Erbauungschriften war die von *Joannes Klimakos* [st. 606] verfasste Leiter zum Paradiese eine der beliebtesten: gr. Paris 1633. F. — In der Kanzelberedsamkeit näherte sich keiner den grossen Mustern der Vergangenheit. S. oben S. 34. — *e*) Die Kirchengeschichte, von der Staatsgeschichte unzertrennlich, wurde ausführlich genug bearbeitet und ist in ihrer ganzen Beschaffenheit unerfreulich; vgl. ob. S. 35, 36. *Joannes Moschos* Eukrates, Mönch in Palästina [610] schilderte die Lebensgeschichte der Mönche in romantischem Wundertone: gr. lat. in Auct. Bibl. P. T. 2. p. 1057 sq. in **Cotelerii* Monum. eccl. T. 2. p. 341 f. — *Petros* Siculus [870] verfasste eine Geschichte der neuen Manichäer oder Paulicianer, welche mit der des Photios oft zusammentrifft: gr. lat. per *M. Rader.* Ingolstadt 1604. 4. — *Nikephoros Kallistos Xanthopulos* aus Konstantinopel [st. n. 1341] weitläufige, mit wundersamen Abentheuerlichkeiten reich ausgestattete allgemeine Kirchengeschichte bis zum Jahre 610 in 18 B. hat geringe Glaubwürdigkeit und missfällt durch frömmelnden und Andersdenkende verketzernden Ton: lat. Basel 1560; gr. lat. ed. *Fronto Ducaeus.* Paris 1630. 2 F.; s. geschichtliche Notizen in politischen Jamben: bey Theodori Prodr. Epigrammata. Basel 1536. 8; und Beschreibung der Kirche U. L. F.: gr. Wien 1802. 8.

14.

II. Araber.

Die Geschichte und der Bildungzustand der Araber, eines Semitischen, den Aethiopiern nahe verwandten Volksstammes, in früherer Zeit ist aus unvollständigen Nachrichten, dunkeln und zweydeutigen Sagen oder nach unsicheren Vermuthungen nur sehr dürftig bekannt; das Innere des Landes blieb selbst in neuern Zeiten unerforscht. Soviel scheint als zuverlässig sich zu erweisen, dass dieses Volk im Alterthume sich selbst überlassen, keinen oder einen räthselhaft mittelbaren Antheil an den grössern Weltbegebenheiten genommen hat. Die Verbindung der Araber mit benachbarten Semitischen Stämmen beschränkte sich auf die nördlichen Gränzprovinzen und auf Küstenstriche. Hier wurde durch Karavanen und Küstenhandel Civilisation gefördert und hatte in Yemen, welches von Joktaniden beherrscht wurde, ihren Sitz und zog sich, als Naturübel zur Auswanderung nöthigten, in die Staaten der Himyariten Hira [210 n. Ch.] und Gassan [220], auf welche Aethiopien [530] und Persien und Ostrom [600] überwiegenden Einfluss gewannen. Gegen diese Staaten kämpften [s. 400] die freyen Beduinen und Mekka in Hedschaz unter Stammhäuptern für ihre Unabhängigkeit. In diesem durch Vereinzelung geschwächten, in blutigen Fehden begriffenen grössern Theil des Volkes schlummerten unentwickelte Kräfte, mit deren Weckung, Einigung und vollgültigem Gebrauche eins der grössten weltgeschichtlichen Ergebnisse hervortrat und nicht allein durch Waffengewalt, sondern ebensosehr durch Erhaltung und Verbreitung wissenschaftlicher Ansichten und Errungenschaften auf drey Welttheile stärker, als auf den heimathlichen Boden, von denen die Alles erschütternde Bewegung ausging, gewirkt hat. Diese getrennte freye Stämme lebten in patriarchalischer Einfalt, leidenschaftlich heftig in Liebe und Ehrgefühl, so wie in Hass und Rachlust, tapfer gegen Feinde, gastfrey gegen Fremde. Ihr religiöser Glaube bestand in Sabiismus; arm an Kenntnissen, waren sie nicht roh, befreundet mit der sie umgebenden Natur, geübt in Beobachtung der Gestirne (vgl. Notices et Extr. T. 6. p. 322), deren Anschauung ihnen das Göttliche vergegenwärtigte und die sie als Wegweiser bey

nächtlichen Wanderungen und zur regelmässigen Anordr
der täglichen Lebensbeschäftigungen benutzten; die Stäı
und Familien hatten Sagen und genealogische Ueberliefe
gen; überall, unter den Zelten der Beduinen, in Städten
an Höfen blühte kräftige lyrisch-epische Nationalpoesi
üppigster Fülle; in Mekka und in Okath wurden seit
VI Jahrhunderte dichterische Wettstreite gehalten; romanti
epische Erzählungen dienten zur herkömmlichen Volksuı
haltung. Vgl. *Sylv.* de *Sacy* in Mém. de l'Acad. des iı
T. 50. p. 247 sq.

Die sich feindselig entfremdeten, durch Familien-Paı
ungen gespaltenen Arabischen Stämme fanden im VII J
hunderte eine, von ungeheueren Folgen begleitete relig
politische Vereinigung und wurden durch wundersam be
sterte Kraft Eines Mannes zu weltgeschichtlicher Bedeut
zu erobernder und weltherrschender Macht erhoben.
Koraischite *Abul Kasem Muhammed* aus Mekka [geb. d.
Apr. 571; st. d. 8. Jun. 632], reich ausgestattet mit frı
barer Einbildungkraft und seltner Stärke des Geistes, eı
von religiösem Vaterlandsgefühle, gebildet und mit Erf
ungen bereichert auf Reisen, bekannt mit dem Geiste
Judenthums (welches 150 v. Ch. G. Eingang gewonnen ha
des Parsismus und der christlichen Religion (welche s.
in einigen Gegenden angepflanzt worden war), vielseitig
geregt durch Zeitverhältnisse und aufgerufen durch die
macht seines Willens, kündigte sich, ergriffen von dem G
ben an höhere Offenbarung in der Nacht des göttlichen R
schlusses (d. 24. Ramadan 609), als göttlichen Gesandten
Mit unerschütterlicher Beharrlichkeit die grosse Aufgabe
nes Lebens vest haltend, besiegte er alle Hindernisse, Ge
ren und Verfolgungen, welche ihn zu der in der religi
National-Aera gefeierten Flucht, Hedschra (d. 10. des
Rabi, d. 16. Jul. 622] nach Medina genöthigt hatten,
gründete das Khalifat [629 und nahm Febr. 630] Mekk
Besitz. Seine religiöse Ansichten und Ueberzeugungen
der Einheit und dem unbedingten Rathschlusse Gottes,
dem Glauben an den allein wahren göttlichen Prophe
von Unsterblichkeit, vom Gebete, von den Pflichten der R
lichkeit, Mässigkeit, Wohlthätigkeit, Gerechtigkeit und
unbeschränkten Gehorsams sind in dem hoch dichterisc

bilderreichen, sinnvollen Koran niedergelegt, welcher die Schriftsprache und die geistig-litterärische Richtung des neu gestalteten Nationalcharakters bestimmt hat. Der Koran, unter den Kh. Abubekr [633?] gesammelt, unter dem Kh. Othman [650?] berichtigt bekannt gemacht, aus 114 Suren bestehend, ist theils dogmatischen theils moralisch-praktischen Inhaltes, aphoristisch und sehr ungleich in Darstellung und Sprache: Arab. Venedig b. Alex. Paganinus (1509?) F., auf päpstlichen Befehl unterdrückt und, wie es scheint, vernichtet; arab. ed. *Abr. Hinckelmann.* Hamburg 1694. 4; ar. et lat. c. refutationibus *L. Maraccii.* Padua 1698. 2. F.; ar. St. Petersburg 1787 (1790; 1793; Kasan 1809) F.; Kasan 1803. 4; 5. 8; 1816. F. und nach einzelnen Suren 8; Versio lat. *Roberti* Retinensis [1143] op. et st. *Th. Bibliandri.* Basel 1543. F. (vgl. *Fabricii* Bibl. med. aetat. T. 5. p. 255 u. T. 6. p. 107 Ed. Pat.); Französ. v. *A. du Ryer.* Paris 1647. 4; 1649. 12 u. s. w.; Amsterdam 1770. 2. 12; v. *N. Savary.* Paris 1783. 2. 8; *1829. 3. 8; *Engl. m. Anm. v. *G. Sale.* London 1734. 4 u. s. w.; Teutsch v. *F. E. Boysen.* Halle 1773. 8; v. *S. J. G. Wahl.* Halle 1828. 8. — Zur Erläuterung und Ergänzung des Koran kamen bald mannigfaltige Ueberlieferungen, die Sunna, hinzu, am vollständigsten von *Muhammed Bokteri* gesammelt: Auszüge daraus von *J. v. Hammer* in Fundgruben des Orients B. 1. S. 144 f.; die Aliden (Schiiten) erkannten sie nicht als gesetzlich verbindlich an. — Vgl. *J. Gagnier* vie de Mah. Amsterdam 1731. 8; *C. F. R. Vetterlein* Leben M. nach *G.* Köthen 1802. 8; *Brequigny* in Mém. de l'Ac. des inscr. T. 32. p. 404 sq.; *A. Th. Hartmann* Aufklärungen über Asien Th. 2. S. 357 f. 383 f; **C. E. Oelsner* M. Darstellung des Einflusses s. Glaubenslehre auf die Völker des Mittelalters. Frkf. 1810. 8.

Die Zeit der ersten Khalifen war stürmisch und fast ohne allen Ertrag für das sittlich bürgerliche Leben. Auch unter den Ummajjaden, an welche das Khalifat [660] durch blutige Gewaltthat gelangte und die Damaskus [661] zum Regierungsitze wählten, stand die Geistesbildung der Nation auf einer niederen Stufe; kriegerisch-roher Fanatismus waltete vor und verbreitete Schrecken in Asien, Afrika und Europa; Künste und Wissenschaften waren weder gekannt noch geachtet, oft bedrängt und gefährdet von leidenschaftlich-eifriger Rechtgläu-

bigkeit, welcher der Koran vollauf genügte; höchstens fand die damit vereinbare religiöse Jurisprudenz in zünftigen Schulen einigen Anbau. Doch gebot Regierungklugheit mildere Duldsamkeit gegen die unterworfenen Völker, setzte bisweilen dem Bekehrungseifer Schranken und liess mehre Unterrichtsanstalten in eroberten Ländern fortdauern.

Mit der Dynastie der Abbasiden [750] beginnt das Zeitalter der arabischen Litteratur. Die Theilnahme der für Geistesbildung nicht unempfänglichen Eroberer an dem genussreicheren Leben der besiegten Völker, besonders im gräcisirten Syrien und Aegypten, so wie in dem üppigen Persien, die im Geschäftsverkehr, selbst im Kriege durch Gefangene zufällig auf die Sieger übergehenden Belehrungen und Erfahrungen; der durch Beute zunehmende Wohlstand und die Erkaltung der Anhänglichkeit am Herkommen regten, wenigstens unter den Grossen und Gewalthabern Sinn für Künste des Friedens und Bedürfniss einer veredelten und ausgeschmückten Behaglichkeit des Daseyns an. Die Prunklust der Khalifen in ihrem herrlichen Regierungsitze Bagdad [762] begünstigte die Pflege schöner Künste und freyer Gewerbe; ohnehin wurden Poesie und Musik als altherkömmliche Mittel der Nationalunterhaltung fortwährend geehrt. Für Theologie, welche sich aus mannigfaltiger Polemik vielumfassend gestaltete, wurde Dialektik, für immer gebräuchliche Sterndeuterey Astronomie, für körperliche Beschwerden, Folge schwelgerischer Unmässigkeit, Heilkunde Bedürfniss. Kh. Mansur [753—775] berief Syrische Aerzte, aus der Schule der Nestorianer, namentlich den Arzt Georg Bachtischua, an seinen Hof und wurde durch diesen auf den reichen Gehalt der medicinischen Litteratur der Griechen aufmerksam gemacht, welches zur Vermehrung der, schon einige Jahrhunderte früher vorhandenen Syrischen Uebersetzungen aus dem Griechischen und bald zur Uebertragung derselben aus dem Syrischen ins Arabische Veranlassung gab; die mit Medicin in näherer Verbindung stehenden Werke über Philosophie, Naturkunde und Mathematik wurden ebenfalls berücksichtigt. Es entstanden Krankenhäuser und Apotheken, Unterrichtsanstalten und litterärische Vereine. Der Hof des weltbürgerlich grossartigen, durch Tapferkeit, Gerechtigkeit und milden Edelsinn ausgezeichneten Kh. Harun Reschid [786—808] war

Versammlungort der Gelehrten und Künstler. Noch freygebiger und kunstliebender erwies sich s. S. *Mamun* [808—833]; er liess überall, besonders in Griechenland mit grossen Kosten litterärische Schätze sammeln, stiftete Bibliotheken, gelehrte Gesellschaften, Anstalten und Schulen. Unter ihm und Motasem [833 — 841] wurden Uebersetzung-Ausschüsse errichtet; der griechische stand unter Aufsicht des syrischen Arztes Joannes Mesve [812], Mamun's Lehrers; den persischen leitete Joannes Ebn Batrik; die Betriebsamkeit in dem Uebersetzunggeschäfte war überaus gross; besonders wird die Vielthätigkeit der Familien Bachtischua und Honain (welcher Griechisch in Konstantinopel erlernt und in Bagdad gelehrt hat) gepriesen; eine der ersten Uebersetzungen war Ptolemaios Almagest und Geographie. Die Uebersetzungen wurden gewöhnlich aus dem Syrischen in das Arabische übertragen und waren in der Regel schlecht; doch kam durch sie ein grosser Vorrath von Kenntnissen und besonders die, viele Jahrhunderte lang ausschliesslich herrschende Philosophie des Aristoteles in Umlauf. Die Herrlichkeit des geistigen Strebens und die wissenschaftliche Betriebsamkeit beschränkte sich nicht auf Bagdad, obgleich dieses durch Anstalten und Sammlungen hervorglänzte; weltberühmte Unterrichtsanstalten blühten in Bokhâra, Bassra, Kufa, Damaskus, Firuzabad, Samarkand u. a. Einzelne Provinzen und Nebenreiche wetteiferten mit dem Khalifensitze in litterärischer Thätigkeit; sie war Hofton geworden und galt, mit wenigen Ausnahmen, als herkömmliches Prunkbedürfniss der Mächtigen und Grossen. Künste und Wissenschaften fanden Achtung und Pflege in Persien seit dem VIII Jahrhunderte durch die Barmekiden und unter der Herrschaft der Samaniden [892—1004] und Buiden [932—1029]; in Kabul unter den Ghasnaviden [974 — 1184]; in Aegypten unter den Ajubiden [1171—1250], Bahariden [1253—1382] und bis zum Untergang [1517] der hier erneuten Abbasiden-Dynastie; in Nord-Afrika zu Fez und Maroko unter Aglabiden [800], Morabethen [1056] und anderen Herrscherfamilien. Am folgereichsten für Europa war der Anbau der Litteratur und Kunst in Spanien unter den Ummajjaden [755—1038], von welchen Abd-Er-Rahman III [912] und Hakem II [961] als hochsinnige und freygebige Beförderer der Geistesbildung gefeiert

werden. Die gelehrten Unterrichtsanstalten in Cordova [980], Toledo, Granada, Sevilla, Valencia, Murcia, Almeria, Malaga u. m. waren weltberühmt und wurden auch von christlichen Abendländern besucht. Der Bibliotheken waren viele, im Anfange des XII Jahrhunderts 70, die reichsten in Cordova, Toledo, Granada und Malaga. Vgl. *H. Middeldorpf* de institutis litt. in Hispania, quae Arabes auctores habuerunt. Göttingen 1811. 4. Zwar endete die Blüthe der arabischen Litteratur mit Eroberung Cordova's durch die Christen [1236]; aber die Nachwirkungen dauerten bis gegen Ende des XV Jahrhunderts fort.

Die arabische Litteratur war ausschliessliches Eigenthum des Hofes, der reichen Mächtigen, des Gelehrtenstandes und einiger Beamten; die Theilnahme des Volkes beschränkte sich auf Gedichte, Erzählungen und Mährchen, welche von herumziehenden Declamatoren vorgetragen wurden. Der Volksunterricht war elend und stand unter pfäffischer Aufsicht. Zwischen dem öffentlichen Leben und der Litteratur fand gar keine sittliche Wechselwirkung statt. Die gelehrten Schulen hatten eine zwiefache Bestimmung; entweder bezweckten sie die Vorbereitung zünftiger Beamten und beschränkten sich auf Theologie und Rechtskunde, welche buchstäblich abhängig waren vom Koran; oder sie sollten in wissenschaftliche Gelehrsamkeit einführen; als solche umfassten sie Medicin, Philosophie, Mathematik und Astronomie, welche Bestandtheile Eines untrennbaren Ganzen waren. Diese Wissenschaften haben durch Araber einzelne Bereicherungen, keine hat eine eigenthümliche Gestaltung und reifere Vollendung gewonnen. Ansichten und Bestrebungen wurden durch religiöse Vorurtheile gehemmt und manche Irrthümer und Fehlgriffe lassen sich aus den Missverständnissen der in Uebersetzungen verunstalteten griechischen Quellen erklären. Freyere Forschung, geweckt durch helle Beobachtung und streng geprüfte Erfahrung begegnet selten; desto häufiger Grübeleyen des Verstandes und mystische Spiele der Phantasie. Dennoch ist das Verdienst, welches Araber um Litteratur sich erworben haben, als gross anzuerkennen; denn sie haben wissenschaftliche Kenntnisse in einem an solchen sehr dürftigen Zeitalter und in verwilderten und der Geistesbildung verschlossenen Gegenden verbreitet, viele, ohne diese Hülfe und

Vorsorge mit Untergang bedrohte Werke und Erfahrungen erhalten und litterärischen Eifer im weitesten Umkreise durch Beyspiel und Mittheilung angeregt und gefördert.

Ersch und *Gruber* Encyklopädie Th. 5. S. 34—80; *Oelsner Muhammed* s. oben S. 63. — *J. J. Reiske* de Principibus Muhammedanis, qui aut ab eruditione aut ab amore litterarum et litteratorum claruerunt. Lpz. 1747. 4; *J. Ch. Buhle* de studii litterarum graecarum inter Arabes initiis et rationibus in Comm. Soc. Gotting. 1791. vol. 11. p. 216 sq. — *Fundgruben des Orients. Wien 1809 f. 6 F.

Verzeichnisse arabischer Schriftsteller: *Taggedin Abu Nasr Abd-el-Vahab El-nasr* Bibliothek oder Litterärgeschichte muhammedanischer Gelehrten, in alphab. Ordnung 3 F. u. A. s. *Casiri* Bibl. T. 2. p. 69 sq. — *B. F. Tydeman* conspectus operis *Ibn Chalicani* [geb. 1211; st. 1282] de (865) vitis illustrium virorum. Leiden 1809. 4; das Chilkansche Werk wurde von *Fadl-Allah* fortgesetzt. — *Hadschi Chalfa* oder *Mustapha ebn Abdallah* oder *Katib Tschelebi* [st. 1657] wissenschaftliche Bücherkunde; daraus *d'Herbelot* bibliotheque orientale. Paris 1697 (Mastricht 1778) F; *Visdelou* et *Galland* Suppléments. Mastricht 1780. F; *Nov. Ed. Haag 1777 f. 4. 4; Suppl. 1783. 4; teutsch v. *J. Ch. F. Schulz*. Halle 1785 f 4. 8; u. (*J. v. Hammer*) Encyklopädische Uebersicht der Wissenschaften des Orients. Lpz. 1807. 2. 8. — **Ch. F. Schnurrer*. Bibliotheca arabica. (Tübingen 1799 f. 4). Halle 1811. 8, nach willkührlicher Anordnung, mit 9 S. Druckfehlerverzeichnisses.

Handschriften-Vorräthe: in Konstantinopel sehr dürftig; s. *Frähn* Fosslan S. XX und *Clarke* Travels P. II, 1. p. 662. f. Ed. II. — *M. Casiri* Bibl. arabico-hispanica Escurial. 1760 f. 2 F. — *J. Uri* Catalogus Bibl. Bodlejanae codd. mss. orient. P. I. Oxford 1787; *cont. ab *A. Nicoll* P. 2. vol. 1. 2. O. 1821 f. F. — *H. A. Hamaker* Spec. catal. codd. mss. in Bibl. Lugd. Bat. Leiden 1820. 4. — *J. H. Möller* Catal. librorum tam mss. quam impressorum, qui a *Setzenio* emti in Bibl. Gothana asservantur. Gotha 1825. 2. 4.

Sylvestre de Sacy Chrestomathie Arabe. Paris 1806; *Ed. II. 1826. 3. 8. — *Grangeret de Lagrange* Anthologie Arabe. Paris 1827. 8. — *E. F. C. Rosenmüller* Institutiones ad fundamenta linguae arab. Lpz. 1818. 8 u. Analecta arabica. Lpz. 1825 f. 3. 4. — *J. G. L. Kosegarten* chrestomathia arabica e mss. Lpz. 1828. 8. — Fragmenta arab. e codd. mss. Paris. ed. *D. R. Henzi*. St. Petersburg 1828. 8.

15.

Die überaus reiche arabische Sprache wurde bald nach Erscheinung des Koran auf grammatische Grundsätze zurück-

geführt und mit grossem Fleisse, nach vorgefundenen alterthümlichen Mustern und veststehendem Gebrauch im Leben grammatisch geregelt. Nicht lange nach Muhammed traten mehre Grammatiker auf und die Zahl derselben wuchs seit dem IXten Jahrhunderte. Die Gesetze der Schriftsprache wurden ermittelt und die Schönheiten erörtert, mit Nachweisung der Beyspiele aus Classikern, Commentare und Scholien zu diesen wurden häufig verfasst und Wörterbücher gesammelt. Bey weitem das meiste der Art ist ungedruckt; vgl. S. *de Sacy* Anthologie grammaticale. Paris 1829. 8; *Casiri* Bibl. I. p. 166 sq.; *Schnurrer* Bibl. p. 1. — Als einige der berühmteren oder wenigstens im Abendlande litterärisch bekannter gewordenen philologischen Arbeiter können hier genannt werden: *Khalil* [st. $7\frac{74}{84}$] berühmt durch ein Wörterbuch, benannt das Ain-Buch, weil es nur bis zu diesem Buchstaben fortgeführt war; er, Asmai und Sibawaih waren Schüler des hochgeehrten *Isa ben-Omar Sakefi* [st. 766], welcher mehr als 70 Schriften hinterlassen haben soll, s. *Frähn* Foszlan S. XII. — *Sibawaih* [st. 803?] Syntax in *Sacy* Anth. p. 361 sq. — *Abu Nasr Ismail ibn Hammad el Dschauhari* el Farabi aus Farab in Turkestan [st. 1007] sammelte auf Reisen reiche Vorräthe zu seinem, in Nisabur geordneten, sehr geschätzten Wörterbuch, welches 40,000 reinere und ausgesuchtere Wörter, mit Belegen aus Dichterstellen enthält, unter der Aufschrift as sehatz, Reinigkeit der Sprache, wovon mehre Handschriften 12 F. in Oxford, Paris, Gotha: *Ev. Scheid* Specim. edit. Harderwyk 1774. 4; für Türken bearbeitet und abgekürzt von *Muh. ben Mustapha Wan-Kuli.* Konstantinopel 1728; 1758. 2. F. — *Hariri* (s. §. 16) schrieb über Sprachfehler, welche gebildete Leute begehn s. *Sacy* Anth. p. 63 sq. und metrisch grammatische Erhohlungen ibid. p. 348 sq. — *Abu'l Fadl Achmed ibn Muh. al Meidani* aus Meidan bey Nisabur [st. 1124], dessen ungedrucktes arabisch-persisches Wörterbuch Golius benutzt hat, sammelte 7000 Sprüchwörter in alphabetischer Ordnung und erläuterte sie in einem gehaltvollen Commentar geschichtlich und sprachlich: *J. J. Reiske* Sammlung einiger arabischer Sprüchwörter von Stöcken oder Stäben. Lpz. 1758. 4; Specimen proverbiorum M. ed. *H. A. Schultens.* London 1773. 4; M. proverbiorum pars (454) ar. lat. ill. *H. A. Schultens* opus posth. (ed. *M.*

G. Schröder) Leiden 1795. 4; Selecta Arabum adagia ar. lat. ed. *E. F. C. Rosenmüller*. Lpz. 1796. 4; aliquot proverbia inedita ar. lat. ed. *Ch. M. Habicht*. Breslau 1826. 4. — *Djar-Allah Mahmud Zamakhschari* [geb. 1074; st. 1143] Syntax, Auszug eines grössern Werks Mofassal in *Sacy* Anth. p. 240 sq.; und Kasschaf, Commentar über den Koran ibid. p. 281. sq.; vgl. *Hamaker* Spec. cat. p. 114 sq. — *Abou'l fath Nasir Moturrezi ibn Abd-Alzeyyid* [geb. 1141; st. 1213] arabische Syntax, die Fackel benannt, aus *Djordani's* [st. 1079] Vorarbeiten entlehnt: in *Sacy* Anth. p. 224 sq. — *Dschemâl-ed-dîn Abu Amr ibn Alhadjib* [st. 1273] Gramm. ar. dicta Cafia. Rom 1592. 4. — *Ibn Malek* [st. 1273] Alfiyya eine dunkle metrische Sprachlehre, welche mehrfach erläutert worden ist: in *Sacy* Anth. p. 315 sq. — Von dem überaus fruchtbaren Kadhi in Schiraz *Nasir-ed-dîn Abd-allah ben Omar* genannt *Beidawi* [st. 1286] Commentar über den Koran: in *Sacy* Anth. p. 1 sq. — *Abu Abd-allah Muh. ibn Daud al Sanhadschi* [st. 1321] Gr. quae vocatur Giarumia. Rom 1592. 4; c. vers. lat. et comm. *Th. Erpenii*. Leiden 1617. 4. — *Abu Muh. Abd-allah ibn Hescham* [geb. 1308; st. 1359], eines sehr angesehenen und fleissigen Gelehrten, Grundregeln der Syntax der Endigungen: in *Sacy* Anth. p. 135 sq. — *Abu Tâher Medschdeddin Muh. ben Jakub* esch-Schirasi *el Firusâbâdi* [st. 1414], zulezt Mufti von Yemen, ausgezeichnet durch grosse Gelehrsamkeit, sammelte ein überaus vollständiges, 60,000 Wörter enthaltendes und mit reichen Belegen ausgestattetes Wörterbuch in 60 Bänden, welches Lame, der Leuchtthurm, die Leuchte überschrieben war; nur ein Auszug daraus ist noch vorhanden Kâmûs, der Ocean: herausgegeben v. *J. Lumsden*. Calcutta 1817. 2. F.; türkisch Skutari 1815 f. 3. F.

16.

In den älteren Zeiten ist Poesie der reichste und glänzendste Theil der arabischen Litteratur; sie besteht in lyrischen Ergiessungen eines mächtigen Selbstgefühles, ganz volksthümlich und örtlich, Heldenthaten feiernd und Zustände des Stammlebens und Betrachtungen darüber mahlerisch veranschaulichend, stolz, kühn, Freyheit ausströmend, Blut und Rache schnaubend. In diesen Gedichten herrschet der Reim;

jeder längere Vers (beid) hat zwey Hemistichien (misra); die mehr als 30 Doppelverse enthaltenden längeren Gedichte, Kassiden, stellen Bilder und geschmückte Beschreibungen dar und lassen die Sprache in ihrem ganzen Reichthum und die üppigste Fülle der Einbildungkraft hervortreten. In dichterischen Wettkämpfen bey den jährlichen Zusammenkünften in Mekka, dem Sitze des Nationalheiligthums, und auf den Märkten zu Okadh in Tehama wurde den vorzüglichsten Gedichten der Preis zuerkannt; sie heissen Modahhewât, Vergüldete, entweder, weil sie mit goldenen Buchstaben auf Byssus geschrieben oder auf Seide gestickt zu werden pflegten oder wahrscheinlicher weil sie dem Golde gleich geachtet wurden; und Moallakât, Aufgehängte, entweder weil sie in der Kaaba zu Mekka aufgehängt, oder, weil sie dem Gedächtnisse eingeprägt wurden. Eine Sammlung solcher Preisgedichte von sieben Verfassern des VII Jahrhunderts hat sich erhalten: von *Tarafa:* c. schol. ed. *J. J. Reiske.* Leiden 1742. 4; ed. *J. Vullers.* Bonn 1830. 4. — *Amru ben Kolthum* [st. 640] kriegerisch stolzes Lob der Tapferkeit und Verherrlichung der Liebe und des Weines: ed. *J. G. L. Kosegarten.* Jena 1819. 4. — s. Zeitgenosse *Hareth ben Helsa* weise mässig: Moall. Antara et Hareth ed. *Al. Boldyrew*, Göttingen 1808. 12; H. c. schol. Sounsenii ar. ed. vertit et ill. *Windham Knatchbull*, Oxford 1820. 4; e codd. Paris. et Abul olae carmina duo inedita e cod. Petropolitano ed. et comm. instr. *J. Vullers.* Bonn 1827. 4. — *Antara* [600]: c. schol. Sounsenii ar. ed. *V. E. Menil*, observatt. subj. *J. Willmet.* Leiden 1816. 4. — *Sohair:* ar. lat. ed. *E. F. C. Rosenmüller.* Lpz. 1792. 4 u. in Anal. ar. fasc. 2; carmen in laudem Muhammedis ed. *G. W. Freytag.* Bonn 1823. 4. — *Amralkeisj:* c. schol. Sousenii lat. vertit et illustravit *E. G. Hengstenberg.* Bonn 1823. 4. — *Lebid* [630]: bis V. 35 in *Wahl* Magaz. Lief. 3. S. 53 f; V. 35—54 in *Rink* u. *Vater* arab. Leseb. 1802. S. 155 f; hinter *de Sacy* Ed. v. Kelila ve Dimna. Sammlung: arabisch mit ar. Comm. Calcutta 1823. 4; arab. mit lateinischen Buchstaben u. englisch v. *W. Jones.* London 1783. 4; die hellstrahlenden Plejaden am arab. poetischen Himmel übers. (aus Jones Englischem) u. erläut. v. *A. Th. Hartmann.* Münster 1802. 8. Vgl. *de Sacy* in Magas. encicl. 1798. T. 6. p. 494 sq.; in Notices et extr. T. 4. No. 16; u. Journ. des sav. 1817

März; *E. F. C. Rosenmüller* in Nachtr. zu Sulzer Theorie B. 6. S. 1. f.

Sammlungen von Dichterwerken aus älterer und muhamedanischer Zeit, Gesänge des Kampfes und der Blutrache, Todtenklagen, Ergiessungen des kräftigsten Ehrgefühls und leidenschaftlicher Liebe, wurden von Mehren veranstaltet. Eine der berühmtesten ist von *Abu Temâm* [830] die grössere Hamâsa in 10 B.: Einzelnes daraus im Anhange zu *Erpenii* gramm. ar. ed. *A. Schultens*. Leiden 1748; 1767. 4 (vgl. Acta erud. 1748 Dec. S. 689 und *A. Schultens* epist. I ad *F. O. Mencken*. Leiden 1749. 4); in *J. D. Michaelis* ar. Chrestom. II A. u. *Bernstein's* A.; *Hirt* ar. Anthol. Jena 1774. 8; vollst. mit *Tebrisi* Commentar herausgegeben v. *G. W. Freytag*. Bonn 1826 f. 4. Vgl. *Rosenmüller* in Nachtr. zu Sulz. Th. B. 5. S. 245 f. — Die kleinere Hamâsa sammelte *Bokhteri* [880] unter 174 Aufschriften. — *Abu'l Faradsch Ali ben Al-Hosein* aus Ispahan [st. 966] sammelte alte Nationalgesänge, mit Melodien, Kitâb el-Aghâni, und begleitete sie mit einem reichhaltigen über alte Sitten und Denkart des Volkes Licht verbreitenden Commentar: Handschrift 4 F. zu Paris vgl. *Ginguéné* hist. litt. de l'Italie T. 1. p. 193 N.; ein Auszug in Gotha.

Auch war im Zeitalter vor Muhammed die romantische Erzählung, in dichterischer Prosa mit eingemischten Versen, Stammbegebenheiten oder Thaten und Reden berühmter Vorfahren darstellend, unter dem Namen Makâmât, als Volksunterhaltung in Feierstunden gebräuchlich und wurde kunstmässig von Wortführern bearbeitet, wie aus dem jüngeren Werke des *Hariri* zu ersehen ist.

Eine reiche, späterhin fortwährend erweiterte Sammlung epischer Sagen von den ritterlichen Thaten, Abentheuern und Sprüchen des berühmten Dichters Antar, Sohns Scheddad's, in poetischer Prosa, ausgezeichnet durch Mannigfaltigkeit kunstvoller mahlerischer Darstellung und durch beliebte Volksmässigkeit des Ausdrucks, scheint sehr alt zu seyn und wurde selbst von dem Propheten in Ehren gehalten. Dieses durch Ueberlieferung fortgepflanzte Nationalwerk wurde von dem Grammatiker und Theologen *Asmai* [800] in 60 B. aufgezeichnet und nicht lange nachher von *Abu Obeida* und *Dschohaina ibn Ghailem* überarbeitet und mit neueren Ereignissen

vermehrt. Abschriften desselben sind in den Bücherschätzen Hof zu Wien (6 F. u. 4. 4) und in Gotha, mit vielen Textesabweichungen und, wie aus vorkommenden persischen und türkischen Wörtern zu schliessen ist, stark modernisirt und interpolirt; abgekürzte Abschriften sind in Syrien im Umlauf. (unvollständig) Antar a Bedoueen Romance transl. from the Arabic by *Terrick Hamilton*. London 1819. 4. 8; vgl. *J. v. Hammer* in Wiener Jahrb. d. Litt. B. 6. S. 229 f.

Durch den Koran erhielt die Poesie eine religiöse, bey zunehmender Bildung und Ueppigkeit des Hofes und der grossen Welt eine theils wissenschaftliche theils üppige Richtung, ohne dass ihre kraftvoll kriegerische Eigenthümlichkeit in den ersten Jahrhunderten gänzlich unterdrückt wurde; unter den Abbasiden nahm sie höfische Weichlichkeit an. Lyrik blieb vorherrschend und feierte kriegerische Thaten, bald mit schmeichlerischer Uebertreibung Fürstengrösse, schwelgte in Verherrlichung des Lebensgenusses und endete mit mystischen Spielereyen. Von vielen Dichtern sind Sammlungen ihrer Werke, Diwan, erhalten. Die sententiöse Elegie behauptete sich fortwährend im alten Ansehn. Die Schilderungen haben meist breite Ueberladung und üppige Bilderfülle. Die der spätern Zeit angehörigen Lehrgedichte, z. B. über grammatische Gegenstände, Metrik, Erbfolgerecht, Rechenkunst, Geschlechtstheile, Begattung der Pferde, Kameele, Esel u. s. w. beurkunden pedantische Kunstentartung und verzerrten Geschmack. Die romantische Erzählung behauptete sich in herkömmlicher Unentbehrlichkeit und wurde oft sehr glücklich bearbeitet. Aus der grossen Menge der Dichter können hier nur einige der im Abendlande allgemeiner bekannt gewordenen aufgeführt werden: des Khalifen *Ali ibn Abutaleb* [st. 660], bekannt durch sinnvolle Sprüche: ed. *J. Golius*. Leiden 1629. 8; ar. et lat. illustr. *C. v. Waenen*. Oxford 1806. 4; teutsch in *Tscherning* Frühling; angebliche sententiöse Gedichte haben einen jüngeren Verfasser: ed. *G. Kuypers*. Leiden 1745. 8. — *Abu Nowas* aus Bassra [geb. 762; st. 810], muthwillig frey und geistreich: Einiges aus s. Diwan in *Jones* comm. — Von *Abu Temâm* aus Dschassem [geb. 807; st. 845], dem Fürsten der Dichter, Sammler der grossen Hamâsa, welche mehre s. Erzeugnisse enthält, ist ein Diwan handschriftlich auf unsere Zeit gekommen. — *Abubekr Muh.*

Hosein ibn Doreid aus Abbasr [geb. 838; st. 931] klagte in der Kasside Maksura über die Wechsel des Glücks und pries zwey Persische Fürsten: ar. ed. *Eb. Scheid.* Harderwyk 1768; *1786. 4; c. schol. ar. lat. observatt. ill. *A. Haitzma.* Franeker 1773. 4; ed. interpr. lat. prolegomen. et instr. *L. N. Boisen.* Kopenhagen 1828. 4. — *Motenabbi* aus Kufa [geb. 915; st. 965], freysinnig im Glauben, überspannter Schmeichler aus Selbstsucht, Spötter aus gekränkter Eitelkeit, Lobredner der Fürsten zu Haleb, Kahiro und Schiraz, ist am glücklichsten in kriegerischen Schilderungen und Anpreisung der Tapferkeit; er zeichnet sich durch Kenntnissreichthum und Bilderfülle aus, verwendet grosse Sorgfalt auf das Metrische, bisweilen spielend mit Assonanzen, Buchstaben und grammatischen Deuteleyen; mehre seiner Verse sind von Andern entlehnt; sein Diwan enthält 181, grösstentheils Gelegenheitgedichte: Proben der arab. Dichtkunst in (17 ausgezogenen) verliebten und (2) traurigen Gedichten aus M., arab. und teutsch (v. *J. J. Reiske*) Lpz. 1765. 4; in *J. H. Hindley* Orient. Collect. London 1797. T. 1; Einiges aus seinem Diwan in *de Sacy* Chrestom. T. 3. p. 1 sq.; carmen quo laudat Alhosainum nunc pr. ed. *A. Horst.* Bonn 1823. 4; Werke ar. Calcutta 1815. 4; übers. v. *J. v. Hammer.* Wien 1822. 8. Vgl. *P. a Bohlen* de M. Bonn 1824. 8; *de Sacy* in Journ. des S. 1823. p. 690 sq.; 1825 p. 24 sq. — *Tantarani* [1000?] ist berühmt durch seine Wortspiele: *Sacy* Chrestom. T. 2. p. 495 sq. — Der Syrer *Abu'l Ala Ahmed* [geb. 973; st. 1057], welcher den Diwan Motenabbi's, die Gedichte Bokhteri's und einiger des Abu-Temâm commentirte, schildert bilderreich und lebendig in den jugendlichen Gedichten, deren Sammlung der Funke des Zunders überschrieben ist: Einiges in *Erpenii* gramm. ar. ed. *Golii.* Leiden 1656. 4. p. 226 sq.; *Reiske* Ausg. Tarafa's; *Vullers* Ausg. Hareth's; *Sacy* Chrest. T. 3. p. 81 sq. — Des vielwissenden *Abu Ismael Thograi* aus Ispahan [st. 1121], Vezier's in Bagdad, Lieder und Elegien, darunter Lamiyat-al-Adjem, werden vorzüglich geschätzt: in *Golius* Ausg. d. Sprüchw. Ali's; ed. *Ed. Pococke.* Oxford 1661. 8; ar. lat. ed. *M. Anchersen.* Utrecht 1707. 8; ar. lat. cura *H. van der Sloot.* Francker 1769. 4; Lamisches Gedicht übers. v. *J. J. Reiske.* Friedrichsstadt 1765. 4; N. teutscher Merkur 1800 St. I. S. 8 f. Vgl. *L. G. Pareau*

comm. de T. carmine. Utrecht 1824. 4. — Nach der Vorarbeit des *Abu'lfadhl Ahmed Hamedani* genannt *Bedi-Alzman* [geb. 967? st. 1007], welcher die Abentheuer des Abulfath Eskanderi darstellte (s. *Sacy* Chrestom. T. 3. p. 243 sq.), schilderte *Abul Kasim* Muh., etc. *al Hariri* Reïs in Basra [geb. 1054; st. 1124] die Schicksale eines alten Schelmen Ebn Seid in Novellen (50 Sitzungen), in dichterischer Prosa oder in reimenden Parallelsätzen gemischt mit Gedichten geistreich, wundersam mannigfaltig: Arab. Calcutta 1809. 3. 4; par *Caussin de Perceval.* Paris 1818. 4; *avec un commentaire de *S. de Sacy.* Paris 1821. 2 F; Sitzung 7 und in *Sacy* Chrestom. T. 3. p. 167 sq.; Hebräisch von R. *Jehuda Alcharisi:* Spec. ed. *J. Uri.* London 1773. 4; Englisch v. *L. Chappelow.* Cambridge 1767. 8;* in freyer Nachbildung v. *F. Rückert.* 1. Stuttgard 1826. 4. Vgl. *Rosenmüller* über einen arabischen Roman des H. Lpz. 1801. 8. — *Abu Hafs Omar Nassafi* [st. 1141] stellte die Sittenlehre nach den Vorschriften der Sunna in Reimen dar: ar. lat. ed. *J. Uri.* Oxford 1770. 4. — *Abul Kasim Muh. ibn Omar* aus Zamachschar in Chowaresmien [st. 1143] brachte sittliche Denksprüche in Reime und begleitete sie mit Erläuterungen: Anthologia sententiarum ar. lat. ill. *H. A. Schultens.* Leiden 1772. 4. Eine ähnliche Sammlung machte *Abu Madin* [st. 1193]. — *Omar ibn Faredh* aus Kahiro [geb. 1179; st. 1234] gehörte zur Sekte der mild religiösen Erotiker, Soufi; Proben aus s. mystisch-lyrische Ergiessungen enthaltenden Diwan in *J. Fabricii* Spec. arab. u. in *Sacy* Chrestom. T. 3. p. 122 sq. — Der Scheikh *Ibn Abdullah Muh. ben Ssaid* etc. *Ssanhadschi* genannt *Elbussiri* [1260] feierte in einer Kasside Borda, zum Theil erhaben und in edler Sprache, aber nicht ohne frostige Anspielungen und grammatische Künsteleyen das Lob des Propheten: ar. lat. ed. *J. Uri.* Leiden 1761. 4; Funkelnde Wandelsterne zum Lobe des Besten der Geschöpfe, arab. übers. m. Anm. v. *V. v. Rosenzweig.* Wien 1824. F.; franz. v. *de Sacy* in Exposition de la foi Musulmane etc. p. *Garcin de Tassy.* Paris 1823. 8; teutsch in *J. v. Hammer's* Konstantinopel Th. 1. S. LIX f. — *Azzreddin Elmokadessi* [st. 1280] schrieb allegorisch-mystische Reden der Vögel und Blumen, theils rhythmisch theils in dichterischer Prosa: franz. v. *Garcin.* Paris 1821. 8. — Sehr viele Gele-

genheitgedichte, Einfälle aus dem Stegreife und epigrammatische Spiele stehen zum Theile in Geschichtbüchern, wo sie als Urkunden des Zeitgeistes aufgeführt werden.

Die unter dem Namen **Tausend und Eine Nacht** allbekannten Mährchen scheinen in verschiedenen Gegenden entstanden zu seyn: die ältesten Grundzüge dürften wohl nach Indien gehören; andere weisen deutlich genug auf Persien hin; vermuthlich wurden sie zum Theil im Zeitalter Harun al Reschid's und Mamun's arabisirt und bald genug mit einheimischen Stoffen vermehrt. Späterhin mögen Sindbad und das Buch der 7 Vesire aus dem Persischen hinzugekommen seyn; manche andere Zusätze und Nachbildungen können in die jüngeren arabischen Vorarbeitungen aus dem arabischen Hof- und Volksleben übergegangen seyn. Die schriftlichen Sammlungen scheinen in späterer Zeit [1250 oder 1300; vielleicht erst 1550] entstanden zu seyn; und auch da mögen in Aegypten mehre Zusätze und Abänderungen stattgefunden haben. Die Handschriften sind selbst im Morgenlande selten und an Umfang, Darstellung und Sprache sehr ungleich. Nach *S. de Sacy* ist das Werk ursprünglich arabisch in Syrien geschrieben und nicht beendet worden; die Abschreiber suchten dasselbe zu vervollständigen, theils durch nicht dazu gehörige, theils durch selbstverfasste Erzählungen; daher die grosse Verschiedenheit der Handschriften und der an verschiedenen Orten, besonders in Aegypten, und in verschiedenen Zeiten hinzugekommenen Zusätze: arab. Calcutta 1818 f: (nach einer tunesischen Hdsch.) herausg. v. *Ch. H. M. Habicht.* Breslau 1825 f. 12; vgl. *Rückert* in EBl. d. Hall. ALZ. 1829. no. 53 bis 57, franz. v. *A. Galland.* P. 1704. 12. 12; v. *Caussin de Perceval.* P. 1806. 9. 12; v. *Gautier.* P. 1822 f. 7. 8; englisch v. *J Scott.* London 1811. 6. 8; teutsch v. *J. H. Voss* (nach Galland) 1781 f. 6. 8; v. *Habicht, v. d. Hagen* und *Schall* (nach Gautier) Breslau 1824; Aufl. II. 1827. 13. 12; der 1001 N. noch nicht übersetzte Mährchen, aus dem Arab. in das Franz. v. *J. v. Hammer* in das Teutsche übersetzt v. *A. E. Zinserling.* Stuttgard 1823 f. 3. 8.

Schnurrer Bibl. arab. p 185 sq. — *W. Jones* poeseos Asiaticae commentariorum Ll. VI (London 1774) recudi curavit *J. G. Eichhorn.* Lpz. 1777. 8; *W. Jones* essay on the poetry of

the eastern nations, in: Poems cons. chiefly of translations fr the asiat. languages. London 1772. 8. — *J. J. Reiske* hinter Th grai Lamisches Gedicht. — *J. D. Carlyle* specimens of a poetry from the earliest time to the extinction of the Khalip with some account of the authors. Cambridge 1796. 4. — *Humbert* Anthologie ar. ou Choix des poésies ar. inédites. P 1819. 8.

17.

Beredsamkeit, wie sie sich bey Entwickelung ges schaftlicher Vereine zur Freyheit gestaltet, kann unter d Arabern nicht gefunden werden; was im patriarchalisch Zeitalter unter ihnen deren Stelle vertritt, der Gebrauch v Sprüchwörtern (deren sie ungemein viele haben; s. Prov biorum ar. centuriae duae cum interpr. lat. et schol. *J. Sca ligeri* et *Th. Erpenii*. Leiden 1614. 4; *1623. 8; vgl. A oben S. 72; Meidani S. 68), Sentenzen und rhythmisch Aeusserungen, erhält sich auch in den spätern Perioden se dem Khalifate; alles hat eine Richtung auf Betrachtung u freymüthiges Urtheil, oft viel Lebendigkeit, öfter grosse Au führlichkeit, um zu überreden, keinesweges um aufzurei oder zu erkräftigen. Alles gehört dem wirklichen Leben u dem Augenblicke an, ohne einem Streben nach Kunstmäs keit zu unterliegen. — Eigenthümlich ist auch ihr Briefst eine Briefsammlung haben wir von dem Spanier *Abu'l Wa lid ibn Zeiduni* [st. 1070]: Risalet s. Epistolium ar. lat. c. n. ed. *J. J. Reiske*. Lpz. 1755. 4; in *Hirt* institutt. ar. p. 483 sq. vgl. *Schnurrer* Bibl. p. 227; mehre Briefe, zum Theil aus neuster Zeit in *Sacy* Chrestom. T. 2. p. 71 sq. 3. p. 273 sq. Vgl. *Ersch* B. 13. S. 9. 17 f.

18.

Der Geschichtwerke ist eine sehr grosse Menge: viele sind erst in unsern Tagen dem Abendlande bekannter geworden; von vielen kann eine genauere Kenntniss bald erwartet werden. Die geschichtliche Thätigkeit unter den Arabern ging von genealogischen Ueberlieferungen aus, welche in altherkömmlichem Ansehn standen und den Charakter der spätern Arbeiten bestimmten; aus ihnen gingen im VIII Jahrhunderte Chroniken oder Jahrbücher hervor, deren Grundton, ungeachtet oft dichterisch geschmückten Ausdrucks, immer

beybehalten wurde; die Zahl der seit dieser Zeit entstandenen Geschichtbücher giebt Hadschi Khalfa auf 1300 an. In der Regel wird das Geschehene, ohne Rücksicht auf innere Verbindung, genau nach der Zeitfolge verzeichnet, einfach und kunstlos; merkwürdige Männer werden in einzelnen Vorfällen und nach eigenthümlichen Zügen, häufig mit ihren wörtlichen Aeusserungen geschildert, Denkmäler oft ausführlich beschrieben, bisweilen volksthümliche und religiöse Betrachtungen hinzugefügt. Ansicht und Ausdruck haben ganz morgenländische Farbe, viel Hyperbolisches und Prunkhaftes, was dem Abendländer immer fremdartig bleibt; die Wahrhaftigkeit der Berichte lässt sich selten bezweifeln oder die etwanige Verletzung derselben schnell entdecken; was auf den Namen geschichtlicher Kunst Anspruch machen kann, findet sich bey äusserst Wenigen. Neben den in asiatischen Provinzen einheimischen Geschichtarbeiten erschienen, besonders seit dem XII Jahrhunderte die durch Fleiss und Gehalt am meisten ausgezeichneten in Aegypten; auch Spanien brachte deren nicht wenige hervor und aus ihrer, meist buchstäblichen Benutzung in J. A. Conde Geschichte der Herrschaft der Mauren in Spanien (Madrid 1820. 4. 8; teutsch. Carlsruhe 1824 f. 3. 8) kann ihr Charakter und Ton am anschaulichsten erkannt werden.

J. B. Köhler Nachrichten von einigen arabischen Geschichtschreibern in (*Eichhorn*) Repert. f. bibl. u. morg. Litt. Th. 1. S. 40. Th. 2. S. 25. Th. 3. S. 261 f. — *Reinaud* Extraits des historiens arabes relatifs aux guerres des Croisades. Paris 1829. 8, d. 4 Th. v. *Michaud* Bibl. des Croisades. — *Meusel* Bibl. hist. T. 2. P. 1. p. 107 sq.; *Schnurrer* Bibl. ar. p. 113 sq.

Einer der ältesten Historiker scheint *Orwa ben Sobeir* [geb. 642; st. 711] zu seyn; er schrieb über die Religionskriege unter Muhammed und seinen ersten Nachfolgern. — Nach Masûdi Zeugniss war eine persische Geschichte der Sassaniden [731] in das Arabische übersetzt worden vgl. Notices et Extr. vol. 8. p. 165. — *Abu-Abd-allah Watib ben-Munebbeh Jamani* [zw. 728 u. 734] soll ein Werk über die mit der Persischen Tiare geschmückten Könige von Himjar und ein anderes über die Israeliten geschrieben haben. — *Abu'l-Nasr Muh. Kelbi* [st. 763] wird als Genealog genannt. — Sein Sohn *Heschâm ben-Muh. Kelbi* [st. 819] wird als

Verfasser von mehr als 150 Werken meist genealogisch-storischen Inhaltes, aufgeführt. — Was unter *Muh. Omar al Wakedi's* [st. 822] Namen bekannt geworden ist ihm untergeschoben worden; dahin gehört die Geschi der Eroberung Syriens, zum Theile übersetzt in S. O conquest of Syria, Persia and Egypt. London 1708 f. 2. teutsch v. *Th. Arnold.* Lpz. 1745. 2. 8. — Aus *Abu M Abd-allah ibn Moslem ibn Kotaibah Abdainawari* zu Bag [geb. 828; st. 889] Stammsagen Einiges in den Sammlun und von *J. G. Eichhorn* in Fundgruben d. Or. B. 2. S. 35 B. 3. S. 21 f. — *Ahmed ben-Jadja Belasori's* [st. 892] B der Eroberungen der Länder Hdschr. in Leiden s. *Hama* Spec. catal. p. 7. 239 sq. — *Abu'l Hasan Ali ibn Be* [st. 915] ist benutzt in *Dombay* Gesch. d. mauritanischen K nige. — Des *Abu-Dschafar Muh. ben-Dschoreir Tab* aus Amol [geb. 838; st. 923] berühmtes Chronikon, Tari eine allgemeine Geschichte der Völker und Könige bis 9 welche Elmacin stark benutzt hat, steht in grossem Ans und wurde früh in das Persische übersetzt; (Handschri waren schon im XVI Jahrhunderte selbst im Morgenla selten und finden sich auf keiner Bibliothek vollständig; reichhaltigste in der zu Berlin, welche Kosegarten herau ben will. — Vgl. *A. Schultens* Monumenta antiquiss. hist. (Leiden 1749) Harderwyk 1786. 4; *F. T. Rink* Zusätze. K nigsberg 1792. 4; *J. G. Eichhorn* Monum. antiq. hist. A Gotha 1775. 8; *J. Lassen Rasmussen* hist. praecipuorum A regnorum ante Islamismum. Kopenhagen 1817. 4; *Ej.* ad tamenta excerpta ex *Ibn Nabatah*, *Nuveirio* atque Ibn K teiba. Das. 1821. 4. — Des Alexandrinischen Patriarch *Eutychius* oder *Said ibn Batrik* [geb. 876; st. 940] Jahrb cher der Weltgeschichte bis 940 standen in grossem Anseh Contextio gemmarum s. Annales ar. lat. interpr. *Ed. Poc cke.* Oxford 1658 f. 2. 4; ecclesiae suae origines ed. *J. Se den.* London 1642. 4 u. *Abr. Ecchellensis* Eutychius vind catus. Rom 1664. 4. Die Chronik der Sarazenen (in *Mura tori* Scriptt. rer. Ital. T. 2. P. 2. p. 107 sq.) ist von eine jüngern Eutychius in Sicilien verfasst. — *Abu'l-Hassan A ben-el-Hussein Masûdi* aus Bagdad, Verfasser vieler, m Recht hochgeschätzter Schriften ist besonders wegen zwe ausgebreitete Erfahrung und nicht gewöhnlichen Forschungsin

urkundender, mit vielen Nachrichten über Erd- und Völkerkunde ausgestatteter Geschichtwerke erwähnenswerth; das ine, welches *Deguignes* viel benutzt hat, ist überschrieben „die güldenen Wiesen“ [943]; das zweyte hat den Titel „Buch, das den Leser erwecken und aufmerksam machen soll“ [955]; beide arbeitete er [956] um; vgl. *de Sacy* in Notices et Extr. T. 1. p. 1 sq.; *Kosegarten* Chrest. ar. p. XV. — *Emad-ed-dîn* aus Ispahan [geb. 1125; st. 1201], Geheimschreiber bey Salah-eddin, Muster der Beredsamkeit des ..es, Geschichte der Seldschuken in Persien ist rhetorisirend, .. poetisch: Handschrift in Paris. — *Ibn Alatir* aus Gezire [geb. 1160; st. 1233] Geschichte der Atabeken und Chronik ..cht sich ebenfalls durch geschmückten Ausdruck bemerk..h; unvollständige Hdsch. in Paris. — *Bohaeddin ibn Sched-..d* [geb. 1144; st. 12$\frac{34}{35}$] beschrieb ebenfalls etwas prun..d, ohne Ordnung, aber reichhaltig das Leben des grossen ..tan Salah-eddin, in dessen Nähe er [s. 1187] lebte, aus..rlich: ar. lat. ed. *A. Schultens*. Leiden 1732. F.; dabey ..ges aus *Abu Abd-allah Muh. ibn Ahmed* [st. 1200], Geheimschreibers Salah-eddin's, sarazenisch-fränkischer Kriegs..ichten v. 1186—1199 in schwülstigem Tone. — *Abu-..me* [1250] zusammengetragene Chronik unter der Auf..rift „zwey Gärten“ ist nicht unergiebig für das Leben ..r-eddin's und Salah-eddin's; Hdschr. in Paris. — *Peter ..chiacher ibn Ar-Raheb* [st. 1250] Chronik ist reich an ..ff: ed. *Abr. Ecchellensis*. Paris 1651. F.; ed. *J. S. Asse-..ni*. Rom 1729. F. — *Kemal-ed-din* [st. n. 1261] Chronik, ..ist aus Alatir und Bohaeddin geschöpft, ist bedeutend für .. Geschichte von Aleppo: Selecta ex historia Halebi ar. ..t. ed. *G. W. Freytag*. Paris 1819. 8. — *Gregor Abulpha-..ch* oder *Bar-Hebraeus* aus Melitina in Armenien [geb. ..26; st. d. 30. Jul. 1286], Jakobiter Maphrian [1264], der ..ischen, arabischen und griechischen Sprache kundig und ..gebreitete gelehrte Kenntnisse in sich vereinend, schrieb, ..er vielen theologischen, medicinischen, philologischen ..erken, in syrischer Sprache eine aus drey Abtheilungen be..hende, von den ältesten Zeiten bis 1286 reichende Welt..onik. Der Inhalt ist grösseren Theiles aus anderen, be..ders Byzantinischen Geschichtbüchern entlehnt, mit man..n unrichtigen oder mangelhaften Angaben, in einfacher

Darstellung. Die beiden lezten ungedruckten (nur aus *Assmani* Bibl. Or. T. 2 u. 3 zum Theil bekannten) Abtheilugen enthalten die Kirchengeschichte der Jakobiten: Chro Syr. edd. *P. J. Bruns* et * *G. G. Kirsch*. Lpz. 1789. 2. vgl. **F. Gr. Mayer* Beyträge zu einer richtigern Uebers. d syr. Chr. des Bar-Hebraeus. Wien 1819. 8 (s. Jen. AL 1821 No. 26 f); **J. A. Arnoldi* Spec. chronici syr. Abulp e scriptt. gr. emendati illustratique. Marburg 1805. 4; *G. Bernstein*. Gr. Bar-Hebr. chronici syr. e codd. mss. passi emendati atque illustrati spec. I. Lpz. 1822. 4. Aus dies 1 Abth. machte A. selbst einen Auszug bis 1284 in ara Sprache, mit mehren nicht unbedeutenden Abänderunge Ein Buch davon mit reichem Commentar: Spec. hist. Ar. o et st. *Ed. Pocockii*. Oxford 1650. 4; ed. *J. White*. das. 180 4; Das Ganze: Hist. comp. dynastiarum ar. lat. ed. *Ed. Pococke*. das. 1663 (1672); Suppl. 1663. 4; teutsch m. Anm. *G. L. Bauer*. Lpz. 1783 f. 2. 8. Vgl. *J. S. Assemani* Bi Or. T. 2. p. 244 sq.; *J. F. Gaab*. Kleine Aufsätze f. Gesch. Tübingen 1797. S. 85 f; *Michaelis* N. orient. u. ex Bibl. Th. 7. S. 1 f. — *Georg Elmacin* oder *Dscherdsc ibn Alamid el Scheikh Almakin* aus Aegypten [geb. 12 st. 1273], Christ und Geheimschreiber des ägypt. Khali verfasste mit unbescholtener Wahrheitliebe eine Gesch. d Sarazenen von den ältesten Zeiten bis 1259, wobey Tab Chronik (s. oben S. 78) zu Grunde lag; der erste Theil b auf Muhammed ist ungedruckt; der zweyte bis 1118: ar. la ed. *Th. Erpenius*. Leiden 1625. F.; arab. L. 1625. 8; la Leiden 1625 (1649) 4; französ. Paris 1657. 4. Vgl. *Ch. M Fraehn* de auctorum ar. libris vulgatis crisi poscentibus eme culari. Kasan 1815. 4. — *Ibn Challikan* s. oben S. 67. — Aus *Fakher-ed-din Razi* [1301] moralisch-politischem Buch von dem Betragen der Fürsten und von den Dynastien d Moslim Mehres in *de Sacy* Chrestom. T. 1. p. 1 sq.; *Freyta* Ed. Locmani p. 25 sq. — Der Ajjubite *Abulfedâ* oder *Ismail ib Ali Abu'l-Fedâ* aus Damaskus [geb. 1273; st. 1332], war eine der gelehrtesten und einsichtvollsten arabischen Fürsten, vo dessen zahlreichen Schriften nur die historischen und geo graphischen erhalten sind. Seine, auf Ibn Alatir's (s. obe S. 79) Chronik begründete muhammedanische Jahrbücher vo den ältesten Zeiten bis 1328 in 6 B., wovon das 6te be

weitem das wichtigste ist, berichten bis zum J. 1146 in gedrängter Kürze die Hauptbegebenheiten; dann nimmt ihre Ausführlichkeit zu und sie zeichnen sich durch sorgsamtreue Benutzung reichhaltiger Quellen und bewährter Hülfmittel, deren Worte oft beybehalten werden, sehr vortheilhaft aus; der Ausdruck ist bis zur Nachlässigkeit anspruchlos: Ann. Moslem. (von Muhammed bis Hedschra 406) lat. per *J. J. Reiske*. Lpz. 1754 (1778) 4; ar. lat. op. et st. *J. J. Reiske*, sumpt. et ausp. *P. F. Suhmii* nunc pr. ed. *J. G. Ch. Adler*. Kopenhagen 1789 f. 5. 4. Bruchstücke aus d. ält. Gesch. vor Muhammed in *Schultens* monum.; arab. lat. ed. *S. de Sacy* in App. ad *Pocockii* Spec. hist. Ar. ed. *White*. Oxford 1806. S. 413 sq.; die Gesch. Muhammeds: ar. lat. ed. *J. Gagnier*. Oxford 1723. F.; Gesch. der Emir al Omrah: *J. G. Ch. Unreit* comm. exh. hist. Emirorum al Omra ex A. Göttingen 1817. 4; Gesch. Salah-eddin's in *Schultens* Ausg. des Bohaeddin vgl. *F. Wilken* de bellor. Cruciat. ex A. hist. Göttingen 1798. 4; Gesch. der Sarazenen in Sicilien in *J. B. Carusii* Bibl. hist. Siciliae T. 1 u. *Muratori* Scriptt. rer. Ital. T. 1. P. 2. Sehr dienstlich und nutzbar ist sein Werk über die Erdkunde, Takwîm el-boldân, worinn schätzbare Vorarbeiten sorgfältig benutzt und über Aegypten, Syrien, Arabien und Persien eigenthümliche genaue Wahrnehmungen mitgetheilt sind; es bestehet aus zwey Theilen; der erste enthält die mathematische und allgemeine Geographie, der zweyte 28 geographische Tafeln in 5 Columnen: ar. lat. ill. *J. Gagnier* (Oxford 1734. F.) ist unbeendet geblieben; arab. aus Pariser Hdschr. herausgegeben von *H. Jouy* u. *Reinaud*. Paris 1829. 4; lat. (mit Weglassung der v. Greaves u. Köhler übersetzten Stücke) p. *J. J. Reiske* in *Büsching* Magazin Th. 4. S. 121 f. u. 5. S. 299 f. Einzelnes: Africa ar. cura *J. G. Eichhorn*. Göttingen 1796. 8; Aegyptus ar. lat. ed. *J. D. Michaelis*. Göttingen 1776. 4; *Tabula Syriae ar. lat. not. explan. *J. B. Köhler*. Lpz. 1766 (1786). 4; Descriptio Mesopotamiae ar. l. *E. F. C. Rosenmüller* in *Paulus* N. Repert. Th. 3. S. 1 f; Descr. Chowaresmiae et Mabaralneharae ar. lat. (ed. *J. Gravius*) London 1650. 4; in *Hudson* geogr. min. T. 3; arab. u. neugriech. Wien 1807. 8; Tabulae quaed. geogr. et alia eiusd. argum. pr. ed. *F. Rinck*. Lpz. 1791. 8; *Ch. Rommel* Abulfedae Arabiae descr. comm. perp. illust. Göttingen 1802. 4.

Vgl. *Ersch* Encykl. — *Ibn Khaldkoun* aus Tunis [geb. 1331; st. 1405], einheimisch in Kahiro [s. 1381], wird mit Recht wegen seines philosophischen Geistes in Behandlung des Geschichtstoffes und in Erfassung der Grundansichten vom gesellschaftlichen Zustande, von sittlicher und geistiger Bildung, von Gewerbfleiss und Künsten gerühmt; seine lehrreiche Beyspiele in 3 B. können als unübertroffenes Muster der Darstellung betrachtet werden; ein Bruchstück der Vorrede über den Werth der Geschichte in *de Sacy* Chrestom. T. 1. p. 370 sq.; andere Auszüge aus dem Werke selbst T. 2. p. 279 sq. 307 sq.; und über Ursprung der Sprache in *de Sac* Anthol. p. 408. Vgl. Journ. asiat. 1822. p. 267; 1824. p. 188 sq.; 1825. p. 213; 279 sq. — Von *Ibn Ferat* [st. 1405 viel umfassender Weltgeschichte des 12, 13 und 14ten Jahrhunderts hat die Wiener Bibliothek eine vollständige Hdschr. in 10 F. — *Taki-ed-dîn Makrisi* aus Kahiro [geb. 1358; st. 1441] geschichtliche und alterthümliche Werke und Abhandlungen sind von entschiedenem Werthe; aus seiner trefflichen Beschreibung Aegyptens und Kahiro's mehres in *de Sacy* Chrestom. T. 1. p. 93 sq. T. 2. p. 88. 137. 157 sq.; aus seiner Geschichte der Dynastien ein Theil der Einleitung das. T. 1. p. 484 sq.; Hist. regum Islamiticorum in Abyssinia et ar. ed. *F. Th. Rinck.* Leiden 1790. 4; Hist. Coptorum Christianorum in Aegypto ar. ed. et in ling. lat. translata ab *H. J. Wetzer.* Sulzbach 1828. 8; Narratio de expeditionibus Graecis Francisque adversus Dimyatham [700—1221] susceptis e codd. Lugd. excerpsit *H. A. Hamaker.* Amsterdam 182 4; Hist. monetae arab. ar. lat. ill. *O. G. Tychsen.* Rostock 1794; additam. 1. 2. das. 1796. 4; französ. v. *de Sacy.* Paris 1797. 8; de legalibus Ar. ponderibus et mensuris ar. lat. ed. *O. G. Tychsen.* Rostock 1800. 4. — *Arabschah* oder *Ahmed ibn Ahmed* aus Damaskus [st. 1450] schilderte die Thaten Timur's mit leidenschaftlicher Abneigung gegen den Weltverwüster in dichterisch geschmückter Sprache: ed. *J. Golius* Leiden 1636. 4: ar. lat. ed. *S. H. Manger.* Leuwarden 176 f. 2. 4; franz. Paris 1659. 4. Vgl. Götting. Magaz. 178 St. 4. S. 72 f. — *Dschemal-ed-din Abu'l Mehassem* aus Haleb [1453] schrieb unter andern eine Geschichte Aegyptens v. 971—1453, mit der Aufschrift „glänzende Sterne;" Auszug daraus: Maured Allatafed Jemaleddini ar. lat. n. ill.

Carlyle. Cambridge 1792. 8; *Freytag* Ed. Locmanni p. sq. — Ueber *Schehab-ed-dîn Ahmed* aus Fez [1450] Kialdjuna oder das Buch der Perlen s. *de Sacy* in Notices Extr. T. 2. p. 141 sq.; und *Nikbi ben Massud* Geschichte r Könige von Persien, Khalifen u. s. w. s. *de Sacy* das. 315 sq. — Die Werke des *Dschelaleddin Abdorrahman Soyouth*, Chronik der Khalifen bis 1498 und Beschreing Aegyptens und Kahiro's werden im Morgenlande sehr achtet.

19.

Der Sinn für Erdkunde erwachte mit der Besitznahme ntfernter fremder Länder im VIII Jahrhunderte. *Samah ben Malik Chulani* Statthalter Spaniens [721] verfertigte für den Khalifen Jesid II eine ins Einzelne gehende topographischhysikalisch-statistische Beschreibung von Spanien s. *Casiri* Bibl. T. 1. p. 137. — Weit mehr geschah unter den Abbasien; Mamun liess [833] in der Wüste Sindhar durch drey Brüder ben Shaker eine Gradmessung zur nähern Bestimmung er Grösse der Erde veranstalten; die Geographie hatte demnach schon eine wissenschaftliche Gestalt; die mathematische wurde mit der ihr untergeordneten empirischen in engster Verbindung erhalten. Ptolemaios, bald [zw. 811 u. 833] in as Arabische übersetzt und erläutert oder umschrieben, war er Hauptführer; mehres, Eintheilung der Erde in 7 Klimate, eographische Maasse, astronomisch-geographische Berechnungen waren den Arabern eigenthümlich. Die Erdkunde des Mittelalters verdankt ihnen viele Aufklärung und wird bey rtgesetzter Benutzung ihrer Werke an Vollständigkeit und Zusammenhang bedeutend gewinnen. Viele dieser Arbeiten nd verloren, viele ungedruckt oder nur aus Bruchstücken ekannt. — *Muslim ben Muslim Horrami* [845] hatte als Kriegsgefangener Griechenland und die benachbarten Völker ennen gelernt und gab darüber Nachrichten, deren Masûdi rwähnt vgl. Notices et Extr. vol. 8. p. 195. — Der Dolmetscher *Sallam* machte [846] mit 50 Begleitern von Samarra us über Armenien und Tiflis eine Reise zu dem, durch Ueberlieferungen des Orients berühmten Gog- und Magog-Wall, inem Werke des Iskender-Dsu'l-Karnein und brachte zuerst Kunde von dem nordöstlichen Asien in Umlauf, welche sich

auch in jüngeren Auszügen erhalten zu haben scheint s. *Baye* in Comment. Petropol. T. 1. p. 438 sq.; *Bredow* in Geogr Ephem. 1802 März S. 212. — *Abu-Othman Amr ben Bek Dschahisz* [869] schrieb ein Länderbuch oder Beschreibun der grösseren Städte s. *de Sacy* Chrestom. T. 3. p. 495 sq. — *Abu'l-Abbas Ahmed ben Muh. Serkhasi*, bekannter unter den Namen *Ibn-et-Tajib* [st. 899] schrieb neben vielen andern Werken „das Buch der Wege zu den Königreichen," welches von Späteren häufig benutzt worden ist vgl. *Casiri* Bibl T. 1. p. 406; *de Sacy* in Mag. encycl. A. VII T. 6. p. 40 Notices et Extr. T. 8. p. 157. — *Abu'l-Kasim Obeid-alla ben-Abd-allah*, bekannter unter dem Namen *Ibn-Khordadbe* [st. 912?], schrieb ausser einem wichtigen Geschichtwerk ein „Buch der Reisewege und Königreiche," welches von de besseren Geographen benutzt worden ist s. *de Sacy* a. a. O — Schwerlich darf *Istakhri* oder wahrscheinlich *Abu-Ish Faresi* für eine und dieselbe Person mit Khordadbeh geh ten werden; er ist Verfasser des von Ibn-Haukal sehr sta benutzten „Buches der Klimata," welches *Möller* aus ein Gothaischen Hdschr. herausgeben will: the orient. Geogr. Haukal by *W. Ouseley*. London 1800. 4; vgl. Notices Extr. T. 2. p. 424. — *Abu-Abd-allah Muh. ben Ah Dscheihani* schrieb um dieselbe Zeit ein ausführliches, dur Fleiss und Genauigkeit ausgezeichnetes „Buch der Reisewe zur Kenntniss der Königreiche" s. *de Sacy* a. a. O.; Notic et Extr. T. 8. p. 157. — *Abu'l-Kasim Muh. ibn-Haukal*, e Kaufmann aus Mosul, durchwanderte [943—973], von leide schaftlicher Reiselust getrieben, viele Länder Asiens, Afrika und Europa's und verfasste als Frucht seiner Reise-Erfah ungen das überaus reichhaltige „Buch der Reisewege un Königreiche" [976] vgl. *J. Uylenbroeck* Iracae Persicae d scriptio acc. D. de Ibn Haukalo. Leiden 1822. 4; Biogr. uni T. 19. p. 490; Hdschr. des Werkes in Leiden, Oxford, Pari — Scherif *el-Edrîsi* oder *Abu Abd'allah Muh.* aus Ceut [geb. 1099; st. v. 1200] beendete in Sicilien [1153] sein theils nach eigenen Erfahrungen, theils nach älteren Nach richten und Anderer Mittheilungen abgefasste, lehrreiche „Geo graphische Gemüthsergötzlichkeiten," woraus wir den brauch baren Auszug eines Ungenannten besitzen: ar. Rom 1592. 4 Geographia Nubiensis lat. per *Gabr. Sionitam* et *Joh. Hes*-

sorilam. Paris 1619. 4; vgl. Notices et Extr. T. 1. p. XXII sq.; *J. M. Hartmann* de geogr. Africae Edrisiana. Göttingen 1792. 4; Edr. Africa ed. *J. M. Hartmann.* Gött. 1796. 8; Edr. Hispania (nach *Conde* descr. de España arab. u. span. Madrid 1799. 4) Marburg 1802, 2 St. 4; Edr. descr. della Sicilia c. annot. di *F. Tardia* in Opuscoli di ant. Sicil. T. 8. p. 233 sq. Ueber Edr. Weltkarte s. Geogr. Ephem. 1802, St. 3. S. 197 f. — In des Syrers *Abu'l Abbas Ahmed ibn Chalid* [1160?] „Gärten der wunderbaren Gegenstände der Erde" sind die Nachrichten über Aegypten fast ausschliesslich zu beachten: cura *J. B. Raymundi.* Rom 1585. 4. — *Ibn el Wardi* in Aleppo [1215] Nachrichten über Merkwürdigkeiten der Erde, mit der Aufschrift „Vereinigung wunderbarer Dinge," sind geistlos und unkritisch gesammelt; die Mittheilungen über Afrika, Syrien und Arabien haben verhältnissmässig die meiste Brauchbarkeit: Spec. operis cosmographici *A. Hylandrum* et *M. Norbergium.* Lund 1784 f. 25 St. 4; Aegyptus ar. lat. ill. *Ch. M. Fraehn.* Halle 1804. 4; andere Bruchstücke ar. lat. ed. *C. Aurivillius.* Upsala 1752. 4 u. in opusc. Göttingen 1790. p. 41; hinter tabula Syriae Abulfedae ex ed. *Köhleri.* Vgl. Notices et Extr. T. 2. p. 19 sq. — Mehre Pilgerreisen und Beschreibungen heiliger Orte aus dem Ende des XII u. aus dem XIII Jahrhunderte sind handschriftlich vorhanden. — *Abdollatif ibn Jusuf* aus Bagdad [geb. 1161; st. 1231], ein vielwissender Arzt in Salah-eddin's Umgebung, beschrieb nach eigenen sorgfältigen Beobachtungen, mit unbefleckter Wahrheitliebe und mit gesundem hellen Urtheil Aegypten in 13 B., woraus ein von ihm gemachter Auszug in 9 Abschnitten erhalten ist, wovon die beiden ersten eine treffliche allgemeine Uebersicht von dem Zustande des Landes und die Schilderung der Folgen einer gefährlichen Nilüberschwemmung enthalten; das Werk ist musterhaft reichhaltig, die Darstellung angemessen, die Sprache hat viele ägyptische Eigenthümlichkeiten: ar. ed. *J. White*, praefatus est *H. E. G. Paulus.* Tübingen 1789. 8; *ar. lat. not. ill. *J. White.* Oxford 1800. 4; *französ. m. Anmerk. v. *de Sacy.* Paris 1810. 4; Abdollatifi vita auct. *Ibn Ali Osaiba* ar. lat. ed. *J. Mousley.* Oxford 1808. 4. — *Schehâb-eddin Abu-Abdallah Jakut* ben-Abd-allah ein Oströmer, der sehr jung als Kriegsgefangener nach Bagdad in Sklaverey kam [geb. $11\frac{78}{80}$;

st. 1229], machte für seinen Herrn u. später für sich selbs viele Reisen in Handelsgeschäften; auf diesen sammelte e den Stoff zu seinem grossen geographischen Wörterbuche Moaddschem el-buldân oder „Alphabet der Länder." Voran geht eine umfassende Einleitung über mathematische, physi kalische und politische Erdkunde; die Beschreibung der Völ ker, Länder, Städte, besonders des muhammedanischen Rei ches, in alphabetischer Ordnung, enthält astronomische Orts bestimmungen, topographische und viele geschichtliche Nach richten, mit eingeschalteten Dichterstellen. Es sind dabey di reichhaltigsten Büchersammlungen, besonders in Merw sorg fältig benutzt und mehre ältere geogr. Arbeiten, darunte *Ahmed ben Foszlan's* [921] Beschreibung seiner Gesan schaftreise zu dem Könige der Bulgharen, aufgenommen; di eigenen Beobachtungen verrathen einen besonnenen und fre sinnigen Forscher, dessen grosses Verdienst erst in neuest Zeit anerkannt worden ist. Handschriften, obgleich die m sten unvollständig sind, finden sich in Oxford, Kopenhag und St. Petersburg. Vgl. *Hamaker* Spec. catal. p. 67 u Fundgruben des Or. B. 6. S. 258 f; *Köhler* in Eichhorn R pert. B. 2. S. 56 f; *Ibn-Foszlan's und anderer Araber B richte über die Russen älterer Zeit v. *C. M. Fraehn.* Pet burg 1823. 4. S. XXXVIII f. — *Kaswini* oder *Muh. Ka wini ben Muh.* aus Kazwin in Persien [st. 1283], der Pli des Morgenlandes, Verfasser einer Geschichte s. Vaterland schrieb zwey grosse Werke über Merkwürdigkeiten der W und über die Wunder der Schöpfung: *de Sacy* Chrestom. 3. p. 388 sq. Sein geographisches Wörterbuch wurde v *Bakui* [1380] in einen Auszug gebracht; vgl. Notices et Ex T. 2. p. 386 sq. — *Abulfeda* s. oben S. 80. — *Ibn Batu* aus Tanger bereisete [1324—1353] Spanien, Süd- und O Asien und Nord-Afrika; seine Nachrichten sind oft kleinli und beurkunden viel Leichtgläubigkeit; *Muh. Baïluni il Feth-allah* machte einen Auszug daraus: B. Travels trans w. notes by *S. Lee.* London 1829. 4; *Kosegarten* de B. eju que itineribus. Jena 1818. 4 u. *Apetz* descr. terrae Malaba Jena 1819. 4. — *Joannes Leo* Afric. *(Alhassan)* aus Grena [1516] beschrieb Afrika aus eigner Erfahrung meist gena die arab. Urschrift ist verlohren: lat. p. *J. Florianus.* An werpen 1556; Zürich 1559. 8; Leiden 1632. 16; Italiän.

ihm selbst in Ramusio Sammlung 1550; französ. m. And. Lyon 1556. 2. F.; engl. v. *J. Pory*. London 1600. 4; holländ. Rotterdam 1665. 4; *teutsch m. Anm. v. *G. W. Lorsbach*. 1. Herborn 1805. 8. — Vgl. überhaupt *Fraehn* im a. B.

20.

Das Studium der Mathematik (vgl. *Schnurrer* Bibl. p. 457 sq.) unter den Arabern ging von den [s. 813. 833] übersetzten und erläuterten Schriften des Eukleides (s. *J. C. Gartz* de interpretibus et explanatoribus Euclidis arabicis. Halle 1823. 4), Hypsikles, Menelaos, Archimedes, Apollonios Perg. u. A. aus; mehre Theile der Wissenschaft jedoch wurden erweitert, gewannen Bereicherungen und wissenschaftliche Fortbildung; vieles wurde vereinfacht. In der Arithmetik führten sie den entlehnten Zifferngebrauch von der linken zur rechten, die Numeration, die Dekadik und das Hinaufsteigen in zehnfacher Proportion ein. Sie entwickelten die Diophantische Idee von der Algebra, wenn sie nicht, nach Cardan's und Walli's Meinung, als Erfinder derselben zu betrachten sind, und verfolgten sie bis zur Auflösung der Gleichungen vom 3ten und in einigen Fällen vom 4ten Grade; ja sie kannten schon den binomischen Lehrsatz vgl. Asiat. Researches. Tom. XIII. no. 14. *Muh. ben Musa* [820] und *Thabet ben Korrah* [850] erwarben sich hierinn besonders Verdienst. Die Elemente der Geometrie waren von den Griechen entlehnt, aber die Araber beschäftigten sich auch mit der höheren Geometrie; mehres aus den Werken der grössten griechischen Geometer (Apollonios Perg. von Kegelschnitten B. 5, 6, 7; Bruchstücke des Archimedes u. m. a.) ist durch sie vom Untergange gerettet worden. Die Trigonometrie verdanket ihnen Vereinfachung und bequeme Abkürzung; *Muh. ben Musa* erklärte die ebenen und sphärischen Figuren; *Albatani* [st. 929] führte die Sinus statt der Chorden und *Dscheber ben Afla* [1050], der Erklärer der Ptolemaischen Trigonometrie, die Tangenten und Secanten ein, Die Optik, namentlich die Lehre von der Strahlenbrechung wurde von *Alhazen* in Spanien [1100] bearbeitet: in *F. Risner* Thesaur. Opticae. Basel 1572. F. Auch um Zurückführung der Musik auf mathematische Grundsätze, nach griechischen

Vorarbeiten, erwarben sie sich eigenthümliches Verdienst. Seit dem XIII Jahrhunderte geschahen keine Fortschritte.

21.

Das von ältester Zeit an herkömmliche Studium der **Astronomie** wurde durch fürstliche Freygebigkeit, ohne welche dasselbe nicht gedeihen kann, sehr gehoben; prächtige Sternwarten wurden in Bagdad, Damaskus, Cordova u. in mehren Städten angelegt und mit trefflichen Werkzeugen ausgestattet. Besonders Kh. Mamun liess sich die Beförderung dieser Wissenschaft sehr angelegen seyn; auf seine Veranlassung wurde ein handschriftlich vorhandenes Lehrgebäude ausgearbeitet, die Schiefe der Ekliptik genau beobachtet und eine Gradmessung vorgenommen. Als Hauptführer galt Ptolemaios, dessen Almagest Alhazen und der Nestorianer Sergius [812] in das Arabische übersetzten; doch erwarben sich arabische Gelehrte mannigfaltige eigenthümliche Verdienste; am folgenreichsten beschäftigte sie die Theorie der Sonne und in scharfer Bestimmung der Schiefe der Ekliptik zu 23 Gr. 35 Min. stimmen sie beynah mit den Ergebnissen neuerer Beobachter überein. Zugleich mit Astronomie stand **Astrologie** bey Fürsten und Grossen in vielgeltendem Ansehen. Einige der berühmteren astronomischen Schriftsteller sind: *Al Ferghâni* [844] schrieb Elemente der Astronomie, einen Auszug aus dem Almagest, deren 9te Abschnitt eine kurze Uebersicht der vorzüglichsten Länder und Städte nach den 7 Klimaten giebt: lat. Ferrara 1493. 4; c. Albategnio. Nürnberg 1537. 4; Chronol. et Astr. fragmenta lat. ed. *J. Christmann*. Frkf. 1590; 1618. 8; ar. lat. ed. *J. Golius*. Amsterdam 1669. 4. — *Muh. ben Dscheber Albatani* ein Sabier [st. 929] beobachtete in Rakkha die Schiefe der Ekliptik mit sorgsamer Genauigkeit und entdeckte die Bewegung der Sonnenerdferne. Seine astr. Beobachtungen von 877—929 werden als sehr sorgfältig geschätzt: Bologna 1545. 4; c. Alfarganio Nürnberg 1537. 4. — *Ebn Junis* [st. 1008] schrieb in Kahire eine Art von Geschichte des Himmels, mit guten Beobachtungen über Mondfinsternisse und scharf berechneten astron. Tafeln s. *Delambre* p. 76 sq. — *Dscheber ben Afla* [1050] berichtigte in seiner Astronomie viele Fehler des Almagest: Instrumentum primi mobilis a *P. Apiano* inventum

acc. Gebri fil. Afla Ll. IX de astronomia lat. Nürnberg 1534. F. — *Archazel* in Toledo [1080], welcher die Theorie der Sonne vervollkommnete, verfasste astronom. Tafeln; so auch *El-mansur* [1150], von dem wir astrologische Aphorismen haben: lat. c. Jul. Firm. Basel 1533 (1551) F. — *Averrhoes* s. §. 22. — Die auf Veranlassung des Castilischen K. Alphons X durch einen Verein von 50 Astronomen, unter welchen *al Ragel* und *Alkabiz* aus Toledo waren, zu Stande gebrachten Tafeln [1252; revid. 1256] wurden von *al Bo Hazen* mehrer Verstösse bezüchtigt: *Alphontii* R. C. celestium motuum tabulae. (Venedig) b. E. Ratdolt 1483. 4; verm. u. berichtigt von *L. Gauricus*. Vened. 1524. 4; Paris 1545. 4. — Der zwiefachen Verrathes wegen berüchtigte Perser *Nusir-ed-dîn* aus Tus [geb. 1183; st. 1273], Verf. eines geschätzten Werkes über die Sitten und der besten arab. Uebersetzung der Eukleidischen Elemente (Rom 1594. F.), hinterliess als Ergebniss seiner Beobachtungen auf der, von Holaku [1259] zu Meragha am See Urmi in Aderbidschan angelegten herrlichen Sternwarte, die gehaltvollen und genauen ilkhanischen Himmelstafeln: N. et *Ulyghbeyi* tabulae astron. ar. lat. ed. *J. Gravius*. Oxford 1652. 4. Vgl. *Jourdain* Mém. sur l'observatoire de Meragha. Paris 1810. 8 u. *Millin* Mag. Encycl. 1809. T. 6. p. 42 sq.

Von Himmelskugeln mit kufischer Schrift haben sich mehre erhalten; eine v. J. 1245 im Borgiaschen Museum in Velitri: Globus coel. ill. a *S. Assemani* praemissa de Ar. astronomia diss. Padua 1790. 4 vgl. *Beigel* in *Ideler* über Sternnamen; und eine von Muh. ebn Mauwajed al-Ardhi aus Damaskus [1289] verfertigt, 48 Sternbilder nach der griech. Sphäre enthaltend, in Dresden s. *Beigel* in *Bode* Astronom. Jahrb. f. 1808. S. 97 f.

Schnurrer Bibl. p. 462 sq. — *R. Huntington* Epistolae et vet. Mathematicorum gr. lat. et Arabum synopsis collectore *Edw. Bernardo*. London 1704. 8. — **Delambre* hist. de l'astronomie du moyen âge. Paris 1818. 4.

22.

Die wissenschaftliche Philosophie der Araber, in enger Verbindung mit Arzneykunde gehalten, war ganz griechischen Ursprungs; sie wurde fast ausschliesslich aus Ari-

stoteles Schriften geschöpft; Platon war weniger bekann der Neuplatonismus wurde von Einigen später beachtet. D Studium der Philosophie beschränkte sich zunächst auf Di lektik und Metaphysik, regte bald religiöse Untersuchu gen an, gewann durch volksthümlichen Scharfsinn und myst sche Tiefe einen unterscheidenden Charakter und polemiscl Richtung. Der philosophischen Schulen und Sekten gab ungemein viele und der Eifer, womit sie sich anfeindete war höchst leidenschaftlich; die Rationalisten bestanden eine hartnäckigen Kampf mit den Supranaturalisten, welche i Ganzen überlegen waren. — In dem glänzendsten Zeitalte der Abbasiden trat ein Verein gelehrter Männer zusamme um das damals angebaute Gebiet der Wissenschaften, mei nach aristotelischen Grundsätzen encyklopädisch zu bearbei ten. Diese, aus mehr als 50 Abtheilungen bestehende allge meine Encyklopädie der Wissenschaften hatte die Ueberschri Ressail Achwanis-safa, „Abhandlungen der Brüder der Re nigkeit;" vollständig scheint sie in keiner Bibliothek vorha den zu seyn; 10 Abhandlungen befinden sich unter den Se tzenschen Handschriften in Gotha. Die lezte schildert in e nem geistreichen Apolog den Wettstreit zwischen Mensch und Thieren über ihre gegenseitige Vorzüge: Ichwad-O Suffa arab. Calcutta 1812. 4; türkisch überarbeitet in L Werk von dem Adel des Menschen vgl. *J. v. Hammer* i Wiener Jahrb. d. Litt. 1818. B. 2. S. 87 f. — *Alkendi* s. 24. — *Alfârâbi* oder *Abu Nasr Muh. ibn Tarkhân Alf.* [954] schrieb über die Principien, machte sich um die Bericl tigung der Uebersetzung aristotelischer Schriften verdient, e läuterte das Organon u. a. und wurde durch den Beyname der zweyte Vernunftlehrer (der erste war Aristoteles) geehrt — Des scharfsinnigen Denkers *Ibn Sina* oder *Avicenna* (s §. 24) Logik, Metaphysik u. s. w.: lat. Venedig 1494; 1508 F.; 1546. 4. — *Algazel* oder *Abu Ahmed Muh. ibn Muh ibn Ahmed El-gasali* aus Tus [geb. 1061; st. 1127] vereint in seinem, nur aus Averrhoes Widerlegung bekannten Werk „Niederreissung aller philosophischen Systeme" kühne Zwei felsucht mit religiöser Rechtgläubigkeit, eigenthümliche An sichten und helle Blicke mit Wunder- und Aberglauben; vg *Tennemann* B. 8, 1. S. 384 f. — *Abu Dschafar ibn Topha* aus Sevilla [st. 1176] suchte in einem anziehenden philoso

ɔn Roman, Hai ebn Yoktan, den Reichthum und die
der Erkenntniss zu veranschaulichen, welche der
ı aus eigener Kraft, unabhängig von äusserer Beleh-
ɔrlangen könne; er ahnet das Absolute und erörtert
Lehrsätze des Neuplatonismus, theilt auch wackere
logische Wahrnehmungen mit: Philosophus *αὐτοδίδακ-*
Epistola, in qua ostenditur, quomodo ex inferiorum
ıplatione ad superiorum notitiam mens ascendere possit,
. ed. *Ed. Pocockius.* London 1671 (1700) 4; Engl. v.
‹ley. London 1686 (1708) 8; teutsch v. *J. G. Eichhorn.*
1782. 8. Vgl. *Tennemann* 8, 1. S. 411 f. — *Aver-*
oder *Abu'l Walid Muh. ben Ahmed ibn Roshd* aus
va [st. 1198? oder $12\frac{1}{2}\frac{7}{5}$?] büsste seine Anhänglichkeit
m als untrüglich vergötterten Aristoteles mit den härte-
Verfolgungen und bildete viele, treu dankbar ihm erge-
Schüler, unter welchen Moses Maimonides sich als einen
delsten in Zeiten der Noth bewährte. Seine zahlreiche
ften machten in Philosophie und Medicin Epoche. Er
etzte die Werke des Aristoteles zum zweyten Male aus
Syrischen ins Arabische und erläuterte sie, mit Benutz-
der berühmtesten griechischen Ausleger, in ausführli-
bald in das Hebräische und aus diesem in das Lateini-
übersetzten Commentaren: Arist. opp. Venedig 1550. 11.
s. w.; umschrieb die platonischen Dialogen vom Staate:
nterpr. *J. Maurico.* Rom 1539. 8; und vertheidigte in
alath Hahappalah mit grossem dialektischen Scharfsinne
hilosophischen Systeme gegen Algazel: Liber subtilissi-
qui dicitur destructio destructionum lat. p. *B. Locatellam.*
dig 1497. F.; transtulit *Calos .Calonymos.* Ven. 1527;
F.; vgl. *Tennemann* 8, 1. S. 419 f. In s. dialektischen
me der Medicin, Colliget, sucht er die Widersprüche
hen Galenos und Aristoteles auszugleichen und dem lez-
volles Recht zu verschaffen: lat. Venedig 1482; Strass-
1531. F.; mehrmal gedr. mit Aben Zoaher Teisir. Auch
te er den Ptolemaischen Almagest in Auszug. — Aus
arabischen Schulen in Spanien verbreitete sich die voll-
igere aristotelische Philosophie in West-Europa und
e zu der folgenreichen Ausbildung der Scholastik am
ıaltigsten mit vgl. *Tennemann* 8, 1. S. 362 f.

23.

Naturkunde wurde fleissig genug, aber nach vorgefassten metaphysischen Meinungen bearbeitet und gewann nur in Einzelnem durch Erfahrung und Beobachtung Bereicherungen. — In der Chemie wurde manches entdeckt, wie auch aus der Beschaffenheit der Arzneymittellehre hervorgeht. Schon *Dscheber* [st. 765], dessen Schriften verfälscht sind, soll eine Universalmedicin erfunden haben: liber, qui flos naturarum vocatur o. O. 1473. 4 u. s. w.; de investigatione perfectionis metallorum. Nürnberg 1541. 4; Mehres in *Manget* Bibl. chem. T. 1. p. 519. T. 2. p. 138; *J. Beckmann* Beytr. z. Gesch. d. Erfind. B. 5. S. 271 f; *Casiri* T, 1. p. 441 f. — Die in Spanien ausgearbeiteten grösseren Werke über Naturgeschichte scheinen zum Theile durch die aus ihnen gemachten Auszüge verdrängt worden zu seyn s. *Casiri* T. 1. p. 318 sq. — *Abu Sakeria Jahja ben Muh. ben Achmed ibn el-Awam* aus Sevilla [1150] trug aus vielen Schriftstellern ein Werk über Ackerbau zusammen: Libro de agricultura traducido al castelano y anotado p. *J. A. Banquieri.* Madrid 1802. 2. F. mit dem arab. Texte und mit einem voraufgehenden Verzeichnisse arab. Schriftsteller v. d. Landwirthschaft; vgl. *Casiri* T. 1. p. 323 sq. — *Abd-allah ben Ahmed Dhiâ-ed-dîn ibn al Baitar* aus Malaga [st. 1248], ein wohlerfahrner Pflanzenkenner, bereicherte und berichtigte vielfach den Dioskorides in seinem ungedruckten Werke über die einfachen Arzneymittel; die Vorrede bey *Casiri* T. 1. p. 276 sq.; und der Abschnitt über Citronen: lat. p. *A. Alpagum.* Venedig 1583; Paris 1602. 4; *Pauli Valcarenghi* comm. in Ebenbitar tr. de malis limoniis. Cremona 1758. 4.

24.

Die medicinischen Kenntnisse kamen zu den Arabern aus der Nestorianischen Schule in Nisabur, in welcher auch der Perser Al Hareth ibn Kald, Leibarzt des Kh. Abubekr, gebildet war. Die Vervielfältigung und steigende Bösartigkeit der, unter den Arabern häufigen, durch Kraftanstrengung und üppigen Lebensgenuss verallgemeinerten Entzündungkrankheiten und Unterleibsbeschwerden machte in der Folge ärztliche Hülfe nothwendiger, als sie in den frühern

n gewesen war, und die Verbindung mit Syrien und
pten erleichterte die Befriedigung dieses Bedürfnisses des
s und der grossen Welt; die griechischen Aerzte Theo-
s und Theodanos liessen sich [680] im Irak als Lehrer
r. Das wissenschaftliche Studium der Medicin fing an
zu entwickeln, als unter Mansur [772] der Nestorianer
g Bachtischua an den Hof berufen und die Anlegung von
kenhäusern und Apotheken in Bagdad zur Ausführung
mmen war; noch mehr aber wurde dasselbe gefördert,
ie griechischen Hauptwerke über Medicin durch den Da-
ener Joannes Mesve [845] und Honain ibn Ishak und
Gehülfen nach und nach übersetzt worden waren. Die
nschaftliche Bildung ging von den Lehranstalten zu Bag-
im IX, Ispahan, Firuzabad, Bokhara, Kufa, Basra, Ale-
reia und Cordova im X Jahrhunderte aus; alle, die sich
h sie bemerklich machten, standen in grosser Achtung und
ssen reichliche Belohnung; daher der fleissigen Arbeiter
viele waren. Die Araber sind in der Medicin als Schü-
der Griechen im vollsten Sinne zu betrachten, wenn sie
h um einzelne Fächer nicht geringe Verdienste sich er-
ben haben. In der Anatomie konnten keine Fortschritte
hehen, weil Zergliederung menschlicher Leichname in dem
an untersagt ist: was nach Galenos hierinn geleistet wor-
ist, betrifft die äussern Theile oder beruht auf Hypothe-
. Eben so wenig gewann Physiologie, welche ohne
ndliche Anatomie und freye Naturbeobachtung nicht gedei-
kann; doch werden einzelne glückliche Blicke und Ah-
gen des Richtigen in den Werken ausgezeichneter Köpfe
unden. Für Diätetik geschah viel und die Ansichten
über sind grossentheils haltbar und daher von den Spätern
behalten worden. Ihre Nosologie ist reich an gedie-
en Wahrnehmungen und gelungenen Beschreibungen; die
nkheitlehre von Pocken, Masern, Rötheln, Frieseln, von
Winddorn und vom Aussatz wurde durch sie zuerst be-
itet und sie stellten über Behandlung derselben manche
ckmässige und auf bewährten Erfahrungen beruhende
ndsätze und Vorschriften auf. Ihre Therapie hat ei-
hümliche Vorzüge; die Kenntniss der Arzneymittel
, wie schon die vielen beybehaltenen arabischen Namen
nschaulichen, viel umfassend reich, da Pflanzenkunde sehr

eifrig und die, unter den Griechen im Zustande magisch
Kindheit verbliebene Chemie nicht ohne Erfolg von ihnen
gebaut wurde. Auch Thierheilkunde wurde, beson
in Spanien, als Bestandtheil der mit Vorliebe gepflegten La
wirthschaft nicht ohne Glück bearbeitet. Zur Begründ
der medicinischen Policey geschahen von ihnen die
sten Schritte. Viele medicinische Werke sind ungedru
sehr wenige in der Ursprache, die meisten in barbarisch
lateinischen Uebersetzungen bekannt gemacht; ihnen ist grö
tentheils die Erhaltung der wissenschaftlichen Medicin im M
telalter und die Gestaltung der Heilkunde im Abendlande
verdanken.

C. Sprengel Gesch. der Arzneykunde B. 2; *M. Norberg* medicina Arabum. Lund 1761. 4; *P. J. Amoureux* Essai hist. litt. sur la médecine des Arabes. Montpellier 1805. 8; *S. Ar stein* Quid Arabibus in arte medicâ et conservanda et excol debeatur. Berlin 1824. 4. — *Ibn Ali Osaibia* [st. 1269] L arab. Aerzte vgl. *A. Nicoll* Bibl. Bodlejan. codd. mss. ori Catal. P. 2. vol. 1. p. 131 sq.; *Joannis Leonis* Afr. vitae m corum et philosophorum quorund. Arabum in *Fabricii* Bibl. vol. 13. p. 259 sq. ält. A.; *Casiri* Bibl. 1 p. 234 sq.; *Sch rer* Bibl. p. 449 sq. — *J. J. Reiskii* et *J. C. Fabri* opus med. ex monimentis Arabum et Ebraeorum iterum rec. *C. Gruner*. Halle 1776. 8.

Von med. Schriftstellern können hier nur einige der m
würdigeren, welche im Abendlande bekannt geworden s
aufgeführt werden: der alexandrinische Nestorianer *Ah*
[635] hat, nach Rhazes, welcher ein Bruchstück s. med. P
dekten erhalten hat, zuerst die Pocken beschrieben; vgl. *C siri* T. 1. p. 325. — *Jahjah ibn Serapion* aus Syrien [8
sammelte in syrischer Sprache die med. Grundsätze der Gr
chen und Araber, mit Hinzufügung eigener Beobachtun
und s. Heilmethode; das Werk wurde von Musa ben Ib
him al Hodaithi und ben Bahlul in das Arabische übers
lat. p. *Gerardum* Cremon. Vened. 1479. F. u. s. w.; ed.
Torinus. Basel 1543. F. Seine Therapie scheint dem jün
ren Serapion beygelegt worden zu seyn: Practica ab *A. A pago* in lat. transl. Venedig 1550. F. — Jakub ben Isl
ben Alsabah Abu Jusuf *Alkendi* [st. 880], ein berühmt
auch als Dialektiker geachteter Polyhistor, schrieb über A
neymittel: lat. c. opp. Mesve; in Opusc. ill. medicorum

ibus. Padua 1556. 8 u. s. w.; vgl. *Casiri* T. 1. p. 349. — *nnes Mesve* aus Damaskus [845], Lehrer zu Bagdad und fseher über einen Uebersetzer-Ausschuss: opp. 1471. F.; *J. Sylvius.* Venedig 1562. F. — *Honain ibn Ishak* [st.], eines Nestorianers, Leibarztes in Bagdad und fleissigen bersetzers, „Einführung in die Arzneykunst" nimmt vorglich auf Physiologie Rücksicht: Isagoge lat. Lpz. 1497. 4; d. Articella. — *Rhazes* oder *Muh. ben Sakeria Abu-bekr rasi* aus Ray in Irak [geb. 860; st. 9$\frac{22}{32}$], Aufseher des ssen Krankenhauses in Bagdad, als Beobachter und Denr gleich ausgezeichnet, ein sehr fruchtbarer Schriftsteller, n dessen vielen (226?) Werken nur wenige erhalten oder kannt gemacht worden sind: Kitab Elkawi, Continens, ein hrgebäude der praktischen Arzneykunst: lat. p. *Ferragium.* escia 1486. 2. F. u. s. w; ordin. et corr. p. *H. Suria-s* o. O. u. J. F.; Venedig 1509. F.; Almansor 10 B., ein sführlicheres Lehrgebäude, dessen 9tes Buch die Pathologie thält: lat. Mailand 1481. F. u. s. w.; p. *Gerardum* Crem. nedig 1510. 8; Basel 1544. F.; kurze Einleitung in die zneykunst, Auszug des Almansor; Aphorismen 6 B.; über Behandlungart der Pocken und Masern: lat. p. *G. Valla.* Basel 1529. 8 u. s. w.; p. *R. Mead.* London 1747. 8; ar. et lat. ed. *J. Channing.* London 1766. 8; lat. in *Vicat* ed. art. principes T. 7; von der Pest: ex Syrorum lingua graecam transl. c. *J. Goupyli* castigg., hinter Alexand. all. Paris 1548. F.; Opp. parva. Lyon 1518. 8; opp. exisitiora p. *Gerardum* Tolet., *A. Vesalium*, *A. Torinum* laitate donata. Basel 1544. F. — Des Persers *Ali ben Abbas* . 994] Almaleki, „das königliche Buch," umfasst alle Theile Medicin und stellt die wissenschaftliche Theorie des Gaos auf, mit eigenen scharfsinnigen Krankheitbeschreibun- und praktischen Vorschriften: Almaleci s. regalis dispoonis theor. Ll. X lat. vertit *Stephanus* Antioch. ed. *Donicus* Canalifeltrensis. Venedig 1492. F.; Lyon 1523. 4. — Zeitgen. *Ishak ben Soleiman* verfasste eine allgemeine Diätik: lat. Padua 1487. 4; Basel 1570. 8; opp. Lyon 1515. F. Der Fürst der Aerzte *Avicenna* oder *Abu Ali al Hosain* *Abd'allah ibn Sinah* aus Afschana bey Bokhara [geb. 0; st. 1036], ein strenger und tief forschender Aristotelir, von dessen mächtigem Ansehen Philosophie und Natur-

wissenschaft im Mittelalter grossen Theiles abhängig wurd
schrieb ausser philosophischen Werken und Erklärungen
stotelischer Schriften, ein lange als classisch gültiges Sy
Kanon in 5 B., welche Anatomie und Physiologie nach
lenos, Arzneymittellehre, Nosologie, Fieberlehre und K
niss der zusammengesetzten Arzneymittel enthält: arab.
1593. F.; liber II ar. lat. stud. sumptib. ac typis ar
Kirstenii. Breslau 1609. F.; *G. H. Welsch* exercitat. de
Medinensi. Augsburg 1674. 4; Stellen des B. 1 in *C. S*
gel Beytr. z. Gesch. d. Med. St. 3. S. 105 f; Kanon heb
Neapel 1491. 3. F.; lat. p. *Gerardum* Crem. o. O.
(Strassburg b. Mentelin) F.; o. O. u. J. 4; sehr oft;
dig b. Junta 1555. F.; Venedig 1564. F. u. s. w. —
ibn Serapion d. jüng. [1070] verfasste ein schätzbares
über einfache Arzneymittel: lat. Mailand 1473. F.; p. *Gr*
dum Crem. Lyon 1524. 4 u. s. w.; mehrmalen mit des
ren Serapion Therapie. — *Abu Dschafar Achmed ben I*
him [st. 1080] über Kenntniss und Heilung der Krankh
viaticum peregrinantium, 7 B.: Constantini Afr. de
cogn. Ll. VII. Basel 1536. F.; bey Synesius de febr.
St. Bernard. Amsterdam 1749. 8. — *Jahja ben Dsches Z*
1080] praktische Medicin, Tacuin al abdaan. Strassburg
F. — *Abulkasis* oder *Chalaf ibn Abbas Abu'l Kasem A*
ravi aus Zahera bey Cordova [st. 1106], Lehrer in Co
ist der einzige berühmte Chirurg unter den Arabern
schrieb über Chirurgie ein Werk in 3 B.: lat. hinter A
lata. Venedig 1531; Strassburg 1532. F.; einzeln Basel 15
F.; ar. lat. ed. *J. Channing.* Oxford 1778. 2. 4; sein sys
matisches Hauptwerk über die Arzneywissenschaft enthält vi
les, was aus Rhazes entlehnt ist: lat. Augsburg 1519. F
ungewiss ist, ob ihm das B. von Zubereitung einfacher Ar
neymittel gehört: lat. Venedig 1471. 4 u. b. Mesve d. jüng. -
Aben Zohar oder *Abu Merwan ibn Zohr* aus Penaflor b. S
villa [st. 1161] bildete sich nach Galenos, von dem er jedo
häufig abweicht, beobachtete unbefangen die Natur und b
handelte Medicin, Chirurgie und Pharmacie als Ein Ganze
Sein Hauptwerk ist al Teisir oder Berichtigung des herköm
lichen Heilverfahrens; er hat zuerst die Bronchiotomie u
die Entzündungen des Mediastinum und Pericardium wahrg
nommen: de rectificatione et facilitatione medicationis (aus de

ebräischen in das Lateinische übersetzt) b. Averroes. Vened. 90 c. castigg. *H. Suriani.* Vened. 1496; 1514. F. u. s. w.; on 1531. 8; über Fieber: Venedig 1570. F. — Der jüng. *esve ben Hamech* aus Maridin [1160] galt als Classiker in r Arzneymittellehre; die Consolatio handelt von abführen- n oder einfachen Mitteln: Lyon 1478. F.; das Antidotarium n zusammengesetzten Arzneymitteln: o. O. u. J. F.; o. O. J. (Venedig 1471?) F.; die Practica von Heilung einzelner rankheiten: Neapel 1475; Venedig 1489. F.; Opp. lat. o. O. 'enedig) 1471. F.; Venedig 1479. F. u. s. w.; c. not. *Mun- si* et al. Venedig 1489 f. 3. F. u. s. w.; ed. *J. Sylvius.* Paris 42; Venedig 1549; 1561 (1562) F. — Von *Averrhoes* s. en S. 91. — *Ala-ed-din Ali ibn Abi Hasam* oder *Ibn An- fis* aus Damaskus [st. 1288] machte zu Kahiro einen Aus- g aus Avicenna's Kanon s. *Lorsbach* comment. de cod. ab. Fuldensi. Herborn 1804. 4.

25.

Theologie und Rechtskunde beruheten auf Aus- rüchen des Koran, waren unzertrennlich verbunden und aptgegenstand des zünftigen öffentlichen Unterrichts; sie nnten von wissenschaftlicher Forschung und Einsicht nicht berührt bleiben; und es bildeten sich vier weit verbreitete d wirksame Schulen, deren Streitigkeiten, besonders auch Spanien und Aegypten lebhaft genug verhandelt wurden. ie Hanefiten, Rationalisten, gestiftet von dem Imam *Abu anifeh* [st. 767], erkennen den Vorzug der Vernunftgründe r dem Buchstaben der Ueberlieferung an; ihnen stehen ent- gen die, besonders in Kahiro [s. 1190] herrschenden Scha- ten, Supranaturalisten, dem herkömmlichen Glauben huldi- nd, gestiftet von *Muh. ibn Edris al Schafi* [st. 819], wel- ier die Gerechtsame der Vernunft und der Philosophie an- indete und verwarf. Die Melechiten, gestiftet von *Melech n Anas* [st. 795], und die Hambaliten, gestiftet von *Ach- ed ben Hambal* [st. 855], lassen einen beschränkten Ge- auch der Vernunft und Philosophie zu, wenn die Sunna eine entscheidende Auskunft giebt. Die Drusen, Schüler des *amza ben Ali*, verehren den ägyptischen Khalifen Hakem amr-allah [st. 1020] göttlich; ihre Constitution und mehre e betreffende Actenstücke in *Sacy* Chrestom. T. 2. p. 191

sq. — Zur Mystik hat der morgenländische Sinn eine eigenthümliche Neigung; sie wurde durch sehr alte bildliche Ueberlieferungen und Ansichten, welche der Phantasie zusagen, angeregt und genährt und fand seit dem Ende des XII und im XIII Jahrhunderte zunehmend viele Verehrer, namentlich in Persien, wo die Sofi in grossem Ansehn standen.

26.

III. Syrer.

Mehre Asiatische Nationen, Syrer, Perser, Armenier und Sinesen, können nicht mit Stillschweigen übergangen werden, theils wegen ihres Antheiles an der Arabischen Litteratur, theils wegen der Wirksamkeit, welche diese auf sie äusserte, theils wegen der in Anbau und Anwendung wissenschaftlicher Kenntnisse von ihnen standhaft bewährten Eigenthümlichkeit.

Syrien, oft Schauplatz verwüstender Kriege und mehrmalen von mächtigeren Nachbaren unterjocht, behauptete sich in dem Besitze der seit dem IV vorchristlichen Jahrhunderts daselbst einheimisch gewordenen griechischen Litteratur und der von da an unter seinen Bewohnern herkömmlichen Geistesthätigkeit. Nachdem das Land unter römischer Herrschaft Heimath der griechischen Litteratur gewesen war, entstand zu Edessa eine uralte christliche Schule, welche viel besucht und, verbunden mit einem beträchtlichen Bücher-Vorrath, für die benachbarten morgenländischen Staaten, besonders Persien sehr einflussreich und mittelbar weltgeschichtlich bedeutend wurde. Die Nestorianer seit ihrer Zerstreuung [489], wirkten auf die Bildung Syriens, sowie durch Verbreitung des Christenthums, durch Einführung der Schreibkunst bey vielen Völkern, durch fromme Milde und durch gute Unterrichtsanstalten auf viele Gegenden Asiens nachhaltig ein. Ihre medicinische Schule zu Dschondisabur nahm bald auch Moslim auf und erlangte in der Nähe wohlverdienten Ruhm vgl. *Assemani* Bibl. orient. Clement. Vat. T. 3. P. 2. p. 919 sq. Griechische Schriften wurden in die Landessprache übersetzt; Syrische Aerzte in der Umgebung der Khalifen regten mit

fruchtbarem Erfolge den litterärischen Sinn der Araber an und waren die ersten Förderer und Beschützer wissenschaftlicher Bestrebungen, die ersten Lehrer in den neu errichteten Schulen unter den Arabern; Syrische Schriften gewährten die erste geistige Nahrung dem durch Fanatismus und Waffenglück weltherrschenden Volke, welchem Aneignung, Beschirmung und Verbreitung gelehrter Kenntnisse bleibenderen Ruhm gebracht haben, als seine Siege. Syrische Uebersetzungen griechischer Schriftwerke waren die Quelle, aus welcher arabische Uebersetzer schöpften; so wurden die Syrer Vermittler zwischen Abendland und Morgenland und erlangten begründeten Anspruch auf welthistorisches Verdienst um Erhaltung und Verbreitung der Litteratur. — Wenn auch die meist aus religiösen Erbauungsbüchern und Chroniken bestehende selbstständige Litteratur nur geringen Werth hat; so sind doch für die biblische Litteratur die syrischen Uebersetzungen des A. u. N. Testamentes aus dem VI und VII Jahrhunderte wegen ihrer buchstäblichen Treue von anerkannter Wichtigkeit; so die Arbeiten des *Philoxenos* oder *Xenajas*, Bischofs von Mabug [488—518] und s. Chorbischofs *Polykarpos*: Evangelia syr. ed. *J. White*. Oxford 1778. 2. 4; Acta Apost. et epist. syr. Oxford 1799. 2. 4; vgl. *J. G. Ch. Adler* de N. T. versionibus syr. Kopenhagen 1789. 4; *J. G. Eichhorn* Einleitung in das A. T. §. 261. 266. 267. 269. — Von Gregor Abulpharadsch s. oben S. 79.

J. S. Assemani Bibl. orient. Clementino-Vaticana. Rom 1719—1728. 3 T. oder 4 voll. F.; in teutschem Auszuge v. *A. F. Pfeiffer*. Erlangen 1776 f. 2. 8. — *J. G. Eichhorn* die Syrer, in *Meusel* Geschichtforscher B. 5. S. 117 f.; *Hegewisch* hist. u. litt. Aufsätze. Kiel 1801. S. 88 f. *Hoffmann* Gesch. der syr. Litt. in Bertholdt's Journal Bd. 14.

27.

IV. Perser.

Persien, die Heimath einer alten, auf viele Völker wohlthuend übergegangenen religiösen Bildung, erhob sich unter den Sassaniden zu bedeutender Macht; der kriegerisch

furchtbare Khosru Nuschirvan [st. 579] hatte Sinn für Wissenschaft und Kunst, nahm die von Justinian verfolgten oströmischen Philosophen in Schutz und trat in Verbindung mit Indien; sein eben so prachtliebender als gewaltthätiger Enkel Khosru Parviz [591—628] übertraf ihn in freygebiger Beförderung der Künste. Geistige Volksbildung, zum Theile auf Mittheilungen aus Indien beruhend, blühete herrlich auf; dichterische Kunstwerke scheinen in nicht geringer Zahl vorhanden, auch viele anziehende, zum Theile späterhin wieder aufgenommene und arabisirte Erzählungen und Mährchen in Umlauf gewesen zu seyn; die Geschichtschreibung war in den Händen des Ordens der Mager. Diese Nationallitteratur erstarb fast ganz, als Persien den Angriffen der waffenmächtigen Araber unterlag [634—651]; nur Trümmer derselben wurden nach Ferghana und Baktrien gerettet; das Geschäftsleben arabisirte sich und mehre Perser nahmen Theil an der üppig gedeihenden arabischen Hoflitteratur und behaupteten in der Reihe arabischer Schriftsteller eine rühmliche Stelle. Als die persische Statthalterwürde an die vaterländisch gesinnten Samaniden [913] kam, gelangte die Landessprache wieder zu rechtmässiger Herrschaft; die Nationallitteratur erstand in verjüngtem Leben und fand unter den Gaznaviden [975 f.] und Seldschuken [1037 f.] grossartige Beschützer und Pfleger. Lyrische Gedichte, leichte Spiele der Phantasie und Erzeugnisse des Augenblickes, romantische Sagen und Erzählungen erheiterten die Feierstunden der Herrscher und Grossen; Erinnerungen an die Vergangenheit foderten zu ernsten Betrachtungen auf. Der Hof des Sultan Mahmud [st. 1030] in Gazna war Sammelplatz der Dichter und Gelehrten; hier lebte der König der Dichter *Anssari*, dessen Diwan ungedruckt erhalten ist; der unvergänglichste Glanz dieses Zeitalters ging von dem gefeierten Epiker aus, dessen Werk der Stolz der Nation und des Morgenlandes und jezt Gegenstand der Bewunderung für die abendländische Litteraturwelt geworden ist. *Firdewsi* (Ferdusi) oder *Ishak ben Scherefshah* aus Tus [st. 1030] wurde von Mahmud beauftragt, die Geschichte Persiens von den ältesten Zeiten bis zum Sturze der Sassaniden episch darzustellen, welche der Dichter *Dakiki* begonnen, aber bey seinem Tode nur die ersten 1000 Doppelreime hinterlassen hatte. Zu diesem vielumfassenden, aus

[illegible]0,000 Doppelreimen bestehenden Heldenbuche oder Shah-Nameh wurden die Reichs-Annalen der Mager und die historischen Sammlungen des *Abu Mansur Alomri* [970] benutzt; es hat daher, wenn auch der Dichter der Ansichten seiner Zeit sich nicht völlig enthalten hat, eben so grossen geschichtlichen als dichterischen und sprachlichen Werth. Auch *Firdusi* führte das Unternehmen nicht zu Ende; er brach mit der herrlichen Schirin-Sage ab; die lezten bis auf Jezdegerd reichenden 2000 Doppelverse fügte sein greiser Lehrer *Essedi* hinzu: The Shah Namah in 8 volumes. 1. Calcutta 1811. F., von *Lumsden* nach 27 Hdschr. herausgegeben, aber nicht fortgesetzt; Soohrab freely transl. by *J. Atkinson*. Calcutta 1814. 8; the poems of F. transl. by *J. Champion*. 1. London 1788. 4; das Heldenbuch von Iran aus dem Shahnameh des F. von *J. Görres*. Berlin 1820. 2. 8; vgl. *v. Hammer* S. 50 f. — In diese Zeit gehöret das sinnschwere Königliche Buch Kabus, verfasst von *Kjekjawus*, K. der Dilemiten [1058—1080]: *H. F. v. Diez* über Inhalt und Vortrag, Entstehung und Schicksale des Kön. Buches. Berlin 1811. 8. Vgl. *Göthe* Westöstlichen Diwan. — Seit dem XII Jahrhunderte gestaltete sich die lyrische Poesie nach allen ihren Richtungen in fruchtbarer Mannigfaltigkeit und nationaler Eigenthümlichkeit. *Enveri* [st. 1152] sang begeistert von Liebe und Wein, vgl. *v. Hammer* S. 88. — *Nisami* aus Gendsche [st. 1180] stellte in seinen trefflichen Werken Schirin, Leila u. Medschnun, Heftpeiger oder die sieben Schönheiten und Iskendernameh oder Alexandriade, vollendete Muster der romantischen Erzählung und eines neuen Nationaltones auf: Narrationes et fabulae pers. lat. (cura *L. Hain*) Lpz. 1802. 4; the Iskander-namah, with a selection of the works of the most celebrated commentators by *Beter Ali* and *Mir Hosain Ali*. Calcutta 1811. 4; vgl. *v. Hammer* S. 105 f. — Im Zeitalter der Schrecknisse und Leiden durch mongolische Verwüstungen gewann Mystik die Oberhand in der Poesie. *Ferid-ed-din Attar* aus Kerken in Khorassan [geb. 1119; st. 12[illegible]], von dessen vielen Werken, unter welchen sich das prosaische Tedskiret el ewlija oder die „Denkwürdigkeiten der Freunde Gottes“ bemerklich macht, nur das „Rathbuch“ oder Sammlung gereimter erbaulicher Sittenlehren in 79 Abschnitten gedruckt ist: Pend-nameh pers. ed. *Hindley*. London 1809. 12;

*le livre des conseils trad. et publ. p. *S. de Sacy* avec le texte persan et des notes. Paris 1819. 8; dabey eine Blumenlese aus Saadi, Hafiz, Dschami etc.; vgl. *v. Hammer* S. 140 f. — Des philosophischen *Dschelâl-ed-din El-rumi* aus Balkh [st. 1262] Diwane und Mesnewi sind ungedruekt; vgl. *v. Hammer* S. 163 f. — *Saadi* oder *Scheikh Mosleh-ed-din Saadi* aus Schiras [geb. 1189; st. 1291] tritt durch liebliche Zartheit, üppige Mannigfaltigkeit und classische Sprachschönheit hervor. Sein Bostan, der Fruchtgarten, enthält Erzählungen, Betrachtungen, Sittensprüche: der Anfang in Alnasaphi carmen ed. *J. Uri.* Oxford 1770. 4; le parterre des fleurs publ. (pers.) p. *N. Semelet.* Paris 1828. 8; Gulistan, der Rosengarten, schildert den Gang des menschlichen Lebens mystisch-sittlich-allegorisch: pers. lat. ed. *G. Gentius.* Amsterdam 1651. F.; pers. u. engl. v. *Fr. Gladwin.* Calcutta 1806. 2. 4; London 1808. 2. 8; Pers. herausg. v. *Mirza Djafar.* Tauris 1821. 8; Pers. London 1827. 8; teutsch v. *Ad. Olearius.* Schleswig 1654; 1666. 8; verb. v. *J. G. Schummel.* Wittenberg 1775. 8; drey Lustgänge aus S's Rosenhain übers. v. *B. Dorn.* Hamburg 1827. 8; Gaselen, Sprüche u. s. w.: the persian and arabik works. Calcutta 1791 f. 2. F. Vgl. v. Hammer S. 204 f; *Canzler* u. *Meissner* Quartalschr. 1783 St. 3. S. 74 f. — Im XIV Jahrhunderte begann ein neues lyrisches Zeitalter des freudigen Lebensgenusses. Unter allen Dichtern dieser gesangreichen Periode glänzet *Hafis* oder *Schems-ed-din Muh. Hafis* aus Schiras [st. 1389] durch lebendiges Gefühl, Gedankenreichthum, wundersame Mannigfaltigkeit und Heiterkeit herrlich hervor: *(Rewitzky)* Specimen poeseos pers. Wien 1771. 8; Carmina pers. Calcutta 1791. 4; Persian lyrics or (12) scattered poems from the Divan-i-Hafiz with paraphrases in verse and prose (by *J. Haddon Hindley*) London 1800. 4; Diwan teutsch v. *J. v. Hammer.* Stuttgard 1812. 2. 8; Mehres in *Göthe* westöstlichem Diwan. Vgl. *v. Hammer* S. 261 f. — Bey Stillstand und Verfall der schönen Redekünste in Persien leuchtete in den lezten Feuerstrahlen der untergehenden Sonne der hochbegabte Geist des *Nouroddin Abdurrahman Dschami* aus Dscham in Khorassan [geb. 1417; st. 1492], welcher die Nationaleigenthümlichkeiten und Vorzüge der früheren und späteren Poesie in sich vereinte. Von vielen, 16 poetischen u. 34 prosaischen Schriften ist nur

weniges gedruckt; s. vier Diwane sind überaus reich an lyrischen Gedichten und romantischen Erzählungen; unter den lezteren zeichnet sich durch liebliche Zartheit aus „Joseph und Suleikha“: pers. übers. u. erläutert v. *V. v. Rosenzweig*. Wien 1824. F.; im Beharistan oder „Frühlingsgarten“ wird das Andenken berühmter Persischer Dichter gefeiert. Auch verfasste er eine Geschichte des Mysticismus und reimte Wort- und Buchstaben-Spiele: resemblances linear and verbal pers. and engl. by *Fr. Gladwin*. London 1811. 12. Vgl. *v. Hammer* S. 312 f. Der Mährchen und romantischen Erzählungen scheint ein grosser Vorrath gewesen zu seyn; *Esraki* aus Herat, Bearbeiter der Novellen von Sindbad und der lüsternen Sage von Elfie und Schelfie, war sehr beliebt; vom Derwisch *Mokles* wurde 1001 Tag gesammelt: franz. v. *Petis de la Croix* in d. Cabinet des fées. Genf 1786. T. 14 u. 15; die Geschichte des Sultans von Persien und seiner vierzig Veziere (aus d. Türkischen des Sheikh *Sadé* 1420 im Cab. des T. 13) hat mit den im Abenlande sehr bekannten „sieben weisen Meistern“ dieselbe ältere morgenländische Grundlage.

Dschami Beharistan oder der Frühlingsgarten; *Dewletschah* Biographien Persischer Dichter 1460; vgl. *v. Hammer* S. VII u. 310; Fortsetzung v. *Sam Mirza* 1550; vgl. *v. Hammer* S. 379; Ateschhede, der Feuertempel, bis gegen 1770. — **J. v. Hammer* Geschichte der schönen Redekünste Persiens, mit einer Blumenlese aus 200 persischen Dichtern. Wien 1818. 4 — *Fr. Gladwin* dissertations on the rhetoric, prosody and rhytme of the Persians. Calcutta 1798; London 1801. 4; the Pers. monshec. Calcutta 1799 2.4; London 1801. 3. 6. — *Lumsden* Grammar of the Pers. language. Calcutta 1810. 2 F. und Selections oder pers. Anthologie 4. 4. — *Rewitzky* spec. poeseos pers. Wien 1771. 8; *J. Friedel* Fragmente über d. Litt. Gesch. d. Perser, nach d. Lat. des *v. Rewitzky*. Wien 1782. 8; (*Ign. de Stürmer*) Anthologia pers. ed. ab Acad. ling. orient. Wien 1778. 4. — *L. Warneri* Proverbia pers. Leiden 1644. 4. — Vieles in den Fundgruben des Orients.

Die pers. Litteratur hat sehr viele, meist handschriftlich vorhandene Geschichtwerke in schmuckvoller Sprache; so *Ala-ed-din Dschowaini* [1275]; *Beidahwi* (s. oben S. 69) Chronologie der Geschichte vgl. Notices et Extr. T. 4. p. 672; *Raschid-ed-din* [st. 1310]; des als Prosaist vorzüglich geschätzten *Wassaf* [1311] Geschichte Dschenkiskhan's und seiner Nachfolger vgl. *v. Hammer* S. 242 f; *Binakiti* [1311] ge-

nealogische Weltgeschichte u. m. a. — Von *Scheref-ed-din Ali Yezdi* [st. 1430] haben wir eine einseitig übertreibende Lobschrift auf Timur: franz. v. *F. Petis de la Croix*. Paris 1724. 2. 12. — *Mirkhond* oder *Muh. ibn Emir Khowand Shah* [geb. 1432; st. 1498] stellt in Rauzat al Safa oder „Garten der Reinigkeit" 8 B., wovon das 7te spätere Ergänzungen, das 8te vermischte hist. geogr. Nachrichten zum Theil von anderer Hand enthält, die Geschichte der Propheten, Könige, Khalifen aus alten Ueberlieferungen und vaterländischen Sagen-Quellen dar und ist von hohem Werthe: Hist. priorum regum Persarum pers. lat. c. n. *B. de Jenisch*. Wien 1782. 4. Vgl. *Jourdain* in Notices et Extr. T. 9. P. 1. p. 116 sq. *de Sacy* Mémoires sur diverses antiquités de la Perse. Paris 1793. 4. — Am Ende des XVI Jahrhunderts hat der Gr. Mogul Akbar [st. 1605], welcher wegen des Vorhabens, eine Natur-Religion in Indien einzuführen, merkwürdig ist, für Sammlung geschichtlicher Nachrichten über Persien rühmliche Sorge getragen.

Unter den Wissenschaften wurde Arzneykunst fleissig bearbeitet; die medicinische Schule in Nisabur war berühmt; vgl. *Schulze* de Gandisapora in comm. soc. scient. Petrop. vol. 13. p. 437 sq. — Sehr viel wurde für Astronomie geleistet. Der grosse Seldschuke Malek Schah, welcher Litteratur und Unterrichtsanstalten eifrig förderte, liess [1072] durch einen Verein tüchtiger Astronomen, an deren Spitze *Omar Chejan* stand, das Sonnenjahr genau berechnen; das von ihnen auf 365 T. 5 St. 48′ 48″ bestimmte Dschelal-eddinsche Sonnenjahr fand [1079], wenigstens unter Gelehrten, Anerkennung und soll sich in einem Theile Indiens bis jezt erhalten haben. — Dem Mongolen Holaku verdankt die Sternwarte zu Meragha [1259] ihre Entstehung. Von dem Timuriden *Ulugh-Beigh* Mirza Muh. ben Sharok [st. 1450] wurde die eben so berühmte Sternwarte in Samarkand errichtet. Dieser Herrscher stellte selbst sehr genaue Himmelsbeobachtungen an (s. oben S. 89); in verdientem Ansehn stehen seine chronolog. Epochen: pers. lat. c. comm. ed. *J. Gravius*. London 1650. 4; und seine Berechnung der Längen und Breiten der Fixsterne: pers. lat. c. comm. ed. *Th. Hyde*. Oxf. 1665. 4.

28.

V. Armenier.

Die Haikanische Litteratur in Armenien begann mit Niederlassung christlicher Mönche; die Namen des Erleuchten Gregor und des Agathangelos werden hoch gefeiert. Die Patriarchen *Mesrob* [st. 442] und *Sahag* (Isaak) richteten Klosterschulen ein und die monophysitischen Mönche beschäftigten sich fleissig mit Uebersetzungen aus dem Griechischen; manche Werke, deren Urschrift nicht mehr oder unvollständig vorhanden ist, können aus diesen, mit gewissenhafter Treue gearbeiteten und meist erhaltenen Uebersetzungen hergestellt oder ergänzt werden, wie es bey Eusebios Chronikon und mehren Schriften des Philon, Porphyrios, mancher Kirchenväter u. m. a. der Fall ist. — *Mesrob* führte das fortan gebrauchte Alphabet ein und brachte, unterstützt von seinen Schülern Johann Ekelensis und Joseph Planensis, eine wörtlich treue Uebersetzung des A. u. N. Testamentes in die Landessprache [431] zu Stande: Biblia arm. ed. *Uskan*. Amsterdam 1666. 4; Venedig 1733. F. — Einer der Hauptbegründer der armenischen Litteratur war *David* [450], ein Schüler des Syrianos, welcher der griechischen Sprache und Litteratur kundig, mehre Schriften des Aristoteles wörtlich übersetzte; vgl. *C. F. Neumann* Mémoire sur la vie et les ouvrages de David, principalement sur les traductions de quelques écrits d'Aristote. Paris 1829. 8. — *Jesnik* aus Kolpe [450] widerlegte in s. Werke „Zerstörung der Secten" die bedeutenderen Ketzereyen: Smyrna 1762; Venedig 1826. 12. — Bischof *Elisee* [450] schrieb die Geschichte des Helden Wartan, des armenischen Marschals, dessen Geheimschreiber er war: Konstantinopel 1764; 1823. 8; Venedig 1828. 12. — S. Zeitgenosse *Lasar* von Barb, verfasste eine Geschichte Armeniens: Venedig 1795. 8. — Am bekanntesten ist *Moses* von Chorene [geb. 370; st. 486], welcher eine, meist aus griechischen Hülfmitteln, von denen manche unbekannt sind, aber auch aus vaterländischen Sagen und Heldenliedern geschöpfte Armenische Chronik hinterliess; der ihm beygelegte Abriss der Erdkunde nach der, jezt verlohrnen Chorographie des Alexandriners Pappos, scheint weit jünger [v. J. 950?] zu seyn: Hist. arm. Ll. III, accedit Epit. geogr., praemittitur

praefatio, quae de litteratura ac de versione sacra arm. agit, edd. lat. vertt. not. illustr. *Guil.* et *Gg. Whistoni* filii. London 1736. 4; Venedig 1827. 4. 12; Mémoires sur l'Arménie, suivis du texte arm. de l'histoire des princes Orpelians par Et. Orpelian, et de celui des géographies attribuées à Moyse de Khoren etc. par *J. Saint-Martin.* Paris 1818 f. 2. 8.

Plac. Sukias Somal Quadro della storia leter. di Armenia. Venedig 1829; vgl. Bibl. Ital. 1829 No. 168. p. 320 sq.; der grösste Theil des litterärischen Vorrathes betrifft Theologie und Geschichte; die leztere giebt für einzelne Abschnitte der Asiatischen nicht unbedeutende Ausbeute. — *J. J. Schröder* Thes. ling. arm. c. praef. de antiq. et fatis litt. arm. Amsterdam 1711. 4; *Chahan de Cirbied* et *Saint-Martin* Recherches curieuses sur l'hist. anc. de l'Asie. Paris 1806. 8; *S. Martin* Mémoires sur l'Arménie s. oben. — Die von dem [1703] verfolgten Mechitar aus Sebaste [geb. 1676; st. 1749] auf der venetianischen Insel s. Lazaro [1717] gegründete Congregation der Mechitariten macht sich um Erhaltung, Verbreitung und Fortsetzung der armenischen Litteratur hoch verdient; sie besorgt in eigner Druckerey die Herausgabe der Werke armenischer Classiker.

29.
VI. Chinesen.

Die **Chinesen** beharrten in herkömmlicher Vereinsamung; zwischen ihnen und Indern und Persern fand einiger Verkehr statt; mit dem westlichen Asien standen sie in keiner Wechselwirkung. Die Nachrichten vom Zustande ihrer Litteratur kränkeln an mythischer Uebertreibung oder grosser Dürftigkeit; wie sie [617] etwas zuverlässiger werden, so bleiben sie doch, bey fortdauernder Absonderung dieses Volkes von der sie umgebenden Welt, ohne Bedeutung für das Ausland und ohne Einfluss auf die Weltbildung. Unter K. Tai-Tsong, welcher eine grosse Büchersammlung gehabt haben soll, scheint [635] das Christenthum von Syrien aus angepflanzt worden zu seyn und damals mögen, wie späterhin [850] durch Vermittlung der Araber einige auswärtige Kenntnisse in Umlauf gekommen seyn. In ihren Geschichtwerken, deren kritische Würdigung und Benutzung der neueren Zeit vorbehalten worden ist, herrscht ein religiös-mythi-

ıer Charakter, der nicht leicht zu enträthseln und in die
rache der Wahrheit zu übersetzen ist. Die Philosophie
ıchränkte sich auf alte Spruchweisheit und Allegorien. Die
ɔdicin, verschmolzen mit Aberglauben, beruhte auf einsei-
;er Erfahrung des Herkommens. Von Arithmetik und Geo-
ɔtrie waren Elementarbegriffe in Umlauf; über praktische
ɔchanik, welche für das Bedürfniss des Lebens nicht wenig
stete, walteten geometrische Streitigkeiten ob. Beachtens-
ɔrth dürften die astronomischen Beobachtungen gefunden
ɔrden; sie waren einer Oberbehörde in Peking unterworfen
d hatten, wie einst in Aegypten, auf Regierung und Staats-
rwaltung nähere Beziehung. Vgl. B. 1. S. 80 f.

30.

VII. Juden.

Die Juden, ohne Vaterland, vielfachen Bedrückungen
ıd Misshandlungen überall und wiederholt ausgesetzt, waren
chts weniger als unthätig für Litteratur. Die ihnen eigen-
ümliche geistige Regsamkeit und Beweglichkeit, ihre Ge-
andtheit und ihr Geschick im Geschäftsleben, besonders im
andelsverkehr und in Geldangelegenheiten, ihre Empfäng-
:hkeit und Neigung für medicinische, philosophische und
athematische Kenntnisse brachte sie den Kreisen der Gros-
n näher und verschaffte ihnen oft bedeutenden Einfluss.
ıter den Abbasiden nahmen sie vielseitigen Antheil an ge-
ırten Arbeiten und am Unterrichtsgeschäfte [bis gegen 1040]
Bagdad, Kufa, Alexandreia u. s. w.; nicht weniger Wirk-
mkeit war ihnen in Persien vergönnt. Zum Theil ver-
ängt aus Asien [1040] fanden sie in Spanien, Aegypten und
der afrikanischen Nordküste fürstlichen Schutz und hin-
chende Nahrung für ihre beharrliche wissenschaftliche Be-
ebsamkeit und kaufmännische Thätigkeit. Früh siedelten
ı sich, besonders nach der Vertreibung aus Spanien durch
'amba [675], im südlichen Frankreich an; in den meisten
ädten von Languedoc und Provence hatten sie seit dem
[Jahrhunderte Synagogen und Schulen, in Marseille zwey
rühmte Hospitäler; durch Gewerbfleiss erwarben sie Reich-

thümer und beherrschten Handelsgeschäfte und Geldverkehr, nicht ohne bedeutsame Einwirkung auf geistiges und litterärisches Leben. Vieles traf zusammen, was sie in Italien begünstigte; zahlreich genug waren sie auch in Teutschland und England, doch beschränkter im Einfluss und mehren harten Verfolgungen preisgegeben. Da sie von bürgerlichen Aemtern ausgeschlossen waren und geistiger Bildung nicht ermangelten, so widmeten sich Viele wissenschaftlichen Beschäftigungen, besonders der Medicin, Mathematik, Philosophie und dem Studium morgenländischer Sprachen. Fast überall waren sie als Aerzte sehr ausgezeichnet und frühe [70.. wurde ihnen in Griechenland die Praxis untersagt; im Morgenlande wetteiferten sie mit den berühmtesten Aerzten; im Abendlande, vorzüglich in Spanien, Frankreich, Italien behaupteten sie sich bis in das XV Jahrhundert in einer Art von Alleinbesitz der Heilkunst. Theils durch hebräische Uebersetzungen, theils durch Umgang und mündlichen Unterricht in Sprachkunde, Mathematik und Philosophie trugen sie zur Verbreitung arabischer Kenntnisse unter den Abendländern sehr viel bey. Sie sind jedoch nicht blos als litterärische Vermittler zwischen dem Morgenlande und Europa, sondern mehre auch als freye Selbstdenker und gründliche Vielwisser beachtenswerth. Bey aller Vielseitigkeit ihres litterärischen Wirkens, verlohren sie die alte Nationallitteratur nie aus dem Auge; ämsig wurde die hebräische Sprache in Sprachlehren und Wörterbüchern bearbeitet, das A. Testament erläutert, die Wahrheit ihrer Glaubensgrundsätze vertheidigt; von der Fruchtbarkeit der talmudischen Litteratur giebt einen Beweis, dass allein bey Dominikanern und Franziskanern in Paris ein Vorrath talmudischer Schriften [1240] gefunden wurde, zu dessen Fortschaffung, um verbrannt zu werden, 2[?] vierspännige Wagen erfoderlich waren s. *Echard* et *Quetif* scripp. ord. Praedicat. T. 1. p. 148.

Von den bis in das XIV Jahrhundert überaus zahlreichen jüdischen Schriftstellern werden hier nur einige der merkwürdigeren beyspielsweise aufgeführt: die erste hebräische Sprachlehre, auf welcher nachher fortgebaut worden ist und die demnach, ungeachtet ihrer Unvollkommenheiten, in grossem Ansehn stand, verfasste R. *Saadias Haggaon* aus Fajum in Aegypten [geb. 892; st. 942], Vorsteher der Schule

ylon [927], in arabischer Sprache; sie ist nicht ge-
Er übersetzte mehre Bücher des A. T. ins Arabi-
len Pentateuch: Konstantinopel 1546. 4; in d. Par. u.
Polyglotte; Jesaias: e ms. Bodlej. ed. et glossario
H. E. G. Paulus. Jena 1790 f. 2. 8; Hiob u. Hosea
.: vgl. *Michaelis* orient. u. exeg. Bibl. Th. 9. S. 153 f.
ı *Ascher* zu Tiberias und *Ben Naphtali* zu Babylon
ten [1034] eine sehr genaue Abschrift des A. T. und
leten dessen Punctation. — R. *Judu Chiug* aus Fez
] verfasste in arab. Sprache Abhandlungen über die
sche Syntaxis, Punctation u. s. w. und ein Wörterbuch;
:. — Von *Gerson Hazaken* [st. 1060], dem Erklärer
ischna, und seinen Schülern *Jakob Bar Jekar* und *Juda*
s. Hist. litt. de France T. 13. p. 2 sq. — *Salomon*
birol in Cordova scheint [1050] die der arabischen nach-
ıte, meist didaktische, elegische, allegorische Rabbini-
)ichtkunst eingeführt zu haben; sie verbreitete sich
r überall, wo Juden lebten, besonders in Catalonien
ovence. — Des spanischen Mathematikers und Astro-
Abraham ben R. Chaja genannt *Nasi* [1100?] Abhand-
on der Gestalt der Erde: hebr. lat. ed. *Osw. Schrecken-*
Basel 1546. 4. — *Nathan Bar Jeckiel* [st. 1106], Vorste-
· Synagoge in Rom, sammelte ein reichhaltiges Wörter-
ber den Talmud: Sepher Aruch s. dispositum Lexicon
difficiliorum, quae in Talmude hieros. et bab. reperiun-
O. u. J. F.; Pesaro 1517; Venedig 1531. F.; c. addi-
enj. Mussaphiae. Amsterdam 1655. F.; daraus ein Aus-
ıruch - Katzer. Konstantinopel 1511. F. — R. *Jehuda*
ı Spanien [st. vor 1153], ein gefühlvoller, kräftiger ele-
Dichter, vertheidigte die Wahrheit und Göttlichkeit
saismus in dem arabisch geschriebenen, von R. *Jehuda*
ul Tibbon aus Grenada in das Hebr. übersetzten Dia-
sari oder Kosri: Fani 1506. 4; Venedig 1547. 4; hebr.
n. ed. *J. Buxtorf* fil. Basel 1660. 4; spanisch. Am-
ı 1663. 4. — Der Talmudist *Zerachias Levita* [1150?]
litt. de Fr. T. 13. p. 100; und der Bibelerklärer *Mo-*
ıddarschan [st. v. 1170] s. das. p. 103. — *Aben Esra*
br. ben Meir aus Toledo [geb. 1093?; st. 1168?], der
Weise, wird als Dichter (er besang das Schachspiel),
kenner, Ausleger der Bibel und Gesetze, Astronom und

edler Mensch ausgezeichnet. Von s. grammatischen Schi
ten sind mehre mit denen des Moses Kimchi erschienen: V
nedig 1546. 4; s. Erklärungen biblischer Bücher schliess
sich mit gedankenvoller Kürze den Buchstaben des Tex
an: in d. Rabbin. Bibel; s. „Grundlage der Furcht" ent
Mittheilungen über Bibelstudium, Tradition, jüd. Gebote: h.
Konstantinopel 1530; Venedig 1566. 4 u. v. a.; vgl. *E*
Encykl. — Der Spanier *Joseph Kimchi* [1160], wackerer
belausleger, hatte zwey berühmtere Söhne: *Moses Ki*
[1190], Verfasser einer geschätzten Sprachlehre: Pesaro 1
c. addit. Episcopi Nebiensis. Paris 1520. 4; ed. *Const. l'E*
pereur. Leiden 1631. 8; und *David Kimchi* in der Prove
[1190], Vf. buchstäblicher Auslegungen mehrer bibl. Büch
einzeln gedr. u. in d. Rabb. Bib.; einer Sprachlehre, Michl
aus welcher Quelle die Grammatiker des XVI Jahrh. vo
züglich geschöpft haben: Konstant. 1532; Venedig 1545. F
und eines Lexikons, des Buches der Wurzelwörter: o. O.
J. (vor 1480) F.; Neapel 1490; Konstant. 1532; Vened. 154
F.; vgl. Hist. litt. de Fr. T. 16. p. 364. — *Benjamin b.*
Jona aus Tudela [st. 1173] reisete über Konstantinopel
das schwarze und kaspische Meer; in die chinesische Tat
rey und nach Indien, über Aegypten zurück: Masahoth. Kon
stant. 1543. 12; hebr. lat. c. n. *C. l'Empereur.* Leiden 163
32; *franz. v. *J. Ph. Baratier.* Amsterd. 1734. 2. 8; eng
v. *B. Gerrans.* London 1784. 8. — Die von s. Zeitgenoss
Moses Petachia aus Regensburg gemachte Reise durch Böh
men, Polen, Tatarey, Armenien, Assyrien und Palästina wurd
von einem Juden beschrieben: Sibbuv Olam. Prag 1595. 4
in *J. Ch. Wagenseil.* exercitatt. var. arg. Altorf 1687; 171
4; in *Ugolini* antiq. sacr. T. 6. — *Abr. b. David* Levita ge
nannt Harischon aus Toledo [st. 1180?] schrieb von der Tra
dition und eine philosophische Glaubenslehre; s. *Ersch* Encykl
— *Abr. b. David* Levita genannt Haschshein aus Pisquer
in Castilien [st. 1193], war als Talmudist und Rechtsgelehr
ter geachtet s. *Ersch* Encykl. — *Jarchi* oder *Raschi* oder R.
Salomon b. Isaak aus Troyes [st. v. 1200] ist als scharfsin
niger und gelehrter, buchstäblich grammatischer und mora
lisch allegorisirender Bibelausleger berühmt; s. Bibelerklär
ungen in d. Rabb. B.; Pentateuch. Reggio 1475. F.; m. d
Texte. Bologna 1482. F.; lat. c. annot. *J. F. Breithaupt*

Gotha 1713 f. 3. 4; Auslegung über 23 Abschnitte des Talmud; das Paradies von Gesetzen und Gebräuchen. Venedig 1519. F.; vgl. Hist. litt. de Fr. T. 16. p. 337 sq. — *Maimonides* oder R. *Moses b. Maimon* aus Cordova [geb. 1139; st. 1205], Hofarzt Selah-eddin's und Vorsteher einer Unterrichtsanstalt in Alexandreia, dann in Kahiro lebend, ist der gefeierteste jüd. Schriftsteller des M. A., ein geistreicher Selbstdenker, welcher alle Theile des menschlichen Wissens umfasste, geehrt durch die Beynamen, der treue Lehrer, der grosse Adler, der Ruhm des Morgenlandes und das Licht des Abendlandes. Unter seinen vielen Schriften sind einige der merkwürdigeren: Erläuterungen zur Mischnah, einsichtvoll und freymüthig: Neapel 1492. F. u. in Ausg. der M.; die starke Hand 4 B., Auszug des Talmud, mit freysinnigen Urtheilen: o. O. u. J. 2 F. u. s. w.; Amsterdam 1702. 6 F.; Aufschlüsse über dunkele Stellen, bey welchen buchstäbliche Auslegung nicht ausreichet, aus d. Arab. in das Hebr. übersetzt: o. O. u. J. (vor 1480); Vened. 1551; Sabionetta 1553. F.; lat. p. *J. Buxtorf* fil. Basel 1629. 4; Diätetik: lat. Florenz o. J.; Augsb. 1518. 4; vgl. *Kirschbaum* Maimonidis spec. diaeteticum. Berlin 1822. 8; Aphorismen nach Galen 25 B.: lat. Bologna 1489. 4; Basel 1579. 8 u. v. a. Vgl. *S. Maimon's* Lebensgesch. Berlin 1793. Th. 2. — R. *Ascher b. Jechiel* Harosch aus Rothenburg [st. 13$\frac{2}{2}\frac{1}{8}$] vorzüglicher Talmudist und Vater acht in gleicher Hinsicht berühmter Söhne. — *Levi b. Gerson* aus Banioles in Provence [st. 1370] erläuterte Aben Esra's Commentar zum Pentateuch: Mantua o. J. (vor 1480) F.; Pesaro 1514. F.; verfasste Erklärungen der biblischen Bücher: in d. Rabb. B.; schrieb ein als gehaltvoll geschätztes theolog. Werk „die Kriege des Herrn“: Riva di Trento 1560. F.; vieles über Mathematik, Astronomie u. s. w. und Commentare zu Aristoteles, Averrhoes u. a. — R. *Lipmann* oder *Jom Tov L.* aus Mühlhausen [1399] vertheidigte das Judenthum, mit ausführlicher Erörterung der von den Gegnern angeführten Bibelstellen: Liber Nizachon cur. *Th. Hackspan.* Altdorf u. Nbg. 1644; Amsterd. 1709. (1711) 4; von ihm selbst in kurze Reime gebracht: in *Wagenseil* tela ignea Satanae. Altorf 1681. 4. — Ein anderer geachteter Apologet des Judenthums war *Joseph Albo* aus Soria in Altcastilien [st. 1430]: L. fundamentorum. Soncino 1486; Lublin 1597 u.

s. w.; m. Comm. des R. *Gedalia b. Salome.* Vened. 1618. F. — R. *Isaak Abrabanel* aus Lissabon [geb. 1437; st. 1508], politisch viel vermögend an mehren Höfen, sehr kenntnissreich, entschiedener Gegner des Christenthums, guter grammatischer Bibelausleger, bisweilen sich dialektische Abschweifungen erlaubend: Pentateuch. Vened. 1579; 1604; Hanau 1710; Amsterd. 1768. F.; Deuteron. o. O. u. J.; Lpz. 1686; Hamb. 1687; Proph. maj. et min. Pesaro 1520; Amsterd. 1641. F.; Daniel. Ferrara 1554. 4 u. s. w.; das Buch vom Messias Thessalonich 1526; Amsterd. 1644; Offenbach 1767. F.; v. a. theolog. u. philos. Schriften. — Vgl. B. 1. S. 90.

VIII. Das europäische Abendland.

Der sittliche und litterärische Verfall des europäischen Abendlandes war entschieden, als das weströmische Reich [409] zerstückelt und [476] aufgelöst wurde. Italien, viele Jahrhunderte hindurch Sitz der Weltherrschaft, ermangelte gediegener geistiger Kraft und gesellschaftlicher Vestigkeit. Gefühl für vaterländische Ehre und Freyheit, Glaube an Tugend, Pflicht und Recht waren unter dem Drucke rohen Gewaltmissbrauches und schwerer öffentlicher Unfälle und Leiden längst erloschen; die Menge war versunken in thierischer Stumpfheit, die vornehme Welt unempfänglich für Grosses und Schönes, sich täuschend mit veraltetem Wahne der Eitelkeit oder mit kindischen Tröstungen und Rettungversuchen, aufgehend in sinnlichem Daseyn des Augenblickes. Die Provinzen, in Folge aufgedrungener fremdartiger Bildung, Sprache und Verwaltung, aller vaterländischen Eigenthümlichkeit und Kraft beraubt, das Spiel der Willkühr selbstsüchtiger Gebieter, im Streben, Wollen und Handeln erschlafft, gleichgültig bey dem Tausche ihrer Zwingherren, fielen meist ohne Widerstand, eine leichte Beute, in die Gewalt der Germanischen Sieger. Diese, sich auszeichnend durch mannhafte Tüchtigkeit und physisch-sittliche Unverdorbenheit, waren in vieljährigem Waffenleben zu verwildert, um für Erkräftigung eines ausgearteten Volksgeistes und für Veredelung gesellschaftlicher Einrichtungen etwas leisten zu

können; im Genusse des eroberten Besitzes verlohren sie viel von ihrer eigenthümlichen Unschuld und inneren Kraft und lernten erst nach langen Erfahrungen und Reibungen das Bessere des Lebens ergreifen und erstreben. Es würde ungerecht seyn, wiewohl es nur zu oft geschehen ist, die germanischen Eroberer der Zerstörung eines gebildeten Gesellschaftzustandes anzuklagen und als alleinige Urheber der Rohheit zu bezeichnen; bey ihrem Einbruche in das römische Reich waren Verfassung, Gesetz, Freyheit und selbstständige Geistesthätigkeit gar nicht oder sehr schadhaft und wirkunglos vorhanden; was dem rohen Ungestüm der Franken und Sachsen erlag (Westgothen und Burgunder verfuhren schonender), Schulen, Büchersammlungen, Kunstvorräthe, war geringeren Gehaltes und Gebrauches. Die christliche Geistlichkeit, fast im Alleinbesitze sogenannter gelehrter Kenntnisse und mit überwiegendem Einflusse in gesellschaftliche Verhältnisse eingreifend, wurde von den meisten germanischen Eroberern, welche zum Theile schon für das Christenthum gewonnen waren, mit Achtung und Milde behandelt und mit der beschränkten bürgerlichen Geschäftsführung beauftragt; so wurde ihnen die alleinige Pflege und Benutzung der dürftigen Litteraturtrümmer überlassen. Mit dieser Thätigkeit für weltliche Angelegenheiten schloss sich der Klerus, schon im V Jahrhunderte evangelischer Reinheit und Milde entfremdet und dem Trotze des Zeitgeistes und unwürdigem Aberglauben hingegeben, den rohen Machthabern an und bildete einen bevorrechteten Stand, welcher sich bald durch Anmaassungen und Ausschweifungen auszeichnete und, eifersüchtig auf Gewalt und Genuss, das etwanige Streben nach Bildung hemmte und geistige Freyheit verfolgte; mit der Abhängigkeit von Rom schied er aus dem Staate aus, mit der Ehelosigkeit [1078] aus dem gesellschaftlichen Leben. Die höheren und einträglicheren Pfründen fielen dem Herrenstande zu; der obere Klerus nahm an Fehden Theil und vertauschte oft das Messgewand und das Breviarium mit Panzer und Schwerd oder fröhnte Sitten und Sünden der Höfe. Für Geistesbildung und Litteratur war von dieser Seite nichts zu hoffen; die Fürsten und Herren der Kirche entschieden willkührlich über Angelegenheiten des Geistes und Gemüthes, bedrückten die Gewissen und ergriffen nicht selten [n. 1000]

grausam-strenge Maassregeln gegen religiöses Selbstde
in Frankreich, Teutschland und Italien. Die geistige V
samkeit des Klerus beschränkte sich zünftig auf kirch
Dogmatik und Disciplin; oft mussten auch diese Entwi
der Herrschgier und Habsucht nachstehen. Litterärische
beiten, in ihrer Aermlichkeit, blieben fast ausschliesslich
sterbrüdern überlassen und fanden auch bey diesen oft k
Eingang. Die Unfruchtbarkeit des litterärischen Leben
kläret sich aus Beschaffenheit der Sprache, des Unterri
und der Bildungmittel. Die lateinische Kirchen-, Gesch
und Büchersprache, zum Theile der Vulgata nachg
det und mit neuen Ausdrücken und Wortfügungen aus
Landessprachen bereichert, nahm eine eigenthümliche Fe
haftigkeit und Rohheit, bisweilen widrige Ziererey und g
lose Künsteley an. Nur wenige in besseren Schulen
durch Benutzung einiger Classiker gebildete Schrifts
wussten sich etwas reiner und gefälliger auszudrücken,
ches besonders seit dem X Jahrhunderte wahrzunehmen
Die Landessprachen, deren kirchlicher Gebrauch nicht
kömmlich und in Spanien und unter den Slavischen Völ
durch Gregor VII untersagt war, blieben vernachlässigt
gelangten sehr spät, nachdem die ungünstigen Verhält
zum Theil beseitigt worden waren, zu einigem, bald g
vermehrten schriftlichen Gebrauche. Vgl. *J. J. Oberlin*
linguae lat. medii aevi mira barbarie. Strassb. 1771. 4;
namy in Mém. de l'ac. des inscr. T. 14. p. 582 sq.; *J. J.*
gendarm de lingua rom. rustica. Jena 1735. 4; Carmen
tis monumentum linguae rom. rust. antiquiss. ed. *Ch*
Beck. Lpz. 1782. 4; *Wachsmuth* v. d. lingua rust. la
rom. in *Günther* u. *Wachsmuth* Athenäum B. 1 H. 2
Die Unterrichtsanstalten waren ausschliesslich
Geistliche bestimmt; die Absicht Carl's des Grossen, den
terschied zwischen äusseren und inneren Schulen, von
chen jene dem Laien zugänglich waren und diese für
Kirchendienst vorbereiteten, vestzuhalten, ging nie vollstä
in Erfüllung und wurde bald gar nicht beachtet; Engla
Volksschulen unter Alfred waren eine vorübergehende g
zende Erscheinung. In den kirchlichen Unterrichtsansta
herrschte gewöhnlich eine asketische Richtung vor. Ge
Ende des V und im VI Jahrhunderte wurden in Frankre

und Spanien die Zöglinge für den Kirchendienst in den Wohnungen der Geistlichen angelernt oder abgerichtet; dasselbe geschah noch im VIII Jahrhunderte in Italien, welches spät [823] kirchliche Schulen erhielt. Die Irischen, Schottischen und Englischen Schulen, welche im finstersten Zeitalter der Unwissenheit wahre Rettunganstalten und Schutzörter der Geistesbildung waren und aus denen wohlthätig wirkende Missionarien und Lehrer in das Abendland zogen, hatten einen ganz mönchischen Zuschnitt. In allen Unterrichtsanstalten, welche in früherer und späterer Zeit als gelehrte gelten konnten, waren die Unterrichtsgegenstände, nach dem Vorgange der Alexandrinischen Encyklopädisten, auf das Trivium (Grammatik, Dialektik, Rhetorik) und Quadrivium (Musik, Arithmetik, Geometrie, Astronomie) zurückgeführt. Die wissenschaftlichen Auszüge, welche Martianus Capella, Boethius, Cassiodorius, Isidorus Hispal. und Alcuinus zusammengetragen hatten, wurden als Lehrbücher gebraucht, seltener die Compilation des Macrobius; die Benutzung und Erklärung derselben, wie aus Ueberbleibseln davon zu ersehen ist, waren flach und einseitig; demungeachtet sind sie den grammatischen Elementarschriften und Hülfmitteln weit überlegen. Vgl. *G. G. Keuffel* Historia originis et progressus scholarum inter Christianos. Helmst. 1743. 8; *J. Launoy* de scholis celebribus a Carolo M. et post Carolum M. instauratis. Paris 1672. 8; *F. E. Ruhkopf* Gesch. des Schul- u. Erziehungwesens in Teutschland. 1. Bremen 1794. 8. — Die meiste Zeit und die grösste Anstrengung erfoderte das durch Gregorius M. zum Hauptbestandtheile des Unterrichtes erhobene Studium der Musik; ehe Guido von Arezzo [1028] das Liniensystem und die Solmisation einführte, welche Erfindung von Joannes de Muris in Paris erst spät [1330] vervollständigt wurde, musste oft zehnjährige Arbeit und Uebung auf dasselbe verwendet werden. Die Zahl der musikalischen Schriftsteller (das Verzeichniss derselben in *Fabricii* Bibl. med. aevi s. v. *Berno* T. 1. p. 235 sq. Ed. Pat.) ist daher sehr gross; so schrieben unter andern Aurelianus Mönch in Reome [860?], Rupert in Mainz [894?] über Musik und Bertrand Prudentius [895?] besang das Lob und machte auf die Schwierigkeiten derselben aufmerksam s. Hist. litt. de Fr. T. 5. p. 98 sq. 662. 664; Hugbald von S. Amand [st. 930] lehrte die Saiten

des Monochord's mit Buchstaben bezeichnen s. das. T. 6. p. 220. Im IX und X Jahrhunderte waren die Mönche von S. Gallen als die besten Tonkünstler und durch ihre Sequenzen der Messe berühmt; vgl. *Muratori* antiquit. Ital. T. 3. p. 876; *M. Gerbert* de cantu et musica sacra. St. Blasii 1774. 2. 4; *Ej.* scriptores eccles. de musica s. das. 1784. 3. 4. — An Bildungmitteln herrschte, besonders seit dem VII Jahrh. drückender Mangel; viele Büchersammlungen waren bey den verwüstenden Einfällen der Germanen untergegangen und was aus ihnen gerettet worden war, wurde sorgfältig verborgen gehalten und der Benutzung entzogen. Zur Vervielfältigung der Abschriften fehlte es theils an brauchbaren Schreibern, theils an Lust und Musse zu solch einer Beschäftigung, theils auch an erfoderlichen Stoffen; die Preise der Bücher (s. *Muratori* antiquit. Ital. T. 3. p. 835 sq.; *Mabillon* Annales ord. Bened. T. 4. p. 574 sq.; Hist. litt. de Fr. T. 7. p. 3 sq.) waren daher sehr hoch. Was späterhin in Klöstern abgeschrieben wurde, war in der Regel theologischen, meist liturgischen Inhaltes. Die Werke der alten Classiker, aus welchen freyeres Denken und Schönheitgefühl hätten gewonnen werden können, geriethen beynah in Vergessenheit und bis in das XI Jahrhundert zeigen sich nur selten Spuren von einiger Benutzung derselben. Nicht allein Gregorius M. [st. 604] verbot und rügte hart den Gebrauch solcher heidnischen Possen, ohne dass er deshalb eines Vandalismus gegen class. Litteratur (s. *Joannis* Salisb. Polycrat. 8, 19) bezüchtigt werden darf; er handelte in demselben Sinne und nach gleichmässigen Grundsätzen, welche *Isidorus* Hisp., selbst *Alcuin* u. a. bestimmten, heftig dagegen zu eifern; wer sich späterhin mit Werken des class. Alterthums beschäftigte, lief immer Gefahr, dass seine Rechtgläubigkeit verdächtigt und seine Frömmigkeit bezweifelt wurde.

Im Allgemeinen lässt sich der Gang des krankhaften litt. Lebens vom Anfange des VI Jahrhunderts bis gegen Ende des XI auf folgende Weise bezeichnen. Sein Hauptsitz war Italien, so lange dieses von dem Ostgothen Theodorich und von s. Tochter Amalasuntha [st. 536] regiert wurde und auf benachbarte und selbst entferntere Germanische Staaten einigen Einfluss behauptete. Die Vertilgungkriege zwischen Griechen und Gothen und die Niederlassung der dem Litteratur-

sen entschieden abgeneigten Longobarden [568] machten
sem verhältnissmässig glücklicheren Zustande ein Ende;
Verbindung des westlichen und östlichen Europa wurde
; ganz aufgehoben. Die Westgothische Regierung in Spa-
n war nicht drückend, vermochte aber nicht, das Abgestor-
ie in das Leben zurückzurufen; litterärische Thätigkeit
:b unbedeutend, wurde durch ungebührlichen Wachsthum
Kirchenmacht verkümmert und konnte unter den Käm-
n mit Arabern wenigstens zu keiner Selbstständigkeit ge-
hen. In Gallien wehrten seit der Mitte des VI Jahrh. Be-
lictiner und bischöffliche Unterrichtsanstalten die gänzliche
rwilderung des Klerus ab; doch nahmen Unwissenheit und
ıheit sichtbar überhand; der Zustand des Süden war durch
sere Lebensverhältnisse etwas begünstigt. Die kirchlichen
dunganstalten in Ireland, Schottland und England, welche
' mehre westliche Länder beharrlich einwirkten, müssen
die eigentlichen Sicherheitplätze der Sittlichkeit und des
ssens in solch einem Zeitalter, von dankbaren Nachkom-
n gefeiert werden. Carl d. Gr. berief Gelehrte aus Bri-
nien und Italien in seine Nähe; der Britte *Alcuin* leitete
)3] die Einrichtungen, durch welche die beabsichtigte Ver-
serung des Kirchen- und Schulwesens im fränkischen
iche bewirkt werden sollte; sie leisteten viel für Frank-
:h und Teutschland, weniger für Italien. Die Ausführung
umfassenden Entwürfe zur Nationalbildung wurden durch
ıwäche der folgenden Regenten, durch innere Unruhen und
:derholte Angriffe der Normänner, Slaven und Ungern ver-
:lt. Nach ihm hatten Wissenschaften und Volksbildung
England's Alfred ihren edelsten Pfleger; seine Anstalten
gen in dem Verwüstungkriege der Dänen unter und Canut
ınte nur in sehr geringem Maasse das höhere Ziel verfol-
, welches er vor Augen hatte. Wenn aber auch solche
:ernehmungen den zerstörenden Stürmen einer wild beweg-
Zeit erlagen, so blieb doch der sie erzeugende und in
en geweckte Geist nicht unfruchtbar für die folgenden Jahr-
derte. Der von Benedictus aus Nursia [st. 544] auf den
ımme[illegible] eines Apollotempels auf Cassino [528] gestiftete
ıedictinerorden wurde von Chrodogang, Bischof von Metz
, 766] auf die Lebensordnung der Canonici regulares
rgetragen, von dem Languedoker Benedictus [geb. 751;

st. 821], dem Gründer der Abtey Aniane u. m. a. Klöster, verbessert, und von Odo von Clugny [st. 942] erspriesslich reformirt [930] und wirkte nicht wenig zur Anregung des geistigen Lebens und der litterärischen Thätigkeit. Dieselbe Anerkennung nützlicher Wirksamkeit in mehren Jahrhunderten gebührt dem Kartheuser-Orden, welchen der kenntnissreiche Bruno aus Cöln [st. 1101], Domherr und Lehrer in Rheims, [1084] stiftete, und dem Cistercienser-Orden, welcher von Robert aus der Champagne [1098] gegründet, von Stephanus Harding [st. 1134] verbessert, durch Bernhard v. Clairvaux verherrlicht wurde. Diese enger geschlossene Vereine steigerten den Einfluss der mächtigeren Mönchischen Aristokratie auf Lebensansichten und gesellschaftliche Verhältnisse und förderten durch kräftigen Selbstwillen und Widerspruch gegen Machtwillkühr und missfällige Herkömmlichkeiten das Emporkommen der sich kaum bemerkbar gestaltenden öffentlichen Meinung; sie erwarben sich um Betriebsamkeit und Verkehr in der Litteratur nicht unbedeutendes Verdienst und ihre Wirksamkeit überschritt bald die Gränzen Frankreichs. Die unter den Ottonen wieder hergestellte Verbindung Teutschlands mit Italien und Griechenland und die zunehmende Einwirkung der Schulen des arabisirten Spaniens auf das südwestliche Europa brachten eine beträchtliche Kenntnissmasse in Umlauf und trugen zur Erweiterung des Schulunterrichtes entschieden bey. Rittersinn erwachte und erstarkte im Kampfe der spanischen Westgothen gegen die Mauren um Wiederherstellung des Christenthumes und Vaterlandes und durch die an mehren Küsten sich ansiedelnden Normänner, welche die in ihre neue Heimath gebrachten Heldensagen liebevoll bewahrten. Die Lombardischen Städte erhoben sich zur Vertheidigung bürgerlicher Gerechtsame gegen kirchliche und weltliche Unterdrücker und regten Gefühle und Betrachtungen an, welche in Teutschland und Frankreich Eingang fanden. Missmuth über Glaubensdruck und kirchliche Gewaltherrschaft brach auch unter dem Volke zu Tage; Wissbegierde und Sehnsucht nach Freyheit ergriff Viele, welche für höhere Bildung empfänglich und vorbereitet waren. Diese zusammentreffende äussere Eindrücke und innere Anregungen riefen den unter Wahne der Zeit erlegenen menschlichen Geist zu neuem, ihm selbst noch räthselhaften

Leben auf, zur Unzufriedenheit mit der verwirrten, freudelosen, schwer lastenden Gegenwart, zur dunkeln Ahnung der höheren Bestimmung des Menschengeschlechtes, zur Sehnsucht nach Vernunftgebrauch, Freyheit und Recht. Unter Zerrüttungen und Bedrückungen des gesellschaftlichen Zustandes durch kirchlichen Uebermuth, Gewaltherrschaft der Mächtigen, Fehden und Bürgerkriege kündiget sich das Werden einer neuen Ordnung der Dinge an, deren Anreifung und Entwickelung sich zwar nicht nachweisen lässt, aber in Erfolgen erkennbar und in einzelnen Thatsachen begreiflich wird.

Die geistige Umstaltung der europäischen Welt (s. *Girard de Villesaison* considérations sur les différens événements, qui ont contribué aux progrès de la civilisation en Europe depuis le XII siècle jusqu'au XIX. Paris 1810. 8) wird durch drey äussere Erscheinungen veranschaulicht und vorbereitet. Eine geheime sittliche Macht, für welche die Zeitgenossen keinen Erfahrungbegriff und Ausdruck haben konnten, erkläret die zauberartige allgemeine Theilnahme an den Kreuzzügen [1096—1250], einer, wie das meiste in jenem Zeitalter, an sich abentheuerlichen, begeistert frommes Gefühl der Selbstachtung und höheren Bestimmung anregenden und neue Betrachtungen weckenden Unternehmung, deren Grundgedanken schon Sylvester II [999] und Gregor VII [1074] aufgefasst hatten und welche Urban II, mit redlicher Ueberzeugung von ihrer religiösen Pflichtmässigkeit, zur Ausführung brachte; sicher waltete bey Leitung und ämsiger Förderung dieser, die Erlösung Palästina's und des heiligen Grabes aus der Herrschaft der Moslemin bezweckenden Kriege mehr leidenschaftlicher Religioneifer als planmässig ihre Vortheile berechnende kirchliche Herrschsucht vor, wenn auch die Mitwirkung derselben, als einer geheimen Haupttriebfeder, besonders in späteren Zeiten nicht abgeläugnet werden soll. Die Kreuzzüge sind als Frucht des dunkel bewussten Bedürfnisses und Erstrebens sittlicher Selbstthätigkeit zu betrachten; sie nährten und stärkten den Geist der Freyheit, aus dem sie hervorgegangen sind und welcher der immer weltlicher und gewaltthätiger gewordenen Hierarchie und den Anmaassungen des waffenmächtigen Herrenstandes in der Folge gleich nachdrücklich widerstrebte. Sie begünstigten das Gedeihen vester geordneter Staatsverfassungen und das wach-

sende Ansehn der Ober-Fürsten, welche von ihrem engeren Anschliessen an die sich freyer bewegende Volkskraft und von der äusseren Beschränkung und inneren Veredelung des Ritterstandes fast gleiche Vortheile hatten. Sie beförderten bürgerlichen Gewerbfleiss und den, besonders seit dem XIIIten Jahrh. rasch aufblühenden Handel, die Annäherung der in Wechselwirkung tretenden Völker, die Bekanntschaft mit fremden Erfahrungen und Kenntnissen, Kunstsinn, wissenschaftliche Regsamkeit und freyere Weltansicht. Vgl. Gesch. d. Kreuzzüge v. *F. Wilken.* Lpz. 1807 f; v. *Michaud.* Paris 1812 f. Ueber die Folgen d. Kr.: *J. J. Lemoine* 1808; *Maxim. de Choiseul d'Aillecourt* 1809; *A. H. L. Heeren* 1810; **Joh. H. Regenbogen* de fructibus, quos humanitas, libertas etc. perceperint e bello sacro. Amsterd. 1809. 8. — Ueberwiegenden, für länger als Ein Jahrhundert nachhaltigen Einfluss hatten die Kreuzzüge auf reifere Ausbildung des Ritterthums, dessen Grundzüge schon weit früher vorhanden waren, jezt aber Einheit und allgemeinere Anerkennung gewannen; die einfachen Grundsätze der Gottesfurcht, der Ehre und der Menschlichkeit erhoben sich unter dem zum Gewaltgebrauche bevorrechteten kriegerischen Herrenstande durch zwanglose Uebereinkunft und allmählig geheiligtes Herkommen zu einer in äusserer Sitte bevestigten Anstalt, welche den Waffentrotz milderte und die Mehrheit der dem hülflosen Volke furchtbaren Gewalthaber für Grosses und Schönes, für Rechtlichkeit und Zucht empfänglich werden liess. In Spanien musste, nachdem die Araber [d. 26ten Jun. 712] gesiegt und den grösseren Theil des Landes unterworfen hatten, der Westgothische Adel, um Freyheit und Glauben zu retten, im nördlichen Hochlande sich bergen, und versuchte von da aus die Wiedereroberung des Vaterlandes. Gijon und Oviedo [761] wurden die Heimath einer tapferen christlichen Ritterschaft, welche von Glaubenseifer und für Volksehre glühete, und bald wetteiferten mit diesen Zöglingen einer zum Grossen erkräftigenden Prüfungzeit die christlichen Krieger in Barcellona [778]; nach beharrlicher Ausdauer während eines halben Jahrtausends wurden ihre Bestrebungen durch bleibende Erfolge belohnt und ihr Heldensinn war Musterbild für Viele in der Nähe und Ferne geworden. In dem neuen Königreiche Burgund oder Arelat [879] gestaltete sich unter den

Grossen ein Gegensatz des ausgearteten fränkischen Herrenstandes, dessen sündhafte Rohheit Widerwillen erregte. Mannhaftigkeit, Treue und Rechtlichkeit zeichneten die kühnen Normänner bey ihrer Niederlassung in Frankreich [911] aus; Selbstgefühl und romantisch-geistiges Leben bewegte und nährte sich in fruchtbaren Erinnerungen an die abentheuerlichen Heldenthaten der Altvordern. Während die kampflustigen Grossen in mehren Gegenden des südwestlichen Europa den von der Geistlichkeit gebotenen Gottesfrieden als himmlischen Befehl gelten liessen [1027], verbreiteten sich durch Fahrten der auf Abentheuer ausziehenden Ritter, durch lebhafteres Verkehr und mannigfache Umwälzungen in den höheren Gesellschaftkreisen richtigere Ansichten von ritterlicher Ehre, feinern Sitten, Sinn für würdigen Anstand und heitern Lebensgenuss, zum Theile von spanischen Arabern entlehnt; auf Burgen und an Hoflagern wurden veredelte Umgangsgebräuche, sittige Zucht und vestgeregelte Ordnung, besonders auch Ehrerbietung gegen das weibliche Geschlecht eingeführt; auf den Schlachtfeldern gewann hie und da ein milderes Kriegsrecht, welches die Tapferkeit des Feindes ehrt, Eingang. Diese Umstaltung des Herrenstandes beurkundet sich seit der Mitte des XI Jahrh. in mannigfachen Äusserungen; die Kraft des Ehrgefühls, der Gottesfurcht und Weiberliebe verschmolz zu einem eigenthümlichen Ganzen; so war ein, aus den Bedürfnissen des in sich selbst veredelten Lebens der höheren Stände hervorgegangenes Institut vorhanden, dessen Gesetze sich ohne äussere Gewalt gestaltet und allgemeinere Beachtung und Gültigkeit erlangt hatten. Der Edelknabe wurde durch geheiligtes Herkommen, in vieljähriger Zucht und Uebung durch Umgang und Beyspiel gebildet und es erwuchs ein neues Geschlecht, voll Strebens nach Grossthaten, empfänglich für fromme Biederkeit, für Weibesdank und für alles Schöne und Herrliche. Vollendet wurde das begonnene Werk [s. 1099] durch die zünftige Einrichtung der geistlichen Ritterorden, welche den Ritter zum Dienstmanne Gottes, zum freyen Kämpfer für die Ehre seines Erlösers und seiner Kirche, zum Beschützer der Verlassenen und Bedrängten erhoben. Das Ritterthum reifte in der Mitte des XII Jahrh. seiner höheren Vollendung zu; Kraft und Milde, Achtung für männliche Tüchtigkeit, Treue und

Rechtlichkeit und Sinn für Schönheit fanden in ihm Einigung und Pflege, Freude am irdischen Daseyn ihre Veranschaulichung; Waffenspiele wechselten mit Erheiterung durch Gesang und Tonkunst; geistige Thätigkeit wurde gewürdigt und gefördert. Alle Verhältnisse des Lebens wurden von den fruchtbaren Wirkungen der neuen gesellschaftlichen Ansicht und Ordnung durchdrungen; sie ging über auf Fürsten und Beamte, weltliche und kirchliche, und erzog das Volk durch Anschauung und Nachahmung zum Höheren; und dieses bewahrete den Endertrag einer glänzenden Welterscheinung, als dieselbe [n. 1250] allmählig verblich, und wucherte prunklos damit für künftige Geschlechter. Vgl. *de la Curne de St. Palaye* Mémoires sur l'ancienne chevalerie. Paris 1759 f. 3. 12; teutsch m. Zus. v. *J. L. Klüber*. Nürnberg 1786 f. 3. 8; *J. G. Eichhorn* Allgem. Gesch. d. Cultur u. Litt. des neueren Europa. B. 1. S. 10 f; *J. G. S. Büsching* Ritterzeit u. Ritterwesen. Lpz. 1823. 2. 8. — Auch in der, Jahrhunderte lang dem Launenspiele der Grossen preissgegebenen Menge keimte und entfaltete sich das Gefühl der Menschenrechte zu wachsend hellerem Bewusstseyn; sie machte ihre Ansprüche so nachdrücklich geltend, dass in vielen südwestlichen Landesstrichen ein kräftiger Bürgerstand hervortreten und, begünstigt von Fürsten, welche des Adels Raublust und Gewaltthätigkeit beschränken wollten, seine schwer erkämpfte gesetzliche Gleichstellung mit dem Herrenstande behaupten konnte. Weder K. Heinrich's I Sicherheitplätze [925], die das städtische Leben und bürgerliches Waffenrecht verallgemeinerten, noch die durch treue Theilnahme am gemeinschaftlichen Kampfe gegen die Mauren errungene Anerkennung der bürgerlichen Gerechtsame des Aragonischen Volkes [1116], noch die aus römischer Zeit schwächlich fortdauernden Municipalverfassungen mehrer Städte in Italien, im südlichen Frankreich und in Teutschland, wo schon Heinrich IV sie beschützte und benutzte, führten allein und unmittelbar zu diesem grossen Ziele, ob sie gleich bey späterer Anordnung des städtischen Gemeinwesens erspriesslich mitwirkten und die allgemeinere Verbreitung des sinnvollen Grundgedankens und der in ihm liegenden rechtmässigen Foderungen unterstützten; sondern das Beyspiel der Lombardischen Städte (s. *F. v. Raumer* in Wiener Jahrb. 1819 B. 4; *H. Leo* Entwickelung der

Verfassungen d. Lomb. St. Hamb. 1824. 8) war vorzüglich entscheidend. Der Geist ihrer Bewohner hatte sich in Bedrängnissen und unter harten Bedrückungen gereinigt und erkräftigt und seine, durch wachsenden Unmuth des Selbstgefühles hervorgerufene Bestrebungen wurden von Zeitverhältnissen begünstigt. Otto I bewilligte [962] mehren Städten bedeutende Vorrechte, um den Anmaassungen unruhiger Grossen entgegen zu arbeiten, und bald kamen ihnen die Reibungen der Mächtigen selbst, besonders die selten unterbrochene Zwietracht der kirchlichen und weltlichen Macht zu statten. Als Werkzeuge und Schützlinge der Kirche bemächtigten sie sich [1107] des Waffenrechtes und mit ungeheueren Anstrengungen gegen furchtbar überlegene Widersacher, auf den Trümmern verwüsteter Städte, auf Blutfeldern verödeter Landschaften, nach scheusslichen Gräuelthaten der wildesten Leidenschaft von beiden Seiten, unter fortwährendem Meinungkriege innerer, in Künsten selbstsüchtiger Leitung oder Unterdrückung des Volkes sich übender Partheyungen, ärndteten sie im Costnitzer Frieden [d. 25. Jun. 1183] die Früchte einer blutigen, leidenschweren Aussaat. Das vielseitige begeisterte Streben nach Freyheit, Ehre und Wohlstand entwikkelte grosse Kräfte und diese fanden in dem neu gestalteten städtischen Leben unbeschränkten Spielraum. Eine Weltansicht war durch Geschehenes ausgesprochen, welche das hinfällige Daseyn der kleinen, bald entkräfteten und der Herrschlust Einzelner als leichte Beute zufallenden Staaten lange überlebte. Auch in Helvetien und im südlichen Teutschland waren früh freye Stadtgemeinden erstanden und genossen den Schutz Friedrich's I. Der Norden folgte mit nachdrücklichem Ernste, wovon der Kampf der Stedinger gegen Adel und Klerus [1204; 1235 f.] vollgültiges Zeugniss giebt (s. *C. Aem. Scharling* de Stedingis. Kopenh. 1828. 8). Die Vorstellungen von staatsbürgerlichen Rechten des dritten Standes schlugen überall tiefe Wurzel und wurden durch die unbestreitbar gerechte Selbsthülfe der Schweizer [d. 1. Jan. 1308] feierlich geheiligt. Bürgerliche Betriebsamkeit, Kunst- und Gewerbfleiss, lebhafter Handel verbreiteten sich von Italien aus über die Niederlande, Teutschland, Frankreich und die Pyrenäische Halbinsel; Wohlstand wurde einheimisch in den freyen und ordnungmässig verwalteten Städten; neue Bedürfnisse und

Wünsche erwachten; Bequemlichkeit und Lebensgenuss wurden erstrebt; Kunstsinn und Vernunftgebrauch verallgemeinerten sich; für wissenschaftliche Thätigkeit, für Erheiterung und Belehrung durch Wort, Schrift und Kunst war ein ausgedehnterer Wirkungkreis gewonnen, der freyeren Oeffentlichkeit eine Sicherheitstätte bereitet; dem gesammten geistigen Leben war hiemit eine neue vestere Richtung gegeben. Vgl. *D. Hüllmann* Städtewesen des MA. Bonn 1826 f. 4. 8; *F. Kortüm* Entstehunggesch. der freystädtischen Bünde. Zürich 1827 f. 3. 8.

Die lezte unsichtbare Ursache aller dieser Bestrebungen und Bewegungen zur Gestaltung eines würdigeren, reicheren und freyeren gesellschaftlichen Lebens ist in der vorwaltenden Macht religiöser Gefühle und Betrachtungen zu suchen; diess ergiebt sich theils aus gleichzeitiger Vermehrung und Beschaffenheit der Ketzereyen, theils aus der Menge geheimnissvoller Entzückungen und begeisterter Ansichten, theils aus wesentlichen Veränderungen in der Stellung des kirchlichen Beamtenstandes zu dem Staatsvereine. Ketzereyen sind zu jeder Zeit als Aeusserungen des selbstständigeren Gebrauches geistiger Kräfte zu betrachten; in früheren Jahrhunderten pflegten sie von einzelnen Gebildeteren und Selbstdenkern auszugehen und sich als speculative Abweichungen in kirchlichen Lehrbestimmungen anzukündigen; jezt unterscheiden sie sich durch eine eigenthümliche praktische Richtung und bestehen hauptsächlich in Widerspruch gegen Missbräuche des kirchlichen Herrenstandes, in Foderung evangelisch strenger Reinigung des Lebens und in Verwerfung menschlicher Willkühr in Glaubensangelegenheiten. So zeigen sich bey unbefangener Prüfung die aus dem Osten nach dem Westen verbreiteten Grundsätze und Lehren des Manichäismus (vgl. *Leo* Lehrb. d. Gesch. des MA. S. 157 f.); so Peter von Bruys [1101] und Heinrich von Lausanne [1147], die Albigenser [1119; 1165], die Waldenser [1170], die Separatisten in Teutschland [1248], Oesterreich und Böhmen [1315]; so der Britte *Johann Wiklef* [st. 1384], welcher das Ansehn der h. Schrift dem päpstlichen Despotismus entgegensetzte und evangelische Volksbelehrung und sittliche Lauterkeit der Kirchenbeamten verlangte, und seine Nachfolger die Böhmen *Johann Huss* [geb. 1373; verbr. d. 6. Jul. 1415] und Hieronymus

von Prag [verbr. d. 30. May 1416], an deren gerichtlicher Ermordung leidenschaftlicher theologisch-philosophischer Schulhass entscheidenden Antheil hatte; so mehre wackere Streiter für Licht und Recht in England, Teutschland, Holland und Italien, Märtyrer für das seligmachende Evangelium, Schlachtopfer pfäffischer Selbstsucht oder Dummheit, von dem in Vorurtheilen verstrickten Volke als Verbrecher verdammt, von wenigen Zeitgenossen verstanden und nach Verdienst gewürdigt, von der Nachwelt zur Ungebühr vergessen.

Sorgsame Beachtung nimmt die lange Reihe derer in Anspruch, welche von göttlichem Geiste befruchtet und getrieben zu seyn glaubten und, unzufrieden mit der Gegenwart, in das Dunkel der Zukunft einzudringen und die Folgen und den Untergang des Schlechten oder die zuversichtliche Hoffnung des Besseren anzudeuten suchten. Mögen sie Vielen, oft nicht ohne ausreichenden Grund, als Verirrte und in Selbsttäuschung Erkrankte gelten; in der Entzweyung mit ihrer sittlich-rohen Umgebung, in der strengen Rüge herrschender Sünden und Gebrechen, in der Sehnsucht nach dem Reineren und Höheren, in ihren Gebilden regelloser Phantasie, in der Ahnung einer unabweisbar als nothwendig erkannten Umwandelung des sittlichen Lebens offenbaren sich die Vorboten der annähernden Macht eines edleren Sinnes, wenn auch das Streben nach dem Besseren der Unterstützung hellerer Einsicht ermangelt. Von diesen religiösen Sehern werden hier Einige beyspielsweise genannt: der Irländer *Malachias* in Clairvaux [st. 1148], Bernhard's Freund, Verfasser der Prophetia de pontificibus Rom. vgl. *Fabricii* bibl. m. aevi T. 5. p. 8. Ed. Pat.; Mechtildis in Spanheim [st. 1154] s. *Fabr.* b. T. 5. p. 64 und ihre Schwester Gertrud s. *Fabr.* b. T. 3. p. 52; der Irländer Tundal oder Tungal, welcher [1159] im Zustande der Entzückung Apparitiones aussprach, die aufgezeichnet worden sind s. *Fabr.* b. T. 6. p. 277; Elisabeth Aebtissin von Schönauch [st. 1165], deren Visionen [s. 1152] in 5 B. erhalten sind s. *Fabr.* T. 2. p. 78 vgl. Ecbert das. p. 92; *Hildegardis* aus Bickelheim in der Gr. Sponheim [geb. 1098; st. 1179] politisch wirksam durch fromme Begeisterung; ihre Visionen [1141] aufgeschrieben von ihrem Beichtvater: Scivias i. e. nosce vias Domini ll. III. Paris 1513; Cöln 1628. F.; medicin. Schr. Physica. Cöln 1533. F.; Briefe u. s. w. Cöln

1566. 4 vgl. Acta Sanct. Sept. T. 5. p. 629 sq.; *Fabr.* b. T.
p. 260; Godeschalk's von Neumünster Visionen [1190] i
Auszuge in *Leibnitii* Scriptt. brunsv. T. 1. p. 870 sq.; d
Calabrischen Cistercienser-Abtes Joachim [st. 1202], dess
Leben s. Schüler Lucas [st. 1224] geschrieben hat (s. *Fab*
b. T. 4. p. 281), Prophezeihungen sind nicht unverdächtig
Fabr. b. T. 4. p. 39 und *Muratori* Antiq. Ital. T. 3. p. 947 sq
die Niederländerin Christina [st. 1224], deren Gesichte nic
arm an lyrisch-epischen Zügen sind, entfloh, nachdem sie fü
verrückt gehalten und gefesselt worden war, in Einöden s
Acta S. Jul. T. 5. p. 651 sq.; der französische Dominican
Robert von Usez [st. 1296] s. *Fabr.* b. T. 6. p. 110; d
frommen Angela von Foligno [st. 1309] Visionen, den spät
ren pietistischen ähnliche Grundsätze aussprechend, hat d
Franciscaner Arnaldus aufgezeichnet s. Acta S. Jan. T. 1. p
186 sq.; *G. Arnold* Leben d. Glaubigen S. 298 f.; *Fabr.* b
T. 1. p. 98; der franz. Minorit Joannes de Rupescissa [135
Prophet und Märtyrer seiner Sittenstrenge s. *Fabr.* b. T.
p. 126; Gertrud de Oosten [st. 1358] weissagte s. Acta
Jun. T. 1. p. 351 sq.; Agnes Blanbek in Wien [1315] hat
Offenbarungen s. *Fabr.* b. T. 1. p. 31; der Eremit Telesph
rus aus Cosenza [1368] s. *Fabr.* b. T. 6. p. 139 u. *21
und der Francisc. Thomasucius [st. 1377] s. das. p. 267 wei
sagten; das Leben der h. Brigitta aus Schweden [geb. 1303
st. 1373] ist von ihrer Tochter der h. Catharina [1375], v
Birger Gregorii, EB. von Upsala [st. 1383], von ihrem Beich
vater Matthias in Linköping (der für sie die Bibel in d
Schwedische übersetzte s. *Fabr.* b. T. 1. p. 279), von ihre
Freunde u. Reisegefährten Petrus [st. 1390] und von de
Spanier Alphonsus [st. 1388] beschrieben worden; die beid
lezteren haben ihre schwedisch verfassten Offenbarungen g
ordnet vgl. Acta S. Oct. T. 4. p. 368 sq.; *Fabr.* b. T. 1. p
279. 364; von der h. Catharina aus Siena [geb. 1347; st.
1380], welche predigte, rügete, versöhnte, haben wir 36
Briefe, zum Theile an ihren Beichtvater Fleta (s. *Fabr.* b
T. 2. p. 168) gerichtet s. *Fabr.* b. T. 1. p. 363; der Engl
sche Augustiner Joannes de Bridlington [st. 1379] s. *Leys*
hist poet. p. 2050; u. m. a. — Fruchtbarer war die öffent
liche Wirksamkeit der den Sehern geistig verwandten, an Bil
dung und Kraft überlegenen freymüthigen Prediger, welch

ie Gebrechen ihres Zeitalters scharf ins Auge fassten und nit schonungloser Strenge straften und ihre Zuhörer zu evangelischer Sinnesänderung auffoderten; unter denen, welche sich dieses zur Pflicht machten, werden bemerklich in Frankreich die Freunde und Schüler des h. Bernhard im XII Jahrh. und am Ende des XV die Minoriten Ol. Maillard und Mich. Menot; in Italien der Dominic. Joannes v. Vicenza [1240], der Augustiner Jac. Bussolari in Pavia [1356], der Dominic. Gabr. Barletta [st. n. 1480] in Neapel, der Minorit Bernardino v. Feltre [st. 1494], der Neapolit. Minorit Rob. Caraccioli de Licio [st. 1495], der Dominic. Geronymo Savonarola [verbr. 1498] in Florenz u. m. a.; in Teutschland der Minorit Berchtold aus Regensburg [st. 1272], die Dominicaner Johann Tauler [st. 1361] und Heinrich Suso [st. 1365], der brabantische Augustiner Johann Ruysbroek [st. 1381], der Kartheuser Jac. Junterbuck [st. 1466] in Erfurt, Johann Geiler von Kaisersberg [st. 1510] in Strasburg; u. v. a. — Nicht geringen Antheil an Läuterung der Sitten und Erhebung der Gemüther zum Höheren durch Ergreifung und Erwärmung für evangelische Wahrheit hatten die Verfasser vielbenutzter Erbauungschriften von Hugo de Folieto [1140] an bis auf die Teutschen Mystiker des XIV Jahrhunderts und besonders den allgemein verehrten Thomas a Kempis [st. 1471].

Die Verhältnisse des Klerus zum Staate, zur Cultur und Litteratur erfahren die folgenreichsten Veränderungen, in welchen die allmählige Entwickelung des gesellschaftlichen Zustandes sich abspiegelte; sein Einfluss auf Staatsverwaltung und bürgerliches Leben nahm sichtbar ab; weniger ist dieses anfänglich in Beziehung auf Regierungangelegenheiten, wiewohl auch dieser eingeschränkt wurde, bemerklich, als in Rücksicht auf die Leitung der öffentlichen Meinung und auf die Bevormundung des Volkes, welches aus willenloser Kindheit zu rüstiger Jugend und kräftiger Beharrlichkeit in liebgewonnenen Bestrebungen erwuchs. Der Schutz, welchen die Hierarchie der rohen Menge, so lange diese ohne Bewusstseyn ihrer Rechte und Kräfte war, gegen schnöde und muthwillige Misshandlungen der allein mächtigen Grossen gewährt hatte, wurde seit dem XIII Jahrh. mit jedem Jahrzehnte entbehrlicher und in gleichem Maasse auch seltener; der Klerus hatte seine Freyheit verlohren und war dem Alleinwillen seines

geistlichen Oberherrschers hingegeben, dessen Machtsprüche seit Ende des XII Jahrh. oft die Stelle der Beschlüsse der Kirchenversammlungen vertraten; die immer vollständigere Abhängigkeit vom Papste trennte ihn vom Staate; weniger durch den ausschliesslichen Gebrauch der lateinischen Kirchensprache, als theils durch steigende Anmaassungen des verstockten und allen Mahnungen und Foderungen des sich umbildenden Lebens unzugänglichen Zunftgeistes, theils durch seine innern Verhältnisse, welche die höheren Kirchenbeamten dem Herrenstande mit allen Berechtigungen und Gebrechlichkeiten des vornehmen Uebermuthes beygesellt und die niederen zu bedeutunglosen Ceremoniendienern herabgesetzt hatten, war er vom Volke geschieden. Ein nur zu grosser Theil der Geistlichen war unwissend; es musste im Bissthum Angers [1293] verordnet werden, dass jeder Geistliche, welcher ordinirt werden wolle, einen Vorschmack von grammatischen Kenntnissen haben solle (s. *d'Achery* Spicil. T. 10. p. 322); viele wurden durch gemeine Selbstsucht getrieben; ihre Hoffarth, Habsucht und Sittenlosigkeit (welche sogar unnatürliche Ausschweifungen nicht vermied, wie die anstössige Geschichte des Conrad Nantwin zu Wolfrathshausen in Baiern 1286 darthut s. Acta Sanct. August. T. 2. p. 215) beleidigten den religiösen Sinn und reizten zum Unwillen und Verachtung. Die Klosterleute, deren Vereine sich so vervielfältigten, dass P. Gregor X [1272] ihrer Vermehrung gesetzlich Einhalt thun musste, waren der Welt entfremdet und von ihren wissenschaftlichen Beschäftigungen, denen sie zum Theile sehr eifrig oblagen, ging auf diese wenig über; nur Dominicaner [1206] und Franciscaner [1223], die Hauptstützen der päpstlichen Herrschaft, griffen merklicher in das bürgerliche Leben ein und erwarben sich um Volksbildung kein ganz geringes Verdienst, wenn sie gleich die frische Entwickelung derselben nicht absichtlich förderten, sondern sogar früh genug zu hemmen suchten. Die Herrlichkeit allmächtiger Glaubenskraft, Kirche, Staat und Litteratur in allen ihren Verzweigungen beherrschend, schienen sich zum lezten male in Bernhard von Clairvaux geoffenbaret zu haben. Die Zeiten waren vorüber, deren kindlicher Glaube die Alleinherrschaft des christlichen Oberhauptes im Abendlande begründet und gesteigert hatte; sie wurde gefährdet und

erschüttert mit dem Fortschreiten der Völker zum sittlichen Bewusstseyn und zum Vernunftgebrauche. Laute Stimmen foderten die Wiederherstellung evangelischer Einfalt und Sittenreinheit und Verzichtleistung der kirchlichen Machthaber auf irdischen Prunk und weltliche Hoheit. K. Heinrich's IV Unglück schreckte die Hohenstaufen [1152] und England's K. Heinrich II [1154] nicht ab, ihre Freyheit und die jezt begriffenen Fürstenrechte gegen kirchliche Beeinträchtigung zu vertheidigen und den gefahrvollsten aller Kämpfe mit ritterlicher Standhaftigkeit zu bestehen. Die Angriffe, durch welche das Haupt der Politiker, Arnold von Brescia [1139; 1145; st. 1155], begeistert von grossartigen Bildern des Alterthums und von biblischer Weisheit, die äusseren Grundvesten der Papstmacht erschütterte (s. *GB. Guadagnini* Apologia d. A. di B. Padua 1790. 8; *H. Francke* A. v. B. Zürich 1825. 8), waren weniger gefährlich, als die Verhandlungen, Rathschläge und Zurechtweisungen, womit dessen Gegner der h. Bernhard von Clairvaux [geb. 1091; st. 1153] der wankenden röm. Hierarchie Unterstützung leistete und des aufgeregten Zeitgeistes Anfeindungen abwehrete. Das christliche Oberhaupt, immer willkührlicher waltend in kirchlichen Angelegenheiten, griff zu Zwangsmaassregeln, um die seine Alleinherrschaft bedrohenden Neuerungen zu unterdrücken, und züchtigte die Auflehnung gegen das, was als Wille Gottes gelten sollte, mit den schweresten Strafen. So erreichte die römische Hierarchie unter dem hochbegabten Innocentius III [1198—1215] ihre höchste Ausbildung; die geheime hohe Kirchenpolicey und das schrecklichste aller Blutgerichte, die Inquisition wurden eingeführt, die Albigenser mit Feuer und Schwerdt verfolgt, Fürsten und Grosse gedemüthigt, Völker geschreckt; Alles schien im christlichen Abendlande für Ewigkeiten vestgeordnet und die Geisterwelt zur Grabesstille verurtheilt zu seyn. Aber der einmal ausgesprochene Gedanke, wenn er dem Geiste einverleibt worden ist, überlebet alle menschliche Gewalt der Zeit; das Gefühl der Wahrheit und des Rechts, wenn es den Weg zu den Gemüthern der Menschen und Heimath gefunden hat, spottet jeder Unterdrückung. Neue Ansichten über religiöse und kirchliche Angelegenheiten breiteten sich unter Grossen und Geringen aus, und wurden mit kräftiger Kühnheit verkündet; es schlug die Stunde

der Erniedrigung des trotzigen Hochmuths und der maasslosen Willkühr. Mit Bonifacius VIII verdunkelte sich [d. 7. Sept. 1303] der Strahlenglanz der päpstlichen Monarchie; die Mittel durch welche dieselbe behauptet und gestürzt wurde, waren gleich ruchlos und lassen über die menschliche Süudhaftigkeit in solchen Umtrieben der Selbstsucht keinen Zweifel übrig. Den weltlichen Gewaltstreichen war durch geistige Vorarbeiten die Bahn gebrochen worden; in dem Evangelium aeternum [1254], welches in Paris verbrannt wurde [1256], von dem sich Franciscaner und Dominicaner losgesagt hatten, und dessen Verfasser Joannes de Parma gewesen zu seyn scheint, wurde das Papstthum angefeindet und das Reich des h. Geistes verheissen (s. *Fabr.* b. T. 4 p. 112); freymüthig hatten sich über die Gebrechen der Hierarchie geäussert der Carmeliter Nicolaus Gallus [st. 1272] s. *Fabr.* b. T. 5. p. 107; Nicolaus de Bibrach [1290] in Erfurt s. das. p. 103; Petrus Cassiodori fil. [1300] s. das. p. 252; der Dominicaner Joannes de Parisiis [st. 1304] erklärte sich über die Grenzen der fürstlichen und päpstlichen Macht, und über den Antichrist s. *Fabr.* b. T. 4. p. 111. Die Verlegung des päpstlichen Regierungsitzes nach Frankreich [d. 12. Nov. 1305], die Enthüllung der Schlechtigkeiten der kirchlichen Oberherrn und ihrer Umgebungen in Avignon, die muthig freye Bestreitung hierarchischer Gewaltstreiche in dem Kampfe K. Ludwig's des Baiern gegen Johann XXII [1323 f.] und Clemens VI [1343 f.] an welchem die geistreichsten Männer des Zeitalters Marsiglio von Padua, Johann von Gent und Wilhelm Occam bedeutungvollen Antheil nahmen, die abentheuerliche Unternehmung des Cola de Rienzi [1346; st. d. 8. Oct. 1354], welcher den römischen Freystaat wiederherstellen wollte (s. Vita pubbl. da *Zefirino Re.* Forli 1829. 2. 8) förderten die Entbindung von altherkömmlichen Vorurtheilen und bevestigten die Selbstständigkeit der neuen Weltansicht. Auf den Kirchenversammlungen zu Costniz [1414—1418] und Basel [1431—1448] wurde die Bestimmung, dass der Papst der Kirche untergeordnet sey, laut ausgesprochen und damit die Freyheit der Kirche und des Vernunftgebrauchs anerkannt.

Tüchtige Wortführer vertraten diese Grundsätze; so Heinrich Foke, Domherr von Magdeburg [1433] s. *Fabr.* b. T. 3. p. 230 sq.; der Cardinal Julianus Caesarinus I [st. 1444] s.

Fabr. b. T. 4. p. 194; der Cardinal Ludovicus Allemanus [1439; st. 1450] s. *Fabr.* b. T. 4. p. 288 und Ludovicus Pontanus, Rechtsgelehrter zu Siena [st. 1439] s. *Fabr.* b. T. 4. p. 289; Gregor v. Heimburg, Syndikus zu Nürnberg [1461] s. *Fabr.* b. T. 3. p. 99. Fürsten, wie in Böhmen Georg Podiebrad [1444—1471], in Ungarn Matthias Corvinus [1458—1490], in Teutschland Maximilian I [1493—1516] u. A. verachteten und vereitelten hierarchische Zudringlichkeiten und Anmaassungen, welche durch Alexander's VI Ruchlosigkeiten empörender und gehässiger wurden. Bey einem Theile des Volkes fand der religiös-allegorische Mythus vom Antichrist Eingang und Deutung; er war schon in dem Evangelium aeternum enthalten; später wurde er in dem teutschen Buche vom „Enndtkrist" (o. O. u. J. F.; Nürnberg 1472 u. s. w.) und in französischen Werken (Les Signes precedens le grant jugement general de nostre redempteur J. Ch. Paris o. J. 4; Traité de l'avenement de l'Antechrist. Paris d. 28. Oct. 1492; la vie du A. Lyon 1499. F. u. m. a.) dargestellt. Ihre Unzufriedenheit mit dem schadhaften Zustande und Verwaltungsysteme des kirchlichen Lebens hatten viele hellerdenkende, weiter sehende und sittlich strenge Männer seit dem XIII Jahrh. laut werden lassen; dieses thaten mehre Provençalische und Schwäbische Dichter, Dante, Petrarca und Boccaccio und viele ausgezeichnete Köpfe unter allen Völkern; schon früher war dasselbe von freymüthigen, besonders Englischen Geistlichen in lateinischen Versen oft geschehen. Vgl. *Ortuini Gratii* (von Graes st. 1542) Fasciculus rerum expetendarum ac fugiendarum. Cöln 1535; *op. et st. *Ed. Brown.* London 1690. 2. F.; *Flacii Illyrici* catalogus testium veritatis. Basel 1556. 8; Frkf. 1666 (1672). 4; Carmina vetusta, quae deplorant inscitiam evangelii. Wittenberg 1548. 8; Varia piorum doctorumque virorum de corrupto ecclesiae statu poëmata. Bas. 1557; Augsb. 1757. 8; Antilogia papae. Bas. 1555. 8.

Aus dieser Darstellung des allgemeineren Entwickelunggangeș der geistigen und litterärischen Bildung Europa's treten die beachtenswertheren Hauptgesichtspuncte und die Folgerungen, zu welchen ihre genauere Betrachtung berechtigen kann, von selbst hervor. Sie soll erklären, wie der menschliche Geist von dem Auctoritätglauben und von dem knech-

tischen Gehorsam für veraltetes Herkommen entbunden, zum Vorgefühle der Freyheit erhoben, zum Vernunftgebrauche ermuntert, zur Anerkennung des Werthes der grossen Muster des Alterthums bestimmt worden ist. Es sind dabey zwey Ströme der Bildung zu unterscheiden; der eine gehört der Zunftgelehrsamkeit, der andere dem Wissen und Gefühle des Volkes an; beide fliessen zulezt in einander und verstärken sich wechselseitig, ohne ihre Selbstständigkeit und eigenthümliche Richtung aufzugeben.

Für Zunftgelehrsamkeit haben Scholastische Philosophie und römische Rechtskunde entscheidenden Erfolg gehabt. Die Scholastik, ursprünglich ausschliessliche Wissenschaft der Kirche, an der sie eben so viel gebaut als eingerissen hat, übte und schärfte den Verstandesgebrauch, weckte Zweifel, führte auf Anerkennung des oberrichterlichen Ansehens der Vernunft, verschaffte mannigfaltigen Kenntnissen und Belehrungen des Alterthums und der Araber, besonders in soweit sie die Speculation betrafen, Eingang und gewann die Theilnahme auch gebildeterer Laien; als sie in Wortpedanterey und müssiges Spiel mit Subtilitäten ausgeartet, ihrer höheren Bedeutung entfremdet, Werkzeug des Obscurantismus geworden war, arbeiteten ihr die gleichzeitig mit theoretischer Verstandesforschung entstandene Mystik und die alte Litteratur fruchtbar wirksam entgegen; besonders hatte der von Seiten der Humanisten warm begeistert und eben so kräftig als siegreich geführte Kampf eine reiche Vorbedeutung für die gedeihende Entwickelung kommender Geschlechter. Das gegen Ende des XI Jahrh. in Italien erwachte Studium des römischen Rechtes rief den Laienstand zu wissenschaftlicher Thätigkeit, entzog dem Klerus den bisherigen Alleinbesitz litterärischer Beschäftigungen und gab zur überaus folgenreichen Entstehung der Universitäten Veranlassung. Sprachlehre, Auslegungkunst, Kenntniss der römischen Geschichte und Verfassung waren unerlassliche Bedingungen, von welchen das Rechtsstudium abhängig blieb; und das gesammte Wissen trat mit dem wirklichen Leben in Wechselwirkung. Zwar huldigten die Rechtslehrer bald der Scholastik und wurden der Mängel, die diese drückten, theilhaftig; aber dieselbe Opposition der Humanisten, welche scholastischer Barbarey ein Ziel setzte, musste endlich obsiegen und auf die verlassene

rechte Bahn zurückleiten. Mit dem Studium der alten Litteratur, welches in Italien seit der Mitte des XIV Jahrh. erwachte und unter tüchtiger Beyhülfe der aus ihrem unglücklichen Vaterlande entflohenen Griechen, von Männern und Jünglingen mit liebevollem und begeistertem Eifer angebaut wurde, begann das fruchtbarere Zeitalter der neu unaufhaltbar fortschreitenden europäischen Litteratur; alle Theile des menschlichen Wissens gewannen an Stoff und Gestaltung und wurden von einem neuen kräftigen Geiste durchdrungen. In der Philosophie wurden den sittlich-praktischen Bedürfnissen des Geistes gleiche Rechte, wie der Speculation eingeräumt; was müssiges Spiel des kalten Verstandes gewesen war, trat in nähere Beziehung auf die heiligsten Güter und theuersten Angelegenheiten des seiner edleren Ansprüche bewusstgewordenen Gemüths. Mathematik, Naturkunde, Medicin wurden aus lauteren Quellen des griechischen Alterthums geschöpft und wissenschaftlich gründlich und umfassend bearbeitet. Theologie ging ihrer Wiedergeburt durch Kritik und grammatische Auslegung der heiligen Urkunden, durch Benutzung der Geschichte und Beachtung praktischer Gültigkeit entgegen. Die wiedergebohrene Litteratur hatte in Italien ihr erstes Vaterland; von da zog sie sich nach der Pyrenäischen Halbinsel, Frankreich, Niederlanden, Teutschland, England, in die Nordischen und Slavischen Staaten.

Der edlere Sinn und höher strebende Geist der Volksbildung, in gedankenreichen Werken der Baukunst zuerst angedeutet, beurkundete sich in der nie ganz ausgestorbenen Nationalpoesie, welche in ritterlichen Kreisen ihre Pflege fand, aus denen sie bald in das bürgerliche Leben hinüberzog und in dieser alten Heimath der treuesten Liebe theilhaftig wurde. Die Landessprachen erhoben sich zum Gebrauche in Schriftwerken und in diesen kamen mannigfaltige Erfahrungkenntnisse und reicher Nahrungstoff für die Einbildungkraft in Umlauf; besonders gewannen Geschichtbücher aller Art weit ausgebreiteten Eingang. Die fortschreitende Annäherung der Nationallitteratur und des Studiums des klassischen Alterthums, mit welchem sie von Anfang an in ihrem Grundwesen verschwistert war, bewirkte die Aussöhnung zwischen Volk und gelehrtem Stand, die sich fremd geblieben und durch äussere Trennung in den Sprachen und wegen verschieden-

artiger Richtung ihrer Bedürfnisse und Bestrebungen einander lange feindselig entgegengesetzt waren, und vereinte sie zu gleichen Anstrengungen in Verfolgung Eines Zieles.

Quellen-Sammlungen: *J. Wolf* Lectionum memorabilium et reconditarum centuriae XVI. Lauingen 1600. 2 F.; Frkf. 1671. 2 F. — **H. Canisii* antiquae lectiones. Ingolstadt 1601 f. 6. 4; ed. *J. Basnage*. Antwerpen 1725. 4 F. — *Acta Sanct. (v. 1. Jan. bis zu d. 15. Oct.) Antw. Brüssel u. Tongerloo 1643—1794. 53 F. — **L. d'Achery* veterum aliquot scriptorum spicilegium. Paris 1655 f. 13. 4; ed. *L. Fr. Jos. de la Barre*. P. 1724. 3 F. — *J. Mabillon* Acta Sanct. ordinis s. Benedicti. P. 1668 f. 9 F; Annales ord. B. P. 1703 f. 6 F; *Vetera Analecta. P. 1675 f. 4. 8; 1723 fol. — *St. Baluze* Miscellanea. P. 1678 f. 7. 8; *Op. et st. *J. D. Mansi*. Lucca 1761. 4 F. — **Edm. Martene* et *Urs. Durand* Thesaurus novus Anecdotorum. P. 1717. 5 F. und veterum scriptorum et monumentorum hist. amplissima collectio. P. 1724 f. 9 F. — *B. Petz* Thesaurus Anecdotorum novissimus. Augsburg 1721 f. 6 F. m. a.

Hülfmittel: **J. A. Fabricii* bibliotheca latina mediae et infimae aetatis. Hamburg 1734 f. 5. 8; vol. 6 add. *Ch. Schoettgen*. H. 1746. 8; *Ed. prima Italica a P. *J. D. Mansi* aucta. Padua 1754. 6. 4; dazu *Mercier St. Leger* handschriftliche Anmerkungen in der Bibliothek der h. Genovefa zu Paris. — Hamberger; Saxe. — *Ch. Meiners* hist. Vergleichung der Sitten u. s. w. des MA. mit denen unsers Jahrh. Hannover 1793. 3. 8. — *J. G. Eichhorn* allgemeine Geschichte der Litteratur des neueren Europa. Göttingen 1796 f. 2. 8; unbeendet.

32.

Die von dem XII Jahrh. an aufblühende litterärische Cultur wurde am wirksamsten durch die Universitäten gefördert. Mit diesen ging der methodische Anbau und die äussere Pflege der geistigen Kräfte des Menschen aus den engbegrenzten klösterlichen Kreisen der Kirche auf die Laienwelt über und trat mit dem öffentlichen Staats- und Bürgerleben in nähere Verbindung; sie erhoben sich zu gelehrten Cörperschaften, welche das seinem Umfange nach erweiterte Wissen verallgemeinerten und in den, bisher von Rath und Leitung der Geistlichen ausschliesslich abhängenden Angelegenheiten bald ein entscheidendes Stimmrecht ausübten, geehret und begünstiget von Päpsten, Bischöfen und weltlichen Fürsten, unter welchen lezteren Friedrich I mit den den Rechtsgelehrten in Bologna [1158] bewilligten Vorrechten einen folgereichen Musterton angab. Auch halfen sie einigen Mängeln des Jugendunterrichtes ab und dieser selbst wurde

im XIV und XV Jahrh., früher schon in Frankreich, später in Italien und Teutschland, nach ihrem Vorbilde eingerichtet.

Die ältesten Universitäten sind nicht gestiftet oder durch Machtwillen der Oberen angeordnet worden; sie verdankten ihr Daseyn der Anregung geistiger Bedürfnisse und gestalteten sich, ohne Zuthun und Zwang von aussen, lediglich durch freyes Streben nach Belehrung. Um achtbare und berühmt gewordene Lehrer sammelte sich ein Kreis wissbegieriger, meist reifer Männer und edler Jünglinge; so am Ende des XI und im Anfange des XII Jahrh. in Bologna, dem Sitze der Rechtsgelehrsamkeit, in Paris, der Schule der theologisirenden Scholastik, in Salerno, der Heimath medicinischer Erfahrung, und in mehren Städten Italiens, welche angesehene Lehrer an sich zu ziehen suchten, um der, aus dem Zusammenflusse vieler Fremden für das bürgerliche Verkehr hervorgehenden Vortheile theilhaftig zu werden. Die Verfassung dieser neuen Cörperschaften hatte mit der der früher vorhandenen Zünfte Aehnlichkeit und bildete sich in Paris vollständiger und regelmässiger aus. Sie war in Italien anfänglich ganz demokratisch und wurde als solche von Päpsten anerkannt und beschützt; in Paris, welches für die jüngeren Hochschulen Frankreich's, Spanien's, England's und Teutschland's Muster war, gestaltete sie sich aristokratisch; viele Bestandtheile oder Bruchstücke derselben haben sich bis auf neuere Zeiten erhalten.

Die litterärische Gemeinde der ältesten italiänischen Universität in Bologna und nach deren Vorgang in Padua ordnete sich naturgemäss nach Nationen, welche im Allgemeinen entweder Transalpiner, Ausländer, die, besonders die Teutsche vorzüglich begünstigt wurden, oder Cisalpiner (in Padua späterhin entweder Juristen oder Artisten) waren und mehre verschiedenartige Unterabtheilungen hatten. Die Consiliarii oder Procuratoren, deren jede Nation einen, die teutsche zwey hatte, verwalteten die Gerichtsbarkeit und gemeinschaftliche Angelegenheiten und leiteten die Wahl der Rectoren. Die Lehrer hatten nur, in so weit sie zu einer Nation gehörten, Theil an den Gemeinderechten. Die Gemeinde wählte auch die Lehrer, in Padua, wie es scheint, alle, in Bologna zwey, welche von der Stadt besoldet wurden; vergeblich suchten [1215] die Lehrer in Bologna diese Vorrechte der Studirenden

zu beschränken; sie wurden [1224] vom Papste bestätigt und bis in das XVI Jahrh. behauptet. In Paris fand dieselbe Eintheilung der Gemeinde in Nationen, deren Zahl nachher [1206] auf vier bestimmt wurde, sehr früh [1170] statt; nur waren die Inländer mehr bevorrechtet als die Ausländer. Jede Nation galt als selbstständiger Cörper, an dessen Spitze Procuratoren standen, und theilte sich in Provinzen, deren jede einen Decan hatte, und diese in Sprengel, welche nach Bisthümern geordnet waren. Die zusammengetretenen Nationen übten die gesetzgebende und vollziehende Gewalt aus; die Procuratoren besorgten die gemeinschaftlichen Geschäfte und wählten den Rector, dessen beständige Rathgeber sie blieben, als [1280] die Ernennung des Rectors durch Wahlmänner geschah. Die Lehrer waren in ausschliesslichem Besitze der Gerechtsame der Nationen; die Studirenden wurden als ihre Untergebene betrachtet. Die Nationen waren befugt, Statuten zu machen, in Italien, Paris und Oxford; zu Gunsten der Pariser Universität entschieden päpstliche Aussprüche [1209; 1231], als der Bischof von Paris diese Befugniss anfocht; sogar wurden die Lehrer ermächtigt, ihre Vorlesungen einzustellen (was einem Interdicte nicht unähnlich war), wenn sie ihre Gerechtsame beeinträchtigt sahen. Unter den, nach dem Muster der Pariser eingerichteten Universitäten des XIV Jahrh. zeichnete sich die in Wien durch demokratischen Geist aus; die Prager stand in einiger Abhängigkeit vom Erzbischofe. Die Universitäten hatten in Gemässheit altgermanischer Sitte, welche jeden freyen Mann nach seinem Rechte gerichtet wissen wollte, ihre eigene, der kirchlichen nachgebildete, von den Beamten der Nationen verwaltete Gerichtsbarkeit; auch Paris und Oxford [s. 1214] genossen dieses Vorrecht und die erstere wurde gegen Beeinträchtigungen des Bischofs und seines Officials durch päpstliche Entscheidungen [1231; 1237; 1251] darin geschützt und durch Erhalter (Conservatores) ihrer Vorrechte [1231] vertreten, bis dass K. Willkühr [1445] sie dem Parlamente unterwarf. Andere Universitäten, Toulouse, Salamanca, Prag u. m. standen unter bischöflicher Gerichtsbarkeit. In Ansehung der sittlichen Zucht und äusseren Ordnung findet sich grosse Ungleichheit; in Italien, wo anfangs reifere Männer einen beträchtlichen Theil der Gemeinde ausmachten, war weniger Strenge erfor-

derlich, als in Paris, einer sittlich verdorbenen, oft ruchlosen Stadt, wo die Mehrheit der Studirenden unwürdig war, daher Ausschweifungen und Unruhen häufiger stattfanden und dem überhandgenommenen Unfuge des Pennalismus gesetzlich [1341] gesteuert werden musste. Buchhändler standen unter Aufsicht der Universität; die Pariser war [s. 1204] im Besitze des Censurrechts.

Das Recht zu lehren bestimmte sich in älteren Zeiten lediglich durch das, was der Lehrer leistete, und wurde durch keine äussere Gesetze beschränkt. Wer sich zu dem Geschäfte tüchtig fühlte, trat eigenmächtig als Lehrer auf und erwählte aus der ihm genauer bekannten Umgebung auch wohl Stellvertreter und Gehülfen bey seinem Unterrichte. So scheint zu verstehen zu seyn, was von Ertheilung der, auch bald [1153] für das kanonische Recht genehmigten, Licentiatenwürde durch Irnerius in Bologna und von einem ähnlichen Verfahren in Ansehung des philosophischen Unterrichtes zu Paris [1151] überliefert worden ist. Im Anfange des XIII Jahrh. eigneten sich die Canzler die Befugniss zu, die Erlaubniss (Licenz) zum Lehren zu geben, zuerst in Paris [1207], wo auch bald [1227] über Lehrer der Theologie genauere Bestimmungen erfolgten, dann [1219] in Bologna. Doch räumte Papst Gregor der IX [1231] der Universität Paris einen bedeutenden Antheil an dieser, vorsichtig beschränkten Befugniss des Canzlers ein und die Universitäten zu Toulouse [1233], zu Paris [1250; 1258] u. a. wurden berechtigt und verpflichtet, diejenigen zu prüfen, welche Anspruch auf das Lehramt machten. Dieses setzet eine amtliche Wirksamkeit von wissenschaftlichen Zunftkreisen oder Facultäten voraus, deren vollständigere Gestaltung [1259] das Ergebniss eines langen Streites mit den Bettelmönchen [1243—1257] war; Bettelmönche und Weltgeistliche traten, als Lehrer der Theologie, in einen zünftigen Verein, zu welchem die Ordensgeistlichen nicht zugelassen wurden, und schlossen sich an die vier Nationen, den eigentlichen und als solcher allgemein anerkannten Hauptcörper der Universität an. Diesem Beyspiele folgten [1260] die Lehrer der Medicin und des kanonischen Rechtes; die vier Nationen, sich im Besitze aller ihrer Gerechtsame behauptend, bildeten die Facultät der Künste, aus welcher der Rector gewählt wurde; die Facultäten

ernannten Decane aus ihrer Mitte, welche mit den Procuratoren der vier Nationen die Repräsentanten der Universität waren. Bologna nahm weit später [n. 1300] die Einrichtung der Facultäten an. Um dieselbe Zeit erhielten die Promotionen eine regelmässige Gestalt; die Lehrer bewilligten das Baccalaureat, als Anerkennung wissenschaftlicher Tüchtigkeit; die Canzler ertheilten die Licenz; kurz nachher [1267] wurden in Bologna, wo nur einheimischen Doctoren das Lehrerrecht zugestanden wurde, juristische Promotionen vorgenommen. Die bey Promotionen aufzuwendenden Kosten wurden durch einen Beschluss der Kirchenversammlung zu Vienna [1311] unter P. Clemens V gesetzlich beschränkt; später [1460] strenge Vorschriften, um die Promotionen der Unwürdigen zu verhüten, für nothwendig erachtet. Die ältesten Universitäten bestanden ohne eigenes Vermögen und liegenden Besitz; die Lehrer lebten von den sehr hohen und bey der Menge der Zuhörer reichlichen Honoraren; die Besoldungen, welche Bologna und andere italiänische Städte ihnen aus städtischen Cassen bewilligten, waren willkührlich und unstätt, mit Ausnahme der in Bologna [1289] vest fundirten zwey Lehrerstellen, wozu nachher [1295 u. 1315] zwey andere hinzukamen; so wie auch später [1360] die Lehrer-Besoldungen, welche aus Zolleinnahmen flossen, erhöht und vester geordnet wurden. Die Vorlesungen wurden in Bologna bis zum XIV Jahrh., in andern ital. Städten und in Paris in den Wohnungen der Lehrer, die öffentlichen Versammlungen in Kirchen gehalten. Der erste Schritt zu einer Fundation geschah dadurch, dass die Kirchenversammlung im Lateran [1179; bestätigt 1219] die Unterhaltung zweyer Lehrer aus den Einkünften der Domstifter und Klöster verordnete; in strengerem Sinne wurde zuerst die Universität in Neapel [1224] vom K. Friedrich II fundirt; den im XIV Jahrh. gestifteten Universitäten wurden bestimmte Einkünfte angewiesen. Schon im XII Jahrh. scheinen Stiftungen für arme Studirende, Herbergen, Bursen, Hospitäler in Universitätstädten entstanden und durch milde Beyträge und Vermächtnisse unterstützt worden zu seyn, auch Freytische und Stipendien stattgefunden zu haben. Collegia, in welchen Lehrlinge unter Aufsehern und Lehrern, meist von kirchlichen Oberbeamten abhängig, oft mit beträchtlichen Freyheiten ausgestattet,

unterhalten wurden, treten im XIII Jahrh. in Paris (wo es s. 1294 eigene Häuser für studirende Canonicos gab) und auf anderen Universitäten in Frankreich, England, Spanien, Portugal hervor. — Der Umfang der auf den Universitäten bearbeiteten Lehrgegenstände war ungleich; in Bologna und vielen ital. Städten beschränkte er sich auf Rechtswissenschaft und Grammatik, in Paris auf Scholastik und Grammatik; Padua zeichnete sich zuerst durch Umfassung der Philosophie und Humanioren, Mathematik, Jurisprudenz und Medicin aus. Die Anstellung der Lehrer alter Sprachen wurde vom Papst Clemens V, der durch R. Baco dazu veranlasst worden seyn soll, auf der Kirchenversammlung zu Vienne [1311] verordnet. Auf den meisten italiänischen und französischen Universitäten blieb eine Wissenschaft die vorherrschende und bevorrechtigte; dieselbe Wahrnehmung zeiget sich bey den jüngeren Hochschulen, auch in Teutschland, ob sie gleich als Alles umfassende Unterrichtsanstalten gelten wollten.

H. Conring de antiquitatibus acad. diss. VII. Helmstädt 1659; 1674. 4; recogn. *C. A. Heumann*. Göttingen 1739. 4. — *H. G. Hagelgans* orbis litt. acad. german. europaeus. Frkf. 1737. fol. *J. G. G. Goetz* Geographia acad. Nürnberg 1789. 8. — (*W. A. Willmerding*) Verzeichniss der Universitäten, Akademien (ausserhalb Europa's) Lpz. 1795. 8. — *G. N. Brehm* Alterthümer, Geschichte und neuere Statistik der hohen Schulen. 1. Lpz. 1783. 8; — *Ch. Meiners* Geschichte der Entstehung und Entwickelung der hohen Schulen unsers Erdtheils. Gött. 1802 f. 4. 8. — **v. Savigny* Geschichte des röm. Rechts 3. S. 136 f.; *v. Raumer* Hohenstauffen 6. S. 450 f. — Die nachher anzuführenden *du Boulay*, *Sarti*, *Wood*.

Verzeichniss der Universitäten vom XII bis XV Jahrh. nach Ländern und Zeitfolge: 1) in Italien vgl. *Muratori* antiquit. ital. T. 3. p. 881 sq.: Salerno medicinische Schule 1075? organisirt vor 1150, privilegirt 1490 s. *v. Raumer* Hohenstauffen 3. S. 561. — Bologna, juristische Hochschule 1110? privil. von K. Friedrich I 1158. vgl. (*Maurus Sarti* et *Maurus Fattorini*) *de claris archigymnasii Bononiensis professoribus a saec. XI usque ad XIV. Bologna 1769 f. 2 F. — Mehre Städte, Vicenza 1204, Arezzo 1215, Modena, Cesena, Perugia u. a. hatten auf bald längere, bald kürzere Zeit juristische Lehranstalten. — Padua 1222? wird durch Vollständigkeit des Unterrichts und freyere litterärische Bewegung

bemerklich vgl. *J. B. H. Tomasini* Gymnas. Patav. ll. V. comprehensum. Udine 1584. 4; **N. Comn. Papadopoli* hist. Gym. Patav. Venedig 1728. 2 F. — **J. Facciolati* Fasti Gym. Pat. usque ad annum 1756. Padua 1757. 3. 4. — Neapel 1224 vom K. Friedrich II begründet mit sehr beschränkten Rechten, guten Anstalten und Lehrmitteln vgl. *G. Origlia* istoria dello studio di N. Neapel 1752. 2. 4; *v. Raumer* Hohenstauffen 3. S. 559. — Rom Archigymnasium 1245, Univ. 1431, erweit. 1513, 1553, 1574 vgl. *Jos. Carafa* de gym. Rom. et de ejus professoribus. Rom 1751. 4. — Pisa 1316; 1344 vgl. **A. Fabronii* hist. acad. Pisanae. Pisa 1791. 3. 4. — Pavia 1361 vgl. *A. Gatti* Gym. Ticinensis hist. et vindiciae a saec. V ad finem XV. Mailand 1704. 8. — Ferrara 1264; 1391 vgl. de acad. ferrar. a Clemente XIV restituta. Ferrara 1772. 4. — Turin 1412; Florenz 1438; Catania 1445. — 2) in Frankreich: Paris, philosophische Schule 1140, Univ. privil. 1200, eingerichtet durch den päpstl. Legaten Robert Courçon 1215, privil. 1231, mit späteren mannigfaltigen Veränderungen und Erweiterungen; unter den Collegien ist das berühmteste die Sorbonne, eine theologische Bildunganstalt, gestiftet von Robert v. Sorbonne [1252] und späterhin [1300] nach ihm benannt; vgl. **Caes. Egassii Bulaei* hist. Univ. Parisiensis etc. et aliarum universitatum. Paris 1665 f. 6 F.; **Crevier* hist. de l'univ. de P. jusqu'en 1600. P. 1761. 7. 12; *Eug. Dubarle* hist. de l'univ. dep. s. origine jusqu'à nos jours. P. 1829 f. 2. 8; Notice sur la Sorbonne. P. 1818. 8 vgl. *Morellet* Mém. 1. p. 8 sq.; *Cl. P. Goujet* mém. hist. et litt. sur le collège R. de France. P. 1758. 4. — Rheims 1145? — Montpellier 1180; 1220; privil. 1289; nach dem Muster ital. Univ. vgl. *Ch. d'Aigrefeuille* Hist. de la ville de M. M. 1737 f. 2 F; *Prunelle* de l'influence exercée par la médecine sur la renaissance des lettres. M. 1809. 4. — Toulouse, sehr alt, dessen Professoren nach der Studienreform [1229] unter päpstliche Aufsicht gestellt wurden und wo [1233] ein furchtbares Glaubensgericht wüthete. — Angers scheint schon gegen Ende des XI Jahrh. höhere Unterrichtsanstalten gehabt zu haben; hier lebten Everard de Bethune [st. 1212] und Guill. Bergière, welcher [1240] nach Paris berufen wurde, um zur Verdammung des Talmud mitzuwirken; hier war eine berühmte Schule des kanonischen

nd bürgerlichen Rechts [1229]; sie erhielt [1373] vier Fakultäten. — Orleans 1234; privil. 1305. — Lyon vor 1300 vgl. *Laz. Meyssonier* hist. de l'univ. de L. 1644. 4; *de Colonia* hist. litt. de la ville de L. L. 1728 f. 2. 4. — Grenoble 1339; verlegt nach Valence 1452 u. 1470 vgl. *Berriat de S. Prix* hist. de l'ancienne univ. de G. Paris 1820. 8. — Avignon; Perpignan 1340; Alix 1409; Dole 1426; Poitiers 1431; Caen 1433; Bourdeaux 1447; Nantes 1463; Bourges 1464. — 3) in Spanien: Valencia, sich nach der Pariser einrichtend 1209, privil. 1404 u. 1470 vgl. *Franc. Ort. Figuerola* memorias hist. de la fundacion i progressos de la univ. de V. Madrit 1730. 4. — Salamanca 1250? privil. 1404; Lerida 1300; Valladolid 1346. — Huesca 1354 vgl. Statuta univ. et studii gen. Oscensis. H. 1594. fol.; *G. A. Lerich* antiquitates Oscensium litter. Gena 1758. 4. — Siguenza 1472; Saragoza 1474; Toledo; Alcala 1499. — 4) in Portugal: Coimbra 1279: die zu Lissabon [1290] gestiftete Universität wurde 1308 dahin verlegt und neu organisirt 1534 vgl. *Franc. Leit. Ferreira* noticias chronol. da univ. da C. Lissabon 1729 fol. — 5) in Britanien: Oxford 1141 in einzelnen Collegien, zunehmend 1229 durch Verfall der Pariser Univ.; das Merton-College mit der ältesten Bibliothek von 1250; der grosse Bücherschatz von Hunfry Herz. v. Glocester und Gr. v. Pembrok [st. 1447] gegründet; vgl. *Ant. Wood* hist. et antiq. univ. Ox. O. 1674. 2 F; Englisch m. Forts. v. *J. Gutch.* O. 1792. 2. 4; *A. Wood.* Athénae Oxon. an exact hist. of all the writers and bishops. O. 1721. 2 F; *A. Chalmers* hist. of the univ. of O. London 1810. 2. 4. — Cambridge vor 1209; urkundlich 1229; hebt sich 1239; vgl. des Carmeliters *Nicol. Cantilowe* [st. 1441] hist. de antiq. et origine univ. C., c. Th. Sprotti chron. ed *Th. Hearne.* London 1719. 8; *Rich. Parker* hist. and antiq. of the univ. of C. London 1721. 8; *Edm. Carter* hist. of C. London 1753. 8; * *G. Dyer* hist. of the univ. and colleges of C. London 1814. 2. 4 u. 8. — S. Andrews 1411; Glasgow 1454; Old-Aberdeen 1477. — 6) in Teutschland: Prag, mit päpstl. Priv. v. 26. Jan. 1347, und K. Stift. Urkunde v. 6. Apr. 1348, nach dem Muster der Pariser Universität organisirt, von welcher auch die ersten Lehrer berufen wurden; vgl. *Adauct. Voigt* Vers. e. Gesch. d. U. zu P. P. 1776. 8; *A. Feyertag*

consp. ant. statutorum studii gen. Pr. P. 1796. 8; Monumen hist. univ. Pr. 1. P. 1830. 8. — Wien 1365, wiederherg stellt 1388, von gewichtvollem Einflusse auf die Litteratu besonders altclassische und mathematische; vgl. *Jos. Reich nau* consp. hist. univ. V. ab initiis ejus usque ad a. 1465 e actis veteribusque documentis erutae. Wien 1722; cont. a *Se Mitterdorffero.* W. 1724 f. 3. 8. — Heidelberg (1346) ei geweiht 1386 von grosser Bedeutung und Heimath der Ph lologie; vgl. *J. Schwab* quatuor saec. syllabus Rectorum. H 1786 f. 2. 4. — Cöln 1388, berühmt als philosophische un theologische Anstalt. — Erfurt 1392; aufgehoben 1815. – Wirzburg 1403 vgl. *C. Boenike* Grundr. e. Gesch. d. U zu W. 1782 f. 2. 8. — Leipzig 1409 durch Auswanderun von Prag vgl. *S. G. Wald* Vers. e. Einleit. in d. Gesch. d Kenntnisse u. s. w. S. 65 f; *F. G. Leonhardi* Gesch. u. Be schr. der Handelstadt L. 1799. 8; *J. D. Schulz* Abriss d Gesch. d. U. L. im Laufe des 18ten Jahrh. Lpz. 1802. 8 *F. A. G. Wenk* or. saec. de viris erud. qui inde a 1709 Lip acad. doctrina scriptisque ornaverunt. Lpz. 1810. 4. — Ro stock eingew. d. 12. Nov. 1419, nach Greifswald verle 1437—1443, nach Bützow 1760, wiederhergestellt in R. 17 vgl. *J. Ch. Eschenbach* Annalen der R. Ak. R. 1790—18 13. 8; *J. B. Krey* Andenken an die R. Gelehrten aus d drey lezten Jahrh. R. 1814 f. 8. St. u. Anhang. 8; dess. d R. Theologen R. 1817. 8; dess. Beyträge zur Mecklenburg schen Kirchen- und Gelehrtengesch. R. 1819 f. 8. — Greifs wald 1456; Freyburg in Breisgau 14$\frac{57}{60}$; Trier 1472. — In golstadt 1472 vgl. Annales Ingolst. acad. inchoarunt *Rot mar* et *Engerd*, emend. aux. contin. *J. N. Mederer.* I. 178 4. 4. — Tübingen d. 3. Jul. 1477 vgl. *A. F. Boeck* Gesch d. Univ. T. 1774. 8. — Mainz 1477, wiederhergestellt 178 — 7) in der Schweiz: Basel 1460, der helleren Denkar sehr förderlich und die Verbindung zwischen Teutschland und Italien vermittelnd; wiederhergestellt 1818; vgl. *L. Gernl* or. de ortu et progressu acad. B. 1660. 4; (Herzog) Athe nae Rauricae B. 1778 u. Adumbratio eruditorum Basil. 1780. 8. — 8) in den Niederlanden: Löwen 1426 vgl. *V. Andrea* Fasti acad. studii gen. Lovan. L. 1635; 1650. 4. — 9) in Dänemark; Kopenhagen eingew. d. 1. Jan. 1479 vgl. *C. Bartholini* or. de ortu, progressu et incrementis R. acad. Hafn.

1620; Wittenberg 1645. 4; *A. Thura* ac. Hafn. infantia pueritia. Flensburg u. Altona 1734. 8. — 10) in Schwe- n: Upsala 1476 vgl. *Arrhenii* hist. ac. Ups. U. 1784. 4. *Ol. A. Knoes* diss. hist. ac. Ups. U. 1785 f. 4; *G. F. Fant* tiquitates ac. Ups. U. 1785 f. 4. — 11) in Polen: Cracau 47 vgl. *J. Soltykowicz* o stanie akad. Krak. C. 1810. 8; . *Münch* in *Seebode* Archiv B. 1. S. 1 f. — 12) in Un- rn: Ofen 1465.

33.

Der Jugendunterricht blieb bis in das XV Jahrh. em Klerus überlassen und behielt eine fast ausschliesslich eologisirende Richtung. Oeffentliche Schulen für Christen aren bis gegen Ende des MA. nicht vorhanden. Die Juden atten deren im südlichen Frankreich, von dem Fuss der Py- näen an bis nach Metz, welche von sechs bis zehn Lehrern rwaltet wurden, gut eingerichtet und auch mit Stipendien ichlich ausgestattet waren und zur Vermittlung einer frucht- ren Bekanntschaft mit den in Spanien verbreiteten arabi- en Kenntnissen nicht wenig mitwirkten; vgl. Hist. litt. de ance T. 9. p. 132 sq. Die meisten Stifts- und Klosterschu- n (s. oben S. 114 f.) waren in der Regel dürftig und ver- chlässigt, obgleich P. Alexander III [1159] verordnete, dass r Lehrer gesorgt werden solle, und andere päpstl. Verfü- ngen wiederholt [1179; 1215; 1220 u. s. w.] zu Verbes- rungen ermahnten. Einzelne Klöster, besonders französische tten sich von Zeit zu Zeit wackerer und durch bessere Me- ode ausgezeichneter Lehrer zu erfreuen; in Kathedralschu- n, z. B. in Angers [seit 1077] war den Lehrern eine veste innahme angewiesen; der Scholaster führte die Aufsicht ber die Unterrichtsanstalten des bisch. Sprengels, setzte Leh- r ein und ab und hielt Prüfungen; auch der Cantor oder anzler war dabey thätig s. Hist. litt. de Fr. T. 9. p. 31 sq. Tournay wurde durch Odo aus Orleans, Abt in Kl. Noyon 1095], Bischof von Cambray [1106; st. 1113], einen Reali- en (während Raimbert in Lille Nominalist war) für philo- phischen Unterricht eifrig gesorgt s. *Paquot* T. 8. p. 1 sq. it dem XII Jahrh. waren die Schulen zu Rheims, Laon, itiers, Mans, Angers, wo auch Rechtswissenschaft vorgetra- n wurde, Chartres, Orleans, Paris zu S. Victor, die abtey-

lichen Schulen zu S. Denys, Marmoutier, S. Remy, S. ..rent b. Saumur u. s. w., auch mehre Benedictiner Kl. Sc..len berühmt und wurden von Ausländern, namentlich Bri.. und Teutschen häufig besucht. Aehnlichen Ruf genos.. manche teutsche kirchliche Unterrichtsanstalten in Ma.. Trier, Cöln u. s. w.; vor allen andern Corvey an der We.. [s. 1206]. Mit grosser Thätigkeit nahmen sich die Bet.. mönche [s. 1225] des verwahrlosten Jugendunterrichtes an.. erwarben sich in dieser Hinsicht unbestreitbares Verdie.. Zwar beschränkten sie sich meist auf Gedächtnissübungen.. richteten den Verstand nur mechanisch ab; aber sie nahm.. die Anfangsgründe der Dialektik in den Kreis ihres Un.. richtes auf und viele waren belesen genug und liessen s.. vielleicht oft um selbst mehr zu gelten und Vertrauen zu.. winnen, angelegen seyn, mancherley Kenntnisse, wenigst.. bruchstücklich, in Umlauf zu setzen, wodurch Wissbegie.. geweckt und hie und da freyeres Fortschreiten der geistl.. Bildung für die, von unmittelbarer Wirksamkeit der Män.. unabhängige Zukunft angebahnt wurde. — Die Gegenstä.. des Jugendunterrichtes waren Lesen, Schreiben, dürftige A.. fangsgründe des Rechnens und der Dialektik, vorzügl.. Kenntniss der lateinischen Sprache. Die Lehrbücher u.. Hülfmittel waren ärmlich. Für den Sprachunterricht wurd.. ausser *Donati* ars prima, zu verschiedenen Zeiten mehre Le.. bücher benützt; als einige der merkwürdigeren und allgem.. ner gültigen können folgende erwähnt werden: *Everard* Bethune [1212] Labyrinthus, ein Gedicht über Erziehung, Rh.. torik und Poetik: ed. *Wolfg. Schencken* Erfurt 1501. 4; *L.. ser* hist. poëta. p. 796 sq.; Graecismus, de figuris deque o.. partibus orationis, eine verfificirte Grammatik: Lyon 1490. Angoulesme 1493 fol.; seine Urtheile über damals gebräu.. liche alte und neue Schriftsteller hat ausgehoben *Fabr.* T. 2. p. 73 sq.; *Paquot* T. 13. p. 164. — Das meiste Glü.. machte des Minoriten *Alexander de villa Dei* aus Dole [124.. Doctrinale puerorum in leoninischen Versen, welches d.. Priscian verdrängte und bis in den Anfang des XVI Jah.. sehr allgemein gebraucht wurde: o. O. u. J. (Venedig b. de Spira 14$\frac{7}{7}\frac{0}{3}$) fol. u. sehr oft. Unter den darüber verfa.. ten Commentaren stand der des Hieronymiten *Johann van Si..then* in Deventer, Erasmus Lehrers, in vorzüglicher Achtun..

Deventer 1488; 1497. 4. — Der lateinischen Wörterbücher war eine sehr grosse Menge; von den wissenschaftlich bedeutsamen, auch jezt noch beachtenswerthen soll in der Geschichte des philologischen Studiums Bericht erstattet werden; hier geschieht nur einiger der am häufigsten benutzten Erwähnung: *Ugucio* [1220] vocabularium ist die Grundlage der, grosses Ansehen geniessenden Compilation Catholicon überschrieben, welche der Dominicaner *Joannes de Balbis* oder *de Janua* [1286] für Geistliche verfertigte: Mainz 1460; Augsburg b. Zainer 1469 fol.; oft; zulezt Lyon 1520 fol. — Ein Auszug daraus ist das Vocabularium ex quo, welches sehr im Umlauf gewesen zu seyn scheint: Eltvil 1467; 1469; 1472; 1477. 4. — Einen andern Auszug verfertigte der Nürnberger Syndikus *Heinr. Jerung*: Elucidarius scripturarum. Nürnberg 1476 fol. — Ebenfalls für Geistliche bestimmte *Joannes Marchesinus* aus Reggio [1466] seinen Mammothreptus oder Mammotrectus, eine kurze Erklärung schwerer Worte der Vulgata, Legenden, Homilien und Hymnen: Mainz 1470 fol.; Venedig 1476. 4 oft; vgl. *M. G. Christgau* de Mammotrecto. Frkf. a. d. O. 1740. 4. — Ohne mehrer anderer WB., Gemma gemmarum, Florista, Breviloquus etc. zu gedenken, muss auf *Gerard v. d. Schueren*, herz. Schreibers in Cleve, Teutonista, vocabularium belg. lat. et lat. belg. (Cöln 1477 fol. *ed. *J. A. Clignet.* Leiden 1804. 4) aufmerksam gemacht werden, da es für Sprachforschung einen bleibenden Werth behauptet. — Zur Erleichterung der Bekanntschaft mit alter Mythologie dienten des Britten *Alfricus* [1217] poëtarium; besonders des ehrenwerthen Züricher Canonicus *Conrad v. Mure* [st. d. 30. May 1281], welcher auch Everard's Graecismus umarbeitete, nützliches mythologisches Wörterbuch: Fabularius s. vocabul. hist. et poët. Basel o. J. 4. vgl. Fabr. b. T. 1. p. 417. — An Briefformularen [1188 f.] war kein Mangel s. Hist. litt. d. Fr. T. 14. p. 377 sq. 395 sq. 401 sq.

Die Vervollkommnung des Unterrichtswesens wurde durch Bekanntschaft mit den Werken des classischen Alterthums bedingt; das nähere hierüber bleibet der Geschichte der Philologie vorbehalten. Als erfreuliche Vorbereitung dazu ist eine Erscheinung in Niederteutschland zu betrachten; der Carthäuser *Geirt* oder *Gerard Groote* [geb. 1340; st. 1384], welcher in Paris studirt und als Canonicus in Utrecht gelehrt

hatte, eröfnete [1370] in seiner Vaterstadt Deventer ein praktische Erziehung- und Unterrichtsanstalt und vereinte sich mit mehren Gleichgesinnten in einer Congregatio vitae communis (Hieronymianer; Gregorianer; gute Brüder und Schwestern), deren Hauptzweck war, die Jugend durch Lesen der Bibel, der Kirchenväter und auch heidnischer Moralisten zur Frömmigkeit zu bilden; sie hatten Achtung für die Muttersprache und ihren Gebrauch zur Erbauung und Belehrung des Volkes und beschäftigten sich mit Vervielfältigung nützlicher Bücher durch sorgfältige Abschriften; vgl. *Paquot* T. 4. p 345 sq. Seine Schüler und Nachfolger *Florentius* v. Leerdam und *Gerard* v. Zütphen [st. 1398] trugen zur Vervollkommnung und ausgebreiteteren Wirksamkeit dieser wohlthätigen Anstalt viel bey; im gleichen Geiste handelten *Rudolph Dier* v. Muyden [st. 1458], dessen Scriptum de G Groote et multis aliis devotis fratribus (in *Dumbar* Anal. T. 1 p. 1 sq.; 114 sq.) sehr anziehend ist; *Thomas a Kempis* [geb 1380; st. 1471]; *Joannes Busch* [st. n. 1475] u. a. m.; durch sie verbesserte sich der Jugendunterricht in Westphalen und in den Niederlanden und aus den Schulen in Deventer, Zwoll Utrecht, Münster u. a. gingen die ersten Stützen des humanistischen Studiums in Teutschland hervor, Gr. Moritz v. Spiegelberg, Ludw. Dringenberg, Rud. Agricola, Alex. Hegius [st. n. 1503], Rud. Lange [st. 1519], Hermann v. d. Bussche, Desiderius Erasmus u. m. a.; mittelbarer Einfluss auf Südteutschland von Heidelberg aus ist bald zu erkennen. Vgl. *H. Hamelmann* or. quomodo hominibus Westphalis potissimum debeatur quod lingua lat. et politiores artes per Germaniam sint restitutae priori nitori. Lemgo 1580. 8: *M. A. Lühner* de Westphalorum praeclaris erga restituendas XV et XVI saec. in Germania litteras meritis etc. Hildburghausen 1719. 4; *Ev. Wassenbergh* or. de Daventria eruditionis in Belgio matre. Deventer 1768. 4.

34.

Ein grosses äusseres Hinderniss der allgemeineren und gleichartigen litterärischen Bildung lag in der Seltenheit und Theuerung der geschriebenen Bücher. Es wurden grosse Reichthümer erfodert, um sich einen kleinen Vorrath derselben anzueignen. Für Abschriften sorgten nur wenige und

arbeiteten mit schwerfälliger Langsamkeit; auch trat
bald Mangel an Pergament ein, daher beschriebenes ge-
t werden musste, um es zu andern Abschriften zu ge-
hen; so entstanden in Italien und Frankreich Palimpse-
codices rescripti), woran das Kloster Bobbio [gestiftet
0; verfallen 1014; wiederhergestellt 1448] vorzüglich
war; die Ueberbleibsel dieser für die alte röm. Littera-
ochwichtigen Sammlung sind nach Turin, Mailand, Ve-
Rom verstreut worden; vgl. *Muratorii* antiq. T. 3. p.
q.; Ciceronis orationum pro Scauro, pro Tullio et in
ım fragmenta ined. etc. compos. *A. Peyron* praefatus
e bibliotheca Bobbiensi. Stutgard 1824. 4. Zwar ver-
en sich seit dem XI Jahrh. die Abschriften durch Bene-
er, Cartheuser, Cistercienser und Prämonstratenser; aber
schränkten sich meist auf kirchliche und erbauliche Bü-
Die Erfindung des Lumpenpapieres [1308; 1318; 1330;
Bd. 1. S. 11] verminderte zwar die Seltenheit des Stof-
vorauf geschrieben werden konnte; bewirkte aber keine
setzung des Werthes alter Handschriften, besonders da
hreibkunst sich verschlechterte und die Thätigkeit der
ber durch Arbeiten, welche für das Geschäftsleben ge-
ı, in Anspruch genommen und ihnen die Benutzung wis-
ıaftlicher oder classischer Werke erschwert, oft ver-
rt wurde. — Bibliotheken fanden sich in den mei-
rösseren Klöstern, unter Aufsicht des Armarius; ihre
ehrung war den Benedictinern in Frankreich [s. 1145]
schrieben s. hist. litt. de Fr. T. 9. p. 140 sq.; doch war
ıhl in der Regel sehr klein und 30 Bde. galten schon
ne bedeutende Sammlung, die fast blos Theologie und
stische Philosophie betraf. Grössere Vorräthe finden
uf französischen, englischen und teutschen Universitä-
ro für jede Facultät, am schwächsten für die medicini-
gesorgt zu werden pflegte. Alle diese Sammlungen, in
oft die Bücher, um sie gegen Entwendung zu verwah-
ıngekettet wurden, waren schwer zugänglich und könn-
ır unter drückenden Bedingungen benutzt werden; Bü-
wurden nicht anders als gegen Unterpfand ausgeliehen
K. Ludwig XI musste [d. 20. Nov. 1471] Silbergeräthe
ınden und einen Edelmann als Bürgen stellen, um von
ıedicinischen Facultät in Paris die Werke des Rhazes

geliehen zu erhalten. Unter den Bibliotheken der Regenten ist die der Könige von Frankreich eine der ältesten; Carl V [1364 – 1380] vermehrte die aus 20 Bden bestehende väterliche Sammlung bis auf 900, worunter sich die Werke Ovid's und Lucan's und mehre französische Uebersetzungen der Bibel, des Livius und Valerius Maximus befanden; grösstentheils wurde sie durch Bedford nach England geschafft. Einen herrlichen Schatz legte P. Nicolaus V [1458 – 1464] im Vatican an; er belief sich auf 5000 Bände. Nicht lange nachher begann ein litterärischer Wettstreit der italiänischen Fürsten in Florenz (wo Lorenzo de' Medici durch Kunstliebe und Freygebigkeit glänzte) Mailand, Mantua, Ferrara, Neapel u. m. a., dessen Früchte die gebildeteren Geschlechter des XVI Jahrh. erndteten.

Das Bücher-Verkehr wurde seit Entstehung der Universitäten belebt. In Bologna und Paris, so wie anderwärts, namentlich in Padua, gab es Verkäufer (librarii) und Verleiher (stationarii) von Büchern; sie standen unter obrigkeitlicher Aufsicht und mussten in Bologna [1259 f.] aus Paris [1275; 1323; 1342] bestimmten Verordnungen nachleben. Sie waren eigentlich nur Mäckler zwischen Verfassern oder Abschreibern und Käufern und erlaubten sich mancherley Kunstgriffe, um die Preise zu steigern; für die bey Vorlesungen nothwendigen Bücher scheint jedoch eine, nicht immer streng beobachtete Taxe stattgefunden zu haben. In Teutschland beschäftigten sich die Pergamenthändler mit Bücherverkauf und standen auf den Messen in den ihnen gegen Bezahlung bewilligten Vorhallen der Kirchen aus. Nebenbey gaben sich Klosterleute, Schreiber und Juden mit Büchertrödel ab.

Die Höhe der Bücherpreise lässt sich aus folgenden Angaben erkennen; nach v. Savigny (Gesch. d. R. R. 3. S. 551 f.) und v. Raumer (Hohenstauffen 6. S. 449. N. 3) bewilligt 1136 Mkgr. Leopold v. Oesterreich dem Kl. Formbach Zollfreyheit auf ein Schiff und andere Rechte für bibliothecam in tribus voluminibus und ein Missale; im XIII Jahrh. kosten in England das decretum Gratiani und Gregor's Decretalen 10 Pfd. St.; 1194 in Pisa ein Digestum novum 32 Rthlr. 12 ggr.; 1219 in Ravenna ein Digestum vetus und novum 68 Rthl. 18 ggr.; 1256 in Bologna ein Decret mit Apparat des Johannes Teut. 191 Rthl.; in B. 1262 11 juristische Bücher 345

Rthl. 16 ggr.; 1267 5 juristische Bücher in B. 267 Rthl. 9 ggr.; 1274 Thomas v. Aquino theol. Summa und Compilatio Sanctorum 40 bis 60 touron. Pfd.; in B. 1278 Hostiensis Apparat und Huguccio Summa 271 Rthl. 19 ggr.; 1281 ein Digestum nov. mit Accursius Apparat 57 Rthlr. 5 ggr.; in Paris Speculum hist. in consuetudines Parisienses 4 Bde 320 Rthl. Nach Nauclerus Chronik lösete eine Kirche in Regensburg 1251 ihre aus 500 Bden bestehende Büchersammlung mit 67 Mark Goldes oder 13,467 Rthl. ein; 1358 bezahlt die Abtey Johannisberg eine Bibel mit 70 Goldgulden in vier Jahresterminen; 1400 kauft das Kl. S. Michael in Lüneburg Commentare über die Decretalen und ein Land- und Lehnrechts-Richtsteig, in 9 Bden für 115 rh. Gulden; 1427 kauft der Eichstädtische Domherr Hans Prochsel das Decretum für 43 rh. G., während der Morgen des besten zehntfreyen Landes 40 G. kostete; 1441 verkauft Poggio des Hieronymus Episteln 2 B. für 100 Goldg. oder 210 Rthl., und 1450 einen Livius für 120 Goldg. oder 252 Rthl., wofür er ein Landgut bey Florenz erstand; 1470 kauft Donat Acciajuoli Plutarchs Parallelen für 80 und Seneca's Episteln für 15 Gldg.; gegen Ende des XV Jahrh. kostete eine teutsche Bibel 400 Kronen, die biblischen Concordanzen in Paris 100 Gldg., Cicero's Episteln in Italien 10 Gldg. — Selbst nach Erfindung der Buchdruckerkunst (s. B. 1. S. 11 f.) standen die Bücher, welche Anfangs als Handschriften verkauft wurden, in hohen Preisen; die Faustische Bibel 1462 kostete in Paris 60, zuletzt 30 Gldg.; in Altenburg wurde 1465 Joannis Januensis Catholicon (Mainz 1460 auf Pap.) für 68 Rthl. 8 ggr. (XII antiquis sexagenis), Hieronymi Episteln (Mainz 1470) für die Abtey S. Victor in Paris um 12 Gldg. von den Verlegern, für die Bibliothek in Ingolstadt 1478 Augustinus de trinitate (Strasburg 1471) um 8 Guld. angekauft. Nur bey den, zur kirchlichen Amtsführung nöthigen Büchern pflegte der Verkaufspreis durch obrigkeitliche Vorsorge ermässigt zu werden; so kostete das Passauer Missale Augsb. 1494 auf Pap. 4½ Guld.; das Bamberger Missale mit Musiknoten 1499 ungeb. 4 G. u. s. w. Vgl. über äusseres Bücherwesen v. *Savigny* Gesch. d. R. R. 3. S. 532 f.

35.

Nationallitteratur.

Die Entwickelung des gesellschaftlichen Zustandes der geistigen Bildung in einzelnen Europäischen Staaten wohl Germanischen als Slavischen, hat viel Gemeinsa dieses geht von wohlthätiger Wirksamkeit des Christentl und von der verschiedenartig fortschreitenden Umstaltun; kriegerisch gewaltsamen Herrenmacht zu gesetzlich geo ter Verfassung aus und ist zum Theil in dem Gesammtbe; wissenschaftlicher oder zünftiger Kenntnisse, welche schliessliches Besitzthum der Geistlichkeit und dann de: lehrten Standes waren, enthalten. Das Eigenthümliche, ches sie von einander unterscheidet, durch Bewusstw selbstständiger Kraft und in Folge desselben durch ve innere und äussere Lebensverhältnisse bedingt, wird an schaulichsten in der Nationallitteratur ausgedrückt. Unal gig von der, dem bürgerlichen Leben meist entfremdete als geistige Aristokratie über die Menge sich erhebenden lehrtenzunft, bewahrte das Volk sein, aus ihm selb zeugtes und selbstständig sich fortentwickelndes geistige ben; es war Vermächtniss der Altvorderen, bestehend in lichem Glauben, in Gebilden der Phantasie und in gescl lichen Ueberlieferungen; es äusserte sich in Erinnerunge die Vergangenheit und in frischer Auffassung der Natur drücke in der Gegenwart; seine Quelle war Erfahrung Verkehr in der gesellschaftlichen Umgebung; seine We wirkung und deren gesteigerte Fruchtbarkeit hing allein dem Gebrauche und der veredelten Bildung der Muttersp: ab. Ein solches geistiges Leben scheint unter den Ger schen Völkern seit ihrer Niederlassung in Europa vorh gewesen zu seyn und sich da, wo einfache Heimatlichke alten Sitten und Ordnungen bewahrte und gleichartige und Unschuld beschützte, am reinsten und vollständigste halten zu haben. So in Skandinavien, dem wahren Sitz urgermanischen Lebens, und unter den Sachsen im nördl Teutschland, so in England, wohin von Skandinavien Sachsen vieles gebracht worden war. Bey andern Stä wurde die ursprüngliche Volksthümlichkeit durch Krieg in das Ausland, durch häufiges Verkehr mit den Römer

urch Niederlassungen in den eroberten Provinzen geschwächt
nd endlich von gänzlichem Untergange bedroht. Daher traf
hon Carl d. Gr. Vorkehrungen, um die Trümmer der alt-
rmanischen Volkspoësie zu retten, und wahrscheinlich ist
edurch, so wie durch frommen Vaterlandssinn edler Fami-
enkreise vieles für die Nachwelt erhalten worden; anderes
tte so tiefe Wurzeln, dass es alle Stürme überdauern konnte.
er grosse Haufe verwilderte; die Kluft zwischen ihm und
nen, welche geistig reicher waren, wurde grösser durch
ısartung, Verwirrung und Mischung der Volkssprachen,
ihrend die lateinische aufhörte, eine lebendige zu seyn. Im
italter der Kreuzzüge erwachte das geistig-sittliche Selbst-
wustseyn der Germanischen Völker aus langem Schlummer
ıd erstarkte durch Streben nach dunkelgeahneter Freyheit;
ie ein unwandelbares Naturgesetz gebietet, hielt Bildung
s Geistes und der Sprache gleichen Schritt; die aus Lan-
essprachen, gemischt mit der römischen und germanischen
ervorgegangenen romanischen Sprachen, zuerst die proven-
lische, und die germanischen, zuerst die alemannische, hat-
n sich durch Gebrauch veredelt und gelangten zur Selbst-
indigkeit und Vestigkeit. Das verjüngte Geistesleben des
olkes wurde durch den Herrenstand, welchen Macht und
'ohlstand regsamer und für Einwirkungen der Zeitverhält-
sse empfänglicher machten, und durch die, welche in des-
n Nähe lebten, vertreten und ausgesprochen.

Die Weckung des Volkssinnes für Grosses und Schönes
d für Theilnahme am Geistigen konnte Anfangs nur durch
ssere Wirksamkeit des Kirchenthums erfolgen; diese war
f vorübergehende oder bald gewohnte Eindrücke enger be-
hränkt und gewährte keine fruchtbare Ergebnisse für das
istige Leben. Selbst die Kirchenbaue, welche noch jezt
auerliche Ehrfurcht gebieten, und die zunehmende Benuz-
ng der bildenden Künste zur Ausschmückung heiliger Stät-
ı, beredter Ausdruck des edlern Kunstgefühles, welches
ınche Kirchenbeamte und empfänglichere Gemüther der
ien ergriffen hatte, konnten blos augenblickliche Geltung
d sinnliche Bedeutung haben, bis im XI und XII Jahrh.
akle Ahnungen und Betrachtungen über Seyn und Wollen,
er Gegenwart und Zukunft, über Irdisches und Göttliches,
dem wilden Gewühle des öffentlichen Verkehres in das

Stillleben der Einzelnen eindrangen und das Innere des Menschen befruchteten. Aus Sehnsucht nach dem Besseren und Höheren erzeugten und vervielfachten sich Gedankenbilder, für welche vestere Gestaltung und Bezeichnung durch das geeignete Wort gesucht wurde.

Zur Geschichte der Kunst im MA.: *Seroux d'Agincourt* Hist. de l'art par les monumens, depuis sa décadence au IVme siècle jusqu'à son renouvellement au XVIe. Paris 1811 f. 6. F.; *H. Hase* Uebersichttafeln d. Gesch. d. neueren Kunst bis zu Rafael Sanzio's Tode. Dresden 1827. F.; **C. F. v. Rumohr* Ital. Forschungen 1. 2. Berlin 1826 f. 2. 8.

Der Sächs. kirchl. Baustyl aus Frankreich in Malmesbury 675; Dom in Aachen 778; Basilica v. S. Marco in Venedig durch griech. Arbeiter 976; Dom in Worms 996, Speyer 1030, Freyburg 1123, Cöln 1248, Strasburg 1275 u. s. w.

Malerey auf Glas zu Dijon 857, Beverley 910, Tegernsee 983; Miniaturen des Prologs e. Bibel in Rom v. Ingobertus vor 814 verf. s. *v. Rumohr* Ital. Forsch. 1. S. 223 f; in Fulda 865, Rom n. 950; Bernward in Hildesheim 1025, Lucas in Florenz, Presb. Theodoricus wahrscheinlich Lombarde 1030; Guido v. Bologna 1140, Giunta v. Pisa 1221, Gelasio di Niccolo in Ferrara 1242; Cimabue in Pisa u. Assisi 1265; Giotto di Bondone in Verona 1276; Malerzunft in Venedig 1290, Florenz 1350, Siena 1355, Prag 1365 u. s. w.; Thätigkeit teutscher Künstler 1410; Hubert u. Johann van Eyck 1420; Fr. Herlen 1465, Hans Hemling in Brügge 1479 u. a.; Johann v. Fiesole geb. 1387; st. 1454 s. *A. W. Schlegel* Krit. Schr. 2. S. 371 f; Leon. da Vinci geb. 1452; st. 1517. Rafael Sanzio geb. 1483; st. 1520; Alb. Dürer geb. 1471; st. 1528; Luc. Cranach geb. 1470; st. 1553.

Als der Anbau der Volkssprachen im Grossen gedeihlichen Fortgang hatte, bewegte sich die Einbildungkraft freyer und fruchtbarer. Es entstand in der Provence lyrische Nationalpoësie, welche sich über Catalonien, von der sie zum Theil ausgegangen war, Italien und nach England verbreitete, während sich dieselbe auch im südlichen Teutschlande erneuerte und bald nach Provençalischen Mustern gestaltete. Scandinavien hatte das religiöse National-Epos bewahrt und im Schoosse Teutschland's erwachte das ritterliche Sagen-Epos aus dem Zeitalter der Gothischen, Burgundischen und Fränkischen Heldenkämpfe, um unter milder Pflege der erstarkenden Kunst in verjüngter Schönheit hervorzutreten. Die Normänner brachten einen alterthümlich romantisch-epischen Nationalsinn aus dem Norden, seiner Heimath, an die Nordküste vo

Frankreich und erhielten denselben in lebendiger Frischheit durch ihre Unternehmungen nach Jerusalem, Süd-Italien und England; er wurde bald über das ganze südwestliche Europa verbreitet. Für die, bisher durch kirchliche Legenden und Wundersagen genährte, jezt in die Kreise abentheuerlicher Vergangenheit zurückgezogene Einbildungkraft gestalteten sich Sagenkreise, welche unerschöpflichen Stoffreichthum darboten. Der die gesellschaftliche Hofordnung veststellende und monarchische Hoheit feiernde Sagenkreis von den Abenteuern Carl's des Gr. und seiner Paladine ist alt; Volksgesänge von Roland finden sich in England 1066, in Frankreich 1095. Die dem Tilpin oder Turpin, Ebisch. von Rheims [753—800], beygelegte Chronik (in *Johann Reuber* script. rer. germ. p. 67 u. ed. *Joannis* p. 97; vgl. *Fabr.* b. T. 4. p. 161), welche die Abentheuer Carl's, Roland's, Ferragus u. s. w. in poëtischer Uebertreibung als Geschichte darstellt, um zum Kampfe gegen die Ungläubigen aufzumuntern, ohne der ritterlichen Frauenliebe zu gedenken, scheint, nach der Oertlichkeit des Inhalts zu schliessen, in Spanien, vermuthlich gegen Ende des XI Jahrh. verfasst, vielleicht der Sethschen Geschichte Alexanders d. Gr. nachgebildet, in die Chronik von S. Denys n. 1137, nicht ohne Zusätze aufgenommen worden zu seyn, und wurde mehrmal in das Französische s. 1200 übersetzt; auch mag die Heiligsprechung Carl's 1165 auf die romantische Bearbeitung seiner Geschichte eingewirkt haben. Vgl. hist. litt. d. Fr. T. 4. p. 205; T. 13. p. 385; T. 14. p. 345; *Eichhorn* allgem. Gesch. 1. Erläut. S. 38 f; *Fr. W. V. Schmidt* über die Ital. Heldengedichte aus dem Sagenkreise Carl's d. Gr. Berlin 1820. 8. — Der zauberisch wundersame Sagenkreis von K. Artus, der Tafelrunde und dem h. Graal gab dem ritterlichen Thatendurste religiöse Weihe und deutete das fromme Geheimniss der Ritterschaft an; sehr früh (von Telesinus 540; Samuel 640 u. s. w.) wurde er in Brittanien einfach bearbeitet, späterhin mit ausserordentlichen Ueberlieferungen des Morgenlandes in Verbindung gesetzt und [s. 1150] fast im gesammten südwestlichen Europa als vollgültig anerkannt. — Der Sagenkreis von den Grossthaten des Makedoniers Alexander wurde wahrscheinlich aus der griechischen Darstellung des M. Seth (s. oben S. 32) entlehnt, in England von Galfred Hemlington [1150] eingeführt und in Frankreich

[1200] und Spanien [1300] fleissig bearbeitet. — Der Sagenkreis von Troja's Belagerung und Untergang floss aus dem phrygischen Dares (s. 1. S. 334) und fand [s. 1170] ausgebreiteten Eingang. — Zu diesen viel benutzten mythisch-epischen Stoffen traten noch manche andere sehr reichhaltige hinzu: Geistergeschichten und Feen- und Zauber-Mährchen gingen aus tief gewurzelten Vorstellungen des Volksglaubens hervor und waren theils einheimisch unter keltisch-germanischen Volksstämmen theils verschmolzen sie wundersam in einander: vgl. (*T. Keightley*) Mythology of the Fairys and Elfes. London 1827; übers. (u. überarb.) von *O. L. B. Wolff* Weimar 1828. 2. 8; *F. Langlé* Contes du Gay-Sçavoir, ballades, fabliaux et traditions du moyen âge. Paris 1828. 12. — Ansehnliche Bereicherungen gingen aus dem Morgenlande nach Europa über; durch Vermittelung des Griechen M. Seth (s. oben S. 32) Indische Apologen und die romantische Auffassung der Geschichte des grossen Alexanders, und seines Landsmannes und Zeitgenossen Andreopulos (s. oben S. 32) der geschichtlich-didaktische Roman des Syntipas, die Grundlage des viel gebrauchten „Buches von den sieben weisen Meistern;" er wurde von rückkehrenden Kreuzfahrern nach Frankreich gebracht, gegen Ende des XII Jahrh., von Joannes, Mönch in der Abtey Haute-Selves, unter der Aufschrift „Dolopathos" lateinisch bearbeitet (Hist. calumniae novercalis. Antwerpen 1490. 4 u. s. w.), um dieselbe Zeit von Hebers le Clerc in französische Reime übertragen und seitdem verallgemeinert, vermehrt und als Geschichte des röm. Kaisers Diocletianus in Umlauf gesetzt: Schön Cronik und histori aus den geschichten der Römer o. O. u. J. F.; Augsb. b. Bämler 1473. F.; von den sieben weisen Meistern. Augsb. b. Sorg 1478; 1487. F.; A. b. Schönsperger 1481; 1486. F. u. s. w.; holländ. 1483; französ. 1492 u. s. w. vgl. Notices et Extr. 9. P. 2. p. 416. — *Petrus* Alfonsi aus Huesca [1106] sammelte Sentenzen, Fabeln, Märchen, aus Arabischen Quellen, als Beyspiel-Vorrath für Geistliche zur praktischen Volksbelehrung: Disciplina clericalis, mit französ. Uebers. Paris 1824. 2. 12; *lat. herausg. v. *F. W. V. Schmidt*. Berlin 1827. 4. — Durch *Joannes* de Capua [1290?] Directorium vitae humanae o. O. u. J. (1480?) F.; Buch der Weisheit der alten Weisen. Ulm 1483. F. wurde Indische Apologen-Weisheit

las Abendland verpflanzt vgl. B. 1. S. 76; Notices et Extr. 9. P. 1. p. 437. 445. — Seit dem XIII Jahrh. wurden römische Historiker gelesen und ausgezogen und die halb oder unrichtig verstandenen Kunden des Alterthums, nicht ohne Verstümmlungen und missrathene Deutungen verarbeitet und zum Theile mit dunkeln Sagen über die Urzeit der Germanischen Völker arglos verkettet und verschmolzen; in diesem romantischen Geschichtstyl sind die Gesta Romanorum entstanden, ein Exempelbuch für Geistliche, Jugendlehrer und gebildetere Laien, theils aus römischen Historikern, theils aus arabischen und gemischten Ueberlieferungen geschöpft, eine reiche Fundgrube für mehre Jahrhunderte; höchstwahrscheinlich sind sie von dem Benedict. *Petrus Berchorius* (Bercheur) aus Poitou [st. 1362] gesammelt: o. O. u. J. (Cöln b. Zell 1472?) fol.; oft f. 4; Gouda 1480 f; in d. K. Univ. Bibl. zu Breslau 5 Handschriften u. viele Auszüge mit der Aufschrift Exempla; mehr. Ausgaben teutsch. Augsburg 1489 f. u. s. w.; holländ. 1481; französ., engl. u. s. w.; vgl. *Blankenburg* Zus. z. Sulzer's Th. 2. S. 134; **Warton* Hist. of engl. poëtry vol. 1. p. CLXXVII sq. Ed. 1824.

J. G. Eichhorn allgem. Gesch. der Cultur und Litteratur des neueren Europa. Göttingen 1796 f. 2. 8; besonders 1. S. 70 f. u. Erläut. S. 20 f. — *F. Bouterwek* Gesch. d. Poësie und Beredsamkeit s. dem Ende des XIII Jahrh. (mit Ausschluss der scandinav. u. slav. Litt.) Gött. 1801 f. 12. 8. — *J. C. L. Simonde Sismondi* de la littérature du midi de l'Europe. Paris 1813; 1819. 4. 8; teutsch v. *L. Hain.* Lpz. 1816. 2. 8.

Ueber die Sagenkreise: *Warton* Hist. of engl. poëtry vol. 1. p. I sq. — *J. Dunlop* Hist. of fiction. London 1811; 1816. 3. 8; vgl. Wiener JB. d. Litt. B. 26. 29. S. 71 f; 31. S. 99 f; 33. S. 16 f. — *F. W. V. Schmidt* Beyträge z. Gesch. d. romant. Poësie. Berlin 1818. 8. — *Guil. Ferrajo* storia ed analisi degli ant. Romanzi di cavalleria etc. Mailand 1828. 4. 8. — *Dutens* tables généalogiques des héros de romans. London 1796. 4.

36.

Nach mehren Durchzügen und oft wechselnden Eroberungen Germanischer Kriegsschaaren, unter welchen Burgunder durch Milde und Westgothen im Süden durch Achtung für gesetzliche Ordnung, beide durch Beybehaltung mancher römischer Einrichtungen bemerklich werden, gründete Chlod-

wig [486] in Frankreich (Gallien) die fränkische Mon chie. Die südlichen Schulen in Bourdeaux, Arles, Clermo in Auvergne, Rheims, Vienne und Lyon, wo Studium d classischen Litteratur am längsten fortdauerte, gingen spä ein, als die nördlichen. Bis gegen die Mitte des VI Jah zeiget sich die Bekanntschaft mit Virgil, Cicero, Cato, Var Aristoteles u. a.; auch reiseten bisweilen Geistliche nach Ko stantinopel und sammelten daselbst Kenntnisse ein. Seit d zweyten Hälfte des VI Jahrh. nahmen Unwissenheit und G schmacklosigkeit überhand, wie der Historiker Gregorius Tours eingesteht, und durch seine Darstellung veranschau chet; die vorher häufigen rhythmischen Versuche verlier sich und die lateinische Prosa nimmt eine eigenthümliche Fe lerhaftigkeit an; der Klerus verwilderte, dem Herrenstan sich zur Seite stellend; die geringen Leistungen der Stift schulen [570 f.] konnten der einreissenden Unwissenheit un dem Sittenverderbnisse nicht steuern. Carl d. Gr. [768—814 suchte durch Beyspiel, Gesetze und Schulen eine besser Volksbildung zu begründen und wird von der Nachwelt al Wiederhersteller und Urheber gesellschaftlicher Ordnung un geistiger Bildung mit Recht gefeiert. Er umgab sich nicht nur mit Helden, sondern auch mit geistreichen Männern, un ter welchen Adelhard [st. 826], Erbauer von Corvey an d Weser (s. Acta S. Jan. T. 1. p. 95 sq.; Hist. litt. de Fr. T. 4 p. 484 sq.), Angilbert (s. Acta S. Febr. T. 3. p. 100 sq.) u A. ihm näher befreundet waren, und rief gelehrte Ausländer in seine Nähe und wies ihnen einen angemessenen Wirkungs kreis an; so die Italiäner Petrus v. Pisa, Paulus aus Forli Theodulfus, Bischof v. Orleans [794], Leidradus aus Noricum, Bischof v. Lyon [798] u. m. a. Sein treuester und thätigster Gehülfe [s. 793] war der Britte *Alcuin*, unter dessen Leitung [796] die Stiftsschulen zu Tours und in anderen Städten standen; diese und die Unterrichtsanstalten in Ferrieres, Paris, Rheims, Metz u. a. wurden bald berühmt; viele Klosterschulen gewannen eine bessere Einrichtung. Die Schreibkunst vervollkommnete sich und die Büchervorräthe wurden, wenigstens in Vergleichung mit den zunächst vorhergegangenen Zeiten, hie und da vermehrt. Zwar erwirkten die Einrichtungen und Anstalten des hochsinnigen Kaiser unter seinen ihm unähnlichen Nachfolgern das nicht, was mi

ihnen beabsichtigt worden war; aber ihr nicht unfruchtbarer Erfolg erwies sich in der Vermehrung besserer Schriftsteller im IX Jahrh., des Dichters Milo, des Historikers Nithard, der Theologen Druthmar, Radbert, Angelon, Hincmar, Aldrick, Serv. Lupus u. a., der durch vorurtheillose Naturbeobachtung ausgezeichneten Agobard und Dungal. Die den Staat mit Auflösung bedrohenden Verwirrungen gewaltthätiger Vielherrigkeit ermässigten sich mit dem steigenden Ansehen der Capetingischen Dynastie [s. 987]; die Hoflager in Burgund und in der Normandie gewannen durch kräftigere Denkart, Freyheit- und Bildungtrieb, feinere Sitten und ritterlichen Kunstsinn Einfluss auf Herrenstand und Volk; Ordnung und Ruhe begannen wiederhergestellt zu werden. Die reformirten Benedictiner zu Clugny [930], späterhin die Cartheuser [1084] und die Cistercienser [1098] waren für Litteratur nicht unthätig; besonders die lezteren erwarben sich als Bücherabschreiber Verdienste (s. Hist. litt. de Fr. T. 4. p. 282 sq.); als reichere Büchersammlungen sind die in den Abteyen S. Germain de Pres zu Paris und zu Gemblours, zu Pontivy in Bretagne, Vienne und Besançon (s. Hist. litt. de Fr. T. 7. p. 625 sq.) und Fleury bezeichnet; mehre derselben enthielten Werke der alten Classiker, die leztgenannte (s. Gerbert Ep. 25) auch Cicero de republica. Unter den Schulen waren die zu Bec, wo Philosophie, Rechtskunde und Medicin vorgetragen wurden und Lanfranc Epoche machte (s. Hist. litt. de Fr. T. 7. p. 74 sq.); Chartres, wo Fulbert [st. 1020] ausgezeichnete Schüler bildete, Fleury, die Heimath grosser Gelehrten im XI Jahrh., Laubes, Tours, Rheims, Laon die berühmtesten; in mehren Klöstern der nördlichen Provinzen herrschte rühmlicher litterärischer Fleiss; auch dürfen die in der Diöces Toul [980?], in Rouen [1012?] und in Marseille [1044] angesiedelten griechischen Mönche nicht unerwähnt bleiben. Sogar Kinderschulen finden sich [s. 900] in der Gegend von Soissons, Lüttich, Verdun und im XI Jahrh. zu Dijon. Als Gelehrte unterscheiden sich durch merkwürdige Eigenthümlichkeit, zum Theile durch Kenntniss der Alten, zum Theile durch Selbstdenken und wissenschaftliche Vielseitigkeit im X Jahrh. Remy v. Auxerre, der Grammatiker Ratherius, der tiefe Denker Joannes Scot. Erigena, Heriger v. Laubes, der freysinnige, durch Einführung arabischer Kennt-

nisse hochverdiente, vielwissende Gerbert, im XI Jahrh. L-
franc, Sigebert v. Gemblours u. a. — Seit dem XII Jah
geschahen folgenreiche Schritte zur Vervollkommnung
bürgerlichen Lebens und der städtischen Verwaltung. D
Sicherstellung der königlichen Macht gewann der Staat E
heit und der Hof wurde das Muster, nach welchem das V
in allen seinen Abstufungen sich bildete. Treffliche Sch
waren in Rheims, Laon, Poitiers, Mans, Angers, Chart
Paris zu S. Victor und zu h. Genoveva; die abteylichen
S. Denys, Marmoutier, S. Remy; mehre der Benedicti
welche auch für Vermehrung der Bibliotheken vorzügli
sorgten. Unter den Gelehrten sind beachtenswerth die lat
nischen Dichter Marbod, Hildebert v. Tours, Bernard v. Char
tres, Philipp Gualter, die zum Theil von dem Geiste des cla
sischen Alterthums befruchteten Selbstdenker Abaelard, Hug
und Richard a S. Victore, Bernard von Clairvaux, Joannes v
Salisbury, Petrus Blesensis u. a.; die Geschichtschreiber der
Kreuzzüge und der Normannischen Fürsten, und die Chroni
sten einzelner Provinzen und Städte. Das Aufblühen der
Nationallitteratur hatte begonnen. — Im XIII Jahrh. förder
ten K. Philipp II [st. 1223], besonders Ludwig IX [st. 1270]
Urheber einer besseren Rechtsverfassung [1254 f.], wissen
schaftliche Bestrebungen und begünstigten die Gelehrten. Die
Universität in Paris mit ihren zahlreichen Töchtern und Schwe
stern, die öffentliche Meinung in litterärischen Angelegenhei
ten leitend und beherrschend, die Scholastik, welche in Frank
reich ihren ausgebreitetsten Wirkungkreis hatte, die grössere
Unabhängigkeit der Regierung und des Klerus von dem päpst
lichen Stuhle trugen zum Fortschreiten der geistigen Bildung
gleichmässig bey; früher als anderswo wurden hier sogar
schon seit dem XII Jahrh. die Grenzen der Mässigung, wel
che Sittlichkeit und Frömmigkeit gebieten, überschritten und
der frechste Unglaube der grossen Welt zur Schau gestellt.
Der Schriftsteller, besonders philosophischer ist eine grosse
Menge; mehre derselben sind durch Scharfsinn, viele durch
umfassende gelehrte Belesenheit ausgezeichnet. In der Na
tionallitteratur herrschet die erfreulichste Thätigkeit. — Das
XIV und XV Jahrh. waren Fortschritten der Geistesbildung
weniger förderlich; die Kriege mit England [1339—145
hatten Zerrüttungen, Verwüstungen und Verwirrungen z

Folge und die nach Unumschränktheit strebende Königsmacht gewährte der Litteratur nur geringe und einseitige Vortheile. Doch machte sich die angeregte Geisteskraft geltend; der litterärische Gebrauch der Landessprache wird allgemeiner; klösterliche Reichs-Annalen entstehen [1300] in der Chronik von S. Denys; die das Gepräge der Volksthümlichkeit an sich tragenden Mémoiren werden eingeführt von Joinville, Froissart, Monstrelet, Commines; Peter d'Ailly verdient um mathematische Studien, und Johann Charlier de Gerson behaupten unter den Bestreitern unfruchtbarer Schulweisheit eine Ehrenstelle. Die Bahn zum freyeren Streben des Geistes war gebrochen.

*Histoire littéraire de la France par les Religieux Bénédictins de la congr. de S. Maur. Paris 1733 f. 16. 4 wird fortgesetzt; das Werk wurde begonnen von *A. Rivert* de la Grange [geb. 1683; st. d. 7. Febr. 1749] vgl. Hist. litt. de Fr. T. 9. p. XXIII sq.; den von ihm noch ausgearbeiteten 9 B. gab Taillandier heraus; den 10 Clemencet; den 11 derselbe und Clement; den 12 Clement 1763, N. Aufl. mit Zusätzen 1830; den 13 und folgende s. 1814 Brial, Ginguené, Pastoret, Daunou, Amaury-Duval, Petit-Radel, Em. David. — *A. A. Monteil* Hist. des Français des divers états. T. 1. 2. (das XIV Jahrh.) Paris 1828; T. 3. 4. (das XV Jahrh.) P. 1830. 8.

Les Bibliotheques françaises *de la Croix* du Maine (Paris 1584 f.) et *du Verdier* (Lyon 1585 f.); nouv. edition revuë corr. et augm. par *Rigoley de Juvigny*. Paris 1772. 6. 4. — **Cl. P. Goujet* Bibl. franç. P. 1740 f. 18. 12.

37.

Von den ältesten Keltischen Nationalsprachen der Gallier haben sich die Galische im Schottischen Hochlande, die Walisische in Wales und die Vaskische in Biscaya erhalten. Die französische Sprache gestaltete sich (zw. 500 u. 700) aus Mischung der lingua romana rustica mit der Germanischen in Provincialdialekten, während bey deren allgemeinerer Vorherrschaft [vor u. um 900?] der Gebrauch des Lateinischen im Volksleben sich verlohr; ihre reifere Ausbildung erfolgte zuerst im Süden und die ältesten Sprach-Denkmähler [842; 860] sind dem Provençalischen unverkennbar verwandt. Die Volkssprache schied sich [987?] mit schärferer Bestimmtheit im Anfange des XII Jahrh. in zwey Hauptdialekte, den

Wallonischen im Norden und den Provençalischen im Süden aus dem zwischen beiden in der Mitte stehenden an der Seine ist die heutige Schriftsprache hervorgegangen. Der Unterschied zwischen beiden wurde nach dem Bejahungausdrucke bezeichnet; die südliche hiess langue d'oc, die nördliche langue d'oil oder oui. Bey allen wesentlichen Abweichungen wurde die innere Verwandschaft dieser Dialekte lange anerkannt, wie aus Rambaut de Vaqueiras [st. 1207] Klage (Descort) hervorgeht, worin auf eine provençalische Strophe eine italiänische, dann eine französische, gascognische und catalonische folget. Die nördliche, welche aus den Sprachen der germanischen Fremdlinge mehre Bestandtheile in sich aufnahm, trat durch kirchliche Begünstigung früher in das Leben ein; Haymo Bischof von Verdun stimmte [995] auf der Kirchenversammlung zu Mouson in romanischer Sprache; um dieselbe Zeit gab es geistliche Gesänge in der Muttersprache und Thibault Canonicus in Rouen reimte [1053], zum Theil nach Volksliedern, Legenden der Heiligen s. Hist. litt. de Fr. T. 13. p. 112 u. T. 14. p. I. Norbert [1119] in Belgien und Vital Abt v. Savigny [1120] in Rheims (s. Acta. S. Jan. T. 1. p. 390. A.) predigten französisch. Medicinische Schriften, Dares Phrygius und Legenden wurden in die Landessprache übersetzt und Marbod [1096] bearbeitete in ihr sein lateinisches Gedicht von den Edelsteinen. Die Uebersetzungen aus dem Lateinischen vermehrten sich seit dem XI Jahrh.; unter andern wurden übertragen die Bücher der Maccabäer s. Hist. litt. de Fr. T. 13. p. 14, die Werke des h. Gregorius s. das. p. 6, die Episteln und Evangelien s. das. p. 127, die catonischen Distichen metrisch vom Mönch Everard [vor 1145] s. das. p. 67, die Predigten des EB. v. Paris Mauritius [st. 1196] s. das. T. 15. p. 156 und viele andere Schriften s. das. T. 9. p. 149. Im XIII Jahrh. wurden die Uebersetzungen so zahlreich, dass sie auf dem Dominicaner-Capitel [1242] verboten wurden s. *Martenne* Thes. T. 4. p. 1683. *Guiard* de Moulins [1297] übersetzte die historischen Bücher der Bibel s. *Fabr.* b. T. 3. p. 123, *P. Berchorius* [1350] den Livius s. das. T. 5. p. 245, *Nic. Oresmius* [st. 1382] des Aristoteles Politik und Ethik, mehre Schriften Cicero's u. a. vgl. das. T. 5. p. 120; mehrer anderer im XV Jahrh. nicht zu gedenken. Geschichtbücher wurden französisch verfasst; auch über

gelegenheiten des täglichen Lebens, selbst über Jurisprunz und Medicin wurde häufig in der Muttersprache geschrieben. — Das Provençalische, vocalenreich und biegsam, rall wohlklingend und naiv, die reinere Tochter der Romançe, verschwistert mit dem Catalonischen, fortlebend in der lksprache Languedoc's und, wie in der Blüthe, seine manfaltige Eigenheiten bewahrend, gelangte zuerst zu reiferer bstausbildung und erfreuete sich einer reichen Litteratur.

Vgl. *Et. Pasquier* recherches de la France. P. 1560. 8; Oreans 1565. F. u. in oeuvres. Amsterd. (Trevoux) 1723. 2 F.; *Cl. Fauchet* recueil de l'origine de la langue et poesie fr. P. 1581. 4 u. in oeuvres. P. 1610. 4. p. 533. — Hist. litt. de Fr. T. 7. Avertiss. p. VI sq.; T. 8 Avertiss.; T. 16. p. 146 sq. — *Arnauld* et *Lancelot* Grammaire gén. et rais. de Port-Royal, précédée d'un essay sur l'origine et les progrès de la l. fr. par *Petitot* et suivie du comment. de *Duclos* (s. Mém. de l'ac. des inscr. T. 15. p. 565 sq. T. 17. p. 171 sq.), auquel on a ajouté des notes. Paris 1803. 8. — *Gabr. Henry* hist. de la l. fr. P. 1811. 2. 8. — *J. R. G. Beck* quaestionum de originibus linguae franco-gallicae specimen. Lpz. 1810. 8.

38.

Das Gebiet der, nach Spanien, Italien, Nordfrankreich, gland durch ritterliche Wanderungen und Wechselwirkun- verbreiteten provençalischen Poësie umfasst den zen Süden Frankreich's von der Loire an. In diesen, der beherrschten Ländern hatten sich mehre Ueberbleibsel echischer und römischer Civilisation erhalten und die Grunde des Nationallebens war durch jüngere fremdartige Zuschungen weniger verwirrt worden. Hier gründete Boso 9] das Reich von Arles, mit der Hauptstadt Nantes; nach n Tode Gillibert's [1092], dessen Töchter Faydide an den afen von Toulouse, Douce an den Grafen von Barcelona mählt wären, kam es mit Catalonien und mit den Arabern engere Verbindung. Es war ein glückliches Land, begüngt von der Natur, bewohnt von regsamen heiteren Menen. Viele Städte, Beziers, Toulouse, Carcassone, Nismes, rbonne, Moissac, Montpellier u. a. genossen grosse Freyiten, hatten Wohlstand und waren für Bildung und Genuss pfänglich. Aehnliche Stimmung des gesellschaftlichen Les fand sich in der Umgebung, im Herz. Aquitanien, in

den Gr. Toulouse und Foix, in den Fürstenth. Viennois, A-
vergne, Oranien und in den Besitzungen anderer freyen H-
ren und Ritter; die Grossen lebten fröhlich und glänze-
nicht selten die Gesetze der Zucht und des ernsten Anst-
des verletzend. Lustigmacher, Jongleurs, mit Guitarre -
Mandoline, oft Liebeskünste und Gaukeleyen übend, durch-
gen das Land und ergötzten mit ihren Schwänken und P-
senreissereyen Hohe und Niedere. Aus der schon lange -
tenden Sitte, öffentliche Feierlichkeiten nicht ohne Gesang
begehen, erwuchs die von Nationalsängern, Troubadour's, g
pflegte fröhliche Kunst (la gaye science, wie sie später-
benannt wurde) oder der lyrische Minnegesang [vor 1100]
von welchem Schulweisheit ausgeschlossen blieb. Bey all-
heimischen Eigenthümlichkeit ist die Verwandschaft dies-
Poesie mit der arabischen in Stoff und Kunstgestalt nicht -
verkennen. Die Troubadour's, unter ihnen viele Grosse, f-
rende Ritter, gute Köpfe aus dem Klerus und Laienstan-
oft durch abentheuerliche Seltsamkeiten ausgezeichnet, erl-
ten sich einen freyeren Ton und Geringschätzung kirchlich-
Herkömmlichkeiten; vielen ist sinnliche Unmässigkeit und -
sterne Ungebundenheit eigenthümlich; alle bewegten sich -
den Kreisen der Mächtigen und Reichen und genossen d-
Schutz und die Unterstützung derselben. Die Gegenstän-
ihrer Darstellung waren das Leben der Natur, Empfindung-
der Liebe, Bestrebungen der Ehre und des Thatendurst-
Betrachtungen über die Gegenwart und das gesellschaftlich-
Leben. Ihre Gesänge haben einen, aus Volksliedern entle-
ten, nach Accent bestimmten wohllautenden Rhythmus, -
gemein kunstvolle und mannigfaltig verschlungene, stroph-
abgetheilte Versmaasse und behalten den, aus Vorliebe -
Assonanzen früh entstandenen männlichen und weiblichen R-
bey. Unter den vielen Dichtarten treten als die merkwür-
geren hervor Tenzones, Wettkämpfe und Fragen in vier-
ligen Strophen; Sirventes, politischen, kirchlichen, oft per-
sönlichen Inhalts, in Lob und Tadel den Zeitereignissen si-
anschliessend und gewissermassen einen öffentlichen Chara-
ter annehmend; Sonetas, Chanzons, Coblas, Strophen m-
Musik, und Balladen von Tanz begleitet; Soulas, Schwänk-
Einfälle; Pastourellen, Legenden, Fabeln, Novellen, zu-
Theile arabischen Ursprungs; dieser scheint auch bey den

anen angenommen werden zu müssen; die alte romanti-
Sage Philomena, Geschichte Carl's des Gr. und der zwölf
zösischen Pairs vor Narbonne, eine Nachahmung des ara-
en Dovadsch Rokh wurde [10$\frac{15}{19}$] in das Lateinische über-
und daraus in die Landessprache übergetragen vgl. Hist.
de Fr. T. 7. Avertiss. p. LXVII sq.; Journ. des Sav.
p. 668 sq. Der Roman von dem Riesen Fierabras ist
bearbeitet worden: herausg. von *I. Bekker.* Berlin 1830.
uch an historischen Gedichten war kein Mangel; *Be-*
t [1110] besang die Thaten Gottfried's v. Bouillon in
Reimchronik s. Hist. litt. de Fr. T. 14. p. 340; T. 11.
iss. p. XXXIV; und so gab es auch biblische und kirch-
Geschichtbücher in provençalischen Versen s. Hist. litt.
. T. 15. p. 477. 479. 481 sq.

ie Zahl der Dichter, unter welchen viele Italiäner, Eng-
, besonders bis in spätere Zeiten Catalonier gefunden
n, beläufet sich weit über 300, von denen wenige ge-
bekannt sind. Nur einige der merkwürdigeren werden
amhaft gemacht: *Wilhelm IX* Graf v. Poitou und Her-
on Aquitanien [geb. 1071; st. 1122] s. Hist. litt. de Fr.
p. 37; T. 13. p. 42; T. 14. p. 559; und sein Zeitge-
Vicomte *Ebles de Ventadour.* — *Giraud le Roux* aus
use [1150] Verf. zarter Liebeslieder und Klagen. —
aus Vienne [st. 1170?] lebte meist in der Lombardey
at Vorliebe für Wortspiele s. Hist. litt. de Fr. T. 13.
. — *Jauffred de Rudel* [st. 11$\frac{62}{80}$?] kann als Muster-
phantastischer Liebe gelten; s. Zeitgen. *Bertrand du*
ist zart in Liedern, humoristisch und ungestüm in Sir-
; und *Bernard de Ventadour* [1185?] zeichnet sich
Anmuth aus s. Hist. litt. de Fr. T. 15. p. 467. — *Raoul*
ucy [st. 1191] ist durch seine furchtbare Liebesgeschichte
nt: Chansons rev. p. *F. Michel.* Paris 1830. 8; vgl.
litt. de Fr. T. 14. p. 579; l'hist. du Chatelain de Coucy
la dame de Fayel (vor 1250) publ. p. *G. A. Crapelet.*
1829. 8; *(de la Borde)* Mémoires hist. sur R. de C.
in rec. de ses chansons etc. Paris 1781. 2. 18. — *Ar-*
Daniel, der Erfinder der Sestinen, wird von Dante ver-
ht; seine bessere Arbeiten scheinen verlohren zu seyn
. litt. de Fr. T. 15. p. 434; *Arnaud de Marville* in
rd [vor 1200] ergreift durch natürliche Zartheit s. Hist.

litt. de Fr. T. 15. p. 441. — *Gavaudan le vieux* fode-
[1189] in Sirventes mit leidenschaftlicher Heftigkeit z
Kampfe gegen die spanischen Mauren auf s. Hist. litt. de
T. 15. p. 445. — K. *Richard* Löwenherz [st. 1199] s. H
litt. de Fr. T. 15. p. 320 und sein Freund der Minstrel *Bl*
del s. das. p. 127; *Pierre Vidal* aus Toulouse [geb. 11 —
st. 1229], Begleiter K. Richard's auf dem Kreuzzuge, ab
theuerlich verliebter Natur, ist merkwürdig wegen seiner V
schriften über Ausübung der aus einem edlen Gesichtspu
aufgefassten Dichtkunst s. das. p. 470 sq. — *Pierre Ca*
nal de Puy en Velay [n. 1200] ist antipäpstlich freysinn
derb, bitter in Sirventes; *Rambaud de Vaqueiras* [st. 120
feiert kriegerisch hochsinnig Kämpfe und Siege. — Ob der
Franciscus [s. 1212] mit metrischer Beyhülfe des Br. Pa
ficus, eines kunsterfahrenen Troubadour's, Sirventes geg
Rom und Klerus verfasst habe, wird von mehren bezweif
dass einige seiner lateinischen Kirchenlieder in das Prov
çalische übertragen worden sind, ist gewiss vgl. *J. Gör*
der h. Franciscus v. Assisi ein Troubadour. Strasburg 182
— *Lanfranc Cigala* aus Genua [1248] durch Schönheit
Sprache und des Versbaues in kräftigen Sirventes, in T
zones und Canzones hervortretend. — *Aimeric Peguilain*
Toulouse [1245] lebte am castilischen Hofe und verfa
zärtliche Liebeslieder und gehaltvolle Sirventes. — *Jordi*
Valencia [1250] wurde von Petrarca als Vorbild anerka
— Der Schneider *Guillem Figueira* [1240] vertheidigte
Grafen v. Toulouse und entwich in die Lombardey; sei
Sirventes gegen Rom und Priester sind heftig freysinnig; a
haben wir eine liebliche dramatisirte Pastourelle von ihm.
Die edle Sangkunst war zum Theile schon entartet, als ä
seres Ungemach den heiteren Sinn des Volkes trübte und
leichten Spiele üppiger Phantasie aus den höhern Kreisen
scheuchte; durch die wilden Verfolgungen der Albige
[1177 f.] wurde der Volksgeist umgestimmt. Auch Troub
dour's nahmen an den Misshandlungen der Ketzer Theil;
der Bisch. v. Toulouse *Foulques* aus Marseille [st. 1231]
der früher leichtfertige *Raymund* scriptor [st. 1243], währ
viele den Untergang der geistigen Freyheit unmuthig bekla-
ten und Sicherheit in der Fremde suchten. Das Missgeschick
des Landes wurde durch Erlöschen des Regentenhauses de

Berengare entschieden; die erste Grafenlinie starb [1167] mit Berengar III aus; doch war sein Erbe, der Aragonische Alfons I selbst Sänger und freygebiger Beschützer der Kunst und diese hatte auch unter seinem Sohne Alfons II [1196—1209] gedeihlichen Fortgang; nach dem Tode des lezten männlichen Sprösslings Raymund Berengar [1244] gerieth die schon hart gedrückte Provençe in allgemeine Verwirrung und Noth; durch Vermählung der Beatrix mit Carl wurde sie dem Hause Anjou unterworfen; die Städte verlohren ihre Freyheiten, die Ritter Macht und Reichthum; Gewaltthätigkeiten erstickten jedes Aufstreben; die nordfranzösische Sprache herrschte am Hofe; im XIV Jahrh. gewann am päpstlichen Hofe in Avignon das Italiänische die Oberhand. Am längsten wurde die provençalische Poësie durch Catalonier aufrecht erhalten; bemerkenswerth sind *Peter III* K. v. Aragon [st. 1285]; *Friedrich* K. v. Sicilien [st. 1326]; *Enrique* Marquis v. *Villena* [st. 1434], auf dessen Betrieb dichterische Wettspiele in Barcelona [1390] eröffnet wurden; er versuchte sich [1412] im allegorischen Schauspiel; *Ausias March* aus Valencia [st. 1450] sprach in Liebesgedichten inniges Gefühl zu wortreich aus; *Juan Martorell* hat als Verfasser [1435] des in zierlicher Prosa geschriebenen Romans „Tirante der Weisse" (Valencia 1480 f.) einen Namen.

Die Wiederherstellung der dichterischen Wettspiele (Jeux floreaux) wurde in Toulouse mehrmalen versucht. *Guillaume Molinier* aus Toulouse, Canzler [1323] der Dichter-Zunft (collége de la gaye science) verfasste [1348—1356] im Auftrage der sieben Vorsteher eine Poëtik, Lois d'Amors, in 5 Theilen, welche fortan als Gesetzbuch galt. Eine abermalige Erneuerung [1484—1496] hatte geringe, äussere Erfolge; doch zeichnete sich die geistreiche *Clemence Isaure* [st. 1500?] rühmlich genug aus: Dictats. Toulouse 1505. 4. vgl. Biogr. Toulous. 1. p. 315 sq.; überhaupt *G. de Ponsan* Hist. de l'ac. des jeux fl. 1323—1356. Toulouse 1764. 2. 12.

Eichhorn allg. Gesch. d. Cultur I. Erläut. S. 58 f. 102 f; *Sismondi* 1. S. 55 f. — *J. Nostradamus* (welcher den aus des Mönchs Hermentere Vorarbeit geschöpften Bericht des Mönchs Cibo und eine durch Alfons II v. Aragon veranstaltete Sammlung provençalischer Gedichte benutzte) les vies des plus celebres et anciens poëtes provensaux etc. Lyon 1575. 12; abgedr. in *Cés. Nostradamus* Hist. de Provence. 1614 f; ital. m. An-

merk. in *Crescinbeni* istoria della volg. poësia T. 2. — Histoire des Troubadours (*Millot's* Auszüge aus *Curne de S. Palaye* handschriftliche Sammlung in 15 Fol.) Paris 1773. 3. 12. — *Fabre d'Olivet* le Troubadour, poësies occitaniques du XIII siècle. Paris 1804. 2. 8. — **F. J. M. Raynouard* des Troubadours et des cours d'amour. P. 1817. 8; Choix des poësies originales des Troubadours. P. 1816 f. 6. 8; Grammaire de la langue des Troubadours. P. 1816. 8; Gr. comparée de la l. des Tr. avec les autres langues de l'Europe latine. P. 1821. 8. — (*de Rochegude*) le Parnasse occitanien ou Choix des poësies originales des Troubadours tirées de ms. nationaux. Toulouse 1819. 8; Essai d'un glossaire occit. T. 1819. 8. — **A. W. Schlegel* observations sur la langue et la littérature Provençales. P. 1818. 8. — **F. Diez* die Poësie der Troubadour's. Zwickau 1826. 8; *Leben und Werke der Troubadour's. Zw. 1829. 8.

39.

Der Anbau der Nordfranzösischen Sprache und Litteratur steht mit der Provençalischen in Verbindung, wie sich besonders in der lyrischen, satyrischen, allegorischen Poësie und in der romantischen Erzählung nachweisen lässt, entwickelt sich aber auf eine eigenthümliche Weise und hat bestimmteren Einfluss auf die späteren Zeiten. Er wird (s. oben S. 160) durch kirchliche Unterstützung begründet und durch zahlreiche Uebersetzungen gefördert. Hauptsitze geistiger Bildung waren seit dem X Jahrh. die Hoflager der Normannischen Herzoge und Ritter, welche bey fortgesetzt unterhaltener Verbindung mit dem Mutterlande, bald französische Sitten und Sprache annahmen und durch grossartige Tüchtigkeit auf den Herrenstand in weitere Umgebung einwirkten. In ungeschlossener Dichterzunft pflegten und übten Minnesänger, Trouvères, darunter viele Grosse und Geistliche, die edle Singkunst und diese ging, nachdem Wilhelm der Eroberer [1066] England unterworfen hatte, zu dem brittischen Hofe über. Der unter den normannischen Kriegern einheimische romantische Sinn und ihr Naturhang zu kühnen Abentheuern fand hohen Genuss in der Feier der Waffenthaten der Väter und führte durch neue Unternehmungen und Erfahrungen der von Wunderbildern der Vorzeit befruchteten Phantasie reichen Stoff zu. Unter ihnen und für sie wurde der Roman bearbeitet, dessen Gestaltung im Laufe mehrer Jahrhunderte zu wundersamer Mannigfaltigkeit erwuchs; ne-

ben ihm traten seit dem XII Jahrh. Erzählungen und Mährchen, satyrische und allegorische Sittengemälde und Belehrungen, lyrische Gedichte und dramatische Versuche hervor; auch wurde seit dem XIII Jahrh. kunstgerechte Prosa eingeführt.

Fassen wir diese verschiedenartige Aeusserungen des geistigen und dichterischen National-Strebens nach den Kreisen, in welche sie sich zusammenordnen lassen, auf, so ergiebt sich folgende Uebersicht: 1) die dem normannischen Rittergeiste vorzüglich zusagenden, mit wahrer Leidenschaft und in kaum übersehbarer Menge bearbeiteten, zum grossen Theile noch ungedruckten, von Engländern, Spaniern, Teutschen, Italiänern häufig nachgeahmten und frey übersetzten oder benutzten Romane flossen aus lateinischen Quellen, deren England im XI Jahrh. mehre hatte und in denen wirkliche Thatsachen, bald genug entstellt und ausgeschmückt, zum Grunde lagen; der in ihnen früh vorwaltende höhere Kunstton wurde durch religiöse Ueberspannung und durch Reflection der Phantasie über ritterliches Hofleben und Streben nach Thatenruhm erzeugt. Sie enthalten bey bald steigendem Uebergewichte der Dichtung, äusserst wenig geschichtlich Wahres und die einzelnen aus der Wirklichkeit entnommenen Züge erlagen unter willkührlicher Zusammenstellung und wundersamer Umgebung. Der Schauplatz, auf welchen die Begebenheiten in den Romanen verlegt werden, ist Britannien, welches überhaupt zu diesen Darstellungen des Stoffes weit mehr gab als empfing, Frankreich, Spanien und das Morgenland, welches Palästina umgrenzt und durch dichterische Auffassung fast ganz unkenntlich wird. Von den romantischen Geschichtbüchern, im Stoff und in der Verarbeitung desselben der Normandie und Britannien angehörig, sind einige der ältesten und merkwürdigsten: Guillaume au court-nez wurde [1070] aus Frankreich nach England gebracht s. Hist. litt. de Fr. T. 7. p. 129 sq.; Robert le diable [1087?] s. *Ebert* Bibl. Lex. No. 19175 f; *Geoffroy Gaymar* [1147] Gesch. der Sächsischen Könige s. Hist litt. de Fr. T. 13. p. 63. — *Robert* Uistage, Eustace, *Wace* von der Insel Jersey [geb. 1112; st. 1184] wurde in Caen unterrichtet und lebte zulezt bis zu seinem Tode in England; er übersetzte [1155] den, zuerst in Niederbretagnischem Dialekte verfassten, durch Wilhelm

v. Monmouth in das Lateinische übertragenen Brut d'Angleterre in 20,000 achtsylbige französische Reime; und schrieb [beend. 1160] den Roman de Rou, eine Reimchronik in Theilen, von denen der erste eine Einleitung über die Ansiedelung der Normänner in Frankreich und England in achtsylbigen Versen, der zweyte die Geschichte Rollo's, der dritte die Geschichte Wilhelm's und den Anfang der Regierung Richard's, beide in Alexandrinern, der vierte die Geschichte der normannischen Herzoge bis Heinrich I, in achtsylbigen Versen enthält; in der früheren Geschichte folgt er Dudo v. S. Quintin und Wilhelm v. Juminges; die Zeitgeschichte berichtete er als Augenzeuge treu, naiv, oft mit sinniger Betrachtung begleitet. Ein Priester Lamayon [1185?] übersetzte das Werk metrisch in das Angelsächsische: Cronicques de Normandie. Rouen 1487 fol.; *le roman du Rou etc. publié par *F. Pluquet.* Paris 1827. 2. 8 vgl. *Raynouard* observations sur le r. de Rou. 1829. 8; Journ. des Sav. 1820. p. 174 sq.; 1828. p. 131 sq. — In diesen geschichtlichen Kreis wurden die in England einheimischen, früh lateinisch aufgezeichneten, auch von Wace berührten Wundersagen vom K. Artus und der Tafelrunde eingeführt; mit ihrem religiös-ritterlichen Idealismus überwältigten und verdrängten sie bald die Stoffe nüchterner Wirklichkeit. Ihr Mittelpunct ist die mit unendlichen Beschwerden und Mühen verbundene, ohne höheren Beystand kaum ausführbare Eroberung des h. Graals, an welche sich die Mythen vom Seher Merlin und von mehren übernatürlichen Mächten und die Schilderungen der abentheuerlichsten Liebesgeschichten, Irrfahrten, Widerwärtigkeiten und Kämpfen anschlossen. Die fleissigsten Arbeiter auf diesem Kunstfelde der Phantasie lebten [s. 1170?] in England und fanden in der normannisch-französischen Ritterwelt ein dankbares Publicum; ihre Darstellungen waren gereimt; später [1300 f.] wurden sie in Prosa übertragen. Von den persönlichen Verhältnissen der Verfasser der beliebtesten Romane wissen wir sehr wenig s. Hist. litt. de Fr. T. 16. p. 492 sq.; als einige der bekannteren werden genannt *Luces* de *Gast*, Bearbeiter des Tristan (s. *Ebert* L. N. 23301 f.), *Gasse le Blond*, der unermüdete *Rusticien* de Pise [vor 1189], Uebersetzer des Meliadus (*Ebert* L. N. 13668 f.) und Giron (*Ebert* N. 9150) vgl. Hist. litt. de Fr. T. 15. p. 497; *Gau-*

tier *Map* [st. n. 1210] als lateinischer Dichter berühmt, Uebersetzer des Lancelot s. Hist. litt. de Fr. T. 15. p. 496; 16. p. 177 sq.; der überaus thätige *Chretien* de Troyes [st. 1191] dichterischer Bearbeiter des Lancelot v. See (*Ebert* 11678 f.), begonnen v. *la Charrette*, fortges. v. *Godefroy* de Ligny, des Tristan, des Perceval le Gallois, Erec u. Enide, Ywain u. m. a. s. Hist. litt. de Fr. T. 15. p. 193 sq. — Der wahrscheinlich aus Spanien nach Frankreich verpflanzte Sagenkreis von Carl d. Gr. und seinen Waffenbrüdern kam nach den Kreuzzügen in allgemeineren Umlauf; er ist voll geographischer und historischer Verwirrungen, mit prächtiger Wunderbarkeit in morgenländischer Ueberladung reich ausgestattet und nahm eine grosse Schaar von Riesen und Zwergen, Feen und Zauberern, auch vieles aus vorhandenen romantischen Stoffen in sich auf. *Adenez* le roi [1270] Vf. der Romane Pipin u. Bertha, Loherans, Ogier der Däne (*Ebert* L. N. 15067 f.) und s. S. Meurvin u. s. w., stand mit Castilien in Verbindung und sein Roman Cleomades u. Claremonde ist eine genaue Nachbildung der Erzählung vom bezauberten Pferde in 1001 Nacht; sehr lang ist die Reihe von Romanen, welche zu diesem Familienkreise gehören und von denen einige der bekannteren sind *Huon* de Villeneuve [1200] Haymonskinder (s. *Paquot* T. 16. p. 435; *Görres* Volksbücher S. 99 f.) oder Regnault de Montauban (*Ebert* N. 18784 f.), Ungenannter Doolin v. Mainz, der K. Pontus (*Ebert* 17752 f.), Huon v. Bourdeaux mit dem Zauberzwerge Oberon u. v. a. — *Benoit de S. More* [1170] gab zu der romantischen Bearbeitung der aus dem phrygischen Dares geschöpften Sage von Troja den Ton an s. *Galland* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 2. p. 673 sq.; Hist. litt. de Fr. T. 13. p. 423 sq. — Die früh romantisch aufgefassten Thaten Alexanders d. Gr. wurden mit brittischen Ritterromanen in Verbindung gebracht und fanden in dem Zeitalter K. Philipp Augustus [n. 1200], auf dessen Hof manche schmeichelhafte Anspielungen gemacht werden, eine kyklische Bearbeitung in Alexandrinern durch *Lambert li Cors*, *Alexander de Bernay* u. *Thomas de Kent* s. Hist. litt. de Fr. T. 15. p. 119 sq. *160 sq.; auch *Aymé* de Varannes [st. 1191] Florimond ist eine Alexandräide s. Hist. litt. de Fr. T. 15. p. 186 sq. — Der jüngste romantische Sagenkreis ist der aus Portugal und Spanien abstammende von Amadis,

welcher aller geschichtlichen Grundlage ermangelt und fast allein willkührliche Schöpfungen der Phantasie in buntester Mannigfaltigkeit und schwärmerischer Ueberspannung aufstellt, ohne sich eines Zweckes bewusst zu seyn; seine zahlreiche Familie hat sich über Spanien, Frankreich und Italien verbreitet. — Vgl. überhaupt Hist litt. de Fr. T. 6. p. 13 sq.; T. 16. p. 168 sq.; *P. D. Huet* de l'origine des romans. Paris 1711. 12. — Bibliotheque universelle des romans. P. 1775 f. 112. 12; *C. de Tressan* corps d'extraits de romans de chevalerie. P. 1782. 4. 8.

2) Die Fabeln, Mährchen, Erzählungen und Volksromane sind zum Theil arabischen Ursprungs, gelangten durch Vermittlung der Provençalen nach dem nördlichen Frankreich und verbreiteten sich über Italien, Teutschland und England; durch häufigeren Verkehr mit dem Morgenlande und durch abentheuerliche Ereignisse wurde immer neuer Stoff für sie gewonnen, ihnen ist Heiterkeit und Naivität, oft rücksichtlose Derbheit eigenthümlich und sie gelten als reichhaltige Fundgrube für die Sittengeschichte. Der Vorrath ist überaus gross und bey aller Benutzung noch lange nicht erschöpft. Den Volksroman „die schöne Magelone" verfasste [1178] der Domherr *Bernard* de Trevies und Petrarca überarbeitete denselben [1320] in Montpellier vgl. *Ebert* 12,789 f. — *Marie* de France [1200] war glücklich in Fabeln und Lays, Leich, kleinen dichterischen Erzählungen: Poesies publ. p. *J. B. de Roquefort*. P. 1820. 2. 8 vgl. *Warton* hist. of engl. poetry vol. 1. p. LXXIV sq. — Von den in Frankreich einheimischen Liebesgeschichten verdient Aucassin et Nicolette [1250], theils in Versen, theils in Prosa geschrieben, ihrer Vortrefflichkeit wegen vorzügliche Beachtung: b. *d'Aussy;* *les amours du bon vieux tems (herausg. v. *Curne de S. Palaye)* Vauclüse u. Paris 1760. 12. — Das Feenmährchen „Melusine" hat *Jean* d'Arras [1383] aus älteren Ueberlieferungen bearbeitet s. *Paquot* T. 2. p. 403. — Vgl. *Caylus* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 20. p. 352 sq.; *Barbazan* Fabliaux et Contes des XII—XV siècles. Paris 1756. 3. 12; 1808. 4. 8; publ. p. *Méon*. P. 1823. 2. 8; *(Legrand d'Aussy)* Fabliaux ou Contes du XII et XIII siècle. P. 1779. 5. 12; Ed. III (p. *A. A. Renouard*). P. 1829. 5. 8; teutsch. Halle 1795 f. 5. 8; Contes devots. P. 1781. 12. — Weit geringeren Gehaltes sind

die Legenden, miracles, welche *Hugues Farsi* Mönch zu Soissons im XII Jahrh. lateinisch und der Benedictiner *Gautier* le Coinsi [st. 1239] französisch, etwas breit, aber nicht unverdienstlich ausarbeitete, woran sich später die Vies des pères du desert u. m. a. anschlossen.

3) Allegorische und satyrische Sittengemälde treten seit dem Anfange des XIII Jahrh. zahlreich hervor und sind grösserentheils gegen Sittenverderbniss und kirchliche Missbräuche gerichtet. Le Reclus de Moliens [n. 1154] satyrisirte moralisirend mit kräftiger Freymüthigkeit s. Hist. litt. de. Fr. T. 14. p. 33 sq. — Eine der ältesten und beliebtesten allegorischen Sagen ist die Erzählung von den Ränken des Reginald oder Gourpil des Füchslein's; sie stammt aus dem carolingischen Zeitalter und scheint im Anfange des X Jahrh. auf einen, von dem Hofe des lotharingischen Königs Zwentibold verbannten verschlagenen Hofbeamten angewendet worden zu seyn; sie ist die Grundlage der satyrischen Erzählung von Reineke dem Fuchs, le rénard couronné, welche von mehren bearbeitet gewesen zu seyn scheint, als *Perros* de S. Clost oder *Pierre* de S. Cloud [n. 1200] dieselbe in einem 2000 Verse starken Gedichte darstellte und *Jacquemard Gielée* aus Lille [1290] sie mit der Aufschrift Roman du nouvel regnart (s. *Paquot* T. 4. p. 361 sq.) überarbeitete, Andere fortsetzten und nachbildeten: *Le Roman du Renart d'après les (10) Ms. de la bibl. du Roi publ. p. *D. M. Méon.* Paris 1825. 4. 8 vgl. *Legrand d'Aussy* in notices et Extr. T. 5. p. 294 sq.; Hist. litt. d. Fr. T. 16. p. 234. — *Guiot* de Provins, wahrscheinlich Mönch in Clugny [n 1200] griff in der bible Guiot die Gebrechen aller Stände, besonders der kirchlichen und weltlichen Grossen und der Mönche ohne Schonung an; ein gleiches that der Castellan *Hugues* de Bersil ebenfalls in einer Bibel, aber mit etwas mehr Mässigung: Proben bey *Legrand d'Aussy.* — Durch kaustische Freymüthigkeit und reiche Phantasie zeichnete sich der Cistercienser *François Helinamd* in Froimond [st. 1223] aus; sein allegorisches Gedicht über den Tod stand in allgemeiner Achtung: poësies publ. p. *A. Loisel.* Paris 1594. 8. — *Henry d'Andely* [1240?] stellte in der Schlacht der sieben Künste den litterärischen Streit zwischen den Universitäten Paris und Orleans allegorisch dar und *Omons* [1265] brachte in Image du monde

(welche Aufschrift auch ein gleichzeitiges Gedicht des *G*-
tier de Metz führt, wovon eine prosaische Bearbeitung l
de clergie ou l'image du monde. Paris o. J. 4 vorhanden
die Encyklopädie der Wissenschaften in Verse; aus b
Gedichten, in welchen Wahrheit und Dichtung hart ne
einander stehen und bedeutende Aufschlüsse über das
lige gelehrte Treiben gefunden werden, Auszüge bey *Le*
d'Aussy. — Alle diese Werke wurden durch den v. *Gu*
laume de Lorris [vor 1240] begonnenen und [1280] v. *Jean*
Clopinel de Mehun (von dem auch eine freye französische
Bearbeitung der Pferdezucht des Vegetius Paris 1488 f. vor-
handen ist) mit geringerer Schonung des sittlichen Anstandes
zu Ende gebrachten, zum Theil satyrischen Roman von der
Rose oder von der Kunst zu lieben, ein allegorisches Traum-
gesicht in 22000 eilfsylbigen Reimen verdunkelt; Gelehrsam-
keit, Welterfahrung, Bilderreichthum und schöne Sprache er-
warben ihm classisches Ansehen: Roman de la rose. Paris b.
Gering 1479. F. u. s. w.; verändert v. *C. L. Marot*. P. 1526.
F. u. s. w.; publ. p. *Lenglet du Fresnoy*. P. 1735. 3. 12 u.
Supplem. au gloss. Dijon 1737. 12; *rev. et corr. sur les
meilleurs et plus anciens ms. p. *D. M. Méon*. P. 1814. 4. 8.
— Der Cistercienser *Guillaume de Guilleville* hatte in s.
drey Wallfahrten [zw. 1330 u. 1358], welche sehr bald [1364]
prosaisch bearbeitet wurden, Dante vor Augen: Paris o. J.
4; 1511. F. s. *Ebert* L. 9109. f.

4) Die Lyriker scheinen, besonders im Anfange des XIII
Jahrh. dem Muster der provençalischen Troubadours gefolgt
zu seyn und mehre verlieren nicht, wenn sie mit diesen ver-
glichen werden; ihr Charakter veranschaulicht sich in den
Werken des K. v. Navarra Thibauld IV [st. 1253]: Poë-
sies publ. p. *de la Ravalière*. P. 1742. 2. 8; p. *Roquefort* et
Michel. P. 1829. 8.

Gegen Ende des XIV Jahrh. gewann die Sprache mehr
Regelmässigkeit und wurde im XV durch zahlreiche Ueber-
setzungen röm. Classiker (s. Mém. de l'ac. des inscr. T. 7.
Hist. p. 292 sq.) fortschreitend bereichert und vervollkomm-
net. Der dichterische Ton veränderte sich nicht zu seinem
Vortheile; das breite didaktische Allegorisiren waltete in der
Regel vor und die lyrische Einförmigkeit wurde selten durch
Aeusserungen tieferen Gefühls oder schalkhaften, oft schmu-

tzigen Muthwillens oder volksthümlicher Lustigkeit unterbrochen. Aus der nicht kleinen Dichter-Schaar treten durch geistiges Verdienst oder sprachliche Vorzüge oder geschichtliche Berühmtheit besonders hervor: *Phoebus Gaston* Conte de *Foix* [1347] Buch von der Jagd in 2 Theilen, der 1te in Prosa, der 2te in Versen s. *Ebert* Beschreib. d. Dresd. Bibl. S. 317 u. Lex. 7706 f. — *Guillaume de la Perene* [1378] beschrieb in Knittelversen den Zug der Bretagner im päpstlichen Solde nach Italien ganz historisch: *Martene* et *D.* Thes. T. 3. p. 1457 sq. — *Jean Froissart* aus Valenciennes [geb. 1337? st. 1401], berühmt als Geschichtschreiber, dichtete Pastourelles und Rondeaus, anmuthig leichte und gefühlvolle Gemälde und Schilderungen: Poësies publ. p. *J. A. Buchon.* Toul 1829. 8 vgl. *Curne de S. Palaye* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 10. p. 664; T. 13. p. 534; T. 14. Hist. p. 219 sq. — *Christine* de Pise [1415] schrieb Lieder, allegorische Erzählungen in alterthümlicher romanischer Sprache, s. *Ebert* L. 4129 f. vgl. *Fantuzzi* Notizie degli scr. Bologn. T. 7. p. 54; *Boivin* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 2. p. 704; *Sallier* das. T. 17. p. 515 sq.; *Marchand* Diction. T. 2. p. 146. — *Jean Regnier* Seign. de Guerchy [1431] humoristische fortunes et adversités. Paris 1526. 8. — *Alain Chartier* [st. 1458?] zeichnet sich durch Reinheit und Gediegenheit der Sprache aus, weniger in s. Versen als in prosaischen Aufsätzen, unter welchen mehre moralisirende sind: les Faiz. P. o. J. F.; oeuvres. P. 1529. 8; rev. et corr. p. *A. du Chesne.* P. 1617. 4. — *Martin Franc* [1450] vertheidigte in einer gedehnten Allegorie das weibliche Geschlecht gegen die in dem Roman von der Rose demselben gemachten Vorwürfe und erndtete grossen Beyfall der Zeitgenossen: le champion des dames. P. o. J. (n. 1490) F.; 1530. 8. — *Charles* Herzog v. Orleans [st. 1466] zieht in lyrischen Gedichten durch tiefes Gefühl und oft durch ernste Wehmuth an; auch ist er in Balladen glücklich: Poësies publ. p. P. V. *Chalvet*. Grenoble 1805. 12 vgl. *Sallier* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 13. p. 580 sq. — *René* v. Anjou [geb. 1408; reg. 1437—1480] liebte und schützte die Dichtkunst; wir haben von ihm ein Werk über die Tourniere s. *Ebert* Beschr. d. Dresd. Bibl. S. 314; vgl. *F. de Villeneuve-Bargemon* Hist. de René d'A. P. 1825. 3. 8. Einer s. Hofleute *Louis de Beauvou* beschrieb

ein zu Tarascon [1449] gehaltenes Turnier naiv und rhythmisch wohllautend: le Pas d'armes de la Bergière publ. p. *G. A. Crapelet.* P. 1828. 8. — Der Volksdichter sind viele; die meisten ihrer Lieder betreffen Wein und Liebe, oder enthalten Spöttereyen, Neckereyen und Schlüpfrigkeiten; da sie sich durch Ueberlieferung erhalten haben, so fehlt es den litterärischen Nachrichten darüber an Ordnung und Sicherheit. Zu den gehaltvolleren gehören die geselligen Trinklieder des Müller's *Olivier Basselin* bey Vire [st. n. 1417]: livre de chants nouveaux de Vaudevire (p. *J. le Houx*). Vire o. J. (1600?) 16; avec un discours sur sa vie et des notes (p. *A. Asselin*). Vire 1811. 8; *publ. p. *L. Bois.* Caen 1821. 8. — Von ungenannten Verfassern sind Advineaux amoureuses; les evangiles des quenoilles; songe de la Pucelle 1484; Le débat de deux demoyselles, l'une nommée la Noyre et l'autre la Tannce, suivi de la vie de s. Hareni et d'autres poésies du XV siècle avec des notes et un glossaire. P. 1825. 8 u. m. a. — Berühmt ist der Gauner *François Corbevil* genannt *Villon* [gehängt 1461] durch zügellos witzige Possen und freche Spöttereyen: le grand testament etc. P. 1489. 4 u. m. a.; oeuvres avec les remarques de div. personnes. Haag 1742. 8 s. *Ebert* Lex. 23604 f.; vgl. *Marchand* dict. T. 2. p. 300. Geistesverwandte mit etwas mehr Anstand sind *Guill. Coquillart:* poësies. P. 1532. 16; 1723. 8; und der erstere *Guill. Cretin:* poësies. P. 1527; 1723. 8. — Nicht ohne jüngere Ueberarbeitung scheinen die von *Vanderbourg* bekannt gemachten Poësies de *Marg. Eleonore Clotilde* de Valon Chalys [geb. 1405; st. n. 1495] Paris 1803. 8 zu seyn.

Gervais de la Rue Recherches sur les ouvrages des Bardes de la Bretagne armoricaine dans le moyen âge. Caen 1815. 8. — *Massieu* hist. de la poesie française. P. 1739. 12. — *Benoistes de Chateauneuf* essai sur la poësie et les poetes fr. aux XII, XIII et XIV siècles. P. 1815. 8. — *J. B. de Roquefort de Flamericourt* de l'état de la poesie française dans les XII et XIII siècles. P. 1814. 8; dessen Glossaire de la langue romane. Paris 1809; Supplément 1820. 8.

Annales poetiques depuis l'origine de la poesie fr. P. 1777 f. 40. 12. — Les Poëtes fr. suivant l'ordre chronol. depuis le XII siècle jusqu'à Malherbe etc. par *M. R. Auguier.* P. 1824. 6. 8.

Die Ausbildung der französischen Prosa wurde seit dem XIV Jahrh. zuerst durch Romane, dann gedeihlicher durch

Iemoiren (von welchen in der historischen Litteratur Bericht 'stattet werden wird) gefördert. Geistliche schrieben über ligiöse Angelegenheiten und Erbauungbücher in der Mutrsprache, Ritter über Jagd, Turniere und Krieg, Bürger ›er Gegenstände des häuslichen und gewerbfleissigen Le›ns; auch für medicinische und juristische Belehrung des ›ien wurde gesorgt. Doch behielt die Sprache immer einige ›uheit und Unbeholfenheit.

Die ersten rohen Keime der dramatischen Poësie igen sich [s. 1161] in gereimten dialogisirten Darstellungen blischer Begebenheiten, Mystères, welche auf den Strassen ›r Unterhaltung und Erbauung des Volkes aufgeführt wur›n; Possen und Anzüglichkeiten scheinen ihnen nicht spar›m beygemischt gewesen zu seyn s. Hist. litt. de Fr. T. 7. 127; T. 14. p. 42. Zu Huy im Lüttichischen unterzogen ch [1224] Bürger dieser dramatischen Beschäftigung s. Al›ricus Chronik. Späterhin [1314] pflegten Pilgrime die My›erien zu besorgen. Einige Veredlung gewann dieses bibli›he Drama, als [1380] eine Gesellschaft zur Darstellung der ›eidensgeschichte, la confrérie de la passion, zusammentrat nd den Vorstellungen auf Gerüsten eine blendend kostbare ›usschmückung gab; sie wurde vom K. Carl VI [1402] pri›ilegirt und miethete ein Klostergebäude. Bald vermehrte ›ch die Zahl der Schriftsteller, welche Mysterien ausarbeite›n; einer der berühmtesten ist *Jean Michel* aus Angers [1487], Leibarzt K. Carl's VIII; er verfasste [s. 1450] drey Iysterien und übernahm darin selbst eine Rolle: die Aufer›tehung des Herrn, die Leidensgeschichte, und die Empfäng›iss der Jungfrau Maria. Die Aufführung der Leidensge›chichte dauerte vier Tage und wurde mit einer hohen Messe ›egonnen; der Dechant Türpin spielte die Rolle des Erlösers, ›er Caplan Laurent die der h. Jungfrau, Canonicus Pinel den ›udas und der Verfasser selbst den Lazarus s. *Foncemagne* ›n Mém. de l'ac. des inscr. T. 16. Hist. p. 246; T. 17. p. 548. *Gringore's* Mysterie la vengeance de nôtre Seigneur dauerte ›benfalls vier Tage; die Gebrüder *Gréban* dramatisirten die ›postelgeschichte; und schon früher veranschaulichte *Jacques Millet* oder *Mirlet* die Zerstörung Troja's in einer Mysterie; . *Ebert* Lex. 14605 — 14619. — Mit dieser Mysterienbühne ›ngen die Parlaments-Schreiber (le clercs de la Bazoche) zu

wetteifern an und führten moralisch-satyrisch-allegorische Stücke (moralités, sotties) auf, Erheiterung und Belehrung bezweckend; um dieselbe Zeit bildete sich eine ähnliche lustige Verbrüderung (les enfans sans souci; les Cornards de Rouen), welche Lächerlichkeiten und Nationalthorheiten zur Ausstellung brachten. Das berühmteste, auch späterhin in seinem Hauptcharacter beybehaltene komische Drama der Advocat Patelin (P. 1490. 4) soll ein Geistlicher *Pierre Blanchet* [1480] verfasst haben.

de Beauchamp recherches sur les theatres de France. P. 1735. 4 oder 3. 8. — *F.* et *Cl. Parfaict* Hist. du théatre français. P. 1745 f. 15. 12. — Teutsche Mon. Schr. 1791. St. 11. S. 222 f. — **Suard* coup d'oeil sur l'hist. de l'anc. th. fr. in Oeuvres T. 4. p. 1804.

40.

Spanien, welches den Römern eine fruchtbare litterärische Bildung verdankte, erfuhr bey dem Einbruche der Germanen harte Schicksale und wär, als die Westgothen die Oberhand gewannen, sehr verwildert; es besass unter der [s. 586] hierarchischen Regierung derselben einen immer kärglicher werdenden Vorrath an gelehrten Kenntnissen; abgesehen von der Thätigkeit rüstiger Polemiker, zeichneten sich wenige Geistliche, Dracontius und Martinus im VI, Isidorus Hisp. im VII Jahrh. schriftstellerisch aus; ein gelehrter König, wie Sisebut [st. 619] war eine seltene Ausnahme; die Unterrichtsanstalten verfielen und gingen ein; ohne Bedeutung und Wirkung war die kleine litterärische Geschäftigkeit, welche sich in einigen Klöstern erhielt. An Büchern kann jedoch kein gänzlicher Mangel gewesen seyn, da Eulogius [850] im Stande war, Abschriften der virgilischen Aeneide, der horazischen Satyren, des Juvenal und der Avienischen Fabeln aufzubringen und für Cordova zu erwerben s. Acta S. März T. 2. p. 93 A. Durch die Arabische Unterjochung [712] musste Anfangs die, dem Klerus ausschliesslich angehörige geringe litterärische Bildung entschieden leiden; als aber [860 f.] arabische Gelehrsamkeit in den Hauptstädten Spaniens, besonders in Cordová, Eingang und sorgsame Pflege gefunden hatte, nahmen die Eingebohrnen vieles von ihren Beherrschern an und schon seit dem folgenden Jahrh.

ewann Spanien einen fortwährend steigenden, folgenreichen eistigen Einfluss auf Frankreich und Teutschland. Mit dem erfalle der Arabischen Macht [n. 1210], welche der Gelehr- mkeit kräftigen Schutz und reiche Unterstützung hatte an- deihen lassen, verarmte die wissenschaftliche Litteratur und ieb in den, christlichen Oberen unterworfenen Provinzen ein sschliessliches Besitzthum des Klerus; immerwährende Feh- n und innere Unruhen, Uebermuth der Aristokraten, reli- öser Ueberglaube des Volkes und zulezt Gewaltherrschaft r Könige stellten ihrer Vervollkommnung grosse Hinder- sse entgegen. Aber das Volk mit seinem tiefbegründeten lauben und mit seiner glühenden Vaterlandsliebe bewahrte eu das Bewusstseyn eigenthümlicher Thatkraft und hielt die rinnerungen an die grossartige Vergangenheit vest und so ewann es ein reiches und starkes geistiges Leben, dessen lerrlichkeit in der Nationallitteratur seit dem XII Jahrh. of- nbar wurde. Unabhängig von zünftiger Gelehrsamkeit fei- rten episch-lyrische Dichter in der Landessprache die Tha- en und Abentheuer heimathlicher Helden und fanden für er- reifende Gefühle des Gemüthes den angemessenen Ausdruck. m XV Jahrh. begann die Nationallitteratur allmählig mit elehrter Alterthumskunde zu verschmelzen und gewann eine eregelte Kunstgestalt.

(*Lecouteulz de Canteleuzet* et *Malmontais*) Essai sur la littérature espagnole. Paris 1804. 8; *A. Anaya* essay on spanish litterature, cont. its history with an account of the best writers in their several departments. London 1818. 8. — *Nic. Antonii* bibliotheca Hispana vetus s. Hispanorum qui usquam unquamve scripto aliquid consignaverunt, notitia complectens scriptores omnes, qui ab Octaviani Aug. imperio usque ad a. DM. floruerunt. Rom 1696. F.; *curante *F. Per. Bayerio*. Madrid 1788. 2. F.; *Ej.* bibl. hisp. s. Hisp. notitia, qui post a. MD. usque ad praesentem diem floruere. Rom 1672; Madrid 1783. 2 F. — *Jos. Rodriguez* Bibliotheca Valentina. Junta se la continuacion p. *Ign. Tavales*. Valencia 1747. F.; *Vic. Ximeno* Escritores del R. de Valencia chronol. ordenados 1228 — 1747. Valencia 1747 f. 2. F.

Die spanische Sprache erwuchs aus Mischung der ngua romana rustica mit Grundtönen der ursprünglich ein- eimischen und der germanischen; im Laufe von Jahrhunder- n gestaltete sie sich zur Limousinischen und Catalonischen, elche mit der Provençalischen verschwistert war, und zur

Gallizisch-Castilischen und Portugisischen und nahm nicht wenige arabische Ausdrücke nach und nach in sich auf. Die öffentliche Alleinherrschaft des Lateinischen sank mit der kirchlichen Macht und die schon lange im Lebensverkehr vorhandene Volkssprache gewann in Zeiten des Kampfes und der arabischen Gewaltherrschaft eine mit dem Bewusstseyn vaterländischer Gesinnung wachsende Kraft und Geltung; sie erhob sich zum schriftlichen Gebrauche am frühesten in den nördlichen Provinzen; Grimoald in Navarra [1073] übersetzte die Bibel und Gregorius Moralia s. Hist. litt. de Fr. T. 8. p. 448; fast gleichzeitig scheint in dem mittleren Spanien derselbe Fortschritt erfolgt zu seyn; später im Süden und in Portugal.

B. Aldrete del origen y principio de la lengua Castellana Rom 1606; Madr. 1674. 4; 1682. F. *Gr. Mayans y Ziscar* origenes de la lengua Española. Madr. 1737. 8 — *Ael. Antonio* de Lebrixa oder Nebrissensis [geb. 1444; st. 1522] verfasste die erste spanische Sprachlehre: lat. Salamanca 1481; 1482 F.; span. 1492. 4; und das erste span.-lat. u. lat.-span. Wörterbuch, Salamanca 1492. F.

Die Limousinische und Catalonische Poësie ist mit der Provençalischen verschwistert und setzte diese fort (s. oben S. 165), als sie in Frankreich erloschen war. — Die Castilische Nationallitteratur, welcher rhythmische Uebungen der Gebildeteren in arabischer Zunge vorhergegangen waren, entstand früh auf dem fruchtbaren Boden eines thatenreichen öffentlichen Lebens; sie drückt den Nationalgeist vollständig aus und gehört ganz eigentlich dem Volke an, wenn gleich die ritterlichen Edlen ihre Sprecher u Pfleger waren; sie athmet Tapferkeit und Freyheitliebe, verschmolzen mit Frömmigkeit und tiefer Erfassung der Wechsel des menschlichen Lebens, und erhielt sich lange eben so unberührt von fremdartigen äusseren Einwirkungen, als sie in ihrer geschlossenen Absonderung ohne Einfluss auf das übrige Europa bleiben musste. Aus vorhandenen Volksliedern ging das älteste Kunstwerk, eine die Thaten und Abentheuer des Volkshelden Ruy Diaz genannt Cid el Campeador [geb. 10$\frac{40}{45}$?; st. 1099] beschreibende Reimchronik hervor; ihr Ton ist treuherzig, oft sehr malerisch, ernst tragisch, mit Beymischung scherzhafter und ironischer Züge, bisweilen arabisirend; Darstellung und

Sprache sind rauh und hart. Die Grundlage Gesta Roderici Campidocti ist wahrscheinlich um 1112 geschrieben (in dem Anhange zu *Risco* Castilla y el mas famoso Castellano. Madr. 1792); das nicht vollständig auf uns gekommene Gedicht bestimmt den Anfang der castilischen Schriftpoësie; es war 1150 vorhanden und scheint um 1207 aufgeschrieben worden zu seyn. Poëma del Cid bey *Sanchez* T. 1; Romancero e historia del Caballero el Cid Ruy Diaz de Vibar (Pampelona 1702) pubbl. de *S. Gonzalez del Reguero*. Madr. 1818; Ed. completa añadida y adornada con una version Castellana de la hist. de la vida del Cid por *J. Müller*. Frankfurt a. M. 1828. 12; teutsch v. *J. G. Herder*. Tübingen 1805. 8; vgl. *J. Müller* Werke 8. S. 135 f.; *V. A. Huber* Gesch. des Cid. Bremen 1829. 8. — Nicht lange nachher wurden die ritterlichen Irrfahrten Alexander's d. Gr., nach Gualther's Vorarbeit, in Alexandrinern beschrieben von *Juan Lorenzo Segura* aus Astorgo [1200?] oder von *Gonzalez de Berceo* [st. um 1268], von dem wir auch eine vida de s. Domingo de Silos [1736. 4) haben: b. Sanchez T. 3. — Die Zahl der Volks-Romanzen in Redondillen zur Verherrlichung des Cid und der vaterländischen Helden ist überaus gross und ihr Gehalt anerkannt.

Die dichterische Thätigkeit nahm fortschreitend zu und veredelte sich in ihrer äusseren Gestalt, seit dem [1260] die castilische Sprache in Gerichten und im schriftlichen Geschäftsverkehr die herrschende geworden war. *Alfons X* der Weise, K. v. Leon u. Castilien [geb. 1221; K. 1252; st. 1284], welcher dieses bewirkte, sang selbst gallizische Lieder zur Ehre der h. Jungfrau und schrieb castilisch das Buch der Klagen u. das Buch des Schatzes oder des Steines der Weisen. Vorherrschend war die Romanze, in kurzen Versen von vier Trochäen mit besonnen harmonischen Anklängen, und das lyrische Lied; das leztere bestand in Cancioni, Madrigalen von 12 Versen, Villancicos, Texten mit Ausführungen, und Glossas, Variationen über einen Spruch. Unter den Dichtern des XIV Jahrh. finden sich mehre berühmte, welche für längere Zeit den Ton angegeben und zur Vervollkommnung der Sprache mit Erfolg gewirkt haben. Der Portugiso *Vasco Lobeira* [st. 1325] hatte den Amadis spanisch bearbeitet. Von dem castilischen K. *Alfons XI* [1312; st. 1350] haben wir

Lieder und eine Chronik in Redondillen. Der tapfere Prinz *Juan Manuel* [st. 1362] verfasste, ausser vielen andern Schriften, einfach naive Romanzen und sammelte ein prosaisches moralisch-politisches Novellenbuch: el Conde Lucanor. Madr. 1642. 4; s. Zeitgenosse der Erzpriester zu Hita *Juan Ruiz* versuchte sich in der allegorischen Satyre. *J. March* [1371] schrieb die älteste spanische Dichtkunst. Von *Pedro Lopez de Ayala* [geb. 1332; st. 1407], dem wackeren Chronisten u. Uebersetzer des Livius, haben wir ein politisch-satyrisches Gedicht Rimado de Palacio. — Das glänzendste Zeitalter der castilischen Poësie fällt in die erste Hälfte des XV Jahrh. [1407—1454]. Einfluss hatten französische und italiänische Muster, besonders der von vielen bewunderte Dante; der Ton der Allegorie gewinnet die Oberhand; von den lyrischen Gedichten sind die geistlichen kalt vernünftelnd, die Liebeslieder eintönig breit, oft mystisch, nur einige durch leidenschaftliche Heftigkeit hervorstechend; die Romanzen können als kleine Romane gelten und stellen gegen Ende des Jahrh. auch arabische Abentheuer dar. Als berühmtere Schriftsteller sind zu nennen: *Enrique* Marques *de Villena* [st. 1434] ... schrieb die Arbeiten des Herkules, verfasste Schauspiele, eine Poëtik und einen Commentar zur Aeneis. — *Juan de Mena* aus Cordova [geb. 1412; st. 1456] entwarf ein allegorisches Gemälde des menschlichen Lebens in tetradaktylischen Oktaven: el laberintho o las Trescientas. Sevilla 1496. 4; 149. F.; m. Comment. Toledo 1547. F.; Obras. Antwerpen 1552. — *Innigo Lopez de Mendoza* Marques v. Santillana [geb. 1398; st. 1458] sang geistliche Lieder (vita Christi. Zamora 1482. 4) und pedantische Liebesgedichte, stellte in dem doctrinal de privados moralisch-allegorische Betrachtungen über das Ende des Alv. de Luna auf und drückte hundert moralisch-politische Grundsätze, jeden in acht kurzen Versen aus: Proverbios o Centiloquio. Sevilla 1494 u. s. w.; 1548. 4; Antwerpen 1558. 12. Merkwürdig ist sein Brief über die alten spanischen Dichter b. *Sanchez* T. 1 und ein Geschichtbuch: Memorial de las cosas notables. Guadalaxara 1564. F. — S. Zeitgen. *Fernan Perez de Guzman*, ein ausgezeichneter Prosaist, verfasste geistliche Lieder und Lebensregeln: Sentencias. Lisboa 1541. 4. — Geachtet sind die Lyriker: *Rodriguez del Padron*; *Garzi Sanchez* de Badajoz [1470], dessen

ebesliedern innige Wärme eigenthümlich ist; des trefflichen
mez u. *Jorge Manrique* Coplas. Madr. 1779. 8; *Rodrigo*
Cota aus Toledo u. m. a. — Der fruchtbare *Juan de la*
zina aus Salamanca [1500] dichtete angenehme Lieder,
zzenhafte Romanzen, Schäfergespräche in Stanzen: Cancio-
ro de todas sus obras. Salamanca 1496; Sevilla 1501; Sa-
n. 1509; Saragoza 1516. F. In arte de poësia Castellana
IX gab er Vorschriften über die Prosodie.

Das Drama entwickelte sich aus den in Kirchen auf-
eführten Mysterien; *E. de Villena* [st. 1434] versuchte sie
u veredeln und sie gestalteten sich alsdann zu Autos sacra-
entales. Für das Lustspiel wurde [1450 f.] durch zwey
erke der Ton angegeben; das eine Mingo Rebulgo (b. *Men-*
za proverbios. Antw. 1558. 12) ist ein politisch-satyrisches
rama; ungleich berühmter ist das zweyte Celestina, der Hu-
nspiegel oder eine sogenannte Tragikomödie Calisto y Me-
ea, eine angebliche Fortsetzung eines alten Gedicht's des
an de Mena u. *Rodr. Cotas*, verfasst von dem Juristen
rn. de Rojas in Montalvan [zw. 1481—1492], eigentlich
dramatisirter Roman in 21 Acten: Alcala 1563. 12 u. s.
u. s. w.; Madr. 1822. 8; teutsch. Augsburg 1520. 4; ita-
nisch. Venedig 1505. 4 u. s. w.; franz. Paris 1527. 8; lat.
rnoboscodidascalus ed. *C. Barth.* Frkf. 1624. 8; vgl. *Lan-*
hans.

Die Prosa bildete sich seit dem XIV Jahrh. in Roma-
n, Chroniken und Lebensbeschreibungen aus; sie war hart
l schwerfällig bis *Ayala* und besonders *F. P. de Guzman*
mehr Bestimmtheit und Wohllaut gaben. Merkwürdig ist
y Gonzalez de Clavijo, des Gesandten [1403—1406] K.
inrich's II v. Castilien an Tamerlan, Geschichte Tamer-
's und Reisebeschreibung: Hist. del gr. T. etc. Sevilla
52 F. So geben auch die Denkwürdigkeiten, welche ein
ner [14$\frac{53}{60}$] über das Leben s. Herrn Alonzo de Luna auf-
zeichnet hat, für Zeitgeschichte und Sittenzustand reiche
sbeute: b. Langerhans. Von den Geschichtbüchern und von
s Weltentdekers Columbus Berichten wird unten in der hist.
ogr. Litteratur die Rede seyn.

Sismondi Bd. 2. — *Bouterwek* B. 3; spanisch mit Zusätzen
v. *Jose Gomez de la Cortina* u. *Nic. Hugueldo de Molinedo.*
Madr. 1828. 3. 8. — *L. J. Velasquez* Origenes de la poësia

Castellana. Malaga 1754. 4; teutsch m. Anm. v. *J. A. Diez*. Göttingen 1769. 8. — *M. Sarmiento* Memoria para la historia de la poësia y poëtas Españoles, in Obras posthumas T. 1. Madr. 1775. 4.

**Th. A. Sanchez* Coleccion de poesias Castellanas anteriores al siglo XV. Madr. 1779 f. 4. 8. — *F. Buchholz* Handb. d. span. Spr. u. Litt. Berlin 1801. 2. 8. — *A. L. Josse* Tesoro Español o Bibliotheca portatil Esp. London 1802. 4. 8. — *F. E. A. Schmid* Coleccion de var. piezas en prosa y en verso sacadas de los mejores autores Españoles. Weimar 1805. 8. — **P. Mendibil y M. Silvela* Biblioteca selecta de litteratura española o modelos de elocuencia y poësia. Bourdeaux 1820. 4. 8. — **Capmany y de Montpalau* Teatro hist. crit. de la eloquencia española. Madr. 1786 f. 4. 8. — Blumenlese aus d. class. Span. Litteratur des Mittelalters. Aus d. seltensten prosaischen Werken gesammelt u. mit krit. Anmerkungen versehen v. *A. Langerhans*. Wien 1829. 8.

Parnaso Esp. (v. *J. J. Lop. de Sedano*) M. 1768 f. 9. 8. — *Ramon Fernandez* Sammlung spanischer Dichterwerke. Madr. 1786 f. 20. 8; B. 16 u. 17 enthalten eine Anthologie aus den Cancionero und Romancero.

Cancionero de varias coplas devotas. Saragoza 1492. F. 15 Dichter aus d. XV Jahrh. — Cancionero general de muchas y diversas obras (angelegt v. *Alfonso de Baena* n. 1450) o. O. u. J. F.; *C. gen. de los mas principales trobadores (136) de Esp. comp. del *Fern. del Castillo*. Valencia 1511; Toledo 1517; 1520; 1526; Sevilla 1527; 1535; 1540. F.; Antwerp. 1557; 1573; 1578. 8. — Cancionero de romances. Antwerp. 1550; 1555. 8; Lisboa 1581. 12 enth. 182 Rom. — Romancero gen. (enthält über 1000 Rom. u. Lieder) Medino del Campo 1602. 4; p. *Mig. de Madrigal*. M. 1604 f. 2. 4; em. p. *P. de Florez*. M. 1614. 2. 4. — *Jac. Grimm* Silva de romances viejos. Wien 1815. 12; *Ch. B. Depping* Sammlung der besten alten Span. Romanzen. Altenb. 1817. 8; *Floresta de rimas antiguas Castellanas ord. p. *J. Nic. Böhl de Faber*. Hamb. 1821 f. 2. 8.

41.

Portugal's gesellschaftlicher Zustand und geistige Bildung entwickeln sich auf ähnliche Weise wie in Spanien; Kampf gegen Herrschaft der Ausländer erzeugte Rittersinn und Nationalgeist; Unternehmungen und Entdeckungen zur See s. d. XV Jahrh. belebten bürgerliche Thätigkeit und hatten auch auf wissenschaftliche Fortschritte einigen Einfluss, so dass gegen Ende des MA. die Blüthenzeit des Staates be-

gann. — Die Sprache, eine Schwester der romanisch-galizischen, nahm anmuthige Weichheit und Geschmeidigkeit an und eignete sich im XIII Jahrh. zum schriftstellerischen Gebrauche. Die Litteratur begann mit K. Dionysius [st. 1325], der selbst ein glücklicher Dichter war, und ist vorzüglich reich an lyrischen Gedichten, welche im XV Jahrh. zum Theile italiänischen Mustern nachgebildet wurden; die gereimten Chroniken haben geringen dichterischen Gehalt.

**Bouterwek* B. 4; *Sismondi* B. 2. — *B. Machado* Biblioteca Lusitana. Lisboa 1741 f. 4. F. — *D. Nuñez de Liaõ* Origem da lingua Portugueza. L. 1606. 8; *Man. de Faria y Sousa* Europa Portugueza. L. 1678 f. 3. F. — Parnaso Lusitano. Poësias selectas dos autores Portuguezes antigos e modernos ill. com notas. Paris 1827. 5. 32. — Cancionero geral. L. 1516. F.; Fragmentos de hum Cancioneiro inedito que se acha na livraria do R. collegio dos nobres de Lisboa, impr. á custa de *Carlos Stuart*. Paris 1823. 4 vgl. Journ. des Sav. 1825. p. 488 sq.

42.

In Italien wurden unter Ostgothischer Herrschaft viele Ueberbleibsel altrömischer Cultur bewahrt und ein fast alterthümliches Leben fortgesetzt; für den Jugendunterricht waren mehre gute Schulen vorhanden und an berühmten Gelehrten kein Mangel, wie die Namen Boëthius, Symmachus, Cassiodorius, Jornandes, Ennodius u. a. darthun. Die Eroberung des Landes durch die Griechen [554] und bald darauf durch die Longobarden [568] vernichtete den Wohlstand seiner Einwohner, wandelte den Nachglanz alterthümlicher Litteratur in Barbarey um und war von drückender Lehnsherrschaft, mannigfachen gewaltthätigen Umwälzungen und von öffentlichen Leiden begleitet, durch welche, bey streng-guter Staatsverwaltung, die Sitten gereinigt, die Thätigkeit geweckt und die Entwickelung mannhafterer Denkart und bürgerlicher Kraft gefördert wurden. Rom war Hauptsitz der aus dem allgemeinen Schiffbruche geretteten dürftigen Kenntnisse; Gregorius M. [590—604] folgte dem Zeitgeiste, als er der kirchlichen Geistesbildung die engeren Grenzen anwies, in welchen sie sich lange gehalten hat, und ist von dem Vorwurf des Vandalismus zu entbinden. Die Kenntnissarmuth des Röm. Klerus unter P. Agathon [680] wird amtlich ein-

gestanden. Ueber Büchermangel wurde schon vom P. [illegible]
tin [649] laute Klage geführt; doch konnte P. Paul I [illegible]
den fränkischen K. Pipin mit liturgischen und grammati[illegible]
Schriften beschenken und der Bened. Servatus Lupus [illegible]
sich [856] vom P. Benedict III Abschriften des Sallu[illegible]st,
Quintilianus, mehrer Ciceronischer Schriften, namentlic[illegible] d.
Bücher de oratore, und des Donatus über Terentius; über-
haupt mögen viele Werke der Classiker vorhanden gewesen
seyn (wie die Sammlung in Bobbio beweis't s. oben S. 147),
ohne beachtet zu werden. Carl d. Gr. beendete [774] die
longobardische Kriegsmacht, liess jedoch die Verfassung des
Landes bestehen und hatte auf Culturverhältnisse wenigen Ein-
fluss; es erzeugten sich hierarchisch-aristokratische Parteyun-
gen und langdauernde blutige Fehden. Später als für andere
westliche Länder wurden in Italien [823] kirchliche Unter-
richtsanstalten angeordnet und diese zeigten sich wenig wirk-
sam; völlige Verwilderung wird von Baronius [z. J. 900]
eingestanden und die grässliche Sittenlosigkeit der Päpste ist
allgemein bekannt; doch hörte litterärische Thätigkeit nie
ganz auf; als Historiker sind Paullus Winfrid im VIII, Ana-
stasius im IX und Luitprand im X Jahrh. zu bemerken; der
Bibelauslegung waren Claudius im IX, Hatto im X u. a.
nicht unkundig; im XI zeichnen sich Damiani als geistrei-
cher Staatsmann, Lanfranc und Anselm als Selbstdenker aus.
Mit P. Leo IX [1049], welcher gute Schulkenntnisse hatte
und von dem folgerichtigen Hildebrand begleitet war (s. *Wi-
berti* vita Leonis in *Muratori* script. T. 3) begann für Rom
eine etwas bessere Zeit; doch blieb die Unwissenheit noch
gross genug, indem (s. Baronius z. J. 1059) der Bischof v.
Veletri keine Zeile einer Homilie erklären konnte. Das
Kleinod geistiger Selbstthätigkeit musste, wie überall, mit
blutigen Anstrengungen errungen werden. Es wurde s. d.
XII Jahrh. um Befreyung von fremder Herrschaft gekämpft;
die kleinen Staaten in Ober- und Mittel-Italien, welche sich
früher geordnet und teutsche Obermacht [1183] beschränkt
und [1252] abgewehrt hatten, bildeten unter inneren Stürmen
und äusseren Fehden zwischen Guelfen und Ghibelinen, ihre
eigenthümliche Verfassungen aus, die [n. 1310] fast alle in
Alleinherrschaften aufgingen; nur Venedig, Genua, Lucca und
Marino behaupteten die Freyheit. Hiemit trat Nationalcha-

rakter in seiner Mächtigkeit hervor; politische Anstrengungen und Oeffentlichkeit des Lebens entwickelten grosse Kräfte; ein ausgebreiteter glücklicher Handel erzeugte Gewerbfleiss, Wohlstand, bürgerliches Selbstgefühl und bald Empfänglichkeit für mannigfaltige Lebensfreuden und selbst leidenschaftliche Genussgier. Künste fanden Eingang und Achtung, Litteratur viele begeisterte Freunde und treffliche Bearbeiter; Herrscher, Grosse und Reiche begünstigten Wissenschaften und Künste, sammelten litterärische Vorräthe und Kunstschätze, umgaben sich mit guten Köpfen und Gelehrten, welche zu Rom, Florenz, Neapel in engere Vereine zusammen traten, und liessen sich die Vervollkommnung der Unterrichtsanstalten und die Beförderung schriftstellerischer Unternehmungen angelegen seyn. So die Päpste Innocentius III [1198—1216], gelehrte Einsicht mit Herrschertalent und folgerichtiger Beharrlichkeit verbindend, Gregorius IX [1222 —1241], Innocentius IV [1243—1254], als Rechtsgelehrter und Gesetzgeber geachtet s. *Fabr.* b T. 4. p. 36, Urbanus III [1261—1264], Gregorius X [1271—1276]; besonders der edle Nicolaus V [1447—1455], der die ausgezeichnetesten Gelehrten um sich versammelte und verdienstliche Arbeiten mit fürstlicher Freygebigkeit belohnte (er gab dem Lorenzo Valla für die Uebersetzung des Thukydides 500 Goldgulden; eben soviel dem Nic. Perotti für die Uebersetzung des Polybios; dem Guarino für die Uebersetzung des Strabon 1500 Goldg.), die herrliche Bibliothek im Vatican stiftete und die Aufsicht darüber dem Giov. Tortelli aus Arezzo anvertraute s. *Jan. Manetti* in *Muratori* Scriptt. T. 3. P. 2. p. 908 sq. u. *Vespasiano* das. T. 25. p. 270 sq.; *Dom. Georgii* D. de Nic. V erga litteras et litteratos patrocinio. Rom 1742. 4; Pius II [1458—1464], gelehrt und helldenkend, obgleich er als Aeneas Sylvius zu weit grösseren Erwartungen berechtigt hatte; und der kunstliebende Sixtus IV [1471 —1484]. Gleich wirksam für Litteratur und Kunst erwiesen sich in Florenz die Medici, namentlich Cosmo der Grosse [st. 1464] s. *A. Fabronii* vita Magni Cosmi. Pisa 1788. 2. 4 und vorzüglich Lorenzo il Magnifico [st. 1492], als Gelehrter und Dichter ausgezeichnet; nicht minder in Neapel der Arragonier Alfonso V [1435; st. 1458] und mehre Herrscher in Mailand, Verona, Mantua, Ferrara u. a. Ein wundersamer

Wetteifer hatte die Geister ergriffen und die vielseitigste litterärische Betriebsamkeit war zum Herkommen und Bedürfnisse geworden. Die Nationallitteratur gewann s. d. XIII Jahrh. durch Dichterwerke ihre Ausbildung und erhob sich im XIV durch Florentiner zu classischer Vollendung. Um dieselbe Zeit wurde Alterthumskunde Lieblingsbeschäftigung der besseren Köpfe in Rom, Neapel, Florenz und gewann bald durch Mitwirkung der eingewanderten Griechen vestere Richtung und erweiterten Umfang. Die Geschichte einzelner Staaten oder Städte, Begebenheiten und Männer wurde s. d. XIV Jahrh. oft geistvoll, fast immer mit vaterländischem Sinne aufgezeichnet; um Erdkunde erwarben sich Venetianer, Genuesen, Florentiner theils durch Erfahrungen und Entdeckungen, theils durch Sammlung des Stoffs bedeutendes Verdienst. Unter den Scholastikern glänzten grosse Köpfe; Bestreitung pedantischer Dialektik durch Platonismus, wissenschaftliche Bearbeitung der Jurisprudenz, der Medicin, der Mathematik und Naturkunde; so wie alle höhere litterärische Regsamkeit und Kunst-Bestrebung gingen von Italien aus.

Bouterwek B. 1. 2; *Sismondi* 1. 2. — *G. Gimma* Idea della storia dell' Italia letterata. Neapel 1723. 2. 4. — **Gir. Tiraboschi* storia della letteratura italiana. Modena 1771 f. 13. 4; Add. 1795. 4; Rom 1782 f. 12. 4; *Modena 1787. 16. 4; Pisa 1805. 20. 8; Mailand 1822 f. 16. 8. — **P. J. Ginguené* hist. litt. d'Italie. Paris 1811 f. 10. 8; ital. v. *Ben. Perotti.* Mailand 1823 f. — *GB. Corniani* Secoli della letteratura Ital. (v. XI Jahrh. bis 1710). Brescia 1804 f; Ed. II. 1818. 9. 8. — *F. Salfi* Resumé de l'hist. de la litt. Ital. Paris 1826. 2. 18. — Von *Cimorelli* Saggi di belle lettere Ital. s. Revue Encycl. 1827 April p. 172 sq. — *Sav. Bettinelli* risorgimento d'Italia negli studj. Bassano 1778. 8 u. in Op. T. 4.

**G. M. Mazzuchelli* Scrittori d'Italia. Brescia 1753 f. 6 F.; enthalten A. u. B. — Von den zahlreichen Litteraturgeschichten einzelner Provinzen und Städte Italiens hier nur einige der gehaltvolleren nach alphabetischer Ortsfolge: *P. L. F. Barnaba Vaerini* gli Scrittori di Bergamo. T. 1 (A. B). B. 1788. 4. — **G. Fantuzzi* Notizie degli scritt. Bolognesi. B. 1781 f. 9 F. — *F. Arisii* Cremona litterata. Parma u. Cremona 1702—1741. 3 F. — *P. G. Negri* istoria degli scirtt. Fiorentini. Ferrara 1722. F. — *G. G. Lirati* Notizie delle vite ed opere scritte da Letterati del Friuli. Vened. u. Udine 1780. 3. 4. — **Ph. Argelati* Bibliotheca scriptorum Mediolanensium. M. 1745. 2 F. — **G. Tiraboschi* Biblioteca Modenese. M. 1781 f. 6. 4. — *N. Toppi* Bibl. Napoletana. N. 1678. F.; *L. Nicodemo* Addizioni

etc. etc. N. 1683. F; *G. B. Taffuri da Nardi* storia degli scrittori nati nel R. di N. N. 1748. 2. 12. — **P. J. Affo* Mem. degli scritt e letterati Parmigiani. P. 1789 f. 5. 4 fortges. v. *Ang. Pezzuna*. T. 6. P. 1825. 4. — *P. P. Ginanni* Mem. stor. crit. degli scritt. Ravennati. Faenza 1769. 2. 4. — *A. Mongitoris* Bibl. Sicula. Palermo 1707 f 2. F. — **M. Foscarini* della letteratura Veneziana. T. 1. Padua 1752. F.; *F. G. degli Agostini* Notizie ist. crit. intorno la vita e le opere degli scritt. Viniziani. V. 1752 f. 2. 4. — *G. de Gregorij* istoria della Vercellese letteratura ed arti. T. 1. Turin 1820. 4. — **Sc. Maffei* Istoria letter. di Verona oder V. ill T. 2. V. 1732. F. — *P. Angiol. Gabriello di S. Mar* Bibl. e storia di que' scritt. Vicentini. Vicenza 1775. 3. 4. — u. v. a.

Bibliographische Notizen: *N. Fr. Haym* Biblioteca ital. osia notizia de' libri rari ital. London 1726. 8; corr. ed ampl. (v. *Fd. Giandonati)* Mailand 1771 f. 2. 4 (Mail. 1803. 4. 8). — **Bart. Gamba* Serie dei testi di lingua ital. Bassano 1805. 8; Mailand 1812. 2. 12; *nuov. rifatta. Venedig 1828. 4.

43.

Die italiänische **Sprache** entwickelte sich aus der durch Volksmundarten, welche lange vorhanden waren und aus den Sprachen der kriegerisch herrschenden Fremdlinge vieles in sich aufnahmen, im IX Jahrh. überwältigten und nur im kirchlichen Geschäftsleben beybehaltenen lateinischen Sprache; sie gelangte [999] zum schriftlichen Gebrauche und wurde s. d. XII durch Kunstübungen so fortschreitend veredelt, dass sie im XIV zur vollen Reife gestaltet war.

L. A. Muratori de origine linguae ital. in Antiq. Ital. T. 2. Diss. 32. 33; *M. Cesarotti* saggio sopra la l. it. Padua 1786; Vicenza 1788. 8; *L. Pignotti* u. *S. Ciambi* 1817; vgl. *Raynouard* im Journ. des Sav. 1818 p. 323 sq.

Sammlung der classischen Schriftwerke der Italiäner, mit einzelnen Aufschriften: Mailand 1802 f. 250. 8. — Saggi di prose e poësie de' più celebri scrittori d'ogni secolo. London 1796 f. 6. 8.

Die italiänische **Poesie** ist die Frucht eines sich verallgemeinerenden eigenthümlichen Kunstgefühles, welches aus selbstständiger bürgerlicher Bildung und aus dem diese begleitenden Kraftsinn und Wohlstand des Volkes erwuchs und durch Begünstigungen des Bodens und Lebens, so wie durch Studium der Alten zur Reife gedieh; sie dauerte vom Ende des XI bis gegen Ende des XVI Jahrh. in steigend herrlicher Blüthe fort. Die Nationallitteratur Italiens bildete kei-

nen Gegensatz gegen die zünftige Gelehrsamkeit, sondern ging von dieser aus, ordnete Alles einer grossen Weltansicht unter und schloss sich auf gleiche Weise an das Christenthum und die Zeitphilosophie, wie an die Muster des classischen Alterthums an. Von zwey entgegengesetzten Seiten wurde auf sie eingewirkt, von Frankreich und von Sicilien aus, welche beide den Mustern der Araber nicht wenig verdankten. Die provençalische Poësie verbreitete sich bald nach ihrer Entstehung in Piemont und in der Lombardei; viele Italiäner übten sie; einer der lezten, der geheimnissvolle Sordello aus Mantua [1280] zog als fahrender ritterlicher Sänger die allgemeinere Aufmerksamkeit auf sich; um dieselbe Zeit gewann die nordfranzösische Sprache entschiedenes Uebergewicht. Die Sicilische Poësie trat unter Normannischer Herrschaft [s. 1129] hervor, wurde durch die Anmuth der, ursprünglich poëtischen Landessprache begünstigt und von dem Hofe, welcher von den Arabern Geistesbildung und Geschmack annahm, gefördert; Minnelieder ertönten und waren, wie die Provençalischen, in Inhalt und Versmaass den arabischen verwandt. So entstand eine vielthätige sicilische Dichterschule, zu welcher unter vielen andern gehören *Ciullo dal Camo* [1190] mit seinen einfachen fünfzeiligen Stanzen; K. *Friedrich II* [vor 1212] mit jugendlichen Dichtungen s. *v. Raumer* Hohenstauffen 6. S. 513; sein Canzler *Petrus de Vinea* [st. 1249], von dem wir ein treffliches Sonet besitzen s. das. S. 506; *Guido delle Colonne* [1276], Richter in Messina, als Bearbeiter der romantischen Geschichte Troja's bekannt, mit schönen Canzonen; *Jacopo da Lentino* u. m. a. Diese zwiefache Anregung fand zunächst [1250] in Bologna u. Florenz einen dankbaren Boden und rief die altitaliänische Dichterschule in's Leben. In Bologna machen sich neben mehren Meistern vorzüglich bemerklich *Guido Guinicelli* [st. 1276], tief, kräftig und des sprachlichen Wohllaut's kundig; und *Guidotto* [1260], von dem Canzonen und eine Rhetorik (herausg. v. *Gamba.* Venedig 1821. 8) erhalten sind. Zahlreicher ist die Dichterschaar in Florenz, wo schon im Anfange des XIII Jahrh. die Reali di Francia von *Christof. Altissimo* nach einer französischen oder lateinischen Urschrift gereimt worden waren: Modena 1491. F.; Venedig 1821. 8; *Ugolino Ubaldini* aus Faenza [1250] zeichnet sich in einer hellen anmuthigen lyri-

schen Idylle durch sprachliche Reinheit, *Dante da Majano* durch künstelnde Lyrik aus; als einer der merkwürdigsten ist anerkannt *Brunetto Latini* aus Fl. [geb. 1220? st. 1295]; Lehrer und Freund Dante's, belesen in altrömischen Prosaisten, übersetzte Cicero's Buch 1 von der Erfindung u. einige Reden in das Italiänische, und verfasste in siebensylbigen gereimten Versen das Lehrgedicht Tesoretto, eine Unterweisung in Theologie und Philosophie für ritterliche Jünglinge und Fräulein, und Favoletto: rid. a miglior lezione (v. *GB. Zannoni*) Fl. 1824. 8; Pataffio, schwer verständliche Sprüchwörter und Schwänke in Terze Rime: Neapel 1788. 12. Sein Hauptwerk, eine Schatzkammer oder Encyklopädie des menschlichen Wissens, welche in 3 Theilen allgemeine Geschichte, Kunde der Natur, des Himmels und der Erde, Oekonomie, Ethik, Rhetorik und Politik umfasst, ist in Frankreich, wo der Vf. als flüchtiger Guelfe [1260—1266] lebte, in nordfranzösischer Sprache geschrieben und dem K. Ludwig IX gewidmet; es wurde sehr bald [n. 1280] v. Bono Giamboni in das Italiänische übersetzt: Tesoro. Treviso 1474. F.; Venedig 1528; 1533. 8; vgl. Notices et Extr. T. 5. p. 268 sq. In Verbindung mit *Dante da Majano*, *Francesco da Barberino* u. a. übersetzte er [n. 1259] Mährchen und Erzählungen aus dem Französischen: le ciento Novelle antiche. Bologna 1525. 4 u. s. w.; Mailand 1825. 8 vgl. *Gamba* Serie No. 573 sq. (Ed. 1828). — Von den Bereicherungen der lyrischen Poesie können hier nur einige der bedeutenderen erwähnt werden: *Guittone* aus Arezzo [st. 1294] bestimmte die metrischen Gesetze der Canzone; seine Lieder sind in kindlicher Sprache, nicht ohne Härte und Dunkelheit; auch haben wir Briefe (Rom 1745. 4) von ihm; Capitoli [1295]: Siena 1818. 8; des Franciscaners *Jacopone* da Todi [st. 1306], bekannt durch sein stabat mater, Laudi s. *Gamba* No. 477 sq.; der merkwürdige Selbstdenker *Guido Cavalcanti* aus Fl. [geb. 1245? st. 130$\frac{0}{1}$?] ist im Volksliede natürlich, im Sonete künstlich dunkel, überall lyrisch reich: Rime edite ed inedite. Fl. 1813. 8; *Cino* da Pistoja [geb. 1270; st. 1336]: vita e poësie publ. da *S. Ciambi*. Pisa 1808; 1813. 8.

GM. de Crescimbeni Istoria di volgar poësia. Rom 1698. 4 u. Commentarj intorno alla sua ist. R. 1702 f. 5. 4; beide Venedig 1730 f. 2. 4 oder 6. 8; *Fr. S. Quadrio* storia e ragione di

ogni poësia. Bologna u. Mail. 1739 f. 7. 4. — *St. Arteaga* dell' influenza degli Arabi sull' origine della poësia moderna in Europa. Rom 1791. 8; *G. Barbieri* [st. 1575] dell' origine della poesia rimata publ. illustr. dal *A. G. Tiraboschi*. Modena 1790. 4. — *J. C. v. Orelli* Beyträge zur Geschichte der Italiänischen Poësie. Zürich 1810. 8.

Parnasso Italiano. Livorno 1781 f. 50. 8; *Venedig 1784 f. 56. 8; 1816. 32. 16. — Rime antiche. Venedig 1518. 8; Fl. 1527. 8; *Ven. 1532. 8; 1731. 8; Raccolta di Rime antiche fatta da *N. Pilli*. Rom 1559. 8; Poëti antichi da *L. Allacci* raccolti. Neapel 1661. 8; Poësie d'alcuni antichi Rimatori Toscani. Rom 1774. 8; *Poëti del primo secolo della lingua Ital. Fl. 1816. 2. 8; Raccolta di Rime antiche Toscane. Palermo 1817. 4. 4; Saggio di Rime di diversi buoni Autori che fiorirono dal XIV sin al XVIII sec. Fl. 1825. 8.

44.

Als die neue Ordnung des bürgerlichen Lebens, unter fortwährenden Reibungen und Kämpfen, in Ansichten der höher strebenden Geister bevestigt war, gesellschaftlich-sittliche Bildung und Anerkennung der Bedürfnisse des Gemüthes, bey vielfachen Ausbrüchen roher Leidenschaftlichkeit, sich verallgemeinerte, das Grundwesen der Gelehrsamkeit und Philosophie aus christlichem Gesichtspuncte aufgefasst und als Gemeingut der Menschheit betrachtet zu werden anfing, sprachen in Florenz, dem Hauptsitze politischen und litterärischen Strebens, drey grosse Männer, Dante, Petrarca, Boccaccio die eigenthümliche Richtung und die Kunstgesetze der Nationallitteratur bestimmt und in classischer Vollendung aus.

Dante Alighieri aus Florenz [geb. 1265; st. d. 14. Sept. 1321] ist eben so ausgezeichnet als einsichtsvoller Staatsmann und tapferer Krieger, wie durch allumfassende Gelehrsamkeit und eigenthümliche Erhabenheit und schöpferische Kraft des Geistes. Er wurde [1302] als Guelfe aus seiner Vaterstadt verwiesen und hielt sich auf seinen Wanderungen in mehren Städten, am längsten in Verona, zuletzt in Ravenna auf, und verbreitete Geistesfreyheit, Wissenschaft und Liebe zur Dichtkunst, auf Mitwelt und Nachkommenschaft fruchtbar einwirkend; er trat von den Guelfen zu den Ghibellinen über; erhob sich jedoch bald über beide Partheyen und rügte, im Gefühle göttlicher Berufung zur Reinigung der Kirche und des Staates, ihre sündige Leidenschaftlichkeit. Seine (seit

1516 divina) Commedia in 100 Gesängen, jeder von 130 bis 140 Versen, ist das erste Kunstwerk der neueren Zeit, welches vollendete Einheit und die Richtung des heutigen Lebens, dessen Grundbedingung das Christenthum ist, in grossartiger Begeisterung bezeichnet. Der Dichter, von Ungewissheiten und Zweifeln gestöhrt, strebet nach Aufschlüssen über die Räthsel des Lebens und sucht in das geheimnissvolle Wesen des Menschen und seines Ringens nach dem Ewigen einzudringen; durch irdische Triebe im Nachdenken gehemmt und in Gefahr, der Gemeinheit zu unterliegen, findet er einen Führer in der Vernunft, welche ihm sinnbildlich als der Dichter Virgilius erscheint, abgesandt von Beatrice, dem Sinnbilde der Theologie; Lucie, das Sinnbild der erleuchtenden Gnade Gottes, hatte dem Ruhe Suchenden das Bedürfniss und die Kraft eingeflösst, das Höchste zu erstreben. Mit seinem Führer durchwandert der Dichter die verschlossenen Räume der Zukunft. Die Hölle veranschaulichet die Sündhaftigkeit und Verderbtheit der Menschheit in verschiedenartigen Abstuffungen, von der leeren Nichtigkeit und rohen Begierde bis zur Verführung durch Irrlehre und bis zur Gewaltthätigkeit, dann bis zur wimmernden und Jammergeschrey ausstossenden Betrügerey, Heucheley, Schmeicheley, Wucherey, Kupplerey und endlich bis zu dem im Eisfelde starrenden Verrathe und Meuchelmorde. Das Fegefeuer versinnlichet die durch Gottes unendliche Liebe bewilligte Reinigung und Genesung der kranken Seele, vermittelst der Reue, welche jedoch die Naturgesetze der Folgen des Bösen nicht brechen kann, des Schmerzes über das verfehlte Lebensziel und der wehmüthigen Sehnsucht nach dem Höhern. Zu dem himmlischen Paradiese wird der Wanderer durch Beatrice geleitet; die innersten Geheimnisse des christlichen Glaubens thun sich auf; es erschallt ein immerwährender Hymnus auf die beseeligende Gnade Gottes und es offenbaret sich die höchste Seligkeit im Lichtmeere. Der Stoff ist aus der Bibel, aus dem classischen Alterthume, aus dem gesammten Wissen der Scholastik und aus üppigem Reichthume der Zeiterfahrung entnommen und mit der kühnsten ethischen Freyheit des Geistes, mit der Zaubermacht tiefen Gefühles, in christlich symbolischer Entzückung verarbeitet. Die alte und neuere Geschichte, nicht blos die heimathliche, sondern auch die ausländische, verge-

genwärtiget sich in bedeutungvollen Zügen; Verdie
den anerkannt, Grossthaten gefeiert, unverschulde
beklagt; Verbrechen und Thorheiten, geheime Sü
Greuel der grossen Welt, besonders des Papstthums
zur Oeffentlichkeit gebracht und mit schonungslose
gezüchtigt; viele Verhältnisse sind angedeutet, üb
die Nachwelt nur hier Unterricht findet. Eben so
lich ist die Kunstgestaltung; meisterhafte Plastik he
Ganzen, in der Anordnung und Darstellung; die S
gen haben ergreifende Lebendigkeit, die Betrachtun
und reichen Gehalt. Die Sprache hat alterthümlic
oft schroffe Härte, öfter zarte Milde und harmonisch
klang; viele lateinische Worte, ganze Zeilen in la
Sprache sind aufgenommen: Ed. Pr. (Fuligno) b. J
ster 1472. F.; Mantua 1472. F.; Jesi 1472. 4; col
parte di *Guido Terzago* in parte d'altri. Mailand
*corr. spiegata e difesa da *F. B. L.* (ombardi). R
3. 4, 1815 f. 4. 4; da *C. L. Fernow.* Jena 1807. 3. 8
c. comm. di *Cr. Landini.* Florenz 1481. F.; Venedi
1502. 8; dagli Acad. della Crusca. Florenz 1595. 8
Volpi. Padua 1727. 3. 8 (Paris 1768. 3. 12; col c
P. P. Venturi. Verona 1749; Lucca 1811. 3. 12); c
del *Venturi* e *Volpi.* Venedig b. Zatta 1757. 3. 4
Poggiali. Livorno 1807. 4. 8; con illustrazioni da
Pisa 1804 f. 4. F.; col comm. di *G. Biagioli.* Paris 1
da *A. Fantoni.* Roveta 1820 f. 3. 4; giusta la le
cod. Bartoliniano da *Q. Viviani.* Udine 1823. 3. 8;
C. L. Kannegieser. Lpz. 1809 f.; 1814; 1825. 3.
Streckfuss. Halle 1824 f. 3. 8; die Hölle (Ges. 1 –
hann H. v. Sachsen) o. O. u. J. (Dresden 1829) 4
Canzonen und Sonete haben Zartheit und Tiefe: in
d. comm. Brescia 1810. 2. 16; Rime. Mantua 1823.
C. Witte über D's ungedruckte Gedichte in Wiener
Anz. Bl. No. XLII.) die kleineren Gedichte ital. u.
C. L. Kannegiesser, *C. Witte* u. *W. v. Lüdema*
1826. 8; Opere poët. p. dilig. di *A. Buttura.* Paris 1
— Unter den prosaischen Werken (Prose di *D.*, I
Boccaccio herausgegeben v. *A. F. Doni.* Florenz 15
Anm. v. *A. M. Biscioni.* Fl. 1723. 4) stellt la v
die Liebe zu Beatrice in ihrer Entfaltung und di

ifgehende Ahnung der höchsten Erkenntniss symbolisch dar: Florenz 1576. 8; rid. a lezione migliore. Mailand 1827. 8; deutsch v. *Fr. v. Oeynhausen*. Lpz. 1824. 8; das durch sprachliche Vollendung ausgezeichnete Convito schildert symbolisch-allegorisch die ideale Liebe und das Bewusstwerden des Ringens nach dem Höchsten: Florenz 1490. 4; Vened. 1521. 8; *rid. a lezione migliore. Mail. 1826; Padua 1827. 8. — Auch in den lateinischen Aufsätzen de monarchia: Basel 1559. 8 u. s. w.; de vulgari eloquentia: Paris 1577. 8; ital. Vicenza 1529. 8; und in den Briefen: pr. ed. *C. Witte*. Padua 1827. 8 ist Freysinnigkeit und Selbstständigkeit des ausserordentlichen Geistes nicht zu verkennen. — Opere. Venedig 1736 f. 5. 8; *con varie annot. V. 1757 f. 5. 4; 1760. 5. 8.

Lebensbeschreibungen von *G. Boccaccio* in Ausg. d. d. Comm. Venedig 1477; Mail. 14$\frac{77}{78}$ u. s. w.; v. *L. Bruni*. Fl. 1672. 12; v. *Gius. Pelli* in Volpi Ausg. d. d. Comm. 1727; in Op. Ven. 1757; verm. Fl. 1823. 8; *J. Wismayr* Pantheon Italiens. Salzburg 1817 f. B. 1. H. 1. 4. — Ueber die d. Comm. s. *J. W. V. Schmidt* in Wiener JB. 1823. B. 4 S. 151 f; *J. Ch. Schlosser* (dessen geschichtl. Forschungen durch Studium D's reichhaltige Ausbeute gewonnen haben) in Heidelberg. JB. 1824 Oct. S. 993 f; *C. Witte* (welcher eine gründliche kritische Revision des Textes 1826 versprochen hat) in Hermes 1824 St. 2. S. 134 f. u. Ueber D. Breslau 1831. 8. — Als Quelle d. d. Comm. ist die s. 1127 in Italien verbreitet gewesene Legende von der Vision des Alberico (s. Petrus Diac. de viris ill. Casin. p. 180 Ed. Fabric. u. *Fabr.* b. T. 3. p. 131) betrachtet worden vgl. (*Constanzi*) di un'antico testo a penna della d. Comm. Rom 1801. 8; n. T. Mercur 1802. Febr. S. 126 f.; dagegen Lombardi's Ausg. Rom 1820. — Die d. Comm. wurde bald als classisches Nationalwerk anerkannt; Giov. Visconti EB. v. Mailand foderte 1350 sechs Gelehrte zur Erklärung derselben auf und zu diesem Zwecke wurden eigene Lehrämter in Florenz 1373 und Bologna 1376 errichtet; jenes bekleidete zuerst *G. Boccaccio*, dieses *Benvenuto de' Ramboldi* da Imola. Unter den zahlreichen Commentatoren sind einige der bemerkenswerthesten: Ottimo commento (herausg. v. *Al. Torri*). Pisa 1827 f. 3. 8 der Verfasser, ein Florentinischer Ghibelline, ist wahrscheinlich D's Zeitgenosse der Dominicaner *Franc. da Buti*; *B. de' Ramboldi*. Venedig b. W. de Spira 1477. F. u. *Muratori* antiq. Ital. T. 1. p. 1026 sq.; *Nidobeati*. Mail. 14$\frac{77}{78}$; *Cr. Landino*. Fl. 1481. F. *m. K.; *B. Daniello* da Lucca. Ven. 1568. 4; über Ges. 1 *V. Buonanni*. Fl. 1512. 4. Die brauchbarsten Auszüge aus den älteren Commentaren finden sich in d. Ausg. Volpi's 1727 u. Venturi's 1749. — Der von den Aristotelikern *Castravilla* u. *B. Bulgarini* 1583 f.

und ihrem freysinnigen, gedankenreichen Gegner *J. Mazzoni* 1586 über den Werth d. d. Comm. geführte Streit in *Fontanini* biblioteca della eloquenza Ital. T. 1. p. 334 sq. u. Giudizio degli antichi poëti sopra la moderna censura di D. Venedig 1758. 4.

Gleichzeitig mit *D.* schrieb *Cecco* von Ascoli oder *Franc. de' Stabili*, Professor der Astrologie in Bologna [geb. 1257; verbr. d. 15. Sept. 1327], sein encyklopädisches Lehrgedicht über Naturkunde, Scholastik, Ethik und Religion: L'acerba (acerva?) ll. IV. Brescia o. J. F. oft; Vened. 1516. 4. — Unter *D's* Nachahmern ist der berühmteste *Federico Frezzi* Bischof v. Foligno [st. 1416] durch seine allegor. Darstellung der Herrschaft des Amor, Satan, der Tugend und des Lasters in terze rime: Quatriregio del decursu della vita humana. Perugia 1481. F. oft; con le annotaz. di *A. G. Artegiani*, *G. Pagliarini* e *G. B. Boccolini*. Foligno 1725. 2. 4. — Von weit geringerem Werthe u. mehr im Cecco'schen als D'schen Geiste ist *Bonif. Fazio degli Uberti* [1350] wirkliche Welt, eine gereimte Darstellung der Astronomie und Geographie: Dittamondo. Vicenza 1474. F.; Vened. 1501. 4; Mail. 1826. 16 vgl. Notices et Extr. T. 6. p. 433 sq.

Francesco Petrarca aus Arezzo [geb. 1304; st. d. 18. Jul. 1374], gebildet in Avignon, in der Nähe der Provençalen, und in Bologna, mit reichen Erfahrungen ausgestattet auf Reisen durch Frankreich, Teutschland und Italien, in enger Verbindung mit Fürsten, Grossen und Gelehrten, lebte in mehren Städten, Padua, Florenz u. a., lange in dem Thale der Sorgue bey der Quelle Vaucluse in der Nähe von Avignon, zulezt in Argua bey Padua, und erwarb sich um seine Zeitgenossen, welche ihn [d. 23. Aug. 1340; d. 8. Apr. 1341] auf das Glänzendste ausgezeichnet sahen, und um die Nachwelt anerkanntes litterärisches Verdienst, indem er handschriftliche Litteratur-Schätze des Alterthums aufsuchte, abschreiben liess und verbreitete, zum Studium der Classiker aufmunterte, die Errichtung eines Lehrstuhles der griechischen Sprache in Florenz veranlasste, und auf Entbindung der öffentlichen Meinung von alten Vorurtheilen jeder Art, so wie auf Anregung und Erkräftigung des Sinnes für Wahrheit und Schönheit mächtig und fruchtbar einwirkte. Er glaubte durch zahlreiche lateinische Schriften, welche bey unbestreitbaren Vorzügen, in oft überkünstelter, oft gedehnter Darstellung weniger Kraft und Eigenthümlichkeit der Gedanken als erworbene Richtigkeit und Geschmücktheit des Ausdruckes beurkunden, seinen Nachruhm sicher zu stellen; sie bestehen

theils in Gedichten (poesie minori sul testo lat. ora corretto volgarizzate. 1. Mail. 1829. 8), Scipio oder Africa, Eclogae und Epistolae, theils in vielgelesenen prosaischen philosophischen Aufsätzen, de remediis utriusque fortunae, de contemtu mundi, de vita solitaria, de sui ipsius et aliorum ignorantia etc.; theils in geschichtlichen und politischen Büchern, rerum memorandarum ll. VI, Lebensbeschreibungen der römischen Kaiser von Romulus bis Trajanus in italiänischer Sprache (gleichzeitige Hdschr. in der Rehdig. Bibl. u. in der K. Univ. Bibl. in Breslau; Ausg. 1476. F.; Fl. 1478. F.; Ven. 1527. 8. u. s. w.), von *P.* selbst bis Cap. 14 in das Lateinische übersetzt, beendet v. s. Freunde Lombardus Siricus aus Padua [1379; st. 1390] vgl. *Fabr.* b. T. 5. p. 230 sq. u. T. 6. p. 160; P. hist. Jul. Caesaris, auctori vindicavit *C. E. Ch. Schneider.* Lpz. 1827. 8 u. s. w.; und theils in vielen, auch geschichtliche und litterärische Ausbeute gewährenden Briefen, Epistol. famil. ll. VIII, Epistol. de rebus senilibus ll. XVI, Epistol. variae: Opera, quae exstant omnia. Basel 1496. F.; Vened. 1503. F.: *Basel 1554; 1581. 2 F. — Unsterblichkeit bereiteten ihm seine italiänische Gedichte, lyrische Spiele einer reinen Phantasie und tiefer Empfindung; viele der schönsten veranschaulichen die zarte, geistig keusche Liebe für Laura, Gattin des Hugo de Sade [geb. 1307; st. d. 6. Apr. 1348], welche er in Avignon [d. 6. Apr. 1327] zur Königin seines Herzens erkohren hatte. Er gilt in Gesinnung als der züchtigste, in Versbau und Sprachbildung als der kunstreichste Meister des Minnegesang's; s. Sonete in 14 Versen, auf 4 höchstens 5 Reime beschränkt, sind die vollendetesten Gebilde dieser aus Sicilien nach Italien verpflanzten Dichtart; die von den Provençalen entlehnten Canzonen gestaltete er zur romantischen Ode; die Trionfi athmen dantischen allegorischen Geist; von den Sestinen, Madrigalen, Balladen sind viele hochgelungen. Der enge Kreis, in welchen sich des Dichters Phantasie beweget, wird selten verlassen; die Ergiessungen über Zeitereignisse aller Art, besonders kirchliche, bezeugen des Dichters kühne Freysinnigkeit. Der Ausgaben (s. *A. Marsan* Biblioteca Petrarchesca. Mail. 1826. 4) sind weit über 300: Ed. Pr. Sonetti e trionfi. (Ven. b. W. de Spira) 1470. 4; Canzonieri. Rom 1471. F.; Padua 1472. F.; (herausg. v. *P. Bembo*) Ven. b. Aldo 1501; 1514; 1521 (Fl. 1504; 1522) 8. *Modena-

1711. 4; Padua 1722; 1732. 8; *Fl. 1748. 8; *(Feltre) 1753. 4 u. 2. 16; Ven. 1820. 2. 16; da *C. Zapata de Cisneros*. Ven. 1756. 2. 4; da *C. L. Fernow*. Jena 1806. 2. 12; *(kritisch herausgegeben v. *A. Marsana*) Padua 1819 f. 2. 4 m. K.; Mail. 1826. 2. 16; col commento di *G. Biagioli* (m. *V. Alfieri* studj sul P.) Paris 1821; Mail. 1823. 2. 8.

P. epistola ad posteritatem. — Lebensbeschreibungen v. *L. Beccadelli* 1560, vor den Ausg. Mod. 1711, Pad. 1722 u. 1732; *de la Bastie* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 16. 17; teutsch m. Zus. Prag u. Lpz. 1794. 8; (*de Sage*) Mémoires pour la vie de P. tirés de ses ouvrages et des autres contemporains, avec des notes, dissertations et les pièces justificatives. Amsterdam 1764 f. 3. 4; teutsch (mit Weglassung der Actenstücke) Lemgo 1774. 3. 8; **G. B. Baldelli* del P. e delle sue opere ll. IV. Fl. 1797. 4; *Wismayr* Pantheon H. 2. — Commentatoren gegen 30: *Lod. Marsiglio* st. 1394; *Ant. da Tempo*. Ven. 1477. 4; *Bern. Glicino*. Ven. 1478. F.; *Al. Vellutello*. V. 1525. 4; *GB. Castiglione* luoghi difficili del P. dichiarati. V. 1532. 8; *G. A. Gesualdo* 1533; 1553. 4; *Bern. Daniello* 1541; *L. Beccadelli* 1550: illustraz. in ed. Verona 1799. 2. 8; *L. Castelvetro*. Basel 1582. 4 u. a. — *Tassoni* considerazioni sopra le rime del P. Mod. 1609. 8; c. annotaz. da *Muratori* das. 1711. 4.

Giovanni Boccaccio aus Certaldo bey Florenz [geb. 1313; st. d. 21. Dec. 1375], Freund des Petrarca [1341], wie dieser gebildet auf Reisen, reich an gelehrten Kenntnissen und hochverdient um Verbreitung und Sicherstellung des reineren Geschmackes und der Achtung für altclassische Litteratur, lebte lange in Neapel, zulezt [s. 1350] in Florenz und ist einer der fruchtbarsten Schriftsteller Italiens. In lateinischer Sprache hinterliess er 16 Eklogen, alten Mustern sorgfältig nachgebildet, und mehre prosaische Schriften, de genealogia deorum ll. XV, de casibus virorum et foeminarum illustrium ll. IX, de claris mulieribus, de montium, silvarum, fontium nominibus, für Zeitbedürfnisse nützliche Sammlungen gelehrten Fleisses in alterthümlichem Tone und Ausdrucke. Seine Arbeiten in italiänischer Sprache haben zur Bestimmung des Kunstcharakters der Nationallitteratur entscheidend mitgewirkt. In den Gedichten zeiget sich weniger Eigenthümlichkeit, als gefällige Gewandtheit in Nachbildung vorhandener älterer und neuerer Muster. So in den allegorisirenden: l'amorosa visione 50 Ges. (Mail. 1521. 4; Ven. 1558. 8) und Nimfale Fiesolano (Ven. 1477. 4; Fl. 1568. 4; London u.

Paris 1778. 12); so in den romantischen Erzählungen nach altepischer Weise in Ottaven: Teseide oder Amazonide 12 Ges. (Ferrara 1475. F.; Lucca 1579. 8; Mail. 1819. 16) und Filostrato 12 Ges. (o. O. u. J., in Ven. n. 1480. 4 u. s. w.); so in den Rime (kritisch herausg. v. *G. B. Baldelli.* Livorno 1802. 8). Höheres Verdienst, besonders in sprachlicher Rücksicht, haben die prosaischen Schriften; von den Romanen ist Fiammetta 6 B. (Padua 1472. 4; Fl. 1533. 8; Parma 1801. 8) ein lebendiges und psychisch wahres Gemälde des menschlichen Herzens und seiner Leidenschaften; und Filocopo 6 B. (Ven. 1472. F. u. s. w.; Fl. 1594. 8) ziehet durch bunte Mannigfaltigkeit der Ereignisse an; reich an fruchtbaren Ansichten ist il Labirinto d'amore detto il Corbaccio (Fl. 1487. 4; 1516. 8; Paris 1569. 8); mit dem gefälligen Schäferspiele Ameto (Rom 1478. 4; Fl. 1521. 8) wurde der Ton in einer neuen Dichtart für künftige Jahrhunderte angegeben; gebührende Beachtung haben gefunden das Leben Dante's (Fl. 1825. 8) und der Commentar über die ersten 16 Ges. der divina commedia (Fl. 1724. 2. 4), so wie die gehaltvollen Briefe: Opere (herausg. v. *L. Ciccarelli*). Fl. (Neapel) 1723 f. 6. 8; *Fl. 1827 f. 8. — Alle diese Werke verdunkelt eine Sammlung [1352] von hundert Novellen, später il Decamerone benannt, von jeher und bis auf die neuesten Zeiten als classisch bewundert. Der Stoff ist aus denselben Quellen, welche die französischen Verfasser der Fabliaux benutzten, zum Theile aus diesen selbst geschöpft und mit wundersamer Vielseitigkeit, gleich gelungen im ernsten und rührenden, scherzhaften, spottenden und schlüpferigen Tone, bearbeitet; die Sprache hat, bey vorherrschender Einfachheit, vollendete Fülle und Schönheit. Diese und die zauberische Anmuth der Darstellung verschafften dem Werke einen unglaublich ausgebreiteten Leserkreis und es hat durch freysinnige Bemerkungen und allgemein fassliche Rügen am stärksten mitgewirkt, den Glauben an Untrüglichkeit des Papstes und des Klerus zu brechen und viele tief gewurzelte Vorurtheile auszurotten; daher wurde ihm die Ehre zu Theil, in Florenz [1497] öffentlich verbrandt zu werden, und die Rücksicht auf kirchlichen Tadel veranlasste die Erscheinung verstümmelter Ausgaben (dei deputati. Fl. 1573. 2. 4; corr. da *L. Salviati.* Ven. 1582. 4 u. s. w.), welche die Klagen über Anstössigkeiten

möglichst beseitigen sollten. Der Ausgaben sind weit über 100: Ed. Pr. o. O. u. J. F.; (Ven.) b. C. Waldarfer 1471. F.; Mantua 1472. F.; riv. da *M. Delfino.* Ven. 1516. 4; V. b. Aldo 1522. 4; *Fl. 1527. 4 (Ven. 1729. 4); Amsterdam b. Elzevir 1665; 1679. 2. 12; *London 1725. 4; 1737. 2. 12; Amsterd. (Neapel) 1718. 2. 8; Lond. (Paris) 1757. 5. 8; *tratto dal ottimo testo da *Fr. d'Amoretto Manelli.* Fl. (Lucca) 1761. 4; (herausg. v. *G. Poggiali)* Lond. (Livorno) 1789 f. 4. 8; (m. Anm. v. *J. Ferrario)* Mail. 1803. 4. 8; con annotaz. da *V. Martinelli.* Lond. 1762; 1792. 4; Lond. (Paris) 1768. 3. 12; Parma 1812. 8. 12; Fl. 1820. 12; Franz. v. *A. Maçon,* Paris 1548 u. s. w.; teutsch v. *D. W. Soltau.* Berlin 1803. 8. 8; *(die Hälfte v. **C. Witte)* Lpz. 1830. 3. 12.

Lebensbeschreibungen v. *Fil. Villani,* vor Ausg. Fl. 1527; v. *Xicco Polentoni* und *Janozzi Manetti* in *L. Mehus* spec. hist. litt. Florent. Fl. 1747. p. 39 sq. 71 sq.; *Mazzuchelli; Wismayr* Pantheon H. 3; **G. B. Baldelli* vita del B. Fl. 1816. 8. — *D. M. Manni* istoria del decamerone di B. Fl. 1742. 4; Gebr. *Schlegel* Charakteristiken. Th. 2. S. 360 f.

Unter den nicht wenigen Novellisten nach B. sind einige der merkwürdigeren: *Francesco Sacchetti* aus Fl. [geb. 1335; st. n. 1395], welcher als Lyriker petrarchisirte, giebt in s. 258 heimathlichen Novellen über die Sittengeschichte des Zeitalters viel Aufschluss: Fl. 1724. 2. 8; Lond. (Livorno) 1795. 3. 8; Mail. 1804. 3. 8; la battaglia delle vecchie colle giovani publ. da *B. Amati,* Bologna 1819. 8. — Eines Ungenannten [1450] anmuthige Novella del Grasso Legnajuolo: b. Decam. 1516; 1522; einzeln Fl. 1566. 4 u. s. w. — Des vielwissenden, kunsterfahrenen Baumeisters *Leo Batt. de Albertis* aus Fl. [geb. 1398; st. 1472], welcher die Grossartigkeit des italiänischen Künstlerlebens veranschaulichet durch sein Werk über die Baukunst (lat. Fl. 1485. F. u. s. w.; ital. v. *C. Bartoli.* Fl. 1550 u. s. w.), über die Malerey (lat. Basel 1540. 8), und durch kleine wissenschaftliche Aufsätze (Opuscoli trad. da *C. Bartoli.* Ven. 1568. 4, worin sich mehre ital. Urschriften des Vfs. befinden) berühmt, eines geistreichen Bürlesken Dichters (Hecatomfile. o. O. 1471. 4 u. s. w.; Sonette: b. Burchiello 1475 u. s. w.) Novella di Lionora di Bardi ed Ippolito Buondanmonti. Treviso d. 8. Nov. 1471. 4; Lond. 1813. 8. — *Giov. Sabadino* degli Arienti [1475] Settanta Novelle dette le Porrettane. Bologna 1483. F.; Ven. 1484. F. u. s. w.; Verona 1540. 8.

Vgl. *A. M. Borromeo* notizia de' Novellieri ital. Bassano 1794; Ed. II. 1804. 8. — Sammlungen: Novelliero ital. Ven. 1754. 4. 8; Raccolta di Novellatori ital. Lond. (Livorno) 1791 f. 26. 8; Mail. 1817. 26. 16; Novelle di alcuni Autori Fiorentini.

Lond. (Livorno) 1795. 8; Raccolta di Novelle dall' origine della lingua sin al 1700. Mail. 1804 f. 3. 8; Novelle per far ridere le brigate (herausg. v. *B. Gamba*). Ven. 1824. 16; the Italian Novellists by *Th. Roscoe*. Lond. 1825. 4. 8.

45.

Nach den Triumviren trat einiger Stillstand in Italien's Nationallitteratur ein; viele der besseren Köpfe widmeten ihre Kräfte dem Studium der Alten und der Philosophie. Das Dichterleben hielt sich meist in den Gränzen der Nachahmung und wurde nur durch einige, aus der Volksnatur hervorgegangene Eigenthümlichkeiten ausgezeichnet. Es kamen manche Volkslieder, theils religiösen, theils romantischen, theils sehr sinnlichen Inhaltes in Umlauf; einige derselben in: Egeria, Sammlung italiänischer Volkslieder begonnen v. *W. Müller* voll. u. herausg. v. *O L. B. Wolff*. Lpz. 1828. 8. — Uebermüthige, üppige Laune und Zügellosigkeit und vorlaute Zudringlichkeit treten hervor in des florentinischen Barbiers *Burchiello*, eigentlich *Domenico di Giovanni* [st. 1448] satyrischen, verläumderisch klatschhaften, meist unzüchtigen scurrilen Sonetten, in bunter frecher Volkssprache, reich an sprüchwörtlichen Redensarten, wichtig zur Kenntniss des Zeitgeistes: (Ven. 1472) 4; Bologna 1475. 4 oft; Fl. 1552. 8; Lond. (Lucca u. Pisa) 1757. 8; *G. A. Papini* lezioni sopra il B. Fl. 1733. 4. Mit ihm wetteiferten *Brunelescho* [st. 1444] und mehre Zeitgenossen und der maasslose Ton vererbte sich auf das folgende Jahrhundert. — Den vollständigsten Gegensatz giebt der fromme Florentiner *Feo Belcari* [1450; st. 1484], Stifter der Jesuaten, welcher in Ottaven Heiligengeschichten und Wunder besang s. *B. Gamba* notizie intorno alle opere di F. B. Mail. 1808. 8 vgl. Serie No. 92 sq. — Unter den vielen Petrarchischen Lyrikern wird *Giusto de' Conti* [1449] wegen musterhafter Richtigkeit und Sorgfalt im Versbau und Ausdruck sehr geachtet: la bella Mano (Bolona) 1472. 4; Ven. 1531. 8; Fl. 1715. 12; Verona 1753. 4; Rime inedite. Fl. 1819. 8.

Ein neues fruchtbares dichterisches Zeitalter begann in der zweyten Hälfte des XV Jahrh. durch die Kunstliebe vieler Fürsten und Grossen, welche sich mit guten Köpfen umgaben und in geschmackvollen Hoffesten und Volkslustbar-

keiten Genuss fanden. Unter ihnen muss vor allen anderen der Beherrscher der Florentiner *Lorenzo de' Medici* [geb. 1448; st. 1492] genannt werden. Er selbst war glücklicher Lyriker im Petrarchischen Style, beurkundet glühende Phantasie und bequeme Leichtigkeit in seinen Darstellungen, wenn auch viele Bilder verbleicht sind und die Sprache nicht immer gleich gefeilt ist; er ist einer der ältesten Improvisatoren: Tutti i trionfi, carri, mascherate o canti carnascialeschi andati per Firenze dal tempo del M. Lorenzo. Fl. 1559. 8; Cosmopoli (Lucca) 1750. 2. 8; Canzoni a ballo composte da diversi autori etc. Fl. 1562. 4; Poesie del M. Lorenzo etc. Ven. 1554. 8 u. s. w.; Lond. 1801. 2. 4: *Lorenzo Opere (herausg. v. Gr. Herz. Leopold II) Fl. 1820. 4. 4 vgl. *A. Fabronii* vita Laurentii Med. Pisa 1784. 2. 4; *W. Roscoe* life of L. de M. Liverpool 1795. 2. 4; teutsch (abgekürzt) v. *C. Sprengel.* Berlin 1797. 8; *Franc. Reina* vita di L. d. M. Mail. 1820. 8. — Sein vertrauter Gesellschafter [s. 1483] *Angiolo Poliziano* (Ambrogini) aus Monte Poliziano [geb. 1454; st. d. 24. Sept. 1494], Lehrer der alten Litteratur in Florenz, verdienter Uebersetzer griechischer Werke, ausgezeichneter Prosaist und Catullischer und didaktischer Dichter in lateinischer Sprache (opera omnia. Ven. 1498. F.; *Basel 1553. F.), dichtete gedankenreiche, überaus wohllautende Stanzen, leichte lyrische Spiele: Stanze e Orfeo. Bologna 1494. 4; Fl. 1513. 4; Ven. 1541. 8; Padua 1728. 8; Bergamo 1747. 4; Padua 1751. 8; 1765. 8; Rime. Mail. 1825. 8. In dem Orfeo (aufgeführt zu Mantua 1472?) stellte er einen der ersten gelungneren regelmässigen dramatischen Versuche auf: ill. da *Ir. Affo.* Ven. 1776. 4. Opere volgari. Ven. 1819. 2. 8. Vgl. *Meiners* Lebensbeschr. ber. M. B. 2. — *Luigi Pulci* aus Florenz [geb. 1431; st. 1487], ebenfalls Günstling Lorenzo's, verpflanzte das romantische Epos aus der Lombardey in seine demokratische Vaterstadt und besang in Morgante maggiore 28 Ges. die Abentheuer des Helden Roland; das Gedicht ermangelt epischer Einheit und ist ungleich im Tone; Ernst und Scherz fliessen ineinander und mönchische Frömmeley wechselt mit dem muthwilligsten Witze; viele Anspielungen beziehen sich auf örtliche und persönliche Verhältnisse; Sprache und der Versbau der achtzeiligen Stanzen haben grosse Schönheit: Ven. 1481. F.; 1488. 4 u. s. w.; 1542. 4; Fl. 1574; 1606;

*1732. 4; Lond. (Paris) 1767; Lond. (Livorno) 1778. 3. 12. Gehaltvoll sind 18 Pistole. Fl. 1481; 1513. 4; launig und bürlesk mehre Sonette und Zeitscherze s. *Gamba* S. No. 378 sq.; vgl. *F. Ch. Schlosser* in Heidelb. JB. 1824. S. 701 f. Sein Bruder *Luca* ist durch romantische Erzählungen bekannt: il Driadeo. Fl. 1479. 4 u. s. w.; Giriffo Calvaneo, Ueberarbeitung eines älteren Gedichts von 1303: o. O. u. J. 4; m. Fortsetzung des *B. Giambullari*. Rom 1514. 4; Mail. 1518. 4. Ein anderer Bruder *Bernardo* hat religiöse Gedichte und eine Uebersetzung der Virgilischen Bucolica verfasst. — *Matteo Maria Bojardo* Graf von Scandiano [geb. 1430; st. d. 26. Febr. 1494], Freund des Hercules von Este, bearbeitete mit warmer Einbildungkraft die romantischen Sagen vom verliebten Roland, gewissenhaft treu den alten Ueberlieferungen folgend. Sein Gedicht, mit dem 9 Ges. des 3 Buches abgebrochen, wurde von *Niccolo degli Agostini* in 3 B. fortgesetzt: Orlando inammorato (B. 1. 2) Ven. 1486. 4; (B. 1. 2. 3) Scandiano (1495) 4; m. *Agostini* Forts. Ven. 1531. 4; umgearbeitet von *L. Domenichi*. Ven. 1545; 1553. 4 u. s. w.; umgearb. v. *F. Berni*. Ven. 1541; Fl. (Neapel) 1725. 4; London u. Livorno 1781. 4. 12; teutsch v. *F. W. V. Schmidt*. Berlin 1819 f. 3. 8. Sein Timon, nach Lukianos, in terze rime ist eins der ältesten kunstmässig gearbeiteten Lustspiele: Scandiano 1500. 4; Ven. 1517. 8. Seine Sonette und Canzonen haben viel Zartheit und Anmuth, obgleich die Sprache classischer Reinheit ermangelt: Poesie lir. Reggio 1499. 4; ill. dal C. *GB. Venturi*. Modena 1820. 8. — Sein Zeitgenosse *Francesco Bello* genannt *Cieco* aus Ferrara besang die Schicksale des Rinaldo in einem romantischen Epos 45 B. in Ottaven: Libro d'arme e d'amore nomato Malbriano. Ferrara 1509. 4; Mail. 1517. 8; Ven. 1549. 8. — Unbekannt ist der Verfasser einer vielgelesenen Bearbeitung der, schon lange romantisch aufgefassten Geschichte des Trojanischen Kriegs 20 Ges. in Ottaven: Libro chiamato il Trojano. Ven. 1491 u. s. w. 4. — Unter den Lyrikern dieser Zeit sind einige der merkwürdigeren der Florentiner *Bernardo Bellincioni*, welcher in Mailand lebte [st. 1491], ein geistreicher und fruchtbarer bürlesker Dichter: Sonetti, Canzoni, Capitoli, Sestine ed altre Rime. Mail. 1493. 4. — *Serafino* aus Aquila [geb. 1466; st. 1500], ein bewunderter Improvisatore, der die Strambotti

einführte, ist in seinen lyrischen Darstellungen oft genial, meist sehr ungleich, bald prunkend, überspannt, bald schlaff und alltäglich, im Volksliede am glücklichsten: opere. Ven. 1502. 8. — *Antonio Tebaldeo* aus Ferrara [geb. 14$\frac{56}{63}$? st. 1537] ist, bey aller Vorliebe für Künsteley, überaus reich an eigenthümlichen Schönheiten: Opere. Fl. o. J. (1490?) 4.

46.

Zur Entwickelung des italiänischen Drama scheinen die aus dem Alterthume (s. B. 1. S. 228), fortgeerbten Mimischen Spiele aus dem Stegreife (commedia dell' arte), welchen sich die Mysterien gewissermaassen angeschlossen haben mögen, mitgewirkt zu haben. Das regelmässige Lustspiel (Commedia erudita) hatte altclassische Grundlage und war durch die seit dem XIII Jahrh. vorhandenen lat. Arbeiten der Art vorbereitet. In der zweyten Hälfte des XV Jahrh. wurden an den fürstlichen Höfen in Ferrara, Mantua, Mailand, Florenz Theater eingerichtet; zu den älteren, für diese bestimmten Versuchen gehören *Xiccone Polentone* aus Padua [st. 1461] ursprünglich in lat. Prosa [1450?] verfasste Catinia, wahrscheinlich von s. Sohne *Modesto P.* in das Ital. übersetzt (Trento 1482. 4) vgl. *Apostolo Zeno* zu *Fontanini* T. 1. p. 358; *Pandolfo Collenuccio* aus Pesaro [st. 1500] Amfitryo und Josef; und *Bojardo's* Timon. Für das der Lyrik verwandte Schäferspiel waren *Boccaccio's* Ameto und *Poliziano's* Orfeo folgenreiche Muster, welchen Andere nur zu gewissenhaft folgten.

Teatro Ital. antico. Liv. 1786. 8. 12; *Mail. 1808 f. 10. 8. — *F. Salfi* Saggio della commedia Ital. Paris 1829. 8.

47.

Für die Bildung der ital. Prosa wurde schon früh viel geleistet. Eins der ältesten Denkmäler ist eine Uebersetzung der catonischen Distichen [1250?] Catone libro de' costumi. Mail. 1827. 8. *Brunetto Latini* ist als Uebersetzer, *Guittone* von Arezzo als Briefsteller bemerkenswerth. Unter den Predigern zeichnete sich aus *Giordano da Rivallo*, dessen Vorträge [1300—1306] nachgeschrieben wurden: Prediche. Fl. 1739. 4; noch weit mehr der Dominicaner *Cavalca* [st. 1342], welcher von Einigen als Urheber des reineren Styles gefeiert

worden ist; vgl. *Gamba* S. No. 251 sq. u. *Jac. Passavanti* Dominicaner in Florenz [st. 1357] kann in seinen Erbauungschriften als Muster sprachlicher Reinheit und Leichtigkeit gelten s. *Gamba* S. No. 590 sq. — Vollendet wurde der kunstgerechte Ausdruck durch *Dante*, *Petrarca*, besonders *Boccaccio*; sprachlich beachtenswerth sind die Briefe, welche *Lapo da Castiglionchio* [1370] an s. Sohn geschrieben hat (Bologna 1753. 4) und die des um Gelehrsamkeit so hoch verdienten *C. Salutati* [1378] Fl. 1741 f. 2. 8. Nüchterne Einfachheit und Helligkeit war schon vorher durch die florentinischen Geschichtschreiber, *Malespini* [st. 1281], *Compagni* [st. 1323], *G. Villani* [st. 1348] u. a. erstrebt worden; allgemeinere Vestigkeit und Anerkennung wurde durch überaus zahlreiche Novellen und Romane gewonnen. Der Florentiner *Agnolo Pandolfini* [1430] lehrte hausväterliche Weisheit in trefflicher Sprache: Tr. del governo della famiglia. Fl. 1734. 4; Verona 1818. 8.; Mail. 1819. 16. — *Cennino Cennini* [1437] schrieb rauh und gemein, aber nicht unergiebig für Angemessenheit des Kunstausdrucks, über die Malerkunst: Tr. della pittura. Rom 1821. 8. — Berühmt sind die Kanzelredner *Gabr. Barletta* [st. n. 1480], *Bernardino* von Feltre [st. 1494], und vorzüglich des religiösen Demagogen in Florenz, des Dominicaners *Geronymo Savonarola* aus Ferrara [geb. 1452; verbr. 1498] Predigten, Erbauungschriften (s. *Tossi* bibl. Magliab. T. 2. p. 490 sq. T. 3. p. 155) und politische Aufsätze: del reggimento degli stati. (Fl. 1493?) 4; Pisa 1818. 8. Vgl. *J. Fr. Pici de Mirandola* vita S. aucta et illustr. a *Jac. Quetif.* Paris 1674. 2. 8; *Fabr.* b. T. 6. p. 150.

48.

Die Abstammung der Teutschen aus Asien und die Beschaffenheit ihres Urzustandes lässt sich nach Sagen und Vergleichungen der Sprache und Sitten vermuthen; als sie den Römern etwas genauer bekannt wurden [50 v. Ch. G.], hatten sie einfache gesellschaftliche Bildung und gesetzliche Einrichtungen, Nationalpoesie und geschichtliche Ueberlieferungen, und was mehr besagt, sittliche Vestigkeit und Willenskraft. Die Kämpfe, welche für Teutschlands Unabhängigkeit gegen die Römer beharrlich ruhmvoll bestanden wurden, bereicherten mit Lebenserfahrungen und Kunstfertigkeiten und führ-

ten in Verfolge der zur Nationalsitte gewordenen Kriegszüge viele Stämme, Gothen, Franken, Longobarden, Sachsen, in Provinzen des röm. Reichs, wo sie sich ansiedelten, das Germanische Leben begründeten, aber auch im Verkehre mit den Besiegten einen Theil ihrer Eigenthümlichkeit aufgaben. Die im Vaterlande zurückgebliebenen Stämme standen mit den ausgewanderten nur in einzelnen Beziehungen in Verbindung und ihr gesellschaftlicher Zustand entwickelte sich meist selbstständig; die neue Ordnung desselben ist die Frucht der Einführung des Christenthums, um welche sich Irländische Missionarien im VII Jahrh. und vorzüglich der heldenmüthig eifrige Bonifacius [st. 723] grosse Verdienste erwarben; dazu kam im Süden das Verkehr mit dem germanisirten Italien, und folgenreicher im Norden die Wechselwirkung zwischen Teutschland und dem waffenmächtigen Staate der Franken. Durch Carl's des Gr. Siege und politisch kirchliche Einrichtungen wurde Teutschlands litterärische Bildung begründet und bevestigt; es verdanket ihm seine, durch fruchtbare Wirksamkeit ausgezeichnete Klosterschulen. Unter den kirchlichen Anstalten haben sich durch litterärische Thätigkeit, gelehrten Unterricht, zum Theil durch Anlegung von Bücher-Vorräthen ausgezeichnet St. Gallen mit einem guten Schottenkloster [630], wo viele Dichter, Musikkenner und vielwissende Gelehrte lebten s. *Jod. Metzler* de viris ill. monasterii s. Gall. in *H. Pez* Anecd. T. 1. P. 3. p. 357 sq. u. Diss. isag. p. LXXXIX; *Ekkehard* de casibus mon. s. G. in *M. Goldast* Scriptt. rer. aleman. T. 3; Scriptores rer. Sangallensium ed. *J. ab Arx* in *Pertz* Monum. T. 2. p. 1 sq.; Fulda Abtey [744], Unterrichtsanstalt [802], am berühmtesten unter *Hrabanus Maurus* [813], eine wahre Pflanzschule tüchtiger Lehrer, wo Bücherschätze aufgehäuft wurden s. *(N. Kindlinger)* Catalog u. Nachrichten von der ehemaligen Bibliothek zu Fulda. Lpz. u. F. 1813. 8; Hirschau, von Fulda aus gestiftet [830]; die Benedictiner-Abtey Reichenau [724]; Corvey an der Weser [822], welches auf Obersachsen und Westphalen überwiegenden Einfluss hatte und zu dem Besitze grosser litterärischer Schätze gelangte; Hirschfeld, Weissenburg, St. Emmeran in Regensburg, Trier, Prüm, Mainz u. m. a. Der Klerus war und blieb lange im Alleinbesitze der Gelehrsamkeit; gute lat. Dichter im IX Jahrh.

ren Walafrid Strabo, Wandelbert u. a.; als trefflicher Hi-
riker ist Eginhard anerkannt, als selbstdenkender Vielwis-
Hrabanus Maurus; berühmte Theologen sind Godeschalk,
ymo u. a. Nachdem Teutschland [843], vom Fränkischen
iche getrennt, ein selbstständiger Staat geworden war, hiel-
feindselige Angriffe roher Nachbaren im Norden und Osten
d innere Reibungen das gedeihliche Fortschreiten der Na-
nalbildung auf, bis unter den Königen aus dem Sächsischen
use [919] Einheit und vestere Ordnung sich allmählig zur
rkömmlichkeit gestalteten und die, wenn auch dunklen und
einander entgegengesetzten Vorstellungen vom öffentli-
en Wohle unter Grossen und Geistlichen verallgemeinert
rden. Die drey Ottonen [936—1003], von denen die bei-
n lezten classische Bildung und Kunstsinn hatten, unter-
lten Verbindung mit Italien und Konstantinopel, wodurch
Vorrath an Kenntnissen beträchtlich vermehrt, Ansichten
d Geistesbedürfnisse erweitert wurden; durch Gerbert kam
Theil der arabischen Gelehrsamkeit in Umlauf. Zur Ver-
itung und Sicherstellung des Christenthums wurden neue
sthümer gestiftet und damit Unterrichtsanstalten zur Bil-
ng der religiösen Volkslehrer verbunden; so erhob sich
gdeburg durch den Domherrn Otrich, einen Zögling
n Corvey, [984] zur allgemeinen Bildunganstalt für die
ngegend und es entstanden wackere Schulen in Merseburg,
issen u. a.; so zeichneten sich die Stiftsschule in Pader-
rn [942], in Bremen, Hildesheim sehr vortheilhaft aus.
e Bibliotheken vermehrten sich und waren an Werken der
n. Classiker nicht ganz arm; in St. Gallen waren Virgi-
s und Horatius bekannt und in Paderborn konnten unter
chof Meinwerk [1009—1036] die Werke des Terentius,
rgilius, Statius, Salustius, Livius, Cicero und Seneca gele-
werden. Der merkwürdigen Schriftsteller hat das XI
rh. nich wenige: der Abt von Hirschau *Wilhelm* [1091]
g eine viele Hülfmittel voraussetzende alphabetische En-
lopädie de universo, zusammen s. Acta S. Jul. T. 2. p. 154;
Dichterin Hroswitha ist eines gefälligen lat. Ausdruckes
chtig; die Geschichtschreiber Witekind, Dithmar, Lambert,
elbold, Bruno u. a. haben anerkannten Werth. Das Zeit-
r der Hohenstauffen [1137—1254] war für Teutschland
r erfolgreich; das Ritterthum blühete und die Züge nach

Palästina brachten viele Kenntnisse und Erfahrungen in Umlauf; bey allen inneren Bewegungen und äusseren Kriegen wuchs die Vestigkeit des Reiches, das Selbstgefühl des Herrenstandes, der Gewerbfleiss, Handel und Wohlstand des Volkes. Die kirchlich litterärische Betriebsamkeit vermehrte sich und die Nationallitteratur fand an fürstlichen Hoflägern und auf ritterlichen Burgen Heimath und Pflege; es begann im eigentlichsten Sinne ein neues, kräftiges geistiges Leben; und dieses erstarb nicht im gesetzlosen Zustande unter ohnmächtigen ausländischen Königen und als mit K. Rudolph I [1272] die grossartigen Verhältnisse zu Italien und zu Nachbarstaaten aufhörten. Während der fehdelustige Herrenstand seine Kräfte aufrieb und sittlich verwilderte, erhob sich der Bürgerstand zur Freyheit und Bildung und wurde [1300] Inhaber, Beschützer und Beförderer der geistigen Güter und der Nationallitteratur. Das nordöstliche Teutschland nahm im XIV Jahrh. an Böhmens Fortschritten in Wissenschaft und Kunst Theil; die Universität in Prag [1347] wurde viel besucht bis zur Stiftung der Leipziger [1409]; im südwestlichen erhielt sich lebhafte Verbindung mit Frankreich und Italien auf den neu errichteten Universitäten zu Wien [1365], Heidelberg [1386], Cöln [1388], Erfurt [1392] u. a.; das Schulwesen veredelte sich durch die Bemühungen der Hieronymianer (s. oben S. 146); die Bestrebungen der Gelehrten wurden freyer und ernster. Theologie und Philosophie fanden die fleissigste Bearbeitung; in der Geschichte zeichnen sich Viele durch Gründlichkeit, Umsicht und gesundes Urtheil aus; wissenschaftliche Mathematik hatte in Wien ihren Sitz; dem in Italien erwachten Studium der alten Litteratur wurde am Rheine und im Norden dankbare Aufnahme zu Theil. Unter verschiedenartigen Verhältnissen in der zweyten Hälfte des XV Jahrh. wurde im Gelehrtenstande und bey dem Volke reges Selbstdenken, muthiges Streben nach Wahrheit, Sinn für Freyheit und Schönheit immer bemerkbarer.

E. J. Koch Compendium der teutschen Litteratur - Geschichte. Berlin 1790. 8; II Ausg. B. 1795. 2. 8; *J. G. Büsching* u. **F. H. v. d. Hagen* litt. Grundriss der teutschen Litteratur. Berlin 1812. 8; *Bouterwek* 9. 10. 11; *C. H. Jördens* Lexikon der teutschen Dichter und Prosaisten. Lpz. 1806 f. 6. 8; *L. Wachler* Vorlesungen über die teutsche Nationallitteratur. Frkf. a. M. 1818 f. 2. 8; **A. Koberstein* Grundriss zur Geschichte

der teutschen Nationallitteratur. Lpz. 1827; A. II. 1830. 8. — *W. C. Grimm* über Entstehung der altteutschen Poesie, in Studien B. 4. St. 1. 2; *J. Grimm* über den altteutschen Meistergesang. Göttingen 1811. 8; *J. Görres* die teutschen Volksbücher. Heidelberg 1807. 8. — *C. Rosenkranz* Geschichte d. teutschen Poesie im Mittelalter. Halle 1830. 8.

Panzer Annalen s. B. 1. S. 16; *C. F. A. Scheller* Bücherkunde der Sassisch-Niederteutschen Sprache. Braunschweig 1826. 8. vgl. *E. Spangenberg* in Halle Litt.-Z. 1827. No 91 f. Sammlungen: *J. Schilter* Thes. antiquitatum teutonicarum. Ulm 1728. 3. F. — *Ch. H. Müller* Sammlung teutscher Gedichte aus d. XII bis XIV Jahrh. Berlin 1784 f. 3. 4 unbeendet. — *J. J. Eschenburg* (im teutschen Mus. 1776. St. 2—5; 1779. St. 7; 1783. St. 8—10) Denkmäler altteutscher Dichtkunst. Bremen 1799. 8. — *v. d. Hagen* u. *Büsching* teutsche Gedichte des Mittelalters. Berlin 1809 f. 2. 4. — *J. D. Graeter* Bragur. Lpz. 1791 f. 3. 8; Braga und Hermode 1796 f. 4. 8; Repertorium 1804. 8; Odina und Teutona 1. Breslau 1812. 4. — *B. J. Docen* Miscellaneen. München 1807. 2. 8. — *v. d. Hagen, Docen* u. *Büsching* Museum für altteutsche Litteratur. Berlin 1809 f. B. 1 u. B. 2. St. 1. 8. — Der Gebrüder *Grimm* altteutsche Wälder. Cassel u. Frkf. a. M. 1813 f. 3. 8. — Koloczaer Codex herausgegeben v. Gr. *Mailath* u. *J. B. Köffinger*. Pesth 1817. 8. — *J. v. Lassberg* Liedersaal. Constanz 1820. 4. 8. — *E. G. Graff* Diutiska. Stuttgard 1826 f. 3. 8. — *H. F. Massmann* Denkmäler teutscher Sprache und Litteratur aus Hdschr. des VIII—XVI Jahrh. 1. München 1828. 8. — *H. Hoffmann* Fundgruben für Geschichte teutscher Sprache und Litteratur. 1. Breslau 1830. 8.

J. G. Kunisch Handbuch der teutschen Sprache und Litteratur. Lpz. 1822 f. 3. 8. — *A. A. Tollen* Bildersaal teutscher Dichtung. Winterthur 1828 f. 2. 8.

49.

Die mit Bewahrung ursprünglicher Eigenthümlichkeit sich selbstständig entwickelnde und fortbildende teutsche Sprache war von ältester Zeit an in zwey Hauptmundarten getheilt: im Norden die weiche, früher zu grösserer Vestigkeit reifende niederteutsche, die altfriesische und sächsische umfassend; im Süden die härtere oberteutsche, welcher die gothische, fränkische und alemannische angehören. Sie scheint, wie aus Namen, den alleinigen Ueberbleibseln derselben geschlossen werden kann, vor der Mitte des IV Jahrh. reinere und vollkommnere Formen gehabt zu haben. — Das älteste schriftstellerische Denkmal ist die von *Ulfilas* (Wulfila), Bi-

schof der Gothen in Mösien [360] verfasste Uebersetzung der Bibel aus dem Griechischen; erhalten haben sich grosse Bruchstücke aus den Evangelien: versiones perantiquae duae, gothica et anglosaxonica etc. opera *Fr. Junii*. Dordrecht 1665. 4; cum parallelis versionibus et vulgata (cura et p. *G. Stiernhielm*) Stockholm 1670 f. 4; c. interpret. lat. et annotat. *Er. Benelii* ed. *E. Lye*. Oxford 1750. 4; und ein Theil des Briefes an die Römer: dat foras *F. A. Knittel*. Braunschw. (1762) 4; *Bibelübersetzung herausgegeben von *J. Ch. Zahn*. Weissenfels 1805. 4. Dazu sind in Mailand neu entdeckte Bruchstücke gekommen: U. partium ined. spec. curis *A. Maji* et *C. O. Castillionaei* ed. Mail. 1819. F.; versio epist. P. ad C. sec. etc. ed. *C. O. Castillionaeus*. Mail. 1829. — Die Kenntniss der althochteutschen Sprache im VIII u. IX Jahrh. wird durch viele Ueberbleibsel von sprachlichen Arbeiten christlicher Sendboten und Lehrer, welche, um von dem Volke verstanden zu werden, sich mit der Landessprache fleissig beschäftigen mussten, erleichtert und urkundlich begründet. Es haben sich Uebersetzungen und Umschreibungen kirchlicher Schriften [n. 700 f.] erhalten, auch Gebete (das allitterirende Wessobrunner Gebet n. 750: *H. F. Massmann* Erläuterungen z. W. G. Berlin 1824. 8; das W. G. u. die W. Glossen herausg. v. *W. Wackernagel*. Berlin 1827. 8), Glaubensbekenntnisse, Beichtformeln, und besonders eine bedeutende Anzahl von Glossen aus d. VII bis XI Jahrh. von verschiedenartigem Umfange und Gehalte; mehre derselben sind bekannt gemacht in *M. Gerbert* Iter Alemannicum. St. Blasii 1765. 8; *Docen* Miscellaneen; *Graff* Diutiska; *Hoffmann* Althochteutsche Glossen 1. Breslau 1826. 4 u. Fundgruben; das wichtigste Werk der Art sind die Glossae *Salomonis*, welches in St. Gallen wahrscheinlich auf Veranlassung des Bischofs Salomo [st. 920], von seinem Lehrer, dem vielwissenden *Iso* [geb. 829; st. 871] und einigen seiner Schüler zusammengetragen oder vorbereitet worden ist: o. O. u. J. (Augsburg $14\frac{72}{74}$?) F. vgl. *H. Hoffmann* in *Seebode* Archiv B. 2. S. 397 f; *Graff* Diutiska 3. S. 412 f. Auch sind die ältesten teutschen Gesetzsammlungen des V u. der folgenden Jahrh. für sprachliche Forschungen zu berücksichtigen.

J. G. Eccard Hist. studii linguae germanicae hactenus impensi. Hannover 1711. 8; (*Gottsched*) Beyträge zur Historie der

teutschen Sprache. Lpz. 1732 f. 8. 8. — *J. C. Adelung* Entwurf einer Geschichte der teutschen Sprache, vor Th. 1. des Lehrgebäudes. Lpz. 1782 u. vor der teutschen Sprachlehre Ausg. IV. Berlin 1801. 8; *Meister* u. *W. Petersen* in Schriften der Teutsch. Gesellsch. zu Mannheim B. 1. 2. 3; *J. F. Kinderling* Gesch. der Niedersächsischen Spr. Magdeburg 1800. 8. — **J. Grimm* Teutsche Grammatik Th. 1. Göttingen 1819; Aufl. II. 1822; Thl. 2. 1826. 8.

Seit d. IX Jahrh. zeigen sich die Früchte der geistigen Wirksamkeit Carls d. Gr., welcher teutsche Sprache und Litteratur liebte, pflegte und förderte; daher diese, wenn gleich die lat. Sprache in kirchlichen und bürgerlichen Geschäften herrschte, eifrig genug und nicht ohne Erfolg angebaut wurde. Volkslieder aller Art scheinen in nicht geringer Zahl vorhanden gewesen zu seyn; auch auf Erhaltung vaterländischer Sagen mögen Manche gedacht haben. Sehr alt [vor 800] sind die Bruchstücke aus der Heldensage von Hildebrand und Hadubrand: herausgegeben von den Gebr. *Grimm*. Cassel 1812. 4; *W. Grimm* de Hildebrando antiquissimi carminis teutonici fragmentum. Göttingen 1830. F. In einem strophischen Liede wird der von K. Ludwig III [881] bey Sodalcurt über die Normannen erfochtene Sieg gefeiert: in *Schilter* Thes. T. 2; herausg. v. *Docen* München 1813 8; in *Lachmann* Spec. ling. Franc. p. 15; *Hoffmann* Fundgr. S. 7. — Der bey weitem grössere Theil teutscher Schriftwerke hat, wie auch ihr Inhalt bezeugt, kirchlichen Beamten sein Daseyn zu verdanken und zunächst nur sprachliche Bedeutung. Auf Veranlassung K. Ludwig's des Frommen wurde eine niederteutsche Evangelienharmonie in allitterirenden Zeilen abgefasst: Bruchstücke daraus in *Docen* Miscell. 1. S. 7 f; *Heliand oder die altsächsische Evangelien-Harmonie herausg. v. *J. A. Schmeller*. München 1830. 8. *Otfrid* [840—870], Benedictiner in Weissenburg, umschrieb die Evangelische Geschichte in gereimten Strophen; die Sprache in jugendlicher Lebensfülle ist wohlklingend, geschmeidig, reich und sinnvoll: ed. *M. Flacius Ill.* Basel 1571. 8; *Schilter* Thes. T. 1; *O. Krist, krit. herausg. v. *E. G. Graff*. Königsberg 1830. 4. Aus demselben Zeitalter sind mehre Reimstrophen geistlichen Inhaltes auf uns gekommen. — Von prosaischen Werken besitzen wir die Uebersetzung von Tatian's Evangelienharmonie, aus dem IX Jahrh.: ex edit *J.*

Ph. Palthenii. Greifsw. 1706. 4; in *Schilter* Th. T. 2; E
sec. Matth. versio francica saec. IX nec non gothica sae
herausg. von *J. A. Schmeller.* Stuttg. u. Tüb. 1827. 8.
ker Labeo in St. Gallen [st. 1022] übersetzte, ausser m
andern, die Psalmen: in *Schilter* Th. T. 1. Weit älter is
niederteutsche Uebersetzung der Psalme herausg. v. *v. d*
gen. Breslau 1816. 8. *Williram,* Abt zu Ebersberg [st.
umschrieb das Hohelied: ed. *P. Merula.* Leiden 1598. 8
ausg. v. *G. Vögelin.* Worms 1631. 8; in *Schilter* Th.
herausg. v. *H. Hoffmann.* Breslau 1827. 8.

50.

Während der lezten Jahrzehnde des XII Jahrh. v
der Herrenstand im südlichen Teutschland, bald auch in
ken und Thüringen, bey steigendem Ansehn und Reichtl
für geistige Bildung und den höheren Genuss, welchen
gewähret, empfänglicher; die in dieser Zeit allgemeine
weckte sittliche Regsamkeit war durch veredelten Ritte
durch Verkehr mit Italien, Frankreich und Griechenlan
wie durch Theilnahme an den Kreuzzügen, durch Bere
ung der Einsicht und Erfahrung und durch Entbindun
altstarren Herkömmlichkeiten gesteigert und erkräftigt
den. Jezt lebte die, in selbstständiger Volksthümlichkei
wickelte, während des bisher alleingültigen, Alles verwil
den Waffengebrauches vernachlässigte, doch in ihren
zeln und Keimen fortdauernde Nationalpoesie in kräftig
gendfülle und Herrlichkeit auf. Die teutsche Poesie
vermöge der in ihr vorwaltenden Tiefe und Wahrheit
Empfindung, auf den Ruhm selbstständiger Eigenthümlic
Anspruch machen; wenn gleich die nähere Bekannts
[1155?] mit dem in Dichterspielen geübten Provençali
Adel und die Muster der Troubadours nicht wenig mit
ten, um den milden Freudegenuss an lieblichen Reimer
dichterischen Wettstreiten, freyen Ergiessungen des Nat
fühles zur stehenden Herkömmlichkeit in dem Leben au
terlichen Burgen und bey fürstlichen Hoflagern, selbs
Kreise des Volkes werden zu lassen. Es bildeten sich
terische Meister-Schulen, deren Daseyn der Erfolg beurku
wenn auch die Entstehung und innere Einrichtung derse
mit Bestimmtheit nicht nachgewiesen werden kann. Sch

gelehrte, theils vom Adel, theils aus dem Klerus und Mittelstande, in der Nähe der Grossen, durch Wanderungen mit vielen derselben befreundet und als Beförderer veredelter Unterhaltung überall willkommen, nahmen bald überwiegenden Antheil an dieser Geisteslust; sie behandelten dieselbe als gesetzlich geordnete Kunst, verwalteten den Sprachschatz mit besonnener Umsicht, führten ausländische Erfahrungen und Kunstwerke ein und sorgten für Bearbeitung alter heimathlicher Sagen und epischer Volksgeschichten. Sie fanden in Schwaben, Oesterreich bey den Babenbergischen Herzogen, Steiermark, Thüringen, besonders unter Landgraf Hermann, und Henneberg grossartige Begünstigung, Auszeichnung und Belohnung. Der Schwäbische Minnegesang, im eigentlichsten Sinne Meistergesang, welcher auch in seiner Entartung die Einheit mit dem frühern nicht verleugnet, ging von frommer Feier der h. Jungfrau aus und schloss mit mystischen Betrachtungen über christliche Glaubenslehren. Er scheint lyrisch begonnen zu haben, erhob sich zu dem vaterländischen und ausländischen Epos und ging zu sittlicher Belehrung über; auch wurden die wundersamen Begebenheiten der Heiligen, die Abentheuer der Grossen, Ereignisse nahe liegender Vergangenheit und die biblischen Bücher in Reime gebracht. So erwuchs die überaus reiche Nationallitteratur Teutschlands, deren vielseitiger, keinesweges blos auf Sprachforschung zu beschränkender Werth in unseren Tagen vollständig anerkannt worden ist.

Die lyrische Poesie beweget sich in der mit gemüthlicher Innigkeit aufgefassten Gegenwart, huldiget der Frauenschönheit und dem Naturgenusse, spricht religiöse Empfindung aus, auch wohl sittliche Betrachtungen über Lebensverhältnisse und freysinnige Ansichten in Staats- und Glaubensangelegenheiten, lobet und tadelt Zeitgenossen, und lässt bisweilen den Volkston vernehmen. Die Kunstgestalt der Lieder ist zum Theile von den provençalischen entlehnt und, wie diese durch eigenthümliche Mannigfaltigkeit der metrischen Weisen oder Töne ausgezeichnet. Die Zahl der lyrischen Dichter bis zu dem Ende des XIII Jahrh. beläufet sich auf 300; unter ihnen sind viele Fürsten und Ritter; von wenigen derselben sind die Lebensumstände genauer bekannt. Hier können nur einige der berühmteren beyspielsweise nam-

haft gemacht werden: *Heinrich von Veldeke* [1190] einfach wahr, in oft kunstreichem, auch trochäischen Ausdrucke, in einer hoch- und niederteutsch mischenden Sprache Man. 1. S. 18. — *Hartmann von der Aue* [1200] M. 1. S. 178. — *Gottfried* von Strasburg [1215? st. 12$\frac{20}{40}$?] voll edlen Zartgefühles, der Sprache und des Versbaues mächtig: Werke herausg. v. *F. H. v. d. Hagen*. Breslau 1823. 2. 8. — *Wolfram von Eschenbach* u. *Pleienfelden* aus dem Nordgau [st. um 1227?] gedankenvoll, oft trübe ernst M. 1. S. 147; 2. S. 245; *Docen* Miscell. 1. S. 100. — Der *Kürnberger* M. 1. S. 34; herausg. v. *Wackernagel*. Berlin 1827. 8 und in *Hoffmann* Fundgr. 1. S. 263 f. — *Reinmar* der Alte, vom Rheine, grübelnd und künstelnd M. 1. S. 61. — Der heitere, helldenkende, vaterländisch gesinnte *Walther von der Vogelweide* aus dem oberen Thurgau, zulezt in Würzburg [st. n. 1240]: M. 1. S. 101; *Gedichte herausg. v. *L. Lachmann*. Berlin 1827. 8; vgl. **L. Uhland* W. v. d. V. Stuttg. 1822. 8. — *Klinsor* [st. 1250?] aus dem sächs. Siebenbürgen, ein geheimnissvolles Wesen, Schwarzkünstler und Astrolog, gebildet in Cracau, Paris u. Rom, auch mit arabischer Gelehrsamkeit nicht unbekannt, zulezt am Thüringischen Hofe lebend, ein überlegener Kunstsänger; vgl. Theodoricus de Thuringia in *Kollar* Anal. 1. p. 884; *G. Ray* vita s. Elisabethae. Tyrnau 1770. 4. p. 378. — Die drey zulezt genannten Dichter, der grosse Meister *Heinrich von Ofterdingen*, *Heinrich von Risbach*, *Biterolf* und *Reinmar* d. A. nahmen an dem dichterischen Wettstreite [1207] Theil, welcher als Wartburger Krieg, wahrscheinlich von einem jüngeren Mainzer Meistersänger [vor 1280?] treu nach alter Ueberlieferung beschrieben worden ist: M. 2. S. 1; *Wiedeburg* S. 55; *Docen* Miscell. 1. S. 115; vgl. **A. Koberstein* über das wahrscheinliche Alter und die Bedeutung des Gedichts vom W. Kr. Nürnburg 1823. 4. — Unter den jüngeren Sängern sind einige der ausgezeichneteren: *Ulrich von Lichtenstein* [st. 1272], heiter, glüklich im Gebrauche der Daktylen: M. 2. S. 24; *Docen* Miscell. 1. S. 102; 109; *Frauendienst v. *L. Tieck*. 1812. 8; s. Zeitgenossen *Christian von Hameln* M. 1. S. 46; *Reinmar von Zweter* [st. 1269] M. 2. S. 122. — Die volksthümlichen *Tanhäuser* aus Baiern [1265] in der Sprache französirend M. 2. S. 58; und *Neidhart* M. 2. S. 71. — Der geleh[illegible]

und überaus thätige *Conrad von Würzburg* [st. 1287] elegisch didaktisch religiös M. 2. S. 198; *Wiedeburg* S. 48.

J. Grimm *über den altteutschen Meistergesang. Göttingen 1811. 8. — Dichterverzeichnisse: *Docen* im Mus. f. altt. Litt. 1. S. 126 f; *v. Lassberg* Vorrede zu dem Liedersaale.

Die willkührlich nach Rüdiger Manessen in Zürich [st. n. 1304] u. s. Sohne benannte Sammlung enthält Lieder von 140 Dichtern vom Ende des XII bis zum Anfange des XIV Jahrh.: *Bodmer* Proben der alten Schwäbischen Poesie. Zürich 1748. 8; Sammlung von Minnesängern. Z. 1758. 2. 4 (kritisch neu bearbeitet durch *F. H. v. d. Hagen*. Lpz. 1831. 3. 4); vgl. *Rassmann* in Mus. f. altt. Litt. 1. S. 331 f; **G. F. Benecke* Beyträge z. Kenntniss d. altt. Spr. u. Litt Gött. 1810. 8. — *B. B. Wiedeburg* ausführl. Nachricht von einigen alten teutschen poetischen Manuscripten aus d. XIII u. XIV Jahrh. Jena 1754. 4. — In. *Ch. H. Müller* Sammlung B. 2 vgl. *Docen* Miscell. 1. S. 96 f; 2. S. 278 f. — *Fr. Adelung* Nachrichten v. altt. Gedichten in der Vaticanischen Bibliothek. Königsberg 1796; fortgesetzte Nachrichten 1799. 8. — *v Lassberg* Bildersaal. — **C. Lachmann* Auswahl aus den hochteutschen Dichtern des XIII Jahrh. Berlin 1820. 8. — Minnelieder aus dem Schwäbischen Zeitalter neu bearb. v. *L. Tieck*, Berlin 1803. 8.

51.

Die epischen Gedichte theilen sich nach den darin bearbeiteten Stoffen in zwey Hauptclassen, einheimische und ausländische. Die uralte Grundlage des bey erstarkender dichterischer Thätigkeit von Kunstverständigen verjüngten einheimischen Epos sind die im Munde des Volkes erhaltenen ostgothischen, longobardischen, burgundischen, fränkischen und nordischen Sagen aus dem durch wundersame Grossartigkeit unvergesslich gewordenen Zeitalter der Weltherrschaft des Hunnen Attila. Wahrscheinlich wurden viele derselben durch Vorsorge Carls d. Gr. vom Untergange gerettet und, wenn auch in veränderter Gestalt auf die Nachwelt gebracht. Die ältesten Spuren derselben zeigen sich im Bruchstücke des Hildebrand-Liedes (s. oben S. 209) und im X Jahrh. in dem lat. Gedicht von der Flucht Walthers von Aquitanien. Diese vorgefundenen Stoffe nahmen die dichterischen Meister auf und stellten sie kunstgerecht dar, arglos vest glaubend an die buchstäbliche Wahrheit der alten Ueberlieferungen; darum haben ihre Arbeiten, meist in kurze Reimpaare gebracht, so viel Anschaulichkeit und warmes Leben. Die Sage, voll

Wunderglaubens, mit übernatürlichen Gebilden der Phantasie, Zauberern, Riesen, Zwergen, reich ausgestattet, beschreibet Kämpfe, Gewaltthaten und Blutgreul; die südliche, in welcher Anklänge aus oströmischer Hofgeschichte, bisweilen Hass gegen Arianismus wahrgenommen werden, hat den Gothen Dietrich zum Mittelpuncte; in der nördlichen, welche die Bestrebungen des inneren Menschen tiefer erfasst, ist der Franke Sigfrid die Hauptperson; beide begegnen sich in dem Nibelungen-Epos; sie wurden früh (wie besonders die Wilkina Saga erweiset) nach Scandinavien verpflanzt und nahmen nordische Farbe an. Die Namen der Bearbeiter der vaterländischen Sage sind unbekannt; einige berühmtere sind einzelnen Gedichten von späteren Abschreibern nach Gutdünken vorgesezt worden; beynahe mögte es scheinen, dass das Einheimische sich bescheiden habe verbergen sollen, da die Bearbeiter der in vornehmen Ritter-Kreisen willkommen geheissenen epischen Gedichte des Auslandes fast alle genannt sind. Vgl. * *W. Grimm* (Altt. Wälder 1. S. 195 f.). Die teutsche Heldensage. Göttingen 1829. 8; *C. Rosenkranz* das Heldenbuch und die Nibelungen. Halle 1829. 8.

Mehre Dichter im Anfange des XIII Jahrh. und jüngere erneuten die gothisch-longobardischen Heldensagen: Dietrichs Flucht und Kämpfe (aus d. XIV Jahrh.?); Sigenot (Ein schön u. kurzweilig Gedicht von einem Riesen genannt Sigenot [illegible] der ält. Hdschr. ans Licht gestellt durch M. Seppen v. Ep[illegible]pishusen. 1830); Ecken's Ausfahrt; Laurin oder der kleine Rosengarten; Etzel's Hofhaltung; das Hildebrand's Lied; Al[illegible]phart's Tod; Ravenna Schlacht (aus d. XIV Jahrh.); der Rosengarten; Biederolf u. Dietlieb; Kampf der Christen gegen die Ungläubigen und Frauenliebe herrschen vor in K. Rother (in *Hagen* u. *Büsching* Ged. des MA. Th. 1); Otnit u. Zwerg Elberich (herausg. v. *Fz. J. Mone*. Berlin 1821. 8 vgl. [illegible] A. L. Z. 1822 No. 13 f.); Hug Dietrich und Wolf Dietrich; das Heldenbuch o. O. u. J. F.; Augsburg 1491. F.; Hag[illegible] 1509. F.; o. O. 1545. F.; (verändert) Frkf. a. M. 1560. F. [illegible] s. w.; * herausg. v. *F. H. v. d. Hagen* u. *A. Primisser*. Berlin 1821. 4.

Fränkisch-burgundische Sagen verbunden mit nordischen und mit Gothisch-longobardischen liegen der Nibelungen Noth oder dem Buche Chrimhilden, wie diese den Tod Sig-

frids blutig gerächt hat, zu Grunde; es ist unter allen dichterischen Kunstwerken des MA. das vollendetste; ein grosser Dichter (es ist auf *Heinrich von Ofterdingen* gerathen worden) hat die schon früher [990?] gesammelten Volkslieder geordnet und zu epischer Einheit verbunden; das Gedicht in seiner jezigen Gestalt ist später als der Parcival aufgezeichnet worden; Darstellung, Sprache, Versbau in vierzeiligen Strophen sind gleich meisterhaft; jünger ist die Klage in kurzen Reimpaaren: (unvollständig von *Bodmer*) Zürich 1757. 4; b. *Müller* 1; herausg. v. *F. H. v. d. Hagen*. Berlin 1810; Breslau 1816; 1820; in *v. Lassberg* Liedersaal B. 4; *der Nibelunge Not mit der Klage. Herausg. v. *C. Lachmann*. Berlin 1826. 4; übers. v. *C. Simrock*. Berlin 1827. 2. 12. Vgl. v. *d. Hagen* die Nibelungen und ihre Bedeutung. Breslau 1819. 8; Anmerkungen zu der Nibelungen Noth. Frkf. a. M. 1824. 8. — Gutrun gehört einem nördlichen Sagenkreise an.

Für das ausländische romantische Epos wurden die Stoffe aus französischen Vorarbeiten entlehnt, welche die Sagenkreise von Carl d. Gr. und seinen Paladinen, vom K. Artus, der Tafelrunde und dem h. Gral, oder alterthümliche Ueberlieferungen von Troja, Aeneas, Alexander umfassten; ihnen schlossen sich an epische Bearbeitungen christlicher Legenden nach lat. Urschriften, und kleinere Erzählungen, zum Theile aus der vielbenutzten Sammlung röm. Geschichten (gesta Romanorum), zum Theile aus französischen Fabliaux, zum Theile aus einheimischen Familiengeschichten geschöpft. Einiges Wichtigere soll hier nach der Zeitfolge angedeutet werden: der Pfaffe *Wernher* in Tegernsee [1172] erzählt das Leben der Jungfrau Maria in 3 Liedern; wir besitzen davon eine spätere Ueberarbeitung (aus der frühern ein Bruchstück in *Docen* Miscell. 2. S. 103 f.): herausg. v. *F. W. Oetter*. Nürnb. 1802. 8; vgl. *Bodmer* Proben S. 212; Man. 2. S. 159. — Der Pfaffe *Conrad* [11$\frac{73}{77}$], wahrscheinlich derselbe, welcher Mariä Himmelfahrt besang, beschrieb in dem Rolandslied die Roncevalschlacht: Bruchstück in *Schilter* Th. 2. — *H. v. Veldeke* (s. oben S. 212) bearbeitete [1186] die Eneidt frey nach Chretien v. Troyes: b. *Müller* 1. — Desselben Franzosen Lancelot vom See übersetzte [11$\frac{92}{94}$] *Ulrich v. Zezighoven*. — Ein Ungenannter [vor 1200] dichtete frey nach einem französischen Vorbilde, mit tiefem Gefühle und

reicher Phantasie, in schöner Sprache und Rhythmik; Graven Rudolf, eine romantische Sage, deren Schauplatz lästina, nach Gründung des christlichen Königreichs Jerusalem ist: Bruchstücke herausg. v. *W. Grimm.* Gött. 1828. Der Pfaffe *Lambrecht* [vor 1200] erzählte die romanti Geschichte Alexanders d. Gr.: in *Massmann* Denkmäler S. 16. — *Hartmann v. d. Aue* (s. oben S. 212) Iwein, Ritter mit dem Löwen: b. *Müller* 2; herausg. v. *C. J.* *chaeler.* Wien 1786. 2. 8; *m. Anm. v. *G. F. Benecke* u. *Lachmann.* Berlin 1827. 8; Erek u. Enite Hdschr.; eine liche vaterländische Erzählung von dem armen Heinrich *Müller* 1; herausg. v. d. Gebr. *Grimm.* Berlin 1815. 8; *Lachmann* Auswahl S. 1 f. — Nach seinem Muster dichtete der Franke *Wirnt v. Gravenberch* [1212], einen Trou frey benutzend, Wigolais den Ritter mit dem Rade: *her. v. *G. F. Benicke.* Berlin 1819. 8. — *Albrecht v. Halber.* [1210] übertrug frey Ovid's Verwandlungen: umgearb. v *Wickram.* Mainz 1545. F. u. s. w. — *Wolfram v. Eschen* (s. oben S. 212), ausgezeichnet durch allumfassende Kenn der ritterlichen Romantik, Eigenthümlichkeit der Ansicht mystisch tiefen Betrachtungen, durch Kunstfertigkeit im V bau, ist einer der fruchtbarsten und gehaltvollesten Ep s. Wilhelm von Oranse oder der Heilige [$12\frac{15}{20}$] gehört in Sagenkreis von Carl d. Gr.; zur Ergänzung schrieb *U von Türlein* die Jugendgeschichte des Markgrafen von bonne: herausg. v. *Casparson.* Cassel 1781 f. 2. 4; *U Türheim* lieferte im starken Rennewart eine, nur Hdschr. handene Fortsetzung. Die fruchtbarste Einbildungkraft eine üppige Fülle von Ahnungen und Betrachtungen über Ideal des Ritterthums mit Andeutung vieler Geheimnisse, leicht aus dem Orden der Tempelherren, offenbaren si den beiden epischen Darstellungen aus dem Sagenkreise Artus; der Parcival [1205?], nach dem Provençalen G ist ein Meisterstück: P. u. Titurel. o. O. 1477. F.; b. *ler* 1; Titurel oder die Hüter des h. Grals, in höherem ter ebenfalls nach Guyot gedichtet, ist das sinnvolleste reichhaltigste unter den romantischen Rittergedichten, sprünglich in vierzeiligen Strophen (vgl. *B. J. Docen* Sendschreiben über den T. Berlin 1810. 8 u. *A. W. S gel* in Heidelb. Jahrb. 1811. S. 1073 f.), von jüngerer

ıgebildet; s. *C. Rosenkranz* über den T. u. Dante's Komö-
:. Halle u. Lpz. 1829. 8. Von einem Ungenannten ist Lo-
ngrin, wahrscheinlich nach einer provençalischen Urschrift,
zehnzeiligen Strophen, den mythischen Stoff mit teutschen
gen und Erinnerungen aus der Geschichte der Sächs. Kai-
abschliessend: herausg. v. *J. Görres.* Heidelb. 1813. 8. —
ttfried von Strassburg (s. oben S. 212) vereinigt edle Ge-
nung und feines Gefühl mit vollendeter Meisterhaftigkeit
Darstellung, Sprache und Versbau; sein Epos Tristan u.
lde, nach Thomas von Brittanien, das Ritterleben in gan-
r Reinheit und Herrlichkeit veranschaulichend, ist unbeen-
t geblieben und von *Ulr. von Türheim*, befriedigender
rch *Heinrich von Freyberg* fortgesetzt worden: mit Fort-
tzung *Heinrichs v. F.* b. *Müller* 2; mit *Ulr.* Forts. her-
ısg. v. *E. v. Groote.* Berlin 1821. 4; mit beiden Forts. in
Werken herausg. von *v. d. Hagen.* — *Reinbot v. Dorn* [1250]
imte die Legende von dem Martyrerthum des h. Georg:
Büsching u. *v. d. H.* Ged. d. MA. 1. — *Rudolf v. Hohen-
lms*, Dienstmann zu Montfort [1250], nicht arm an gelehr-
r Bildung, reich an fromm-sittlichem Eifer, setzte den welt-
chen Romanen die, aus lateinisch-griechischer Quelle ent-
mmene Legende von Barlaam und Josaphat, bildervoll, al-
gorisirend, biblisch dargestellt, in gefälligen Reimen und in
t eigenthümlicher Sprache, entgegen: herausg. v. *F. C.
öpke.* Königsb. 1818. 8. Ausser dem haben wir von ihm
e Legende vom h. Gervasius und die Erzählung vom guten
erhard; nach dem Französischen die Geschichte Alexanders
B. Hdschr. und Wilhelm von Orleans, im Auszug von *Ca-
arson* Ausg. des Wilhelm v. O. Seine Weltchronik (davon
n grosser Theil in: die historischen Bücher d. A. T. her-
ısg. v. *G. Schütze.* Hamburg 1779 f. 2. 4) wurde fortgesetzt
340] durch *Heinrich v. München.* — *Conrad Fleck* [1250]
arbeitete nach dem Französischen des Ruprecht von Or-
nt, Flore und Blanscheflur, eine sehr anmuthige Erzählung
ıs dem Sagenkreise Carl's d. Gr.: b. *Müller* 2. — Der *Stri-
ere* [1250] schildert einfach Carl's Zug nach Spanien: in
chilter Th. 2; unter seinen gefälligen Erzählungen zeichnet
ch durch Reichthum an Schwänken und gutem Hauswitz
e vom Pfaffen Amis aus: in Kalocz. Ld. S. 293 f. — *Con-
ıd von Würzburg* (s. oben S. 213), regelmässig und fleissig,

beschrieb den trojanischen Krieg, nach dem französirten Dares, und den Argonautenzug: unvollst. b. *Müller* 3.; die Legende vom h. Sylvester ist aus dem Lateinischen entlehnt, einiges daraus in *Graff* Diut. 2. S. 3 f; seine oft moralisirende Erzählungen sind gut angelegt und gereimt; das Gedicht von der Minne b. *Müller* 1; Alexander und Aristoteles b. *Müller* 3; der Weltlohn, vor *Benecke* Ausg. d. Wigelais in der goldenen Schmiede wird die Jungfrau Maria verherrlicht: in *Grimm* Altt. Wäldern 2. S. 193 f; mehres von ihm im altt. Mus. 1.

Auch die geschichtliche Wirklichkeit wurde in den Kreis der dichterischen Thätigkeit hineingezogen. Dahin gehört der Lobgesang auf den h. Anno EB. von Cöln [st. 1075] dessen Sprache viel Niederteutsches enthält: herausg. v. *M. Opitz*. Danzig 1639. 8; in der Zürich. Ausg. der Werke von Opitz 1755. Th. 1. S. 155; b. *Schilter* 1; herausg. v. *A. K. Goldmann*. Lpz. 1816. 8. — Herzog Ernst, vielleicht in älterer Gestalt von *H. v. Veldeke* gearbeitet: in *Büsching* u. *v. d. Hagen* Ged. d. MA. 1. — Ludwig Landgraf von Thüringen s. *F. Schlegel* Mus. 4. S. 72 f. — Die lange Reihe der gereimten Chroniken beginnt mit der merkwürdigen, bis jezt ungedruckten Kaiserchronik [vor 1250], einem reichen Sagenschatz; die von *Massmann* [1825] angekündigte Ausgabe ist nicht erschienen. — *Rudolf v. Hohen-Ems* s. oben. — *Johann der Enenkel* aus Wien [geb. 1190; st. 1250] reimte eine Weltchronik s. *N. Faus* Ankündigung einer Ausgabe seiner Univ. Chron. Neresheim 1793. 8; und ein bis zum J. 1246 fortgeführtes Fürstenbuch von Oesterreich und Steier: Linz 1618. 8; 1740. 12. — Als reich gebildeten, trefflichen Beobachter und Sittenmaler bewährt sich *Ottokar* (v. Horneck) aus Steiermark in s. anziehenden Reimchronik von 1250 bis 1309: *Petz* Scriptt. rer. austr. 3; **Th. Schacht* aus und über O. Reimchronik oder Denkwürdigkeiten s. Zeit. Mainz 1821. 8.

Apologen oder Aesopische Fabeln haben wir mehre aus früher Zeit von Ungenannten; die ältesten, deren Verfasser wir kennen, sind vom *Strickere* s. *Docen* Miscell. 1. S. 51; 2. S. 209; *Grimm* Altt. Wäld. 2. S. 1; 3. S. 169. — *Ulrich Boner* Predigermönch in Bern [n. 1300] legte eine Fabel-Sammlung an, welche sorgfältige Beachtung verdient: Bamberg durch A. Pfister 1461. F.; herausg. v. *Bodmer*. Zürich

1757. 8; *berichtigt mit einem Wörterb. v. *G. F. Benecke*. Berlin 1816. 8. — Sehr früh wurden Sittensprüche, Ermahnungen und Lebenserfahrungen in Reime gebracht. Die ältesten [vor 1250?] Versuche der Art sind strophisch dialogisirt: K. Tirol u. s. Sohn Friedebrand; der Winsbeke u. die Winsbekin: in *Goldast* paraenet. vet.; *Schilter* 2; Man. 2. S. 248; Bragur 1. S. 223; 2. S. 233; die Winsbekin herausg. v. *Fz. H. Sparr*. 1760. 4. — *Thomasin v. Tirkelaere* aus d. Friaul [1216] der welsche Gast in 10 Th.: Bruchst. in *Eschenburg* Denkmäl. S. 121. — *Freydank's* [1229] Bescheidenheit in vierfüssigen Jamben, christlich ritterlich, in schöner Sprache, lange sehr geachtet: b. *Müller* 2; umgearb. v. *S. Brant*. (Strassb.) 1508. 4; Augsb. 1513. 4 u. s. w.; *Eschenburg* Denkm. S. 83 f. — *Hugo v. Frynberg* Scholasticus zu Theuerstadt in Bamberg [1300] vielgelesenes reichhaltiges Spruchgedicht, der Renner, in rauher Sprache ist ungedruckt; modernisirt v. *S. Brant*. Frkf. 1549. F.; vgl. *Lessing's* Leben Th. 3. S. 79 f; *C. Ph. Conz* kl. pros. Schr. 2. S. 290 f. — Nach einem älteren Werke ist das beliebte satyrische Lehrgedicht, welches eine morgenländische Grundlage hat, Salomon und Morolf gearbeitet, überaus ergötzlich und mit Schwänken gut ausgestattet: in *Büsching* u. *v. d. Hagen* Ged. d. MA. 1.

Die Prosa war noch ungebildet; ihre Beschaffenheit lässt sich aus geistlichen Schriften und aus den Land- und Stadtrechten ersehen; zu den vorzüglichsten Denkmälern sind die Predigten des Minoriten *Berthold* zu Augsburg [1270] zu rechnen: herausg. v. *Ch. F. Kling*. Berlin 1824. 8.

52.

Als der Adel verarmte und verwilderte, zog sich die bisher vorzüglich von ihm gepflegte Nationalpoesie in die Kreise des durch Gewerbfleiss und Handel wohlhabenden, in gesellschaftlicher Bildung vorgeschrittenen und schon lange [besonders s. 1273] an dem dichterischen Geistesgenuss Theil nehmenden Bürgerstandes; viele wackere und frohe Sänger waren aus demselben hervorgegangen und hatten sich der vaterländischen Dichtkunst bemeistert. Die Kunst, in welcher sittlich religiöses Streben bald vorherrschend wurde, nahm nach dem Muster der bestehenden Innungen, eine Zunftgestalt im strengeren Sinne an. Sie wurde in bürgerlichen Sing-

oder Meisterschulen nach gesetzlichen Vorschriften betrieb; die erste Schule der Art scheint [n. 1300] in Mainz hervorgetreten zu seyn; *Heinrich von Meissen* genannt *Frauenlob* [st. 1318] kann als ihr Urheber betrachtet werden; seine Gedichte sind ernst, oft mystisch allegorisirend: Man. 2. S. 213 Bragur 2. S. 331 f; vgl. *Docen* in Aurora 1804. No. 92. 100 u. Altt. Mus. 2. S. 136 f. Er und sein Nebenbuhler *Barthel Regenbogen*, ein Schmidt aus den Rheingegenden, mit dem er einen merkwürdigen dichterischen Wettstreit bestand (s. Man. 2. S. 214), hatte sich nach den Mustern des oberteutschen Minnegesanges gebildet. Mehre Städte des südlichen Teutschlands, Strassburg, Augsburg, Nürnberg, Ulm, Colmar u. m. a. hatten solche dichterische Bildung- und Übung-Anstalten; die Mehrheit der Theilnehmer bestand aus Handwerkern; doch traten nicht wenige Herren und Gelehrte hinzu. Ihre Kunstgesetze, im Wesentlichen die bisher gültigen, wurden in einer Tabulatur aufgezeichnet, welche sich in jüngerer Umarbeitung des XVI Jahrh. erhalten hat. Carl IV ertheilte [1378] ihnen einen Freyheitbrief. Die Arbeiten dieser Meister, in unzähligen Sammlungen erhalten und nur mit strenger Auswahl der Bekanntmachung würdig, sind grösseren Theiles dürftig an Gedanken und verbleichten Bildern, gezwungen in Reimen, nüchtern und alltäglich in der Sprache; aber sie haben viel gewirkt zur Veredlung des bürgerlichen Lebens, zur Erhaltung und Belebung des Kunstsinnes und zur Erkräftigung des Bürgergeistes und der Vaterlandsliebe. Von diesen Meistersängern sind die unzünftigen Spruchsprecher oder Bänkelsänger, teutsche Jongleurs, wohl zu unterscheiden. Die Liederlust erwachte allgemein, und der Volkslieder, oft geistreich, naiv, derb in Spott und Scherz, kamen sehr viele in Umlauf und gewähren dem Geschichtforscher reiche Ausbeute für den Sittenzustand. Nach der Mitte des XV Jahrh. ist die geistige Veredelung des Bürgerstandes im Steigen; viele Kenntnisse und Erfahrungen waren unter ihnen verbreitet und vermittelten die Annäherung der Schriftgelehrten und des Volkes; diese wissenschaftliche Richtung der Nationallitteratur spricht sich in Lehrgedichten vornehmlich aus, welche eigentlichen Kunstwerthes ermangelnd, den Kenntnissvorrath und die Weltansicht des Zeitalters veranschaulichen.

J. Ch. Wagenseil de civitate Norimbergica. Altorf 1697. 4. S. 433 f. Krit. Beytr. z. Hist. d. t. Spr. St. 2. S. 388 f; *J. H. Haeslein* in Bragur 3. S. 17 f; N. Hannöv. Magazin 1795. St. 62. f. — *Lessing's* Leben 3. S. 76 f.

J. Görres Altt. Volks- und Meisterlieder. Frkf. a. M. 1817. 8; *L. A. v. Arnim* und *Cl. Brentano* des Knaben Wunderhorn alte teutsche Lieder. Heidelberg (1818) 3. 8.

Mehre Liederdichter, von denen viele bald zu Belehrungen und sittlichen Betrachtungen übergingen, behielten meist den ritterlichen Ton bey und haben begründete Ansprüche auf eine Stelle neben den ältern Minnesängern; späterhin vervielfachten sich die rhythmischen Weisen gar sehr, die Darstellung wurde breiter und die Sprache gemeiner; Gemüth und Phantasie hatten geringen Antheil an lyrischen Erzeugnissen; die Sangkunst artete in wohlgemeinte Reimerey aus. Zu den besseren Meistersängern gehören, ausser *Frauenlob*, *Heinrich von Mügelin* [1369] s. Altt. Mus. 2. S. 196; sein Lehrgedicht, der Meidekranz erläutert vieles in der damaligen Philosophie und Naturkunde s. *Wilken* Gesch. d. Heidelb. Bibl. S. 309 f. — *Muscatblüt* [1400] überaus mild s. *Mylii* Lustgarten. Strassb. 1621. Lag. 17. — Der Tyroler *Oswald v. Wolkenstein* [st. 1449] sang kräftige Lieder, deren gleichzeitige Gesangweisen sich auch erhalten haben vgl. *(v. Hormayer)* Tyroler Almanach 1803. S. 85 f; 1804. S. 127 f. — Von geringerem dichterischen Werthe sind die Kirchenlieder, welche [s. 1323] hie und da im Gebrauch waren; die des Schlesiers *Conrad von Queinfurt* [st. 1382]; der verteutschte Ambrosianische Lobgesang [1389]; *Buchsbaum* [1420] Passionslieder; des *Peter von Dresden* [st. 1440] Gesänge mit eingelegtem Latein; vgl. *Rambach* Anthologie christl. Ges. 1. S. 381; 406 f. — Hervorstechenden Werth haben die Kriegslieder; so besang der Lucerner *Halb Suter* die Schlacht bey Sempach [1386] s. in *Tschudi* Chronik 1. S. 529; andere schweizerische Kriegslieder das. S. 489 u. 548; 2. S. 28; 463; 509; 692; in *Schilling* Beschreib. d. Burgund. Krieges. S. 22. 110. 298. 302. 375. — Herrlichen lyrischen Vaterlandsgeist athmen im kräftigsten Wohllaute *Veit Weber's* aus Freyburg im Breisgau [1476] Kriegs- und Siegeslieder: b. *Schilling* S. 120. 146. 183. 248. 347; herausg. m. Erläut. v. *H. Schreiber*. Freyburg 1819. 8.

Epische und geschichtliche Reimarbeiten sind in grosser Menge, meist handschriftlich vorhanden. Mehre derselben betrafen geistliche Gegenstände; der Karthäuser *Philipp* [1300] beschrieb das Leben der Jungfrau Maria s. *Docen* Miscell. 2 S. 66 f; *Johann v. Frankenstein* [1300] verfasste eine ungedr. Messiade, der Kreuziger überschrieben. — Die Thaten Alexanders des Gr. beschrieben *Ulrich von Eschenbach* [1300] und *Seifried* [1350]. — *Peter Suchenwirt* [1386] entwarf in Ehrenreden lebendig frische Gemälde von den Eigenthümlichkeiten und Thaten einiger Helden seiner Zeit; auch sind s. allegorisirende Erzählungen bedeutsam: Werke herausg. v. *Al. Primisser*. Wien 1827. 8. — Eine beliebte epische Novelle vom Ritter von Stauffenberg scheint geschichtliche Grundlage zu haben: herausg. v. *Ch. N. Engelhardt*. Strassb. 1823. 8. — Der *Büheler* [1400] erzählte die Abentheuer einer Königstochter von Frankreich; u. s. Zeitgen. *Heinrich v. d. Neuenstadt* zu Wien, die Wundergeschichte des Apollonius von Tyrland. — Viele Begebenheiten der Zeit, Feierlichkeiten, Fehden, Schwänke und Possen wurden gereimt. Mit den alten Ritterbüchern beschäftigten sich im XV Jahrh. viele Abschreiber und Leser, bald genug auch Drucker, wie aus Jac. Püterich v. Reicherzhausen Sendschreiben an die Erzherz. Mathilde 1462 (s. *R. Duellii* Excerpta geneal. Lpz. 1725. p. 265; *J. C. Adelung* J. P. v. R. Lpz. 1784. 4) ersehen werden kann. *Caspar v. d. Röhn* [1472] kürzte mehre Sagen des Heldenbuches ab und arbeitete sie um: in *Hagen* u. *Primisser* Heldenbuch. — Der Maler *Ulrich Füeterer* [1487] stellte die Sagen von Artus und dem h. Gral, von den Argonauten und von Troja zusammen.

Vorherrschend blieb der Lehrton und das Wesen der Kunst wurde von Vielen im Allegorisiren gesucht. *Conrad v. Ammenhausen* Mönch zu Stein am Rheine [1337] stellte nach dem frey benutzten Werke des Jac. de Cessois, das Schachspiel als Sittenspiegel dar s. N. T. Mercur 1809. St. 1 S. 30 f. — Der Wiener *Heinrich der Teichner* [v. 1400] zeichnete sich in Spruchgedichten und moralisirenden Erzählungen aus s. Wien. Jahrb. 1818. B. 1. Anz. Bl. S. 26 f; *Docen* Miscell. 2. S. 228 f. — *Hermann v. Sachsenheim* [1453] allegorisirende Erzählung die Mohrin ist bemerkenswerth; so auch *Hans Vindler's* [1411] Buch der Tugend. Augsb. 1486. F.;

ıd der jezt zunehmende Vorrath von Prianeln (Praeambula) *Eschenburg* Denkmäl. S. 387 f. — Unter den satyrischen ttengemälden behauptet der Niederteutsche „Reineke Fuchs,“ e anschauliche Schilderung der Ränke eines tückischen fürst-hen Günstlings und der Umtriebe an einem durch Regie-ngschwäche verdorbenen Hof, mit Recht classisches Ansehn. ie Fabel ist uralt und gehöret mehren Völkerstämmen an; r teutschen Bearbeitung liegt eine niederländische, die aus anzösischer und welscher Quelle geflossen ist, zu Grunde Hist. v. Reynart d. Vos. Gouda 1479; Delft. 1485. 4; Lü-eck 1783. 8); der niederteutsche Dichter ist unbekannt; er elbst nennt sich Heinrich v. Alkmar, aber das Daseyn einer olchen Person wird bezweifelt; nach Rollenhagen soll *Nic. Baumann* aus Emden, am herz. Jülichischen Hofe [st. 1526?], von dem sich vielleicht die Glossen 1522 herschreiben, Urhe-ber oder Bearbeiter gewesen seyn. Das Werk zeichnet sich eben so sehr durch geistreiche Eigenthümlichkeit, Tiefblick in das menschliche Streben und Treiben, sittlichen Ernst und schalkhaften Witz, als durch treffliche Sprache aus: Lübek 1498; Rostock 1517; m. Glossen. R. 1522; 1539; 15^{48}_{53}; 1592. 4; herausg. v. *F. A. v. Hackmann*. Wolfenb. 1711. 4; v. *G. G. Bredow*. Eutin 1797. 8; v. *C. F. A. Scheller*. Braun-schweig 1825. 8; hochteutsch v. *Gottsched*. Lpz. u. Amsterd. 1752. 4. m. *K.; v. *Göthe* 1794; v. *D. W. Soltau*. Berlin 1803. 8; lat. v. *H. Schopper*. Frkf. 1567. 8 u. s. w.; vgl. N. Allg. T. Bibl. 80. St. 1. S. 169 f; *C. F. Renner* [st. 1772] hat unter dem Namen F. G. Sparre in „Hennynk de Han“ eine gelungene Fortsetzung geliefert: Bremen 1732. 4 herausg. v. *R. Meyer*. Br. 1814. 8. — Fast gleichzeitig ist das nie-derteutsche Spruchgedicht „de Koker“: in *Hackmann's* Ausg. des Reineke. — *Sebastian Brant* aus Strassburg [geb. 1458; st. 1520], mehrfach verdient um teutsche Sprache und Litte-ratur, rügte die Thorheiten und Sünden seiner Zeit mit stren-gem Ernste in dem Narrenschiff, einem aus 113 Abschnitten oder Narrengemälden bestehenden jambischen Gedicht in schwäbischer Mundart: Basel 1494. 4. m. Holzschn.; veränd. v. fremder Hand, Strassb. 1494. 4; v. Verf. durchgesehn. Ba-sel 1506. 4; 1508. 8; 1509. 4; vermehrt, Strassb. 1512. 4; veränd. v. *J. Eisleben*. Strassb. 1545. 4 u. s. w.; niedersächs. Rostock 1519. 4; französ. Paris 1497. F. u. s. w.; engl.

Lond. 1509. F. u. s. w.; holländ. Antwerpen 1584. 4; lat. v. *Jac. Locher*. Basel 1497. 4 u. s. w.; nachgeahmt in Schilderung der Thorheiten der Weiber v. *Jod. Badius Ascensius* Paris 1498. 4 u. s. w.; vgl. *Eschenburg* Denkm. S. 297 f.

Aus Mysterien, welche in dem ersten Viertheile des XI Jahrh. vorhanden waren und meist in lateinischer Sprache bisweilen mit eingelegten teutschen Versen, verfasst gewesen zu seyn scheinen, ging die dramatische Poesie hervor. Ihre kirchliche Farbe und Einfassung wurde aufgegeben in den Fastnachtschwänken, welche von Nürnbergischen Meistersängern versucht wurden. Dergleichen lieferte *Hans Rosenblüt*, genannt der Schnepperer [1450] und der Barbier *Hans Folz* [1470], von welchen auch mehre geschichtliche Reime auf uns gekommen sind. — Ein Messpfaff *Theodoricus Schernberg* [1480?] wird als Vf. eines romantischen Spieles von Frau Jutten, welche Papst zu Rom gewesen (herausg. v. M. Tilesius. Eisleben 1566. 8), genannt. Alles erscheint roh und unbeholfen, maasslos derb und frech witzig. Vgl. *Gottsched* Nöthiger Vorrath zur Gesch. d. teutsch. dramat. Dichtkunst. Lpz. 1757 f. 2. 8; *L. Tieck* T. Theater. Berlin 1817. 2. 8.

53.

Für die reifere Ausbildung der Prosa geschah sehr viel, seit dem eine lebendigere Wechselwirkung zwischen litterarischer Thätigkeit und dem bürgerlichen Leben eingetreten war; ihre kunstgerechte Gestalt ist vor der Mitte des XIV Jahrh. erkennbar, als Schriftgelehrte für das Volk oder für den gebildeteren Laienstand zu arbeiten geneigt wurden. Gefördert wurde sie durch Uebersetzungen, welche den Reichthum und die Fügsamkeit der Muttersprache zur Anschauung brachten und durch das Streben nach verständlichem Ausdruck im Uebertragen einer Urschrift auf die richtige Wahl des Wortes und die Angemessenheit des Baues der Sätze aufmerksam werden liessen. Viele Versuche, die Bibel aus der Vulgata zu verteutschen, sind zum Theil handschriftlich vorhanden; *Matthias v. Behaim* in Halle übersetzte [1343] die vier Evangelien und [1355] den Psalter, Hdschr. in der Pauliner Bibliothek zu Leipzig; ein teutscher Auszug aus den Geschichtbüchern des A. T. und aus den Apokryphen, im XV Jahrh. verfasst, findet sich in mehren Abschriften s. *J. B.*

Riederer Nachrichten z. Kirchen u. s. w. Geschichte B. 2. St. 7; über eine Bibelübersetzung des *Conrad von Nürnberg* u. A. im XV Jahrh. vgl. *Wilken* Gesch. d. Heidelb. Bibl. S. 314 f; und seit 1466 erschienen bis zum Jahre 1518 vierzehn teutsche Bibeln im Druck. In der zweyten Hälfte des XV Jahrh. vermehrten sich die Uebersetzungen aus dem Lateinischen und aus neueren Sprachen in der Art, dass E. B. Berthold von Mainz veranlasst wurde, strenge Verbote [d. 4 u. 10. Jan. 1485] gegen diese gefährliche Förderungmittel der Volksaufklärung bekannt zu machen. Uebertragen wurden unter andern Terentius Eunuch von *Hans Nydhardt* [1456]; Petrarca's Philosophische Schriften [1470]; Boccaccio's Decamerone [1472] zweymal in Jahresfrist; Ovidius Kunst zu lieben und Vegetius Kriegskunst [1480]; Johannes de Capua Buch der Weisheit [1483]; einige Schriften des Cicero [s. 1488]; gedruckt wurde die ältere Uebersetzung des Valerius Max. durch *H. v. Muglin* [1489]; Hyginus [1491]; Apulejus goldner Esel u. m. a. Eine ausgezeichnete Stelle unter den Uebersetzern gebühret dem Schweizerischen Maler *Nicolaus v. Wyle* aus Bremgarten in s. „Translation oder Tütschungen." Esslingen 1478. F. u. s. w. vgl. **Freytag* Adp. 2. p. 1065 sq.; Tübinger Kunstbl. 1828. S. 400 f.; und *Albrecht von Eyb* zu Würzburg [st. 1485] in „Spiegel der Sitten." Augsb. 1511. F.; so wie auch dessen Untersuchung, „ob einem Manne sey zu nehmen ein eeliches Weyb oder nicht?" (Nürnb. 1472. F. u. 4; Augsb. 1472. F. u. s. w.) von Seiten der Denkart und Sprache gleich merkwürdig erscheint. — Auch kamen immermehr Rittergeschichten für das Volk bearbeitet, romantische Erzählungen, Legenden, Schwänke (Nitbart Fuchs, der Pfaff von Kalenberg, Till Eulenspiegel u. a.) im Umlauf und an mancherley Hausbüchern war seit Erfindung der Buchdruckerkunst kein Mangel. An Gediegenheit gewann die Sprache in Geschichtbüchern, von welchen mehre auch dem Inhalte nach als merkwürdig gelten: *Johann Riedesel* [st. n. 1341] Hessische Chronik, erhalten in Wig. Gerstenberger's [st. 1522] Auszug: in *Schmincke* monim. hass. B. 1. 2. — Die reichhaltige Chronik der Stadt und der Herren von Limburg an der Lahn, angefangen von dem Stadtschreiber *Johann* (Gansbein oder Gensbein?) und fortgeführt bis 1402, von Andern fortgesetzt bis 1461: Fasti Limpurg.

(Heidelb.) b. Vögelin 1617. 8; Wetzlar 1720. 8; herausg. v. *C. D. Vogel*. Marburg 1826. 8. — *Jacob Twinger* von Königshofen aus Strassburg [geb. 1346; st. 1420] Elsassisches Zeitbuch bis zum Jahre 1386, hervorstechend durch Güte des Erzählungtones und der Sprache: o. O. u. J. (Augsb. bei Baemler) F.; vollst. Augsb. 1476; 1480. F.; m. Anm. v. *J. Schilter*. Strassb. 1698. 4. — *Johannes Rothe* [1442] Thüringische Chronik in *Mencken* script. rer. germ. T. 2; *Heinrich Steinhövel* Weltchronik. Culm 1475. F.; *Diebold Schilling* [1480] vortreffliche Beschreibung der burgundischen Kriege. Bern 1743. F.; *H. Schedel* Zeitbücher teutsch durch *Gg. A.* 1493; Chronik der billichen Stadt Cöln 1499; *Petermann Etterlyn* Schweizerische Chronik. Basel 1507 Bas. 1752. F. u. m. a. — Unter den Reisebeschreibungen sind vorzüglich achtenswerth die von *H. Schiltberger* über die Mongolischen und Persischen Reiche 1473? und die über Palästina *Hans Tucker* 1482 und *Bernhard von Breytenbach* 1486.

Die wissenschaftliche Prosa wurde versucht in *Conrad von Meygenberg* [1349] „Buch der Natur" und in eines ... genannten philosophischer Abhandlung über wirkliche und mögliche Vernunft, in *Docen* Miscell. 1. S. 138 f; ihre höchste Vollendung, wofür sie damals empfänglich war, erreichte sie in religiösen Erbauungschriften; deren Urheber, Dominicaner, nach ihrer Gemüthsstimmung Jünger der ewigen Weisheit genannt, liebevoll besorgt um das Heil ihrer Mitmenschen, den inneren, nur in Gott lebenden Menschen in das Auge fassen, auf Selbstentäusserung und Vernichtung aller Abhängigkeit von dem Aeusserlichen dringen; sie bieten allen ihren Scharfsinn auf und bestehen einen edlen Kampf mit dem sprachlichen Ausdrucke, um sich heller Bestimmtheit zu bemächtigen. *Johann Tauler* [geb. 1294; st. d. 16. Jun. 1361] wirkte fruchtbar in Strassburg, oft in Cöln und offenbaret in Predigten und Erbauungschriften frommen Tiefsinn, eindringende herzliche Beredsamkeit und Herrschaft über den, von ihm für sittlich philosophische Darstellung aufgeschlossenen Sprachschatz: Sermon (84 Predigten). Lpz. 1498. 4; Predig (... Pr.). Basel 1521. F.; Pr. sammt übrigen geistreichen Schriften (interpolirt u. modernisirt), herausg. v. *J. Arndt*. Hamburg 1621. F.; nebst Vorrede *Ph. J. Spener's*. Frkf. u. Lpz. 1... (1720) 2. 4. Werke (modernisirt) herausg. v. *N. Casseder* ...

Lucern 1823. 2. 8; Predigten in die jetzige Schriftsprache übertragen. Frkf. 1826. 3. 8; vgl. *J. J. Beck* praes. *J. J. Oberlin* de J. T. dictione vernacula et mystica. Strassb. 1786. 4. Von seinen Schülern und Anhängern finden sich Predigten des Meister *Eckard* in d. Ausg. von Tauler's Pr. 1521 und 1826; von *Otto* von Passau [1386] haben wir eine christliche Tugendlehre, „die vier und zwanzig Alten oder der güldene Thron.“ Augsb. 1480. F.; von *Heinrich von Nördlingen* Briefe an eine Klosterjungfrau in *J. Heumann* opusc. Nürnb. 1744. p. 331 sq. — *Heinrich* (Amandus) *Suso* (Seuss nach seiner Mutter benannt) vom Berge aus dem Hegau [geb. 1280 od. 1295 od. 1300; st. d. 25. Jan. 1365] lebte zulezt in Ulm und zeichnet sich, bey gleicher Geistesrichtung wie Tauler, durch Tiefe des Gefühls und der Betrachtung und kindliche Einfachheit und Anschaulichkeit des Ausdrucks aus; er schrieb [1333—1341] von der ewigen Weisheit 4 B., welche er selbst in das Lateinische übersetzte (horologium aeternae sapientiae. o. O. u. J. 4 oft s. Ebert No. 15235); von den neun Felsen [1352], Strafworte gegen die Verderbnisse der Zeit; und 5 Predigten: der Seusse. Augsb. 1482; 1512. F.; opp. lat. redd. a *N. Surio.* Cöln 1588; 1615. 8; Leben und Schriften in jeziger Schriftsprache herausg. v. *N. Diepenbrock.* Regensb. 1829. 8. — Vielleicht ist aus diesem Kreise die religiös gehaltvolle Schrift „ein teutsch Theologia“ ausgegangen: herausg. v. *M. Luther.* Wittenb. 1516; 1518. 4 u. s. w.; v. *C. Grell.* Berlin 1817. 8. — Durch eigenthümliche Laune und Kraft und wegen ihres sprachlichen Gehaltes sind sehr merkwürdig die (110) Predigten, welche *Johann Geiler von Keisersberg* aus Schafhausen [geb. 1445; st. d. 10. März 1510] über Brant's Narrenschiff zu Strassburg [1498], nach lateinischen Entwürfen, in teutscher Sprache gehalten hat: latine ed. *Jac. Otter.* Strassb. 1511. 4. u. s. w.; teutsch (durch *J. Pauli*). Str. 1520. F. Von gleicher Vortrefflichkeit in sittlicher und sprachlicher Rücksicht sind dieses geistreichen Mannes übrige Predigten und Erbauungschriften: Pr. Augsb. 1508. F.; das irrig Schaaf. Str. (1510) 4; der Seelen Paradiss. Str. 1510. F.; Buch Granatapfel. Str. 1511. F.; Christlicher Pilgerschaft zum ewigen Vaterlande. Basel 1512. F.; das Evangelienbuch. Str. 1515. F.; das Schiff der Penitenz und Busswirkung. lat. Augsb. 1511. 4; teutsch Augsb. 1514. F.;

Brösamlin uffgelesen v. *J. Pauli.* Str. 1517. F.; das Buch von den Sünden des Mundes. Str. 1518. F.; von den drey Marien. Str. 1520. F. u. m. a. Vgl. *J. J. Oberlin* de J. Caesaremontani scriptis germ. Str. 1787. 4.

54.

Die gesellschaftliche und geistige Bildung der **Niederländer**, deren germanische Abstammung durch Sitten und Sprache beurkundet wird, entwickelte sich fast gleichmässig und in denselben Abstufungen, wie die niederteutsche; doch gewann das benachbarte Frankreich auf die südlichen Provinzen überwiegenden Einfluss. Sie gelangten seit d. XIII Jahrh. durch Gewerbfleiss und Handel, den ihre Lage und Umgebung sehr begünstigten, zu bürgerlichem Wohlstande und Selbstgefühle. Damit begann die eigenthümliche Gestaltung der nun von der verschwisterten niederteutschen bestimmt sich unterscheidenden Landessprache. Die ältesten sprachlichen Denkmäler bestehen in Stadtrechten, Chroniken und Erbauungsschriften, besonders auch in Nachbildungen der in Frankreich einheimischen romantischen Dichtungen; als eine der ältesten der Art gilt Parthenopeus en Meliore, welche *Clais Verbrechten* aus Haarlem [n. 1250] nach einer französischen Urschrift verfasste s. *W. Bilderdijk* Taal-en Dichtkundige Verscheidenheden. Rotterdam 1822. Th. 3. S. 128. Ob *Johann I* Herzog von Brabant [st. 1290] seine Minnelieder in der Landessprache gedichtet habe, ist ungewiss. Als Vater der Dichtkunst wird *Jacob von Maerlant* [127[illegible] st. 1300] gefeiert, ein durch gelehrte Kenntnisse, Freysinnigkeit und Rechtlichkeit ausgezeichneter Mann, der durch sittliche Belehrung fruchtbar wirkte, wenn ihm auch künstlerisches Verdienst nur in beschränkterem Sinne zugestanden werden kann. Er schrieb in Flandrischer Landessprache, mit Beymischung französischer und lateinischer Ausdrücke, viele Reimwerke, bey welchen fremde Muster zu Grunde lagen, die Geschichte Alexanders des Grossen und des trojanischen Krieges nach dem Französischen, eine Chronik nach Petrus Comestor, einen Bestiarius; die gehaltvollste seiner Arbeiten ist eine Reimchronik [1273] in 6 B. bis 1250 reichend, bey welcher bis 1243 Vincentius Bellov. historischer Spiegel sorgsam benutzt worden ist; das Ende fehlt: Spiegel historiael

l. door *J. A. Clignet* en *J. Steenwinkel.* Leiden 1784—1812. . S. Die sogenannte Fortsetzung bis 1316 von *Lud. v. Velt-em* ist von geringerem sprachlichen Werthe. — Zu gleicher eit verfasste *Jan v. Helu* die Brabantsche Reimchronik in B. bis zum Jahre 1288, von *Niclaes de Clerk* bis 1350 in inder reiner Sprache fortgesetzt; und von *Melis Stoke* [1303], nem Mönch im Kl. Egmond, haben wir eine geschätzte eimchronik in 12 B. von 694—1304: m. A. door *B. Huy-koer*. Leiden 1772. 3. 8.

In das XIV Jahrh. gehören, ausser mehren Romanen ıs dem Sagenkreise Carls d. Gr. und des Artus, und andern achahmungen und Uebersetzern, des durch helle kräftige prache hervortretenden *Jan de Clerc* Lekenspieghel [1330] nd Dietsce doctrinael [1345]; und wahrscheinlich auch der Iinnen loep 4 B., nach Provençalischen Ansichten und Mu-tern. Die durch innere Zwiste und Fehden verwirreten und errütteten nördlichen Provinzen blieben in gesellschaftlicher nd litterärischer Bildung hinter den südlichen zurück. Diese rlangten durch den Glanz und die Kunstliebe des Burgundi-chen Hofes im XV Jahrh. noch grössere Ueberlegenheit. o wie schon früher Sprecher oder Bänkelsänger umherge-ogen waren, um zu belustigen und zu belehren, so bildeten ch jezt, nach Art der zünftigen Meistersänger, Kammern der ederyker, Sängerschulen oder Vereine zur Uebung der Reim-unst; die ersten zeigen sich [1394] in Dixmuiden und Ant-erpen [1400]; in grössern Städten entstanden bald mehre ebeneinander und wetteiferten in Thätigkeit. Können auch re Leistungen für Kunst- und Sprachreinheit nicht als sehr edeutend gepriesen werden, so wirkten sie doch fruchtbar enug durch Anregung des geistigen Lebens und der Theil-ahme des Volkes an öffentlichen Angelegenheiten und ver-enen als Vorläufer einer grossartigen politischen Zeit be-chtet zu werden. Dramatische Unterhaltungen gewährten e religiösen Mysterien, welchen jezt weltliche Moralitäten, it dem, dem Hofnarren verwandten Hanswurst, sich zur eite stellten; und auch diese scheinen früh [vor 1445] po-tische Bedeutsamkeit gewonnen zu haben. — Die Vorräthe n Uebersetzungen, Erbauungschriften, Hausbüchern nahmen u; unter den witzigen Schriftwerken behauptet der aus äl-erer Zeit überlieferte Reintje de Vos [1479] mit vollem Rechte

die erste Stelle. Für gelehrten Unterricht wurde Vorzügliches geleistet; Holländische Schulen waren für die von Italien ausgehenden humanistischen Bestrebungen dankbar empfänglich und trugen zur schnelleren Verbreitung des Studiums der altclassischen Litteratur ungemein viel bey.

N. G. v. Kampen beknopte Geschiedenes der Letteren en Wetenschappen in de Nederlanden. Haag 1821—26. 3. 8. — *J. N. Paquot* Mémoires p. s. à l'hist. litt. des XVII provinces des pays bas. Lüttich 1763 f. 3. F. od. 18. 12. — *H. Hoffmann* Horae Belgicae. Th. 1. Breslau 1830. 8. — Bibliographische Notizen in Catalogus d. Bibliotheek van de Maatschappy der Nederl. Letterkunde te Leiden 1829. 8. p. 87 sq. 125 sq.

55.

Das romanisirte England verwilderte gänzlich durch die, alle bisherige gesellschaftliche Einrichtungen und Anstalten verwüstenden Eroberungen der Angelsachsen [449 f.]. Das langsame Wiederaufleben der geistigen Bildung war lediglich dem Christenthume zu verdanken; die treuen Verehrer desselben, Kuldeer, altbrittische Christen, welche späterhin den römischen entgegen standen, bargen sich in Wales; das Kloster Bangor in Flintshire war der Hauptsitz ihrer Wirksamkeit; andere hatten sich nach Ireland, dessen Lage gegen räuberische Einfälle einigen Schutz gewährte, und auf benachbarte Inseln gerettet. Die Irländer Patricius [st. 492] und Columba [st. 597] und dessen Zöglinge Gallus, Emmeran, Kilian arbeiteten beharrlich und erfolgreich an Verbreitung der christlichen Religion und ihr Eifer beschränkte sich nicht auf nähere Umgebungen, sondern drang bis in das südliche Teutschland vor; von Armagh und von der Schottischen Insel Jonande Icolnkill gingen viele Sendboten aus, welche das Evangelium unter wilden Völkerstämmen anpflanzten. Nach den Angelsächsischen Reichen wurde das römische Christenthum [596] von Augustinus, dem Schüler Gregor's d. Gr., gebracht; aber weit erfolgreicher war die Sendung des Theodorus aus Tarsus [669; st. d. 19. Sept. 690], EB. von Canterbury; mit ihm begann für England ein neues litterärisches Leben; er führte einen Vorrath von Büchern ein, unter welchen die Werke Homer's und Homilien des Chrysostomus gewesen seyn sollen und die im Abendlande gebräuchlichen

/klopädischen Schriften des Mart. Capella, Boethius und
siodorius sich gewiss befanden, liess in Poetik, Arithmetik,
:onomie und in römischer Tonkunst unterrichten und hielt
strenge Kirchenzucht vgl. Acta S. Sept. T. 6. p. 55 sq.
ul. T. 2. p. 69. Durch ihn und seine Nachfolger wurde
hliche Gelehrsamkeit begründet und es entstanden bischöf-
ɜ und abteyliche Unterrichtsanstalten zu Canterbury, Wern-
.th, Cambridge, Malmesbury, Croyland u. a., welche mit
. Theile ansehnlichen und fortschreitend vermehrten Bü-
·sammlungen (auch Werke römischer Classiker, des Vir-
ıs, Ovidius, Cicero enthaltend) ausgestattet waren. Vor
a andern zeichnete sich die Schule zu York glänzend aus;
Trefflichkeit wird durch den Ruhm ihrer Zöglinge Al-
, Bonifacius, des Apostels der Teutschen, Beda, Alcuin
VIII Jahrh. und Johannes Scotus Erigena im IX veran-
ıulicht und fand auch im Auslande allgemeine Anerken-
g. Die reicher und zu freyerer Selbstthätigkeit gebildeten
stlichen hatten an dem Entstehen und gedeihlichem Fort-
·eiten der Angelsächsischen Litteratur verdienstlichen An-
l. Die vollständigere Entwickelung der litt. Cultur wurde
:h verheerende Einfälle Dänischer Abentheurer gehemmt,
chen der edle *Alfred* [871—901], der Begründer gesetz-
er Ordnung, wahrer Volkserziehung und geistiger Reg-
keit, einsichtvoll und beharrlich Einhalt that; er ver-
kommnete in höherem Sinne und mit gesegneterem Er-
·e, als Carl d. Gr., den gesellschaftlichen Zustand; in der
sführung seiner Entwürfe leistete ihm *Asser* aus Wales,
:hof zu Sherburn [st. 909?], der auch sein Leben zu
chreiben angefangen hat, treuen, eifrigen Beystand. Da-
s scheint Oxford eine gut eingerichtete Unterrichtsanstalt
alten zu haben. Mannigfaltige Kenntnisse, auch medicini-
e, waren in Umlauf. Alles dieses, was unter seinen Nach-
ʒern geschützt und gefördert wurde, ging zwar während
Dänischen Oberherrschaft [1013 f.] nicht völlig unter,
·r die Kenntnisse wurden dürftiger und seltener und konn-
weniger in das Leben eingreifen. Unter Eduard dem Be-
ıner [1042] gewannen französische Sitten Eingang und Par-
yungen zerrütteten Staat und Kirche. Die Normannische
nastie [s. 1066] übte harten Lehnsdruck aus, war aber
Erkräftigung des erschlafften Nationalgeistes von wohl-

thätigem Erfolge; die ehrliebenden Normännischen Ritter achteten die Kunst und erwiesen sich vielen Unterrichtsanstalten günstig; die französische Sprache herrschte am Hofe, in Gerichten und öffentlichen Verhandlungen und das Verkehr mit Frankreich war nicht unfruchtbar für Vermehrung gelehrter Kenntnisse und Veredelung des Geschmacks. Die Härte ausländischer Oberherrschaft rief die unterjochten brittischen Volksstämme zu beharrlicher Behauptung und sich erkräftigender Vertretung der bedrohten heimathlichen Eigenthümlichkeit auf; die vaterländische Sprache und Sitte wurde in den Kreisen der Eingebornen sorgfältig bewahrt und erstarkte im Gegensatze gegen Sprache und Sitte des Hofes und der Regierung. Die Könige aus dem Hause Plantagenet [s. 1154] erfuhren die durch Erziehungstrenge der Machtinhaber zur Gediegenheit gereifte Kraft der Aristokratie, welche nie erlöschende Nationalrechte in Anspruch nahm und mit gesteigertem Nachdrucke vertrat; sie sahen sich zu manchen, von selbstsüchtiger Klugheit gebotenen Nachgiebigkeiten und Bewilligungen veranlasst und wurden endlich [1215; 1265; 1297] genöthigt, eine gesetzliche Verfassung anzuerkennen. Die Nationalsprache gelangte zur Oberherrschaft; Gelehrsamkeit, besonders Philosophie und Mathematik wurden in Klöstern und Schulen fleissig bearbeitet; Vorurtheillosigkeit und kühner Freymuth sprachen sich in lateinischen Gedichten, gesunder Blick und helle Weltansicht in zahlreichen wackeren Geschichtbüchern aus. Ungeachtet vieler inneren Unruhen und Gewaltthätigkeiten und während späterhin ein harter Kampf mit Frankreich bestanden werden musste, verrallgemeinerte sich im XIV u. XV Jahrh. Empfänglichkeit für geistige Bildung, Sehnsucht nach dem Höheren und Besseren des Lebens, umfassendere Einsicht und selbstständiges Urtheil; es begann unter langdauernden Kämpfen und Reibungen die Entwicklung des regen Staatslebens, wie es aus erwachendem Bewusstseyn unveräusserbarer heiliger Gerechtsame des Menschen und Bürgers hervorgeht, und das Aufblühen der mit bürgerlicher Selbstständigkeit verschmolzenen Nationallitteratur.

Coquerel Hist. abrégée de la littérature angloise. Paris 1828. 12. — *P. Ph. Murray* de Britannia atque Hibernia saec. VI–X litterarum domicilio in N. Comm. R. soc. Gotting. T. 1. — *J. Bale* [st. 1563] illustr. maj. Brit. scriptorum summarium a Ja-

pheto ad a. 1548. Ipswich 1548 (Wesel 1709) 4; auct. Basel 1557. F.; *J. Leland [st. 1552] comm. de scriptoribus Brit. ed. A. Hall. Oxf. 1709. 2. 8; Th. Tanner Bibliotheca Brit. Hibernica. Lond. 1748. F.; R. Watt Bibliotheca britannica or a general index to the british and foreign literature. Edinb. 1824. 4. 4. — G. Mackenzie lives and characters of the most eminent Writers of the Scotts nation. Edinb. 1708 f. 3. F. — J. Waraei de scriptt. Hiberniae ll. II. Dublin 1639. 4.

Bouterwek 7. 8. — *Th. Warton* Hist. of the english poetry. Lond. 1775 f. 3. 4; *w. notes. Lond. 1824. 4. 8. — Nachträge zu Sulzers Th. B. 3. St. 2. S. 253 f.

56.

In Wales (wo eine den Druiden sich anschliessende Barlenzunft erst mit Eroberung des Landes durch Eduard I 1284 erloschen seyn soll s. *Dav. Williams* Ar Barddoniaeth Cymraeg. Dolgellan 1828. 8), Ireland und Schottland erhielten sich die alten Volkssprachen. Das in dem lezteren einheimische Gaelische war reich an Heldenliedern und Stammsagen, welchen eine das Gemüth tief ergreifende schauerlich-düstere Ansicht der menschlichen Dinge und ein vertrautes Verkehr mit den Geistern der Abgeschiedenen eigenthümlich sind. Durch mündliche Ueberlieferung haben sich mehre dieser Gesänge im Hochlande bis auf die neueren Zeiten erhalten; Galische Alterthümer oder Sammlung alter Gedichte aus dem Galischen von *J. Smith* in das Englische (Edinb. 1780. 4) und aus diesem in das Teutsche übersetzt. Lpz. 1781. 2. 8. — Der berühmteste dieser Gaelischen Barden ist *Ossian* oder *Oisian*, Sohn des K. Fionnghal; er besang die Thaten und Leiden seines Vaters und der vaterländischen Helden, welche den Kampf gegen mächtige, kühne Fremdlinge, wahrscheinlich Normannische Baykönige [850?], bestanden hatten. Seine im Munde des Volkes fortlebende Gesänge, voll grossartiger Gefühle bey kindlicher Einfalt, kräftig und zart, rührend mild und erschütternd, wurden, zum Theile mit der sie begleitenden Musik, von dem Schullehrer in Dunkeld *Hieron. Stona* u. a. [1756], am vollständigsten von *James Macpherson* gesammelt und weder fehlerfrey noch ganz genau in das Englische übersetzt: Fingal. Lond. 1762; Temora. L. 1763. 4; poems of O. to which is subjoined a crit. Diss. on the p. of O. by *H. Blair* (1762. 4; teutsch. Hann. 1785. 8). Lond.

1765. 2. 4 u. s. w.; oft übersetzt: in das Teutsche v. *M. Denis* 1768; v. *Edm. v. Harold* 1782 f; v. *J. G. Rhode* 1800; *1818; v. **F. L.* Gr. zu *Stollberg* 1806; v. **F. W. Jung* 1808 u. m. a.; ital. v. *M. Cesarotti* 1763; französ. v. *Letourneur* 1777 u. s. w. Sorgsam umsichtige kritische Untersuchungen haben das wahre Verhältniss der Macphersonschen Uebersetzung zur Urschrift erörtert, die Aechtheit der letzteren, so viel davon aufzufinden war, sicher gestellt und ihre Bekanntmachung in möglichst treuer Gestalt befördert: The poems of O. in the original Gaelic with a literal translation into Latin by *R. Macfarlan*, together with a Diss. on the authenticity of the poems by *J. Sinclair*. Lond. 1807. 3. 8; aus dem Gaelischen im Sylbenmaasse des Originals übersetzt v. *Ch. W. Ahlwardt*. Lpz. 1811. 3. 8.

J. Gurlitt über O. Magdeb. 1802. 4; Hamb. 1802 f. 2. 4; *Freudentheil* in Nachtr. zu Sulzer's Th. B. 3. St.2. S. 237 f. — *Report of the Committee of the Highland-Society appointed to inquiry into the nature and authenticity of the poems of O. by *H. Mackenzie*. Edinb. 1805. 8. Vgl. Jen. ALZ. 1808. St. 7. u. Hall. ALZ. EBl. 1817. St. 39. 40; *F. Schlegel* T. Mus. 1. S. 172 f.; *v. Hormayr* Archiv 1812. St. 46. 47.

Verwandten Geistes sind die (v. *Lingbye*. Kopenh. 1822 8 herausg.) Färöiske Quaders. — Ueber die Orkneys und Schettlandischen Inseln, durch welche die Verbindung zwischen Norwegen und Schottland vermittelt wurde, vgl. *E. M. Arndt* Nebenstunden. Lpz. 1826. 8.

57.

Obgleich die lateinische Sprache in kirchlichen Geschäften herrschend war, so fand die angelsächsische doch frühzeitig Pflege und schriftstellerische Anwendung. *Kaedmon* [st. 680?] bearbeitete in ihr die biblische Geschichte s. *Hickes* Thes. T. 1. p. 197. T. 2. p. 287; und der gelehrte Benedictiner *Aldeln* [st. d. 25. Mai 709], Abt von Malmesbury [666] und Bischof von Shirnburn [705], von dem mittelmässige lateinische Gedichte erhalten sind (ed. *M. Delrio*. Mainz 1601. 12; *Canisii* Lectt. 1. p. 710 sq. Basn.) scheint erbauliche Volkslieder mit Einmischung griech. und lat. Wörter verfasst zu haben s. *Wharton* Anglia sacra T. 2. p. 1 sq. — Das merkwürdigste sprachliche Denkmal ist ein ungemein reichhaltiges Heldenlied Beowulf aus dem VII oder VIII Jahrh.: De Danorum rebus gestis sec. III et IV poëma danicum dia-

lecto anglosaxonica ed., versione lat. et indd. auxit *G. J. Thorkelin.* Kopenh. 1815. 4; dänisch v. *N. F. S. Grundtvig.* K. 1820. 8; vgl. Gött. Gel. Anz. 1823. St. 1. — K. *Alfred* führte Volksschulen ein, die ersten in Europa, ehrte die Landessprache und bereicherte sie durch verdienstliche Arbeiten; übersetzte die Psalme: ed. *J. Spelmann.* Lond. 1640. 4; Boethius von Trostgründen der Philosophie: ed. *Cp. Rawlinson.* Oxford 1698. 8; Beda's Kirchengeschichte: in ed. *J. Smith.* Cambr. 1722. F.; des Orosius Geschichte und die Beschreibung der Seereisen Other's von Norwegen nach Pernien und Wulfstan's von Schleswig nach Truso: published by *Daines Barrington.* Lond. 1773. 8; *Langebek* scriptt. dan. T. 2. p. 106 sq.; vgl. *Dahlmann* Forschungen 1. S. 403 f.; Aesop's Fabeln, Gregorius Pastorale u. a. Vgl. *Asser* annales rer. gest. A. rec. *F. Wise.* Oxf. 1722. 8; *J. Spelmann* vita A. Oxf. 1678. F.; *F. L.* Gr. zu *Stolberg* Leben A. Münster 1815. 8. — Rein angelsächsisch ist das Lied, in welchem Aethelstan's Sieg über Anlaf [938] gefeiert wird s. *Ellis* specim. 1. p. 14; *Warton* hist. of engl. poetry 1. p. LXXXVII; und die Klage über Eadgar's Tod [975] s. *Gibson* chron. sax. p. 112. 122. — Der Benedictiner *Elfrich* [st. d. 10. Nov. 1005] schrieb eine angelsächsische Sprachlehre: in *G. Somner* Diction. sax. lat. angl. Oxf. 1659. F.; übersetzte das A. T., Homilien, Legenden, Donat, Priscian u. a. S. *Hickes* thes. T. 2; vgl. *E. D. Rowei Moresi* de Aelfrico D. ed. *Thorkelin* 1789. 4. — *Wulfstan* EB. von York [1096] schrieb über den Einfall der Dänen s. *Hickes* thes. T. 2. p. 99. — Auch scheint diesem Zeitalter ein kriegerisches Volkslied anzugehören in *Langebek* scriptt. dan. 2. p. 413.

Ueber angelsächsische Litteratur und brittische Geschichtschreiber *Johannes Foscelinus* in Canterbury [1570]: c. Roberti de Avesbury hist. Eduardi III ed. *Th. Hearne.* Oxf. 1720. 8. — *G. Hickesii* Linguarum vet. septentrionalium Thesaurus gramm. crit. et archaeologicus. Oxf. 1705. 3. F.; Grammatica Anglo-Saxonica Oxf. 1711. 8. — *Bosworth* Anglo-Saxon grammar. Lond. 1823. 8. — *Josias Conybeare* Illustration of anglo-saxon poetry. Lond. 1826. 8. — Blätter f. litt. Unterhaltung 1828. St. 108.

58.

Mit dem Glücke und mit der Herrschaft der Waffen wechselte in England mehrmal die Volkssprache und erfuhr

wiederholte Mischungen; aus der, von der lateinischen nie ganz verdrängten Landessprache und überwiegend mehr aus der angelsächsischen, dänischen und normannisch-französischen gestaltete sich die Englische. Der Hof und die Regierungsbehörden hatten [s. 1066] nordfranzösische Sprache und Litteratur, während das Volk in allen seinen Bestandtheilen den Gebrauch des Angelsächsischen beybehielt. Die Annäherung der beiden Sprachen, von welchen die des Volkes über die seiner Unterdrücker den Sieg davon trug, begann sobald die gewaltthätige Willkühr der fremden Herrscher gebrochen war [n. 1150]; es bedurfte jedoch eines vollen Jahrhunderts, ehe ihre Verschmelzung zur Einheit erfolgte. In Laveman oder Lamayon Uebersetzung des **Brut** [1180] zeigt sich eine sichtbare Umstaltung des Angelsächsischen, weniger durch Beymischung französischer Bestandtheile, als durch Neuheit der Beugungen und Endungen, in derselben Weise, wie sich im Südwesten das entartete jüngere Lateinische zu Volkssprachen umsetzte s. *Ellis* Spec. 1. p. 61. Vollkommnere Verschmelzung ist in Cokaine Landesbeschreibung [n. 1200] erkennbar s. *Ellis* Spec. 1. p. 87. Die englische Nationalpoesie hat daher eine doppelte Quelle; im Süden zeigt sie sich abhängig von dem Nordfranzösischen in dem epischen Romane (welchen England mit Frankreich meist gemeinsam hat; einheimisch scheint unter andern des Thom. Chestre „Sir Launsal" aus dem Artuskreise 1450 zu seyn) und in dem Liede; im Norden herrschet unter Engländern und Schotten die germanische lyrische-epische Volksballade, welche von herumziehenden zünftigen Sängern, Harper's und Minstrel's, mit Begleitung der Harfe oder Geige vorgetragen und durch Aufnahme rhythmischer Vorzüge der Provençalen, zum Theil wohl unwillkührlich vervollkommnet wurde; diese Sänger-Zunft wurde unter K. Richard II [1390?] öffentlich anerkannt und bey gänzlicher Ausartung erst spät [1597] aufgehoben.

**Th. Warton* s. oben S. 233. — *J. Ritson* Bibliographia Poetica; a Catalogue of Engl. Poets of the XII to the XVI Centuries etc Lond. 1802. 8. — Bibliotheca Anglo-Poetica. Lond. 1815 8. — *W. Winstanley* lives of the most famous engl. poets. L. 1687. 8; *G. Jacob* the poetical register. L. 1723. 8; 1733. 2. 8. — *Th. Cibber* (wirkl. *R. Shiels*) lives of the poets of Gr. Br. L. 1753. 5. 8. — *S. Johnson* lives of the most emi-

nent engl. poets. L. 1790. 4. 8; *1810. 3. 8; Teutsch. Altenb. 1781 f. 2. 8.

(*Th. Percy*) Reliquies of anc. Engl. poetry. L. 1775; 1794; 1812. 3. 8. — *J. Ritson* select coll. of Engl. songs. L. 1783; Ed. II. 1813. 3. 8 u. anc. E. Romancees. L. 1802. 3. 8. — *G. Ellis* Specimens of the early E. poets. L. 1790. 8; 1801. 3. 8 u. Spec. of Romances of the XIV Cent. L. 1805. 3. 8. —

The engl. poets with prefaces biogr. by *S. Johnson*. L. 1779. 68. 12; 1790. 75. 12; *re-edited by *Alex. Chalmers*. L. 1810. 21. 8. — *A compl. Ed. of the poets of Gr. Br. by *R. Anderson*. L. u. Edinb. 1792 f. 14. 8; vgl. ALAnz. 1800. S. 1185 f. —

Von den Ueberbleibseln der älteren Englischen Nationalpoesie hat sich ein beträchtlicher Vorrath erhalten, aus welchem hier nur einiges merkwürdigere bemerklich gemacht werden kann. Die Balladen und Volkslieder des XII u. der folgenden Jahrh. zeichnen sich durch reizende Einfachheit, kindliche Natürlichkeit und Innigkeit des Gefühles aus und werden mit Recht als Kleinodien des Mittelalters anerkannt. Gegen Ende des XIII und im XIV Jahrh. treten Reimwerke von grösserem Umfange hervor: *Robert v. Gloucester* [1275] Chronik in gereimten Alexandrinern: ed. *Th. Hearne*. Oxf. 1724; Lond. 1810. 2. 8; *Peter Langtoff* französisch verfasste Reimchronik bis 1338, in das Englische übersetzt durch *Rob. Mannyng* oder *of Brunne*; ed. *Th. Hearne*. Oxf. 1725; Lond. 1810. 2. 8; ein altes Rittergedicht vom K. Horn, aus angelsächsischer Sage [vor 1350]: b. *Ritson* 2; Ivain, nach dem Französischen [1350] das. 1; Bearbeitung romantischer Stoffe aus dem classischen Alterthume das. 1; und etwas jüngere epische Darstellungen im Balladentone das. 3. S. 282 f. Vorzüglich beachtenswerth sind des Oxforder Geistlichen *Robert Longland* genannt Pierce Plowman [1362] allegorisch-satyrische Gesichte und Crede in langen reimlosen Zeilen mit angelsächsischer Allitteration: the visions. Lond. 1550. 4 u. w.; with comm. and glossary by *Whitaker*. Lond. 1813. 4; Crede. Lond. 1814. 8; in *Percy* reliq. 1.

Eine neue poetische Zeit brach an, als sich die Dichter von den Minstrels durch Gelehrsamkeit und Nachbildung fremder, zum Theile auch altclassischer Muster zu unterscheiden suchten und einen wissenschaftlichen, kunstreicheren Ton angaben. *John Gower* [geb. 1323; st. 1402] ahmete in s. lat. Gedichten (s. Leyser p. 2053 sq.) dem Ovidius nach

und schrieb ein allegorisch-romantisches Werk, Geständniss des Liebenden in 3 B., von welchen das erste speculum meditantis französisch, das zweyte vox clamantis lateinisch, das dritte confessio amantis englisch verfasst ist: conf. am. Westminster 1483; Lond. 1554. F. — *Gottfried Chaucer* aus London [geb. 1328; st. d. 25. Oct. 1400], gebildet auf Reisen in Frankreich, den Niederlanden und in Italien, gab der dichterischen Sprache eine vestere Kunstgestalt und eigenthümlichen Wohllaut und zeichnet sich durch Freyheit der Weltansicht und Fruchtbarkeit der Darstellung bedeutsam aus; er schloss sich, nicht ohne Bewahrung der Selbstständigkeit, französischen und italiänischen Vorbildern an. Wir haben von ihm ausser einer Uebersetzung des Trostbuches von Boethius, einem Testament der Liebe und einer Abhandlung über das Astrolabium in ungelenker Prosa, eine freye Uebertragung des Romans von der Rose und des Boccaccio'schen Filostrato, auch mehre Balladen und Lieder. Sein Hauptwerk sind die Mährchen von Canterbury, Theils muthwillig, witzig-launig, satyrisch, Theils ernsten Inhaltes; sie sind aus französischen Fabliaux, öfter aus Boccaccio's Decamerone entlehnt und zeugen, abgesehen von einiger Breite, von meisterhafter Erzählungkunst; die Prologe enthalten Zeitgemälde und bewähren des Mannes hellen Blick und unbefangene Freysinnigkeit; sie sind meist in fünffüssigen Jamben oder sieben- und achtzeiligen Stanzen, bisweilen in minder gefälliger Prosa verfasst: Canterbury Tales. o. O. u. J. (Westminster 1480?) F. oft; herausg. v. *Th. Tyrwhitt*. Lond. 1775; 1822. 5. 8; Oxf. 1798. 2. 4. The works publ. by *J. Urry*. Lond. 1721. F.: 1782. 14. 12; *1812. 4. 4. Vgl. *W. Godwin* hist. of the life and age of G. Ch. Lond. 1803. 2. 4; teutsch in *Breyer* hist. Mag. Jena 1805. B. 1. S. 401 f. — Neben mehren Lehrgedichten, Allegorien und Reimchroniken treten die Arbeiten des gelehrten und fruchtbaren Benedictiners *John Lydgate* [st. n. 1446] hervor; er moralisirte, satyrisirte und historisirte nach italiänischen Mustern; ausser geistlichen und weltlichen Liedern, Balladen, Legenden, Todtentanz, haben wir von ihm gelungene Mährchen und Erzählungen: the tale of the chorle and the byrd. Lond. o. J. 4; life of our lady. L. 1531. 4; the storie of Theben, mit Chaucer's Cant. tales 1561. 4. u. s. w.; auch seine Uebersetzungen des Boccaccio (Lond. 1494. F.

u. s. w.) und Columna's Geschichte der Zerstörung Troja's (L. 1513; 1550. F.) sind sprachlich beachtenswerth; vgl. *Ritson* Bibliogr. p. 66 sq. — Nicht weniger merkwürdig sind *Thomas Occleve* [st. 1454] Erzählungen und Uebersetzungen, darunter Jonathas oder Fortunatus s. *Ritson* Bibl. p. 60 sq. — *Juliane Barnes* oder *Berners*, Priorin des Klosters Sopewell bey St. Albans [st. n. 1460] schrieb, über Jagd in Reimen, über Fischerey und Wappenkunde: the Bokys of Haukyng and Hundyng. o. O. u. J. (St. Albans 1486) F.; 1496. F.; with notices by *J. Haslewood*. Lond. 1810. F. — Der Einfluss auf Cultur und Litteratur, welchen Hof und Adel bis gegen die Mitte des XV Jahrh. fast ausschliesslich geltend gemacht hatten, erlosch während des verächtlich wilden Partheyenkampfes zwischen der rothen und weissen Rose [1453—1485] und ging auf den inzwischen erstarkenden Bürgerstand grösseren Theiles über.

Das Drama entwickelte sich seit dem XII Jahrh. aus Mysterien, Miracles, welche im XIV Jahrh. einigen künstlerischen Gehalt zu gewinnen anfingen s. *Percy* Rel. 1. p. 118 sq. Um dieselbe Zeit wurden aus Frankreich Moralitäten und grobe Scherzspiele eingeführt, welche ihre auswärtige Abkunft nicht verleugnen und nur allmälig einheimischen Volkswitz und Carricaturzüge der Gegenwart in sich aufnahmen. Vgl. *Th. Hawkins* origin of the engl. drama. Oxf. 1773. 3. 8; *Dodsley* collection of old plays. L. 1744 f; *with notes by *Is. Reed*. L. 1780. 12. 8; 1814 f. 6. 8.

Die Prosa, im XIV Jahrh. zu Briefgeschichtlichen, seltener zu wissenschaftlichen Darstellungen gebraucht, blieb bis in das XVI Jahrh. unbeholfen und roh. So zeiget sie sich in der vielgelesenen Reisebeschreibung des *John Mandeville* [st. 1371], welcher viele Jahre [1332—1353] in Asien herumgezogen war und Wunderdinge berichtete: the voiage and travaile. Westminster 1499. 8 u. s. w.; L. 1725; 1727. 8; in das Lateinische, Französische, Italiänische, Teutsche übersetzt. Die Prosa Chaucer's, welcher zu weiterer Vervollkommnung die Bahn brach, stand unverhältnissmässig tief unter seinen dichterischen Arbeiten.

59.

S c h o t t l a n d in engerer Wechselwirkung mit England stehend [s. 1050] und auf kurze Zeit [1291—1307] von diesem Staate abhängig hielt in seiner Nationallitteratur mit der Englischen ziemlich gleichen Schritt; doch wurde mehr vaterländische Eigenthümlichkeit und Selbstständigkeit bewahret, wenn gleich die Einwirkung des vorwaltenden französischen Tones nicht abgewehrt werden konnte. Vortreffliche Balladen, anmuthige kleine Erzählungen und lieblich kräftige Lieder waren in üppigem Ueberflusse vorhanden und erheiterten und veredelten das hier länger als in England fortdauernde Ritterleben. Zu den ältesten rhythmischen Denkmälern gehören die Zeilen auf den Tod K. Alexanders III [1285]. Unter den früheren berühmten Dichtern wird *Thomas Lermont* [geb. 1283; st. 1307] aufgeführt, Verfasser prophetischer Gesichte und Klagen und des romantischen Epos Tristrem. — *John Barbour* [geb. 1316; st. 1396], Archidiakon zu Aberdeen, feierte in einem historischen Epos, welches später in 20 B. abgetheilt worden ist, die Grossthaten des Volkshelden der neuern Zeit, K. Robert Bruce [1306—1321], dem die Schotten ihre Befreyung von der englischen Obermacht verdankten; er folgt meist gewissenhaft treu der wahren Geschichte, bisweilen mit vergrössernder Phantasie sie ausschmückend, oft vaterländisches Hochgefühl ausströmend; seine vierfüssige Jamben sind nicht ohne Wohllaut, die veraltete Sprache hat einzelne Züge gediegener Kraft. Dieses ächte Nationalwerk wird bis heute allgemein geschätzt: The Bruce. Edinb. 1620. 8; *with notes and a glossary by *J. Pinkerton*. L. 1790. 3. 8. Vgl. *Irving* 1. S. 253 f. — Er hatte einen Nebenbuhler in dem blinden Minstrel *Harry* oder *Heinrich* [1361], welcher die Ritterthaten des William Wallace besang: the acts and deeds of W. W. Edinb. 1570. 4; 1758. 4; Perth 1790. 3. 8. Vgl. *Irving* 1. S. 339 f. — *Andreas Winton* [1400], Canonicus v. St. Andrews, schrieb eine Schottische Chronik in 9 B.: publ. by *D. Macpherson*. Edinb. 1795. 8. — Neben vielen ritterlichen Sängern zeichnet sich der gelehrte K. *Jacob I* [geb. 1393; K. 1424; st. d. 20. Febr. 1437] als trefflicher Liederdichter aus: poet. remains (herausg. v. *W. Tytler*). Edinb. 1783. 8. Vgl. *Irving* 1. S. 287.

J. Sibbald Chronicle of Scotish poetry from the XIII Cent. to the union of the crowns etc. etc. Lond. 1804. 4. 8; *Alex. Campbell* Introduction to the hist. of poetry in Sc. from the beginning of the XIII Cent. to the present time. Edinb. 1798. 2. 4; *W. Tytler* über die alt. Sch. Balladen u. Lieder übers. in *Gräter* Bragur B. 3. S. 120 f. — *D. Irving* Lives of the Sc. poets, with prelim. Diss. on the lit. hist. of Sc. and the early Sc. Drama. Lond. 1804; Ed. II. 1810. 2. 8.

Sammlungen: Ancient and modern Sc. Songs, Ballads etc. etc. Ed. 1776. 2. 8; Select Sc. Ballads. Lond. 1783. 2. 8; *J. Pinkerton* ancient Sc. poems. L. 1786. 2. 8; *(*Walth. Scott*) Minstrely of the Sc. Barder, consisting of hist. and romantic Ballads coll. in the southern counties of Sc.; with a few of a modern date, founded upon local tradition. Kelso 1802. 2. 8; Lond. 1803. 3. 8; *J. Gilchrist* collection of ancient and mod. Sc. Ballads, Tales and Songs. Lond. 1815. 2. 12; *Albyn's* Anthologie vol. I. Edinb. 1816. F.; Songs of Scotland, ancient (des XIV u. f. Jahrh.) and modern by *Allan Cunningham*. L. 1825. 4. 8.

60.

In Skandinavien, der Heimath eines altgermanischen atriarchalischen Heldenstammes, bewahrten Skalden uralte regiös-sinnbildliche Weltansichten und, Göttliches und Menschches wundersam vereinende epische Volkssagen, die Quelle er Edda, und feierten in Gesängen, aus welchen Vieles in ie mythische Nationalgeschichte übergegangen ist, die Grossıaten und Abentheuer kraftvoller Stammführer. Als nach inführung des Christenthums im IX u. X Jahrh. Glaubensfer kirchlicher Beamten und Machtwillkühr weltlicher Herrher in Norwegen die sichere Fortdauer und Gültigkeit alter olkseigenthümlichkeit der Sitten, Sagen und Ueberlieferunen gefährdeten, wurde der sittlich-geistige Nationalschatz ach Island gerettet und geborgen. Der östliche Theil dier Insel scheint im Anfange des VIII Jahrh. von christl. Irendern, welche bey Ankunft der Norweger entwichen, entckt worden zu seyn; die ausgewanderten Norweger liessen ch [874] hier nieder, wachsend an Volkszahl [bis 930], und ündeten einen lange [bis 1261] seine Selbstständigkeit behauptenden aristokratischen Freystaat, welcher aus der alten riesterschaft und ihren Hörigen bestand. Ungeachtet häuger Fehden blüheten Handel und Wohlstand und herrschten aterländischer Geist, Wissbegierde und Kunstsinn; Island urde Sitz und Pflegeanstalt der skandinavischen National-

litteratur. — Die älteste Sammlung der Ueberbleibsel aus den Ueberlieferungen der mythischen Vorzeit wurde von *Are Frode* [st. 1148] veranstaltet vgl. *E. Ch. Werlauff* de Ario Multiscio. Kopenh. 1808. 8; *Dahlmann* Forschungen 1. S. 459 f. — Schon vorher [n. 1090?] scheint *Saemund Frode* [st. 1130?], welchem auch wahrscheinlich die Nialssaga (Kopenh. 1772; lat. 1809. 4; s. *Dahlmann* Forsch. S. 372 f.), eine das öffentliche Leben in Island malerisch veranschaulichende dialogisirte Stammgeschichte, zu verdanken ist, die ältere Edda, dieses uralte Epos, den Inbegriff grossartig roher Mythen des Nordens, in einfacher Sprache mit Allitteration, geordnet zu haben, sie drückt den unverfälschten skandinavischen Mythengeist in vollständiger tragischer Einheit aus; nur in Einzelnem mag die Sprache eine jüngere Ueberarbeitung erfahren haben: Edda Saemundar hins Froda. Kopenh. 1787. 1818. 1828. 3. 4; den äldre Edda, en Samling af de nordiske Folks äldste Sagn og Sange etc. oversat og forklaret af *Finn Magnusen*. Kopenh. 1821 f. 4. 8; Eddalaeren og dens oprindelse af *F. M.* K. 1824 f. 4. 8; Edda in das Teutsche übersetzt v. *J. L. Stubach*. Nürnb. 1829. 4. — *Snorro Sturleson* [st. 1241] ordnete die jüngere Edda, eine zur Dichterbildung bestimmte Sammlung: studio *P. J. Resenii*. Kopenh. 1665 f, 4. 4; dänisch v. *R. Nyerup*. K. 1808. 8; Snorra-Edda ásamt Skaldu utgefin af *R. K. Rask*. Stockholm 1818. 8. Derselbe bearbeitete die alte Norwegische Königsgeschichte aus Skaldenliedern, Ueberlieferungen und eigenen Vermuthungen, legte das Mythische geschichtlich aus und suchte das Wunderbare zu mildern; seine Darstellung hat Einheit und Anschaulichkeit, die Sprache Kraft: Heimskringla ed. *J. Peringskiöld*. Stockh. 1697. 2. F.; *op. *G. Schöning* etc. Kopenh. 1777—1818. 5. F.; vgl. *P. E. Müller* de Snorronis fontibus et auctoritate. K. 1820. F. — Auch gehöret in dieses Zeitalter Sturlinga Saga (K. 1817 f. 2. 4), die wahre Geschichte der bürgerlichen Unruhen in Island von 1116—1261, mit einigen späteren Einschaltungen; der ältere Theil soll von *Brand Sämundsen* verfasst seyn, den späteren hat *Sturle Thordsen*, Bruderssohn des Snorro Sturleson, bearbeitet. — Aus dem überaus reichen Vorrathe der Saga's, welche Theils die Gesammtgeschichte des alten Nordens, Theils Island und Norwegen betrifft, sind mehre (s. *Ebert* Lex. No. 19757 bis

[19793) in Schweden und Dänemark [s. 1664], und aus dem Magnaeanschen Vermächtnisse [s. 1763] bekannt gemacht vorden; eine vollkommnere Ausgabe der Urschrift, nebst dänischer und lateinischer Uebersetzung, wird von der Gesellschaft der Alterthumsforscher des Nordens, gegründet [1824] durch *C. C. Rafn* (unter dessen vielen verdienstlichen Arbeiten sich eine dänische Uebersetzung der Nordiske Kaemper-Historier. K. 1821 f. 3. 8 befindet) und später [1828] als königliche anerkannt, besorgt und schreitet rasch vor. — Inzwischen war durch Ritterwanderungen und bürgerliches Verkehr die geistige Wechselwirkung zwischen den skandinavischen und germanischen Völkerstämmen lebhafter geworden; im XIV Jahrh. wurden christliche Heldensagen den heimathlichen, zum Theile ihnen verwandt, zugesellt und beide verschmolzen ineinander; daher viel Uebereinstimmung nordischer Sagen mit dem teutschen Heldenbuch und Nibelungenlied wahrgenommen wird s. *F. H. v. d. Hagen* nordische Heldenromane. Breslau 1814 f. 4. 8.

Dänemark ist reich an Heldengesängen, Balladen, Zauberliedern aus dem XIII bis XVI Jahrh., in welchen mit kräftiger Eigenthümlichkeit und üppiger Mannigfaltigkeit, bald kühn und schaudervoll, bald heiter und zart das Leben in seiner höchsten und geheimnissvollesten Bedeutung erfasst wird: Udvalgte Danske Viser fra Middelalderen efter Vedels (1591) og *Syvs* (1695) Udgaver og efter haandsk. Samlinger udgivne paa ny af *Abrahamson*, *Nyerup* og *Rahbek*. Kopenh. 1812 f. 5. 8; *v. d. Hagen* altnordische Lieder und Sagen. Breslau 1814. 8. — Ein jüngerer, wesentlich veränderter Kunstton zeigt sich in der, dem Saxo Gr. folgenden dänischen Reimchronik [1478]: efter Gotfrid af Ghemens Udgave ($14\frac{9}{9}\frac{3}{5}$) af *Ch. Molbeck*. Kph. 1825. 8.

Schwedische Volkslieder des XIII und folg. Jahrh. sind aus mündlichen und handschriftlichen Ueberlieferungen gesammelt worden von *A. A. Afzenius* und *E. G. Gejer*. Stockh. 1814 f. 3. 8. — Seit dem XIV Jahrh. finden sich Uebersetzungen romantischer Geschichtbücher, Reimchroniken, Legenden, Kirchenlieder und Lehrschriften.

J. Moller Bibliotheca Septentrionis eruditi. Hamb. 1699. 2. 8. — **F. Münter* Skandinavische Kirchengeschichte. 1. Lpz. 1823. 4. 8. — *J. Olafsen* om Nordens gamle Digtekonst. Koph. 1786. 4.

Ueber Isländische Litt. *C. Henderson* in Berlin. Magaz. d. Reisen B. 34 f. Einleitung S. 34; *G. St. Mackenzie* in *Bertuch* N. Bibl. d. Reis. 2. Hälfte der 1ten Cent. B. 1: Morgenblatt 1826 St. 290. 291. 292. 297. 298. — *P. E. Müller* über die Aechtheit der Asalehre u. s. w. Kopenh. 1811. 8; über den Ursprung und Verfall der Isländischen Historiographie, teutsch v. *C. L. Sander.* Kopenh. 1813. 8; Sagabibliothek. Kopenh. 1817. 2. 8; teutsch (1.) v. *C. Lachmann.* Berl. 1816. 8; vgl. *J. Espolin* Nogle Bemaerkinger ved Müller Sagabibliothek. Kph. 1829. 8.

61.

Die heiter gutmüthigen, treuen und arbeitsamen Slawen, seit dem VI u. VII Jahrh. im Norden und Osten Europa's weit verbreitet, westlich von Teutschen, südlich von Madscharen und Türken, östlich von Mongolen vielfach hart bedrängt, bewahrten in allen Stürmen der Jahrhunderte den Kern ihrer Eigenthümlichkeit. In litterärischer Hinsicht lassen sie sich nach Beschaffenheit ihrer Sprache und Schrift bestimmt unterscheiden. Die Apostel des Christenthums [863] in Mähren, *Kyrillos*, vorher *Konstantinos* aus Thessalonich [st. 868], Uebersetzer mehrer biblischer Bücher, und sein Bruder *Methodius* [st. n. 881], dessen Antheil an der Bibelübersetzung ungewiss ist, erhoben die Altslawonische Kirchensprache zum Schriftgebrauche, vgl. *J. Dobrowsky* Kyrillos und Methodius. Prag 1823. 8 u. Institutiones linguae slav. dialecti vet., quae in libris sacris obtinent. Wien 1822. 8. *Kopitar* in Wiener JB. d. Litt. B. 17. Diese grammatisch geordnete Kirchensprache ist mit Unrecht als Mutter aller Dialekte betrachtet worden, da bey ihrem Entstehen schon mehre derselben vorhanden und ausgebildet waren; die Uebereinstimmung mit ihr oder die Abweichung giebt jedoch den Maassstab, nach welchem die verschiedenen Zweige der Sprache und Litteratur bezeichnet werden können. Sie wurde aufgenommen A) von den südöstlichen Russen, Serben, Bulgaren, Bosniern, Montenegrinern, Slawoniern, Dalmatiern, Kroaten und Winden; B) keinen Eingang hat sie gefunden bey den nordwestlichen Stämmen, welche lateinische Schrift einführten, Böhmen, Mähren, Slowaken in Ungarn, mit Böhmen enger verbunden, Polen, Sorben und Wenden.

Fortunati Durich [st. 1802] Bibliotheca Slavica. Wien 1795. 8. — *J. Dobrowsky* Slawin. Prag 1805. 8; Slowanka zur Kennt-

niss der alten und neuen Slawischen Litteratur. Pr. 1814 f. 2. 8. — *P. Jos. Schaffarik* Geschichte der Slawischen Sprache und Litteratur. Ofen 1826. 8.

A) Die Russen hatten seit Einführung des Christenthums [955] eine altslawonische, zum Theile aus Griechenland entlehnte kirchliche Litteratur, welche ausschliesslich in Klöstern ihre Heimath und Pflege fand. Grossf. Jaroslaw [1028—1054] machte das Russische Recht bekannt: *J. B. Rakowiecki* Prawda Ruska. Warschau 1820 f. 2. 4. — *Nestor* [st. 1111] schrieb Jahrbücher der Russischen Geschichte: herausg. v. *A. L. Schlözer*. Gött. 1802 f. 5. 8 unb.; sie sind von Vielen bis zum Jahre 1676, meist werthlos fortgesetzt worden. Als das Reich, durch innere Zwietracht entkräftet, von den Mongolen [1225; 1238] unterworfen worden war, verfiel die, am frühesten in Nowgorod und Kiew wurzelnde gesellschaftliche Bildung, während von der dürftigen kirchlichen nichts auf das Volk überging. Doch trösteten sich Sänger, welche bey allen Slawischen Stämmen frühzeitig gefunden werden, über die unheilschwangere Gegenwart mit Erinnerungen aus den glücklicheren Zeiten Wladimir's d. Gr.; erhalten ist das epische Gedicht „Igur“: herausg. v. *N. Grammatin*. Moskwa 1823. 8; m. Böhmischer Uebers. v. *A. Hanka*. Prag 1821. 8. — Von den kirchlichen Büchern, Reden und Uebersetzungen ist ein beträchtlicher Vorrath vorhanden, der nur sprachliche Berücksichtigung finden kann. Mit Befreyung von dem Tartarischen Joche [1462] eröffneten sich günstigere Aussichten für Volksbildung, welche unter fruchtbarer Mitwirkung des Auslandes erst in späterer Zeit einigen Fortgang gewann.

Die Serben, ausgebreitet [s. 650] von dem alten Illyrien bis zu dem schwarzen Meere, nach wechselnden Schicksalen, bei steigender Staatsmacht, von den Türken [1389] unterworfen, durch Christenthum und vaterländischen Geist ihre volksthümliche Selbstständigkeit bewahrend, haben in ihrer reinen, volltönenden, milden Volkssprache viele lyrische Lieder und epische Heldenballaden, von welchen die ältesten dem XIII Jahrh. angehören: *Wuk Stephanson* Kleines Serbisches Volksliederbuch. Wien 1814; 1816. 8; Serb. Volkslieder. Lpz. 1822 f. 3. 8; metrisch übersetzt von Talvi *(Ther. Jacob)*. Halle 1825 f. 2. 8. — Auch haben sich erhalten des

EB. *Daniel* Geschlechtsregister 1272—1336 und des Fürsten *Dusan* [1336—1356] menschenfreundliches Gesetzbuch v. J. 1349. Vgl. *O. v. Pirch* Reise in Serbien. Berl. 1830. Th. 2. S. 138 f.

Die Dalmatier, bey denen [1200?] die Glagolitische Kirchenlitteratur, eine illyrische Abart der Kyrillischen entstand s. *Schaffarik* S. 120 f. 237 f., hatten [s. 1000] Spruchgedichte, Heldenlieder und geschichtliche Nationalgesänge vgl. *Appendini* Notizie de Ragusei 2. p. 259. 292 sq. u. de vetustate et praestantia linguae illyricae. Ragusa 1806. 8.

B) Die Böhmen oder die in Böhmen [550] sich niederlassenden Cechen haben eine sehr alte Nationalpoesie. Nach Einführung des Christenthums [895; 966] gewannen Teutsche Einfluss, welcher besonders seit dem XII Jahrh. überwiegend wurde. Die lateinische kirchliche Litteratur blieb, wie überall, unfruchtbar für das Volk; lateinische Schriftzüge wurden ausschliesslich gebraucht; die Sprache nahm Fremdartiges auf und wurde durch Vernachlässigung härter und spröder; doch zeigt sich [n. 1150], dass unter dem Herrenstande lyrisch-epische Dichtkunst in vaterländischer Zunge nicht unbekannt war; mehre Lieder und reimlose geschichtliche Gesänge [1290—1310] enthält die „Königinhofer Handschrift" herausg. v. *A. Hanka*. Prag 1819. 8; und auch [1314] Dalamil's fabelhafte Reimchronik giebt davon Zeugniss. Mit der Luxemburgischen Regentenfamilie [1310] entwickelten sich gesellschaftliche Bildung, Kunstliebe und Betriebsamkeit, welche durch den um Böhmen hochverdienten *Carl I* [1346—1378] fortschreitend zu glänzender Reife gefördert wurden; die Universität Prag [1347] erhob sich zum Hauptsitze der Gelehrsamkeit in dem nordöstlichen Europa; die Nationallitteratur gewann wenig, mit Ausnahme der sich damals durch Pulkawa [1360?] gestaltenden geschichtlichen Prosa. Im Anfange des XV Jahrh. weckten die durch Huss und seine Anhänger veranlassten religiösen Bewegungen den Nationalgeist; die Bibel und mehre Schriften Wiklef's und anderer frommer Männer wurden übersetzt, Gottesdienst und Predigten in der Landessprache gehalten, in ihr Kirchenlieder, Streitschriften, Volksbücher verfasst; mit dem aufgeregten öffentlichen Leben erstarkte der Geist und die litterärische Thätigkeit; nach verwüstenden Glaubenskämpfen hatte Böhmen unter der Regierung

des eben so weisen und edlen, als tapferen K. Georg Podjebrad [1457—1471] sein goldenes Zeitalter. Ausser mehren Uebersetzungen, auch einiger Ritter-Romane, sind die Gedichte des wackeren *Hynek Podjebrad* [geb. 1452; st. 1491] vorzüglich zu beachten. Vgl. *J. Dobrowsky* Geschichte der Böhmischen Sprache und Litteratur. Prag 1792; *1818. 8; **J. Jungmann* Historie litteratury Cesky. Prag 1825. 8; viele gründliche Erweiterungen der geschichtlichen Landeskunde enthält die „Monatschrift der vaterl. Gesellschaft des Museums in Böhmen." Prag 1827 f. vgl. *Göthe* in Berl. JB. d. wissensch. Kritik 1830. St. 58 f. — Die Slowaken, Donauische Urslawen in Ungern, hatten früher die altslawonische Kirchensprache, schlossen sich aber seit der von ihnen begünstigten Hussitischen Kirchenverbesserung, sprachlich und litterärisch an die Böhmen entschieden an.

Die Polen, der in den Weichselgegenden seit dem VI Jahrh. einheimische Sarmatische Slawenstamm, traten in Folge der Bekehrung zum Christenthume [965] mit Teutschland in Verbindung und führten lateinische Schriftzüge ein. Von ihrer ursprünglichen Volkspoesie sind keine Ueberbleibsel erhalten, ohne dass deshalb das Daseyn derselben bezweifelt zu werden braucht. Nach dem verwüstenden Einfalle der Mongolen [1240] herrschten Rohheit und Unwissenheit, welche erst den ruhmwürdigen Anstalten Casimir's [1333] zu weichen anfingen. Von sprachlichen Denkmälern sind Lieder aus dem XIV u. XV Jahrh. und eine Bibelübersetzung [1390] auf unsere Zeiten gekommen. Vgl. **Fel. Bentkowski* Historya literatury Polskiey. Warschau u. Wilna 1814. 2. 8. Ed. II. Wilna 18$\frac{28}{29}$?

62.

Ungern, von Madscharen [897] besetzt, hatte, nachdem die christliche Religion [980] eingeführt worden war, entlehnte gesellschaftliche Einrichtungen und kirchliche Zunft-Gelehrsamkeit, aber keine Nationallitteratur. Der kräftige K. Matthias Corvinus [1458—1490], unter welchem die Universität Ofen [1465], eine herrliche Bibliothek, Buchdruckerey und Buchhandel entstanden, verpflanzte Wissenschaft und Kunst, als Hof-Unterhaltung, aus Italien in seine Umgebung; dem Volke wurde keine Theilnahme daran zugestanden; auch

war dasselbe dafür noch nicht empfänglich. Vgl. *P. Wallaszky* Conspectus reip. litt. in Ungaria. Presburg 1785; Ed. II. Ofen 1808. 8.

63.

Gelehrsamkeit.

Der Gelehrtenstand im Abendlande gehörte bis in das XII Jahrh. ausschliesslich der Kirche an und war durch Schamanismus der Schirmer der Barbarey, welche durch Geistesvorzüge Einzelner nicht überwunden werden konnte; vermittelst sorgfältig unterhaltener Macht des Glaubens befriedigte er die Foderungen anmaassender Selbstsucht und durch diese wurde das Bedürfniss einiger Geistesbildung bedingt. Seine Kenntnisse schöpfte er aus den ihm zugänglichen alten Vorräthen des menschlichen Wissens, wie es verschiedenartige Kräfte und Verhältnisse erlaubten. Alle litterärische Thätigkeit blieb auf Sammelfleiss und auf Gedächtnissvermögen im Bewahren des Ueberlieferten beschränkt, bis bey Einzelnen, im Fortgange der Zeit immer merklicher das Streben nach Freyheit des Vernunftgebrauches hervortrat und sich geltend zu machen wusste. Die Hauptbeschäftigung des gelehrten Klerus bestand in dem Unterrichte der zum zünftigen Berufe bestimmten Jugend und dieser beschränkte sich zunächst auf Einübung der lateinischen Sprache; bey Wenigen wird vor dem Ende des XIV Jahrh. Kenntniss des Griechischen und morgenländischer Sprachen (die arabische in Spanien ausgenommen) gefunden; durch theologisirende Dialektik wurde für Verstandesbildung gesorgt; armselig waren die mathematischen, äusserst dürftig die physikalischen Erfahrungen; geschichtliche Merkwürdigkeiten wurden nach herkömmlicher Sitte meist handwerksmässig aufgezeichnet; überall wurde die Mehrheit von amtlich beengter Weltansicht beherrscht. Der Gesichtskreis des geistigen Lebens erweiterte sich im XI Jahrh. durch gesteigerte Vernunftforschung; die Erneuung des Studiums des römischen Rechtes vermittelte eine Annäherung des gelehrten Wissens und des bürgerlichen Lebens; kirchlich-

zünftiger Alleinbesitz gelehrter Thätigkeit hörte auf und die Laien wurden zur Theilnahme an derselben zugelassen. Die Wiederherstellung des allumfassenden Studiums der altclassischen, besonders der griechischen Litteratur im XIV u. XV Jahrh. vollendete die Umstaltung des gelehrten Strebens und Arbeitens; die gesammte Geistesthätigkeit in allen ihren Bestandtheilen und Richtungen traf mit den fortwährend entwickelten und reifenden Foderungen und Ansprüchen der Menschheit und des Gesellschaftzustandes zusammen; sie gewann eine freyere, reichere, edlere Gestalt, wie sie den Bedürfnissen der Vernunft und des Gemüthes zusagte; altzünftige Beschränktheit, den todten Buchstaben in Philosophie und Theologie beharrlich vest haltend, wurde mit siegreicher Kraft bekämpft und fand nur Schutz in einigen Klostermauern; eine neue Ordnung der Dinge war in das Leben eingetreten.

64.

Lateinische Gedichte.

Das in den lezten Zeiten des weströmischen Reiches gesteigerte und sich veredelnde Herkommen, welches die durch Kenntnisse und Erfahrung gebildeteren Männer und die, bey unerfreulicher Gegenwart auf Trost und Hülfe in ihrem Inneren zurückgewiesenen besseren Köpfe bestimmte, Ansichten und Empfindungen rhythmisch auszudrücken oder geschichtliche Gegenstände in Versen zu veranschaulichen, ging auf die kirchlichen Schriftgelehrten des MA. über. Sie benutzten die ihnen zugänglichen älteren Muster und entlehnten von diesen die Kunstgestalt; Ansichten und Betrachtungen haben oft anziehende Eigenthümlichkeit. Bald zeigte sich das entscheidende Uebergewicht der vorherrschenden religiösen und kirchlichen Denkart; Geist und Phantasie wurden auf das Unsichtbare gerichtet und verleugneten selten die theologische Stimmung; mit Vorliebe wurde die Nichtigkeit des Menschlichen geschildert, über Sünden geklagt, Wunder gefeiert, Ketzereyen bestritten; nur Wenige gefielen sich in Anschauung der Natur oder erzählten merkwürdige Ereignisse, selten ein

National-Interesse berührend. Die langsam erstarkende G stesfreyheit, welche das Veraltete und Bestehende unwi ertrug, brach sich neue Bahnen in der lateinischen Poe sprach kühnen Tadel und ermuthigende Hoffnungen aus u näherte sich endlich immer sichtbarer den grossen Must des Alterthum's. Von dem reichen Vorrathe der lateinisc Gedichte des MA. ist ein beträchtlicher Theil gehaltlos u vielleicht nur wegen kleinlicher Einzelheiten dem nichts v schmähenden Forscher nicht ganz gleichgültig; aber viele, dem Zustande der gesellschaftlichen und geistigen Bildu Ton und Farbe wechselnd und das Gepräge der Zeit und Ortes an sich tragend, geben für die Kenntniss der Denka der Sitten und Lebenseigenthümlichkeiten ihres Zeitalt schätzbare Ausbeute und sollten von Rechts wegen mehr, gemeiniglich zu geschehen pflegt, berücksichtigt werden.

Polyc. Leyseri (dessen geistreiche Diss. de ficta medii a barbarie, in primis circa poesin lat. Helmstädt 1719. 4 Beac tung verdient; vgl. *Ebert* Lex. No. 11921) Historia poetarum poematum medii aevi. Halle 1721. 8; die Seitenzahl springt v 1099 auf 2000 über, ohne das etwas fehlet, obgleich in de Register auf Seitenzahlen von 1100 f. verwiesen wird, die i Buche nicht vorhanden sind. — *P. A. Budik* Leben und Wi ken der vorzüglichsten lat. Dichter des XV bis XVIII Jahr Wien 1827 f. 3. 8. — Ueber die älteren christlichen Gedich s. B. 1. S. 410.

Im VI Jahrh. haben die lateinischen Gedichte in Italie Frankreich, Spanien und Afrika meist altrömische Farbe; s beziehen sich Theils auf religiöse Gegenstände, Theils in It lien und Afrika auf Zeitereignisse; die Sprache verlieret for schreitend an Reinheit, den Worten wird eine veränderte B deutung gegeben, die Verstösse gegen Prosodie vermehre sich. Von dem Karthager *Luxorius* [515], welcher fälsc lich für den Verfasser des Pervigilium Veneris ausgegebe worden ist (s. *P. Burmann* Anth. lat. 1. praef. p. XCVI; p. 577), haben sich einige Epigramme erhalten vgl. *Leys* p. 84. — Von Boethius s. §. 65. — *Alcimus Ecdicius Av tus* Bischof von Vienne [490; st. d. 5. Febr. 525], ist in sei nen religiösen Lehrgedichten und Beschreibungen schwülsti und überladen: opp. Strassb. 1507 u. s. w.; ed. *J. Sirmon* Paris 1643. 8; in *Gallandi* bibl. 9. p. 697 sq.; vgl. Hist. lit de Fr. 3. p. 115 sq. — *Magnus Felix Ennodius* aus Arl

[geb. 473; st. 521] vorräth in seinen Hymnen, Sinngedichten, Reden und Biographien dichterische und rednerische Anlage; aber er übertreibet, vergreifet sich in Bildern und wird durch Haschen nach zierlicher Eigenthümlichkeit beschwerlich dunkel: opp. ed. *A. Schottus*. Tournay 1611. 8; *ill. *J. Sirmond*. Paris 1611; 1696 (Vened. 1728) 8; in *Gallandi* bibl. 11. p. 49 sq.; *Panegyricus R. Ostrogoth. Theodorico dictus [507?] c. animadvers. *J. C. F. Manso*. Breslau 1822. 8. Vgl. Hist. litt. de Fr. 3. p. 96 sq. — *Dracontius* aus Toledo [530?] ist Verfasser eines, von *Eugenius* EB. v. Toledo [st. 657] überarbeiteten, in seiner Gedrängtheit oft dunkeln, heroischen Gedichtes über die Schöpfunggeschichte, Hexaëmeron: ed. *G. Morel*. Paris 1560. 8 u. s. w.; *recensente *Faust. Arevalo*. Rom 1794. 4. — Des Mailänders *Arator* [st. 556] hexametrische Umschreibung der Geschichte und Briefe der Apostel stand in nicht unverdientem grossen Ansehn: sacra poesis. Mailand 1469. 8 u. s. w.; rec. *H. J. Arntzenius*. Zütphen 1769. 8. — *Fl. Cresconius Corippus* ein Afrikaner [570?] zeichnet sich durch Gedankenverbindung und Sprache sehr vortheilhaft aus; er schliesst sich an Virgilius, Lucanus und Claudianus nicht unglücklich an; wir haben von ihm ein Lobgedicht auf K. Justinus II: Antwerpen 1581. 8; edd. *C.* et *N. Rittershusii*. Altorf 1664. 4; *A. Götz*. A. 1741. 8; in *Foggini* n. app. corp. hist. Byzant. Rom 1777. F.; und eine in geschichtlicher und geographischer Hinsicht reichhaltige, in poetischer nichts weniger als verwerfliche Beschreibung des oströmischen Krieges gegen die Vandalen [550]: Johannidos s. de bellis Lybicis lib. VII ed. ex cod. Mediol. op. et stud. *P. Mazzuchelli*. Mailand 1820. 4. — Der fruchtbare *Venantius Honorius Clementianus Fortunatus* aus Italien, Bischof von Poitiers [geb. 530; st. n. 600], verstösset in frommen, geschmacklosen Hymnen, Elegien und Gelegenheitgedichten oft gegen Grammatik und Prosodie, spielet auch mit Akrostichen: op. cura *M. Ang. Luchi*. Rom 1786. 2. 4. Das VII u. VIII Jahrh. sind sehr arm an rhythmischen Versuchen; zu den besseren gehören die des P. *Honorius I* [625; st, 638] s. *Fabr*. b. 3. p. 275; *Leyser* p. 185.

Am Ende des VIII u. im IX Jahrh. wird litterärische Bildung durch Carl's des Gr. Theilnahme und Vorsorge neu belebt und mit ihr die, vorzüglich in Frankreich und im west-

lichen Teutschland fleissig, oft glücklich geübte lateinische Poesie; die Stoffe werden auch aus Geschichte und Naturbetrachtung gewählt; Blick und Ausdruck, zum Theile den alten Classikern nachgebildet, gewinnen eine, in dem folgenden Zeitalter gesteigerte Selbstständigkeit. *Angilbertus* Abt von St. Riquer [st. d. 18. Febr. 814], von Carl dem Gr. Homerus benannt, schrieb unter anderen ein rhythmisches Leben des grossen Kaisers, von dem das 3te Buch abgedruckt ist in *Pertz* Monumenta 2. p. 391 sq.; vgl. Acta S. Febr. T. 3. p. 100 sq.; *Leyser* p. 270; Hist. litt. de Fr. 4. p. 414 sq. — Der Italiäner *Theodulphus*, Bischof von Orleans [st. 821], galt als einer der vorzüglichsten Dichter seiner Zeit; wir haben von ihm Gedichte in 6 B., Hymnen, Epigramme, geschichtliche und wissenschaftliche Darstellungen enthaltend, welche dem Geschichtforscher nicht wenige Ausbeute gewähren: *Canisii* ant. lectt. T. 5. p. 502. (T. 2. P. 2. p. 56 sq. Ed. *Basn.*); ed. *J. Sirmond.* Paris 1646. 8; *Mabillon* vet. anal. 1. p. 376 sq. (p. 410. Ed. 1723); das Gedicht de luxuria in *Martene* et *Durand* Thes. 5. p. 394 sq. Vgl. Hist. litt. de Fr. 4. p. 459 sq. — S. Freund *Modoinus* B. v. Autun [735] s. *Canisii* ant. lectt. 2, 2. p. 69. *Basn.* — *Bernowin* B. v. Clermont [st. 825?] zeichnete sich durch leichte Versification aus s. Hist. litt. de Fr. 4. p. 485 sq. — *Ermoldus Nigellus* Abt zu Aniane [st. n. 835] verfasste ein geschichtliches Lobgedicht auf K. Ludwig den Frommen in 4 B.: *Muratori* scriptt. rer. Ital. T. 2. P. 2; *Bouquet* T. 6; **Pertz* Mon. 2. p. 466 sq. Vgl. Hist. litt. de Fr. 4. p. 520 sq. — *Walafridus Strabus* oder Strabo aus Schwaben [geb. 807; st. 849] lebte zu Fulda, St. Gallen, zulezt als Abt in Reichenau und beurkundet in Hymnen und in der Schilderung des Gartenbau's ein edles Gemüth und viele Geistesbildung; Darstellung und Sprache sind wacker: Hortulus. Nürnb. 1512. 4; *Canisii* lectt. ant. 6. p. 672. (T. 2. p. 276. *Basn.*); Bibl. max. Patr. 15. p. 1202 sq.; vgl. *C. Barth* Adv. L. IV c. 24 u. L. XVI c. 30; Hist. litt. de Fr. 5. p. 59 sq. — *Wandelbertus* Mönch in Prüm [850] Martyrologium, Ephemeris, dem Beda beygelegt, und Schöpfunggeschichte: in *d'Archery* Spicil. 2. p. 39 sq.; 5. p. 305 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 377 sq. — *Hartmann* Mönch in St. Gallen [850] ist durch geistliche Lieder, von ihm auch in Musik gesetzt, berühmt:

Canisii lectt. ant. 5, 2. (T. 2. P. 3. p, 192 *Basn.*); Bibl. max. Patr. 27. p. 509 sq.; *Leyser* p. 263. — Von *Hrabanus Maurus* s. §. 85. — Nach einer, wie es scheint, ziemlich alten Namenverwechselung, sind dem Mähren-Apostel *Kyrillos* (s. oben S. 244) die von einem jüngeren *Cyrillus* (de Guidenon oder Guidone bey Lucera im Neapolitanischen im XIII Jahrh.: böhmisch 1528; 1628; 1814; lat. v. *D. Antoninus.* Cracau 1521. 4; die Rathsversammlung der Thiere 1498 in *Bruns* altplatt. Ged. S. 131 f.; Andere geben einen Bischof v. Basel an) 95 ursprünglich griechischen, in das Lateinische übersetzten Fabeln 4 B. zugeschrieben worden: Speculum sapientiae. o. O. u. J. (Strasb. b. Eggesteyn 1470) F. u. s. w.; nunc pr. ed. *B. Corderius.* Wien 1630. 12; teutsch. Basel 1520. 4; in Reime gebr. durch *D. Holzmann.* Augsb. 1571. 4. Vgl. *Adry* in *Millin* Mag. encycl. 1806. T. 2. p. 17 sq.; *Dobrowsky* Cyrill. u. M. S. 61 f. — *Drepanius Florus* aus Lyon [st. 860], ein rüstiger Streiter, eifriger Widersacher des Joannes Sc. Erigena, zeiget Geschmack und Gelehrsamkeit in Psalmen, Hymnen, und geschichtlich anziehenden Gelegenheitgedichten: in d. Samml.; *Mabillon* Anal. 1. p. 388 sq. (p. 413 sq. Ed. 1723); *Martene* et *D.* Thes. 5. p. 595 sq.; *Leyser* p. 243 sq. vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 213 sq. — *Milo* Benedictiner in St. Amand in der Tournayer Diöces [st. d. 20. Jun. 872] erzählte das Leben des h. Amandus schmucklos in ziemlich fliessenden Hexametern 4 B.: in Acta S. Febr. T. 1. p. 873 sq.; mehr Dichtergeist zeiget sieh in der Schilderung des Wettstreites zwischen Frühling und Winter: in *Oudini* Scriptt. eccl. T. 2. p. 326 sq.; von dem Gedichte de sobrietate die Zueignung in *Martene* et *D.* Thes. 1. p. 44. Vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 409 sq. — Des Bened. *Abbo* in S. Germain [892] hart versificirte, geschichtlich reichhaltige Beschreibung der Belagerung der St. Paris durch die Normänner [886] 3. B.: in *P. Pithoei* Scriptt. coaet. Frkf. 1594. p. 530 sq.; *Bouquet* 8; *Langebeck* Scr. Dan. 2. p. 75 sq.; **Pertz* Monum. 2. p. 776 sq. Vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 189 sq. u. 10 Add. p. LV; auch haben wir s. überkünstelte Zuschrift an K. Otto b. *Leyser* p. 301 sq. — Lobgedichte auf Heilige, Hymnen und Litaneyen von *Ericus* oder *Hericus* Mönch in Auxerre [880], nach *C. Barth's* Urtheil, einem der gelehrtesten und in Nachahmung guter Muster glücklichen Dichter. s. *Leyser*

p. 258; v. *Bertarius* in Monte Cassino [st. 884] s. *Leyser* p. 261 u. Hist. litt. de Fr. 5. p. 606 sq.; von Geistlichen in S. Gallen *Ratpert* [st. 897] s. H. l. de Fr. 5. p. 640; *Tutilo* [st. 912] s. ib. p. 670; *Notker* Balbulus [st. 912] s. *Leyser* p. 272; u. a. — Eine rhythmische Eigenthümlichkeit ist der gegen Ende des IX Jahrh. häufige Gebrauch der Trochäen s. Hist. l. de Fr. 5. p. 663. — *Waldramm* Bisch. zu Strasburg [st. 906] Elegien: in *Canisii* lectt. ant. 1. p. 394. (T. 3. P. 2. p. 248 *Basn.)*; Bibl. max. P. 16. p. 1304; vgl. *Barth* Adv. VI. 22. — *Ratbod* Bisch. v. Utrecht [st. 917] nicht geistlos allegorisirendes Gedicht über den h. Svibert s. Acta S. März T. 1. p. 85 sqq.; vgl. Hist. l. de Fr. 6. p. 158 sq.

In dem X Jahrh. sind die geschichtlichen Gedichte vorzüglich beachtenswerth. *Hugbald* Mönch in St. Amand [st. 937], Schüler Milo's, zeiget bessere Sprachkenntnisse und hat einigen Witz, treibt aber kindisches Spiel mit Buchstaben: de laude Calvorum (worin C der Anfangsbuchstab jedes Verses ist) o. O. u. J. (Mainz vor 1500?) 4; das Leben Lebuin's in *Pertz* Mon. 2. p. 360 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 210 sq.; *Freytag* Adp. 2. p. 933 sq. — *Theodulus* [950?] verglich in einer Ekloge die Wunder des A. T. mit den Fabeln der alten Dichter: *Leyser* p. 293; rec. *J. G. S. Schwabe*, Altenb. 1773. 8 vgl. Bibl. phil. 2. P. 6. p. 540 sq. — Ein Ungenannter, wahrscheinlich *Eckehard I* Mönch in St. Gallen [st. 973] stellt, nach teutschem Vorbilde, die Flucht des Aquitanischen Herzogs Walther und seine Kämpfe mit den Wormser Helden hexametrisch dar: de prima expeditione Attilae R. Hunnorum ed. *F. Ch. G. Fischer*. Lpz. 1780. 4; continuatio 1792. 4; mit teutscher Uebersetzung v. *Klemm*. 1827. 8. Vgl. *F. Ch. J. Fischer* Sitten und Gebräuche der Europäer im V u. VI Jahrh. Frkf. a. d. O. 1784. 8; *F. Molter* Beyträge z. Gesch. u. Litt. Frkf. a. M. 1798. S. 212 f. — *Hroswitha* oder *Helena v. Rossow* aus Sachsen, Nonne in Gandersheim [st. vor 984?], verfasste sechs christliche Komödien, eine nicht gehaltlose Geschichte Otto d. Gr. u. m. a.: opp. ed. *C. Celtes*. Nürnb. 1501. F.; rec. *H. L. Schurzfleisch*. Wittenb. 1707. 4; de constructione coenobii Gandersh. in *Leibnitii* scriptt. Brunsv. 2. p. 319. Vgl. *Schröckh* Lebensbeschr. ber. Gel. 1. S. 3 f. — Des hochverdienten *Gerbert* (s. §. 85) dichterische Versuche zeichnen sich sehr zu ihrem Vor-

theile aus. — *Ascelin Adalberon's* aus Lotharingen, Bisch. v. Laon [st. 1030], eines Schülers Gerbert's, allegorisch-satyrische Zeitgeschichte hat weder in Sprache noch in Darstellung bedeutenden Werth: b. *Bouquet* T. 6. vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 444 sq.; *7. p. 290 sq. — Im XI Jahrh. dichteten K. *Robert* [st. 1031], *Hermannus* Contractus [st. 1054], *Adhemar* Bisch. v. Puy [st. 1098] s. Hist. litt. de Fr. 8. p. 470 sq. u. A. beliebte geistliche Lieder. — *Roger* Mönch in Bec [st. n. 1090] verfasste ein elegisches Gedicht de contemtu mundi, welches unter Anselm's Werke aufgenommen worden ist s. Hist. litt. de Fr. 8. p. 422. — *Donizo* im Kloster v. Cassino [st. n. 1150] beschrieb in Hexametern das Leben der Markgr. Mathildis 2 B., welches dem Geschichtforscher ziemlich reiche Ausbeute gewährt: in *Muratori* Scr. It. 5. p. 335 sq., nebst einem prosaischen Auszuge p. 389 sq. — Vielleicht gehöret in dieses Zeitalter *Romulus* der älteste prosaische Uebersetzer Aesopischer Fabeln 4 B. s. *Lessing's* Schriften 13. S. 243 f. Bemerkenswerth ist in diesem Jahrh. die allgemeinere Verbreitung der gereimten oder Leoninischen Verse. Ihre Entstehung ist aus Vorliebe für Allitteration und Gleichklänge (im VIII Jahrh., z. B. in der Grabschrift auf K. Ludwig d. Fr. s. Hist. litt. de Fr. 4. p. 587 wahrnehmbar) zu erklären. Einige wollen P. Leo IV, Andere wahrscheinlicher einen Leo im XII Jahrh., vielleicht den Canonicus Leonius in Paris [1159], der das A. T. in lat. Reime gebracht hat (s. Hist. litt. de Fr. 13. p. 434 sq.) als Urheber oder Vollender dieser Versart geltend machen. *Odo* v. Clugny [st. 942] hat in seiner Hymne zu Ehren der Maria Magdalena, welche er mit Maria der Schwester des Lazarus und der von Johannes erwähnten Sünderin verwechselt, weibliche und männliche Reime s. Bibl. max. P. 17. p. 314. Vollständig ausgebildet erscheint sie in *Wippo's* [vor 1040] Sprüchwörtern: *Fabricii* bibl. 1. p. 447 sq., in *Bernard* v. Fleury [1050] de excidio Trojae s. *C. Barth* Advers. XXXI, 7; *Adelmann* [st. 1062] Rhythmi alphab. de viris ill. in *Mabillon* Anal. 1. p. 420 sq. In Limoges wurden [1050?] gereimte lat. Tragödien den überall beliebten Schwänken der Jongleurs entgegengesetzt; in dem ersten Stücke der Art wurden die Wunder der h. Katharina dramatisirt s. Hist. litt. de Fr. 7. p. 127 sq.; in dieselbe Zeit scheint eine, meist gut

angelegte Tetralogie in gereimter Prosa, die Thaten Nicolaus umfassend, zu gehören, welche *Raynouard* in Hdschr. aus d. XIII Jahrh. gefunden hat s. Journ. de 1828. p. 297 sq. Vgl. *Papebroch* in Acta S. Jun. 1. *Ren. Moreau* in *G. Ch. Gebauer* Anthol. dissertatt. lib. 1733. p. 339 sq.; *Muratori* antiq. It. 3. p. 664.

Im XII Jahrh. sind Frankreich und England überwi reich und durch mehre Eigenthümlichkeit in der Wal Behandlung des, auf kirchliche Gegenstände wenige schränkten Stoffes und in der, alten Classikern fleissiger gebildeten, Sprache ausgezeichnet; auch kommen schon müthige Strafworte über kirchliche Uebelstände häufig s. Hitt. litt. de Fr. 11. p. 1 sq. *Marbod* aus Anjou [geb. st. 1123], Bisch. zu Rennes [1096], beschrieb, mit Benu älterer Vorarbeiten, die geheimen Kräfte der Edelsteine ohne mannigfaltige Sachkenntniss in einem, durch gute che und leichten Versbau hervortretenden Lehrgedichte ber de gemmis c. schol. *G. Pictorii.* Freyburg 1531. 8 1531); Cöln 1539. 8 u. s. w. *ill. a *J. Beckmann.* Gött. 17 Ausserdem haben wir von ihm mehre, auch leoninische dichte und prosaische Aufsätze: opuscula. Rennes 152 in *Beaugendre* Ed. opp. Hildeberti. Paris 1708. F. — *rentius* v. Verona [1115] schrieb in Hexametern reru Majorica Pisanarum Ll. VIII: s. *Ughelli* Italia sacra p. 897 sq. (T. 10. p. 127 Ed. II). — *Hildebert* Bisch. v. [geb. 1057?, st. 113⅚], hellsinnig, mit römischen Class bekannt und reich an wissenschaftlichen Erfahrungen, al losophischer Theolog mit Recht geachtet, hinterliess darunter auch gereimte, zum Theile ohne hinreichenden ihm beygelegte (wie der von *Thibauld* verfasste Physiol eine moralisirende Beschreibung merkwürdiger Thiere, Theile von Andern ergänzte und überarbeitete Gedichte, che oft beym Unterrichte benutzt worden sind; kirch Lehrgedichte, Beyspiele und Gemälde aus der biblischen schichte, Legenden, Beschreibungen, Epigramme; altert liche Farbe haben de urbe Roma in *Wernsdorf* Poëtae min. T. 5. P. 1; de creatione mundi u. de excidio Troj *Leyser* p. 391 sq.; de suo exsilio; auch scheinen ihm Fabeln (Bologna 1486. 4 vgl. *Lessing's* Schr. 14. S. 162 welche die Hauptquelle der von Boner gesammelten teuts

Fabeln sind, anzugehören; s. Briefe sind gehaltreich: Opp. tam edita quam inedita lab. et st. *A. Beaugendre.* Paris 1708. F.; *Gallandi* bibl. P. 14. p. 337 sq. Vgl. *Lessing's* Schriften 15. S. 375 f.; *Hist. litt. de Fr. 11. p. 250 sq. — Die schon in mehren Gegenden des südwestlichen Europa wachsende Befreundung mit dem classischen Alterthume wird durch rhythmische Arbeiten französischer Geistlichen mehrfach erwiesen: *Simon Capra aurea* in der Abtey St. Victor [1152] schrieb eine Iliade s. Hist. litt. de Fr. 12. p. 487 sq.; *Philipp Gualter* aus Lille, wohnhaft in Chatillon, Dompropst zu Dornik [st. n. 1201] besang nach Curtius die Thaten Alexanders d. Gr. 10 B.; die sittlichen Triebfedern des Handelns sind personificirt, die Schilderungen sehr gelungen, Sprache und Versbau lobenswerth; vielleicht lag ihm die Alexandreide des Corvinus Celer Clemens vor Augen; sein Gedicht wurde gegen Ende des XIII Jahrh. der Virgilischen Aeneide zum Schulgebrauche vorgezogen: o. O. u. J. 4; Strasb. 1513. 4; Ingolstadt 1541. 8; Lyon 1558. 4; op. *Ath. Gugeri.* St. Gallen 1659. 12; einer alten Isländischen Uebersetzung gedenket *Fabr.* bibl. 3. p. 113; vgl. Notices et Extr. 5. p. 104 sq.; Hist. litt. de Fr. 15. p. 100 sq.; von *Vitalis* Blesensis [n. 1200] Plautinischem Querulus s. Hist. litt. de Fr. 15. p. 428 sq. — Freyheit der sittlichen Urtheilskraft ist ebenfalls in sichtbarem Steigen; kirchliche Missbräuche und gesellschaftliche Gebrechen werden erkannt und streng getadelt; *Bernard* aus Morlas, Benedictiner in Clugny [1130?] satyrisirt mystisch geistreich und in gefälliger Sprache: de contemtu mundi in *M. Flacii* poëm. de corrupto ecclesiae statu. Basel 1556. p. 247 sq.; ed. *Eilh. Lubinus.* Rostock 1610. 8 u. s. w. vgl. *Leyser* p. 412; Hist. litt. de Fr. 12. p. 236 sq. — *Bernard* in Chartres [st. vor 1156] drückt eine wackere und kühne Denkart aus s. Hist. litt. de Fr. 12. p. 267 sq.; so auch *Petrus* Venerabilis [st. 1156] s. Hist. litt. de Fr. 13. p. 261 sq. — *Alanus* ab Insulis oder aus Ryssel [geb. 1114; st. 1203], Cistercienser, berühmter Philosoph, gelehrt und sittlich achtungswerth, entwarf allegorisirend das Bild eines vollkommenen Mannes in dem hexametrischen Anticlaudianus 9 B., eiferte in Planctus naturae, theils metrisch, theils prosaisch, gegen die Verderbtheit der Menschen, besonders gegen Sodomiterey, schrieb Sprüchwörter in elegischen Versen

u. m. a.: opp. ed. *C. de Visch.* Antwerp. 1654. F.; vgl. *Leyser* p. 1012 sq. Hist. litt. de Fr. 14. p. 554 sq.; 16. p. 396 sq. — Von *Thomas* von Froimont [st. 1192?] wurde das Leben seiner Schwester Margarethe in wackeren elegischen Versen beschrieben s. Hist. litt. de Fr. 15. p. 264 sq. — Von *Godefrid* v. St. Victor [st. v. 1200?] ist ein gehaltvolles elegisches Lehrgedicht Fons philosophiae 4 B., wovon das erste in kunstreichen leoninischen Versen geschrieben ist, merkwürdig durch gesunden Blick und als nicht unergiebig für philosophische Dogmengeschichte, und ein anderes Microcosmus vorhanden s. Hist. litt. de Fr. 15. p. 69 sq. 78 sq. — Aus der grossen Menge geistlicher Gedichte werden, mit Uebergehung der Kirchengesänge, hervorgehoben *Arnulf* von Lisieux [st. 1183] Epigramme und Grabschriften s. Hist. litt. de Fr. 14. p. 304 sq. — *Matthaeus* Vindocinensis [st. v. 1206?] umschrieb die Geschichte des Tobias in elegischen Versen: Lyon 1505. 4 u. s. w.; *Leyser* p. 766; vgl. Hist. litt. de Fr. 15. p. 420 sq. — *Petrus* de Riga Canonicus in Rheims [st. 1209] umschrieb in seiner, von dem gleichzeitigen Pariser *Aegidius Levita* überarbeiteten und vermehrten Aurora die Bücher des A. u. N. T. bis zu dem Briefe an die Römer einschliesslich, allegorisirend; Hdschr. in d. Rhedigerschen Bibl. u. 2 Hdschr. in d. Univ. Bibl. zu Breslau; Esther ed. *C. Barth* in Advers. XXXI, 15; vielleicht ist auch von ihm die Recapitulatio v. et n. T., in deren einzelnen Abschnitten ein Buchstabe des Alphabets nicht gebraucht wird; s. *Leyser* p. 692 sq.; Hist. litt. de Fr. 16. p. 187.

Viele Englische Dichter machen sich durch Freysinnigkeit, Laune, Kenntnissreichthum, gute von Ovidius, Statius, Claudianus entlehnte Sprache, metrischen Wohlklang und auch glückliche Reimkunst bemerklich. Die Gedichte des edlen Denkers *Johannes* Parvus von Salisbury athmen oft den Geist alter Classiker, mit deren Werken er vertraut war. — Der Benedictiner *Radulphus*, Abt von St. Alban [st. 1150] bearbeitete die Geschichte Alexanders des Gr. s. *Fabr.* bibl. 6. p. 30; *Guilielmus de Ramesai* Mönch in Croyland [st. 1180] dichtete humanistisch s. *Fabr.* bibl. 3. p. 163; wahrscheinlich lebte *Pindarus* Thebanus [1200?] in England: Epitome Iliados Homericae in *Wernsdorf* P. lat. min. T. 4. P. 2; e rec. et c. n. *Th. v. Kooten* ed. *H. Weyting*. Amsterd. 1809. 8. —

Mehre eiferten für Wahrheit und Sittlichkeit bald mit kräftigem Ernste, bald mit heiterem Spotte: *Gualo* [1160?] rüget den Geiz und andere Sünden der Mönche: in *Flacii* poëm. p. 489 sq. vgl. Hist. litt. de Fr. 11. p. 421. — *Daniel Churcke* [1180] drang in dem hexametrischen Urbanus auf Anstand und gute Sitten s. *Leyser* p. 438. — *Nigellus Wireker* Mönch in Canterbury [st. n. 1200] moralisirt satyrisch über die Thorheiten der Zeit: Brunellus s. speculum stultorum. o. O. u. J. F. u. s. w.; c. Ovidii vetula. Wolfenbüttel 1662. 8; vgl. *Leyser* p. 751 sq. — *Gualter Mapes*, Archidiakonus in Oxford [n. 1210], geistreich witzig, Meister des lyrischen Balladentones in leoninischen Versen, Vf. des durch Bürger's Verteutschung allgemeiner bekannten Trinkliedes „Mihi est propositum in taberna mori," züchtigte die Verdorbenheit des römischen Hofes und der Mönche, namentlich der Cistercienser: in *Flacii* poëm. p. 133 sq.; *Wolfii* lectt. mem. 1. p. 430 sq. (p. 353 Ed. II); vgl. *Leyser* p. 776 sq.; Hist. litt. de Fr. 16. p. 187; 15. p. 496. — *Joannes* Hautivillensis, Benedictiner in St. Alban [1200] liess seinen Schmerz über den Sittenverfall laut werden in einem trefflichen Gedichte Architrenius ll. IX: Paris 1517. 4 vgl. Hist. litt. de Fr. 14. p. 569.

In Italien sind bemerkenswerth *Richardus* judex Venusiüs [1160] elegisches Gedicht de matrimonio duorum senum. o. O. u. J. 4; *Henricus* de Settimello [1192] elegisches Gedicht de diversitate fortunae et philosophiae consolatione ll. IV zeichnet sich durch kräftige Wahrheit des Gefühls und treffliche Sprache aus: o. O. u. J. (Utrecht 1473?) F.; Cöln 1497. 4; ed. *Ch. Daun* (Chemnitz 1684) 8; *Leyser* p. 453 sq.; c. vers. italica (1340?) ed. *D. M. Manni*. Florenz 1730. 4; dazu var. lectt. in *Fabr.* bibl. 6. p. 340 sq. — In Teutschland feierte ein Mönch *Günther* [1200] mit Benutzung der geschichtlichen Vorarbeiten Otto's v. Freisingen u. Radovich's, die Thaten Friedrichs I 10 B.; die Darstellung hat dichterisches Feuer und Leben, Sprache und Hexameter haben alterthümliche Farbe; das von *C. Celtes* aufgefundene Gedicht wurde in dem XVI Jahrh. bey dem Unterrichte viel gebraucht: Ligurinus ed. *C. Peutinger*. Augsb. 1507. F.; *C. Rittershusius*. Tüb. 1598. 8; rec. adn. adj. *C. G. Dümgé*. 1. Heidelb. 1812. 8. Sein Solimarius ist verloren. Die prosaische Beschreibung der

Eroberung Konstantinopels durch Balduin [1204] nach der Aussage des dabey gegenwärtigen Abts Martin, kann von einem andern Vf. gleiches Namens seyn s. *Canisii* antq. lectt. 2. p. 358 (T. 4. Ed. *Basn.*).

Im XIII Jahrh. vermindert sich die Fruchtbarkeit an lat. Gedichten; die schriftstellerische Alleinwirksamkeit der Geistlichen fand nicht mehr Statt und der Anbau der Landessprachen gewann die Theilnahme der Gebildeteren an der sich rasch entwickelnden Nationallitteratur. In Italien schilderte *Guido de Columna* in Messana [1273] den Trojanischen Krieg nach Dares Phryg.: Cöln 1477. 4; Strassb. 1489. F. u. s. w.; teutsch. Augsb. 1474. F. u. s. w.; in viele Sprachen übersetzt. — Durch schöne Kirchenlieder machten sich berühmt der Franciscaner *Thomas de Cellano* [1220] Vf. des herrlichen Gesanges „Dies irae, dies illa," welcher von Andern dem Dominicaner Card. *Latinus Frangipanus* [st. 1294] beygelegt worden ist; *Jacoponus de Benedictis* aus Todi [st. 1306] unsterblich durch „stabat mater dolorosa;" von seinen ital. Gedichten s. *Gamba* Serie No. 477 sq.; vgl. überhaupt *Mohnicke* Studien 1, 1. 2. — In Frankreich beschrieb *Guilielmus* Brito aus Bretagne [st. n. 1223] nach Rigord die Regierunggeschichte des K. Philipp August 12 B. in Hexametern: rec. et ill. *C. Barth.* Zwickau 1657. 4; in *Bouquet* Scriptt. T. 17; vgl. Hist. litt. de Fr. 16. p. 131. 191. — In Teutschland sind am bemerkenswerthesten eines *Odo* [1250?] sehr anziehende romantische Geschichte Herzogs Ernst von Baiern 8 B. in Hexametern; in *Martene* et *D.* Thes. 3. p. 307 sq.; und *Henricus* Mediolanensis oder aus Middelburg [v. 1268] elegische Betrachtungen 2 B.: de controversia hominis et fortunae c. comm. *Cypr. a Popma.* Cöln 1570; 1584. 8.

Des grössten Vorrathes kann sich England rühmen und der Ton blieb hier meist derselbe wie er im vorigen Jahrh. gewesen war. *Josephus* Iscanus aus Exeter in Devonshire [st. n. 1216] beschrieb nach Dares Phryg. den Trojanischen Krieg hexametrisch 6 B.; er verräth Kenntniss des Alterthums und die Darstellung hat wenigstens sprachliches Verdienst: Basel 1541. 8; rec. *J. Morus.* Lond. 1675. 8. — *Alexander* Essebiensis [1220] soll sich in Festgeschichte, biblischen Erzählungen und Legenden als gelehrten Alterthumskenner und glücklichen Nachahmer des Virgilius, Ovidius und

Ausonius bewährt haben s. *Leyser* p. 988. — *Galfridus* de Vino salvo oder Vinesauf [1245?] urtheilt in der hexametrischen Poëtria sehr freymüthig über kirchliche Mängel: ed. *P. Leyser* 1724. 8; de V partibus rhetoricae facultatis, mit Bitte an den Kaiser um Freygebung K. Richard's Hdschr. der Rhedig. Bibl. — *Bernardus* Geystensis [1255?] veranschaulichte in einem metrischen Dialoge Palponista die Verdorbenheit des Hoflebens und das Unglück der Fürsten und ihrer Umgebung: o. O. u. J. (Utrecht 1473?) F.; ed. c. n. *Ch. Daum.* 1660. 8.

Im XIV und noch mehr im XV Jahrh. herrschet immer treuere und gelungnere Nachahmung des altclassischen Tones und Ausdruckes vor; Italien ist Hauptsitz und Musterschule der lat. Dichtkunst. — *Adolphus* [1315] lüsterne Schwänke mögen, bey beschränkterem Kunstwerthe, als Zeichen des sittlichen Zeittones einige Beachtung verdienen: in *Leyser* p. 2007 sq.; so auch die ziemlich zahlreichen Satyren auf Schwächen der Geistlichen und kirchliche Missbräuche s. *Leyser* p. 2042. 2093 sq. 2127 sq. u. *Flacii* poëm. — *Albertinus Mussatus* aus Padua [geb. 1261; st. 1330] in Geschäften des Staats und Krieges wohl erfahren, ist als Geschichtschreiber ein glücklicher Nachahmer des Livius; s. Historia augusta 16 B. erzählt die Geschichte K. Heinrich VII 1308—1313; die Geschichte Italiens 8 B. umfasset den Zeitraum von Heinrich VII Tod 1313 bis zum Jahre 1329; die Belagerung Padua's durch Lan grande wird in einem hexametrischen Gedichte 3 B. beschrieben; daran schliesset sich die Geschichte der bürgerlichen Unruhen in Padua an; die Geschichte K. Ludwig's des Baiern ist unvollendet: *Muratori* Scriptt. T. 10. Unter seinen Gedichten in reiner Sprache sind die Trauerspiele Eccerinis (*Muratori* 10. p. 785) und Achilleis am merkwürdigsten: opp. Venedig 1636. F.; *Graevii* et *Burmanni* Thes. Ital. T. 6. P. 2. — *Petrarca* et *Boccaccio* s. §. 44. — *Balthasar Costa*, als Papst Johann XXII gedankenvolle Betrachtungen [1416] de varietate fortunae in *Denis* Catal. mss. 1. P. 2. p. 1655. — Des hellsinnigen *Nicolaus* de Clamengis [st. n. 1440] belehrende, beschreibende und moralisch-satyrische Gedichte in Hexametern sind nicht ohne Kunstwerth und deuten die edleren geistigen Bestrebungen des Zeitalters an, dessen Denkart aus seinem Werke de studio theol. (in *d'Achery* Spicil. 1. p. 472 sq.) erkannt werden kann, so wie s. Briefe

(das.) für die Geschichte desselben eine ergiebige Quelle sind: de corrupto ecclesiae statu ed. Eubulus Cordatus. (*U. v. Hutten?*) o. O. (Mainz?) 1519. 4; in *H. v. d. Hardt* hist. conc. Constant. 1. P. 3. p. 1 sq.; Presburg 1785. 8; opp. ed. *J. N. Lydius*. Leiden 1613. 4; eine vollständige Hdschr. in der Bibl. zu Gotha. — Aus des Rechtsgelehrten *Hugolinus* Parmensis Lustspiel Philogenia [1437] ein Bruchstück in *A. v. Eyb* Margarita poët. — *Hieronymus* de Padua [st. 1443?] sprachlich lobenswerthe Messiade, Jesuida: c. D. Mancini poëmata ed. *Th. Pulmann*. Antw. 1559. 12. s. *Freytag* Adp. 3. p. 4 sq. — Der Unger *Janus* Cesinge [geb. 1434; st. 1472], Bisch. v. Fünfkirchen [1460], in Italien gebildet und des Griechischen mächtig, dichtete in alterthümlichem Geiste, besonders gelungene Elegien und Epigramme: Elegiarum opus. Wien 1514. 4; Silva panegyrica et Epigrammata. Basel 1518. 4 u. s. w.; *Poëmata omnia (ed. *S. Com. Teléki*). Utrecht 1784. 2. 8. — *J. A. Campanus* s. §. 66. — *Franciscus Octavius* Cleophilus [st. 1490] hexametrisches Gedicht de bello Fanensi 3 B. und Amores zeichnen sich durch alterthümlichen Styl aus s. *Fabr.* bibl. 5. p. 150; gleichermaassen der Epigrammatist *Ludovicus Bigus Victorius* aus Ferrara vgl. *Freytag* Anal. p. 685 sq. und *Dominicus Mancini* [1494], besonders wegen seiner Elegi de quatuor virtutibus. Paris 1488. 4; ed. *H. v. d. Hardt*. Helmstädt 1691. 8; und wegen des hexametrischen Werkes de passione domini vgl. *Freytag* Adp. 3. p. 8 sq. — *Carolus Verad* päpstlicher Geheimschreiber in Rom [st. 1500] dramatisirte die Eroberung von Granada und dieses Schauspiel wurde [d. 19. Apr. 1492] zu Rom aufgeführt s. *Fabr.* bibl. 1. p. 353; *Freytag* Anal. p. 1044. — Der in Italien lebende gelehrte Grieche *Michael Marullus* Tarchaniota [st. 1500] hinterliess treffliche Epigramme und lyrische Gedichte: Epigr. ll. IV et Hymnorum ll. IV. Bologna 1504. 4 u. s. w.; s. B. de principum institutione hinter *Belisarii Aquavivi* libelli. Basel 1518. 8. — *Antonius Urceus Codrus* Lehrer zu Bologna [geb. 1446; st. 1500], Ergänzer der Plautinischen Aulularia, eifriger Beförderer humanistischer Studien, glänzet als geistvoller Redner und Dichter: Oratt., Epist., Silvae, Satyrae, Eglogae et Epigr. (ed. *Ph. Beroaldus*) Venedig 1502. F. u. s. w.; Basel 1540. 4. — *M. A. C. Sabellicus* s. unten §. 70. — *Conrad Celtes* (Protucius, Meissel) aus Wipfel [geb. 1459; st. d. 4.

Febr. 1508], Schüler R. Agricola's in Heidelberg, mit dem Alterthume vertraut und vielseitig gelehrt gebildet, um Verbreitung humanistischer Kenntnisse und reineren Geschmackes, auch als Stifter der gelehrten Vereine am Rhein und an der Donau hoch verdient, zeichnete sich in elegischen, beschreibenden und lyrischen Gedichten durch Geist und Gehalt, wie durch Schönheit der Sprache aus: Amorum ll. IV. Nürnb. 1502. 2. 4; Odarum ll. IV. Strassb. 1503. 4; *Gruteri* deliciae Poët. germ. 2. p. 245 sq.; vgl. *Engelb. Klüpfel* de vita et scriptis C. C. cur *J. C. Ruef* ed. absolvit *C. Zell.* Freyburg 1827. 2. 4; Wien. JB. B. 45. — *Gherardus Dicaeus* aus Lucca [1500], ein tüchtiger, im Griechischen wohlerfahrner Humanist, dessen compendium rei metricae (Florenz 1534. 8) geschätzt wurde, verfasste gefällige und gefühlvolle Elegien s. *Fabr.* bibl. 3. p. 41; 6. p. 348. — Des fruchtbaren Carmeliters *Joannes Baptista* (Spagnoli) Mantuanus [st. 1516] meist geistliche Gedichte werden wegen Reinheit der Sprache geschätzt; auch standen seine prosaische Schriften, moralische Abhandlungen und Briefe in Ansehen: opp. ed. *Laur. Cupraeus.* Antwerp. 1576. 4. 8; vgl. *Ebert.* No. 1603 f; *Freytag* Adp. 2. p. 841. 945 sq.; 3. p. 18 sq. — *Laur. Bevilaqua* oder *Abstemius* aus Macerata, lebte zu Urbino [st. n. 1516], verfasste 199, zum Theil sinnreich erfundene, zum Theil gegen die verdorbenen Sitten der Geistlichkeit gerichtete äsopische Fabeln in Prosa: Hecatomythium. 1499; H. secundum. 1505; Ven. 1520; Strassb. 1522. 8 u. s. w.; in *Nevelet* Mythol. aesop. Frkf. 1610. 8. Seine wackere philologische Bildung beurkunden Ll. II. de quibusdam locis obscuris. Ven. (1497) 4 u. in *Gruteri* Lampas crit. 1. p. 878 sq.

65.

Rhetorik wurde bis in das XII Jahrh. nach den Lehrbüchern des Fortunatianus [343], Julius Severianus [450], vorzüglich des Mart. Capella, welches letztere Remy v. Auxerre, Regino v. Prüm u. a. im X Jahrh. erläuterten, gelehrt, ohne dass im litterärischen Leben Erfolge sichtbar geworden wären. Seit dem XI Jahrh. kehrten die besseren Lehrer zu den Anweisungen des Victorinus, Quintilianus und Cicero zurück; die alterthümlichen Muster wurden seitdem fleissiger beachtet und die rhetorische Bildung fällt mit dem Gange der

[illegible] Leh-
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ver-
[illegible]

[illegible]

[illegible] wesentlicher [illegible] Unfälle [illegible] überlassen [illegible] die Schüler des [illegible] grammatische Ansichten scheinen diesem [illegible] die mythologischen Sammlungen [illegible] *Fab. Planciades Fulgentius* in [illegible] *Luc. Coel. Martianus Apulejus* [n. 575?] [illegible] und eines jüngeren *Apulejus* de nota aspiration[illegible] *Fr. Osann.* Darmstadt 1826. 8) [illegible] humanistische Thätigkeit bear[illegible] Boethius und Cassiodorus im Ostgothischen Italien. *Anicius Manlius Torquatus Severinus Boethius* aus Rom oder [illegible] [geb. 455? od. 470? st. 524], durch Gesinnung und wissenschaftliche Bildung einer der lezten grossen Männer Italiens, schüzte und förderte als Freund und Rathgeber des Ostgothen Theodorich, die Gelehrsamkeit und suchte ihre Aufrechthaltung in Unterrichtsanstalten durch seine Schriften zu bewirken. Er übersetzte und sammelte Mehres aus dem Griechischen; er unterhielt die Vorliebe für die Peripatetische Philosophie, an deren Vereinigung mit Platonismus er arbeitete, und kann als eigentlicher Vorläufer der Scholastik betrachtet werden. Wir haben von ihm, ausser den theologischen Schriften, de trinitate ll. IV u. Confessio fidei u. mehren philosophischen, unter andern, de arithmetica ll. III, de hebdomadibus, Commentarius in Ciceronis topica, de differen-

is, welche Bücher in den Schulen des M. A. lange
ten worden sind. Das ihm bisweilen beygelegte Buch
lina scholarium ist vielleicht eine Arbeit des *Thomas*
t. [1250]. In langer, mit seiner Enthauptung enden-
ıngenschaft schrieb er das, wahrscheinlich nicht ganz
:e, ethisch und stilistisch vortreffliche Werk „von den
nden der Philosophie" 5 B., Theils in Prosa Theils
n; es wird darin mit warmer Ueberzeugung gelehrt,
ediglich von dem Menschen abhange, in jedem Ge-
seinen Himmel oder seine Hölle zu finden: Ed. Pr.
n allemannica lingua c. expos. *Thomae de Aquino.*
1473; 1476. F. sehr oft; Leiden 1656; 1671; Lpz.
cura fr. *Vulpiorum.* Padua *1721; 1744. 8; Glasgow
ed. *J. Th. B. Helfrecht.* Hof 1797. 8; in die mei-
opäischen Sprachen mehrmal übersetzt; Angelsäch-
Alfred; Englisch v. *G. Chaucer.* Westminster (v.
?.; v. *Ph. Rid. path.* Lond. 1785. 8; Französisch m.
Haag 1744. 2. 8; Italiän. v. *Ben. Varchi.* Flor. 1551.
at. Texte. Parma b. Bodoni. 1798. 2. 4; *Teutsch.
1473. F.; v. *Knorr v. Rosenroth.* Sulzbach 1667. 12;
Freytag. Riga 1794. 8. Opere. Ven. 1492. 2. F.;
546; 1570. F. Vgl. *(N. Gervaise)* Hist. de Boece
ıalyse de tous ses oeuvres. Paris 1715. 5. 12. — *M.*
Cassiodorius aus Squillaci in Apulien [geb. 480; st.
chützte als vielvermögender Staatsmann unter Odoa-
Theodorich's und Amalasuntha's Herrschaft öffentliche
;, Menschlichkeit und Litteratur; für letztere war er
esslich thätig, nachdem er sich [539] in das Kl. Vi-
urückgezogen hatte, um ihr und frommem Stillleben
ören. Er glänzet durch Reichthum an vielseitigen
ssen und leistete viel durch beharrlich angestrengte
mkeit; sein Wissen ist jedoch bey überraschender
altigkeit oft lückenhaft und ermangelt tieferer Gründ-
Darstellung und Sprache kränkeln an Prunkerey und
ckloser Schönthuerey, worunter oft die Verständlich-
let. Unter seinen vielen Schriften nimmt die Samm-
ntlicher Aufsätze, Variarum, 12 B., Regierungaus-
n, Instructionen und Geschäftsbriefe enthaltend, die
elle ein; sie ist für die Zeitgeschichte eine sehr ergie-
elle, deren Gebrauch durch die überkünstelte Sprache

nicht selten erschwert wird: Augsb. 1533. F. Von theol schen Werken sind, ausser dem computus Paschalis, vor lich zu bemerken: Institutiones ad divinas lectiones, An sung zum Lesen der h. Schrift; und die von *Sc. Maffe* erst bekannt gemachten Complexiones in epistolas et Apostolorum et apocalypsin. Florenz 1721. 8; c. n. *S. Ch ler.* Lond. 1722. 8; *Sc. Maffei* istoria teologica. Tri 1742. p. 101 sq. Für den Unterricht im M. A. waren folgenreichsten mehre grammatische Aufsätze, de orthogr de VII disciplinis; auf seine Veranlassung übersetzte *Mutianus* Scholasticus die 34 Homilien des Chrysostomos ü den Brief an die Hebräer und entledigte sich seines Auftra rühmlichst s. *Fabr.* bibl. 5. p. 91. Die Kirchengeschichte ausgezogen aus Sokrates, Sozomenos u. Theodoretos, 12 B. liess er von s. Freunde *Epiphanius* bearbeiten: Historia tripartita. Paris o. J. 8; Augsb. 1472. F. u. s. w.; Basel 1523. F. Die von ihm entworfene Chronik bis 519 ist dürftig und ungenau; aus seiner Geschichte der Gothen machte *Jornandes* einen Auszug: Opera c. n. *G. Fornerii.* Paris 1588. 4; auct. 1589. F.; *stud. *J. Garetii.* Rouen 1679. (Vened. 1729) 2. F. Vgl. *F. D. de S. Marthe* vie de Cassiodore. Paris 1695. 12; *du Buat* in Abhandlungen d. Baiersch. Akad. 1. S. 78 f.; N. Philol. Bibl. 3. S. 142 f. — Im VII Jahrh. tritt *Isidorus* aus Cartagena [st. 636], Bisch. v. Sevilla [600], in einem gan verwilderten Zeitalter durch Gelehrsamkeit wundersam hervo und benutzte mit fruchtbarer Emsigkeit die Werke der alte Classiker, ohne dieselben zu lieben. Seine grammatisch Schriften, de differentiis s. proprietate verborum ll. III, syno nymorum ll. II, glossarum l., haben im MA. viel Eingan gefunden und zur Erhaltung sprachlicher Studien nicht weni mitgewirkt. Verdienstlich und auch heute für philologisch Studien sehr beachtenswerth sind Originum s. Etymologiaru ll. XX, welche s. Freund *Braulion* (v. dem wir auch ein Lobschrift auf J. und Briefe an ihn haben s. *Fabr.* bibl. 1 p. 272 sq.) veranlasste und ordnete, eine fleissig aus den Al ten zusammengetragene, viele Stellen aus jezt verlorene Werken und wichtige Notizen enthaltende Encyklopädie: O. u. J. (Cöln b. Zell) F.; Augsb. b. Zainer d. 19. Nov. 1472 F.; in *Gothofredi* auctt. l. l. p. 811 sq.; vgl. *du Theil* in No tices et Extr. 4. p. 159 sq. Von seinen historischen Schrifte

nander bedeutend das Chronicon usque ad a. V Heraclii, schieden von dem in den Etymologien, übereinstimmend t dem des Melitus: in *Florez* España sagr. 6. p. 445 sq. ichtiger bey aller Kürze ist die Geschichte der Gothen v. 176 bis 628, mit einem Anhange über Vandalen und Sueen: in *Lindenbrog's Vulcanius* u. *Grotius* Samml.; *Florez* . p. 469 sq.; *ed. *Ch. F. Rösler.* Tübingen 1803 u. *Ejusd.* bservationes 1804. 4. Chronik der Westgothischen Könige . *Lindenbrog* u. *Vulcanius*; fortgesetzt bis 856 v. *Alfons III* K. v. Oviedo s. *Fabr.* bibl. 1. p. 73. Die theologischen Arbeiten standen lange in grossem Ansehen: über den Kanon des A. u. N. T., liber prooemiorum de libris V. et N. T., Allegorien des A. u. N. T., gegen die Juden 2 B. Geschätzt werden die Leben 46 kirchlicher Schriftsteller b. *Florez* 5. p. 436 sq. und die Sammlung kirchlicher Gesetze und Verfügungen: in *Caj. Cenni* de antiquitate ecclesiae Hispanicae. 1. Rom 1741. 4; vgl. *D. L. de Barrera* de ant. canon. cod. ecclesiae H. Rom 1758. 4; *Spittler* Gesch. d. kan. Rechts S. 160 f. Opera ed. *J. Grial.* Madrid 1599. F.; * 1778. 2. F.; *rec. *F. Arevalo.* Rom 1797 f. 7. 4. — Vielleicht gehört auch n dieses Jahrhundert eines Ungenannten, welcher mehre, jezt verlorene gute Quellen benutzt hat, magistratuum et sacerdotiorum P. R. expositiones c. comm. ed. *Th. Ed. Huschke.* Breslau 1829. — In dem VIII Jahrh. kann allein *Beda* genannt werden, welcher seine grammatische Schriften aus Donatus und Priscianus zusammen getragen hat.

Durch Carl's d. Gr. kräftigen Willen wurde das vernachlässigte Studium der lateinischen Sprache neu belebt und zu einem Hauptgegenstande des Schulunterrichts erhoben; auch scheint dieser Monarch für Vermehrung der Abschriften und genauere Durchsicht und Vergleichung derselben gesorgt zu haben s. *Lambecii* bibl. Vindob. VIII p. 645; *Kollar* Analecta monum. Vindob. 1. p. 724. — *Alcuin*, welcher auf das Schulwesen im Fränkischen Reiche entscheidenden Einfluss hatte, war in Verhältnissen und Umgebungen erwachsen, die hn mit den Schriften römischer Classiker bekannter werden liessen; er selbst (opp. 2. p. 257. Frob.) nennt die in York von seinem Vorgänger ihm übergebenen Bücher, darunter befinden sich Aristoteles, Trogus Pompejus, Plinius, Cicero, Virgilius, Statius, Lucanus und mehre Grammatiker. Von

seinen Schülern und Gehülfen sind einige der bekannteren *Hrabanus Maurus*, hoch verdient um Teutschlands Unterrichtswesen, *Claudius Clemens* Scotus (s. *Fabr.* bibl. 1. p. 387), *Smaragdus* [824], der Erklärer des Donatus s. *Fabr.* bibl. 6. p. 198; Hist. litt. de Fr. 4. p. 445; *Ermanricus* in Reichenau [850], von dem ein Werk de grammatica erhalten ist s. *Mabillon* Anal. 4. p. 329 (p. 420 Ed. 1723); der Irländer *Probus* zu Mainz [st. 859], bekannt mit Virgilius und Cicero s. *Basnage* in *Canisii* lectt. 2. p. 237; Hist. litt. de Fr. 5. p. 209 sq.; *Sigulfus*, welchem geliebten Schüler Alcuin es hart verwies, dass er Virgilius mendacia lese. Jezt wurden Glossen und Vocabularien gesammelt; der Ausdruck fing an sich etwas zu verbessern.

Im X Jahrh. nahm die Bekanntschaft mit den Alten zu. *Lambert*, Mönch in Pouthière [928] war mit Horatius und Juvenalis nicht unbekannt und verfasste eine für jene Zeit brauchbare Sprachlehre nach Priscianus s. *Mabillon* Annal. ord. Bened. 2. p. 744 sq. *Ratherius* in Laubes [st. 974], Vf. des berühmten Erbauungbuches Agonisticon, hatte Vorliebe für Persius und kennet Varro, Terentius, Horatius, Cicero, Seneca u. a.; seine Sprachlehre Speradorsum oder Servadorsum ist verloren. *Gunzo* brachte [960] aus Italien nach S. Colombe an 100, meist philologische Bücher s. *Martene* ampl. Coll. 1. p. 294 sq.; Hist. litt. de Fr. 6. p. 386 sq. *Gerbert* oder [999] P. Sylvester II sammelte eifrig Werke der Classiker (s. Ep. 44), liess sich Manilius astronomisches Gedicht und Victorinus Rhetorik abschreiben (s. Ep. 130); Caesar, Salustius, Cicero, auch de republica, Suetonius kannte er genau. —

Im XI Jahrh. trug der Lombarde *Papias* [1053 ?] ein aus älteren Schriften, zur Kenntniss der Sprache des MA. nutzbares und manche ältere Notiz enthaltendes Wörterbuch zusammen: Vocabularium lat. Mail. 1476. F. u. s. w.; *Putsch* p. 1666; vgl. *Tiraboschi* 3. p. 263 Ed. 1805. *Gui* von Amiens [st. $10\frac{74}{75}$?] ahmte in seinem Lobgedichte auf Wilhelm den Eroberer Virgilius Aeneide und Statius Thebaide nach s. *Duchesne* Scriptt. Norm. p. 203. — *Joannes de Garlandia* [st. n. 1081 ?], ein in England lebender vielwissender Franzose, von welchem, ausser mehren geistlichen u. moralisirenden Gedichten, darunter Facetus das bekannteste ist, eine Gramma-

k und einige Wörterbücher verfasst wurden, versificirte nicht
ıverdienstlich grammatische Gegenstände, synonyma (b. *Ley-*
r p. 311 sq.), de aequivocis, de orthographia, accentuatio;
ıch ist vermuthet worden, dass die unter Cornutus Namen
haltenen Scholien zu Persius u. Juvenalis von ihm geschrie-
ın seyen vgl. Hist. litt. de Fr. 8. p. 83 sq. — *Lanfranc*
t. 1089] weckte das kritische Verfahren, indem er auf ge-
ıuere Vergleichung der angeführten Stellen aus der Bibel
ıd aus Kirchenvätern drang s. Hist. litt. de Fr. 7. p. 117 sq.;
ɨinem Beyspiele folgten sein Schüler Anselmus und mehre
lönche im Kl. Bec; auf Berichtigung der Abschriften wurde
rnsterer Fleiss verwendet und besonders zeichneten sich
ıanche Cistercienser und Karthäuser in dieser Hinsicht rühm-
ch aus.

Im XII u. XIII Jahrh. schreitet die Bekanntschaft mit
em classischen Alterthum merklich fort; das beweisen Abae-
ard, Hugo a s. Victore und mehre ihrer Schüler, Joannes v.
salisbury u. sein Zögling Petrus v. Blois, Vincentius v. Beau-
ais, Thomas Cantipratensis und mehre Scholastiker. Sie
ignen sich Gedanken der Alten zu und unterstützen ihre
Behauptungen mit Aussprüchen derselben, schöpfen Sachkennt-
ıisse, vorzüglich geschichtliche und naturwissenschaftliche aus
hnen und suchen ihren Styl nach diesen Mustern zu bilden;
ıicht nur in französischen, sondern auch in englischen und
eutschen Schulen vervollkommnete sich der grammatische
ınd rhetorische Unterricht. In welchem Ansehen die Werke
ler römischen Classiker standen, ergiebt sich aus den häufi-
gen Benutzungen und Anführungen, welche in den Schriften
einzelner Schriftsteller dieser Zeit gefunden werden, wenn
ıuch Manches aus Compilationen und nicht aus eigener Bele-
enheit geschöpft seyn mag. Der geistreiche und freysinnige
Joannes Parvus aus Salisbury [geb. 1110; st. 1180] kannte
Homer, benutzte Platon's Republik, mehre Werke des Ari-
stoteles, Theophrast, Plutarchos (auch die angebliche institu-
tio Trajani), Plotinos, Antonin, Hippokrates, Galenos, wahr-
scheinlich meist nach lateinischen Uebersetzungen oder nach
Auszügen; gelesen hatte er viel von Horatius, Virgilius, Ovi-
dius, Lucanus, Juvenalis, Martialis, Salustius, Livius, Trogus
Pompejus, Curtius, Suetonius, Valer. Max., Tacitus, Petro-
nius, Quintilianus, mehres von Cicero, Seneca, manche jezt

verlorene Schrift des Varro und Julius Caesar de anal
vgl. *B. Thorlacii* opuscula 5. p. 67. 89. 113 sq. Nicht
der belesen war sein Zögling *Petrus v. Blois* [st. n. 1
er hatte in seiner Jugend (Ep. 101) Livius, Curtius, T
Pompejus, Tacitus, Josephus und andere gelesen und b
get (Ep. 6. 72. 77.), dass Plautus, Horatius, Ovidius,
nus, Persius, Juvenalis, Cicero, Priscianus im allgeme
Gebrauche waren. Was *Everardus* v. Bethune [1212
die zu seiner Zeit gebräuchlichen, alten und neuen Schr
ler urtheilet, ist ausgehoben in *Fabr.* bibl. 2. p. 73 sq.
edle Vielwisser *Vincentius v.* Beauvais [1254] kennet Hora
tius u. Ovidius genau; mit Seneca ist er vertraut; unter vie
len andern führte er Persius, Juvenalis, Plutarch, Salustius,
Julius Celsus, Justinus etc., Plinius, Galen, Gellius, Orosius
u. a. an. Fleissige Benutzung naturhistorischer Erfahrungen
der Alten ist bey *Thomas* Cantipratensis [1244] sichtbar. —
Als Spuren des erwachenden und langsam erstarkenden kri
tischen Scharfblickes sind zu beachten die Zweifel, welch
Guibert v. Nogent [st. 1124] gegen die Aechtheit des Brie
fes Christi an Abgarus erhob; der Karthäuser *Guido* de Ca
stro [st. 1137] verwarf mehre Briefe des Hieronymus als un
ächt s. *Mabillon* Anal. 1. p. 33 (p. 464 Ed. 1723); *Joann*
v. Sal. zeigte die Unächtheit der Merlinschen Weissagungen
und *Robert* de Torigny [st. 1210] brachte [1186] Plinius Na
turgeschichte nach Bec und beschäftigte sich mit der Rei
gung des Textes derselben s. *Fabr.* bibl 6. p. 105. — Eng
land hatte ebenfalls viele sprachkundige Geistliche; *Joann*
Belmeis in York [1170] war dreyer Sprachen kundig s. *Fab*
bibl. 4. p. 56; *Joannes Basingus* [st. 1252] brachte griech
sche Bücher aus Athen nach England *Fabr.* bibl. 4. p. 54
auch wurde für Verbesserung des grammatischen Unterrich
Manches unternommen; späterhin trug der Grosscanzler *Ri*
chard Aungervyle [st. 1345] zur Anregung des litterärisch
Sinnes bey; der von *Robert Holkot* verfasste Philobiblos
für die Litteraturgeschichte des Zeitalters nicht unergiebig
Speier 1483; Paris 1500. 4; Oxford 1599. 4; in *Schmid* nov
access. de bibl. Jena 1703. 4.

Das Studium der Philologie konnte zu keiner gründlichen
Gediegenheit und umfassenden wissenschaftlichen Wirksam
keit erstarken, so lange nicht aus den lauteren und reichen

ellen der griechischen Litteratur geschöpft wurde; und die
nntniss der griechischen Sprache und ihrer Litteraturschätze
ib viele Jahrhunderte hindurch äusserst beschränkt und un-
ıhtbar an Erfolgen. Von dem, was Theodorus v. Tarsus
seine Begleiter und Schüler in englischen Unterrichtsan-
ten des VII Jahrh. gewirkt haben, fehlen ausreichende
ıhrichten. Sehr unvollkommen erscheint die Bekanntschaft
dem Griechischen bey Alcuin und seinen Schülern; auch
s in St. Gallen in dieser Hinsicht geleistet wurde (s. Hist.
. de Fr. 6. p. 56), ist mehr der Seltenheit, als des inneren
haltes wegen erwähnenswerth. Die Sprachkunde des *Jo-
nes Scotus Erigena* war, wie seine Uebersetzung der
hriften des Dionysios Areop. bezeuget, ziemlich dürftig.
ı X Jahrh. machen sich *Remy* v. Auxerre [st. 908] und
eit mehr *Gerbert* bemerklich; aber das Studium des Grie-
ischen hatte keine Allgemeinheit in irgend einem Lande
ıd es fehlten überall Abschriften griechischer Werke. Auch
heinen die Niederlassungen griechischer Mönche in Toul
80] s. Hist. litt. de Fr. 6. p. 57, in Rouen [1012] und Mar-
lle [1044] auf Erleichterung und Vervielfältigung des grie-
ischen Sprachunterrichts keinen sehr bedeutenden Einfluss
habt zu haben. Im XI Jahrh. übersetzte *Hermann* Contr.
s dem Griechischen und Arabischen. — Im XII Jahrh. zeich-
t *Abaelard* durch griechische Sprachkenntniss sich aus; we-
ger *Joannes* v. Salisb. *Macarius* Abt v. Fleury [st. 1262]
rfasste ein griechisch-lateinisches Glossarium: in Append.
ıesauri *Stephani*; und *Guilielmus* de Gap brachte [1167]
iechische Bücher nach S. Denys, und übersetzte einige der-
ben s. Hist. litt. de Fr. 14. p. 374 sq. — *Joannes* de Ba-
ıgestoke, Archidiakonus in Leicester [st. 1252], soll Grie-
isch in Athen erlernt, mehre griechische Schriften von da
ch England gebracht und einige übersetzt haben s. *Fabr.*
ıl. 4. p. 54; *Robert Grosseteste* [1235] und *Michael Sco-*
t übersetzten einige Schriften des Aristoteles aus dem Grie-
ischen; auch *Franciscus Bacon* [st. 1294] war des Grie-
ischen kundig.

Italien hat den in seinen Folgen nicht zu berechnenden
hm, die griechische Sprache und Litteratur in ihrem gan-
ı Umfange als grossartige wissenschaftliche Erwerbung an-
kannt, liebevoll dankbar aufgenommen, gewissenhaft treu

gepfleget und nach allen Richtungen hin verbreitet zu habe vgl. *G. G. Gradenigo* Ragionamento ist. crit. intorno alla l ter. greco-italiana. Brescia 1759. 8; *L. Nogarola* de Italis graece scripserunt ed. *J. A. Fabricius.* Hamb. 1709. 8. Apulien und Calabrien, bis in das XII Jahrh. unter By tinischer Herrschaft oder Einwirkung stehend, vermit eine fortdauernde Verbindung des Abendlandes mit Grie land; die griechische Sprache erhielt sich hier lange [bis als lebende; viele Klöster lebten nach der Regel des Ba silius, hatten griechische Liturgie, erhielten sich in Bekanntschaft mit gr. Litteratur und nahmen gr. Flüc gastfrey auf; mehre Künstler, Baumeister, Maler, kamen aus Konstantinopel und arbeiteten in Rom und V dig, manches Saamenkorn ihrer vaterländischen Bildung streuend. In *Papias* Wörterbuche finden sich Spuren ni ganz dürftiger griechischer Sprachkenntniss. *Anselmus* Bis v. Havelberg nahm als Gesandter K. Lothars II nach Kon stantinopel [1135] drey italiänische Dolmetscher mit sich (s *d'Achery* Spicil. 1. p. 161), Moses v. Bergamo, *Jacob* v. Ve nedig, Uebersetzer mehrer Aristotelischer Schriften, und *Bur gundio* aus Pisa [st. 1190], Uebersetzer des Nemesios, d Geoponika und einiger Schriften des Hippokrates und Ga nos. Im XIII Jahrh. liess Manfred [1250] die Werke d Aristoteles übersetzen, die Ethik aus dem Griechischen durc Bartolomeo v. Messina, Hdschr. in Florenz. Im XIV Jahrh schickte Robert K. v. Neapel [1309—1343] Paolo v. Perugi nach Griechenland, um Handschriften aufzukaufen; sein Beyspiele folgten viele Fürsten und Grosse Italiens. Obglei *Petrarca* in einem Briefe an *Boccaccio* [1360] äussert, d nur 10 Menschen in Italien, darunter 5 in Florenz und 2 Verona, im Stande seyen, die Iliade in der Ursprache zu sen, so begann doch damals die bessere Zeit des philolo schen Studiums und der griechischen Sprachkunde; als einige der früheren Beförderer derselben sind die Calabrier *Barlaam* [st. 1348], Lehrer Petrarca's, (s. oben S. 46) und *Leontius Pilatus* [st. 1364], Lehrer Petrarca's und Boccaccio's, erster öffentlicher Lehrer der griech. Sprache in Florenz [1360], zu beachten. Trefflichen Unterricht ertheilten *Joannes Ferrell* [1375], *Joannes Malpaghino* de Ravenna [geb. 1352; st. n. 1400], Petrarca's Zögling, in Padua [1376] und Florenz [1397],

ʾhrer des L. Bruno, Poggio, Guarino, Vittorino u. a., und *nuel Chrysoloras* (s. oben S. 27. 28.) in Florenz [1396] und 'and [1397]. Viele Griechen siedelten sich in Italien an, en Litteraturschätze ein und verbreiteten begeisterte zur griech. Sprache und Litteratur. Italien war durch schaftliche Erfahrungen und Anstrengungen, welche bür-es Selbstgefühl und geistige Kraft entwickelten, und seinen aus Gewerbfleiss und Handel erwachsenen Wohl-zu höherer Bildung vorbereitet; Sinn für edleren Genuss Kunstliebe waren erwacht; heimathliche Erinnerungen e grossartige Vergangenheit hatten Wurzeln geschlagen was diesen sich anschloss, fand leicht Eingang und reizte ig zu jugendlich frischer Thätigkeit. Als Petrarca [1335 nd Boccaccio [1340 f.], beide durch Studium der Alten ldet, Achtung und Liebe für die Werke des classischen erthums mit eindringlicher Beredtsamkeit empfahlen und f den reichen Gewinn, welchen sie dem Geiste gewähren, ifmerksam machten, waren ihre Wünsche und Auffoderun-en von wundersam schnellem und bleibenden Erfolge beglei-et. In allen Ständen, bey Männern und Jünglingen, selbst ey Weibern herrschten diese Studien als die wichtigsten und ziehendsten vor und nahmen die ungetheilte, angestrengte-e Thätigkeit in Anspruch. Die Grossen wetteiferten in Be-instigung und freygebiger Unterstützung derselben; so in orenz die Medici, von Cosmo [1434] an bis Lorenzo [st. 92]; in Neapel Alfons V [1435—1458]; in Rom P. Nico-s V [1447—1455]; so die Fürsten in Ferrara, Mailand, ntua, Modena u. s. w.; in Venedig der hochgelehrte und edte Patricier *Franciscus Barbarus* [geb. 1398; st. 1454], hüler des Manuel Chrysoloras: Epistolae (herausg. v. *A. M. irini).* Brescia 1743. 2. 4; vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 171. — entstanden humanistische Akademien: in Neapel [1436] ch Antonio Beccadelli Panormita; in Florenz [1452] die tonische Akademie durch Marsilius Ficinus vgl. *C. Siebe-g* Geschichte der Platonischen Akademie zu Florenz. Göt-gen 1812. 8; in Rom die Alterthumsgesellschaft [1468] ch Jul. Pompon. Laetus; in Venedig ein Verein [1495], lcher über Abdrücke der Classiker berathschlagte, durch lus Pius Manutius vgl. *A. P. Manutii* scripta tria longe issima a *J. Morellio* denuo edita. Bassano 1806. 8. — Der

Vorrath an Abschriften der Classiker vermehrte sich seit dem Vorgange Petrarca's u. Boccaccio's mit jedem Jahrzehnde; der Sammler-Eifer wurde zur Leidenschaft, welche in Erwerbung der Litteraturschätze nie befriedigt werden konnte; während viele Handschriften von griechischen Flüchtlingen nach Italien gebracht wurden, reiseten auch Italiäner nach Konstantinopel, um solche Schätze zu erwerben; Cosmo de' Medici liess überall Handschriften aufkaufen und besoldete viele Schreiber, welche Werke der Classiker abschrieben; er konnte [1444] in dem Kloster St. Marco gegen 400 Bände aufstellen lassen, hatte eine andere Sammlung in seinem Hause, andere in den Villen zu Fiesole und bey Mugelli. Der Florentinische Canzler *Lino Coluccio Pierio Salutati* aus Stignano [geb. 1330? st. d. 4. März 1406] brachte eine Büchersammlung von 800 Bänden zusammen und lebte in ausgebreiteter litterärischer Verbindung: Epistolae ed. *J. Rigaccius.* Florenz 1741 f. 2. 8; vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 399 sq. Der reiche Florentiner *Niccolo Niccoli* [st. d. 23. Jan. 1437] verwendete grosse Geldsummen auf litterärische Entdeckungen und unterstützte Poggio zu diesem Behufe mit Vorschüssen; er liess viele der von ihm veranstalteten Abschriften unter einander vergleichen, um die Texte kritisch zu berichtigen; auch haben wir von ihm eine Abhandlung über lateinische Orthographie; vgl. *G. Manelli* Biographie des N. N. in *Mehus* Epp. Ambrosii trav. — *Giov. Franc. Poggio Bracciolini* aus Terra nuova [geb. 1380; st. d. 30. Oct. 1459] entdeckte [1416] in St Gallen sechzehn Handschriften der Classiker, Lucretius zum Theile, Valerius Flaccus 3½ B., Silius Ital., Manilius, Calpurnius, Quintilianus vollständig, Nonius, Probus, Asconius Ped. Commentar über 8 ciceronische Reden, mehres von Lactantius; aus Trier erhielt er 12 neue Komödien des Plautus (zu den damals bekannten 8), 4 Reden des Cicero und A. Gellius; aus Cöln das 15te B. des Petronius; aus dem Kl. Clugny b. Langres Cicero pro Caecina u. m. a. — Gerardo Landriani Bisch. v. Lodi [1419] fand Cicero de oratore, Brutus und orator. — Griechische Handschriften erwarb Guarino in Konstantinopel; *Joannes Aurispa* aus Sicilien [geb. 1369; st. 1459] brachte aus Griechenland, wo er gebildet wurde, nach Venedig [1423] 238 Handschriften, darunter Pindaros, Kallimachos, Oppianos, Orphica, Xenophon, Diodoros, Arrhianos, Dion Kassios, Pro-

kopios, Strabon, Lukianos, mehre Aristotelika, Platon, Plotinos, Proklos etc. s. *Ambrosii* Camald. Epist. in *Martene* et *D.* ampliss. coll. 3. p. 719; nicht unbeträchtlich war die Ausbeute, welche Filelfo [1427] nach Venedig brachte; vieles wurde von Grossen und Fürsten, deren Keiner dem Lorenzo de' Medici in verschwenderischer Freygebigkeit gleich kam, erworben. — Schon Cola de' Rienzi [1347] wusste Achtung für alterthümliche Ueberbleibsel zu wecken und in Rom politisch zu benutzen; der Eifer für diese Studien blieb fortan im Steigen. *Cyriaco* aus Ancona [geb. 1391; st. 1455?] sammelte auf Reisen Inschriften, wobey er aus Mangel an hinreichenden gelehrten Vorkenntnissen viele Missgriffe beging: Epigrammata reperta. Rom (1645) 1749. F.; nova fragmenta. Pesaro 1763. F.; Itinerarium ed. *L. Mehus.* Fl. 1742. 8; vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 446 u. *Mansi* Additam. 6. p. 12 sq. — Um dieselbe Zeit wurden von Fürsten und reichen Grossen in Neapel [1420], Rom, Florenz, Ferrara, Venedig u. s. w. Sammlungen alter Münzen und Gemmen angelegt. — Ungemein viel leistete die Buchdruckerkunst für Erleichterung und Beförderung des philologischen Studiums; seit ihrer Einführung in Italien [1465] wurde sie fast ausschliesslich zur Vervielfältigung der Exemplare von Werken des classischen Alterthums angewendet; aus den Pressen in Rom (wo Joannes Antonius Campanus und Joannes Andreas, Bisch. v. Aleria sich grosse Verdienste erwarben), Florenz, Mailand (wo Boninus Mombritius sich sehr thätig bewiess s. *Fabr.* bibl. 5. p. 85), Venedig, Ferrara u. s. w. ging eine grosse Menge solcher Abdrücke hervor.

Die Alten wurden jezt um ihrer selbst willen und im unzweydeutigsten und strengsten Sinne zur Bildung des Geistes und Geschmackes gelesen. Wie die Beschäftigung mit ihnen die Gemüther veredelte, zeiget sich an der sittlichen Reinheit eines Guarino, Vittorino, Marsiglio Ficino und wird durch die wilden Streitigkeiten des Poggio, Valla und Filelfo nicht entkräftet; im Allgemeinen war ihre Wirksamkeit für die Gestaltung des wissenschaftlichen Lebens grossartig und reich an herrlichen Früchten. Die Nachahmung des alterthümlichen Tones in Geschichtbüchern, Gedichten, Reden, Briefen, wenn sie auch mit kleinlicher Pedanterey oft übertrieben wurde, trug zur Steigerung des schriftstellerischen

Kunstsinnes mächtig bey; und wenn von schwärmerischer Verehrung des Alterthums das Wiederaufleben nicht blos der lateinischen Sprache, sondern auch alterthümlicher Verhältnisse, Vorstellungen und Einrichtungen erstrebt und hiedurch die Zufriedenheit mit der Gegenwart und das Fortschreiten der Nationallitteratur gefährdet wurde, so waren diess vorübergehende Erscheinungen einer geistig tief bewegten Zeit und sie können die Anerkennung ihres wohlthätigen Einflusses auf das litterärische Gemeinwohl Europa's nicht schwächen. Die Ergebnisse des begeisterten Studiums der alten Litteratur bestehen Theils in Uebersetzungen aus dem Griechischen, Theils in Ausgaben römischer und später griechischer Classiker, bald mit Erklärungen, Theils in Aufsätzen alterthümlichen Inhalts, Untersuchungen und Berichtigungen, Theils in Unterrichtsbüchern, Alles in sorgfältig reiner und gefälliger Sprache.

Aus der sehr grossen Schaar philologischer Schriftsteller werden einige der merkwürdigeren ausgehoben: *Joannes Malpighino* von Ravenna [st. n. 1400], als vortrefflicher Lehrer und eigentlich erster Stifter einer Humanisten-Schule unsterblich s. *Meiners* Lebensbeschreibungen 1. S. 5 f. — Sein Schüler *Jacob Angeli* aus Scarperia [st. n. 1410] übersetzte die Geographie des Ptolemaios und die Plutarchischen Biographien des Brutus und Pompejus; und schrieb nach Plutarch ein Leben Ciceros: Wittenberg 1553; 1564. 8 vgl. *Fabr.* bibl. f. p. 4. — *Gasparinus* aus Barziza [geb. 1360; st. 1431], Schüler des Joannes v. Ravenna, lehrte in Venedig, Padua, Mailand und machte sich um Beförderung des Studiums der ciceronischen Schriften und durch glückliche Nachahmung ihrer Sprachreinheit verdient; hierauf beziehen sich seine grammatische Schriften und viele Briefe: *G.* et fil. *Guiniforti* opp. (Paris 1470. F. u. s w.) quorum pleraque ex mss. codd. nunc pr. in lucem eruta ed. *J. Al. Furiettus.* Rom 1723. 2. 4; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 22. — *Ambrosius Traversari* aus Portico in der Romagna [geb. 1386; st. d. 20. Nov. 1439] Schüler Manuel's Chrysol., Freund Niccoli's, General [1431] der Camaldulenser, beförderte alte Litteratur, besonders griechische auf das eifrigste; übersetzte Diogenes Laërt.; die Beschreibung seiner Visitationsreise: Hodoeporicon. Florenz u. Lucca (1678) 4; und seine Briefe (*Epistolae et vita ed. a *L. Mehus*

Flor. 1759. 2. F.) sind eine der reichesten Fundgruben zur genaueren Kenntniss der Litteraturgeschichte des Zeitalters; vgl. *Meiner's* Lebensbeschreibungen 2. S. 222 f. — *Andreas Dominici Fiocchi* oder *Floccus* [st. 1452], Schüler des Manuel Chrysol., schrieb unter L. Fenestella [23 v. Ch. G.) Namen: de Romanorum magistratibus. Mail. 1477. 4 sehr oft; Antwerp. 1561. 8; vgl. *Fabr.* 2. p. 169. — *Leonardo Bruni* aus Arezzo [geb. 1369; st. 1444], Schüler des Joannes v. Rav., Manuel Chrysol. u. Coll. Salutati, Canzler v. Florenz [1410; 1427 f.], einer der fruchtbarsten Schriftsteller seiner Zeit, übersetzte viele Werke des Aristoteles, Platon, Plutarchos, Demosthenes, Basilios d. Gr. u. s. w. in das Lateinische, gab treffliche Rathschläge über humanistische Studienmethode (in *H. Grotii* et aliorum dissertt. de studiis bene instituendis. Amsterd. 1645) und wusste in Geschichtbüchern den alterthümlichen Ton sich anzueignen. Dieser sind mehre; Historiae populi Florentini ll. XII reichend bis zum J. 1404: ed. *Sixt. Bruno*. Strassb. 1610. F.; ital. von *Donato Acciajoli* [st. 1478]. Venedig 1476. F.; m. *Sansovino's* Fortsetzung bis 1560: Venedig 1561; de temporibus suis ll. II. Venedig 1475; in *Muratori* scriptt. T. 19; de bello italico adversus Gothos gesto ll. IV, nach Prokopios, ohne diesen zu nennen: Fulgino 1470. F. u. s. w.; de bello punico ll. III, aus Polybios: Brescia 1498 u. s. w.; Commentarius rerum graecarum, bis auf Alexandros d. Gr., meist nach Xenophon: Lyon 1539; Strassb. 1610; in *Gronov* Thes. 6. p. 3392 sq. Seine Briefe sind gehaltreich und vortrefflich stylisirt: Epist. ll. VIII. Brescia 1472. F. u. s. w.; *ed. *L. Mehus*. Fl. 1741. 2. 8. Ausser kleineren lat. Abhandlungen haben wir von ihm viele italiänische Schriften, moralische Canzonen, Erzählungen, Aufsätze, Lebensbeschreibungen des Dante und Petrarca u. m. a. vgl. *Mehus* vor Epp. — Sein Amtsnachfolger *Carlo Marsuppini* aus Arezzo [geb. 1390; st. 1453], Lehrer zu Florenz, dichtete im Geiste der Alten; seine lat. Uebersetzung der Batrachomyomachie (o. O. u. J. 4; Vened. 1744. 8) gilt als eine der gelungensten. Wahrscheinlich ist er Verf. von Lepidi comici vet. Philodoxios fabula ex antiquitate eruta ab *Aldo M.* Lucca 1588. 8; vgl. *Beloe* Anecdotes. 5. p. 263 sq. — Sein Amtsnachfolger [1453] *Joannes Franciscus Poggio Bracciolini* (s. oben S. 274), Schüler des Joannes v. Rav.,

Manuel Chrysol. und Coll. Salutati, ein enthusiastischer Bewunderer der alten und rastlos thätiger Schriftsteller, reich an Geist und an Kenntnissen, übersetzte Diodoros 5 B., Xenophon's Kyropädie mit Auslassungen (ital. v. s. Sohne Jacob. Fl. 1521. 4), Lukianos Esel; verfasste populär-philosophische (de varietate fortunae ll. IV. ed. a *D. Georgio.* Paris 1723. 4; de hypocrisia), satyrische, antiquarische, musterhaft grobe polemische Aufsätze; eine geschätzte Florentinische Geschichte 8 B., wichtig für den Zeitraum von 1353 bis 1453: ital. v. s. S. Jacob. Vened. 1470. F.; Fl. 1598. 4; lat. ed. *J. B. Recanati.* Fl. 1715. 4; in *Muratori* scriptt. T. 20. Seine Schwänke und Erzählungen sind viel gelesen und benutzt worden: Facetiae. o. O. u. J. (Rom 1470 ?) 4; Ferrara 1471. 4 sehr oft; London (Utrecht) 1798. 2. 12. Ausser dem sind Reden und Briefe von ihm vorhanden: Historiae convivales, orationes etc. Strassb. 1510; 1511; *1513; Basel 1538; 1556, F. Vgl. *(Jac. Lenfant)* Poggina. Amsterd. 1720. 2. 8; *W. Shepherd* the live of P. B. Liverpool 1802. 4; franz. Paris 1819. 8. — *Janozzo Manetti* aus Florenz [geb. 1396; st. 1459], Schüler des Ambrosius Trav., ein fleissiger Lehrer, übersetzte Porphyrios Isagoge und einige Schriften des Aristoteles, und hinterliess historische (Chronicon pistoriense bis 1446 s. *Muratori* scriptt. T. 19; vita Nicolai V das. T. 3), philosophische, rhetorische Schriften und Briefe; vgl. *Naldi* Lebensbeschreibung in *Muratori* scriptt. 20. p. 521 sq.; *Zeno* dissertt. Voss. 1. p. 175 sq. — *Guarino* aus Verona [geb. 1370; st. d. 4. Dec. 1460] Schüler des Joannes v. Rav. und [1388] des Manuel Chrysol. in Konstantinopel, lehrte [s. 1400] in Venedig, Verona [1420], Florenz, Padua [1429], Bologna, Trento, Ferrara, wo er die an litterärischen Erfolgen überaus fruchtbare höhere Cultur begründete, übersetzte Strabon und Mehres von Plutarchos, erläuterte scharfsinnig römische Classiker, namentlich Catullus, verfasste grammatische Lehrbücher, unter welchen sich der freye Auszug aus Manuel Chrysol. erotem. gr. (Reggio 1501. 4; c. comm. *P. Viruni.* Ferrara 1529. 2. 8) auszeichnet, Gedichte und Reden. Unter seinen sechs Söhnen war der jüngste *Baptista* [st. 1513], ebenfalls Lehrer in Ferrara, der berühmteste. Vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 119 sq.; **C. de' Rosmini* vita e disciplina di Guarino e de' suoi discepoli ll. IV. Brescia 1805. 3. 8. — Sein Mitschüler

und Freund *Vittorino* aus Feltre [geb. 1378; st. d. 2. Febr. 1446], überaus reich und gründlich, auch mathematisch gebildet, kindlich fromm, flecklos edel, durch sorgsame Beachtung des Sittlichen bey dem Jugendunterrichte ausgezeichnet, ein wahres Muster der Humanisten, lehrte in Padua, Venedig und war zulezt [s. 1425] Erzieher der Kinder des Fürsten Gian Franc. Gonzaga in Mantua; vgl. * *C. de' Rosmini* Idea dell' ottimo precettore nella vita e disciplina di V. da F. Bassano 1801. 8; *J. C. v. Orelli* V. v. F. oder die Annäherung zur idealen Pädagogik. Zürich 1812. 8. — *Laurentius Valla* aus Rom [geb. 1415; st. 14$\frac{5}{6}\frac{7}{5}$?], Schüler des C. Marsuppini u. Joannes Aurispa, Lehrer zu Rom, Pavia [1431], Neapel [1433] und wieder Rom [1448], hat einen eigenthümlich hellen Blick, neue und kühne Ansichten, Witz, Geschmack und ist eines classischen Ausdruckes mächtig. Er übersetzte Homeros, Herodotos, Thukydides u. 33 Aesopische Fabeln, erläuterte Salustius und Livius (vgl. *Drakenborch* Ed. praef. T. 7) und gab in Elegantiarum linguae lat. ll. VI (Rom 1471. F.; Venedig 1471. 4 u. s. w.) als ästhetischer und gründlicher Grammatiker den Ton an. Zur humanistischen Auslegung des N. T. (annotatt. ad N. T. Paris 1505. F.; in Bibl. Crit. Angl.; ex rec. et c. n. *J. Revii*. Amsterd. 1630. 8) brach er die Bahn, welche Des. Erasmus verfolgte. Als historischer Kritiker bestritt er die angebliche Schenkung Konstantins d. Gr. an den päpstlichen Stuhl: de donatione Constantini falso credita et ementita, in d. Sammlung de Constantini donatione quid veri habeat quorundam judicium o. O. u. J. (Basel 15$\frac{1}{2}\frac{9}{0}$?) 4. u. in *Ort. Gratii* fascic. rer. expetend. ac fug., wodurch er sich harte Verfolgungen des römischen Hofes zuzog; so verwarf er auch den Brief Jesu Christi an Abgarus und die herkömmliche Entstehungsgeschichte des apostolischen Symbolums. Seinen Beruf zur geschichtlichen Darstellung beurkundet die anziehende Geschichte Ferdinand's v. Aragon: Paris 1521. 4; in *A. Schotti* Hisp. ill. 1. p. 727. Die Aufsätze, philosophischen und litterärischen Inhaltes empfehlen sich durch Gedankenfülle, Einkleidung und Sprache; unter den Streitschriften ist der doppelte Antidotus gegen Poggio die giftigste: Opuscula varia. 1482. F.; Löwen 1483. 4; Opera. Basel 1540; 1543. F. Vgl. *Bayle* dict. — *Joannes Tortelli* aus Arezzo [st. 1466] lebte

in der Umgebung des P. Nicolaus V, achtbar als Grammatiker und Uebersetzer: de orthographia. Neapel 1471. F. u. s. w.; vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 153. — *Flavius Blondus* aus Forli [geb. 1388; st. 1463] erläuterte mit Gelehrsamkeit die Alterthümer, Verfassung und ältere Geschichte Italiens: Roma instaurata o. O. u. J. (1471?); Roma triumphans. o. O. u. J. (vor 1474) F.; Italia illustr. Rom 1474. F.; und trug eine Geschichte des römischen Reiches v. 412 bis 1440 zusammen: Historiarum Dec. III. Venedig 1484. F.; Opera. Basel 1531; 1559. F. — *Joannes Antonius Campanus* [geb. 1425? st. 1477] erwarb sich um mehre römische Classiker kritisches Verdienst und steht als Dichter und Redner in grosser Achtung; als Geschichtschreiber (de vita et moribus Andreae Brachii Perusini ll. VI in *Muratori* scriptt. T. 21) vereinigt er romantisch Wahrheit und Dichtung: Opp. Rom 1495. F.; Vened. 1502. F.; Epp. et Poëm. rec. *J. B. Mencke*. Lpz. 1707. 8; Opp. selecta rec. *F. O. Mencke*. Lpz. 1734. 8. Vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 326. — *Franciscus Philelphus* oder *Filelfo* aus Tolentino [geb. 1398; st. d. 31. Jul. 1481], Schüler des Gasparinus v. Barziza, reifer ausgebildet in Konstantinopel [1420—1427], von wo er grosse litterärische Schätze (s. Ambrosii Trav. Epp. 2. p. 1010) nach Italien mitbrachte, lehrte in Venedig [1418], Bologna [1428], am längsten in Florenz [1429—1481], Mailand [1439] und Pavia, nahm sehr lebhaften Theil an den politischen Partheyungen, welche Italien, besonders Florenz zerrütteten, und war ein leidenschaftlicher Widersacher des Hauses Medici und der Anhänger desselben, unter diesen des Poggio, dem er sich in vollendeter Schimpfkunst weit überlegen zeigte. Er war mit ungeheuerer Kraft des Cörpers und der Seele ausgestattet und wurde von einer grenzenlosen Eitelkeit und Uebermüthigkeit beherrscht, so dass er kein Bedenken trug, sich öffentlich über Virgilius und Cicero zu setzen; er trachtete nach Freyheit, und war doch zu abhängig von sinnlichen Genüssen und zu unsittlich, um sie je erlangen zu können; sein trotziger Stolz hielt ihn nicht ab, um Geschenke zu betteln; alles wurde von ihm persönlich berechnet. Mit beyspielloser Rüstigkeit und viel umfassender Gelehrsamkeit hat er die Verbreitung der humanistischen Litteratur befördert und namentlich zum Studium der griechischen ermuntert. Er übersetzte Aristoteles Rhetorik, die Xenophon-

tische Kyropädie, Mehres von Lysias und Plutarchos (die Uebers. d. Odyssee ist wahrscheinlich von seinem Sohne Marius Franciscus) und hat sich in vielen dichterischen und prosaischen Werken als geistvollen Nachahmer der Alten bewährt: Satyrarum hecatonstichon. Mailand (mit Angabe des Jahres der Abfassung 1449) 1476. F. u. s. w.; Fabulae. Vened. 1480. 4; Odae et carmina. (Brescia 1497. 4; Convivium et II (Mailand 1478?) 4 u. s. w.; de educatione liberorum. Tübingen 1513. 4; Orationes et nonnulla alia opera. (Mailand 1481) 4; Brescia 1488 u. s. w.; Epistolarum ll. XVI (Vened. 1472?) F. u. s. w.; Epp. famil. ll. XXXVII. Vened. 1500; 1502. F.; op. et st. *N. St. Meucci.* Flor. 1743. 8. Vgl. *Chaufepié; N. Lancelot* in Mém. de l'ac. des inscr. 10. p. 698; *I. H. Foppe* in Miscell. Lips. 5. p. 322 sq.; **C. de' Rosmini* vita di F. F. Mailand 1808. 3. 8. — Sein Schüler *Leodririus Cribellus* aus Mailand [st. 1463], ein wackerer Dichter und Redner, auch als Geschichtschreiber (Geschichte des Herz. Sforza u. seines Sohnes Franz 1369—1424 s. *Muratori* scriptt. T. 19) bemerkenswerth, übersetzte die Argonautika des Orpheus vortrefflich in das Lateinische: b. Val. Flaccus. Vened. b. Aldus 1523. 8; seine italiänische Uebers. des Curtius ist abgedruckt s. *Ebert* Gesch. d. Dresdner Bibl. S. 306. Vgl. *Fabr.* bibl. p. 435; 6. p. 349. — *Nicolaus Perottus* aus Sassoferrato [geb. 1430; st. d. 13. Dec. 1480], Valla's Schüler, Lehrer zu Rom, Bisch. v. Siponto [1458], übersetzte unter anderen die ersten 5 B. des Polybios (Rom 1473. F.) und nimmt unter den gelehrten Grammatikern und Erklärern römischer Classiker eine vorzügliche Stelle ein: Rudimenta grammatices. Rom 1473. F. sehr oft; Cornucopiae s. linguae t. commentarii (ein Commentar über das erste Buch des Martialis) Vened. 1489. F.; b. Aldus. 1499. F. sehr oft; de eis XXII in Plinii hist. nat. emend. (Vened. 1476?) 4 u. m. Vgl. *Niceron* 9. p. 374 sq. — S. Zeitgenosse *Angelus Sabinus* besorgte den ersten Abdruck des Ammianus Marcell. Rom 1474. F.; auch schrieb er Paradoxa in Juvenalem. Rom 1474. F. u. m. a. — Der Carmeliter *Joannes Craston* arbeitete das erste, viel gebrauchte griechische Wörterbuch aus: Lexicon ex rec. *B. Accursii.* (Mail. 14$\frac{78}{80}$?); Vicenza 1483. F. sehr oft, zulezt Basel 1576; daraus ein reichhaltigerer Auszug Vocabulista gr. lat. Mail. (1481?) 4 zweymal in einem

Jahre; Reggio 1497. 4. — *Junius Majus* in Neapel schri
de priscorum proprietate verborum. Neapel 1475. F. u. s.
welches die Grundlage des Calepinischen Wörterbuches ist.
Der Minorit *Dionysius Nestor* verfasste ein Onomastic
Mail. 1483. F. — *Palladius Fuscus* oder *Niger* aus Pa
[1470] und *Antonius Parthenius Lasicius* aus Verona [148
bearbeiteten den Catullus; *Bernardinus Cyllenius* aus Ver
[1475] den Tibullus; *Hubertinus* schrieb [1480] Anmerk
gen zu Cicero's Briefen, Valer. Max., und Ovids Heroid
Bartholomaeus Fontius aus Florenz [1482] erklärte den P
sius und Juvenalis u. s. w. — *Hermolaus Barbarus* aus
nedig [geb. 1454; st. 1493], hervorstechend durch tiefe
lehrsamkeit und Scharfsinn, lehrte in Padua [1477], ül
setzte aus dem Griechischen die Aristotelische Rhetorik, T
mistios Paraphrase der Physik und von der Seele (Ver
1480. F.), Dioskorides (Vened. o. J. F.; Hagenau 1518.
u. a., berichtigte und erklärte Plinius Naturgeschichte
Mela Geographie: Castigationes Plinianae. Rom 1492. F.; c
secundae, emendd. var. in Pomp. Melam. R. 1493. F.; Ba
1534. 4; und schrieb schätzbare Lehrbücher nach Aristotele
Comp. Ethic. Vened. 1544. 8; comp. scientiae naturalis. Ve
ned. 1545. 8. — *Julius Pomponius Laetus*, auch *J. P. Sab*
nus benannt, aus Amendanaro in Calabrien [geb. 1428; st.
10. Jul. 1498], Stifter der alterthümlichen Akademie in Ro
und desshalb vom P. Paul II als Verschwörer oder Ketz
verfolgt, leistete viel für Terentius, Virgilius [1487], Siliu
Livius, Tacitus, Quintilian u. s. w. in Vorlesungen, welch
von Mehren stark benutzt worden zu seyn scheinen; sein
Geschichte des römischen Reichs (Vened. 1498. 4) ist fleissi
gesammelt und lesbar dargestellt; so auch sein B. de Ro
magistratibus, hinter Modestus de re milit. Vened. 1474. 4;
annotat. *R. Gorraei.* Paris 1552, 4; Opera. Strassb. 1515.
Vgl. *Mich. Ferni* elog. in *Fabr*, bibl. 6. Additamenta; *Nae-*
cke de J. P. S. Bonn 1824. 4 u. Prooem. ad catal. lectt. Bon.
1824/25. — *Domitius Calderinus* aus Torri im Veronesischen
[geb. 1447; st. 1477] bestritt seine Vorgänger geistvoll und
lehrreich, scheint bey seinen Arbeiten über Virgilius und
Martialis die Vorlesungen des Pomponius Laetus benutzt zu
haben; vgl. *Freytag* Adp. 2. p. 1378. — *Georg Merula* oder
Merlani aus dem Mailändischen [geb. 1415? st. 1494], Schüler

fo's, lehrte zu Venedig und [1482] Mailand, gab zuerst
tus, die Scriptores de re rustica, den Terentianus Maurus
a. s, erläuterte Martialis, Juvenalis, Quintilianus u. a. und
b Antiquitatum Vicecomitum Mediolanensium ll. X bis
1323 b. Muratori. T. 25. Vgl. Niceron 7. p. 86 sq. —
Jitianus (s. oben S. 200), ein vorzüglicher Lehrer, glück-
Uebersetzer des Homeros, Herodianos, Epiktetos u. s. w.,
suchte mehre Stellen der Alten kritisch: Miscellaneorum
I. Flor. 1489. F. u. s. w.; in Gruteri Lampas T. 1;
ste Reden, Gedichte (Epigr. gr. ed. Zenobio Acciajolo.
1495. 4), Briefe 12 B. und eine meisterhafte Geschichte
azzischen Aufstandes (Flor. 1478. 4): Opera. Vened. b.
. 1498. F. u. s. w.; *Basel 1553. F. Vgl. F. O. Men-
Hist. vitae et in litt. meritorum. A. P. Lpz. 1736. 4. —
rsilius Ficinus aus Florenz [geb. 1433; st. 1499], ein ed-
Mensch und freysinniger Selbstdenker, hochverdient um
emeinere Verbreitung der Platonischen Philosophie und um
legung des sittlich freyen Vernunftgebrauches, übersetzte
Werke Platon's u. Plotinos, mehr Richtigkeit des Sinnes
gefälligen Ausdrucke als wörtliche Treue erstrebend, er-
irte Platonische Schriften geistvoll und erwies sich in phi-
ophischen Abhandlungen als würdigen Schüler des grossen
isters: Theologia Platonica. Flor. 1482. F.; Paris 1559. 8;
mmentaria in Platonis Parmenidem. Flor. 1496. F. u. s. w.;
era. Basel 1561; Paris 1641. 2. F. Vgl. Schelhorn amoe-
ites litt. 1. p. 18 sq.; J. Corsii Comm. de Platonicae phi-
ophiae restauratione s. M. F. vita ed. A. N. Bandini. Pisa
'1. 8. — Joannes Jocundus aus Verona [1490], genial und
isterfahren, sammelte und erläuterte alte Inschriften s.
br. bibl. 4. p. 172. — Georg Valla aus Piacenza [st. 1499],
hrer in Pavia [1471] und Venedig [1486], war ein sehr
ssiger und sorgfältiger Uebersetzer aus dem Griechischen
Lateinische. — Antonius Mancinelli Veliternus [geb. 1452;
n. 1500] ein viel geltender, arbeitsamer Grammatiker und
ilolog in Venedig, versuchte die kritische Rettung der Rhe-
rik an Herennius als eines Werkes Cicero's (Vened. 1497.
; seine Anmerkungen zu Classikern sind nicht unverdienst-
h; seine Gedichte sind alterthümlich stylisirt: opp. Vened.
93 f. 4; vgl. Fabr. bibl. 1. p. 126 sq.; Freytag Adp. 1.
690 sq. — Von Matthaeus Bossi aus Verona [st. 1502]

haben wir Reden und gelehrte Briefe und Anmerkungen zu Cicero's Reden und B. de oratore. vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 264 sq. — *Joannes Calphurnius* aus Brescia, Lehrer der griechischen Sprache in Venedig [1478—1502], dann in Padua erläuterte den Heautontimorumenos des Terentius [Trevis 1474], wahrscheinlich ein Auszug aus Donatus Commentar gab den Ovidius heraus (1474) und Catullus, Tibullus, Propertius und Statius Wälder (1481). — *Christophorus Landin* aus Florenz [geb. 1424; st. 1504], Lehrer Lorenzo's de' Medici, geachteter Erklärer des Dante, trefflicher lateinische Dichter, schrieb ehrenwerthe Commentare zu Horatius (Flor 1482. 4) und Virgilius (Vened. 1489. F.) und philosophirt in Ciceronischem Tone: Quaestionum Camaldulensium ll. IV o. O. u. J. (Flor. 1480?) F. u. s. w. Vgl. *A. M. Bandin* Spec. litteraturae Florent. saec. XV. Flor. 1751. 4. — *Philippus Beroaldus I* aus Bologna [geb. 1450; st. d. 17. Jul. 1505], lehrte in Parma, Paris und Bologna, gab mehre Classiker heraus, Propertius, Cicero's Reden, die Schriften vom Landbau u. s. w. und suchte viele durch Anmerkungen zu berichtigen und zu erklären: Annotationes in Comm. Servii in Virgilium. Bologna 1482. 4; Annotat. in auctt. antq. Bol. 1488. F. u. in Annotatt. doct. vir. Paris 1512; Plinianae castigationes. Brescia 1496. F.; Comm. in Tuscul. quaest. Bol. 1496. F.; Comm. in Ciceronis oratt. Phil. Bol. 1500. F.; Opuscula. Basel 1509; Bol. 1521. 4. Vgl. *Niceron.* 25. p. 374 sq. Ihn übertraf im kritischen Scharfsinn und alterthümlichen Geschmack sein Neffe und Zögling *Philippus Beroaldus II* aus Bologna [st. 1518], Lehrer in Bologna u. Rom, Aufseher der Vaticanischen Bibliothek, bewunderter lat. Lyriker, Herausgeber der ersten vollständigeren Ausgabe der Werke des Tacitus 1515. — *M. A. C. Sabellicus* s. unten §. 70. — *Joannes Angelus Britannicus* aus dem Brescianischen Gebiete [st. 1510] erklärte mit Einsicht viele röm. Dichter, Plautus, Terentius, Persius, Juvenalis u. s. w.; vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 60; *Quirini* Spec. variae litt. Brescia 1739. 2. 4. — Von *Petrus Marsus* in Rom [1442; st. 1512] haben wir, ausser Gedichten und Reden, Erläuterungen zu Silius [1483], Terentius, einigen philos. Schriften Cicero's u. s. w.; von *Paulus Marsus* Erklärungen zu Ovidius Fasten u. s. w. vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 266. — *Omnibonus Leonicenus* oder Ognibuono de'

Bonisoli aus Lonigo im Vicentinischen Gebiete [st. 1524] nachte sich durch Uebersetzungen [s. 1441], als lat. Grammatiker (Gr. rudimenta c. libello de arte metrica. Vicenza 1506. 4), durch Ausgaben des Quintilianus (1471) Valer. Max. 1482), durch Anmerkungen zu Lucanus, Salustius, einigen Ciceronischen Schriften verdient. Vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 164. – Nicht zu übersehen ist der Dominicaner *Annius* Viterbiensis [geb. 1432; st. 1502], welcher unächte Bruchstücke alter Geschichtwerke des Berosos, Manethon u. a., wo mit er selbst hintergangen worden zu seyn scheint, in Umlauf brachte: Commentaria super opera diversorum auctorum de antiquitatibus loquentium. Rom 1498. F.; *Paris 1512; 1515. F.; Antw. 1545; 1552; Heidelb. 1599; Wittenb. 1612. 8; vgl. *Ersch* Encyklop. unter Annius; und *Petrus Ricci Crinitus* aus Florenz [1500] Schilderungen römischer Dichter: de honesta disciplina ll. XXV et historiae poët. lat. ll. V. Paris 1510. F.

Von Italien aus verbreitete sich das humanistische Studium nach anderen Ländern. **Teutschland** war durch verbessertes Schulwesen dafür empfänglich. Andronikos Kontoblakos lehrte [1474] in Basel. Eigentlicher Begründer der Philologie ist *Rudolph Agricola* oder *Husmann* aus Bafflen b. Gröningen [geb. 1442; st. d. 25. Oct. 1485], gebildet in Zwoll durch Thomas de Kempis; studirte in Italien unter Theodoros Gaza und Guarini, sammelte bedeutende litterärische Schätze und wirkte als Lehrer der alten Litteratur in Heidelberg [s. 1483] mit fruchtbarem Erfolge. Wir haben lateinische Uebersetzungen aus dem Griechischen von ihm, Gedichte, Reden und philosophische Abhandlungen: Lucubrationes quaedam (Cöln 1471) 4; Opuscula. Antwerp. (1479?) 4; Opera ed. *Alardus* Amstelod. Cöln 1539. 2. 4. Vgl. *Meiners* Lebensbeschr. 2. S. 333 f. — *C. Celtes* (s. oben S. 262) beförderte die Beschäftigung mit den Werken des classischen Alterthums sehr eifrig; er stiftete litter. Vereine an der Donau [1489] und am Rhein [1495]. — *Jacob Wimpfeling* aus Schlettstadt [geb. 1450; st. 1528], Stifter einer humanistischen Gesellschaft in Strassburg [1498], sorgte für humanistischen Jugendunterricht durch seine Elegantiarum medulla 1493 und machte sich um Teutschlands Geschichte verdient. — Dem Bedürfnisse eines lateinisch-teutschen Wörterbuches wurde durch *Wenceslaus Brack* Vocabularius rerum lat. teuton.

(Augsb. 1478. F. u. s. w.) einigermassen abgeholfen; ein licher Zweck sollte durch Vulgaria Terentii 1487 (s. *Fre* Adp. 2. p. 1456) erreicht werden. — Es stand ein hartnä ger Kampf zwischen Humanisten und Obscuranten be welcher von Johann Reuchlin und seinen Freunden, De rius Erasmus und Anderen im Anfange des XVI Jahrh. terlich und siegreich bestanden wurde; Schönheitsinn und ben nach hellerer Wahrheit behielten die Oberhand.

Zu Paris, dem bisher fast ausschliesslichen Sitze Scholastik, lehrte Gregorius Tiphernas, Schüler des Ma Chrysol., einige Monate [1458] griechisch und Rhetorik grossem Beyfall; der griechische Sprachunterricht wurde seinen Zöglingen Rob. Gaguin und dem Teutschen Joh Stein (Lapidanus) fortgesetzt; beide waren Reuchlin's Leh Ebenso lehrten [1476] der Thessalonicher Andronikos K stos und der Spartaner Hermonymos, dessen Zuhörer Reu lin u. Budé waren. Weit nachdrücklicher wirkte *Philip Beroaldus* [1480]; Hieronymus Balbus aus Venedig u. P Faustus Andrelini aus Forli [1489] u. m. a. wussten den wachten Eifer für Philologie zu unterhalten. Die in lezten Viertheile des XV Jahrh. beträchtlich vermehrten f zösischen Uebersetzungen römischer Classiker bezeugen verallgemeinerte Theilnahme an humanistischen Studien die Anerkennung derselben auch von Seiten der Laien.

Nach England wurde die Achtung für classische Litt tur durch einige Schüler Guarino's verpflanzt, den Arzt hann Free [st. 1464], einen fleissigen und treuen Uebersei s. *Fabr.* bibl. 4. p. 115; Wilhelm Gray [st. 1465] s. *Fabr.* b 3. p. 148; Thomas Chaundeler, Canzler der Univ. Oxf [1457; st. 1489], einen guten Stylisten s. *Fabr.* bibl. 1. p. 3 Rob. Fleming [1477] Vf. lat. Gedichte, Briefe, eines gr. l Wörterbuches u. s. w. s. *Fabr.* bibl. 6. p. 98; Johann G dorp s. *Fabr.* bibl. 4. p. 82. Am meisten leistete der A *Thomas Linacre* [geb. 1460; st. 1524], Schüler des De trios Chalkondylas und A. Politianus in Florenz; er übersetz die Sphäre des Proklos (1499) und schrieb unter andern emendata structura lat. sermonis ll. VI. Vened. 1552. 8; *Fabr.* bibl. 6. p. 255. — Gedeihlicher Fortgang der philol gischen Studien zeigte sich im XVI Jahrh.

In Spanien wurden einige römische Classiker in die andessprache übergetragen; Viele verwendeten grossen Fleiss uf Reinheit und Schönheit des lat. Ausdruckes; die Kenntiss des Griechischen war selten; hier und in Portugal war e kirchliche Vormundschaft zu wachsam, als dass die Umaltung der Geister und die Stimmung der Gemüther durch umanisten hätte gelingen und dem altherkömmlichen Schoasticismus Grenzen setzen können.

67.

Die Kenntniss morgenländischer Sprachen war viele Jahrhunderte hindurch äusserst dürftig und wurde von Geistlichen, den Inhabern des Wissens, nicht vermisst. Zwar errschte in Spanien und einem Theile Siciliens die arabische Sprache politisch; aber die Abneigung gegen die Bekenner es Islam liess sie in den Kreis der christlichen Gelehrten ur sehr beschränkten, bey benachbarten Völkern keinen ingang finden. Die hebräische Sprache blieb den Juden berlassen und es galt als kirchlich bedenklich, von diesen rin sich unterrichten zu lassen. Seit dem XII u. XIII ahrh. scheint einige, freilich wenig entscheidende Abänderng eingetreten zu seyn. Von der kritischen Durchsicht der ibel, welche die Cistercienser [1109] nach dem Grundtexte eranstaltet haben sollen, ist zu wenig bekannt, als dass für e daraus hervorgehende Sprachkenntniss etwas gefolgert erden dürfte. Als der Talmud in Paris [1240] verbrannt urde, waren zwey Gelehrte im Stande, ihn zu übersetzen *Bulaei* Hist. Univ. Par. 3. p. 176 sq. Einige Missionäre, ach Asien bestimmt [1248] verstanden Arabisch und Persisch *Guill. de Nangis* Annales. p. 199 b. Joinville 1771; und chon früher sorgte der grosse Kaiser Friedrich II für Unerricht in morgenländischen Sprachen zu diplomatischen und issenschaftlichen Zwecken. — Der berühmte Vielwisser *Raymundus Lullus* trug [1300] mit staatlichen Gründen auf Stiftung eines Lehrstules der morgenländischen Sprachen in Paris n s. *Martene* et *D.* Thes. 1. p. 1315 sq. und veranlasste ielleicht hierdurch die Verordnung des P. Clemens V auf der Kirchenversammlung zu Vienne [1311], dass auf den hohen Schulen zu Paris, Oxford, Bologna und Salamanca die hebräische, chaldäische und arabische Sprache von zwey öffent-

lichen Lehrern, deren Rechtgläubigkeit späterhin [1325] durch gesetzliche Vorkehrungen sicher gestellt wurde, vorgetragen werden sollen; aber es zeigen sich nirgends Spuren von einer Wirksamkeit dieses Beschlusses; der Unterricht in diesen Sprachen blieb ausschliesslich Juden anheimgestellt und wurde fast nirgends verlangt. — *Nicolaus de Lyra* aus der Normandie [st. 1340], ein bekehrter Jude, welcher in den Dominicaner-Orden eintrat [1291] und Provinzial desselben wurde, beschäftigte sich in Paris mit Auslegung der Bibel; die von ihm verfassten Scholien oder Glossen zu dem A. u. N. T. (beendet 1320; neu durchgesehen 1328) behaupteten sich bis in das Reformationszeitalter als das vorhandene einzige exegetische Hülfsmittel; Zusätze, zum Theile Berichtigungen und Widerlegungen derselben schrieb *Paulus* Burgensis [1429], wo gegen *Matthias Döringk* [1440] in Replicis den N. de L. vertheidigte. Oft wurde die glossa ordinaria des *Walafridus Strabo* und die glossa interlinearis des *Anshelmus* Laudunensis hiemit in Verbindung gebracht; Glossa in univ. biblia ex recogn. *J. Andreae*. Rom b. Sweynheim et P. 1478 f. 5. F.; mit dem Bibeltexte der Vulgata Vened. 1481. 5. F.; c. additt. *Pauli* Burg. et replicis *M. Döringk*. Nürnb. b. Koburger. 1481. 2. F.; 1485. 4. F.; Vened. 1482. 3. F. u. s. w.; Postilla perp. in V. et N. T., oft, zulezt Douay. 1617; Antwerp. 1634. 6. F.; Praeceptorium s. Expositio in decalogum. Cöln 1477. 4; Postilla super IV Evangelia c. add. Mantua 1477. F. u. s. w. Vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 114; Litt. Blätter 1803. B. 3. S. 211 f. — Einige Englische Geistliche im XIV Jahrh. waren des Hebräischen kundig; das hebräisch-lateinische Wörterbuch des Minoriten *Gulielmus* Brito [st. 1356] liegt Hdschr. in der Pauliner-Bibliothek zu Leipzig s. *Fabr.* bibl. 1. p. 282; und der Bischof von London *Adam Esthong* soll [1390] das alte Testament aus dem Hebräischen übersetzt haben s. *Fabr.* bibl. 1. p. 9; so wie auch ein hebräisches Wörterbuch des Benedictiners Laurentius Holbeke [1410] angeführt wird s. *Fabr.* bibl. 4. p. 249. — *Thomas de Zacchariis* [st. 1368], Lehrer der griechischen, hebräischen, syrischen und chaldäischen Sprache in Cremona, übersetzte mehre medicinische Schriften aus dem Hebräischen s. *Arisii* Cremona litter. 1. p. 176. — Der Dominicaner Siffrid in Mainz [1458], welcher die Duldung der

ıden bevorwortete, war der hebräischen Sprache kundig s. *'abr.* bibl. p. 179. — Der teutsche Dominicaner *Peter Ni-er* oder *Schwarz* [st. n. 1481] hatte die hebräische Sprache Spanien erlernt, zum Behufe der Bestreitung der Juden, ıd lehrte dieselbe in Salamanca, Montpellier, Freyburg, In-ɔlstadt, Würzburg; er folgte [1467] einem Rufe nach Ofen ıd verwaltete daselbst das erste Rectorat der neu gestifte-n Universität. Sein Hauptwerk ist die bittere Streitschrift r. ad Judaeorum perfidiam exstirpandam confectus. Esslin-en 1475. 4; Nürnb. 1477. F.; teutsch „Stern des Messias." ssling. 1477. 4; dabey befindet sich eine kurze Anweisung ır hebräischen Sprache. Vgl. *(J. G. Schwarz)* Comm. de rimis linguae hebr. elementis a P. N. pr. in lucem editis. ltorf 1764. 4. — *Joannes Lapidanus*, ein Teutscher [st. 494], Lehrer der Theologie zu Paris, Tübingen und Basel, ohin er den Realismus verpflanzte, unterrichtete [1473] euchlin im Hebräischen. — Raymundus Mithridates in Rom 495] war der Lehrer des Johann Pico Gr. v. Mirandola im ebräischen und Chaldäischen s. *Fabr.* bibl. 5. p. 81. — Vgl. *H. Bohn* de fatis studii linguarum orientalium inter Euro-ıeos. Jena 1769. 4.

68.

Die Sitte, merkwürdige Ereignisse aufzuzeichnen, ging ıs dem Alterthume, wie Alles, verarmt und entartet, auf ıs M. A. über; Geistliche setzten sie fort in Chroniken, ıhrbüchern, Legenden, Sammlungen von Volks-Ueberliefer-ıgen und Mittheilungen eigener Anschauungen und Erfahr-ıgen, zum Theile in Versen. Das Geschäft der Geschicht-hreibung blieb bis in das XII Jahrh. ausschliesslich ein rchliches. Vor dem IX Jahrh. ist wenig geleistet worden, as den Erwartungen und Foderungen an Nachrichten über ne so verhängnissvolle, an Erschütterungen, Umwälzungen ıd neuen Gestaltungen so überreiche Zeit genügen könnte. /as aus Anderen gesammelt und abgeschrieben wird, wie ıhr häufig geschieht, hat keinen oder geringen Werth; was ɔn allgemein wichtigen Ereignissen, wie sie dem Berichter-atter oder Kundensammler erscheinen, aus eigener Wahr-ehmung oder nach vorherrschender Ueberlieferung mitge-ıeilt wird, besteht gewöhnlich in wortkargen Andeutungen;

wo mehr Vollständigkeit und Zusammenhang Statt finde
treten häufig, bey unverkennbarer natürlicher Unschuld un
Arglosigkeit, Unwissenheit, Leichtgläubigkeit und Vorliel
für Wundersames und Abenteuerliches übermächtig hervo
Im Zeitalter Carl's des Gr. wird die Theilnahme am öffentl
chen Leben etwas verallgemeinert; die geschichtliche Thäti
keit vermehret sich in Frankreich und Teutschland und n
hert sich künstlerischer Gestaltung. Am Ende des X Jah
wird kritischer Forschungsinn sichtbar; am deutlichsten b
Heriger Abt von Laubes [st. 1007]; er ahndete die Unä
heit der Pseudo-Isidorischen Decretalen und entdeckte
nicht seltene fromme Lügnerey in Heiligen-Geschichten s. A
S. May 5. p. 38; *Martene* et *D.* Thes. 1. p. 117 sq.; H
litt. de Fr. 7. p. 116 sq. Im XI Jahrh. wurde die Abfassu
der Chroniken durch kirchliche Arbeiter unter amtliche Auf
sicht gestellt; so geschah es [1095] in Auxerre s. Hist. litt
de Fr. 14. p. 413 sq.; Marquard Abt von Corvey verordne
[1097], dass jeder ihm untergebene Vorsteher eines Klost
ein Chronikon sammeln und einsenden solle s. *Leibnitz*
scriptt. Brunsw. 2. p. 306; noch sorgfältiger war das Ve
fahren bey der Prüfung der Jahrbücher von S. Denys.

Mit dem XII Jahrh. gewinnt die geschichtliche Littera
tur ein neues Leben und einen weit ausgedehnteren Wi
kungkreis. Die Kreuzzüge gewähren einen reichen und a
ziehenden Stoff; Nationalgefühl und bürgerlicher Gemeinge
erwachen; ernste und folgenreiche Kämpfe erzeugen vate
ländische Begeisterung und ausdauernde Kraft; die Weltan
sicht wird umfassender, bestimmter und heller durch enge
Verbindung und Wechselwirkung der Staaten und Völker
der geschichtliche Leserkreis erweitert sich. Geschäftsmänn
und Ritter, mit Kenntnissen und Erfahrungen ausgestatte
theilen mit Geistlichen den Beruf, die gesteigerte geschicht
liche Wissbegierde zu befriedigen; seit dem XIII Jahrh. wer
den von Italiänern Geschichtbücher in der Muttersprache ge
schrieben und für bürgerliche Gemeinnützigkeit bestimmt;
Franzosen, Teutsche, Spanier thaten dasselbe in den folgen
den Jahrhunderten. Im XV Jahrh. regte *L. Valla* (s. oben
S. 279) die kritische Forschung an, indem er die, schon von
den Sachwaltern des Kl. Farfa [1105] angefochtene und von
Gottfried v. Viterbo (z. J. 1186) bescheiden in Zweifel gez-

e Aechtheit der Konstantinischen Schenkung bestritt. — Italiäner behaupten in geschichtlichen Arbeiten eine entdene Ueberlegenheit; sie besitzen einen ungemein grosVorrath von Chroniken, welche Theils allgemeinere Wichit haben, Theils für städtische Kreise und beschränkteörtliches Bedürfniss berechnet sind; in Italien wird der sche und späterhin der alterthümlich-classische Geschichtngegeben. Die Franzosen zeichnen sich besonders durch hnen eigenthümlichen Memoiren, die Teutschen durch ssenden Blick und Gründlichkeit, die Britten durch Volldigkeit der heimathlichen Geschichte und durch Freymügkeit aus.

Zur Erleichterung der Uebersicht wird das Merkwürdige us dem unermesslichen Vorrath geschichtlicher Arbeiten in drey Abtheilungen zu veranschaulichen gesucht: I) Legenden und Geschichten der Heiligen. II) Chroniken, Fränkische Jahrbücher, Weltgeschichte. III) Specialgeschichten nach einelnen Zeitabschnitten, Begebenheiten, Ländern, Provinzen nd Städten.

Ch. F. Rösler de annalium medii aevi conditione. Tübingen 1788. 4; de arte critica in ann. m. aevi diligentius exercenda. T. 1789. 4; de ann. m. aevi interpretatione. T. 1793. 4; diese schätzbare Aufsätze sind abgedruckt vor Chronica m. aevi collegit *Ch. F. Rösler* T. 1. T. 1798. 8. — *J. S. Semler* Versuch den Gebrauch der Quellen in der Staats- und Kirchengeschichte der mittleren Zeit zu erleichtern. Halle 1761 8. — *M. Freher* Directorium in omnes fere chronologos, vor Ed. scriptt. rer. germ. 1600; auct. ed. *J. D. Köhler*. Nürnb. 1720; 1734. 4; *auct. ed. *J. Ch. Hamberger*. Göttingen 1771. 4. — *J. Ch. Adelung* Directorium der Quellen der südsächsischen Geschichte. Meissen 1802. 4. — Die Sammlungen, welche viele geschichtliche Denkmäler enthalten, sind oben S. 134 genannt worden.

69.

I) Es war ganz eigentlich Angelegenheit des kirchlichen erufs, die von der Kirche für preisswürdig gehaltenen oder im Range der Heiligen erhobenen Männer und Frauen durch hriftliche Denkmäler zu verherrlichen; es geschah dieses wöhnlich mit erbaulich-frommer Beredtsamkeit, um durch eier christlicher Verdienste Ehrerbietung für Religion und irchenthum zu befördern und für jüngere Zunftgenossen usterbilder des kirchlichen Lebens zu fruchtbarer Nachah-

mung aufzustellen; oft wurde damit beabsichtiget, der Ehrsucht und frommen Eitelkeit klösterlicher und kirchlicher Gemeinden befriedigende Nahrung zu geben. Die Menge dieser frömmelnden Lobreden ist kaum zu berechnen; von dem V. Jahrh. an bis in das XII vermehrte sie sich fortwährend; erst seit dem XIII Jahrh., in welchem das ausschliessliche Uebergewicht des kirchlichen Beamtenstandes und dessen Ansprüche weniger begünstigt wurden, nimmt diese lästige Betriebsamkeit ab. Sehr viele dieser Heiligen-Geschichten sind bekannt gemacht worden in der Bollandisten Acta Sanctorum, in *Mabillon's* reichhaltigen Werken über die Geschichte des Benedictiner-Ordens und in den zahlreichen vermischten Sammlungen litt. Denkmäler des MA.; sehr viele sind noch ungedruckt und, mit wenigen Ausnahmen, wohl kaum der Bekanntmachung werth. Die entschiedene Mehrheit dieser biographischen Lobreden ermangelt fast alles Gehaltes; kindischer Hang zum abentheuerlich Wunderbaren und die Beschwerden abgeschmackt erbaulicher Uebertreibungen und herkömmlich breiter Prunkerey mit Redensarten bey drückender Gedankenarmuth legen der langmüthigsten Nachsicht des Lesers harte Prüfungen auf; das Verderbliche, was diese Schreibereyen für Geistesbildung, namentlich im X Jahrh. gehabt haben, ist nicht zu verkennen und zu bezweifeln s. Hist. litt. de Fr. 15. p. 629 sq. Oft sind diese Lebensbeschreibungen von einander abgeschrieben und es findet in den Erzählungen und Schilderungen von zwey ganz verschiedenartigen Heiligen eine wörtliche Uebereinstimmung Statt s. Hist. litt. de Fr. 5. p. 626; 6. Avertiss. p. XXIII u. p. 259. 260. 419. 556 sq.; 7. p. 193 sq.; 14. p. 627; 15. p. 621. Mehre sind aus älteren ausgezogen und, meist ungeschickt genug umgearbeitet, mehre von alberner Unwissenheit erdichtet s. Hist. litt. de Fr. 13. p. 593 sq. Die minder schlechten dieser Arbeiten gewähren über Oertlichkeiten und einzelne Eigenthümlichkeiten der Sinnesart und des gesellschaftlichen Zustandes mehr oder weniger fruchtbare Ausbeute. Diejenigen, welche von Urzeugen und Zeitgenossen verfasst worden sind, haben die meiste Bedeutsamkeit, wenn sie auch von den, der gesammten Gattung einwohnenden Gebrechen nicht frey gesprochen werden können. Zu diesen lezteren können gerechnet werden die stylistisch widrigen Arbeiten des *Ennodius* (s. ob. S. 250, 251),

des *Walafridus Strab* (s. oben S. 252), die des *Paschasius Radbertus* [st. 865] vgl. *Pertz* Monum. 2. p. 524 sq., und des *Heriger* s. oben S. 290. — Von einzelnen werden hier beyspielsweise folgende erwähnt; das Leben Kilian's, des Irelånders, Bekehrers der Ostfranken, Bischof's von Würzburg [st. 688], verfasst von dem Würzburger Mönch *Egilward* [n. 980] s. *Canisii* Ant. lectt. 4. P. 2. p. 628 (3. p. 174. *Basn.)* — Lantbert's, Bisch. v. Lyon [688], Leben von *Aigradus* [700] verfasst in A. S. April. T. 2. p. 216. — Wilfrid's [st. 709] von *Heddius Stephanus* in Cambridge [720] b. *Gale.* 2. p. 80. — Landebert's Bisch. v. Utrecht [st. 708] von *Godeschalk* in Lüttich [729] s. *Canisii* Ant. lectt. 2. p. 172 (2. p. 138 *Basn.)*; vgl. Hist. litt. de Fr. 4. p. 58. — Des Anachoreten Guthlacus [st. 714] von dem Benedictiner *Felix* Croylandensis [n. 720] in A. S. April. T. 2. p. 38 sq. — Wulfram's [st. 720] von *Jonas* Fontanellensis [729?] in A. S. März. T. 3. p. 145 sq.; *le Cointe* Ann. Fr. 4. p. 419 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 4. p. 55. — Beda's des Ehrwürdigen [st. 735] von seinem Schüler *Cuthbert*, in *Mabillon* A. S. Bened. saec. III. P. 1. p. 534 sq.; von opp. Bedae. 1722. — Lebuin's [st. 740] von *Hucbald* (s. oben S. 254) in *Pertz* Monum. 2. p. 360. — Bonifacius des Apostels der Teutschen [st. 1. 5. Jun. 755] von *Willibald* in Mainz [vor 800] in A. S. Jun. T. 1. p. 460; **Pertz* Monum. 2. p. 331 sq. — Sturm's [st. 780] von *Eigil* Abt zu Fulda [st. 822] in *Pertz* Monum. 2. p. 365; vgl. Hist. litt. de Fr. 4. p. 475 sq. — Willehad's [st. 789] von *Ansgar* in *Pertz* Monum. 2. p. 378. — Sualo's [st. 790] von *Ermerich* oder *Ermenold* Benedictiner in Ellwang [845] s. *Canisii* Ant. lectt. 4. P. 2. p. 544 (2. P. 2. p. 169. *Basn.)*. — Liudger's Bisch. v. Mimigardeford [st. 809] von *Altfrid* [st. 840] in *Pertz* Monum. p. 403 sq. — Ansgar's [st. 865] von dem Hamburger EBisch. *Rembert* [st. 888] in *Pertz* Monum. 2. p. 683 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. . p. 631 sq. — Odo's von Clugny [st. 942] von seinem Schüler, dem Italiäner *Joannes* [945] in *Mabillon* A. S. Bened. saec. V. p. 150; vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 265. — Joannes de Vendiere [st. 973] von *Joannes*, Abt in Metz [st. n. 970] vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 496 sq. — Des Augsburgischen Bisch. Ulrich [st. 973] sehr anziehendes Leben von dem Augsburger *Ludolph* [st. 996], durchgesehen [988] von dem

Augsburg. Bisch. *Gerhard* [st. 1002] in A. S. Jul. T.
[illegible] — [illegible] der Gemahlin K. Otto's d. Gr. [st
von [illegible] v. Clugny [st. 1049] vgl. Hist. litt. de Fr.
[illegible] sq. — Abbo's von Fleury [st. 1004] von seinem S
Aimoin [1004] in *Mabillon* A. S. Bened. saec. VI. p.
— Godehard's in Hildesh. [st. 1038] von *Wolfhere* [10
Leibnitz scriptt. Brunsv. 1. p. 482; *Mabillon* A. S.
saec. VI. p. [illegible]: das jüngere Leben des h. Günther (
Ant. lectt. 2. p. [illegible] stimmt oft wörtlich damit über
Odilo's v. Clugny [st. 1049] von seinem Freunde *Jo*
s. *Fabr*. bibl. 4. p. 179. [illegible] — Poppo's, Abts von
[st. 1048] von *Everhelm* [st. 1069] in A. S. Jan. T. 1.
vgl. *Fabr*. bibl. 2. p. 118. — Leo's IX [st. 1058] v
nem Vertrauten *Wipert* in *Muratori* scriptt. 3. p. 2
Benno's von Iburg [st. 1088] von *Norbert* [vor 1114]
cardi corp. 2. p. 2161 sq.; vgl. *Fabr*. bibl. 5. p. 142
zel Gesch. d. Fränk. K. 2. S. 90 f. — Hugo's Abts v
gny [st. 1109] von *Ezelo* und *Gilo* [1220] in A. S. Ap
p. 615 sq.; vgl. *Fabr*. bibl. 3. p. 290. — Bernard's
der Congregation von Tiron [st. 1117] von seinem S
Gaufrid Grossus [vor 1148] in A. S. Apr. T. 2. p.
— Des Karthäusers Hugo [st. 1132] von seinem Ord
der *Guido* de Castro [st. 1137] in A. S. Apr. T. 1. p.
vgl. *Fabr*. bibl. 3. p. 136. — Norbert's des Stifters d
monstratenser [st. 1134] von einem ungenannten Aug
gen, welcher oft Betrachtungen einschaltet, in A. S. Ju
p. 812 sq. — Des h. Bernard [st. 1153] von *Guilie*
Theodorici und von seinem Schreiber *Gaufrid*, in opp.
ardi ed. *Mabillon*. T. 6. p. 1076 sq. 1130 sq. — Hugo
von Marchienne [st. 1158] von einem seiner Schüler, in
tene et *D*. Thes. 3. p. 1709 sq. — Albert's von Löwen,
von Lüttich [st. 1193] von einem gleichzeitigen Unger
s. Hist. litt. de Fr. 15. p. 618 sq. — Des Parentius [st
von *Joannes* de Orvieto [1200] in A. S. Mai. T. 5. p.
— Der h. Elisabeth [st. 1231] von *Theodorich* von
[1292] in *Canisii* Ant. lectt. 5. p. 143 sq. (4. p. 113 sq.

Grössere Sammlungen von Lebensbeschreibungen d
tyrer, Mönche, Einsiedler und anderer Heiligen wurde
veranstaltet. *Usuardus* Mönch in dem Kl. S. Germa
Pres [st. vor 877] sammelte [875] auf Befehl K. Car

Kahlen ein Märtyrerbuch, welches, mit vielen Einschiebseln, sein kirchliches Ansehen behauptet hat: c. Rudimento novitiorum 1475; op. *J. Molani.* Antwerp. 1583. 8; a *Caes. Baronio* restitutum. Rom 1630; Paris 1648. F.; *op. et st. *J. B. Sollerii.* Antwerp. 1714. F.; vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 436 sq.; 6. Avertiss. p. XVIII. — Das von *Notker* balbulus [st. 912] angelegte Martyrologium bricht mit d. 26. Oct. ab in *Canisii* Ant. lectt. 6. p. 761 sq. (2. P. 4. p. 84 sq. *Basn.*). — *Jacob a Voragine* Erzb. v. Genua [st. 1298] legte die vielgebrauchte, häufig übersetzte, und vielleicht nur in unsern Tagen, selbst von vermeinten Rechtgläubigen eben nicht in grossen Ehren gehaltene „goldene Legende“ an: o. O. u. J. (Basel 1470?) F. sehr oft s. *Ebert* Lex. No. 10670 f. — Die Leidensgeschichten, Passionalia, sind voll starker Uebertreibungen und daher geschichtlich meist unbrauchbar s. *Fabr.* bibl. 5. p. 200. — Die dem Hieronymus fälschlich beygelegten Leben der Einsiedler und Mönche, vitae patrum, enthalten vieles, was aus Griechenland entlehnt und in verschiedenen Zeitaltern verfasst worden ist: Ulm (1474?) F. u. s. w. s. *Ebert* Lex. No. 23816 f.; vgl. *Freytag* Adp. 2. p. 1140 sq. — Die sprachlich merkwürdigen „Leben der Heiligen“ sind selbstständig und standen lange in grossem Ansehen: Augsb. 1471. 2. F. u. s. w. s. *Ebert* Lex. 11790 f.

70.

II) In kirchlichen Chroniken wurde das Chronikon des Eusebios u. Hieronymus (vgl. B. 1. S. 406. 407.) bis gegen das Ende des VI Jahrh., von Einigen auch weiter fortgesetzt; von dem Aquitanier *Prosper* bis 455; des Spanischen Bisch. *Idacius* Chronicon Imperiale 308 bis 469 ist reichhaltig und selbstständige Quelle vom J. 427 an; es wurde fortgesetzt von *Isidorus* Pacensis [754] u. a. s. *Fabr.* bibl. 4. p. 192, zulezt bis 1109 von *Pelagius* aus Oviedo s. *Fabr.* bibl. 5. p. 223; die weit kürzeren Fasti consulares 379 bis 468 sind höchst wahrscheinlich von einem Anderen als Idacius verfasst; das vermuthlich in Italien geschriebene, von *Cuspinian* entdeckte und nach ihm benannte Chronicon verzeichnet bis 493 Könige und Consules. *Marcellinus* Comes Illyrici Chronik 379 bis 534 betrifft meist Ostrom und wurde wahrscheinlich von einem Anderen bis 566 fortgesetzt. Die Prospersche

Chronik wurde von *Victor* Tunnunensis von 444 bis 567, durch einen *Joannes* bis 589, durch *Marius* Bisch. v. Autun [st. d. 31. Dec. 593] von 455 bis 581 sehr wacker, von einem Ungenannten sehr kurz bis 623 fortgeführt. Der Alane *Jornandes* folgte in seinem Abriss der allgemeinen Geschichte bis 552 dem Cassiodorius s. *Muratori* scriptt. 1. — Vgl. *Roncalli* Chronica. Padua 1787. 2. 4; *Rösler* Chronica. 1. Tübingen 1798. 8; Chronica Prosperi, Idatii aliorumque per annos digesta, inter se connexa et in unum corpus redacta c. brevi annotatione ed. *J. F. C. Manso*. Part. 1 et 2 (bis 421). Breslau 1825 f. 8.

Diese Arbeiten waren für den kirchlichen Gelehrtenstand, von dem sie ausgingen, bestimmt und bezogen sich, einen gegebenen Leitfaden verfolgend, lediglich auf die Vergangenheit. Als der Fränkische Staat durch die Pipinsche Familie eine vestere Verwaltung, später durch Carl's d. Gr. Machtglanz Einfluss auf viele europäische Länder gewann und somit für geistige Bildung empfänglicher wurde, richtete sich die Aufmerksamkeit auf die Gegenwart und Geistliche fingen an, Jahrbücher, eigentlich kärgliche Beyträge zu solchen aufzuzeichnen. Diese Notizen, so ärmlich sie grossen Theiles sind und so widerwärtig ihr Gebrauch durch die dabey vorwaltende Abschreiberey wird, behaupten unter den Quellen der Germanischen Geschichte eine Hauptstelle; sie sind zum Theile abgedruckt in *du Chesne* und *Bouquet* Scriptt. rer. gallicarum, zum grösseren Theile in den Sammlungen der Scriptt. rer. german., am vollständigsten und richtigsten in Monumenta Germaniae historica ed. *G. H. Pertz*. T. 1. 2. Hannover 1826 f. F. — Jede grössere Kirche, jedes bedeutende Kloster und Stift besass zu amtlichem Gebrauche Osterfesttafeln, wie sie, nach mehren Vorgängern, *Dionysius* Exiguus, Abt eines römischen Klosters [st. vor 536], in dem cyclus paschalis von 95 Jahren [532] geordnet und die später bewirkte, von *Beda* Venerabilis [732] als bewährt anempfohlene, Einführung der christlichen Aera [783] vorbereitet hatte; vgl. *(Johann v. d. Hagen)* Observationes in Prosperi chronicon. Amsterdam 1733; in antiquos de ratione paschali scriptores 1734; in Theonis fastos. 1735; in Heraclii methodum paschalem. 1736; Dissertationes de cyclis paschalibus. 1736. 4; u. *J. G. Jani* de historia cycli Dionys. Wittenberg 1718. 4.

ıbgedr. in Opusculis. Halle 1769. p. 79 sq. — Auf den Rand solcher Osterfesttafeln wurden gegen Ende des VII und im VIII Jahrh., wahrscheinlich zuerst in Belgien, kurze Andeuungen merkwürdiger Zeitereignisse eingetragen, Jahrhunderte ang von Anderen fortgeführt, bisweilen abgeschrieben und n andere Kirchen und Klöster, besonders Teutschlands und Frankreichs übergetragen, zum Theile mit Zusätzen vermehrt ınd in ihrem Umfange erweitert; bey einigen späteren Arbeien der Art lag *Beda* Ven. de sex mundi aetatibus bis 726 zu Grunde. Die Familien dieser Jahrbücher sind, nach innerer Verwandtschaft, von *Pertz* genauer ermittelt und geordnet worden: 1) Annales s. *Amandi*, von wenigstens vier Verfassern, v. 687—740; Forts. bis 770; Forts. b. 790; Forts. b. 810. s. *Pertz*. 1. p. 6; Ann. s. *Amandi* breves. 742—855. P. 2. p. 184; A. *Tiliani* 708—740. *P.* 1. p. 6; und, übereinstimmend mit Laurissenses maj., 741—807. *P.* 1. p. 219; A. *Petaviani* 687—770 und, aus belgischen und rheinischen Urschriften, 771—804. *P.* 1. p. 7; A. *Laubacenses* 687—791. P. 1. p. 7; selbstständig 796—885. *P.* 1. p. 52; zusammentreffend mit den Alamannischen b. 926. — 2) Oberrheinische oder Annales *Alamannici*, ursprünglich im Kl. Murbach im Elsass, abgeschrieben in Alamannischen und Fränkischen Klöstern, übergegangen in *Lambert's* v. Aschaffenburg Chronik: Annales *Laureshamenses*. 703—768, fortges. b. 803. *P.* 1. p. 22; A. *Alamannici* in Murbach, Reichenau und St. Gallen, von verschiedenen Verfassern, 703—926. *P.* 1. p. 22; A. *Guelferbytani*, zusammenstimmend mit Alamannicis und Nazarianis 741—790, selbstständig 791—823. *P.* 1. p. 23; A. *Nazariani*. 708—768, fortges. b. 791. *P.* 1. p. 23. — 3) Annalen in St. Gallen, Reichenau und Weingarten, Theils aus den von St. Amand theils aus den Alamannischen geflossen: A. *Sangallenses*. 691—764 Auszug der von St. Amand, 768—814 selbstständig; A. *Sangallenses* breves. 708—815 aus den Alamannischen. *P.* 1. p. 63; A. *Weingartenses*. 708—936 aus den Alamannischen. *P.* 1. p. 64; A. s. Maximini *Trevirenses* 708—987, Quelle der Forts. des Rheginoschen Chronikons von 923 an. *P.* 2. p. 212; A. *Xantenses*. 640—829, selbstständig und reichhaltig 831—871. *P.* 2. p. 217; A. *Augienses*. 709—858 aus den Alamannischen, 860—954 Theils aus den Weingartenschen, theils aus den St. Galler, Theils

selbstständig, benutzt von dem Fortsetzer Rhegino's und von *Hermann* Contractus. *P.* 1. p. 67 vgl. 2. p. 238; mehre kleine Notizen in St. Gallen. *P.* 1. p. 69; A. *Sangallenses* majores, gewöhnlich dem *Hepidanus* zugeschrieben, 709–918 aus den Alamannischen entnommen, 919—1056 selbstständig von verschiedenen Verfassern *P.* 1. p. 72. — 4) Baiersche: A. *Juvavienses* maj. 550—835; min. 742–814. *P.* 1. p. 87; A. *Salisburgenses.* 499—1049. *P.* 1. p. 89; A. *Ratisponenses* s. Emmerani maj. 748—823; min. 732—1062. *P.* 1. p. 91. — A. *Fuldenses.* 651–838. *P.* 2. p. 237; 753—822. *P.* 1. p. 96; A. *Wirceburgenses.* 684–1102. *P.* 2. p. 247; A. *Colonienses* aus den Alamannischen geschöpft, min. 814—870, maj. 776—1028. *P.* 1. p. 96; A. *Brunswilarenses.* 1000—1125, fortges. b. 1149. *P.* 1. p. 99; 2. p. 216. — A. *Weissenburgenses.* 763–846. *P.* 1. p. 111. — 5) A. *Laurissenses* min. 680—741 aus *Fredegar* entlehnt, 741–817, übergegangen in die Fuldischen und Hildesheimischen Jahrbücher und von *Marianus* Scotus benutzt. *P.* 1. p. 112. vgl. 2. p. 196; A. *Senonenses* s. Columbae. 708—1218. P. 1. p. 102; A. *Lugdunenses.* 769—841. *P.* 1. p. 110. — 6) Ausführlichere Jahrbücher: A. *Laurissenses* maj. 741—788, von verschiedenen Verfassern und ungleich in Glaubwürdigkeit und Reichhaltigkeit, *P.* 1. p. 134; fortges. durch *Eginhard* b. 829. *P.* 1. p. 138. vgl. Hist. litt. de Fr. 4. p. 365. 423; die A. *Bertiniani.* 741—882 bestehen aus fünf verschiedenartigen Theilen; der 1te b. 814 ist aus A. Lauriss., der 2te b. 830 aus den Eginhardschen abgeschrieben, der 3te b. 835 hat eigenthümliche Nachrichten; noch reichhaltiger ist der 4te b. 861, welchen *Prudentius* Bisch. von Troyes verfasst hat; der vorzüglichste, auch Actenstücke enthaltende ist der 5te b. 882, welcher dem Rheimser Bisch. *Hincmar* beygelegt wird, *P.* 1. p. 419. vgl. 2. p. 193; Hist. litt. de Fr. 5. p. 594; als eine Fortsetzung sind zu betrachten die A. *Vedastini* in Arras 877—900. *P.* 1. p. 516; 2. p. 196; damit übereinstimmend die A. *Lobienses.* 741—870 und 900—982. *P.* 2. p. 194. — Wichtig ist das wahrscheinlich in Teutschland geschriebene Chronicon *M[illegible]sacense* 395—814. *P.* 1. p. 280; 2. p. 257; manches Be[illegible]tende und Eigenthümliche enthalten die A. *Metenses.* 6[illegible] 903. *P.* 1. p. 337. vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 599; die [illegible] *Fuldenses.* 680—838 von *Enhard* geschrieben, weit vo[illegible]

cher 839—863 v. *Rudolph*, fortges. b. 882 vielleicht v. *Me-inhard*, b. 887 v. einem Fuldischen Mönch, b. 901 v. einem ;aier, *P.* 1. p. 343.

Das thatenreiche Leben des grossen Kaisers Carl, durch nerschöpften Sagen-Reichthum verherrlicht und die Phanta-ie für folgende Jahrhunderte befruchtend, steigerte die Theil-ahme an öffentlichen Angelegenheiten und gab zu vielen Ge-chicht-Arbeiten Veranlassung, welche zum Theil das Gepräge ünstlerischer Darstellung an sich trugen s. *Fabr.* bibl. 1. p. 46 sq. Mit Uebergehung der genealogischen Zusammenstel-ungen (Regum francorum genealogiae. *P.* 2. p. 304 u. ge-ealogia Caroli. 670 b. 812, dürftiger fortges. b. 840 in *Mar-ene* ampliss. coll. 5. p. 883) wird hier nur bey eigentlichen ;eschichtbüchern verweilt, unter denen viel Treffliches be-;egnet. *Einhard*, gewöhnlich *Eginhard* aus dem Odenwalde st. 844], Carl's d. Gr. Geheimschreiber, Gründer des Kl. ;eligenstadt, beschrieb seines Gebieters Leben sehr anziehend ınd in einem den Alten nachgebildeten Style: vita C. et an-ıales Franc. (herausg. v. Gr. *Herm. v. Nuenar)* Cöln 1521. 4; ita C. c. comm. *J. F. Besselii* (1667) cur. *J. H. Schmincke.* Jtrecht 1711. 4; **Pertz.* Monum. 2. p. 426 sq.; ex rec. *Pertzii.* Hannov. 1829. 8. Die 63 Briefe an Lupus zeichnen ich durch Reichhaltigkeit aus: in *J. Weinkens* Eg. vindica-us. Frkf. 1714. F. Die von Einigen dem *Einhard*, von An-leren bald diesem bald jenem Verfasser, am wahrscheinlich-sten einem Benedictiner beygelegten, oft ausgeschriebenen Fränkischen oder Carolinischen Annalen 741—829 mögen nicht ohne Grund *E's* Namen tragen und, wie mehre andere, eine ihm zu verdankende, jezt unkenntlich gewordene Grundlage gehabt haben: c. vita C. Cöln 1521. 4; *Bouquet.* 5. 196; 6. 174. Sehr zweifelhaft ist die ihm zugeschriebene, aus Beda ausgezogene kurze Weltgeschichte s. *Lambeccii* de bibl. Vindob. 2. p. 395 sq. — Ein Mönch in St. Gallen [888] schilderte nach treuen Ueberlieferungen, zum Theile aus dem Munde Werembert's [862] die Thaten Carl's d. Gr. 2 B.: *du Chesne.* 2. p. 107; *Bouquet.* 5. p. 104; *P.* 2. p. 726; vgl. ist. litt. de Fr. 5. p. 614 sq. — Geringeren Werthes ist das ben C's [772—814] 5 B., welches ein Poëta Saxo [898] lleicht ein Lamspringer Mönch, aus Einhard's Annalen und graphie, mit einigen Zusätzen zusammen getragen hat:

Bouquet. 5. p. 136. *P.* 1. p. 225. — Von *Angilbert* s. oben S. 252. — Für die Geschichte Ludwig's des Frommen und seiner Söhne ist zu beachten *Ermoldus Nigellus* s. oben S. 252. — *Theganus*, Chorbisch. von Trier [st. vor 849], beschrieb das Leben Ludwig's des Fr. [813—835] mit einseitiger Vorliebe für diesen Fürsten und den Gegnern desselben oft wehe thuend: *Bouquet.* 6. p. 73 sq.; *P.* 2. p. 585; vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 45. — Eine Lebensbeschreibung desselben Kaisers von einem seiner Hausgenossen, welcher als Astronomus bezeichnet wird, gibt viele Aufschlüsse und neue Nachrichten: *Bouquet.* 6. p. 87; vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 49. — Eben so wichtig ist die Geschichte dieses Kaisers im lezten Jahrzehnt seines Lebens, deren Verfasser ihm nahe gestanden haben muss; fälschlich ist sie dem Aimoin beygelegt worden: P. 2. p. 604. — Von *Nithard* [st. 853], dem Enkel Carl's d. Gr., haben wir den vollständigsten und lehrreichsten Bericht 4 B. über die Zwistigkeiten unter den Söhnen Ludwig's des Fr. b. 843. *P.* 2. p. 649; vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 204 sq.

Freculphus, Bisch. v. Lisieux [st. vor 853], gebildet in teutschen Klosterschulen, verfasste eine Weltgeschichte in 2 Theilen; der erste in 7 B. endet mit Christi Geburt; der zweyte, einige Jahre später geschrieben, 5 B. reichet bis auf P. Gregorius d. Gr.; die Auswahl des Stoffes ist ziemlich gut, der Blick oft überraschend richtig und frey, manches Urtheil einsichtsvoll, die Sprache einfach und körnig: Cöln 1539. F.; Heidelb. 1597. 8; vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 77 sq. — *Ado* [st. 874] schrieb eine allgemeine Chronik b. 869, de sex mundi aetatibus, entnommen aus den Petavianischen Annalen, mit Fortsetzungen b. 1031. *P.* 2. p. 315; vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 461 sq. — *Rhegino* [st. 915], Abt des Kl. Prüm [892], dann im Kl. s. Max. bey Trier, verfasste eine Chronik vom Anfange der Welt bis 906; sie besteht bis 814 in überarbeiteten Nachrichten aus älteren Annalen, besonders den Plebejischen, deren Sprache zu verbessern ihm wenig gelungen ist; von 814—870 beruht sie meist auf unsicheren Ueberlieferungen; von 870 an theilt sie einige Wahrnehmungen mit; sie ist von einem Mönch in Trier b. 967 fortgesetzt worden und diese Fortsetzung enthält von 939 an viel eigenthümliches: Mainz 1521. F.; *Pistorius-Struve* T. 1. P. 1; *P.*

, p. 537; vgl. H. litt. de Fr. b. p. 148 sq.; Archiv f. ält. utsche Gesch. 3. S. 291 f. — *Hermann* Contractus, Graf on Vehringen [geb. 1013; st. 1054], Mönch in Reichenau, elwissend, mehrer Sprachen kundig, in mathematischen enntnissen wohl erfahren (s. *B. Pez* Thes. 3. p. 93. 107 sq.) ug eine von Christi Geburt bis 1054 reichende Chronik zummen, welche sich durch sorgfältigere Chronologie empfiehlt id vom J. 1000, besonders 1045 an manches eigenthümliche ithält; sie ist zweymal, von *Bernold* aus Constanz [st. 1101] 1100, und weit weniger genügend von *Berthold* aus Reienau [st. 1088] b. 1079 fortgesetzt worden: ed. *J. Sichard.* asel 1529; 1536. F.; c. contin. ill. *Aem. Ussermann.* St. lasii u. Ulm 1790 f. 2. 4; vgl. *Stenzel* Gesch. d. fränk. K. S. 99 f. — Der Schotte oder Ireländer *Marianus* in Fulda geb. 1028; st. 1086] sammelte seine Geschichte b. 1083 in B. aus älteren Vorarbeiten, vom VIII Jahrh. an, besonders is den Hildesheimischen und Würzburgischen, überhaupt aus esseren Jahrbüchern und suchte den chronologischen Verirngen derselben abzuhelfen; vielleicht ist das, was für sein Verk gehalten wird, nur die defloratio Mariani, Opus de anis Domini s. Excerpta e chronicis Mar., welche *Robert* Bisch. on Herefort [st. 1095] verfertigt hat s. *Fabr.* bibl. 6. p. 100. Das vielgelesene Zeitbuch wurde von *Dodechin* b. 1250 fortgesetzt und von *Rolewink* bey seiner Universalgeschichte im XV Jahrh. zu Grunde gelegt: ed. *J. Herold.* Basel 1559; *Pistorius-Struve* 1. p. 441; vgl. Hist. litt. de Fr. 8. p. 414; *Stenzel* in Archiv. 5. S. 768 f. — *Sigebert*, Mönch in Gemlours [geb. 1030; st. 1112], wegen Gelehrsamkeit und Klugeit hochgeachtet, trug aus älteren Zeitbüchern eine chronogisch nicht genaue Weltchronik b. 1112 zusammen; sie urde viel benutzt, besonders von *Albericus* de trois fontaies s. Hist. litt. de Fr. 11. p. 623; sie wurde fortgesetzt b. 136 von *Anselm* in Gemblours [st. 1137], von *Robert* de onte [st. 1186] s. *Fabr.* bibl. 6. p. 105; Hist. litt. de Fr. 14. 362; und von drey Ungenannten b. 1225: cura *G. Parvi.* aris 1513. 4; c. cont. ed. *A. Miraeus.* Antwerp. 1608. 4; *Pistorius-Struve.* 1. p. 689. Auch haben wir von ihm ein erzeichniss kirchlicher Schriftsteller in *J. A. Fabricii* bibl. cl. p. 93 sq. Vgl. Hist. litt. de Fr. 9. p. 535 sq. — *Hugo's* ots v. Flavigny [geb. 1065; st. n. 1115] Chronik von Verdun

in 2 Theilen ermangelt überall der Ordnung und Ausw[ahl];
der 1te Theil von Christi Geburt bis 1000 ist eine zieml[ich]
planlose Compilation, welche jedoch bisweilen Urkunden
theilt; der 2te Theil 1002—1102 ist reichhaltiger, beso[nders]
für französische Kirchengeschichte; enthält viele Urk[unden]
und Nachrichten von berühmten Männern und verbreite[t sich]
ungebührlich weitläufig über des Verfassers eigene Aben[teuer]
in *Labbé* bibl. n. mss. 1. p. 75 sq.; *Bouquet* 3. p. 3[..]
p. 372; 6. p. 230; 7. p. 246; 8. p. 286 u. pref. p. 3[..]
Hist. litt. de Fr. 10. p. 73 sq. – *Hugo* de s. Maria in [..]
[1120] hinterliess eine Weltchronik von Ninus bis [..]
verschiedenen Recensionen von verschiedenem Umfange (i[n ei]-
nigen Hdschr. reichend bis 1034), mit vorzüglicher Rücksi[cht]
auf Kirchengeschichte, auch geographische Nachrichten ent-
haltend: Einiges ältere (unter dem Namen Ivo's, an den eine
Zuschrift vor einer Rec. vorausgeht) in *M. Freher* corp. hist.
fr. p. 55; (unvollständig) nunc pr. in lucem dat. a *B. Rot-
tendorff.* Münster 1638. 4. Aus der Geschichte der franzö-
sischen Könige seit Carl dem Kahlen Bruchstücke in du
Chesne scriptt. hist. fr. 1. p. 16; 3. p. 347; 4. p. 321; *Bou-
quet* 8. p. 317. Ein Brief an die Kaiserin Mathilde [1110]
in *Martene* et *D.* Thes. 1. p. 327. Vgl. Hist. litt. de Fr. 11.
p. 285 sq. — *Ekkehard* Vragiensis Weltgeschichte von Ni-
nus bis 1126, fortges. v. *Burcard* Urspergensis bis 1226 und
von seinem Amtsnachfolger in der Abtey Auersberg *Conrad*
v. Lichtenau [st. 1241] bis 1229, besonders wichtig für teut-
sche Geschichte: c. cont. *C. Hedionis* ad a. 1537. Basel 15[..]
F.; *Stenzel* Gesch. d. fränk. Kaiser. 2. S. 106. — Annalista
Saxo (*Ekkehard* in St. Gallen oder Zwiefalten?) umfasset den
Zeitraum 741—1139; eine vollständige, in der Zeitrechnung
wenig genaue, mehre Genealogien altsächsischer Häuser ent-
haltende Compilation bis 1024 (wo die Pariser Hdschr. endet),
mit fleissiger Benutzung der Auersberger Chronik, des Lam-
bert von Aschaffenburg und des Bruno; dann selbstständige
Erzählung: *Eccard* corpus 1. p. 133; *Bouquet* 5. bis 11 in
Auszügen; vgl. Archiv f. altt. Gesch. 1. S. 397 f. — Des
Benedictiners *Hariulf*, Abts zu Aldenburg b. Brügge [11[..]]
Chronicon Centulense 625—1088. 4 B.: *d'Achery* spicil. 1.
p. 419; vollständiger in Ed. nova 2. p. 291 sq.; vgl. Hist.
litt. de Fr. 12. p. 204 sq. — *Otto* [st. 1158], Sohn des Markgr.

1. p. 537; vgl. H. litt. de Fr. b. p. 148 sq.; Archiv f. ält. teutsche Gesch. 3. S. 291 f. — *Hermann* Contractus, Graf von Vehringen [geb. 1013; st. 1054], Mönch in Reichenau, vielwissend, mehrer Sprachen kundig, in mathematischen Kenntnissen wohl erfahren (s. *B. Pez* Thes. 3. p. 93. 107 sq.) trug eine von Christi Geburt bis 1054 reichende Chronik zusammen, welche sich durch sorgfältigere Chronologie empfiehlt und vom J. 1000, besonders 1045 an manches eigenthümliche enthält; sie ist zweymal, von *Bernold* aus Constanz [st. 1101] b. 1100, und weit weniger genügend von *Berthold* aus Reichenau [st. 1088] b. 1079 fortgesetzt worden: ed. *J. Sichard.* Basel 1529; 1536. F.; c. contin. ill. *Aem. Ussermann.* St. Blasii u. Ulm 1790 f. 2. 4; vgl. *Stenzel* Gesch. d. fränk. K. 2. S. 99 f. — Der Schotte oder Ireländer *Marianus* in Fulda [geb. 1028; st. 1086] sammelte seine Geschichte b. 1083 in 3 B. aus älteren Vorarbeiten, vom VIII Jahrh. an, besonders aus den Hildesheimischen und Würzburgischen, überhaupt aus besseren Jahrbüchern und suchte den chronologischen Verirrungen derselben abzuhelfen; vielleicht ist das, was für sein Werk gehalten wird, nur die defloratio Mariani, Opus de annis Domini s. Excerpta e chronicis Mar., welche *Robert* Bisch. von Herefort [st. 1095] verfertigt hat s. *Fabr.* bibl. 6. p. 100. Das vielgelesene Zeitbuch wurde von *Dodechin* b. 1250 fortgesetzt und von *Rolewink* bey seiner Universalgeschichte im XV Jahrh. zu Grunde gelegt: ed. *J. Herold.* Basel 1559; *Pistorius-Struve* 1. p. 441; vgl. Hist. litt. de Fr. 8. p. 414; *Stenzel* in Archiv. 5. S. 768 f. — *Sigebert*, Mönch in Gemblours [geb. 1030; st. 1112], wegen Gelehrsamkeit und Klugheit hochgeachtet, trug aus älteren Zeitbüchern eine chronologisch nicht genaue Weltchronik b. 1112 zusammen; sie wurde viel benutzt, besonders von *Albericus* de trois fontaines s. Hist. litt. de Fr. 11. p. 623; sie wurde fortgesetzt b. 1136 von *Anselm* in Gemblours [st. 1137], von *Robert* de Monte [st. 1186] s. *Fabr.* bibl. 6. p. 105; Hist. litt. de Fr. 14. p. 362; und von drey Ungenannten b. 1225: cura *G. Parvi.* Paris 1513. 4; c. cont. ed. *A. Miraeus.* Antwerp. 1608. 4; *Pistorius-Struve.* 1. p. 689. Auch haben wir von ihm ein Verzeichniss kirchlicher Schriftsteller in *J. A. Fabricii* bibl. eccl. p. 93 sq. Vgl. Hist. litt. de Fr. 9. p. 535 sq. — *Hugo's* Abts v. Flavigny [geb. 1065; st. n. 1115] Chronik von Verdun

den früheren Zeiten fabelhaft, verdient aber von 1150 an sorgsame Beachtung: (ed. *B. J. Herold)* Basel 1569. F.; **Pistorius-Struve;* die lezten 5 Abschn. *Muratori* 7. p. 347.

Sicardus, Bischofs von Cremona [st. 1215] Weltchronik bis 1213 wird durch gute Sprache und auffallend romantischen Ton bemerkenswerth; die Geschichte nach Ch. Geb. *Muratori* 7. p. 523. — Des durch französische Lehrgedichte, durch Predigten, Erbauungschriften berühmten Cisterciensers *Helinand* [st. 1223] Weltgeschichte bis 1204 in 49 B. stand wegen ihrer Glaubwürdigkeit und guten Anordnung in grossem Ansehen und lag bey *Vincentius* Bellov. Geschichtspiegel zu Grunde: der Abschnitt von 636 bis 1204 oder B. 45 bis 49 in *Bertr. Tissier* Bibl. cisterc. 7. p. 73 sq. — Wahrscheinlich ein Augustiner zu Neumünster im Lüttichischen [1245?] sammelte aus meist verlorenen Geschichtbüchern, mit vorzüglicher Benutzung der Vorarbeit des Cisterciensers *Albericus* zu Trois Fontaines in Champagne, eine viel Unwesentliches und Märchenhaftes darbietende, chronologisch verwirrte Weltchronik bis 1241, welche jedoch Zeugen und Gewährmänner angibt und manche genealogische Nachrichten, besonders aus der Champagne, auch Litterarnotizen mittheilt: *Leibnitz* access. hist. 1. vgl. *Mencken* scriptt. 1. p. 37 sq. — *Albrechts* [st. n. 1260], Abts im Benedictiner-Kl. der h. Maria zu Stade, dann [1240] Franciscaners, Weltgeschichte bis 1256, aus Orosius, hist. misc., Einhard, Adam Brem., Helmold, Chron. Ursp., Hermann Contr. u. a. geschöpft, hat chronologische Mängel und nicht wenig Abenteuerliches, dabey aber viele schätzbare Einzelnheiten und genealogische Nachrichten: ed. *R. Reineccius*. Helmst. 1587 (Wittenb. 1608) 4; *Schilter* scriptt. p. 23. Eines Ungenannten Fortsetzung 1264—1324: ed. *A. Hojer*. Kopenh. 1720. 4; *F. D. Haeberlin* anal. m. aevi. Nürnb. u. Lpz. 1764. p. 609 sq. Vgl. *F. Eckard* vita A. Goslar 1726. 4. — Von *Vincentius* Bellov. Geschichtspiegel s. unten §. 85. — *Martinus Strepus* Polonus, schlesischer Dominicaner aus Troppau [st. 1278], ernannter EB. von Gnesen [1277], trug aus Orosius, Paulus Diac., Gottfried Viterb., Vincentius Bellov. u. v. a. eine vielgebrauchte Chronik der Päpste (auch der Päpstin Johanna?) und der Kaiser von Ch. Geb. bis 1277 zusammen; sie ist vollständig, chronologisch genau und gut geordnet; fortgesetzt von *Bernard Guido* bis

1316: c. Mariano Scoto ed. *B. J. Herold.* Basel 1559. F.; (per *J. Fabricium* cogn. Caesarem) Cöln 1616. F. und in *Kulpisii* scriptt. p. 337; vgl. Archiv f. altt. Gesch. 4. S. 38 sq.; in der Rehdigerschen Bibliothek 3 Hdschr. Eine Fortsetzung von 1163—1343 s. *Eccard* corp. 1. p. 1413 f. — Eines Dominicaners in Thüringen, vielleicht in Erfurt [vor 1285] Weltgeschichte von Roms Erbauung bis 1281 ist mit Litterarnotizen und Legenden ausgestattet; fortges. bis 1471 im Chron. s. Aegidii Brunsv.; *Leibnitz* scriptt. Brunsv. 3. p. 558 s.; *Pistorius-Struve.* 1. — *Gervasius Ricobald* aus Ferrara, Canonicus zu Ravenna [st. 1298] Pomarium, Weltgeschichte 6 B., von welchen das 4te, die neuere Geschichte, und das 5te geographische Nachrichten enthaltend, die wichtigeren sind: *Muratori* 9. p. 99; daraus *Philipp de Lignamine* Auszug und Fortsetzung bis 1469: *Eccard* corp. 1.

Die Chronik von S. Denys vom Anfange der Welt bis 1300 ist eine gewöhnliche Abschreiberey, bis 1113 aus Sigebert von Gemblours, dann aus Anderen; in derselben Art fortgesetzt bis 1340 und bis 1368: *d'Achery* Spicil. 2. p. 405 sq.; (nebst Forts. in Ed. nova 3. p. 1). — *Hermann* Mönch in Altaich (sonst Henricus Stero) Chronik 1147—1300 zeichnet sich durch Treue und Freysinnigkeit aus: *Oefele* script. rer. boic. 1. p. 688; fortges. v. *Conrad* und *Ulrich Welling* bis 1334 b. *Freher;* vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 421. — Schätzbar sind die von Dominicanern verfassten Annales Colmarienses 1211—1303: *Urstisius* 2. p. 5 sq. — *Siffrid's*, Presbyters wahrscheinlich in Meissen, Chronik vom Anfang der Welt bis 1306, Compendium historiarum, ist eine werthlose Compilation, welche nur in der neuern Geschichte einige brauchbare Einzelnheiten hat: Auszüge aus der neuern Geschichte in *G. Fabricii* rer. Misnic. ll. VII. p. 273 u. s. w.; *Pistorius-Struve* 1. p. 1017; vgl. *F. A. Ebert* im Archiv f. altt. Gesch. 1. S. 115 f. — Des Augustiners *Joannes* Paris. a s. Vict. Chronik vom Anfang der Welt bis 1322 s. *Fabr.* bibl. 4. p. 112. — *Ptolemaeus* (eigentlich Bartholomaeus) *de Fiadonibus* aus Lucca [geb. 1236; st. 1327], Dominicaners, Bisch. von Torcello, Annales (Luccences) 1060—1303: *Muratori* 11. p. 1245 sq.; vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 21; und die weit reichhaltigere, viele genealogische Notizen darbietende Historia eccles. 24 B., von Ch. Geb. bis 1312, worin der Päpstin Johanna gedacht

wird: *Muratori* 11. p. 741; fortges. bis 1361 v. *Heinrich* v. Diessenhofen; vgl. *Docen* im Archiv f. altt. Gesch. 2. S. 264 f. — *Martin* v. Alvewik in Northumberland [st. 1336] Weltgeschichte oder Flores temporum bis 1336, welche 1290 zu schreiben angefangen worden ist; sie wurde durch *Hermann Gygas* überarbeitet und bis 1371 fortgeführt; in drey Fortsetzungen reichet sie bis 1513: *Eccard* corp. 1. p. 1551; ed. *J. G. Meuschen*. Leiden 1743 (1750) 4; vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 37 sq.; Archiv f. altt. Gesch. 1. S. 402 f. — *Heinrich* v. Herford [st. 1370], Dominicaner in Minden, eine Zeit lang Prof. d. Theol. in Erfurt, sammelte eine Weltgeschichte bis 1355, de temporibus memorabilioribus aetates VI, mit Angabe der benutzten Führer, mit Auszügen aus verlorenen Schriften und mit verständigen Urtheilen; manche Missverständnisse haben sich eingeschlichen; s. *Bruns* Beyträge zur krit. Bearbeitung unbenutzter alter Hdschr. St. 1. S. 1; St. 3. S. 253 f. — Der Franciscaner *Detmar* in Lübeck [st. 1395?] setzte die alte Raths-Chronik der Stadt Lübeck in niederteutscher Sprache fort; sie beginnt mit 1101, wird selbstständig s. 1350 u. besonders 1386 und schliesst mit 1395, ist wichtig für Nord-Teutschland, viel benutzt und ausgeschrieben worden, namentlich von dem Lüb. Dominicaner *Hermann Korner* [st. 1438?] in der bis 1435 reichenden Chr. novella (v. 769 an in *Eccard* corp. 2. p. 432): herausg. v. *Grautoff*. Hamb. 1829. 2. 8; dabey auch die wackere Chr. des Lüb. *Joann. Rufus* [1430]. — *Gobelinus Persona* [geb. 1358; st. 1420], Decans zu Birkefeld und Paderbornischen Officials, Cosmodromium bis 1418 ist fleissig gesammelt: ed. *H. Meibom*. Frkf. 1599. F. u. in *H. Meibom* nep. scriptt. 1. p. 53 sq. — *Dietrich Engelhusen's* aus Einbeck [st. 1434] Chronik von der Schöpfung bis 1420 enthält viele Auszüge aus verlorenen Schriften: nunc pr. ed. *J. J. Mader*. Helmst. 1671. 4; (aus verfälschter Abschrift s. Praef. 2. p. 52) *Leibnitz* scriptt. Brunsv. 2. p. 977. Die Fortsetzung des Minoriten *Matthias Döringk* bis 1464 in *Mencken* scriptt. 3. p. 1. — *Andreas*, Presbyters zu Regensburg [1439], von dem auch eine sehr fleissig gearbeitete Chronik der Baierschen Fürsten bis 1439, fortges. v. *Leonard Bauholz* bis 1486 (ed. *N. Freher*. Amberg 1602; Hanau 1707. 4) erhalten ist, Chronik von Ch. Geb. bis 1422 ist aus guten Vorarbeiten zusammen getragen: *B.*

Pez Thes. 4. P. 3. p. 273; von *Johann Crafft* ergänzt und fortgesetzt bis 1490: *Eccard* corp. 1. p. 1931; vgl. Archiv f. altt. Gesch. 1. S. 375 f. — Der Dominicaner *Antonius* oder *Antoninus*, EB. von Florenz [st. 1459], sammelte sehr fleissig, aber unkritisch, ordnete systematisch und nennt die Gewährmänner in seiner Weltgeschichte von der Schöpfung bis 1458; sie enthält einigen brauchbaren Stoff für die Geschichte des lezten Menschenalters: Summa historialis. Nürnb. 1484. 3. F. u. s. w.; op. et st. *P. Maturi*. Lyon 1587. 3. F.; in T. 1. P. 1. 2. opp. omn. Flor. 1741 8. F. — *Matthaeus Palmieri* aus Florenz [geb. n. 1390? st. 1475] setzte das Eusebiossche Chronikon mit chronologischer Genauigkeit bis 1449 und *Matthaeus Palmieri* aus Pisa [st. 1483] bis 1483 fort: in Eusebios Chr. 1512; 1518; 1529; der Abschnitt 1294—1449 in *(Tartini)* scriptt. p. 215. Aecht Sallustischer Ton herrschet in vita N. Acciajuoli b. *Muratori* 13. p. 1199 sq. und de captivitate Pisarum b. *Muratori* 19. p. 163 sq. — Wahrscheinlich ein Franciscaner in Lübeck schrieb zum Unterrichte der Novizen ein Lehrbuch der Weltgeschichte bis 1473 in 6 Zeitaltern, wobey Petrus Comestor Arbeit zu Grunde liegt; es ist für die Geschichte des XV Jahrh. nicht unergiebig; la mer des hist. (Paris 1488. F. vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 404) ist daraus entlehnt: Rudimentum Noviciorum. Lübeck 1475. F. — *G. Ocheim* Reichenauer Chronik [1491] in teutscher Sprache empfiehlt sich durch sorgsame Benutzung der Vorgänger s. Archiv f. altt. Gesch. 4. S. 384 f. — Des Notarius *Donato Bossi* aus Mailand [geb. 1436; st. 1500?] Weltgeschichte bis 1492 beurkundet ernste Wahrheitliebe und bezieht sich in neueren Zeiten zunächst auf Mailand: Chr. s. gestorum dictorumque memorabilium et temporum ac conditionum et mutationum humanarum historia. Mail. 1492. F. — *Werner Rolewink* oder *Rolfink* aus Laer [geb. 1425; st. 1500], Karthäuser in Cöln, legte bey seiner W. G. bis 1476 die Chronik des Marianus Scot. zu Grunde: Fasciculus temporum. Cöln 1474. F. oft; *Vened. 1480. F. oft; Bürdlin der Zeit. Basel 1481. F.; holländ. 1480; französ. 1483. Fortgesetzt wurde dieses Werk von *Hans Lindner* oder *Joannes Linturius* aus Mönchberg bis 1514: *Pistorius-Struve* 2. p. 347. — *Hartmann Schedel*, Humanist und kenntnissreicher Arzt in Nürnberg [geb. 1440; st. 1514] sammelte mit rühmlichem Fleisse und schrieb gut,

verstand aber nicht seinen Stoff zu ordnen: Registrum hujus operis libri cronic. (bis 1492) c. figuris et ymaginibus (von Mich. Wolgemuth u. Wilh. Pleydenwurff). Nürnb. 1493; Augsb. 1497. F.; teutsch von *G. Alt.* Nbg. 1493; Augsb. 1496. — Gleicher Fleiss im Sammeln ist zu rühmen an *Joannes Nauclerus, Vergen* oder *Vergenhans*, Canzlers in Tübingen [st. 1510?], W. G. bis 1500, welche in der neueren Zeit viel Eigenthümliches und Bedeutsames mittheilt: Chronicon. Tübingen 1516; Cöln 1564. F.; mehrfach fortges. und wiederholt gedruckt. — *Jacob Philipp Foresta* aus Soldo b. Bergamo [geb. 1434; st. 1520], Augustiner, sammelte ohne Kritik mannigfaltige Ergänzungen und Beyträge zur W. G. bis 1483 in rauher Sprache: Supplementum Chronicorum (ll. XV). Vened. 1483. F. u. s. w.; Novissimarum historiarum omnium repercussiones (ll. XVI). Vened. 1506. F. u. s. w.; c. contin. Paris 1535. F.; italiän. Vened. 1488. F. u. s. w. In seiner Sammlung de claris mulieribus (Ferrara 1497. F. m. Holzschn.) wird die Päpstin Johanna aufgeführt. Vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 15 sq. — *Baptista Fregoso* oder *Fulgosus*, Exdoge von Genua, dessen italiänischer Dialog gegen die Liebe, Anteros (Mail. 1496. 4) geschätzt wird, schrieb [1483] in italiänischer Sprache ein Exempelbuch nach dem Muster des Valerius Max.: Factorum dictorumque memorabilium ll. IX collectio a *Cam. Ghilino* lat. facta. Mail. 1509. F. — *Marcus Antonius Coccius Sabellicus* aus Vicovaro [geb. 1436; st. 1506], ein geistreicher, vielwissender Humanist, vortrefflicher lateinischer Dichter und Stylist, Lehrer der Geschichte zu Verona und Venedig, verfasste die erste, bis 1504 reichende W. G. in alterthümlichem Tone, einsichtvoll und gediegen, am befriedigendsten in der neueren Geschichte, in 92 B.: Enneades s. Rhapsodia historiarum. Vened. 1498. 2. F. u. s. w.; m. *C. Hedio* Fortsetzung bis 1538. Basel 1538. 2. F.; m. *Coel. Sec. Curio* Fortsetzung bis 1560, in opp. Seine Beyspielsammlung ist nicht ohne Werth: Exempla. Vened. 1507. 4. Geringen geschichtlichen Gehalt hat seine schön geschriebene Venetianische Geschichte bis 1485 in 33 B.: Rer. Venet. ll. XXXIII. Vened. 1487. F.; italiän. v. *Matt. Visconte.* V. o. J. F.; v. *Lod. Dolce.* V. 1554. 4. Mehre historische Aufsätze sind von beschränkter örtlicher Bedeutung: Opera. Vened. 1502; Basel 1538; *1560. 4. F. Vgl. die Vorrede zu Istorici delle

cose Veneziane. 1718. T. 1; *Fabr.* bibl. 6. p. 140 sq.; *Freytag* Adp. 2. p. 1049 sq.

71.

III. Unter den Specialgeschichten findet sich Vortreffliches; sie werden immer zahlreicher und ihr Ton veredelt sich seit dem XII Jahrh.

Zu dem beachtenswerthesten Geschichtarbeiten gehöret, was Viele über Ereignisse ihrer Zeit oder als Beyträge und Aufschlüsse dazu in Briefen aufgezeichnet haben. Briefe haben wir von *Bonifacius* oder *Winfrid* aus Kirton in Devonshire [geb. 680? st. d. 5. Jun. 755], EB. von Mainz [751], dessen Verdienste um Teutschland's Bekehrung zum Christenthume und Civilisation anerkannt gross sind; sie sind reich an wichtigen geschichtlichen Nachrichten: ed. *N. Serrarius.* Mainz 1605 (1629) 4; ord. chron. dispos. illustr. a *St. A. Würdtwein.* Mainz 1789. F. *Bouquet* 5. p. 483 sq.; von *Einhard* s. oben S. 299; von *Servatus Lupus*, Benedictiner-Abt zu Ferrieres [geb. 806; st. 862?], dem Schüler des Hrabanus Maurus und Freunde Einhard's, einem kenntnissreichen, für Kirche und Litteratur viel wirkenden Manne, dessen 130 Briefe gehaltvoll und für Zeitgeschichte hoch wichtig sind: Epp. Paris 1588. 8; opp. coll. *St. Baluze.* Paris 1664; *Antwerp. (Lpz.) 1710. 8; vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 255 sq.; von *Hincmar*, Mönch in S. Denys und dann Bisch. in Rheims [st. 882], dessen Briefe für die Kirchengeschichte sehr bedeutende Ausbeute gewähren: in *Mansi* Coll. Concil. T. 15. 16. 17; *Bouquet* 7. p. 518 sq.; und den theologischen, meist polemischen und disciplinarischen Schriften weit vorzuziehen sind: opuscula ed. *J. Bussaeus.* Mainz 1602. 4; opp. ed. *J. Sirmond.* Paris 1645. 2. F.; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 271 sq.; *Wolfg. Fr. Gess* Merkwürdigkeiten aus d. Leben u. d. Schriften H's. Göttingen 1806. 8. — *Luitprand* aus Pavia [968], von Berengar II und Otto d. Gr. in Staatsgeschäften gebraucht, zulezt Bischof von Cremona, erhebt sich durch Gelehrsamkeit, Scharfsinn und dichterisches Talent weit über seine Zeitgenossen, weiss als geistvoller Geschichtschreiber zu gefallen, liebt das Abenteuerliche und erlaubt sich hämische Seitenblicke; seine Sprache hat bey aller Härte eigenthümliche Kraft. Wir haben von ihm Geschichte seiner Zeit 6 B.

von 891—946; die lezten 6 Capitel sind von anderer Hand: Paris 1514. F.; *Muratori* 2. p. 417; P. 2 p. 1079. Wichtig ist der Bericht von der Gesandtschaft an den oströmischen Hof: *Muratori* 2. p. 479. Opera quae exstant *H. de la Higuera* et *L. Ram. de Prado* notis illustr. Antwerp. 1640. F. Vgl. *C. D. A. Martini* in den Schr. d. Münchner Akademie 1809 u. 1810; *F. Wilken* in Heidelb. JB. 1813. S. 1241 f. — *Frodoard's*, Presbyters zu Rheims [st. 966] Geschichte seiner Zeit 919—960, am ausführlichsten über Frankreich, zeichnet sich durch Wahrheitliebe und Gründlichkeit rühmlichst aus: *Pithoei* scriptt. XII. p. 109; *du Chesne* 2. p. 590; *Bouquet* T. 5. 6; eben so die urkundliche Geschichte der Rheimser Kirche bis 948 in 4 B.: ed. *J. Sirmond*. Paris 1611. 8; *G. Couvenier*. Douay 1617. 8; vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 313. — Unter den Werken *Fulbert's*, Bisch. v. Chartres [st. 1029] verdienen 138 Briefe die meiste Aufmerksamkeit: *du Chesne* 4. p. 172; opp. ed. *C. de Villiers*. Paris 1608. 8. — *Albert* Benedictiner in der Gegend von Metz schrieb die Geschichte seiner Zeit 1007—1018, mit willkührlicher Auswahl, ergiebig für Einzelnheiten: *Eccard* corp. 1. p. 91 sq. — *Ascelin Adalberon's* aus Lotharingen, Bisch. von Laon [st. 1030], eines Schülers Gerbert's, allegorisch-satyrische Zeit Geschichte hat von Seiten der Sprache und Darstellung geringen Werth: *Bouquet* 6; vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 444 sq.; *7. p. 290 sq. — *Rodulph Glaber*, zulezt Mönch in Clugny [1048] hat in seiner Zeit-Geschichte 900—1046 in 5 B. viele Uebertreibungen des Wunderglaubens, Mährchen und Unrichtigkeiten, zeichnet sich aber in der Darstellung durch Anschaulichkeit aus: *du Chesne* 4; *Bouquet* 10; vgl. Hist. litt. de Fr. 7. p. 599 sq. — Der Benedictiner *Petrus Damianus* aus Ravenna [geb. 1007; st. 1072], hochgebildet, selbstdenkend, der Sprache mächtig, an wichtigen Zeitereignissen Theil nehmend, in sittlicher Hinsicht verwerflich, hinterliess ausser 60 merkwürdigen Abhandlungen über Kirchenzucht und 75 Homilien, sehr gehaltvolle Briefe 8 B.: Epp. ed. *Const. Cajetanus*. Paris 1610. 4; opp. stud. ac lab. *C. Cajetani*. Rom 1606 f. 5. F.; Paris u. Vened. 1743. 4. F. — Die Schriftsteller über den Streit zwischen K. Heinrich IV und P. Gregor VII folgen entgegengesetzten Grundsätzen s. *Fabr.* bibl. 3. p. 91 sq. 208; *Bonizo* Bisch. v. Sutri und später Piacenza [st. 1089], leidlich

unwissend, war ein eifriger Verehrer des Papstes: de persecutione ecclesiae in *Oefele* scriptt. r. boic. 2. p. 794; vgl. *Stenzel* Gesch. d. fränk. Kaiser 2. S. 67; eben so der Mantuanische *Anselm* Bisch. v. Luna [1082] s. *Canisii* ant. lectt. 3. P. 1. p. 369 sq. *Basn.*; harte Einseitigkeit gegen den Papst beweiset *Benzo* Bisch. v. Alba [1084] im Panegyr. rhythm. in Henricum III: *Mencken* scriptt. 1. p. 957 sq.; *Ludewig* Reliq. 9. p. 217 sq.; vgl. *Stenzel* Gesch. d. fr. K. 2. S. 80 f.; von *Donizo* s. oben S. 255; *Ulrich* ein Geistlicher in Bamberg [1125] sammelte Briefe, diese Fehde betreffend s. *Eccard* corp. 2. p. 205. 265. 269. — Des Lüttichers *Wibald* du Pré [st. 1158], welcher unter Lothar, Conrad und Friedrich I in Staatsgeschäften arbeitete, 441 Briefe erläutern mehre Zeitereignisse; viele frühere sind verloren: *Martene* Coll. ampliss. 2. p. 153 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 12. p. 550 sq. — *Arnulf's* Bisch. v. Lisieux [st. 1177], eines trefflich gebildeten und mit Erfahrung reich ausgestatteten Geschäftsmannes, Briefe, Reden, Epigramme: Paris 1585. 8; *d'Achery* Spicil. 3. p. 507; vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 142 sq. — *Peter* Blesensis oder von Blois [geb. 1130; st. n. 1198], Archidiakon in Bath [1167] u. London, ein würdiger Schüler des Johannes v. Salisb., vertraut mit den alten Classikern, wie auch seine theologische Schriften bezeugen, hellsinnig und freymüthig, lässt in seinen (wenigstens 183) Briefen die gesunderen Ansichten des Zeitalters durchleuchten: Epistolae (207). o. O. (Brüssel) u. J.; opp. omn. ed. *P. de Gussanavilla*. Paris 1667. F. u. in Bibl. max. P. Lugd. T. 24; vgl. Hist. litt. de Fr. 15. p. 341 sq.; so wie von seinem humanistisch gebildeten Bruder *Wilhelm* Bles. das. p. 413 sq. — Des *Obbo*, Presbyters in Ravenna [n. 1200] Geschichte seiner Zeit ist ungedruckt, aber nicht unbenutzt geblieben s. *Fabr.* bibl. 5. p. 148. — Papst *Innocentius III*, Gr. Segni aus Anagni [geb. 1161; st. 1216], der wirksamste Machtinhaber seines Zeitalters, ein ausgezeichneter Canonist und als theologischer Schriftsteller (Compendium breve. Lyon 1473. 4; de miseria humanae conditionis. Strassburg? 1470? F. u. s. w.; ital. in Terza Rima von *A. G. da Colonna*. Venedig 1517. 8; beide Schriften verfasste er als Diakon und Cardinal Lotharius) nicht unbekannt, theilt in seinen Briefen 19 B. über politisch-kirchliche Angelegenheiten äusserst erhebliche Nachrichten mit: Epist. ll. XI coll.

St. Baluzius. Paris 1682. 2. F.; Epp. ined. in *Brequigny* et *du Theil* Diplomata T. 2. Paris 1791. F.; vgl. Notices et Extr. 2. p. 279 sq.; 3. p. 617; res gestae scr. *A. Th. de Rottengatter.* Breslau 1831. 8. — *Conrad* Philosophus, Prior des Benedictinerklosters Scheuern [st. 1241], verfasste das Chr. Schirense 1196—1226: Ingolst. 1623; ed. *G. Ch. Joannis.* Strassb. 1716. 4. — *Petrus de Vineis* aus dem Capuanischen [st. 1249], Canzler Friedrich's II, geistvoller italiänischer Dichter, vielseitig gelehrt, freysinnig, gründlich erfahren in Geschäften und Staatsverhältnissen, verfasste Reden, Staats- und Streitschriften in den Angelegenheiten seines Gebieters und es sind sehr wichtige Briefe von ihm erhalten, deren ein beträchtlicher Theil noch ungedruckt ist: Querimonia Frid. II (33 Br. d. 1 B.). Hagenau 1529. 8; Epp. ll. VI ed. S. *Schard.* Basel 1566. 8; glossario ill. Amberg 1609. 8; adj. varia lect. cur. *J. R. Iselin.* Basel 1740. 2. 8. vgl. *v. Raumer* Hohenstaufen 4. S. 632. — Urkundlichen Werth und reiche geschichtliche Bedeutung haben die Staatsbriefe K. Rudolph I: *C. Cenni* monum. dominationis pontificiae et codex Rudolphinus. Rom 1760 f. 2. 4; *M. Gerbert* Codex epistolaris R. I locupletior. S. Blasii 1772. F.; *F. J. Bodmann* Codex epist. R. I etc. Lpz. 1805. 8. — Eine Briefsammlung, zur Geschichte des XIII Jahrh. gehörig, in einer Handschrift aus dem Anfange des XIV Jahrh. in der Rehdigerischen Bibliothek. — *Joannes* von Winterthur Zeitgeschichte 1215—1348, selbstständig seit 1330 ist vortrefflich: *Eccard* corp. 1. p. 1233. — Manches Gute enthält des Presbyters *Albert* in Strassburg Chronik 1270—1378 und Gesch. d. Strassb. Bisch. Berthold: *Urstisius* 2. p. 74 sq. — *Felix Hemmerlein* oder Malleolus aus Zürich [geb. 1389; st. vor 1464], mit überlegener gelehrter Einsicht kühne Freymüthigkeit vereinend, geisselte ohne Schonung und Menschenfurcht die Schlechtigkeiten des Klerus, besonders der Bettelmönche, wofür er hart büssen musste; in seinen Aufsätzen liegen treffliche Notizen zur Geschichte seiner Zeit: de nobilitate et rusticitate dialogus; de Switensium ortu etc.; processus judiciarius coram deo habitus inter nobiles et Thuricenses ex una et Switenses partibus ex altera; epistola Caroli M. ad Fridericum III. o. O. u. J. F.; variae oblectationis opuscula et tractatus. o. O. u. J. F.; Strassb. 1532. 4; vgl. *J. Müller* Gesch. d. Schweiz 4. S. 278 f.

— Ueber *L. Bruni* s. oben S. 277. — *Aeneas Sylvius Piccolomini*, als Papst Pius II [geb. auf d. Schlosse Corsigniano 1405; st. d. $\frac{15}{16}$ Aug. 1464], Schüler Fr. Filelfo's, hochgebildet, reich an gründlichen Erfahrungen über Welt und Menschen, viel wirkend in den öffentlichen Angelegenheiten, liess durch seinen Geheimschreiber *Joannes Gobelinus* aus Bonn die Geschichte seiner Zeit 1405—1463 aufzeichnen und enthüllt darin viele Dunkelheiten und Verwickelungen: Historiae sui temporis ll. XII. Rom 1584. 4; mit der gelungenen Fortsetzung seines Freundes *Jacob degli Amanati* genannt Piccolomini [st. 1479] bis 1469. Frkf. 1614. F. Durch Freymüthigkeit zeichnet sich s. Gesch. der Basler Kirchenversammlung 2 B. aus (o. O. u. J. 4; Basel 1515. 8; in *Ort. Gratii* fascic. rer. expetend.); durch Reichhaltigkeit die Gesch. K. Friedrich's III (in *F. Koller* Anal. monum. Vindob. T. 2); durch gesunden Beobachtunggeist und helle Umsicht die Beschreibungen von Böhmen (Rom 1475. F.), Teutschland, Asien und Europa. Seine und *Amanati's* Briefe enthalten einen grossen Schatz der wichtigten Mittheilungen und Aufschlüsse s. *Ebert* Lex. No. 151 f.; Br. an den K. Carl VII in *d'Achery* Spic. 2. p. 311; 4. p. 460; 7. p. 305; 8. p. 325 (Ed. nova 3. p. 788 sq.); vgl. *Strobel* Miscell. litt. Inhaltes 4. S. 131 f. Auch seine Reden (Oratt. polit. et eccles., quarum multas ex mss. codd. eruit, reliquas rec. *J. D. Mansi*. Lucca 1755 f. 3. 4) und kleine Aufsätze sind geistreich und schön geschrieben: Opera (unvollständig) Basel 1551; *1571. F.; opp. geographica et historica. Helmst. 1699; Frkf. u. Lpz. 1707. 4; vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 16. 23. — *Anton Beccadelli* Panormita [geb. 1394; st. 1471], ein vorzüglicher Humanist, berüchtigt durch s. Hermaphroditus (Paris 1791; ed. *F. C. Forberg*. Coburg 1824. 8), verfasste eine anziehende Biographie des K. Alphons von Neapel, dessen Vertrauter er war: Alphonsi dictorum ac factorum ll. IV. Florenz 1485. 4; Rostock 1590. 4 u. s. w.; und hinterliess 5 B. gehaltvoller Briefe: o. O. u. J.; Ed. aucta c. animadversionibus. Neapel 1746. F.

Zu einem eigenthümlichen Kreise anziehender Geschichtbücher gaben die Kreuzzüge Veranlassung und wir erfreuen uns des Besitzes vieler von Augenzeugen abgefasster Berichte: *Jac. Bongarsii* Gesta dei per Francos s. orientalium expeditionum et regni Francorum Hierosolymitani historia. Hanau

1611. 2. F.; vgl. *J. Michaud* Bibliotheque des Croisades. Paris 1829. 4. 8. — *Petrus Tudebod* Presbyter zu Civray [1100?] ist treuer Urzeuge 1095—1099: hist. de hierosolymitano itinere ll. V. b. *Bongars* T. 1; vgl. Hist. litt. de Fr. 8. p. 629. — Gleiche Gewissenhaftigkeit waltet in des Benedictiners *Robert* de monte oder aus S. Remy bey Rheims [st. 1122] besser geschriebener Geschichte 1095–1099 vor: de christianorum principum profectione in Syriam b. *B.* 1; vgl. Hist. litt. de Fr. 10. p. 323 sq. — *Radulfus* aus Caen [geb. 1080; st. 1115?] beschrieb wahrhaft in guter Sprache, zum Theile in Versen und mythologisirend die Thaten Tancred's, unter dem er gedient hatte: *Martene* et *D.* Thes. 3. p. 107; *Muratori* scriptt. 5. p. 129; vgl. Hist. litt. de Fr. 10. p. 67 sq. — *Baldericus* aus Orleans, EB. zu Dole [st. 1131], erzählt die Begebenheiten 1095—1098 in hist. hierosol. ll. IV b. *B.* 1; vgl. Hist. litt. de Fr. 11. p. 96 sq. — *Raimund* de Agiles zeigt sich in hist. hieros. 1095—1100 zum Wunderglauben sehr geneigt b. *B.* 1; vgl. Hist. litt. de Fr. 8. p. 622 sq. — *Albert* Canonicus in Aix stellt als Augenzeuge und nach sorgfältigen Erkundigungen, wie es scheint mit Benutzung einiger von Italiänern verfassten Vorarbeiten, die Geschichte 1096—1120 im Chron. hierosol. 12 B. ausführlich dar; die chronologischen Angaben sind ungenau, Namen der Städte und Personen oft sehr entstellt: op. et st. *R. Reineccii.* Helmst. 1584. 4; b. *B.* 1; vgl. Hist. litt. de Fr. 10. p. 277 sq. — Der Benedictiner *Guibert*, Abt des Kl. U. L. Fr. zu Nogent [st. 1124], Verf. vieler theol. Schriften und einer unterhaltenden Autobiographie 3 B., legte bey s. Gesch. des ersten Kreuzzuges 1095—1111 in 8 B. zwey ältere Berichte zu Grunde, ergänzte sie aus mündlichen Ueberlieferungen und schmückte wundersichtig sie oft märchenhaft aus; das von einem Ungenannten hinzugefügte 9te B. enthält die Geschichte des Jahres 1112: b. *B.* 1; vgl. *Ludewig* reliquiae mss. 3. p. 466 sq.; Opera st. et op. *L. d'Achery.* Paris 1651. F.; s. Hist. litt. de Fr. 10. p. 433. 453 sq. — Des Canzlers *Gautier* oder Gualter, Begleiters Gottfried's von Bouillon, Erzählung de bellis Antiochenis 1115—1119 ist glaubwürdig und lehrreich: b. *B.* 1; vgl. Hist. litt. de Fr. 11. p. 33 sq. — Eben so treu ist des Urzeugen *Fulcher* aus Chartres [st. 1127?] schmucklose Geschichte 1095—1127; b. *B.* 1 (nur bis 1124); vgl. *Ludewig*

liq. 3. p. 291 sq.; vollständig in *du Chesne* hist. Fr. 4. p. 6 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 11. p. 47 sq. — Cardinal *Gi-s* Bisch. v. Tusculum [st. 1142?], welcher [1127] als Frie-nsstifter nach Palästina ging, hinterliess ein unvollständiges xametrisches Gedicht in 6 B. über die Kreuzzüge von der lagerung Nikaia's an, welches Werk durch *Foulque* in 3 B. m Anbeginn der Kreuzzüge an ergänzt wurde: b. *du Chesne* auch ist *Gilon* de via hierosol. vorhanden: *Martene* Anec-ta 3. p. 213 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 12. p. 83 sq. — ielleicht ist *Lisiardus* Turonensis Verfasser der Hist. hieros. 00—1124 b. *B.* 1. p. 594. vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 277. — eber *Odericus Vitalis* s. unten §. 74. — *Odo* de Diegilo ler aus Deuil bey Paris, Abt v. S. Denys [st. 1168] Erzäh-ing de profectione Ludovici VII in orientem 1147 ist vor-üglich beachtenswerth: in *Chiflet* Bernardi genus illustre ad-ertum. 1660. 4 u. in Ejusdem Miscell.; vgl. Hist. litt. de Fr. 2. p. 614 sq. — *Wilhelm* von Tyrus, vermuthlich ein Syrer st. n. 1188], Canzler des K. Amalrich, Bisch. v. Tyrus [1174], tterärisch gebildet im Abendlande, genau bekannt mit dem rient und mit den Staatsverhältnissen in Jerusalem, verfasste ine ungemein reichhaltige, oft urkundliche, in kirchlichen Angelegenheiten nicht unbefangene Geschichte der heiligen Kriege 1100—1184 in 23 B.; übermannt von dem Schmerze ber das Unglück des christlichen Jerusalems hat er das lezte uch unbeendet gelassen: Basel 1549; 1564. F.; b. *B.* 1. p. 25 sq.; französ. m. Forts. von *Gabr. du Préau.* Paris 1573. — Ein Ungenannter hat das Werk bis 1285 fortgesetzt: *Martene* et *D.* Thes. 5. p. 581. Einen Auszug verfertigte *Bernard* Thesaurarius m. Forts. bis 1274 in französ. Sprache; at. bis 1230 von dem Dominicaner *Franc. Pippin* [1320] b. *Muratori* 7. p. 657 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. p. 587 sq. — Briefe vom J. 1162 f. des K. Amalrich s. Hist. litt. de Fr. 3. p. 489 sq.; des Grossmeisters der Tempelherren Bertrand le Blanchefort das. p. 400 sq.; des God. Fulchier das. 14. p. 80 sq.; des Bisch. v. Antiochien Ainerich das. p. 392 sq.; des Abts Hugo b. *Bongars* 1. p. 1173 sq. — *Guido* Adduanensis historia hieros. 1177—1190 s. *B.* 1. p. 1150. vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 126. — *Hugo* comes s. Pauli de urbis Constantinopoli-tanae expugnatione ep. 1202. s. *du Chesne* scriptt. 5. p. 272. — Des teutschen Cisterciensers *Günther* [1208] Gesch. der

Einnahme Konstantinopels durch Balduin, nach der Auss seines dabey gegenwärtigen Abts Martin: *Canisii* ant. l 2. p. 358 (4. P. 1. p. 1. *Basn.).* — Des Engländers *Ra* Coggeshale [1228] Chronicon terrae sanctae ist nicht u giebig: *Martene* et *D.* Coll. ampliss. p. 548 sq. — *Olive* Bisch. v. Paderborn [st. 1227] verfasste eine Beschreil der Einnahme von Damiate 1217 (b. *B.* 1. vgl. *Ludewig* liq. 3. p. 554) und die Gesch. der Könige von Jerus 1095—1218: *Eccard* corp. 2. p. 1355 sq. — *Jacob* von try, Bisch. in Ptolemais, zulezt in Tusculum [st. 1244], eine beachtenswerthe Geschichte des Orients und Occid 622—1240 in 3 B. zusammen; B. 1 (b. *B.* 1) enthält Gesch. des Morgenlandes 622—1210 nach Wilhelm v. Ty B. 2 die Gesch. des Abendlandes 1220—1240: hist. ll. Douay 1597. 8; B. 3 (b. *B.* 1. u. in *Martene* et *D.* T 3. p. 268) die Gesch. des Morgenlandes 1211—1218, n Oliverius. Ausserdem sind von ihm 3 Briefe über die m genländische Gesch. vorhanden: *Martene* et *D.* Thes. 3. 287; *d'Achery* Spic. 8. p. 373 oder Ed. n. 3. p. 590 sq.; *Fabr.* bibl. 4. p. 22. — *Benedict Accolti* aus Arezzo [g 1415; st. 1466], Prof. in Florenz, beschrieb die Kreuzz unkritisch und mangelhaft, in vollendet schöner Sprache: bello a Christianis contra barbaros gesto. Vened. 1532. cura *H. Hofsnider.* Gröningen 1731. 8. In einem Dialo de praestantia virorum sui aevi, sucht er zu beweisen, d die Menschen seiner Zeit nicht unter denen des Alterthu stehen: Parma 1689. 12; *Meuschen* vitae summ. vir. p. 1

72.

Die Geschichte einzelner Staaten ist sehr ungleich be beitet worden; für mehre sind blos Sammlungen und Beytr vorhanden; anderen sind überaus reichhaltige Werke Schriften von entschiedener Wichtigkeit zu Theil geword namentlich gilt dieses von Italien, Frankreich, Teutschl und England, deren Fortschritte in der geschichtlichen D stellung auf eigenthümliche Weise bemerklich werden.

A) Italien, die Heimath der allgemeineren Beschä gung mit Geschichte und der wachsenden Veredelung den ben, ist überaus reich an Geschicht-Arbeiten, welche fast mittelbar nach dem Untergange des weströmischen Reic

eginnen; die grosse Fülle von Ereignissen, welche sich hier utrugen, erregten die Theilnahme des für einige Bildung mpfänglichen Volkes; und dieses historische Publicum vertärkte sich seit dem XII Jahrh., weil Gemeinsinn, wenn uch nur in gesonderten kleineren Kreisen erwacht und erräftigt war und die öffentliche Meinung immer mehr Geltung ind Vestigkeit gewann. Bald hatten die meisten, auch unedeutendere Städte und Flecken, so wie Klöster und Kirchen hre Chronik; hier wurde die Geschichte [s. 1268] sehr häuig in der Muttersprache und bey dem Erwachen der humaistischen Studien [s. 1330] nach alterthümlichen Mustern in einerer Latinität bearbeitet.

Ap. Zeno Dissertazioni Vossiane cioè giunte ed osservazioni intorno a gli storici italiani, che hanno scritto latinamente. Vened. 1752 f. 2. 4. — *L. A. Muratori* rerum Italicarum scriptores ab a. 500 ad 1500. Mailand 1723 f. 28. F. — (*J. M. Tartini*) Rerum Ital. scriptt. ab a. 1000 ad 1600, quorum potissima pars nunc pr. in lucem prodit. Florenz 1748 u. 1770. 2. F. — Ad scriptt. rer. Ital. Muratorii accessiones hist. Faventinae op. et stud. *J. B. Mittarelli.* Vened. 1771. 2. F.

1) Für die ältere und allgemeinere Geschichte Italiens ind zu beachten *Cassiodorius* vgl. oben S. 265. — *Paulus Winfrid*, Sohn Warnefrid's, Longobarde, Mönch auf dem Berge Cassino [st. vor 800], stand wegen seiner Kenntnisse, er war auch der griechischen Sprache kundig) am fränkischen Hofe in grossem Ansehen; wir haben von ihm einen Auszug us Festus (vgl. 1. S. 225) Hymnen und andere Gedichte, ine Postille, welche er im Auftrag Carl's d. Gr. zum kirchichen Gebrauche zusammen trug, und zwey historische Werke: Geschichte der Longobarden 6 B., in welcher auch Nationalgedichte als Quellen benutzt worden sind; ihre Glaubwürdigkeit ist vorsichtig kritisch zu ermitteln und zeiget sich in inzelnen Fällen nicht bewährt; sie wurde von einem Ungeannten bis 825 (s. *Bouquet* 5. p. 190 sq.) und von *Erchempert* in der Gesch. der Fürsten von Benevent bis 912 fortgesetzt: (Lyon 1495. 8?) Paris 1514. F. u. s. w.; *Muratori* 1. p. 395 sq.; 2. p. 181 sq.; Excerpta in *Cam. Peregrini* hist. Principum Longobardicorum ed. *F. N. Pratillus.* Neapel 1749. F. 1. p. 1 sq.; vgl. Archiv f. altt. Gesch. 3. S. 138. u. 226 f.; und eine allgemeine Gesch. Italiens, historia miscella, 16 B.,

davon die ersten 11 meist aus Eutropius entlehnt sind; *Landulphus* Sagax bis 806 fortges. in B 17—24: c. Eutro Vened. 1478. 4. u. s. w. s. *Ebert* Lex. No. 16032; B 1569. 8; ed. ab *H. Canisio.* Ingolstadt 1603. 8; *Murato* p. 1. — Gefälliger Vortrag und anziehende Mannigfalti herrschen in der Geschichte Longobardischer Fürsten 7 973, welche ein Salernitaner (*Ariberth* nach Assemani) fasst hat: *Muratori* 2. P. 1. p. 281: P. 2. p. 159 sq. *Agnellus* jun. Abts in Ravenna [842] liber Pontificialis s. tae Episcoporum Ravennatium (ed. ill. *B. Bacchinus.* Moden 1708. 4; *Muratori* 2) ist sehr ergiebig für Geschichte der Bil dung und Kunst. — *Petrus* Diaconus oder Casinensis au Rom [geb. 1107; st. n. 1140], mit den Alten, namentlich mi Salustius bekannt, schrieb ausser mehren Legenden, de viri ill. Casinensibus: st. et op. *J. B. Mari.* Rom 1655. 8; un führte die von *Leo* Marsicanus bis 1078 geschriebene Chronil von Casino 1086—1140 fort: *Muratori* 4. p. 151; vgl. *Fab* bibl. 4. p. 261. — *Sir Raul*, Consul von Mailand [1161], ei eifriger Republicaner, beschrieb die Gesch. 1154—1177; vo eines Ungenannten Fortsetzung bis 1203 haben wir Bruc stücke: *Muratori* 6. p. 1169. — *Otto Morena*, K. Richter i Lodi [st. 11$\frac{5}{5}\frac{8}{9}$], erzählt in anziehendem Tone die Begeben heiten von Lodi 1153 f., welche *Acerbi M.* [st. 1167] u ein Ungenannter bis 1168 fortsetzten: *Muratori* 6. p. 951 s — Von *Buoncompagno* in Bologna [1221] haben wir ei kraftvolle Beschreibung der Belagerung Ancona's im J. 1171 *Muratori* 6. p. 921 sq. — Zur Geschichte des furchtbar Ezzelino dienen *Gerard Maurisius* aus Vicenza Gesch. dies Tyrannen 1183—1237: *Muratori* 8; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 41 und des glaubwürdigen *Rolandino* aus Padua [st. 1277] 12 de factis in Marchia Tarvisina 1188—1260: *Muratori* 8. p 155; vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 122. — *Ferretus* aus Vicenza [st n. 1330] stellt die Gesch. seiner Zeit 1250—1318 freymüthig und in schöner Sprache dar: *Muratori* 9. p. 937 sq. — Ueber *Albertinus Mussatus* s. oben S. 261. — Ein Abriss der Gesch Italiens 1215—1354 ist nicht ohne Werth: *Muratori* 16. p 255 sq. — *Benvenuto de Rambaldis* aus Imola, berühmt al Erklärer Dante's, verfasste eine Kaisergeschichte, Libellus Augustalis, von Julius Cäsar an bis 1385: *Freher* 2; vgl *Mansi* ad *Fabr.* bibl. 1. p. 209. — *Galeazzo de' Gatari* au

dua [st. 1405] berichtet in s. italiänisch geschriebenen Chronik 1311—1390 einfach und wahrhaft; s. Sohn *Andreas* setzte e bis 1406 fort: *Muratori* 17. — Von *Ladovico Monaldechi* aus Orvieto [geb. 1315; st. 1430] haben sich Bruchstücke us der Zeit-Geschichte in altrömischem Dialekte erhalten: *Muratori* 12. p. 27 sq. — Des redlichen Florentiners *Neri Capponi* [st. 1457] Gesch. Italiens 1419—1456 ist sehr beachtenswerth: *Muratori* 18. p. 1099 sq. — *Leon. Bruni* s. oben S. 277. — *Andreas Sylvius* s. oben S. 313. — Ueber den für Italien so verhängnissvollen Einfall des franz. K. Carl VIII geben Zeitgenossen Auskunft: *Alexander Benedetti* ein Mailändischer Arzt [st. 1525]: Diaria de bello Carolino (Vened. b. Aldus 1496) 4; der Mailänder *Georg Florus* [1498] de bello Italico et rebus Gallorum praeclare gestis ll. VI. Paris 1613. 4; im Thes. antiq. Italiae. T. 9; der Florentiner *Bernard Oricellarius* oder *Rucellai* [1500] de rebus in Italia gestis ab adventu Caroli regis Gallorum. London 1724. 4; vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 174.

2) Für die Litteraturgeschichte und Biographie n Italien sind zu beachten: der Veronese *Wilhelm da Parengo* [st. 13?] verzeichnete kirchliche und weltliche Schriftsteller nach dem Alphabete: de originibus rerum ed. *I. A. Bondo.* Vened. 1547. 8. — *Philipp Villani* [1364] schilderte berühmte Florentiner: c. annotaz. da *G. M. Mazzuchelli.* Vened. 1747. 4. — *Jacob Bracelli* aus Sarzana [1444], in wackerer Humanist, beschrieb in reiner Sprache und als gründlicher Forscher die Gesch. des Krieges der Genuesen gegen den Aragonischen Alphons 1422—1444, die Verdienste berühmter Landesleute, das Gebiet und die Alterthümer Genua's: Lucubrationes. Paris 1520. 4; im Thes. antiq. Ital. 1. 2. p. 1261 sq. — *Xico Polentone de' Ricci* aus Padua [geb. 1405; st. 1461] sammelte Nachrichten von den vorzüglichen lat. Schriftstellern 20 B., welche ungedruckt geblieben sind; Aufmerksamkeit verdienen s. Biographien des Petrarca (b. Tomasini), des Dante und Boccaccio (in *Mehus* Spec. hist. lit. Florent.), des A. Mussatus (*Muratori* 10); vgl. *J. E. Kapp* de X. P. Lpz. 1733. 4; *Mehus* Praef. ad Epp. Ambrosii Trav. p. 130. — *Bartholomaeus Fazio* aus Spezzia [st. 1457] beurtheilt die berühmtesten Männer s. Zeit mit kecker Freymüthigkeit: de viris ill. addita ejus vita ed. *L. Mehus.*

Cöln (Florenz) 1745. 4. Seine Gesch. des Neapolita
K. Alphons 10 B. (Lyon 1560. 4 u. s. w.; im Thes
Ital. T. 9. P. 3), des Krieges von Chiozza 1377 (Th
tiq. Ital. T. 5. P. 4) und des französisch-englischen
1415 (in *Camusat* Additam. ad *Ciacconii* bibl. p. 88
Meisterstücke alterthümlichen Styles. — *B. Accolti*
S. 316. — *Marino Barletio* aus Scutari [st. 1467?]
nach Ueberlieferungen, mit rednerischer Begeisterung
ohne Uebertreibungen das Leben Scanderbeg's 13 B.:
bus gestis Georgi Castrioti. Strassb. 1537. F. u. s.
übersetzt. — Von *Niccolo Tegrimo* [st. 1527?] hab
eine eben so schön stylisirte als mit gehaltvollen Betr
gen ausgestattete Gesch. des Castruccio Castracani: *M*
11. p. 1309. — *Paul Cortese* aus Dalmatien [geb. 14
1510] würdigte [1493] die Gelehrten s. Zeit treffend i
licher Sprache: Dialogus de hominibus doctis ed. *M.*
Florenz 1734. 4.

3) Geschichte der Päpste: von *Anastasius*, A
Kl. virg. Mariä in Rom [st. 886], haben wir ausser
aus Byzantinern ausgezogenen Kirchengeschichte (ed.
Fabroti. Paris 1649. F.), Lebensbeschreibungen der
von Petrus bis Nicolaus I [st. 867], aus alten Verzeichn
Märtyrer-Acten und urkundlichen Nachrichten zusamm
tragen, zwar unkritisch und in verdorbener Sprache, ab
alterthümlichen Stoffes wegen wichtig; der römische
thekar *Guilielmus* [st. 10$\frac{84}{85}$?] setzte sie von Adrian
Alexander II fort: ed. *J. Busaeus.* Mainz 1602. 4 (dab
wahrscheinlich von einem Mainzer um 900? verfasste
de gestis Pontificum a Petro usque ad Formosum; vgl.
litt. de Fr. 5. p. 670); op. et st. *Fr. Blanchini.* Rom 1
1735. 4. F.; *ed. *J. Vignolius.* Rom 1724. 4. — *Wibert*
derte treu Leo IX; Ungenannte beschrieben das Leben
anders III und der ersten 11 Regierungjahre Innocentiu
Muratori 3. p. 448 sq. — Der spanische Dominicaner
nal *Nicolaus Roselli* [st. 1392] sammelte aus urkund
Papieren Romanorum Pontificum gesta, enthaltend di
schichte von Leo IX bis Gregor VII und Paschalis
Gregor IX: *Muratori* 3. p. 274; vgl. *Mansi* ad *Fabr.*
5. p. 125 sq. — *Amalricus Augerii*, Augustiner in Mo
lier schrieb [1362] eine Papstgeschichte bis 1321,

Ausführlichkeit mit Innocentius III beginnt: *Eccard* corp. 2. p. 1641. — Dem *Petrarca* werden, wahrscheinlich mit Unrecht beygelegt: vite degli Imperadori e Pontifici (bis 1371; fortges. bis 1471). Florenz 1478. 4. — *Theodoricus a Niem* aus dem Paderbornischen [st. 1417?], Bisch. v. Verden [1396 —1400], in päpstlichen Diensten, schrieb meist einsichtvoll und freyer urtheilend die Gesch. des päpstlichen Schisma 1379 — 1410 in 4 B.: Ll. III. Nürnb. 1532. F.; ll. IV (ed. *S. Schard*). Basel 1566. F. Die mit seinem Namen bezeichneten Lebensbeschreibungen der Päpste von Nicolaus IV bis Urban V, von einem Anderen fortgesetzt bis 1418, scheinen einen älteren Verfasser zu haben: *Eccard* corp. 1. p. 1462; vita Joannis XXIII ed. *H. Meibom*. Frkf. 1620. 4 u. in *Meibom*. scriptt. 1. P. 1. — *Bartholomaeus de' Sacchi* aus Piadina im Cremonesischen, daher *Platina* [geb. 1421; st. 1481[verfasste die Gesch. der Päpste von Petrus bis Paul II, beharrlich fleissig sammelnd, oft scharfsinnig forschend, bisweilen Urkunden benutzend, mit meist unbefangener Wahrheitliebe: Liber de vita Christi ac pontificum omnium. Vened. 1479. F. u. s. w.; Cöln 1574. F.; ital. 1543 u. s. w.; französ. 1519; teutsch 1546 u. s. w. vgl. *Ebert* Lex. No. 1705 f. Auch hinterliess er eine Gesch. von Mantua 6 B. (*Muratori* 20. p. 611.), Biographie des Neri Capponi (*Muratori* 20. p. 475.), ein diätetisches Kochbuch (Vened. 1475. F. u. s. w.) u. m. a. Vgl. *Fabr*. bibl. 5. p. 303; *Zeno* Diss. Voss. 1. p. 255; *Bayle*; *Freytag* Adp. 3. p. 277. — *Stephanus Infessura*, Canzler der St. Rom, hat in seinem italiänischen Tagebuch von 1294 u. 1371 bis 1494 merkwürdige Einzelnheiten aufbewahrt: *Eccard* corp. 2. p. 1863; *Muratori* 3. P. 2. p. 1109; vgl. *Fabr*. bibl. 6. p. 209. — *Burcard*, päpstlicher Ceremonienmeister, theilt in seinem Tagebuch v. 1483—1492, wovon Fortsetzungen bis 1506 u. 1538 vorhanden sind, auffallende geheime Nachrichten mit: *Leibnitz* Spec. hist. arcanae (unvollständig). Hannov. 1696. 4; *Eccard* corp. 2. Vgl. *v. Aretin* Beyträge z. Litt. 1803. St. 6. S. 49; 1804. St. 1. S. 49. 73; St. 2. S. 49; *Paulus* Sophronizon 1824. S. 1.

4) Florenz zeichnet sich durch viele treffliche Geschichtwerke aus, davon die meisten in der Muttersprache geschrieben sind; vgl. *D. Moreni* bibliografia stor. della Toscana. Florenz 1804 f. 2. 4; *D. L. Manni* Chronichette antiche di

varj scrittori del buon secolo della lingua toscana. Flor. 173-4. — *Ricordano Malespini* [st. 1281] verfasste italiänis- eine kunstlose, in der neueren Gesch. anziehende Chron- von Erbauung der St. Florenz bis 1281; sie wurde von Neffen *Giachetto* bis 1286 fortgesetzt: Fl. 1566. 4 u. s. *Muratori* 8. p. 882; *Fl. 1816. 4. — *Paolino Pieri* [st. 1305] suchte gewissenhaft besonnen die Wahrheit sicher- stellen: Cronaca (1080—1305) publ. dal *A. F. Adami.* 1755. 4: in Agg. agli scritt. delle cose d'Ital: 2. — *Dino C- pagni* [st. 1323] erzählt die Ereignisse 1280—1312 mit sicht, Auswahl, vaterländischem Geiste, in edler Sprache Fiorent. Fl. 1728. 4; *Muratori* 9. p. 463; Pisa 1818. *Giovanni Villani* [st. 1348], bekannt mit alten Classi- folget in der früheren Gesch. dem Malespini, in der spä- 1286—1348 erzählt er selbstständig, auch die Begebenheit des Auslandes berücksichtigend, nach der Zeitordnung und wahrhaft, mit eigenthümlichen Ansichten und Urtheil, in musterhaft einfacher Sprache: Istoria de suoi tempi ll. X (b. 1338) Vened. 1537. F.; ll. XII. Fl. 1587. 4; *Muratori* 13; Mailand 1802. 8. 8; *Fl. 1823. 8. 8. S. Bruder *Matteo* setzte in 9 B. die Gesch. bis 1363 u. dessen Sohn *Filippo* bis 1364 fort: *Muratori* 14; *Fl. 1825. 6. 8. — Viele bedeutende Aufschlüsse gibt die von einem Zeitgenossen verfasste Chronik: Storie Pistolesi ovvero Istoria delle cose avvenute in Toscana 1300—1348. Fl. 1578. 4; 1733. 4. — *Goro Dati* [st. 1435] berücksichtigt in s. Gesch. 1380—1405 vorzüglich Kriegsbegebenheiten, demnächst schildert er den Zustand der bürgerlichen Sitten: Istoria. Fl. 1735. 4. — Von dem Humanisten *Lorenzo Bonincontri* haben wir Florentinische Jahrbücher 1360—1458 in lateinischer Sprache: *Muratori* 23; vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 260; von *Bruni* s. oben S. 277; *Poggio* S. 277; *Manetti* S. 278; *Poliziano* S. 200.

5) Siena: ausser *Giov. Bandini de' Bartolomei* 1402, *Franc. Tomaso* 1440 u. *Pietro Rossi* 1468 (b. *Muratori* 20), beschrieb der wirksame und um Jugendunterricht verdiente Humanist *Agostino Dati* [geb. 1420; st. 1478] die Gesch. s. Vaterstadt 1447—1457 in 3 B. fleissig, genau, in alterthümlich lateinischer Sprache: Opera. Siena 1503; Vened. 1516. F.; vgl. *J. N. Bandiera* de A. D. ll. II. Rom 1732. 4.

6) Mailand: *Joannes da Certamente* [st. n. 1337]

eichnete in rauher lateinischer Sprache die Zeit-Gesch. 1307 -1313 glaubwürdig auf: *Muratori* 9. p. 1228. — Der Dominicaner *Galvanus della Fiamma* [geb. 1283; st. n. 1344] ig eine Chronik, Manipulus florum, vom Ursprung der Stadt 1336 zusammen, fabelhaft in der älteren, beachtenswerth der neueren Gesch.; eine Fortsetzung reichet bis 1371: *uratori* 11. p. 531. Zur Gesch. der Visconti 1328—1342 ben sich Bruchstücke erhalten: *Muratori* 12. p. 993. — In htung steht das von *Bonincontri Morigia* sorgfältig gesamelte bis 1349 reichende Chronicon Modoetiense: *Muratori* 4. — *Petrus Azario* aus Navara erzählt anschaulich die Gesch., besonders der Visconti 1250—1362 in barbarischem Latein: *Muratori* 16. p. 243. — Des Augustiners *Andreas Biglia* [st. 1435] Zeit-Gesch. 1402—1431 in 9 B. ist reichhaltig: *Muratori* 19. — In reiner latein. Sprache schrieben *Petrus Candidus Decembrius* aus Pavia [geb. 1399; st. 1477] das Leben Philipp Maria Visconti's, Franz Sforza's und Nic. Piccinini's: *Muratori* 20. p. 983 sq.; *Joannes Simoneta* aus Calabrien [st. 1491?] das Leben Franz Sforza's in 31 B.: *Muratori* 21. p. 167; ital. von *Cp. Landino*. Mailand 1490. F.; Vened. 1544. 8; *Gg. Merula* s. oben S. 282. — *Tristan Calco* aus Mailand [st. 1516?] bewähret sich in s. bis 1323 reichenden Mailändischen Gesch. 22 B. als einen gründlichen Forscher und kunsterfahrnen Humanisten: ll. XX. Mail. 1628. F.; L. XXI et XXII. M. 1644. F.; Thes. hist. et ant. Ital. 2. p. 80; eine Fortsetzung bis 1556 gab *Jos. Ripamonte*. M. 1648. 5. F. — *Bernardinus Corio* aus Mailand [geb. 1459; st. 1500?] umfasst die ganze Gesch. der Stadt von 558 bis 1500, unzuverlässig in der älteren, urkundlich genau in der neueren Zeit; s. Lombardisches Italiänisch ist sehr rauh: *Istoria. M. 1503. F.; Vened. 1554; 1565. 4; Padua 1646. 4; vgl. *Justi Vicecomitis (J. P. Mazzuchelli)* Diss. pro B. C. Bergamo 1712 u. in Racc. d'opusc. scient. e fil.

7) Venedig ist nächst Florenz und Mailand am reichsten an historischen Arbeiten, deren mehre sich auch durch Gehalt und Vorzüge der Darstellung auszeichnen. Des edlen Doge *Andreas Dandolo* [geb. 1309; st. 1354] latein. Chronik von den ältesten Zeiten bis 1342 in 10 B., wovon die ersten 3 verloren sind, hat den Ruhm musterhafter Unparteylichkeit und ist durch eingeschaltete Urkunden hochwichtig;

sie wurde von *Raffaino de' Caresini* [st. 1390] fortge
bis 1388: *Muratori* 12. — Gleiche Treue und Sorgfalt h
schet in *Lorenz de' Monaci* [st. 1429] lat. Chronik von
ältesten Zeiten bis 1354 in 16 B.: (ed. *F. N. Cornaro*)
ned. 1758. 4. — *Daniel Chiniazzo* aus Treviso [st. 14
schildert malerisch in rauher Muttersprache den Krieg
Chiozza 1376—1381: *Muratori* 15. p. 697. — *Jacob*
Bisch. v. Padua [st. 1481] beschrieb einsichtvoll und
in latein. Sprache das Leben s. Grossvaters Carl Z.: *M*
tori 19. — Ein trefflicher Forscher ist *Bernard Giusti*
[geb. 1408; st. 1489], der die älteste Gesch. V's bis 8
örterte: rer. Ven. hist. Vened. 1492. F.; Thes. hist. et
It. T. 5. P. 1; ital. Vened. 1545; 1608. 8; Orationes no
nullae Epistolae. Vened. (1492) F. — Der Staat stellte (1450
öffentliche Historiographen an, unter welchen *Sabellicus* di
erste Stelle einnimmt: Istorici delle cose Veneziane, i qua
hanno scritto per pubblico decreto, cioè Sabellico, Bembo
Paruta, Morosini, Nani e Foscarini con ill. d'*Ap. Zeno*. Ve
ned. 1718 f. 10. 4.

8) Genua hatte die ersten unter öffentlicher Aufsic
verfassten Staats-Jahrbücher 1100 bis 1294 in 10 B., bego
nen von *Caffaro* [st. 1163], beendet von *Jacob Doria: M*
ratori 6. p. 243. — Des EB. *Jacob a Voragine* (s. oben
295) Chronik bis 1297 gewähret nur für die lezten 150 Jah
einige Ausbeute: *Muratori* 9. — *Jac. Bracelli* s. ob. S. 31

9) Neapel und Sicilien: eines Ungenannten Chron
von der Niederlassung der Normänner in Calabrien bis zu
Tode Robert Guiscard's 1085 erläutert bey aller Kürze vie
Einzelnheiten: *Muratori* 5. p. 278. — *Guilielmus* Apulus b
sang [1096] hexametrisch 5 B. Robert Guiscard, für Geschich
forschung ergiebig: *Muratori* 5. p. 245. — *Galfred* de Ma
laterra ein Normannischer Mönch schrieb [1098] in Sicilie
die Gesch. Siciliens 4 B. oder vielmehr die Gesch. der Erobe
ung Calabriens, Apuliens und Siciliens durch Robert Guiscar
und s. Brüder, genau und vollständig, chronologisch sorgfäl
tig, in einfach heller Sprache, mit hie und da eingemischte
rhythmischen Stellen: *Muratori* 5. p. 537; das Werk wurd
frühzeitig in das Romanische übersetzt. — Nicht viel jünge
ist ein in geschichtlichen Angaben sehr bestimmter Berich
von Eroberung Messina's durch Gr. Roger; die Schreibart is

›erladen blühend; eine Ueberarbeitung von jüngerer Hand
gen Ende des XV Jahrh. ist wahrscheinlich: *Baluzii* Mis-
l. 6. p. 174. — Des EB. von Salerno *Romualdo I* [st. 1138]
eltgesch. bis 1125, fortges. von *Romualdo II* [st. 1181] bis
'8 gibt für die Gesch. Italiens und besonders seit 1159 Si-
ens nicht geringe Ausbeute und gefällt durch Ton und
ache: *Muratori* 7. — Vortrefflich ist die von *Falco* aus
ıevent verfasste Sicilische Zeit-Gesch. 1102—1140: *Mura-*
i 2 u. 5; vgl. *Fabr.* bibl. 2. p. 142. 174. — Des Benedic-
ers *Alex. Telesinus* Gesch. Roger's II. 1130—1152 in 4 B.
mangelt zwar chronologischer Genauigkeit, enthält aber
anche eigenthümliche Nachrichten: *Muratori* 5; Thes. hist.
t ant. Sic. 5. — Des *Hugo Falcandus*, *Foucaud* [1190?]
raftvolle und geistreiche Zeit-Gesch. 1130—1169 bezieht sich
unächst auf Sicilien: *Muratori* 7. p. 249; vgl. Hist. litt. de
r. 15. p. 274 sq. — Die Ghibellinen *Richard de s. Ger-*
ano u. *Nicolaus de Jamsilla* erzählen die Gesch. Neapels
nd K. Friedrichs II unparteiisch und chronologisch genau,
ener von 1189 bis 1243, dieser bis 1258: *Muratori* 7. p. 491.
65; nicht minder glaubwürdig ist die Fortsetzung, welche
er Florentinische Guelfe *Sabas Malaspina* 1250—1276 gelie-
ert hat: *Baluzii* Miscell. 1. p. 231. Ed. Mansi; *Muratori* 7.
. 781; Thes. Siciliae T. 5. — *Matteo Spinelli* aus Giovez-
ano in Apulien, als Jüngling bey dem Heere Conradins,
eichnete in Apulischem Dialekte die Tagesneuigkeiten 1247
-1268 mit unverkennbarer Wahrheitliebe auf: lat. in A. S.
lay T. 7. p. 40; Apul. u. lat. *Muratori* 7. p. 1057; vgl.
acc. d'opusc. scient. 6. p. 309. — *Nicolaus Specialis* be-
chrieb in 8 B. die Gesch. des Aragonisch-Sicilischen Krieges
282—1337: in *Baluzii* Marca Hisp.; *Muratori* 11. — Eines
ngenannten Sicilische Chronik von der oströmischen Besitz-
ahme an bis 1340 ist reichhaltig und urkundlich treu: in
lartene et *D.* Thes. 3. p. 1 sq. — Von *L. Valla* s. oben
. 279; *A. Beccadelli* S. 313; *B. Fazio* S. 319. — *Joannes*
ovianus Pontanus aus Cerretto [geb. 1426; st. 1503], ein
orzüglicher Humanist, Dichter und Prosaist, zeichnet sich
s Erzähler durch musterhafte Sprache aus: hist. belli, quod
erdinandus cum Joanne Andegavensi gessit libri VI: Thes.
tiq. Ital. T. 9. P. 3; Opp. poet. Vened. b. Aldus 1505 f. 2.
opp. soluta oratione composita. Vened. b. Ald. 1518 f. 3. 4;

opp. Basel 1556. 4. 8. — *Pandolfo Colenuccio* aus Pesaro [st. 1500] gab einen gelungenen Umriss der Neapolitanischen Gesch. bis 1458 in gefälligem Ausdruck und spricht gesunde politische Grundsätze aus: Compendio dell' istoria del R. di N. ll. VI. Vened. 1541. 8; 1613. 3. 4; lat. v. *J. N. Stupanus*. Basel 1572. 4. — Von *Tristan Caraccioli* [st. 1517?] haben wir mehre treffliche geschichtliche Aufsätze: *Muratori* 22.

10) Die Gesch. Corsica's in 4 B. von *Petrus Felix Cyrnaeus* aus Alisio [geb. 1447; st. 1506], reichend bis 1477 ist gut geschrieben, aber von keinem bedeutenden Gehalte: *Muratori* 24. p. 411.

73.

B) Spanien's historische Litteratur ist von zwiefacher Art; bis in das XIII Jahrh. wurden klösterliche Chroniken in dem gewöhnlichen kirchlichem Style verfasst; alsdann begann die Bearbeitung der Vaterlandsgesch. im epischen Tone und in der Muttersprache.

A. Schotti. Hispania illustrata s. rerum urbiumque Hisp. Lusit., scriptores varii. Frkf. 1603 f. 4. F. — *H. Florez* España sagrada. Madr. 1743 f. 46. 4; von dem 30 B. an fortgesetzt durch P. *Risco*. — Coleccion de las cronicas y memorias de los reyes de Castilla. Madr. 1779 f. 6. 4; herausg. v. *Eugenio de Llaguno Amirola* u. a.; der 2te B. des 4ten Theiles ist nicht herausgekommen.

Isidorus Hispal. s. oben S. 266. — S. Schüler *Ildephonsus* Bisch. v. Toledo [st. 667], als Theolog nicht unbekannt, sammelte Nachrichten von 14 berühmten Männern: *Schott* 2; *Florez* 5. p. 470. — *Julianus* Bisch. v. Toledo [st. 690?] stellt die merkwürdige Gesch. des K. Wamba ziemlich vollständig dar: *du Chesne* 1. p. 821; *Bouquet* 2. p. 707; **Florez* 6. p. 529. — Die von *Lucas*, Chorherrn zu Leon, zulezt Bisch. v. Tuy [st. 1250], eifrigem Bestreiter der Albigenser, verfasste Chronik 4 B. enthält in den ersten 2 B. die mit Ergänzungen ausgestatteten Arbeiten des Isidorus, Ildephonsus u. Julianus; in den beiden lezten B. wird die Gesch. von 670—1236 fortgeführt: *Schott* 4. Das Leben des Isidorus Hisp. in A. S. Apr. T. 1. p. 330. — *Rodericus Ximenez*, EB. v. Toledo [st. 12$\frac{4}{4}\frac{5}{7}$], hinterliess eine an Stoff nicht unergiebige Chronik: *Schott* 2. p. 25; u. Gesch. der Araber: hin-

ter Elmacini hist. Sarac. ed. *Erpenius*. Leiden 1625. F. — Die eigentlich vaterländische Geschichtschreibung geht von Aufzeichnung der, gleichzeitig in epischen Liedern gefeierten Thaten des Cid, Gesta Roderici Campedocti [vor 1238] aus: im Anhange von *Man. Risco* Historia del Cid. Madr. 1792. 4. — K. Alfonso X von Castilien [st. 1284] verordnete, dass eine allgemeine Gesch. Spaniens 4 B. von den ältesten Zeiten bis 1252 in der Muttersprache zusammen getragen wurde, welche den kirchlichen Chronikenton nicht verleugnet zu haben scheint: Bruchstücke daraus in *G. J. de Segovia Peralta y Mendoza* Memorias hist. del R. D. Alfonso. Madr. 1777. F. — *Jacob I* K. von Aragon [st. 1276] berichtete wahrhaft über sein eigenes Leben, in rauher Sprache: Valencia 1557. F. — Die Veredelung des geschichtlichen Styles geht im XIV Jahrh. von Catalonien aus. *Ramon Muntaner* [geb. 1265; st. n. 1330] erzählt treuherzig, zum Theile als Urzeuge die vaterländischen Denkwürdigkeiten seiner Zeit in catalonischer Mundart: Chronica ò descripciò dels fets e hazanyes del R. Jaume I. Barcelona 1562. F. — Durch Sprache und Inhalt tritt bedeutend hervor die unter dem Namen des *Juan Nunez de Villasan* bekannte Regierunggeschichte des Castilischen K. Alfonso XI von 1308 — 1350: Cronica. Medina del Campo 1514. F. u. s. w.; *ill. por *F. Cerda y Rico* Madr. 1787. 4. — Aufmerksamkeit verdienen die von dem Aragonischen K. *Peter IX* geschriebene Zeit-Gesch. 1336—1383: *B. M. Carbonell* Chroniques de Espanya. Barcelona 1536; 1547. F.; und der Abriss [n. 1400?] der Gesch. der Spanischen Könige von Pelayo bis Heinrich III: in *(Amirola)* Col. de cronicas T. 1. — *P. L. de Ayala* (s. oben S. 180), ein wohl unterrichteter und kenntnissreicher Staatsmann, stellte die Gesch. Castiliens 1350 – 1406 gründlich dar; seine Sprache, welche alterthümlichen Meisterton erstrebt, ist unbeholfen. Sevilla 1493. F.; *(Amirola)* Col. T. 1. 2. — Geschmeidiger ist der Ausdruck seines Verwandten *Fernan Perez de Guzman* [st. n. 1450?], eines geachteten Dichters, welcher auch für die sententiöse Biographie den Ton bezeichnete: Compilacion de la cronica de Juan II. 1517 etc.; *Valencia 1779. F.; de los claros varones de Esp. (im Mar de historias. Vallensole 1512. F.) und de las generaciones y semblanzas. Madr. 1775. 4. — Von *Rodericus Sancius de Arevalo* [geb. 1404; st. 1470], zulezt

Bisch. v. Valencia, dem Verfasser des Speculum vitae humanae (Rom 1468. F. u. s. w.), haben wir einen Abriss der Spanischen Gesch. von der ältesten bis auf seine Zeit: Rom (1470?) 4; vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 113. — *Hernando del Pulgar* aus Toledo [st. 1490?] bewähret sich als hochgebildeten und der Sprache vollkommen mächtigen Schilderer in der wackeren Gesch. Spaniens unter Ferdinand dem Katholischen und Isabelle: Cronica de los R. catol. D. Fernando y D. Isabel. Zarogoza 1567. F.; Valencia 1780. F.; und noch mehr in den Biographien 28 berühmter Castilier: claros varones. Madr. 1789. 8.

Portugal hatte [seit 1415] Reichs-Annalisten; aus dem Nachlasse des *Fernando Lopez*, welcher dieses Amt bekleidete, sind erhalten die Gesch. K. Johann I, ergänzt von *Gomez Joao de Zurara* [st. 1472]: Chr. Lisboa 1644. F.; wahrscheinlich die Gesch. K. Peter I. L. 1735. 8; und die von *Duarte Galvao* [st. 1517] überarbeitete Gesch. Alfons I: L. 1726. F. Vgl. Collecçao de livros ined. de hist. Portugueza publ. por *J. Correa de Serra.* L. 1790 f. 2. F.

74.

C) In Frankreich blieb die Bearbeitung der Gesch. bis in das XIV Jahrh. der Geistlichkeit überlassen, welche grossen Theiles sehr gebildet, in politischen Geschäften wohl erfahren und bald genug auch eines lesbaren lateinischen Vortrages ziemlich mächtig war; seit Carl dem Gr. waren viele Könige und Grosse für diese Erzeugnisse der Litteratur empfänglich. In dem XIV Jahrh. wurde es Sitte des Adels, Denkwürdigkeiten der Zeit in der Muttersprache aufzuzeichnen, wodurch der geschichtliche Ton nationelle Eigenthümlichkeit gewann.

Jac. le Long bibliothèque historique de la France, contenant le catalogue des ouvrages imprimés et manuscrits, qui traitent de l'histoire de ce royaume. Par. 1719. F.; Nouv. édit. augm. par *Fevret de Fontette.* Par. 1768 f. 5. F.

P. Pithoei Annalium et historiae Francorum (708—990) scriptores coaetanii XII. Par. 1588; Frkf. 1594. F. und Historiae Francorum ab a. 990 ad a. 1285 scriptores vet. XI. Frkf. 1596. F.; von beiden die Inhaltsanzeige *Fabr.* bibl. 2. p. 184 sq. — (*M. Freher*) Corpus Francicae hist. vet. Hanau 1613. F.; Inhalts-Anzeige *Fabr.* bibl. 2. p. 185. — *A. du Chesne* historiae

Francorum scriptores coaetanii. T. 1. 2. Par. 1636; T. 3. 4. 5 herausg. von s. Sohn *Franz:* 1641 f. F.; *A. du Chesne* historiae Normannorum scriptores antiqui (838—1220). P. 1619. F.; von beiden die Inhaltsanzeige *Fabr.* bibl. 2. p. 186 f. — *Ph. Labbe* nova bibl. ms. librorum. P. 1657. 2. F. — Rerum Gallicarum et Francicarum scriptores opera *Mart. Bouquet* e congr. s. Mauri et aliorum ejusdem congr. P. 1738 f. bis jezt 18 F.; die Fortsetzung ist versprochen. — Mémoires relatifs à l'histoire de France jusqu'au XIII siècle publ. par *Guizot.* Par. 1823 f. 29. 8; *J. A. Buchon* Collection des chroniques nationales fr. écrites en langue vulgaire du XIII au XVI siècle. P. 1826 f. 30. 8. — Collection universelle des mémoires particuliers relatifs à l'histoire de France (herausg. von *Perrin*). P. 1785 f. 67. 8; Fortsetzung 1806. 5. 8; *Petitot* Collection compl. des mémoires relatifs à l'histoire de France. P. 1820 f. bis jezt 93. 8.

Georgius Florentius Gregorius aus Auvergne [geb. 544] st. d. 17. Nov. 595], Bisch. v. Tours, der älteste Geschichtschreiber der Franken ist leichtgläubig und wundersüchtig, ungenau in der Zeitrechnung und verwirrt in der Anordnung des Stoffes, aber dennoch reichhaltig an Belehrungen über sein Zeitalter; der nach der Vulgata und bisweilen aus Dichtern gebildete Styl ist ungleich, meist rauh und fehlerhaft. Ausser der Fränkischen Kirchengeschichte 10 B., welche mit den ältesten Zeiten anhebt und von 575 bis 594 ausführlicher und wichtiger wird, hinterliess er 4 B. von den Wundern des h. Martin, Legenden von 22 Heiligen in Gallien u. m. a.: c. Adonis breviario ed. *G. Parvus.* P. 1522. F.; *op. et stud. *Th. Ruinarti.* P. 1699. F.; *Bouquet* 2. p. 7 sq. Vgl. Hist. litt. de Fr. 3. p. 372 sq. — *Fredegarius* Scholasticus, wahrscheinlich ein Burgunder [650?], brachte die ersten 6 B. der Gesch. des Gregorius in Auszug und fügte eine schätzbare Fortsetzung bis 641 bey, welche von Anderen bis 768 fortgeführt worden ist: in *Ruinart* Ed. Greg.; *Bouquet* 2. p. 391. Vgl. Hist. litt. de Fr. 3. p. 586 sq.; *Rösler* chron. p. 118 sq. — In welches Zeitalter *Hunibald's* Fränkische Gesch. in 18 B., beginnend mit Troja's Eroberung und endend mit Clovis I, zu setzen sey, ist ungewiss; wir kennen das seltsame, doch manche wichtige Ueberlieferung mittheilende Fabelwerk aus dem Geschichtspiegel des Vincentius Bellov. und durch Johann v. Trittenheim (opp. 1601. T. 1. p. 63): *Schard* scriptt. 1. p. 301; *Ludwig* scriptt. Wirceburg. p. 1011; vgl. *Görres* in *F. Schlegel's* T. Museum 1813. — *Artaud* Bisch. v. Rheims

[st. 961] erzählt die Leiden und Verfolgungen, wel[illegible] [940—947] durch Hebert Gr. v. Vermandois und Hu[illegible] v. Paris zu erdulden hatte, zusammenhängend, voll[illegible] lichtvoll und in guter Sprache: S. *Marthe* Gallia ch[illegible] p. 493 sq.; *Bulaei* hist. Univ. Paris. 1. p. 307 sq.; vg[illegible] litt. de Fr. 6. p. 295 sq. — *Aimoin*, Benedictiner in [illegible] [st. 1008] lieferte Auszüge betreffend die Gesch. de[illegible] ken bis 654 in verbesserter Sprache, welche von And[illegible] 1165 fortgesetzt worden sind: Par. 1514. F.; *Bouquet* 3. p. 21 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 7. p. 216 sq. — *Ademar* aus Chabanois [st. 1030] hat in seiner Gesch. der Franken bis 1029, besonders von 714 u. 829 an, neben vielen Entlehnten manche eigenthümliche Nachrichten, vorzüglich über Aquitanien: *Labbé* bibl. n. mss. 2. p. 151 sq. u. p. 190; *Bouquet* T. 6. 7. 8. 10; vgl. Hist. litt. de Fr. 7. p. 300 sq. u. 13. p. 306 sq. — Des *Gaufred* aus Limoges Chronik, von K. Robert reichend bis 1184, ist wegen ihrer Reichhaltigkeit für Geschlechtskunde u. Sittengeschichte bemerkenswerth: *Labbé* bibl. n. mss. 2. p. 330; *Bouquet* 12. p. 421; vgl. Hist. litt. de Fr. 14. p. 337 sq. — Das XII Jahrh. ist reich an Chroniken einzelner Provinzen, Städte, besonders Bisthümer, Abteyen und Klöster, welche über Staat, Sittlichkeit und Litteratur oft sehr dankenswerthe Aufschlüsse geben. Von Anjou s. Hist. litt. de Fr. 9. p. 391 sq.; 15. p. 587 sq.; von der Picardie, das. p. 590; von Bourgogne das. p. 594; von Rheims p. 596; von Lothringen, namentlich Metz p. 601; von Berry p. 604; von Languedoc p. 606; dahin gehören des Abts von S. Martin in Touraine *Heriman* [st. n. 1146] gehaltreiche Gesch. seiner Abtey bis 1127 s. Hist. litt. de Fr. 12. p. 279 sq.; *Hugo* von Poitiers Gesch. des Klosters Verelai s. das. p. 668 sq.; die stoffreiche Chronik der Bischöfe von Mans bis 1187 s. Hist. litt. de Fr. 14. p. 410 sq., womit zu vergleichen ist ein späteres [1255], viele Urkunden enthaltendes Werk gleichen Inhalts s. *Mabillon* Anal. p. 239 sq. F. — Theilnahme erregen die Aufsätze über die Gesch. des wackeren K. Ludwig IX, welche sein Beichtvater *Galfred* de bello loco und s. Capellan *Guilielmus* Carnotensis verfasst haben: *du Chesne* 5. p. 444 u. p. 466. — *Guilielmus* von Puy-Laurent [1271] erzählt die Gesch. der Kriege gegen Albigenser 1070—1245 meist treu und mässig, in hässlichem Latein: in

ztel hist. de Toulouse 1613. F.; *du Chesne* 5. p. 666. — vollständige, für die spätere Zeit [seit 1274?] unter ...eitlicher Aufsicht der höchsten Behörden stehende und als amtlich geltende Fränkische Reichsgesch., überaus an Stoff, ungleich in der Bearbeitung einzelner Be- ...heile, trug wahrscheinlich der Benedictiner in St. Denys *...elm de Nangis* [st. n. 1301] zuerst zusammen und sie den Namen der Chronik von St. Denys und reichet vom ...mischen Zeitalter bis zu dem J. 1461. Sie enthält die ...ten Aimoin's, Einhard's und Turpin's für die ältere Ge- zur Kenntniss der Begebenheiten vom XII Jahrh. an ...n die Schriften des trefflich gebildeten, in allen Geschäf- ...vohl erfahrenen, um Kunst und Wissenschaft hoch ver- ...en *Suger* [geb. 1082; st. 1151], Abts von St. Denys ...1], Alles leitenden Reichsverwalters während dem Kreuz- K. Ludwig's VII [1147 f.], nämlich die Regierung... ...a. K. Ludwig's VI und die Denkwürdigkeiten der Staats- ...altung Suger's (dessen wichtige Briefe in *Martene* et *D.* ... 1. p. 414): *du Chesne* p. 281 sq.; *Bouquet* T. 12; vgl. ... litt. de Fr. 12. p. 361 und 545. Daran schliessen sich *...igord's* hochgeschätzte Gesch. des K. Philipp Augustus ... bis 1215: *Pithoei* scriptt. p. 158; *du Chesne* 5; *Bouquet* und das Gedicht des *Guilielmus* Brito s. oben S. 260. *...helm de Nangis* fügte die Gesch. Ludwig's IX und Phi- ...s des Kühnen 1226—1285, nach guten Vorarbeiten *Gi-* ... von Rheims und *Gottfried's* von Beaulieu, und eine ...unglose Compilation bis 1301 bey vgl. Hist. litt. de Fr. ... p. 133. 137. 148. Dazu kamen späterhin das genaue Ta- ...ich ungenannter Benedictiner 1301—1380; *Juvenel des* *...ins* [st. 1473] Gesch. Carl's VI 1380—1402, *Alain Char-* *...s* (s. oben S. 173) oder vielmehr *Jacob le Bouvier's* Er- ...ung der Begebenheiten bis 1422, die Gesch. Ludwig's XI, ...t nach *Jean Cartel* (Chronique scandaleuse oder Chr. ad- ...née. Par. 1620. 4), Carl's VIII von *Pierre Desrey* und ...wig's XII, grossen Theiles nach *R. Gaguin*: Chroniques France. Par. b. Bonhomme 1476. 3. F.; Par. b. Verard ... 3. F.; mit Fortsetzung bis 1513. Par. b. Eustace 1514. ...; mit Fortsetzung bis 1516 unter der Aufschrift, la mer histoires et croniques de Fr. Par. 1517 f. 4. F.; 1533. 2. ...gl. *de la Curne de S. Palaye* in Mém. de l'ac. des inscr.

15. p. 580 sq.; *le Beuf* das. 16. Hist. p. 175 sq.; *Freytag* Adp. 2. p. 1411 sq. Die Kloster-Chronik von St. Denys 1113 —1300, mit einer Fortsetzung 1301—1368 und mit einer anderen 1340—1368 in *d'Achery* Spic. 3. p. 1 sq. — Ein gut unterrichteter Benedictiner in St. Denys schrieb in lat. Sprache eine, reiche Ausbeute gewährende amtliche Chronik der Regierung K. Carl's VI: Histoire de Charles VI trad. sur le ms. lat. par *J. le Laboureur*. Par. 1663. 2. F. — Unter vielen anderen Beyträgen zur Zeit-Gesch. ist nicht zu übersehen ein lehrreiches Tagebuch über die merkwürdigen Ereignisse in Paris von 1408 (der Anfang, wahrscheinlich mit 1405, fehlet) bis 1449, welches von einem wohlunterrichteten Zeitgenossen bis 1430 aufgezeichnet und von einem minder gebildeten Mitgliede der Universität fortgeführt worden ist und viele Actenstücke enthält: Mémoires pour servir à l'histoire de France contenant un journal de Paris. Par. 1729. 4.

Mit dem XIV Jahrh. begann die lange Reihe der französischen Memoiren, welche ungeachtet mancher persönlicher Einseitigkeiten und Beschränktheiten auf eigenthümliche Gesichtspuncte, werthvolle Nachrichten enthalten und den ächten National-Charakter veranschaulichen. Den Ton dazu gab der Marschal *Geoffroy de Ville-Hardouin* aus der Champagne an in dem, auch als eines der ältesten Denkmäler nordfranzösischer Prosa merkwürdigen Berichte über die Eroberung Konstantinopels durch die Abendländer 1204, an welcher er selbst Theil genommen hatte: Histoire de l'empire de Constantinople sous les empereurs françois revue et illustrée par *Ch. du Fresne*. Par. 1657. F.; Vened. 1729. F.; **Bouquet* 18. p. 431; Coll. des Mém. 1. Vgl. Hist. litt. de Fr. 16. p. 129 sq.; 137. — *Jean* Sire *de Joinville* [geb. 1224;? st. 1319?] beschrieb [1309] das Leben K. Ludwig IX mit zauberischer Individualisirung des von ihm als Urzeugen genau aufgefassten Stoffes in einer für sein Zeitalter trefflichen und durch männliche Naivität hinreissenden Sprache: Histoire de S. Louis Poitiers 1547. 4; p. *Cl. Menard*. Par. 1617. 4; *enrichie de nouv. observations et dissertations p. *Ch. du Fresne*. Par. 1668. F.; *p. *Mellot*, *Sallier* et *Capperonnier*. Par. 1761. F.; in Coll. des Mém. 1. 2; Englisch v. *Th. Johnes*. Lond. 1807. 2. 4 u. 8; Teutsch in *Schiller's* Mem. Abth. 1. B. 4. Vgl. Hist. litt. de Fr. 16. p. 134. 137. 150 sq. — *Jean le Maingre*

it *Boucicaut* [1400] hat einen Bericht von seinem Aufent-
alte in Konstantinopel hinterlassen: Livre des faits publ. p.
Th. Godefroy. Par. 1620. 4; vgl. *Mazas* vie de B. Par. 1829.
. — *Jean Froissart* (s. oben S. 173) schrieb die Gesch. sei-
er Zeit 1326—1400 mit sorgfältiger Genauigkeit und sehr
elehrend über den Zustand des südwestlichen Europa und
ritanniens; in der weitschweifigen Darstellung ist keine
renge Zeitrechnung beobachtet; die Sprache hat, bey gros-
er Breite, viel Gefälliges: Chronique de France, d'Angleterre,
'Ecosse, d'Espaigne, de Bretaigne etc. Par. (1503 f.) 4 F.;
ar. 1505. 4. F.; Par. 1514. 3. F.; P. 1518. 3. F.; P. 1530.
. F.; *revue et corr. p. *D. Sauvage.* Lyon 1559 f. 2. F.;
. 1574. 2. F.; in *Buchon* Coll.; Engl. v. *J. Bourchier.* Lon-
on 1523 f. 2. F.; *mit Zusätzen v. *Th. Johnes.* Lond. 1803.
. 4 m. K.; 1805. 12. 8 u. Atl. 4; lat. Auszug v. *J. Sleidan.*
. 1537. 8 u. s. w. Vgl. *de la Curne de S. Palaye* in Mém.
e l'ac. des inscr. 10. p. 664; 13. p. 534; *J. E. Scheibel*
achrichten von den Merkwürdigkeiten der Rehdigerischen
ibliothek. St. 1. Breslau 1794. 4. — *Enguerand de Mon-
relet* [st. 1453] setzte ziemlich langweilig und geistlos die
roissartsche Chronik bis 1444 und wahrscheinlich für die
ahre 1452 u. 1453 fort; auch in der Sprache steht er sei-
em Vorgänger weit nach; Andere haben Fortsetzungen bis
1498 beygefügt, unter welchen die 1461—1467 die beste ist:
Chroniques de France, d'Angleterre etc. Par. b. Verard o. J.
3. F. zwey Ausgaben; P. 1512. 3. F.; m. Forts. bis 1516.
P. 1518. 3. F.; (modernisirt v. *D. Sauvage*). P. 1572; 1595;
1603. 3. F.; in *Buchon* Coll.; *Engl. m. Anm. v. *Th. Johnes.*
Lond. 1809. 4. 4 m. K.; 1810. 12. 8. Vgl. *Dacier* in Mém.
le l'ac. de inscr. 43. p. 535 sq. — *Philipp de la Clite de
ommines* Sieur d'Argenton aus Flandern [geb. 1446; st. 1509]
eichnete die Denkwürdigkeiten der Zeit-Gesch. 1461—1498
 8 B. vollständig und glaubwürdig, besonders lehrreich über
udwig's XI Regierung, in anmuthig einfacher Darstellung
nd Sprache auf: Chron. et hist. (6 B. bis 1485) Par. 1523.
; 8 B. P. 1528. F.; rev. p. *D. Sauvage.* P. 1552. F.; *p.
. *Godefroy.* P. 1649. F.; augm. Brüssel 1706 f. 4. 8; 1723.
 8; augm. p. *Lenglet du Fresnoy.* Lond. (P.) 1747. 4. 4
 K.; lat. v. *J. Sleidan.* Frkf. 1545. 4; v. *C. Barth.* Frkf.
529. 8; ital. holl. span.

Inzwischen wurde die französische Reichsgesch. nach dem Muster und auf der Grundlage der Chronik von S. Denys wiederholt und mit manchen unhaltbaren Ueberlieferungen vermehrt bearbeitet von *Nicole Gilles* [st. 1503]: Annales des moderateurs des belliq. Gaules. Par. (1492? 1498?) m. Forts. bis 1520. 1525. 2. F. u. s. w.; P. 1552. 2. 8 u. s. w.; teutsch Basel 1572. F.; und von dem Trinitanier ***Robert Gaguin*** [st. 1502] in gutem Latein, aber nicht weniger unkritisch: Compendium super Francorum gestis. Par. 1499; 1500. F. u. s. w.; vgl. Mélanges tirées d'une gr. bibl. 6. p. 154 sq.; französ. und fortgesetzt von *Pierre Desrey* [st. n. 1514]: Par. 1518; 1527. F.; derselbe sammelte auch die grandes Chroniques du R. Charles VIII 1483—1496 und wahrscheinlich die Chr. Martinienne; und verfasste den Roman les faits et gestes du preux Godefroy de Bouillon. Par. o. J. 4; 1511. F. u. s. w.; und den Todtentanz, la danse macabre. 1485 sehr oft. *Amelgardus*, Presbyter zu Lüttich [vor 1500] erzählt die Begebenheiten unter der Regierung Carl's VII und Ludwig's XI mit überraschender Freymüthigkeit in lat. Sprache; Hdschrift in der Rehdig. Bibl.; Auszüge in *Martene* et *D.* Thes. 4. p. 741; Notices et extr. 1. p. 403 sq. — Ueber die Gesch. Carl's VIII 1483—1498 haben wir die Tagebücher von *Guillaume de Jaligny*, *Andr. de la Vigne* u. A.: Hist. de Charles VIII publ. p. *Th. Godefroy*. P. 1617. 4; *1684. F.; von *A. de la Vigne* [st. 1527] eine zur Sittengesch. nutzbare versificirte Beschreibung des Zuges nach Neapel, an welcher *Octavien de S. Gelais* u. A. Antheil haben: le vergier d'honneur; de l'entreprise et voyage de Naples. Par. (1495?) 4 u. F. mehrmalen; vgl. *de Foncemagne* in Mém. de l'ac. des inscr. 17. p. 579 sq. — Eines Augenzeugen *Guillaume de Villeneufve* Bericht von Carl's VIII italiänischem Feldzuge und von dem Neapolitanischem Hofe ist, bey einiger Breite, hell und ziemlich genau: *Martene* et *D.* Thes. 3. p. 1505 sq.

Vielseitigen Werth haben die Geschichtbücher, welche die Normänner und die Normandie betreffen. *Dudo* Dechant zu Quentin [1015] gab von den Sitten und Thaten der ersten Normannischen Herzoge 912—996 im Legendentone eine mehr romantische als historische Beschreibung 3 B.; der Styl ist bunt und Verse sind eingemischt: *du Chesne* Norm. p. 49 sq.;

l. *Leyser* Hist. poët. m. aevi p. 291 sq. — Ein Mönch von Bertin schrieb [1052] in 2 B. ein Elogium Emmae, worin die Gesch. Suen's, Canut's, Eduard's des Bekenners und ner Emma erzählt: *du Chesne* Norm. p. 161 sq. — *Guilmus* Pictaviensis, Archidiakon von Lisieux [1070] beschrieb Leben Wilhelm's des Eroberers, dessen Capellan er war; fang und Ende fehlen: *du Chesne* Norm. p. 178 sq.; vgl. st. litt. de Fr. 8. p. 194. — *Guilielmus* Gemetecensis oder Jumiege [1137] schrieb eine bedeutenden Stoff enthalde Gesch. der Normannen in Frankreich und England 8 B.; ersten 4 sind aus Dudo's Chronik ausgezogen, die 4 lezgeben die Gesch. von 996 an: *Camdeni* scriptt. Angl. p. 4; *du Chesne* Norm. p. 215; vgl. Hist. litt. de Fr. 8. p. 7 sq. — Sehr wichtig ist des Benedictiners in S. Evroul *ericus Vitalis* aus Attingham in England [geb. 1075; st. 1142] Kirchengeschichte 13 B. von Christi Geb. an bis 42; das 1 und 2 B. erzählen die Begebenheiten der christhen Kirche von ihrer Entstehung an bis 1141; B. 3–6 bereibt die Gründung der Klöster und Abteyen in Neustrien, Unternehmungen der Normänner in Frankreich, England d Italien und die Geschichte Wilhelm's des Eroberers; B. -13 stellt die Geschichte der lezten Regierung-Jahre Wilm's d. Erob. und seiner Nachkommen bis 1141; B. 9 u. 10 halten die Geschichte des Kreuzzugs nach Jerusalem und lere merkwürdige Zeitereignisse; von B. 3 an liegen Dudo l Guilielmus Gemet. zu Grunde. Redliche Wahrheitliebe, vissenhafte Benutzung der Vorarbeiten nnd reiche Erfahr- treten überall hervor und machen die nicht versteckte chtgläubigkeit unschädlich; viele Urkunden, Actenstücke, efe sind eingeschaltet; die Zeitangaben ermangeln stren- Genauigkeit. Darstellung und Ausdruck verrathen einen römischen Classikern vertrauten Mann; oft geht die Erlung in Rhythmen über; die Prosa ist einfach hell und nlich rein: *du Chesne* scriptt. Norm. p. 319; französ., krih bearbeitet von *L. Dubois* (in *Guizot's* Samml. B. 22. 23) . 1825 f. 2. 8; vgl. Journ. des Sav. 1828. p. 151 sq.; Hist. de Fr. 12. p. 190 sq. — Ueber *Johann*, einem Mönch Marmoutier [n. 1151], welcher römische Classiker kennt die Geschichte Gottfried's Plantagenet u. m. a. geschriehat s. Hist. litt. de Fr. 13. p. 353 sq.

75.

D) In England bleibt die Geschichtschreibung währe des ganzen Mittelalters dem durch Gelehrsamkeit und pra tische Staatsklugheit ausgezeichneten Klerus ausschliesli überlassen; mehre Arbeiten desselben gehören zu den vorzü licheren kirchlichen Chroniken, Theils wegen ihrer urkund chen Treue, Theils des einsichtvollen Urtheiles Theils der g lungneren Darstellung, auch wohl der besseren Sprache wege

W. Nicholson english, scotch and irish historical librari Lond. (1696 u. s. w.) 1776. 4.

(*H. Commelin*) Britannicarum rerum scriptores vetustiore Heidelb. 1587. F. — *H. Savile* anglicarum rer. scriptt. Lon 1596 (Frkf. 1601). F. — *G. Camden* Anglica. Frkf. 1602. F.— *R. Twysden* et *J. Selden* historiae Anglicanae scriptt. X. Lon 1652. F. — *J. Fell* rer. Angl. scriptt. Oxford 1684. F. — **Th. Gale* hist. Brit. scriptt. V. Oxford 1687. F.; scriptt. XV. Oxf 1691. F. Die Inhaltsanzeigen dieser Sammlungen in *Fabr.* bibl. 1. p. 102 sq. — Die von **Th. Hearne* herausgegebenen ältern Historiker und Beyträge zur Kunde und Geschichte des Landes in 32 Werken, Oxford 1709—1735. 64. 8 s. *Ebert* Lex. No. 9346. — *J. Sparke* hist. Angl. scriptt. 1724. 2. F. — *Bertram* Britannicarum gentium hist. ant. scriptt. III. Kopenh. 1757. 8.— *C. o' Connor* rer. Hibernicarum scriptt. veteres 1. Buckingham 1814. 4. — *R. Dodsworth* et *G. Dugdale* monasticon Anglicanum. Lond. 1655 f. 3. F.; engl. abgekürzt. Lond. 1693; 1718. F.; *J. Stevens* history of the anc. abbeys, monasteries etc. Lond. 1782 f. 2. F. — *H. Wharton* Anglia sacra. Lond. 1691. 2. F.

Der Schotte *Gildas*, Abt des Kl. Rhuys in Bretagne [geb. 493; st. 570?], schilderte die Leiden Britanniens mit düste ren Farben in liber querulus de excidio Britanniae: Lond. 1525. 8; b. *Gale;* b. *Bertram;* vgl. Hist. litt. de Fr. 3. p. 279 sq.; *Fabr.* bibl. 3. p. 59; 5. p. 96. Vielleicht ist er auch Verfasser des Eulogium Brit., welches den Namen des *Nennius* trägt: abgedr. b. *G.* u. *B.;* engl. v. *W. Gunn.* Lond. 1819. 8. — *Beda* Venerabilis aus Northumberland [geb. 672; st. 735], kenntnissreich, rastlos thätig und von überwiegen dem Einflusse auf die gelehrte Bildung seiner Zeit und der folgenden Jahrhunderte, erwarb sich um den Jugendunterricht sehr grosses Verdienst und sammelte zu diesem Behufe vieles über Grammatik, Naturkunde und Theologie; unter den ge schichtlichen Schriften ist, ausser einer viel gebrauchten und oft ausgezogenen allgemeinen Chronik, de VI mundi aetatibus,

s 726, am wichtigsten Englands Kirchengeschichte 5 B., gemein reichhaltig, aber oft unzuverlässig, aus Mangel an währten Nachrichten: Hist. eccles. o. O. u. J. (Strassb. b. ggesteyn 1473); opp. hist. cura et st. *J. Smith.* Cambridge 22. F.; opp. quaedam theol. ed. *H. Wharton.* Lond. 1693. Opp. omnia. Par. 1521; *Basel 1563; Cöln 1688. 4. F. — es aus königl. Geschlechte abstammenden *Ethelward's* Chronik bis 974 ist brauchbar für die Angelsächsische Geschichte n 450 an: *Savile* p. 830. — Der Benedictiner *Ingulf* nahm seine gehaltvolle und viele Einzelnheiten trefflich erörrnde Geschichte der Abtey Croyland das Chronicon s. Orensbruders *Ajo*, welches von 664 bis 974 reicht, auf; und *etrus* von Blois s. oben S. 311 setzte diese Arbeit von 1091 is 1110 fort: b. *Fell.* — *Florentius* Wigorniensis [st. 1118] ug, mit vorzüglicher Rücksicht auf England, eine bis 1117 ichende Weltgeschichte, Chronicon ex chronicis, zusammen, elche ein Ungenannter bis 1141 fortsetzte: c. Matthaeo estmon. Frkf. 1601. F.; vgl. *Fabr.* bibl. 2. p. 172. — *Aled* Canonicus in Beverley, verfasste Britische Jahrbücher n Brutus bis 1129 in 9 B.: ed. *Th. Hearne.* Oxford 1716. vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 25. — *Eadmar* Benedictiner in Canrbury [st. 1137], einsichtvoll und künstlerisch gebildet, hat seine Chronik 1066—1122 Urkunden aufgenommen: historiae novorum ll. VI ed. *J. Selden.* Lond. 1623 u. in *S.* opp. p. 1588; vgl. *Fabr.* bibl. 2. p. 70. — *Simeon* Dunelnen- [st. 1130?] trug unter der Aufschrift de regibus Angl. et an. eine Englische Chronik, den Zeitraum 616—1120 umssend, zusammen: b. *Tw.* p. 85; sie wurde von 1130—1154 rtgesetzt durch *Joannes Hexham:* b. *Tw.* p. 257; vgl. *Fabr.* bl. 3. p. 245; 4. p. 82. — *Wilhelm* von Sommerset [st. n. 43], Benedictiner in Malmesbury, kenntnissreich und nicht ne Geschmack, schrieb mit Achtung für Wahrheit und verkennbarer Sorgfalt die Geschichte der Englischen Könige 9—1127, Regalium ll. V, und die neuere Geschichte 1127 1143, Historiae novellae ll. II: b. *Savile;* engl. von *J. arpe.* Lond. 1815. 4. Auch hinterliess er eine schätzbare eschichte der Englischen Bischöfe 5 B.: (4 B.) b. *Savile;* 5 b. *Gale* scriptt. XV und b. *Wharton* 1; Historia de res Glastoniensibus bis 1127, wurde fortgesetzt bis 1290 von *dam* de Domerham ed. *Th. Hearne.* Oxford 1727. 2. 8;

und von *Joannes* bis 1400: ed. *Th. Hearne.* Oxf. 1726. 2. 8; m. a.; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 152 sq. — *Heinrich's* von Huntington [st. 1159] Chronik 449—1153 in 8 B. ist mit grossem Fleisse gesammelt und gut geordnet: b. *Savile; Wharton* 2. p. 692; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 222. — Die von Mehren zu verschiedenen Zeiten verfasste Angelsächsische Chronik von Chr. Geb. bis 1154 nimmt mit dem Jahre 977 an Wichtigkeit zu und gewähret viel Aufschluss über die Geschichte der altenglischen Geschlechter: Chr. Saxonicum ed. *Edm. Gibson.* Oxf. 1692. 4; Englisch m. Anm. v. *J. Ingram.* Lond. 1823. 4. — Der Cistercienser *Adilred* oder *Aelred,* Abt v. Riedral [1150; st. 1166], berichtet über einige Ereignisse seiner Zeit: b. *Tw.* p. 337. — *Caradocus Lhancarvan* begann [1186] eine Chronik von Wales, welche von Mehren fortgesetzt worden ist: The hist. of Cambria now Wales by *H. Lloyd* corr. by *D. Powel.* Lond. 1584; 1811. 4. — *Roger's* de Hoveden Englische Jahrbücher 731—1204 in 2 B. empfehlen sich durch gute Anordnung, reichhaltige Mannigfaltigkeit und Treue, aber nicht durch die Sprache: b. *Savile.* — *Benedict* Abt zu Peterborough unterscheidet sich durch seinen richtigen Blick: Chr. 1170—1199 pr. ed. *Th. Hearne.* Oxf. 1735. 2. 8; vgl. *Fabr.* bibl. 1. 203. 206. — Des Benedictiners *Gervasius* Chronik 1122—1200 stehet wegen chronologischer Genauigkeit in Achtung: nebst m. a. b. *Tw.*; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 52. — *Wilhelm Bach, Little,* Canonicus zu Neubridge [geb. 1136; st. 1208], ist wahr und gründlich, einer guten Darstellung und gefälligen Sprache mächtig: de vita Henrici II et Richardi I ll. V ed. *Th. Hearne.* Oxf. 1719. 3. 8; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 156. — (Sylvester) *Girald Baldwin,* eigentlich *Barry* aus Pembrokeshire [geb. 1146; st. n. 1220], Geheimschreiber K. Heinrich's II und Erzbischof, gelehrt gebildet in Paris, bey starkem Wunderglauben sehr kenntnissreich und sittlich freysinnig, ein guter Dichter, fleissiger Theolog, von dem wir mehre Legenden und moralisch-litterärische Abhandlungen haben, erwarb sich um die, besonders auch naturhistorisch wichtige genauere Beschreibung von Wales und Ireland grosses Verdienst: Itinerarium Cambriae ll. II: b. *Camden* p. 816; cum *Pontici Virunii* [st. 1120] Brit. hist. ll. VI ed. *D. Powel.* Lond. 1585. 8; Itin. c. ann. *Poweli.* Lond. 1804. 4; Engl. m. Anm. u. G. Leben v. *R.*

Colt Hoare. Lond. 1806. 4 m. K.; Cambriae descriptio ll. II; B. 1 in *Powel's* Ed.; B. 2 in *Wharton* Angl. s. 2. p. 447; Topographiae Hiberniae ll. III b. *Camden* p. 692; Expugnatio Hiberniae ll. II b. *Camden* p. 755; de rebus a se gestis b. *Wharton* 2. p. 457 u. 439. Vgl. *J. Beckmann* Litteratur d. ält. Reisebeschreibungen. 1. S. 288 f. — Des Benedictiners *Matthaeus Paris* [st. 1259] Chronik 1066—1259 umfasset einen grossen Theil der gleichzeitigen Europäischen Geschichte, enthält manche Actenstücke und beachtenswerthe Einzelnheiten, ist unparteyisch und freysinnig abgefasst und nimmt auch in sprachlicher Hinsicht eine höhere Stelle ein; sie wurde von *Wilhelm Rishanger*, Mönch in S. Alban [st. 1312] bis 1273 fortgeführt: Hist. major ed. *L. Parker.* Lond. 1571 (Zürich 1606) F.; cura *G. Wats.* Lond. 1640; Par. 1644; *Lond. 1684. F.; in der lezten Ausgabe mit unordentlicher Paginirung. — Ihm und anderen zuverlässigen Führern folgte meist *Matthaeus* Westmonasteriensis in seiner sorgfältig genug gesammelten und nicht wenige schätzbare Notizen mittheilenden Weltgeschichte, Flores historiarum, bis 1307: Fl. hist. praecipue de rebus Britannicis. Lond. 1567. F.; *(ed. *M. Parker)* L. 1570. F.; et chron. auct. Florentio Wig. Frkf. 1601. F.; vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 55. — Der Dominicaner *Nicolaus Trivet* aus Nordfolk [st. 1328] beweiset in seiner Fortsetzung der Geschichte Wilhelm's v. Malmesbury v. 1136 bis 1307 grosse Sorgfalt und Genauigkeit im Sammeln; das Werk wurde von *Adam* Muremuthensis bis 1336 und von einem Ungenannten bis 1380 fortgeführt; *d'Achery* Spicil. 3. p. 143 sq.; ed. c. contin. *A. Hall.* Oxford 1719 u. 1722. 2. 8. — Von *Gualther* Henningsford [st. 1347] haben wir eine Geschichte K. Eduard's I: ed. *Th. Hearne.* Oxf. 1731. 2. 8; u. von *Joannes* de Trokelowe Jahrbücher während der Regierung Eduard's II 1307—1327: ed. *Th. Hearne.* Oxf. 1729. 8. — Der Benedictiner *Ranulph Hikeden* Cestriensis [st. 1363] gibt in seinem durch Genauigkeit ausgezeichneten Polychronicon, in 7 B. bis 1357 reichend, die Namen der von ihm benutzten Gewährmänner an: die vaterländische Geschichte bis B. 6 gibt *Gale;* eine Hdschr. in der Rehdigerschen Bibl. scheint kurz nach des Verfassers Tod geschrieben zu seyn; es wurde von *Joannes* de Trevisa in das Englische übersetzt und bis 1387 fortgeführt, von *Will. Caxton* [st. 1491] bis

1460: Chronicles of England. Lond. 1482. F. — Von einem Mönch in Erisham haben wir ein Leben Richard's II 1377—1399: ed. *Th. Hearne.* 1729. 8; von *Heinrich Knigton*, Canonicus in Leicester eine wahrhafte Geschichte de eventibus Angliae 950—1395 b. *Tw.* p. 2311 u. hist. depositionis Richardi II das. 1743; von *Thomas* de Ellam, Prior des Augustiner-Kl. Lenton, zum Theile in Rhythmen vita et gesta Henrici V 1413—1422: ed. *Th. Hearne.* 1727. 8; von *Livius* de Forli eine gut geschriebene Geschichte Heinrich's VI 1422—1460: ed. *Th. Hearne.* 1716. 8; von *Guilielmus* Wormestrius Jahrbücher 1324—1491: c. al. Exc. ed. *Th. Hearne.* Oxf. 1728. 8; von *Joannes Rossus* in Warwik [st. 1491] eine brauchbare Zusammenstellung der Geschichte der Englischen Könige: ed. *Th. Hearne.* O. 1716. 8. — Sprachliche Merkwürdigkeit haben: Chronicles. S. Alban. 1483. F.; Westminster 1497 u.*s. w. F.

Für die Geschichte Schottlands sind zu beachten: die Chronik von Mailros 735—1270: b. *Fell.* — *Johann* v. Fordun in der Grafschaft Mearns [1350] sammelte auf Reisen aus Kloster-Annalen und Ueberlieferungen Stoff zur Chronik von Schottland, welche er mit sichtbarer Vorliebe für Fabelhaftes und Wunderbares in 5 B. bis J. 1037 fortführte; sie wurde als Grundlage der Schottischen Geschichte betrachtet und von Mehren fortgesetzt: c. supplem. ac continuatione ed. *Th. Hearne.* O. 1722. 5. 8; ed. *W. Goodall.* Edinburgh 1747; 1759. 2. F.; vgl. *Maitlaud* hist. and antiq. of Scotland. Lond. 1757. F. — Von *Andreas Winton* s. oben S. 240.

76.

E) Die Nationalgeschichte Skandinaviens verschmolz mit den in Island aufbewahrten Stammsagen (s. oben S. 240) und ein Theil dieses Stoffes wurde auch in die Schriften kirchlicher Historiker übergetragen, wenn diese gleich von anderen Gesichtspuncten ausgehen. — Der geschichtlichen Denkmäler, welche Dänemark betreffen, ist eine sehr grosse Zahl s. **Jac. Langebek* et *P. Fr. Suhm* Scriptores rerum Danicarum medii aevi. Kopenh. 1772 f. 7. F. — *Sueno Aggeson* berichtet ehrlich das Wenige, was er von der Geschichte der Dänischen Könige 300—1186 hat erfahren und ausmitteln können: opuscula ed. *St. Stephanius.* Soroe 1642. 8;

Langebek 1 u. 3. — *Saxo* Grammaticus, eigentlich *Lang*, aus Schonen [st. n. 1203] bearbeitete in 16 B. den alten Dänischen Geschichtstoff bis 1186 aus Sagen und Volksgedichten, welche er oft missverstanden, oft verschönert und willkührlich gedeutet hat, so dass seine Darstellung fast aller rechtskräftigen Wahrheit ermangelt; die lateinische Sprache ist vortrefflich: Par. 1514. F.; **St. Stephanius* recognovit. Soroe 1644. F.; ed. *Ch. A. Klotz*. Lpz. 1771. 8; Dänisch v. *N. F. Sev. Grundtvig*. Kopenh. 1818 f. 2. 4. Vgl. *G. Reimer* Diss. de vita et scriptis S. G. Helmstädt 1762. 4; *P. Er. Müller* Kritische Untersuchung der Sagen-Geschichte Dänemarks u. Norwegens oder von der Glaubwürdigkeit der Quellen des Saxo u. Snorro. Kopenh. 1823. 4; vgl. Wiener JB. d. Litt. 1823. B. 4. S. 186 f; *C. F. Dahlmann* Forschungen. 1. S. 151 f.

Schweden's geschichtliche Litteratur ist weniger fruchtbar und anziehend s. **C. G. Warnholz* bibl. hist. sueo-gothica. Stockholm u. Upsala 1782 f. 15. 8; *E. M. Fant* Scriptores rer. Suecicarum. 1. 2. Upsala 1818 f. F. — Mehren Reimchroniken des XIV u. XV Jahrh. kann nur ein sehr beschränkter Werth zugestanden werden: *Erich Olai* Decan in Upsala [st. 1486] compilirte in barbarischem Latein eine, bis 1464 reichende sehr unkritische Chronik des Vaterlandes: pr. ed. op. et st. *J. Messenii*. Stockh. 1615. 4; ed. *J. Loccenius*. St. 1654. 8.

77.

F) In Teutschland bleibt das Vorrecht der Geistlichkeit, Geschichte zu schreiben, bis in das XIV Jahrh., in welchem Geschichtbücher teutsch, zum Theile in Reimen verfasst zu werden anfingen, unbeeinträchtigt und es herrschet seit dem Ende des VIII Janrh. in diesem Geschäfte eine eigenthümliche Thätigkeit. Die Geschicht-Arbeiten, deren mehre allgemeinere oben angeführt worden sind, machen sich nicht nur durch ihre grosse Menge bemerklich, sondern auch durch vielumfassenden Inhalt und früh durch Annäherung zu reinerer Kunstgestalt und durch manche Vorzüglichkeit im Streben und Tone. Seitdem die abendländische Kaiserwürde auf Teutschland's Könige übergegangen war [962], waltet ein weltgeschichtlicher Gesichtspunct in vielen teutschen Geschichtbüchern vor und verleugnet sich auch nicht in den grösseren

Werken über allgemeinere Geschichte, welche im XV Jahrh. hervortreten. Die Mehrheit dieser Arbeiten zeichnet sich durch treuen Fleiss im Sammeln und durch genaue Auffassung von Einzelnheiten sehr zu ihrem Vortheile aus, viele gefallen durch sittlich-praktischen Sinn, so wie durch Richtigkeit und Freyheit des Urtheiles. Mehr Volksthümlichkeit und Reichthum an Mittheilungen aus dem öffentlichen Leben haben die in der Muttersprache geschriebenen Geschichtbücher, wenn sie auch in politischer Kräftigkeit und Entschiedenheit den italiänischen, in persönlicher Selbstständigkeit und Lebendigkeit den französischen Memoiren nicht gleich gestellt werden können. Aus der überaus grossen Menge, besonders gehaltvoller Specialgeschichte können hier nur einige der merkwürdigeren hervorgehoben werden.

F. C. Dahlmann Quellenkunde der Teutschen Geschichte, nach der Folge der Begebenheiten geordnet. Göttingen 1830. 8. — *J. P. Finke* Index in collectiones scriptorum rerum germanicarum. Lpz. 1707. 4; Brevis introductio in historiam rer. germ. litterariam. Lpz. 1727. 4. — Archiv der Gesellschaft für ältere teutsche Geschichtkunde. Frkf. 1820 f. 6. 8.

Die Sammlungen der Scriptores rer. germ. begannen mit der auf J. Herwag's Veranlassung, von *M. Frecht* besorgten Ausgabe des Witekind u. e. a. Basel 1532. F.; daran schlossen sich folgende Sammlungen an: *S. Schard* IV Chronographi 1566 u. Hist. opus. 1574; Giesen 1673. 4. F. — (*P. Pithoei*) Otto Frising. etc. 1569. — *R. Reineccius* 1577 f. — *J. Pistorius* 1583 f.; Hanau 1613; *ed. *B. G. Struve* 1726. 3. F. — *J. Reuber* 1524; Hanau 1619; *ed. *G. C. Joannes* 1726. — *Ch. Urstisius* 1585; 1670. — **M. Freher* 1600 f.; 1624 f.; cur. *B. G. Struve* 1717. 3. F. — *M. Goldast* Alemannica 1606; 1661; cura *H. Ch. Senckenberg* 1730. — *J. G. Kulpis* 1685; ed. *J. Schilter* 1702. — *H. Meibom* 1688. 3. F. — *Ch. Fr. Paulini* rer. germ. syntagma 1698. 4. — *G. G. Leibnitz* accessiones hist. Hannover 1693; 1700. 2. 4. — *J. M. Heineccius* et *J. G. Leuckfeld* 1707. — *J. G. Eccard* vet. monum. quaternio. Lpz. 1720. F.; *corpus historicum medii aevi. Lpz. 1723. 2. F. — *J. F. Schannat* Vindemiae litterariae. Fulda 1723 f. F. — *G. H. Pertz* monum. Germaniae historica. 1. 2. Hannov. 1826. 1830. F. wird fortgesetzt. — *A. Ch. Wetekind* Noten zu einigen Geschichtschreibern des teutschen Mittelalters. Heft 1—6. Hamburg 1821—30. 8.

Sammlungen für einzelne Provinzen: Baiern *A. F. Oefele*. Augsb. 1763. 2. F. — Bamberg *J. P. Ludewig*. Frkf. u. Lpz. 1718. 2. F. — Brandenburg. Frkf. a. d. O. 1751 f. 2. 4. — Braunschweig *G. G. Leibnitz*. Hannov. 1707 f. 3. F. — Cim-

brische Halb-Insel u. s. w. *E. J. de Westphalen.* Lpz. 1739 f. 4. F. — Lausitz *Ch. G. Hoffmann.* Lpz. 1719. 2. F. — Mainz. *G. Ch. Joannis.* Frkf. 1722 f. 3. F. — Nord-Teutschland *Erp. Lindenbrog.* Frkf. 1609 (1630); Ed. II. Hamburg 1706. F. — Oesterreich *H. Pez.* Lpz. 1721 f. 3. F.; *A. Rauch.* Wien 1790 f. 3. 4. — Sachsen *J. B. Mencken.* Lpz. 1728 f. 3. F.; *Ch. Schöttgen* et *G. Cp. Kreyssig.* Altenburg 1753 f. 3. F. — Schlesien *F. W. de Sommersberg.* Lpz. 1729. f. 3. F. — Schwaben *M. Goldast.* Frkf. 1605. 4; Ulm 1727. F.; *R. Wegelin.* Lindau 1756 f. 4. F. — Würzburg *J. P. Ludewig.* Frkf. 1713. F.; *J. Gropp.* Frkf. u. Lpz. 1741 f. 2. F.

Hroswitha s. oben S. 254. — Der Niedersachse *Witekind*, Mönch in den Klöstern Corvey und Hirschau [st. vor 1004?] schrieb [9$\frac{66}{80}$?] die älteste Geschichte der Sachsen bis 937 in 3 B., ohne genaue Zeitbestimmung, mit Benutzung älterer Jahrbücher in Corvey; Ton und Styl sind den alten Classikern nachgebildet: ed. *M. Frecht.* Basel b. Herwag 1532. F.; *Meibom* 1. p. 621; *Leibnitz* Brunsv. 1. p. 218; im Auszuge *Bouquet* 8. p. 217. Vgl. Acta societat. Jablonov. nova T. 3. — *Dithmar's*, Grafen von Walenbek [geb. 976; st. 1018], Mönchs in Bergen, Bischofs von Merseburg, Geschichte der teutschen Könige von 876 (eigentlich 908) bis 1018 in 8 B. ist sehr ungleichen Werthes; die ersten 2 B. sind aus Witekind genommen, B. 3 u. 4 voll Uebertreibungen; die Geschichte Heinrich's II im 5. 6. 7 B. ist der gehaltvollste Theil des Werkes; die Zeitrechnung wird nicht mit gehöriger Genauigkeit angegeben; B. 8 enthält apokalyptische Träumereyen: ed. *R. Reineccius.* 1580; *Leibnitz* Brunsv. 2. p. 323; im Auszuge *Bouquet* 10. p. 118; ad fidem cod. Dresd. rec. *J. A. Wagner.* Nürnb. 1807. 4 vgl. *F. A. Ebert* im Archiv 2. S. 48 f.; teutsch von *J. F. Ursinus.* Dresden 1790. 8. — *Adelbold*, zulezt Bisch. von Utrecht [st. 1027], erzählt ausführlich die Geschichte der ersten drey Regierungjahre K. Heinrich's II, mit dem er in engerer Verbindung lebte; seine Sprache ist geziert: *Leibnitz* Brunsv. 1. p. 430; A. S. Jul. T. 4. p. 744; vgl. Hist. litt. de Fr. 7. p. 252 sq. — *Wippo*, wahrscheinlich aus Burgund [st. 10$\frac{50}{51}$?], mit den alten Classikern bekannt, von dem wir Gedichte auf Konrad II und Heinrich IV und Sittensprüche haben, beschrieb treu und genau das Leben K. Conrad's II, dessen Capellan er war [s. 1033]: *Pistorius-Struve* 3. p. 457; vgl. *Stenzel* Gesch. d.

Fränk. K. 2. S. 41. — *Adam* aus Meissen [st. n. 1076], Domherr und Schulrector in Bremen [1067], schrieb eine, von späteren Schriftstellern viel benutzte Kirchengeschichte des Nordens von 788 bis 1072 in 4 B., meist gewissenhaft aus Urkunden, Berichten der Missionarien und Landeseinwohner und aus vorhandenen Hülfmitteln; der Stoff, obgleich nicht überall von bewährter Zuverlässigkeit, ist ungemein schätzbar zur Kenntniss des Zustandes von Skandinavien und Russland, anziehend lehrreich über Adalbert von Bremen und über Teutschlands innere Verhältnisse; die Zeitrechnung ist vernachlässigt; Darstellung und Sprache verrathen vertraute Bekanntschaft mit den alten Classikern: ed. *A. Sev. Vellejus.* Kopenh. 1579. 4; *Lindenbrog; de Westphalen* 2. p. 615. Vgl. *J. Ph. Murray* in N. Comm. soc. Gotting. T. 1. P. 2; T. 3. 4. 5; *Hegewisch* hist. litt. Aufsätze. Kiel 1801. S. 191 f.; *Stenzel* Gesch. d. Fr. K. 2. S. 95. — *Lambert* von Aschaffenburg, Mönch in Hersfeld [st. 1077], zeichnet sich in s. Geschichte der Teutschen von den ältesten Zeiten bis 1077 in 2 B., von welchen das erste aus Anderen zusammen getragen, die neuere Zeit aber von 1041 und 1054 an selbstständig dargestellt wird, als classisch gebildeten, helldenkenden, frommen und ehrlichen Mann aus; in seinem Werke herrscht gehaltvolle Mannigfaltigkeit, chronologische Genauigkeit und gute Sprache: (ed. *Cp. Churreus*) Tübingen 1525; 1533. 8 u. s. w.; (mit der Fortsetzung des Erfurtschen Mönchs *N. de Syghen* von 1068—1352) *Pistorius - Struve* 1. p. 301; ed. *J. C. Krause.* Halle 1797. 8; teutsch durch *F. B. v. Bucholz.* Frkf. 1819. 8. Vgl. *Fz. C. Th. Piderit* de L. Sch. Hersfeld 1828. 4; *Stenzel* Gesch. d. Fr. K. 2. S. 101. — Von dem Sächsischen Mönch *Bruno* [st. n. 1082] haben wir eine, bey unverkennbarer Einseitigkeit, reichhaltige, mit Urkunden und Actenstücken ausgestattete Geschichte des Sächsischen Kriegs 1073—1082, welche über die Begebenheiten und Verhältnisse in Sachsen vollständigen Aufschluss gibt: *Freher-Struve* 1. p. 173; vgl. *Stenzel* Gesch. d. Fr. K. 2. S. 55. Auch verdienen Beachtung die beiden Anhänger K. Heinrich's IV, *Otbert* Bisch. v. Lüttich [st. 1119] in Epistola de vita Henrici IV ed. *J. Aventinus.* Augsb. 1518. 4; *Urstisius* 1. p. 379; und *Walram* Bisch. v. Naumburg [st. 1110] in de unitate ecclesiae ed. *U. ab Hutten.* Mainz 1520. 4; *Goldast*

apologia H. IV. Hanau 1611. 4. — Das von Mehren aufgezeichnete Chronicon Corbejense 768—1187 enthält Stellen, welche wörtlich aus Julius Cäsar entlehnt sind s. *Wedekind* Noten 4. S. 374 f. — *Otto* Freising. u. s. Forts. s. oben S. 302, 303. — Die wahrscheinlich von *Burcard* von Biberach [1225?] verfasste Geschichte K. Friedrich's I enthält viele Urkunden und Stammtafeln: o. O. u. J. F.; ed. ill. *G. A. Christmann.* Ulm 1790. 4. — Das Chronicon montis sereni, S. Petrinum (vom Petersberg bey Halle), Lauterburgense, 1124—1225, aus welchem die, für die Familiengeschichte der Markgrafen von Meissen nicht unergiebige Annales Vetero-Cellenses 1375 (vgl. *Kreysig* Bibl. hist. Saxoniae sup. p. 4) ein Auszug sind, bezieht sich zwar zunächst auf Klosterangelegenheiten, gewähret aber nicht geringe Ausbeute für die Sächsische Geschichte; es ist aus derselben Quelle geschöpft, welche bey den Bosauschen Annalen 1125—1198 (s. *Eccard* corp. 1. p. 1001) benutzt worden ist: ed. *J. J. Mader.* Helmstädt 1665. 4; *Hoffmann* Scriptt. Lusat. p. 67; m. Ergänzungen u. Fortsetzung *Mencken* 2. p. 165. — *Hermann* von Altaich s. oben S. 305. — *Gottfried* von Ensningen schrieb [1308] auf Veranlassung des Strassburger Bürgers Magnus Engelhard die Geschichten K. Rudolph's von Habsburg und Albert's von Oesterreich: Engelhardi chron. ed. *F. N. Pelzel.* Prag 1777. 8. — *Matthias* v. Neunburg, Canonicus in Lauterbach, Chronik 1270—1353 fortgesetzt bis 1378 von *Albert* v. Strassburg: *Urstisius* 2. p. 74. — *Liebhold* v. Northa aus der Grafschaft Mark [geb. 1278; st. 1358] Geschichte der Grafen v. d. Mark bis 1378, durch einen Ungenannten fortgesetzt bis 1390; Verzeichniss der Cölner Erzbischöfe bis 1349, von Anderen fortgesetzt bis 1650: *Meibom* 1. p. 377; 2. p. 13; vgl. *Paquot* 6. p. 404. — Des Augustiners *Heinrich* v. Rebdorf Annalen 1295—1362: *Freher-Struve* 1. p. 598. — *J. Riedesel,* die Limburgsche Chronik, *Twinger* v. Königshoven s. oben S. 226; *Detmar* S. 306. — *Hermann Lerbeke* Dominicaner in Minden [1404] sammelte sorgfältig eine Geschichte der Grafen von Schaumburg von 1030 an: *Meibom* 1. p. 491. — *Johann Rothe* aus Luxemburg, Predigermönch in Eisenach [st. 1434] verfasste in üppiger teutscher Sprache eine Thüringensche Chronik von den Zeiten vor Chr. Geb. bis 1433, welche ein Anderer bis 1440 fortgesetzt hat; sie ist

fabelreich bis zur neueren Zeit, über welche schätzbare Nachrichten gegeben werden: *Mencken* 2. p. 1633. — *Eberhard Windeck* aus Mainz [1434] schrieb die Geschichte K. Sigismund's: *Mencken* 1. p. 1074. — *Andreas* von Regensburg s. oben S. 306. — Der Nürnberger *Peter Eschenloer* in Breslau [st. 1481] macht sich in der Geschichte der Stadt Breslau 1440—1479 als einen umsichtigen, der Staatsverhältnisse kundigen und helldenkenden Mann bemerklich: herausg. von *F. H. Kunisch.* Breslau 1827. 2. 8. — Des Benedictiners *Sigismund Meisterlein* in Nürnberg [st. n. 1484] Chronicon Norimbergense 1360—1480 belehrt über viele Eigenthümlichkeiten des bürgerlichen Lebens und der Sitten: *Ludewig* reliq. 8. p. 1; er selbst übertrug dasselbe in die Muttersprache s. Litt. Blätt. 5. S. 275. — Bedeutende Nachrichten werden in den, von einem angeblichen *Conrad Botho* niedersächsich geschriebenen „Cronecken der Sassen," fortgeführt bis 1489, mitgetheilt: Mainz 1492. F.; *Leibnitz* Scr. Brunsv. 3. p. 277. — *Johann* von Trittenheim bey Trier [geb. 1462; st. 1516] sehr kenntnissreich, vielseitig und rastlos thätig, auch durch seine Arbeiten über Polygraphie und Steganographie berühmt, sammelte fleissig, aber ohne alle Kritik zur Fränkischen Geschichte und schätzbare Notizen zu der Litteratur-Geschichte Teutschlands; er schrieb die Klostergeschichten von Hirschau bis 1370 und von Spanheim 1124—1511; auch haben wir viele, zum Theile gehaltvolle Briefe von ihm: opp. hist. ed. *M. Freher.* Frkf. 1601. F.; opp. theol., moralia, spiritualia ed. *J. Busaeus.* Mainz 1604; Paralipomena 1605. F.; vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 154. — Biedere Wahrhaftigkeit zeiget sich bey allen Missgriffen in *Ladislaus Suntheim* [st. 1526] „der löblichen Fürsten u. des Landes Oesterreich Altharkommen u. Regierung." Basel 1491. 4; de familia Guelforum in *Leibnitz* Scr. Brunsv. 1. p. 800.

Die Geschichtschreiber der teutschen Schweiz zeichnen sich durch bürgerliche Kraft und Hochsinnigkeit, so wie durch sorgsame Genauigkeit in der Auffassung des Stoffes und Gediegenheit der Sprache aus; vgl. *G. J. v. Haller* Bibliothek der Schweizer-Geschichte. Bern 1785 f. 7. 8; *(J. C. Füslin)* Thesaurus historiae Helveticae. Zürich 1735. F. — *Conrad Justinger*, Stadtschreiber zu Bern [st. 1426], hinterliess eine genaue, amtlich treue Berner Chronik v. Erbauung der Stadt

bis 1421 in schöner Sprache und belehrend über Verfassung und Verwaltung: herausg. v. *E. Stierlin* u. *J. R. Wüss.* Bern 1819. 8. — *Felix Hemmerlein* s. oben S. 312; *D. Schilling* und *P. Etterlyn* S. 226. — Des Lucerners *Hans Fründ*, Landschreibers in Schwyz [1476] ausführliche und kräftige Geschichte des ersten Bürgerkrieges ist beynahe wörtlich in Tschudi's Chronik aufgenommen worden. — Ueber *Thöring Frickard* [st. 1519] Geschichte des Twingherren Streites 1470 vgl. Helvet. Bibl. St. 3. S. 11.

78.

G) Die Niederländer, ihren teutschen Nachbaren an Betriebsamkeit, Wohlstand, Kunstsinn und geistiger Bildung bald überlegen, standen ihnen auch in geschichtlicher Thätigkeit nicht nach; besonders legten die Benedictiner viele Jahrbücher an und zeichneten sich durch verdienstliche Arbeiten aus.

Annales s. historiae rer. Belgicarum a diversis auctoribus conscriptae. Frkf. 1580. 2. F. — Historia Belgica (ed. *A. Freytag*). Frkf. 1583. 8. — Batavia illustrata ex museo *P. Scriverii*. Leiden 1609. 4. — Rerum Belgicarum annales, chronici et historici op. *F. Sweertii.* Frkf. 1620. 2. F. — *A. Matthaei* veteris aevi analecta. Leiden 1698. 10. 8; Ed. II. Haag 1738. 10. 4. — *C. P. Hoynck v. Papendrecht* analecta Belgica. Haag 1743. 6. 4. — *G. Dumbar* analecta. Deventer 1719 f. 3. 8.

Des Flandrischen Mönchs *Everard* [1124] Chronik s. *Paquot* 15 p. 221. — Von *Walther* Archidiaconus von Terouane und *Galbert* Notarius von Brügge hat sich eine gleichzeitig verfasste Beschreibung der Ermordung Carl's des Guten Gr. von Flandern [1127] und der Folgen derselben erhalten A. S. März T. 2. p. 161. — In der Benedictiner-Abtey Egmond soll *Klaas Krolyn* [1175?] seine von dem Cimbernzuge bis 1156 reichende Reimchronik geschrieben haben, wenn diese nicht ein weit jüngeres (von *H. Graham* in Herzogenbusch n. 1700 verfasstes?) Werk ist: *Dumbar* anal. 1. p. 245; m. Anm. v. *Ger. v. Loon.* Haag 1745. F.; vgl. *J. Wagenaar* in Werken v. d. Maatschappy d. Nederl. Letterkunde 3. p. 201; *A. Kluit* in *v. Wyn* Huiszittend Leeven St. 1 u. 2. — Den Namen dieser Abtey trägt ein überaus reichhaltiges, oft urkundlich treues Chronicon in lateinischer Sprache von 647 bis 1205, fortgesetzt durch *Guilielmus* Egmondan. bis 1332: *Matthaei* anal. 5. p. 1 oder Ed. n. 2. p.

409; *A. Kluit* Hist. crit. Com. Hollandiae T. 1. P. 1. Vgl. Hist. litt. de Fr. 16. p. 593 sq. — Ueber das genealogische Werk Flandria generosa 792—1166 s. Hist. litt. de Fr. 15. p. 20; von *Andreas Sylvius* oder Atrebatensis [st. 1194] fränkischer Chronik bis 1184 s. das. p. 88; von einer Chronik von Lüttich 1184 mit Fortsetzung s. das. p. 87; von *Gilbert* oder *Gislebert* trefflicher Chronik von Hennegau [1195] s. Hist. litt. de Fr. 12. p. 236; 15. p. 129 sq. — Von den Reimchroniken s. oben S. 228, 229. — Ein Minorit in Gent hat Flandrische Jahrbücher 1290—1310 verfasst, welche manchen wichtigen Beytrag zur Sittengeschichte enthalten und das Gepräge der Wahrhaftigkeit haben s. *C. F. A. Hartmann* Exemplum Cod. scripti in bibl. civ. Hamburg. publ. Hamburg 1823. 4. — Belgische Annalen oder Chronicon Dunense trugen zusammen *Joannes Brando* 1292—1414, *Bartholomaeus de Beka* bis 1431, *Aegidius de Roya* [st. 1478] bis 1463 und *Adrian de Budt* bis 1480: *Sweert* Ann. T. 1. — *Egmond de Dynter* [st. 1448] Chronik der Herzoge von Lotharingen und Brabant s. *Paquot* 1. p. 306 sq. — Das von einem Augustiner zusammen getragene Magnum Chronicon 54—1474 ist für Belgische Geschlechtskunde nicht unerheblich: *Pistorius-Struve* 3. p. 1. — *Jan de Naeldwyk* [st. 1489] trifft in seiner Nordholländischen Chronik 863—1477 eine verständige Auswahl: die Cronicke ofte die Historie van Hollant. Gouda 1478; Leiden 1483. 4; herausg. v. *P. Scriver*. Amsterdam 1663. 4; vgl. *Paquot* 9. p. 98. — *Andreas die Smet* aus Brügge [1490?] ist märchenhaft in seiner Flandrischen Chronik, doch leistet er für die Geschichte der neueren Zeit durch ermüdende Genauigkeit Dienste: Dits die excellente Cronike va Vlaendre. Antwerpen 1531. — *Olivier de la Marche* [geb. 1427; st. 1502] schildert die Ereignisse und Sitten am Burgundischen Hofe 1435—1499 sehr anziehend: m. Chroniques de Flandres. Lyon 1562. F.; Gent 1567; Brüssel 1616. 4; Ed. IV augm. Löwen 1645. 4; in Coll. des Mém.

79.

H) Die Geschichte der Slawen wurde seit dem XII Jahrh. von Geistlichen, in Russland und zum Theile auch in Böhmen in der Landessprache bearbeitet. — Ueber die Geschichte der teutschen Slawen an der Ostsee seit dem Zeit-

alter Carl's des Grossen bis 1170 haben wir ein für Teutschland's Geschichte überhaupt schätzbares Chronicon in 2 B. von *Helmold*, Pfarrer zu Bosow [st. n. 1170]: ed. *S. Schorckel.* Frkf. 1556. 4; ed. *R. Reineccius.* Frkf. 1581. F.; mit des Lübeckischen Benedictiners *Arnold*, zunächst Teutschland und besonders Niedersachsen betreffender Fortsetzung bis 1209: rec. *H. Bangert.* Lübeck 1659. 4 u. m. *J. Molleri* diatr. de H. Lübeck 1702. 4; m. eines Bremischen Geistlichen Fortsetzung bis 1448 *Leibnitz* Brunsv. 2. p. 537.

Ueber *Nestor's* Russische Annalen s. oben S. 245.

Für Böhmens Geschichte ist viel geleistet worden vgl. **Fz. Palacky* Würdigung der alten Böhmischen Geschichtschreiber. Prag 1830. 8. Sammlungen: *M. Freher* rer. Bohem. scriptt. aliquot insignes. Hanau 1602. F.; *Gelas. Dobneri* monumenta hist. Bohemiae. Prag 1764 f. 6. 4, Scriptores rer. Bohem. (ed. *F. N. Pelzel* et *Jos. Dobrowsky*) Prag 1783 f. 2. 8; T. 3 Annales patrio sermone scripti. Prag 1829. — Als Grundlage der Chroniken ist zu betrachten des Prager Dechants *Cosmas* [geb. 1045; st. 1125] einfache, durch keine Fabeln ausgeschmückte oder vielmehr verunstaltete Chronik von den ältesten Zeiten bis 1125 in 3 B.; B. 1 enthält die Geschichte der ältesten Zeiten bis 1038, B. 2 bis 1092 mit manchen Anachronismen, B. 3 die zuverlässigere Geschichte seiner Zeit: (bis 1086) *Freher;* (vollständig) *Mencken* 1. p. 1967 u. 3. p. 1771; *Pelzel* u. *D.* 1. Sie wurde dreymal fortgesetzt; zuerst bis 1142, einseitig aber treu; sodann bis 1283 nachlässiger (Wien 1752. 4); am besten von dem Prager Canonicus *Franciscus* [st. 1362] von 1333 bis 1353 in 3 B., worin das Meiste aus Anderen, besonders aus *Petrus* Zittav. entlehnt ist: *Dobner* 6. p. 242; *Pelzel* u. *D.* 2. — Der Mönch von Sazawa folgt in seinem Zeitbuche grösseren Theils dem Cosmas; seine Erzählung ist selbstständig 1126—1162: *Pelzel* u. *D.* 1. — Der Mönch von Opatowic erzählt die Geschichte von Ch. G. an bis 1158 und hat seit 1094 eigenthümliche Nachrichten: *Dobner* 3. p. 17 vgl. 4. p. 106. — Des Prager Domherrn *Vincentius* Chronik 1140—1167 ist reichhaltig und treu, aber in der Zeitrechnung nachlässig; sie wurde mit Wahrheitliebe von *Gerlach* [st. 1228?] bis 1198 fortgesetzt: *Dobner* 1. p. 29; Historia de expeditione Friderici imp. ed. *J. Dobrowsky*. Prag 1827. 8. — Die einem

Dalamil beygelegte Böhmische Reimchronik 1314 in ritterlichem Tone ist fabelhaft, aber wegen Volksthümlichkeit beachtenswerth: herausg. v. *Fz. Prochazka.* P. 1786. 2. 8; v. *W. Hanka.* 18²⁴⁄₃₁? — *Petrus* von Zittau, Abt von Königsaal Chronik 1253—1338 in 3 B. zeichnet sich durch Gründlichkeit und Freymüthigkeit aus: *Dobner's*; vgl. *Ch. A. Peschek* P. v. Z. Zittau u. Lpz. 1823. 8. — *Pribik de* Tradenin (Hradenin) genannt *Pulkawa* trug [1350?] auf K. Carl's Veranlassung ein Böhmisches Fürstenbuch oder eine bis 1330 reichende Chronik aus vorhandenen zusammen, mit Benutzung des Archivs; diese sehr verdienstliche Arbeit ist in zwey Recensionen vorhanden, wurde in das Böhmische übersetzt (herausg. v. *Fz. Prochazka* 1786) und von Mehren fortgeführt, am besten von 1412—1470: *Dobner* 3. p. 63; 4. p. 137. — *Benes Krawice* de Weitmül [st. 1375] Chronik von 1283 bis 1374 in 4 B. folgt bis 1346 fremden Führern mit gewissenhafter Treue, von da an ist sie selbstständig; B. 4 enthält Carl's IV Leben zum Theil nach eigenen mündlichen Mittheilungen des Königs: *Pelzel* u. *D.* 2. p. 199; Fortsetzung 1378—1527 in Scriptt. rer. Bohem. T. 3. — *Laurentius Brzezow* Geschichte des Hussitenkrieges 1414—1422 ist sorgfältig gesammelt und die Befangenheit der Ansicht wird ehrlich ausgedrückt: *Ludewig* Reliq. 6. p. 124; *Bartossek* Zeitgeschichte 1419—1443 in barbarischem Latein, empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit *Dobner* 1. p. 130.

Die Geschichte Polen's wurde von dem XIII Jahrh. an fleissig bearbeitet in lateinischem Kirchenstyle. — Die dem Benedictiner *Prokosza*, dem ersten Bischof in Cracau [st. 996] beygelegte Polnische Chronik (Warschau 1825. 8; vgl. Wiener J. B. 1825. B. 4. S. 74 f.) ist eine grobe Erdichtung. — Der älteste Geschichtschreiber ist der Augustiner *Martinus Gallus* [st. 1192?], der polnischen und teutschen Sprache kundig, dessen Chronik, nicht vor 1118 geschrieben, mit Lateinischen Versen untermischt ist: ad fidem codd. rec. *J. B. Bandtke.* Warschau 1824. 8; vgl. Miscell. Cracov. nova 1. p. 70 sq. — *Vincentius Kadlubek*, Bisch. v. Cracau [geb. 1161; st. 1223], mit römischen Classikern nicht unbekannt, schrieb [seit 1194] in einem oft selbst gemachten wüsten Latein, bald bis zur Dunkelheit kurz, bald bis zur Ermüdung breit, *eine bis* 1203 reichende Chronik 4 B., von welchen die drey

-sten aus den Vorarbeiten des EB. von Gnesen *Joannes* [st. 164] und des Cracauer Bischofs *Matthaeus Cholewa* [st. 1166] ntlehnt sind: Dobromil 1612. F.; Danzig 1749. F. Vgl. Wiaomość o naydawnieyszych Dzieiopisach Polskich z powodu wóch rękopismów darowanych Towarzystwa Król. Warsz. zyiacioł nauk przez W. *J. P. Kuropatnickiego.* Warschau 11. 8; *J. Lelewela* we względzie dzieiow narodowych Polsch postrzeżenia etc. Warsch. 1811. 8; *V. K. ein hist. krit. eytr. z. Slaw. Litt. aus dem Poln. des Gr. *J. M. Ossolinski* n S. *G. Linde* u. s. w. W. 1822. 8. — Aus dieser Chronik achte *Dzierzwa* einen bis 1198 reichenden Auszug: Res gee Principum et Regum Poloniae per Vincentium etc. enartae, quibus acc. Chron. Pol. per Dz. compositum. Warsch. 24. 2. 8. — *Boguphalus* Bisch. v. Posen [st. 1253] erzählt e Geschichte bis 1252 und *Baczko* setzte sie bis 1271 fort: Varsch. 1752. 4. — *Joannes Dlugosk* aus Brzeznika [geb. 15; st. 1480], ernannter Bischof v. Lemberg, ist in seiner n den ältesten Zeiten ausgehenden bis 1480 fortgeführten olnischen Geschichte 13 B. unkritisch und romanhaft in der üheren Periode, urkundlich treu und daher sehr wichtig in er späteren: Ll. VI: Dobromil 1615. F.; ll. XII ex bibl. *I. ab Huyssen.* Lpz. 1711. F.; liber XIII. Lpz. 1712. F.

80.

Die Geschichte Preussen's und des teutschen Ordens von Mehren beschrieben worden; ziemlich vollständig und nau durch *Peter* von Duisburg von 1190 bis 1326, fortgetzt durch *Wigand* aus Marburg bis 1394, und durch einen ngenannten bis 1433: Chr. terrae Prussicae c. animadv. *Ch. artknochii.* Jena 1679. 4. — Reich an Stoff sind die durch *hann v. d. Pusilie*, gewöhnlich *Johann von Lindenblatt* in euherzigem Tone verfassten Jahrbücher 1360—1417, deren lbstständigkeit mit 1381 beginnt; sie haben Zusätze von ner jüngeren Hand: herausg. v. *J. Voigt* u. *F. W. Schurt.* Königsberg 1823. 8.

Ueber Livland ist ein meisterhaftes Geschichtwerk vornden, welches den Zeitraum 1184—1216 umfasst und einem gländer *Heinrich* beygelegt wird: *Origines Livoniae rec. *D. Gruber.* Frkf. u. Lpz. 1740. F.; teutsch ergänzt mit m. v. *J. G. Arndt.* Halle 1747. 2. F.; vgl. *J. S. Semler*

Miscell. lectt. 1. p. 60 sq. — Nicht allein in geschichtlicher, sondern auch in sprachlicher Hinsicht sind merkwürdig die Livländischen Jahrbücher in Versen, welche unter dem Namen *Ditleb's v. Alnpeke* [1296] auf uns gekommen sind: Fragment einer Urkunde der ältesten Livländ. Gesch. erläut. v. *Lib. Bergmann*. Riga 1817. 4.

81.

Ungern's Geschichte ist frühzeitig bearbeitet worden.

(*J. Bongars*) Rerum Hungaricarum scriptores varii. Frkf. 1600. F.; *J. G. Schwandtner* scriptt. rer. Hung. vet. ac genuini. Wien 1746 f. 3. F.; 1766 f. 3. 4; *N. G. Kovachich* scriptt. rer. Hung. minores. Ofen 1798 f. 2. 8; Dessen Sammlung kleiner ungedruckter Stücke der Ung. Gesch. I. Ofen 1805. 8; *J. Chr. ab Engel* monumenta Hungarica. Wien 1809. 8.

Bischof *Chartuitius* schrieb [1100] aufgefodert vom K. Koloman, das Leben des K. Stephanus: *Bongars* p. 268. — Ein Eingebohrner, bezeichnet *P.*, notarius R. Belae II [1131—1196], sammelte die mit Auszügen aus teutschen Chroniken verschmolzenen ältesten Volksüberlieferungen, deren Benützung kritische Umsicht erfodert: *Schwandtner* 1; vgl. *D. Cornides* vindiciae anonymi B. R. not. ed. auct. a *J. Ch. Engel*. Ofen 1802. 4. — Mehr Sicherheit gewähret der Gebrauch der von *Simon de Keza* in guter Latinität geschriebenen Chronik, welche die Geschichte von der ältesten Zeit an bis zum J. 1290 umfasset und mit dem XI Jahrh. an Zuverlässigkeit gewinnet: ed. *Al. Horányi*. Ofen 1782. 8. — *Joannes* Archidiakonus von Küküllö Geschichte K. Ludwig's 1342—1382 ist in Thurocz Chronik aufgenommen worden: *Bongars*. — Das Chronicon Budense ll. II von den ältesten Zeiten bis 1467 (Ofen b. A. Hess 1473. F.) ist nebst anderen älteren Geschichtbüchern wörtlich abgeschrieben in *Joannes de Thurocz* Chronik der Ungrischen Könige von den ältesten Zeiten bis 1490 in 3 Th.: Augsb. b. Ratdolt 1488. 4 u. s. w.; *Bongars*; *Schwandtner*, teutsch m. Forts. (Augsb.) 1536. 4.

König Matthias Corvinus umgab sich mit Italiänischen Gelehrten und mehre derselben bearbeiteten die Ungrische Geschichte in humanistischem Geschmack. *Marcius Galeottus* aus Narni [st. 1478], gehasst und verfolgt von Francis-

ern und angegriffen von G. Merula wegen seines Buches
nomine (o. O. u. J. F.; vgl. *Freytag* anal. p. 361), sam-
e einzelne Züge aus dem Leben des grossen Königs: de
se dictis et factis M. C. Wien 1563. 4; *Bongars* und
andtner; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 5. — *Petrus Ranzanus*
Palermo [geb. 1428; st. 1492] verfasste einen nur sprach-
bedeutenden Umriss der Ung. Geschichte: Epitome rer.
g. Wien 1558. F.; Ofen 1746. 4; *Schwandtner*. — *Phi-
s Callimachus Experiens*, eigentlich *Buonaccorsi* aus S.
ignano im Florentinischen [geb. 1437; st. 1496] schil-
e Attila (Hagenau 1531. 4; hinter Bonfini. Frkf. 1581),
Schlacht bey Varna (*Bongars* u. *Schwandtner*) und meh-
was auf den Kampf gegen die Türken Beziehung hat
t. de iis quae a Venetis tentata sunt und ad Innocentium
II in *Bizarri* res Pers.) mit politischer Einsicht und in
öner Sprache. Vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 324; *Buderi* vitae
riss. Hist. p. 248; *Ap. Zeno* Diss. Voss. 2. p. 316. — *An-
ius Bonfinius* aus Ascoli [st. 1502] schrieb eine unkriti-
e, nur was das Zeitalter des K. Matthias betrifft, glaub-
rdige Ungersche Geschichte bis 1495 in rednerischem Tone,
che viel gelesen worden ist: Rer. Hungaricarum ll. XXX
M. Brenner. Basel 1543. F.; ll. XLV ed. *J. Sambucus*.
el 1568. F.; Ed. VII rec. *C. A. Bel*. Lps. 1771. F.

82.

Zur Geschichte des **Morgenlandes** finden sich man-
faltige, selten genau und unbefangene Nachrichten bey den
riftstellern über die Kreuzzüge, unter welchen *Jacob* von
ry (s. oben S. 316) einer der vollständigeren ist; auch
iche Mittheilungen aus den sich vermehrenden Reisebe-
reibungen kamen bald in Umlauf. Beachtung verdienen
Nachrichten von Asien und Tartarischen Völkern, welche
ithon ein Armenischer Prinz, Prämonstratenser in Cypern
06] dem *Nicolaus Falconi* französisch dictirte und dieser
07] in das Lateinische übertrug: *M. Molthero* cur. Ha-
au 1529. 4; c. Marco Polo ed. *A. Müller*. Berlin 1671. 4;
zös. in Rec. des voyages. Leiden 1729 T. 2 und in *Ber-
on* Rec. Haag 1735. 4.

83.

In dem Berichte über die Schicksale und Besch
der Erdkunde unter den Abendländern im Mittelal
terscheiden sich bestimmt genug zwey Zeiträume.
Zeitraum von dem VI bis in das XII Jahrh. war b
einsamung der politisch von einander getrennten Län
Völker zu der Beschäftigung mit Erdkunde wenig V
sung und Auffoderung vorhanden; nur Missionarien
über geographische Gegenstände Erfahrungen samm
Belehrungen geben; dieses war jedoch bey den meiste
Berufspflichten zu sehr untergeordnet, um fruchtbar
Litteratur werden zu können und der vorherrschend
zum Wunderbaren beschränkte die Erfolge solcher N
sichten, wenn sie stattfanden. Wir verdanken indesse
ren Legenden von Heiligen und Martyrern (in Actis
rum der Bollandisten) den bedeutendsten topographische
in Bonifacius Briefen (s. oben S. 309) finden sich e
willkommene Nachrichten der Art und Adam von Bre
oben S. 344) hat die seinigen grössten Theils aus U
ferungen der Missionarien geschöpft. Reiseunterneh
wurden zunächst durch fromme Gemüthsstimmung un
gen Eifer für die Verbreitung des Evangeliums ver
So beschrieb der Benedictiner *Adamann* in Hye [st
nach mündlichen Berichten des Bischofs Arculf, das
Land: de locis terrae sanctae ll. III ed. *J. Gretser.*
stadt 1619. 4; *Mabillon* Ann. ord. Bened. saec. III.
p. 502 sq.; und so sind wir von mehren Wallfahrte
Palästina z. B. des Mönchs Bernhard [870], des Joann
[vor 889] s. Hist. litt. de Fr. 5. p. 375. 663 u. m. a.
richtet. — Zeitereignisse führten darauf, dass ein Mö
Montfaucon [vor 980?] nicht ohne Einsicht über den Ur
der Ungern Untersuchungen anstellte: *d'Achery* Spi
p. 349; *Martene* Coll. 1. p. 230; und es war etwas
wöhnliches, dass Aimoin (s. oben S. 330) seiner Ges
Frankreichs eine Beschreibung des Landes vorausgehe
— Die meiste Theilnahme scheint Erdkunde in Brit
gefunden zu haben. K. *Alfred* (s. oben S. 231) übe
die Reisebeschreibungen Other's (s. *Langebek* Scriptt. I
p. 116; *Rask* in Skand. Selsk. Skr. 1815; *Beckmann* I
Reisebeschr. 1. S. 450 f.) und Wulfstan's und hatte

reitere geographische Kenntnisse, wie sich aus seiner, in die
ebersetzung der Weltgeschichte des Orosius aufgenomme-
en Beschreibung der Germania seiner Zeit ergibt vgl. *Dahl-
ann* Forschungen 1. S. 405 f. Die Normänner hatten reiche
rfahrungen in der Weltkunde, welche sich in Namen und
Bruchstücken von Sagen entdecken lassen. Das erste Land-
nd Grundbuch liess K. Wilhelm der Eroberer [1080] in
ngland aufnehmen: Domesdaybook. Lond. 1783. 2. F.; In-
ex 1818. F.; illustrat. by *R. Kelham.* L. 1788. 4.

Unterricht in der Geographie scheint den meisten Klo-
terschulen fremd geblieben zu seyn; die etwaigen geringen
enntnisse davon wurden aus den encyklopädischen Werken
es Marcianus Capella, Isidorus u. a. entlehnt. Von geogra-
ischen Schriftwerken sind nur zwey zu nennen: des Irelän-
rs *Dicuil* [800?] dürftiger, in Ansehung des Norden nicht
nz gehaltloser Umriss: Liber de mensura orbis terrae ed.
C. A. Walckenaer. Paris 1807. 8; *A. Letronne* recherches
r Dicuil suiv. du texte restitué. Par. 1814. 8; und die durch
uido von Ravenna [900?] aus verlorenen Itinerarien und
ndesbeschreibungen (wenn anders die angeführten Namen
d Aufschriften nicht erdichtet sind?) 5 B. zusammen getra-
ne Chorographie, aus welcher sich der dürftige, doch die
utingerische Reisecharte oft ergänzende und zur Kenntniss
rsiens, Indiens und Aegyptens viel Wichtiges darbietende
szug eines ungeschickten Ungenannten erhalten hat: Ano-
mi Rav. de geogr. ll. V ed. *Pl. Porcheron.* Par. 1688. 8;
ter *Abr. Gronov.* Ausgabe des Pomp. Mela 1722; *Frisch*
Miscell. Berol. Contin. 3. p. 191; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p.
4; 6. p. 55; *Sprengel* Gesch. d. geogr. Entdeck. S. 218.
II. — An Landcharten war kein gänzlicher Mangel; S.
llus [st. 640] hatte eine künstlich gearbeitete Weltcharte;
rl d. Gr. eine dergleichen auf drey silbernen Tafeln; in der
liothek zu Turin befindet sich in einem 787 geschriebenen
mmentar über die Apokalypse eine Weltcharte, welche zur
äuterung des Geographen von Ravenna benutzt werden
n s. *Sprengel* a. a. O. S. 221.

Seit dem XII Jahrh. wurde fortschreitend reicher, zu ih-
im XVI Jahrh. gedeihenden wissenschaftlichen Bearbei-
g fruchtbarer Erfahrungstoff für die Erdkunde gesammelt,
fleissigsten und mit grossem Erfolge von Italiänern, welche

in mehrfacher Hinsicht den Anbau dieser Kenntnisse förde ten. Die nähere Veranlassung zur Erweiterung der Länd und Völkerkunde gaben die Kreuzzüge und die zwisch Europäischen Staaten bald nachher eintretenden mannigfal gen Wechselwirkungen; das weitere Fortschreiten in ders ben ist theils religiös-politischen Bekehrungversuchen, the grossartigen Entwürfen zur Vermehrung kaufmännischen G winnes, theils dem durch Studien und Unternehmungen a geregten und rasch gesteigerten Streben nach neuen E deckungen zu verdanken.

Der durch Reisen gewonnene Erfahrung-Stoff vermeh sich seit dem XII Jahrh. fortwährend. Am häufigsten wa die Wallfahrten nach Palästina, welche zwar meist nur B kanntes wiederholten und daher beschränkte Ausbeute g währten, aber doch im Umfange sich erweiterten und d Geist der Beobachtung übten und schärften. Dergleichen Re sebeschreibungen haben wir, unter andern, von *Joannes* v Würzburg [n. 1100] s. *Fabr.* bibl. 4. p. 170; von *Wilh brand* Graf Hallermund v. Oldenburg [1215], welcher m guter Vorbildung das gelobte Land bereisete und nutzba örtliche Bemerkungen mittheilt s. *N. Allatii* Symmicta 1. p 121; von dem Dominicaner (Bonaventura) *Burcard* (au Strassburg?), welcher längere Zeit [1222—1232] in Palästina gelebt hatte und ziemlich ausführliche Nachrichten gibt: de scriptio terrae s. Venedig 1519; Antw. 1536. 8; bey *de Saligniaco* itin. ed. *R. Reineccius.* Magdeburg 1587; 1593. 4; *Canisii* ant. lectt. 6. p. 295 (4. p. 9. *Basn.)*; vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 282; v. *Wilhelm* de Boldensleve [1336] s. *Canisii* ant. lectt. 4. P. 2. p. 331; von *Ludolf* de Suchem [1336] s. *Fabr.* bibl. 4. p. 286; von dem Baierischen Ritter *Rudolf v. Frameynsberg* [1346] s. *Canisii* ant. lectt. 4. P. 2. p. 356 vgl. *Fabr.* bibl. 2. p. 183; 6. p. 129; von dem Nürnbergischen Rathsherrn *Hans Tucher* [1479] „Wallfart u. Reise in das gelobte Land.“ Augsb. 1482. F.; *Nürnb. 1482. 4 u. s. w.; von *Felix Faber* und *Bernhard v. Breydenbach* [1483], welche Vieles richtig beobachtet und in treuherzigem Tone geschildert haben: Heilige Reisen. Mainz b. Schöffer. 1486. F. u. s. w.; vgl. *Fabr.* bibl. 2. p. 133; u. m. a.

Gehaltvoller erweisen sich die Reisen in die Mongolischen Länder, in die Tatarey und nach Persien s. *P. Bergeron*

Rélations des voyages en Tartarie. Paris 1634. 3. 8 u. Voyages faits principalement en Asie dans les XII—XV siècles par divers auteurs. Haag 1735. 2. 4. Mehre Franciscaner und Dominicaner begaben sich [seit 1245] kurz nach einander in die Mongolische Tatarey, um das Christenthum daselbst auszubreiten; *Joannes de Plano Carpini* berichtet seine Beobachtungen genau und ausführlich; dürftiger sein Gefährte *Nicolaus Ascelinus*, dessen Nachrichten *Vincentius* Bellovacensis in B. 31 des Geschichtspiegels ausgezogen hat; weit genügender und reich an zuverlässigen Nachrichten *Wilhelm Rubruquis* oder *Ruisbroek* [1258] vgl. *Paquot* 1. p. 213. — Der Venetianer *Marco Polo* [geb. 1250; st. 1323?] bereisete mit seinem Vater [1271] ganz Ost-Asien, lebte längere Zeit an dem Hofe des Kublai-Khan, beschiffte das Indische Meer, besuchte Ostindien, mehre Inseln und einen Theil des östlichen Afrika, kam [1295] nach Venedig zurück und dictirte als Genuesischer Kriegsgefangener [12$\frac{98}{99}$] seinen Reisebericht, wahrscheinlich in lateinischer Sprache; dieses wichtige und anziehende Werk wurde bald in das Alt-Venetianische und mehrmal in das Italiänische übersetzt, von *Theobald Cepoi* [1307] in das Französische (Hdschr. in Bern) und von *Franceschino Pipin* einem Bologneser [1320] aus dem Italiänischen in das Lateinische. Ungeachtet vieler wunderartiger Nachrichten ist die Glaubwürdigkeit dieses herodotischen Reisenden durch neuere Untersuchungen und Zeugnisse meist bestätigt worden: Maravigli del mondo da lui vedute. Vened. 1496. 8 u. s. w.; *Ramusio* 2. p. 9; *Milione illustr. dal C. *F. B. Baldelli Boni.* Florenz 1827. 4. 4; de consuetudinibus et condicionibus orientalium regionum. o. O. u. J. (Antw. oder Alost vor 1500) 4; ed. *A. Müller*. Cöln a. d. Spree 1671. 4; teutsch. Nürnb. 1477. F. u. s. w.; von *Fel. Peregrini.* Zwikkau 1802. 8; *englisch von *W. Marsden.* Lond. 1818. 4 (vgl. N. Ann. des voy. 2. p. 158 sq.). Vgl. *Pl. Zurla* di M. P. e degli altri viaggiatori Veneziani. Vened. 1818 f. 2. 4; *Lessing* Beytr. z. Gesch. u. Litt. 2. S. 261. — Der Venetianer *Marino Sanuto* genannt *Torsello* [st. 1329?] beurkundet in seinen inhaltreichen Nachrichten von Armenien, Aegypten und anderen Ländern, welche er fünfmal besucht hatte, Kenntnissreichthum und edlen Christensinn: Liber secretorum fidelium crucis in *Bongars* Gesta dei T. 2. — Des Minoriten

Oderico da Pordenone [st. 1331] Beschreibung s. sechzehnjährigen Missionreise vom schwarzen Meere nach China, Malabar, Ceylon, Sumatra und Java gewähret keine unbedeutende Ausbeute: de mirabilibus mundi in A. S. Jan. 1. p. 986; Apr. 1. p. 52; *Ramusio* T. 2; vgl. *B. Asquini* vita e viaggi del b. O. Udine 1737. 8; *G. Venni* Elogio del b. O. Vened. 1761. 4. — *Franc. Balducci Pegoloti* aus Florenz [1335] beschrieb die Stationen von Assow bis Astrachan und von da nach Cambalu: in *Paggini* della Decima e di varie altre gravezze imposte dal comune di Firenze etc. Lisbona u. Lucca 1765 f. T. 3. — *Mandeville* s. oben S. 239. — *Joannes de Hees* Presbyter in Utrecht [1389] beschrieb seine wunderbare Reise von Jerusalem nach Indien, Arabien und Aethiopien, in 2 B.: Itinerarius. Deventer 1490. 4 vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 196 u. 4. p. 83. — Stoffreich ist die Reisebeschreibung des Spaniers *Ruy Gonzalez de Clavijo* [1406], welcher als Gesandter an Timur abgeschickt wurde: *Amirola* Coll. T. 3. — Die Berichte *Joseph Schiltberger's* aus München [1427] von der Mongoloy und von Persien gewähren mehr Unterhaltung als Belehrung: Sch. der viel wunders erfahren hatt. o. O. u. J. (Ulm 1473?) F. oft. — Die Venetianer *Josafat Barbaro* [st. 1494] und *Ambrogio Contarini* beschrieben ihre Reisen [1436 f.; 1471 f.] durch Persien und die Tatarey: in d. Aldinischen Sammlung; *Ramusio* T. 2. — Nicht unverdienstlich ist des Florentiners *Christoph de Bondelmontibus* [1428], welchen Ambrosius Traversarius nach Griechenland schickte, um Handschriften zu suchen, Beschreibung des Archipelagus und Konstantinopels; zwar verräth er grosse historische Unwissenheit und seine lateinische Sprache ist häslich; aber in topographischen Angaben folgt er eigener Ansicht und ziemlich genauen Untersuchungen: librum insularum Archipelagi e codd. Paris. nunc pr. totum ed. *G. R. Lud. de Sinner*. Lpz. u. Berlin 1824. 8; die Beschreibung Kreta's in *Flam. Cornelii* Creta sacra. Vened. 1755; vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 256.

Das Gelingen kühner Seereisen hing von der Einführung des aus China zu den Arabern gekommenen Compasses ab; er wurde zuerst [1285] in Sicilien gebraucht und durch Franzosen, Italiäner und Portugiesen vervollkommnet vgl. *G. Hager* mem. sulla bussola orientale. Ed. II. Pavia 1810. F.; *D.*

A. Azuni sur l'origine de la boussole (ital. Vened. 1797) Par. 1805. 8; *Capmany* questiones crit. sobre varios puntos de historia. Madr. 1807. 4. — Die Genuesen *Thedisio Doria* und *Ugolino Vivaldi* sollen [1292] die Entdeckung des westlichen Seeweges nach Ostindien versucht und sie oder andere Genuesen scheinen die Canarischen Inseln gefunden zu haben s. *Tiraboschi* st. della lett. it. 4. P. 1. p. 106 sq. — Die Portugiesen hatten sich s. d. Mitte d. XIII Jahrh. in vielen See-Abenteuern versucht, als Infant Heinrich der Lieblingsneigung seines Volkes eine geordnete Richtung gab und [1418—1463] die fortgesetzte Untersuchung der Westküste von Afrika und die folgenreiche Entdeckung der Insel Madeira, der Azoren u. a. veranlasste; die Umschiffung des südlichsten Vorgebirges von Afrika durch Vasco da Gama [1498] krönte das Werk und begeisterte das Volk zu Grossthaten; vgl. *Sprengel* Gesch. d. geogr. Entd. S. 371 f.; *de Cournand* vie du Pr. H. Par. 1781. 2. 8. Der Venetianer *Alvise da Cada-Mosto* nahm [1455—1463] an den Portugiesischen Entdeckungreisen rühmlichen Theil und untersuchte mehre Küstenstriche des Nordwestlichen Afrika sehr genau: Viaggi di diversi. Vicenza 1507. 4; *Ramusio* T. 2; vgl. *Pl. Zurla* dei viaggi e delle scoperte Africane di A. C. Vened. 1814. 8. — Der unsterbliche Genuese *Christoval Colombo* [geb. $144\frac{5}{7}$; st. d. 20. Mai 1506] entdeckte [d. $\frac{2}{12}$ Oct. 1492] für Spanien die neue Welt: Lettera rariss. di C. C. riprodotta ed ill. dall' abb. *Morelli*. Bassano 1810. 8; lat. in *Schotti* Hisp. ill. 2. p. 1282; teutsch im Rhein. Archiv 15. S. 17; sein Tagebuch von der ersten Reise in *Millin* Mag encycl. 1818. T. 6. p. 105 sq.; **N. F. Navarrete* Coleccion de los viages y descubrimientos. 1. 2. Madr. 1825. 8. Vgl. *G. B. Spotorno* Codice diplomatico Colombo-americano. Genua 1823. 4 (s. Hermes XXVI, 1. S. 157.); engl. Lond. 1823. 8; teutsch (ohne Urkunden) bearb. v. *A. Wagner*. Lpz. 1825. 8; **Washington Irving* History of the life and voyages of Ch. Columbus. Lond. 1828. 4. 8. — Daran schliessen sich an des Florentiners *Amerigo Vespucci* [geb. 1451; st. 1516] Reisen [1497. 1501. 1503]: *Ramusio* 3; vgl. *A. M. Bandini* vita e lett. di A. V. Florenz 1745. 4; teutsch. Hamburg 1747. 8; *J. Cabot* [1498] Reise nach Newfoundland b. *Purchas*; des Portugiesen *Pedro Alvarez Cabral* [1500] Entdeckung Brasiliens.

J. M. Sprengel Geschichte der wichtigsten geographischen Entdeckungen. II A. Halle 1792. 8. — Sammlungen: Newe unbekannthe Lanthe Und ein newe welt durch *Jobsten Ruckamer*. Nürnb. 1508. F.; (*J. Hurtich* ed.) *Grynaeus* Novus orbis regionum ac insularum veteribus incognitarum. Basel 1532; *1555. F.; teutsch. Strassb. 1534. Raccolta di vari viaggi fatti da Vinetia alla Tana, in ... in India etc. Vened. b. Aldo 1543; 1545. 8. — *GB. ...* Navigationi et viaggi. T. 1. Vened. 1550; Ed. II. 1554 ... III. 1563; E. IV. 1588; Ed. V. 1613; T. 2. 1559; ... 1574; 1583; T. 3. 1556; 1565; 1606. F. — *Rich. ...* Principal navigations, voyages, traffiques and discoveries of the english nation. Lond. 1589. F.; *1598 f. 3. F.; 1809. ... selection of curious voyages. L. 1812. 4. — *Sam. Purchas* ... grimes, cont. a hist. of the world in Sea-voyages and travels by Englishmen and others. L. 1625 f. 5. F. — *J. ...ster* Gesch. d. Entdeckungen und Schiffarthen im Norden. ... a. d. O. 1784. 8.

In Spanien erhielten sich Ueberbleibsel von den geographischen Kenntnissen der Araber; die christlichen Fürsten liessen s. d. XIII Jahrh. Provinzialbeschreibungen und Land- oder Lagerbücher aufnehmen; im XV Jahrh. fanden in Italien wissenschaftliche Fortschritte Eingang; durch Entdeckung der neuen Westwelt wurde die Theilnahme an geographischen Studien allgemeiner; der Schulunterricht war sehr dürftig. — In Frankreich war der Besitz geographischer Kenntnisse und Erfahrungen auf einen kleinen Theil des gelehrten Standes beschränkt. — In Teutschland förderten die Hansestädte Entdeckungen und genauere Untersuchung des Nordens; christliche Sendboten liessen sich die nähere Bekanntschaft mit den Ländern der Slawen und Preussen angelegen seyn; in Folge frommer Wallfahrten waren viele mit Palästina befreundeter als mit europäischen Nachbarländern; im XV Jahrh. wurden mit eigenthümlicher Betriebsamkeit die Reisenachrichten des Auslandes durch Uebersetzungen und Sammlungen in Umlauf gebracht; der geographische Unterricht scheint in einigen gelehrten Schulen nicht ganz vernachlässigt worden zu seyn. — In England's Unterrichtsanstalten wurde Erdkunde mehr als anderwärts beachtet; nach einer Stiftung [1380] des Bischofs Wilhelm v. Wyckeham für Oxford, womit andere Stiftungbriefe übereinstimmen, wurde verordnet, dass den Studirenden nach dem Essen geographische Merkwürdigkeiten, mirabilia mundi, eine von *Gervasius*

Tilberiensis für K. Otto IV [1211] verfasste Beschreibung des Erdbodens (Otia imperialia in *Leibnitz* Scr. brunsv. 1. p. 881; 2. p. 751; Auszug in teutsch. Mon. Schr. 1792 B. 1. S. 158 f.) vorgelesen werden sollen. Für die einheimische Landeskunde leisteten Grund- und Lagerbücher Dienste; unter den Topographien und Reiseberichten sind die *Girald'*-schen vorzüglicher Beachtung werth. Von früheren Seereisen haben sich manche abentheuerliche Ueberlieferungen, die merkwürdigste von Madoc's [1170] Niederlassung in Amerika erhalten; die beurkundeten See-Unternehmungen fangen [1498] mit Sebast. Cabot's Entdeckung von Newfoundland u. Labrador an. — Italien wurde durch die, aus selbst errungener bürgerlicher Freyheit erwachsene geistige Regsamkeit und durch blühenden Handel die Heimath mannigfaltiger Erfahrungen und besserer Einsichten in der Geographie; die hier zuerst entwickelte Staatskunst begriff die Nothwendigkeit, von dem Zustande auswärtiger Länder unterrichtet zu werden. Die Beschäftigung mit Erdkunde wurde allgemeiner und *Fazio degli Uberti* [1350] wählte sie zum Gegenstande eines Gedichtes, Dittamondo. Das in alle Theile des wissenschaftlichen Geistesleben tief eingreifende Studium der altclassischen Litteratur bewirkte, dass die Werke der alten Geographen ämsiger benutzt und die zerstreuten geographischen Kenntnisse einer vesteren Gestaltung näher gebracht wurden; die Buchdruckerkunst erleichterte, gleich nach ihrer Einführung in Italien, die Befriedigung dieses wissenschaftlichen Bedürfnisses; es erschien Strabo lat. Rom 1469; Vened. 1472 u. s. w.; Plinius Naturgeschichte Vened. 1469; Rom 1471; Pomponius Mela Mail. 1471; Vened. 1477; Klaudios Ptolemaios Kosmographie Vicenza 1475; 1482; Rom 1478; u. s. w. Durch eifrigen Anbau und Verbreitung gründlich mathematischer und astronomischer Kenntnisse wurde die wissenschaftliche Vervollkommnung der Geographie trefflich eingeleitet und gefördert. Die wichtigsten Entdeckungen auf See- und Landreisen sind Italiänern zu verdanken. Der Florentinische Mathematiker *Paolo Toscanella* [st. 1482], der den grossen Gnomon in der Kathedralkirche zu Bologna errichtete [1468], schlug die Umschiffung des Vorgebirges der guten Hoffnung vor und glaubte [1474] an das Daseyn einer Westwelt; vgl. *Lebret* Gesch. Venedigs 2. S. 226; *Tiraboschi*

stor. della lett. It. 6. P. 1. p. 179. 309. — Der Florentiner *Franc. Berlinghieri* verfasste ein, freilich grobe Irrthümer enthaltendes Lehrbuch der Geographie in Terza Rima, nach Ptolemäus: Geographia. Flor. (148½?) F.; vgl. *C. G. de Murr* notitia libri rariss. Geogr. F. B. Nürnb. 1790. 8. — Mailand hatte gegen Ende des XV Jahrh. einen Lehrstuhl der Erdkunde.

Landcharten waren selten und konnten in der Regel weder genau noch vollständig seyn; die ältesten z. B. von Gervasius und Girald sind verloren; unter den bekannteren lassen sich als merkwürdigere aufführen: *N. Sanuto's* chorographische Charte von Asien 1321; des Venetianers *Fr. Pizigano's* Weltcharte, mit der Feder gezeichnet 1367, in Parma; die *Zeno*sche Reisecharte von 1400 in Venedig; des Venetianers *Andr. Bianchi* Weltcharte 1436 s. *Formaleone* Saggio sulla nautica de' Veneziani p. 11. 26. 45; des Venetianischen Camaldulensers Fra *Mauro* Weltcharte 1455: illustr. da *Plac. Zurla.* Vened. 1806. 4; *Nicc. Tedescho* Charten zu Ptolemäus 1466 u. m. a. Ausgebreiteten Ruf hat der, die Portugiesischen Entdeckungen genau angebende Globus, verfertigt von dem Nürnberger *Martin Behaim* [geb. 1436; st. 1506], welcher Portugiesischer Kosmograph war [1484 f.] und viele Reisen, wenn auch nicht nach Amerika [1460?] gemacht hatte; vgl. *C. G. v. Murr* Diplom. Geschichte des M. B. Nürnb. 1778; Gotha 1801. 8. — Seecharten des *Pietro Vesconte* de Janua von 1318 sollen in Wien liegen; mehre des *Gratioso Benincasa* aus Ankona von 1463 bis 1476 werden in Wien, Genf und Venedig aufbewahrt s. *Sprengel* Gesch. d. geogr. Entd. S. 221 f.

84.

Die mathematischen Kenntnisse, wie sie in den encyklopädischen Compendien, von Mart. Capella mystisch nach Nikomachos, in Boethius dürftigem Auszug aus Euklides, von Cassiodorius vorgetragen waren, hatten keinen wissenschaftlichen Zusammenhang, sondern bestanden in geheimnissvollen Resultaten, deren Richtigkeit durch Vordersätze nicht sicher gestellt war. Für den Anbau der Astronomie geschah etwas unter Carl d. Gr. [807] und der Irländer *Dungal*, Eremit bey S. Denys [st. 834], beobachtete und beurtheilte [810]

eine Sonnenfinsterniss s. *d'Achery* Spicil. 10. p. 143 sq.; Hist. litt. de Fr. 4. p. 493 sq.; aber sie wurde fast allein wegen Berechnung des Kirchenkalenders, besonders um die richtige Stellung des Osterfestes auszumitteln, berücksichtigt; über diesen Gegenstand sind viele Schriften, welche wissenschaftlich geringe Bedeutung haben, vorhanden s. *Fabr.* bibl. 1. p. 407. — Unter den Verdiensten *Gerbert's* [st. 1003] ist nicht das geringste, das er die in Spanien empfangene mathematische Bildung auf französische Unterrichtsanstalten übertrug und die mathematischen Studien im westlichen Europa einführte; er soll die Arabischen Ziffern aus Spanien mitgebracht haben; von seinen mathematischen Schriften haben sich erhalten die Geometrie in *Pez* Thes. 3. P. 2. p. 1 sq.; de sphaerae constructione in *Mabillon* Anal. 2. p. 212 (p. 102 Ed. nov.); vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 68. — S. Schüler *Abbo* Abt von Fleury [st. 1004] schrieb einen Commentar zu Victorius Canon Paschalis s. *Martene* Anecd. 2. p. 118; vgl. Hist. litt. de Fr. 7. p. 159. 179 sq.; *Adelbold* de ratione inveniendi crassitudinem sphaerae s. *Pez* Thes. 3. P. 2. p. 86. — *Hermann* Contractus verfasste Anfangsgründe der Astronomie s. *Pez* Thes. 3. P. 2. p. 93 sq. — Von *Wilhelm* Abt zu Hirschau [st. n. 1091], welcher eine Räderuhr verfertigt zu haben scheint, haben wir Anweisungen zur Geometrie, Astronomie und Uhrmacherkunst: philos. et astronom. institutionum ll. III. Basel 1531. F.; vgl. A. S. Jul. T. 2. p. 155 sq. — Seit dem XII Jahrh. äussert sich grössere mathematische Thätigkeit, gewöhnlich von Arabischen Mustern abhängig; bald werden einzelne Forscher durch grösseren Umfang ihres mathematischen Wissens bemerkbar; weniger wahrzunehmen ist allgemeinere Theilnahme an mathematischem Unterrichte auf Universitäten, wenn gleich derselbe, namentlich in Oxford, beschränkter in Paris und Bologna oder Pavia bisweilen ertheilt zu werden pflegte. In Arithmetik und Geometrie war der arabisirte Euklides, in der Optik Alhazen, in der, durch K. Heinrich II und den Castilischen K. Alphons X sehr geförderten Astronomie der, auf Friedrich's II Veranstaltung [1230] aus dem Arabischen in das Lateinische übersetzte Almagest des Ptolemaios Führer und Muster. Der Englische Benedictiner *Adelard* aus Bath [$11\frac{20}{40}$], des Arabischen und Griechischen kundig, durch viele Reisen gebildet,

erläuterte die Euklidische Geometrie und verfasste Anfangsgründe der Astronomie s. *Fabr.* bibl. 1. p. 11; *Rodulphus* Brugensis [1144] übersetzte das Ptolemäische Planisphärium s. Hist. litt. de Fr. 12. p. 356; *Paquot* 11. p. 424; *Guillaume* d'Aubende [st. 1180] beschäftigte sich mit mystischer Mathematik s. Hist. litt. de Fr. 14. p. 200; *Leopold* von Oesterreich [1200] schrieb 10 Abhandlungen über die Astronomie: Augsb. 1489. 4; vgl. *Riccioli* Almagestum nov. — *Jordanus* Nemorarius [1235] war in allen Theilen der Mathematik, auch in Mechanik, Optik und Astronomie erfahren: Arithmeticorum elementorum ll. X ill. a *Jac. Fabro* Stapul. Par. 1496. F.; vgl. *Bossut-Reimer* 1. S. 336. — *Joannes* de sacro bosco von Holywood [st. 1256] verfasste eine Logistik in Versen, eine Schrift über die christliche Zeitrechnung und das berühmte, von Vielen erläuterte und bis in das XVI Jahrh. als Lehrbuch gebrauchte Werk von der Sphäre: Ferrara 1472. 4 sehr oft; c. computo eccles. ed. *Ph. Melanchthon.* Par. 1550. 8 u. s. w. — *Joannes* Campanus aus Novara [1256] übersetzte die Euklidischen Elemente aus dem Arabischen und erklärte sie: Vened. b. Ratdolt 1482. F. oft; und schrieb calendarium, de quadratura circuli, de compositione quadrantis, theorica planetarum u. a. s. *Fabr.* bibl. 1. p. 325. — *Albertus M.* (s. §. 85) wurde als Mechaniker angestaunt und *Roger Bacon* (s. §. 85) erhob sich über alle Vorgänger und Zeitgenossen durch Umfang und Gründlichkeit mathematischer Einsichten. — Die Optik bearbeiteten der Englische Franciscaner *Joannes Peckham* [st. 1292], Lehrer der Mathematik zu Oxford, Paris und Rom, Verfasser [1279] der Perspectiva communis. O. O. u. J. F.; Lpz. 1504; Cöln 1687. F.; und der Italiäner *Vitellion* [vor 1280], welcher nach Alhazen die Meinungen der Aelteren zusammen stellte: de natura radiorum ll. X. Strassb. 1535. F.; in *F. Riesner* Opticae thes.

Das XIV Jahrh. ist reich an eigenthümlichen Merkwürdigkeiten. Der Florentiner *Salviano* degli Armati [st. 1317] erfand die Augengläser; der Pisaner *Alexander* de Spina [st. 1313] verfertigte nach diesem Vorgange Brillen und Vergrösserungsgläser. *Richard* de Walingford, Abt zu S. Alban [st. 1326], brachte [1320] eine kunstvolle astronomische Uhr zu Stande vgl. *Beckmann* Beytr. z. Gesch. d. Erf. 1. S. 309; ein ähnliches Kunstwerk, ein Planetarium gelang dem wackeren

Physiker *Jacob* de Dondis [st. 1350], Arzt in Padua, welches s. Sohn *Joannes* [st. 1380] beschrieben hat vgl. *Beckmann* a. a. O. S. 172 f. — Die Astrologie stand im grössten Ansehn und wurde wissenschaftlich behandelt. *Peter* de Abano (s. §. 85) stellte ein solches System der, von ihm auf Heilkunde angewendeten Sterndeuterey auf, welches der Baier *Joannes Angelus* [st. 1512] vermehrt hat: Astrolabium planum in tabulis ascendens. Augsb. b. Ratdolt 1488; Vened. 1494; 1502. 4; und *Francesco Stabili* oder *Cecho* d'Ascoli (s. oben S. 191) versuchte in seiner Acerba den eigentlichen Zusammenhang des Weltalls nachzuweisen; von Boccaccio's Lehrer *Andalo di Negro* aus Genua [1330] haben wir opus praeclarum astrolabii. Ferrara 1475. F.; vgl. Elogio di *B. Mojon.* Genua 1823. 8. — Als denkenden Kopf bewähret sich *Thomas* de Bredwartin (s. §. 85) in: Arithmetica specul. Par. 1502. F.; Geometria specul. P. 1495; 1504. F.; beide P. 1512. F.; de proportionibus velocitatum. Vened. 1505. F.; de quadratura circuli. P. 1516. F.; und Bewunderung erreget der tief eindringende Scharfsinn des englischen Cisterciensers *Richard Suiseth* oder Suinshead, welcher [bis 1350] in Oxford gelehrt und den Beynamen Calculator erhalten hatte: Opus aureum calculationum, quod inscribitur calculator, ex recogn. *J. Tollentini* Veron. Pavia 1498. F.; Vened. 1505; 1520. F. Vgl. *C. de Visch* de scriptt. ord. Cisterc. p. 292. — Unter den Teutschen werden genannt als Astronomen *Joannes Danck* de Saxonia [1330] s. *Fabr.* bibl. 2. p. 11; *Joannes de Muris* [1345] an der Kalenderverbesserung arbeitend s. *Freytag* Anal. p. 620; sein Freund *Joannes de Ligneriis* [1350], Bearbeiter der sphärischen Trigonometrie und Sammler astronomischer Tafeln; *Joannes Eliger* [1350] s. *Fabr.* bibl. 4. p. 73. Weit zahlreicher sind dieselben in England: *Joannes Avon* [st. 1350] berechnete die Sonnenhöhe s. *Fabr.* bibl. 4. p. 53; *Guilielmus Reid* [1367] s. *Fabr.* bibl. 3. p. 163; *Joannes Killingworth* [1360] trefflicher Mathematiker und Astronom, *Joannes Chilmarne* [1390] s. *Fabr.* bibl. 4. p. 64; der Minorit *Joannes Sommer* [1390], welcher auf Kalenderverbesserung drang s. *Fabr.* bibl. 4. p. 145; *Joannes Walter* [1412] s. *Fabr.* bibl. 4. p. 167 u. v. a.

Die vollständige Wiederherstellung des wissenschaftlichen Studiums der Mathematik erfolgte in dem XV Jahrh. Die

nähere Veranlassung dazu lag theils in dem Streben nach gründlicher Bearbeitung der Astronomie und in dem Bedürfniss, den, ungeachtet aller Zweifel und Einwendungen, fortdauernden, ja selbst zunehmenden Glauben an Astrologie zu beschränken, welches in den Aeusserungen mehrer Gelehrten, besonders des Petrus d'Ailly und Nicolaus Cusanus hervortritt; theils in der mit begeisterter Liebe für Alterthumswissenschaft verbundenen Auffindung und ämsigen Benutzung der Werke griechischer Mathematiker. Auf das Verdienst dieser Rückkehr zu den Quellen des classischen Alterthums haben Italiäner und Teutsche fast gleiche Ansprüche. Durch den vielgeübten Scharfsinn der Italiäner waren im Calcul neue Bahnen gebrochen worden. Schon früh [1202 u. 1228] hatte *Leonard Fibacci* aus Pisa die arabischen Ziffern eingeführt, nach arabischen Hülfmitteln die Analyse Diophantischer Probleme mit glücklichem Erfolge versucht und in seinem, nur aus Anführung des Lucas Pacioli bekannten Werke de quadratis nummeris die Grundzüge des algebraischen Verfahrens angedeutet s. *Bossut-Reimer* 1. S. 336 nach *Cassali*; seine Bücher über Arithmetik und Feldmesskunst Hdschr. in d. Magliabecchischen Bibliothek zu Florenz s. *Tozzetti* relazioni d'alcuni viaggi 1. p. 345; *Foscarini* della lett. Vinez. p. 82. Aehnliche Bestrebungen zeiget *Johann de' Danti* aus Arezzo [1346] s. *Bandini* catal. 5. p. 13; *Ebert* Gesch. d. Dresd. Bibl. S. 296; *Paul* dell' Abaco [1360], einer der fertigsten Rechner, scheint, belehrt durch die Vorarbeiten, die algebraische Methode befolgt zu haben s. *Montucla* 1. p. 528. Der Minorit *Luc. Pacioli* a Borgo di s. sepolcro im H. Urbino [1450], Lehrer der Mathematik zu Venedig, Neapel und Mailand, stellte die Grundsätze der Algebra in Schriften dar: Somma de Arithmetica, Geometria, Proportioni e Proportionalitá. Vened. 1495; 1523. F.; de divina proportione, libellus in tres partiales tractatus divisus etc. Vened. 1509. F. vgl. *J. Wallis* opp. T. 2 praef. u. p. 65. — *Johann Bianchini* aus Bologna [st. 1458] berichtigte die Alphonsinischen Himmelstafeln: tabularum canones. Vened. 1495. 4; em. et auct. ed. *L. Gauricius*. Vened. 1562. 4. — *Paul Toscanella* (s. oben S. 361) war das mathematisch-astronomische Orakel seiner Zeit; *Dominicus Maria Novera* in Bologna der Lehrer des Copernicus. — *Robert Valturi* aus Rimini [st. 1485] schrieb

ıs erste vollständige und wissenschaftlich gehaltvolle Werk ›er die Kriegskunst: de re militari ll. XII. (Verona) 1472. ; 1483. F.; italiänisch von *P. Ramusio*. Verona 1483. F. gl. *Beckmann* Litt. d. Reisebeschr. 1. S. 252 f.

Die Teutschen hatten ihren Vereinigungpunct in Wien, mals Heimath eines vielseitig bewährten wissenschaftlichen ›istes und mit Italien in engerer Verbindung. Hier gestal- e sich durch *Johann* v. Gmünden [st. 1442], von dem wir ılender, Planetentafeln, Schriften über Sinus u. a. haben, ıe mathematisch-astronomische Schule, welche sich sehr rksam erwies. Johann's Schüler *Georg* v. Peuerbach im ınde ob der Ens [geb. 1423; st. 1461] begann die Umstal- ıg der Trigonometrie, indem er die Sexagesimalrechnung seitigte, dem Halbmesser 600,000 Theile gab und die Sinus ıführte. Mehre gnomonische Erfindungen, das geometrische ereck und der Gebrauch des Bleylothes, manche genaue ›obachtungen, viele Berichtigungen in Ptolemaios Angaben d Berechnungen sind ihm zu verdanken. Der Tod über- lte ihn, als er entschlossen war, nach Italien zu reisen, riechisch zu erlernen und in den Quellen der griechischen athematiker zu forschen: Theoricae Planetarum novae. Ve- ›d. b. Ratdolt 1482. 4 oft; Tabulae eclipsium. Wien 1514. ; Quadratum geometricum. Tübingen 1514. F. u. s. w.; pus algorismi o. O. 1492. 4 oft. Vgl. s. Leben v. *P. Gas- ndi* mit dem Leben des T. Brahe. Haag 1655. 4 u. opp. p. 519. — *Camillus Johann Müller* Regiomontanus oder ıs Königsberg in Franken [geb. 1436; st. d. 6. Jul. 1476], eorg's v. P. Schüler [s. 1451], ging mit Bessarion nach Ita- ›n [1461], übersetzte viele mathematische Schriften aus dem riechischen, z. B. Apollonios Konika, Serenos Kylindrika, ristoteles mechanische Aufgaben, Heron Pneumatika u. m. und beendete den von seinem Lehrer angefangenen Aus- ıg des Almagest: *G. P.* et *J. R.* Epitome in Pt. magnam ›mpositionem. Vened. 1496. F. oft. Er brachte die Trigo- ›metrie zu höherer Vollkommenheit, indem er dem Halb- esser 10 Millionen Theile gab und den Gebrauch der Tan- ›nten einführte: Ludus pannoniensis. Nürnb. 1475. 4; de iangulis omnimodis ll. V. Nürnb. 1533. F.; doctrina trian- ılorum plan. et sph. N. 1541. F. Durch ihn wurde die enntniss und Benutzung der Algebra in Teutschland allge-

meiner. Seine astronomische Beobachtungen und Berechnungen haben den Ruhm scharfer Genauigkeit: Ephemerides ad XXX annos futuros 1475—1506. N. 1474; 1476. 4 u. oft. Er leistete viel in der Mechanik, wenn gleich die Sage von seiner fliegenden Fliege übertrieben ist. Die Bestreitung der von Nicolaus Cusanus angeblich erfundenen Quadratur des Cirkels und die Schriften über Brennspiegel, Wasserleitungen u. a. beurkunden die grosse Mannigfaltigkeit und tiefe Gründlichkeit seines Wissens, sowie die Eigenthümlichkeit und Helligkeit seiner Ansichten. Er lebte zu Nürnberg [s. 1471] in enger wissenschaftlicher Verbindung mit *Bernhard Walther* [st. 1504]; dieser setzte die astronomischen Beobachtungen fort: ed. *J. Schoner*. Nürnb. 1544. F.; und als sein Freund vom P. Sixtus IV [1475] zur Kalenderverbesserung nach Rom berufen und daselbst durch einen frühzeitigen Tod der Wissenschaft entrissen wurde, so kaufte er dessen Werkzeuge und litterärischen Nachlass. Von *Müller's* Schriften sind, ausser den genannten zu bemerken: Calendarium 1475—1513 [illegible] O. u. J. (Nürnb. 1473?) 4; der teutsche Calender (Nürnb. 1473?) 4; de reformatione Calendarii. Vened. 1489. 4; tabulae directionum (Nürnb. 1474?) 4; de cometae magnitudine et longitudine. N. 1531. 4 m. a. vgl. *v. Murr* Journal [illegible] 356 f. S. a. Leben von *Gassendi* m. d. Leben des T. Brahe u. opp. 5. p. 522; *J. G. Doppelmayer* Hist. Nachrichten von den Nürnberger Mathematikern und Künstlern. N. 1730. F.

Die Astrologie behauptete sich in vollgültigem Ansehen und wurde unter andern mit Geist vertreten von dem Florentiner *Laurentius Bonincontrius* [1458], dem Freunde des Mars. Ficinus, dem gelehrten Erklärer des Manilius (Bologna 1474. F.): de rebus coelestibus ll. III ex *L. Gaurici* recogn. Basel 1540. 4 vgl. *Freytag* Adparat. 3. p. 759; von dem Neapolitanischen Arzte *Joannes Abiosus* [1492] Dialogi in astrologiae defensionem. Vened. 1494. 4; von dem ungemein fleissigen Baier *Johannes Angelus*, Professor der Astronomie zu Wien [st. 1512], welcher Ephemeriden, Prognostika, Astrolabium planum (Vened. 1494), Abumasaris ll. VIII de magnis conjunctionibus recogn. (Augsb. 1489) u. m. a. bekannt machte; und von *Jacob Schonheinz* zu Würzburg in der geschmackvollen Apologia astrologiae contra Joannem Picum. Nürnb. 1502. 4.

Die Verbesserung des Kalenders wurde in dem lezten ïertheile des XV Jahrh. von vielen stimmfähigen Männern Italien und Teutschland für unerlasslich nothwendig erklärt nd dringend gefodert.

85.

Die alexandrinisch-aristotelische **Philosophie**, wie sie :h nach Augustinischem Lehrbegriff gestaltet, wurde in kirchhen Schulen gelehrt: Boethius (s. oben S. 264), der prakche Selbstdenker, und in geringerem Maasse Cassiodorius rgten zu dem Behufe für dialektische Lehrbücher. — Reiche fahrung und seltene gelehrte Kenntnisse vereinte in sich Pannonier *Martinus*, E. B. von Braga [st. 580] Verfasser fflicher Abhandlungen über Gegenstände der Sittenlehre, lche lange als Werke des Seneca gegolten haben: ed. *G. gnatus.* Basel 1545. 8 u. in *C.* opp. B. 1562. F. — In dem II Jahrh. war das Studium der Philosophie dem Erlöschen he; von den Lehrbüchern der Dialektik in diesem und im lgenden Jahrhunderte sind die des *Isidorus* Hispal. und *Beda* enerabilis beachtenswerth, besonders die des lezteren de rem natura u. Sententiae, welche in allgemeineren Umlauf men und wenigstens das Verdienst hatten, die Keime gettet und gepflegt zu haben, aus welchen seit dem Ende des III Jahrh. eine etwas reichere Ernte erwuchs und die Entickelung der Scholastik ankündigte. Das lebendigere Strenach Vernunftgebrauche in der Theologie ging von Brimnien, namentlich von der Schule in York aus und wurde ld in das Fränkische Reich übergetragen.

Flaccus Alcuin aus York [st. d. 19. May 804], Haupthülfe Carl's d. Gr. bey seinen neuen kirchlichen und litterischen Einrichtungen, weckte die Achtung für Speculation d diese verbreitete sich bald allgemeiner durch seine zahliche Schüler und deren sehr eifrige Wirksamkeit. Er war n fruchtbarer Schriftsteller; ausser theologischen, exegetihen, dogmatischen, polemischen Werken, unter welchen das Carl's Namen verfasste de imaginibus ll. IV (Paris 1549. ; ed. *Ch. A. Heumann*. Hannover 1731. 8) das merkwürgste ist, sind mehre philosophische Aufsätze, dialektische espräche, zwey Capitel aus einer Encyklopädie, de VII arus, und 155 Briefe von ihm vorhanden: Opera ed. *C. A.*

Querceianus. Paris 1607. F.; *cura et st. *Frobenii.* Regensb. 1777. 2. F. Vgl. A. S. May T. 4. p. 333 sq.; Hist. litt. de Fr. 4. p. 295 u. 6 Avertiss. p. IX; *Fr. Lorenz* A's Leben. Halle 1829. 8. — Von Alcuin's vielen Schülern, unter welchen Fredugisus [st. 834] über das Nichts (auch von *Benedictus* v. Aniane st. 834 zum Gegenstande seiner dialektischen Grübeley gewählt s. *Baluzii* Miscell. 1. p. 403) speculirte (vgl. Hist. litt. de Fr. 4. p. 512), erscheint als einer der gebildetsten und vielthätigsten *Hrabanus Maurus* [geb. 776; st. d. 4. Febr. 856], Abt zu Fulda [822], EB. zu Mainz [847], Lehrer und Muster ausgezeichneter Männer, kenntnissreich und kräftigen Willens, wenn gleich oft einseitig und nicht ohne Anmaassung. Zum Unterrichte in der Dialektik behielt er das Lehrbuch und die Schrift von Kategorien, welche dem Augustinus zugeschrieben wurden, bey und übte den Vernunftgebrauch an theologischen Gegenständen. Seiner Schriften sind viele; Gedichte, in welchen auch manche kindische Spielereyen begegnen: c. Fortunato ed. *Cp. Brower.* Mainz 1617; 1630. 4 vgl. *Leyser* hist. poët. p. 248 sq.; philologische Arbeiten, reichhaltige Encyklopädien und Methodologien, de institutione clericorum ll. II u. de universis ll. XXII; theologische und philosophische Aufsätze: opp. ed. *G. Colvenier* Cöln 1627. 6. F. Vgl. sein Leben von s. Schüler, dem Mönch *Rudolph* in Fulda [st. 865] in A. S. Febr. T. 1. p. 500 u. Apr. T. 1. p. 7; Hist. litt. de Fr. 5. p. 151 sq.

Aus den Anregungen durch dialektischen Unterricht erwuchs das Streben nach erweitertem Umfange der Erkenntniss; steigende Wissbegier und zunehmende Uebung im Verstandesgebrauche zogen bald zu Grübeleyen und Spielereyen hin, welche damit verbunden zu seyn pflegen. Während die erstarkende Hierarchie blinden Gehorsam foderte, wurden [illegible] denkenden Köpfen Gründe des Glaubens aufgesucht und [illegible] ten die Lehren der Offenbarung durch Hülfe der Ver[illegible] begriffen und bewiesen werden. Ein solcher, dem Wille[illegible] Kirche unterworfener Rationalismus, welcher selten die [illegible] beschränkenden Gränzen in freyerer Bewegung über[illegible] äussert sich bey Agobardus, Hincmar v. Rheims, Serv. L[illegible] Haimo u. a.; am anschaulichsten tritt derselbe in Streiti[illegible] ten hervor; so bey *Paschasius Radbertus* Abt in Corbie [st. 865], Urheber [831] der Transsubstantiationlehre: opp. [illegible]

mond) Paris 1618. F. vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 287;
atramm Mönch in Corbie [st. n. 868] in der bündig
ässig geschriebenen Abhandlung de corpore et sanguine
ed. *J. Boileau.* Par. 1712. 12 vgl. Hist. litt. de Fr. 5.
; bey dem frommen Mönch in Fulda *Godeschalk* [st.
Urheber der Lehre von der Prädestination, nach Augu-
Ansichten, welche von Hrabanus Maurus, Heribaldus
t. litt. de Fr. T. 6 Avertiss. p. XV), Ratramm, Remy
Lyon [st. 875] nachdrücklich bestritten wurde s. *Gilb.*
uin vet. auctorum, qui IX sec. de praedestinatione et
scripserunt, opp. et fragm. Par. 1650. 2. 4; vgl. *J.*
i hist. G. Dublin 1631. 4; Hanau 1652. 8; Hist. litt.
5. p. 352 sq.

n diesen Streitigkeiten nahm *Joannes Scotus Erigena*,
gner der Abendmahlslehre des Paschasius Radbertus und
deschalkschen Ansicht von der Prädestination lebhaften
l, als tiefer Selbstdenker sich weit über sein Zeitalter
nd, das ihn nicht fassen, nur verfolgen konnte. Er
t in Ireland gebildet worden zu seyn und lebte in Pa-
achtet von K. Carl dem Kahlen [850], bis P. Nico-
I ihn zu entfernen befahl [860]; durch K. Alfred kam
7] nach England und hielt sich in Oxford, zuletzt im
almesbury auf. Er besass eine damals sehr seltene,
änkte Kenntniss der griechischen Sprache, wie die von
nternommene, den kirchlichen Oberen verhasste Ueber-
g der Werke des Pseudo-Dionysios Areopagita darthut;
mit den Lehren des Aristoteles, dessen Ethik er über-
und andere Schriften benutzte, des Platon und der Neu-
iker befreundet; in der philosophischen Untersuchung
te er die logische Methode des Stagiriten. Ihm ist die
Philosophie gleichbedeutend mit wahrer Religion; durch
ophie können die schwersten theologischen Streitfragen
ieden werden; alle Wahrheiten, welche die Vernunft
nt, finden sich in der wahren christlichen Religion und
en Urkunden. Nach seiner Ueberzeugung gewähret
ophie lebendige Erkenntniss der Dinge, wie sie sind,
ihrem Zusammenhange, in dem Verhältnisse zu dem
lichen, der Quelle alles Seyns, angeschaut werden könne.
Daseyn der Dinge wird nicht realistisch, sondern nach
gabe der Erkenntniss von denselben und von ihrer

Bestimmung aufgefasst, ohne dabey eine Privation der F[illegible] zu zulassen. Daseyn hat, was Gegenstand der Erkennt[illegible] der Sinne und des Verstandes ist; was in Folge der ho[illegible] Vortrefflichkeit seines Wesens nicht empfunden und begr[illegible] werden kann, scheint nicht da zu seyn; das Göttliche ist [illegible] begreiflich und unerkennbar oder es wird erkannt, nicht [illegible] dem, was es ist, sondern weil es ist. Die Natur ist ihm [illegible] vierfache: welche schafft und nicht erschaffen wird, welche erschaffen wird und schafft, Sohn Gottes; welch[illegible] schaffen wird und nicht schafft, der Inbegriff der ers[illegible] nen Wesen; endlich welche nicht erschaffen wird und [illegible] schafft, die Natur insofern sie identisch mit Gott ist un[illegible] in sein Wesen zurückkehren wird. Gott ist das Wesen aller Dinge; alle Fülle der Dinge entwickelt sich aus Gott und kehret in Gott zurück. Gott ist das wahre Seyn und die Realität in dem, was ist, ist Gott selbst. Das Universum ist ewig in seiner Ursache, wie alle Zahlen in der Einheit gegründet sind. Die Begriffe von Raum und Zeit sind nicht ausser dem Menschen, sondern in dem geistigen Vermögen desselben enthalten. Das einzige Substantielle des ganzen Universums ist Gott; sein Wesen ist rein unveränderlich, ohne alles Accidens, obgleich dasselbe unaufhörlich in der Zeit unendlich mannigfaltig gestaltet wird, woraus die gesammte endliche Natur, natura naturata, entsteht, welche selbst nichts anders als Gott ist und nach und nach wieder in das göttliche Wesen zurückkehret. Die menschliche Natur ist durchweg im Fortschreiten zum Höheren begriffen; freyer Wille waltet in der sittlichen Welt, ohne Nothwendigkeit. Diese grossartige Grundlage des Systems des religiösen und theologisirenden Rationalismus hatte Folgen, welche sich in ihrer stillen Wirksamkeit nicht berechnen, aber in Endergebnissen erkennen lassen. Von seinen vielen Schriften sind mehre verloren, namentlich das B. de corpore et sanguine domini, welches Adrevaldus von Fleury, Hincmar von Rheims und Pasch. Radbertus bestritten haben; erhalten sind die von der Natur der Dinge 5 B.: de divisione naturae ed. *Th. Gale.* Oxford 1681. F.; und die über die Prädestination s. *Mauguin* auctt. 1. p. 103 sq.; mehre Gedichte und Briefe; wahrscheinlich sind die Auszüge aus Macrobius de differentiis et societatibus graeci latinique verbi von ihm verfasst; vielleicht

·hört ihm die, dem Boethius beygelegte Schrift de disciplina
holarium, die unter den verlornen de institutione juventu-
: angeführet wird. Vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 136 sq.; Hist. litt.
: Fr. 5. p. 416 sq.; *P. Hjort* J. Sc. E. Kopenh. 1823. 8. —
Sein Zeitgenosse *Mannon* [vor 900], Vorsteher der durch
annes hochberühmt gewordenen Hofschule in Paris, soll in
äterer klösterlicher Einsamkeit Aristoteles Ethik und vom
mmel, so wie Platon's Republik und Gesetze in das Latei-
sche übertragen haben s. Hist. litt. de Fr. 5. p. 657 sq. —
enzo aus Verona [960] erörterte den Streit der Aristoteli-
r und Platoniker über Objectivität der allgemeinen Begriffe
Martene Coll. ampl. 3. p. 304 sq. — Hellere Einsichten
rbreitete *Gerbert* aus Auvergne, gebildet im Kl. Aurillac,
lcher sich in Barcelona, Sevilla und Corduba aufhielt, um
indlichere philosophische und mathematische Kenntnisse zu
werben, nach seiner Rückkehr gute Unterrichtsanstalten in
bbio [968?] und Rheims [982] begründete und theils als
3. v. Rheims [991 — 996], theils am Hofe K. Otto III,
eils (vermittelst eines mit dem Teufel abgeschlossenen
ndnisses s. *Baronii* Ann. ad a. 999) als Papst *Sylvester II*
99; st. d. 12. May 1003] auf geistliche und weltliche Grosse
hlthätig einwirkte. Von seinen Schriften gehören hieher
e dialektische Abhandlung de rationali et ratione uti in *Pez*
nes. 2. P. 2. p. 147 sq.; die wahrscheinlich von ihm ver-
sste Untersuchung über das Abendmahl das. p. 132 sq.;
d die zur Kenntniss des Ottonischen Zeitalters wichtigen
iefe in *du Chesne* scriptt. coaet. 2. p. 789 sq. Vgl. Hist.
. de Fr. 6. p. 593 sq. u. 559. — Neben und mit ihm wirk-
s. Freund *Constantinus*, Mönch in Fleury, dann Abt in
Maximin bey Orleans, der mehre Schriften der Araber und
classischen Alterthums und mathematische Kenntnisse in
Lauf setzte, *Abbo* v. Fleury, *Adalberon*, der über dialek-
he Schlüsse schrieb, u. m. a. — Zwar eiferte gegen den
rauch der Vernunft in Angelegenheiten der Religion und
en die sich ankündigende Herrschaft der Dialektik *Ful-*
us von Chartres [st. 1029] und die mit ihm einverstan-
e Mehrheit der in hierarchischem Gehorsam Erstarreten;
der fromme Verehrer der Bibel und des inneren Lichtes
o von Regensburg [1062], welcher sein Leben und Stre-
selbst beschrieben hat (de ipsius tentationibus in *Mabillon*

Anal. 4. p. 404 oder p. 108 Ed. II u. in *Pez* Thes. 3. P. 2. p. 143; vgl. Diss. isag. 1. p. X), empfahl dringend mit Wärme und Einsicht die alleinige Richtung des Denkens auf das Sittliche und Biblische in mehren Schriften: Dialog. de tribus quaestionibus in *Pez* Thes. 3. P. 2. p. 547; de cursu spirituali das. p. 359; vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 183; aber dennoch gewann der Hang zur Speculation immer entschiedeneres Uebergewicht und äusserte sich sogar bey seinen Widersachern. *P. Damianus*, ein grosser hierarchischer Staatsmann ist, bey aller Befangenheit und nicht geringer sittlicher Verkehrtheit, reich an hellen Blicken und beurkundet philosophischen Geist, welcher sich in allen seinen Arbeiten abspiegelt. — *Berengarius* von Tours [st. 1088] widersprach freysinnig der Lehre von der Transsubstantiation: de sacra coena ed. *C. F. Staüdlin*. Göttingen 1820 f. 4; vgl. *Staüdlin's* Progr. 1814 u. 1815 u. *St.* u. *Tzschirner* Archiv f. Kirch. Gesch. 2. S. 1 f.; *G. E. Lessing* Bereng. Tour. Braunschweig 1770. 4 u. Schriften 13. S. 1 f. — Unter seinen Gegnern und Verketzerern, *Hugo* Bisch. v. Langres [st. 1051] *Adelmann* Bisch. v. Bresse [st. 1062] s. Hist. litt. de Fr. 7. p. 542 sq., *Guitmond* Bisch. v. Aversa [1070] s. Hist. litt. de Fr. 8. p. 553 sq., ist der berühmteste *Lanfranc* aus Pavia [geb. 1000? st. 1089], hochverdient um Beförderung litterärischer Thätigkeit in dem Kl. Bec, durch viele tüchtige Schüler, welche er in Pavia, Poitiers, Avranches und Bec gebildet hatte, verherrlicht, EB. v. Canterbury; er machte von der Dialektik glänzenden Gebrauch in der Theologie und zeigte einen Scharfsinn, welcher die bald erfolgenden Anstrengungen der scholastischen Speculation ahnden liess: opp. evulgavit *L. d'Achery*. Par. 1648. F. Vgl. sein Leben von *Milo Crispinus* [st. 1150] in A. S. Jun. T. 4. p. 619 sq.; *Mabillon* A. S. Bened. sec. VI. P. 2. p. 630 sq.; Hist. litt. de Fr. 8. p. 260 sq. u. 7. p. 147 sq. — Sein Schüler und Amtsnachfolger *Anselmus* aus Aosta [geb. 1033; st. 1109] behandelte die Theologie noch ausschliesslicher nach dialektischen Grundsätzen und suchte Glaubenslehren im eigentlichsten Sinn philosophisch zu begründen. In dem Monologium stellte er ein philosophisches System der Theologie auf; in dem Proslogium bewiess er das Daseyn Gottes aus dem Begriffe des vollkommensten Wesens und suchte die scharfsinnigen Einwendungen, welche *Gaunilo*

Mönch in Marmontier [1070] gegen diese Beweisführung machte, in dem Apologeticum zu entkräften: Opp. lab. ac stud. *Gabr. Gerberon.* Par. 1675; 1721 (Vened. 1744). 2. F. Vgl. A. S. Apr. T. 2. p. 685 sq.; *A. Raineri* istoria paneg. di s. A. Modena 1693 f. 4. 4; Hist. litt. de Fr. 7. p. 131 u. 146 sq.; *9. p. 398 sq. — Sein Schüler *Hildebert*, EB. v. Tours (s. oben S. 256), ein eigenthümlicher Denker, dessen Ansichten lange fortgewirkt haben, gab der Theologie die von *Petrus* Lomb. beybehaltene wissenschaftliche Gestalt. Sein tractatus theologicus, dessen fehlender Theil die dem *Hugo* de s. Victore beygelegte summa sententiarum ist (s. theol. Nachr. 1810 S. 109 f.), hält sich in der Mitte zwischen Speculation und positivem Glauben vgl. *W. C. L. Ziegler* Beytr. z. Gesch. des Glaubens an das Daseyn Gottes in der Theologie, nebst Auszug aus der Dogmatik Hildebert's. Göttingen 1792. 8. Seine, dem Ciceronischen Werke nachgebildete christliche Pflichtenlehre, moralis philosophia de honesto et utili, blieb im M. A. unübertroffen.

Die Scholastische Philosophie, so benannt, weil sie seit Alcuin Hauptbestandtheil und eigentlich die Seele des kirchlichen Unterrichts war, hat auf Sicherstellung und Erweiterung des Vernunftgebrauches und des durch Zweifel wiedergebornen Selbstdenkers, auf schärfere Bestimmtheit und wissenschaftliche Anordnung der Begriffe entscheidenden und nachhaltigen Einfluss gehabt; sie gestaltet sich unter immerwährenden Kämpfen und einseitigen Uebertreibungen, welche oft zu ausschliesslich hervorgehoben und in ihrer Vereinzelung allerdings als Zerrbilder kleinlicher Grübeley oder missbräuchlicher Ueberbietung der Speculation erscheinen, während die Betrachtung des in sich bedingten und mit allen Gegensätzen eng zusammenhängenden Ganzen ein grossartiges Bild von wundersamer Kraftentwickelung und überaus folgenreicher mannigfaltiger Selbstthätigkeit des Geistes und seiner Erhebung über die Schranken des irdischen Daseyns erzeuget; der Unbefangene fühlt sich oft durch Anschauung dieser Anstrengungen beschämt, oft gegen zudringliche Anmaassungen in der neuesten Zeit gewarnet, wenn das Alte in kaum besserer Einkleidung wiederholt und bey allem Trotze unduldsamer Rechthaberey dasselbe trostlose Endergebniss ihrer angeblich unumstösslichen und allein gültigen Wahrheit aner-

kannt werden muss. Die Wirksamkeit der Scholastischen Philosophie lässt sich auf vier Zeitkreise zurückbringen: 1) das Zeitalter der theologisirenden Dialektik mit dem ihr entgegengesetzten Supranaturalismus und mit der sie mildernden und ermässigenden Mystik von 1100 bis nach 1200. 2) Die Herrschaft des Aristotelischen Realismus, der Thomisten und Scotisten, neben welchen die edlere Mystik ihre Rechte behauptet von 1220 bis nach 1300. 3) Vollgültigkeit des Nominalismus neben fortbestehendem Realismus und Mysticismus von 1315 bis 1470. 4) Bekämpfung des Scholastischen Dogmatismus durch Humanismus und Mysticismus von 1460 bis in das XVI Jahrh. — Alle südwestliche Staaten Europa's nehmen Theil an den Arbeiten und Wirkungen der Scholastik; Hauptsitz derselben ist Paris; demnächst wird sie in Oxford und auf teutschen Universitäten, auch in Italien mit grossem Eifer angebaut; in Frankreich und England treten die meisten kühnen, grossentheils einem rationalistischen Empirismus ergebenen, doch auch mehre als Mystiker ausgezeichnete Selbstdenker hervor; in Teutschland waltet gründliche Beharrlichkeit in vielseitiger Forschung und die Hinneigung zum Glauben vor; in Italien huldigen Viele dem allegorisirenden Gefühle; der siegreiche Kampf der Humanisten gegen Scholastik kömmt hier zum Durchbruche und findet bald auch anderwärts, besonders in Teutschland wackere Streitgenossen.

Bulaeus Hist. Universitat. Paris.; *Wood* Hist. Un. Oxon.; *Papadopoli* Hist. Un. Patavinae. — *Ad. Tribbechovius* de doctoribus scholasticis. Giessen 1665. 8; c. praef. *C. A. Heumann* Jena 1719. 8; *J. Thomasius* de doctt. schol. Lpz. 1676. 4. — *Brucker; J. A. Cramer* Fortsetzung der Bossuetschen Weltgesch. Th. 5. 6. 7: *Tiedemann* Geist. Th. 4. 5; *Tennemann* 8, 1. 2; 9; *Hjort* Johannes Scotus Erigena; u. m. a. — *W. L. G. v. Eberstein* Natürliche Theologie der Scholastiker, nebst Zusätzen über die Freyheitlehre u. den Begriff der Wahrheit bey denselben. Lpz. 1803. 8. — *H. Schmid* Mystik des MA. Jena 1824. 8 (vgl. Hermes 1824 Heft 4 S. 1 f.); dess. Scholasticorum nonnulla dogmata, inprimis Alberti M., Thomae Aq. et Bonaventurae cum recentiori theologia comparata. Jena 1829. 4.

1) Die theologisirende Dialektik, rationalistische Sicherstellung der Kirchenlehre bezweckend, seit dem IX Jahrh. hinreichend vorbereitet, fleissig geübt und sorgsam gefördert,

wurde von zwey Schülern des Anselmus, *Willram* und *Mangold* in Paris [s. 1076] mit grossem Beyfalle gelehrt. Die Dialektiker trennten sich [1092] in zwey Hauptschulen; die, lange vorherrschenden Realisten hatten *Wilhelm* de Campellis oder von Champeaux [st. 1121], damals Archidiakonus in Paris [bis 1113], zum Stifter und behaupteten die Wirklichkeit der allgemeinen Begriffe in den Dingen selbst, universalia in re, vgl. Hist. litt. de Fr. 10. p. 307 sq.; die Nominalisten, deren Haupt *Johann Rousselin* oder *Roscelinus*, Canonicus in Compiegne, war (vgl. Hist. litt. de Fr. 9. p. 358 sq.), nahmen universalia post rem an oder gestanden den allgemeinen Begriffen nur subjectives Daseyn in dem menschlichen Vorstellungvermögen zu; vgl. *Ch. Meiners* in Comm. soc. R. Gott. vol. 12; *J. Th. Künneth*, praes. *J. M. Chladenio*, de vita et haeresi Roscelini. Erlangen 1756. 4 u. in *Waldau* Thes. bio-et bibliogr. Chemnitz 1792. T. 1. p. 1. sq. — *Petrus Abälard* aus Palet bey Nantes [geb. 1079; st. d. 21. Apr. 1142], Schüler Rousselin's und Wilhelm's von Champeaux, dessen Nebenbuhler und Gegner er wurde, berühmt durch seine unglückliche Liebe zu *Eloise* (Enkeltochter nnd Mündel des Canonicus Fulbert in Paris, Nonne in Argentré und dann Aebtissin des zu Abaelard's Andenken gebaueten Klosters Paraklet st. 1162; vgl. Hist. litt. de Fr. 12. p. 629 sq.), vertraut mit mehren römischen Classikern, belesen in den Schriften der Kirchenväter und angesehener Theologen, bewundert und kirchlich verfolgt als freyer und scharfsinniger Selbstdenker, suchte Vernunft und Offenbarung, besonders in der Trinitätlehre, zu vereinigen und begründete die theologische Sittenlehre wissenschaftlich: A. et Eloisae opp. (de trinitate ll. III; Apologia etc.) pr. ed. *A. du Chesne*. Par. 1616. 4; Theologiae christ. ll. V in *Martene* et *D*. Thes. 5. p. 1139; Ethica in *Pez* Thes. 3. P. 2. p. 625; Epistolae cur. *R. Rawlinson*. Lond. 1718. 8. Vgl. *A. F. Gervaise* vie de A. Par. 1723. 2. 8; Hist. litt. de Fr. 12. p. 86 sq.; *J. Berington* Hist. of the lives of A. and H. with their letters. Birmingham u. Lond. 1787. 4; teutsch v. *S. Hahnemann*. Lpz. 1789. 8; *F. Ch. Schlosser* Abälard und Dulcin. Gotha 1807. 8. Unter seinen sehr zahlreichen Schülern sind, wegen treuer Anhänglichkeit *Berengarius* von Poitou [1140] s. Hist. litt. de Fr. 12. p. 254 und der berühmte philosophische Staats-Reformator

Arnold von Brescia (s. oben S. 129) merkwürdig. — *Guilielmus* de Conchis [st. 1150] stand als Lehrer der Grammatik und als theologisirender Philosoph zu Paris in grosser Achtung: Philosophia major ll. XXX. o. O. u. J. F.; phil. minor s. de elementis ph. ll. IV in *Bedae* opp. T. 2. p. 206 Ed. Colon. u. in Bibl. max. P. Lugd. 20. p. 995; Apotheca aliorum auctorum, eine Sittenlehre aus Cicero u. Seneca zusammen getragen, Hdschr. des XIV Jahrh. in d. Rehdig. Bibl. zu Breslau; vgl. Hist. litt. de Fr. 12. p. 455 sq. — *Gilbertus* Porretanus [st. 1154], Lehrer in Paris, zulezt Bisch. v. Poitiers, wurde wegen freyer Naturansichten über das Wesen Gottes angefeindet vgl. Hist. litt. de Fr. 12. p. 466 sq. — Der Engländer *Robert Pullein* [st. 115?], Lehrer zu Paris und Oxford, machte, nach Hildebert's Vorgange, einen vollständigen wissenschaftlichen Versuch, die Ergebnisse dialektischer Forschung mit Kirchenlehre und Bibel zu vereinbaren: Sententiarum ll. VIII op. et st. *Hug. Mathoud.* Par. 1655. 4. Zu gleicher Zeit soll *Bandini* ein ähnliches Werk (welches von einem Abschreiber für einen Auszug aus *Petrus* Lombardus de sacramentis gehalten worden zu seyn scheint s. *Pez* Anecd. 1. Diss. isagog. p. XLV) unternommen haben: Sententiarum ll. IV. Wien 1519. F.; vgl. *Cramer*-Bossuet 6. S. 846; *Paquot* 9. p. 46 sq. — *Petrus Lombardus*, Magister sententiarum, aus einem Flecken bey Novara [st. d. 20. Jul. 1164[, Schüler Abälard's, Lehrer, zulezt [1159] Bisch. in Paris, stellte ein dialektisches System der Theologie auf, welches bis in das XVI Jahrh. classisches Ansehn genoss und bey Vorlesungen und Untersuchungen zu Grunde gelegt wurde; die Hildebertsche Methode ist beybehalten; auf die in der Regel aus Augustinus genommenen Theses folgen Fragen, Zweifel und Einwendungen, darauf Erwiederungen, ohne Entscheidung; Meinungen sind fleissig gesammelt und Probleme in Menge aufgeführt: Sententiarum ll. IV. o. O. u. J. (Strassb. b. Eggesteyn 1471) F.; Vened. 1477 u. s. w.; Antwerpen 1657. 4; vgl. Hist. litt. de Fr. 12. p. 585. — Weit dunkler und grübelnder ist s. Schüler *Petrus* von Poitiers, EB. v. Embrun [st. 1205] s. *Fabr.* bibl. 5. p. 271. — *Robert Folioth* von Melun [st. 1195] bewahrte durch Bescheidenheit in Anwendung der Dialektik auf Theologie, nament-

lich auf die Trinitätlehre, den Ruf der Rechtgläubigkeit vgl. Hist. litt. de Fr. 13. p. 371 sq.

Ein eifriger Widersacher und öffentlicher Ankläger der dialektischen Theologie, besonders der von *Joannes Cornwallis* (s. Hist. litt. de Fr. 14. p. 194 sq. u. 275) bestrittenen, verhassten neuen Darstellung der Lehre von der Menschwerdung Christi war der mächtige Cistercienser *Bernhard* von Clairvaux, aus Fontaine b. Dijon [geb. 1091; st. d. 20. Aug. 1153], das Orakel seiner Zeit für Fürsten, Päpste, Ritter, Geistliche und Völker, ein hinreissender Redner und unermüdeter Arbeiter für das, was ihm als religiös nothwendiges Bedürfniss erschien. Vest haltend an Bibel- und Kirchenlehre bestritt er den religiösen Rationalismus Abälard's und Gilbert's und drang auf Glauben und auf demüthige Anerkennung der Abhängigkeit menschlicher Vernunft von göttlicher Gnade. Unter seinen zahlreichen Werken sind 447 Briefe und de consideratione sui ll. IV [geschr. 1149—1152] vorzüglich beachtenswerth: opp. cura *J. Mabillon.* Par. 1667; Ed. II. 1690; Ed. III. 1719. 2. F.; vgl. oben S. 129. — Doch war die Vorliebe für den dialektischen Vernunftgebrauch in der gelehrten Welt zu allgemein verbreitet und zu tief gewurzelt, um den Angriffen des positiven Glaubens zu erliegen oder zu weichen; diese wurden vielmehr, oft nicht mit Unrecht, als Ausbrüche blinden Eifers bey beschränktem Wissen oder bey bedrohter Herrschsucht betrachtet. *Bernhard* mit aller seiner Macht wirkte nicht so viel auf Ermässigung des dialektischen Zeitgeistes, wie die wissenschaftliche Mystik, welche sich aus der Tiefe des inneren Menschen entwickelte und der das Heilige erstrebenden praktischen Vernunft zusagte; sie fand in dem Augustiner Stifte a s. Victore, in einer Vorstadt bey Paris, ihre Pflege und Ausbildung. Diese, den Anmaassungen des dialektischen Rationalismus beharrlich entgegen arbeitende Unterrichtsanstalt wurde von Wilhelm von Champeaux, als er sich von der ausschliesslich theoretischen zur praktischen Speculation gewendet hatte, errichtet und ein Jahrhundert lang fast immer in gleicher Richtung von achtbaren Männern fortgesetzt. *Hugo* a s. Victore; aus dem Geschlechte der Grafen von Blankenburg [geb. 1097; st. d. 11. Febr. 1141], ein sorgfältiger Bibelausleger und treuer Verehrer der Kirchenväter, achtete wissenschaftliche

Bildung und bescheidenen Vernunftgebrauch, wehrte aber dem Uebermuthe der Rationalisten und federte überall Berücksichtigung der sittlichen Bedürfnisse des Gemüthes. Nach seinem, in dem Werke de sacramentis christianae fidei am vollständigsten ausgesprochenen theologischen Systeme ist Einverständniss in allen Bestimmungen des Kirchenglaubens weder möglich, noch nothwendig zur Seligkeit; bey Einheit des Glaubens kann doch Verschiedenheit der Erkenntniss desselben statt finden. Die Abälardsche Ansicht der Trinität, welcher zufolge Macht, Weisheit, Güte die ewigen Grundeigenschaften der Gottheit sind, wird von ihm als gültig angenommen. Die gründliche theologische Erkenntniss geht, nach ihm, von übermenschlichem Ansehn und von Vernunft aus; die Grenzen des Vernunftgebrauchs werden nach der Lehre von der Gnade geordnet. Seine zum Platonismus hinneigende Philosophie ist nicht ganz folgerichtig; die meiste Vollständigkeit und Helligkeit hat die Psychologie. Vortrefflich sind die methodologischen Schriften, didascalicon ll. VII, de meditatione, de modo discendi et meditandi; mehre ihm beygelegte Schriften gehören *Hugo* de Folieto [st. vor 1174?] s. Hist. litt. de Fr. 13. p. 492 sq.; das officium divinum ist höchst wahrscheinlich von *Robert Paululus* s. Hist. litt. de Fr. 14. p. 556 sq.: Opera. Rouen 1648. 3. F.; vgl. *Ch. G. Derling* de H. a s. V. Helmstädt 1745. 4; Hist. litt. de Fr. 12. p. 1 sq. — Im wesentlichen stimmt mit Hugo der redlich fromme Schotte, Prior *Richard* a s. V. [st. 1173] überein; doch erweiset sich sein Scharfsinn kunstreicher, namentlich in dem Werke de trinitate (Par. 1510. 4), und sein in zwey Werken de contemplatione und in der Schrift de statu interiori hominis dargelegtes Streben nach einem vernunftmässigen Supranaturalismus hat mehr wissenschaftliche Bestimmtheit und tiefere psychologische Begründung; immer wird auf vernünftiges Nachdenken über den Glauben gedrungen, Erfahrung für Irdisches, Vernunftschlüsse und Glaube für Göttliches geltend gemacht, die Beschauung als fruchtbar-geistiges Genussleben des Glaubens betrachtet: Opp. Rouen 1650. F.; vgl. Hist. litt. de Fr. 13. p. 472 sq. — Heftiger und als eigentlicher Antirationalist verfuhr der Prior [1173] *Walther* a s. V. in seinem Werke contra quatuor labyrinthos Galliae s. *Bulaeus* Hist. un. Par. 2. p. 146 sq.; Hist. litt. de Fr. 14.

p. 549 sq.; schonender *Guarinus* [st. 1180] und sein Zeitgenosse der Subprior *Gottfried*, dessen Fons philosophiae ll. IV in leoninischen Versen und Microcosmus ll. III bey verständigeren Mystikern in nicht unverdientem Ansehn standen; vgl. *Oudinus* de scriptt. eccles. 2. p. 1567 sq.

Ueber beide Parteyen, Rationalisten und Supranaturalisten, behauptete seine eigenthümliche Selbstständigkeit *Joannes* Parvus aus Salisbury [st. 1180], gebildet in Frankreich [s. 1136], Geheimschreiber des EB. Thibaud von Canterbury [s. 1154] s. Hist. litt. de Fr. 13. p. 309 sq., Bisch. v. Chartres [1172], mit der alten classischen Litteratur, besonders der römischen, wie Wenige, befreundet und das edlere Ziel alles geistigen Strebens richtig ahnend, suchte einsichtvoll philosophische Streitigkeiten zu vermitteln und die dabey obwaltenden Uebertreibungen zu ermässigen. Er vertrat, freilich ohne das erwünschte Ziel zu erreichen, die freye Wissenschaftlichkeit und die Rechte des Schönheitgefühles gegen den überhandnehmenden Hang der Schulphilosophen zu Spitzfündigkeiten und unfruchtbaren Verstandesgrillen und wies, mit stets gleicher Achtung gegen die Kirche, die Anfeindungen ab, welchen die Philosophie von Seiten angeblicher Rechtgläubigkeit ausgesetzt war; er liess sich angelegen seyn, den Schulunterricht zu verbessern und gegen nachtheilige Einwirkungen des sophistischen Zeitgeistes zu schützen. In dem Metalogicus ll. IV werden die humanistischen Studien gegen Sophisterey und den Nützlichkeitsgrundsatz, die aristotelische Philosophie gegen Anschuldigungen der Mystiker vertheidigt und die Spielereyen der Pseudo-Dialektiker und der Unfug der Pfafferey in ihrer Blösse dargestellt. Der Policraticus ll. VIII, vielumfassende Kenntnisse beurkundend, ist gegen Zeit-Thorheiten aller Art gerichtet und verschonet auch Rom's Sündhaftigkeit nicht: Policr. o. O. u. J. (Brüssel 1476?) F.; Lyon 1513. 8; Par. 1513. 4; Leiden 1595. 8; Metalogicus nunc pr. ed. Par. 1610. 8; Policr. et Metal. Leiden 1639. 8. (Amsterd. 1664). Seine (302) Briefe sind überaus wichtig c. Gerberti epist. Par. 1611. 4; vgl. über die von *Et. Baluze* vorbereitete Ausgabe *Brial* in Notices et Extr. 9. P. 2. p. 93 sq. Vgl. Hist. litt. de Fr. 14. p. 89 sq.; das Verzeichniss der von J. S. angeführten Classiker, darunter auch Platon und Plotinos, deren Werke er zum Theil, wenigstens in lateinischer

Uebersetzung vor sich gehabt haben muss, in Bibl. max. Patr. Lugd. 26. p. 409. — Die Briefe seines Amtsnachfolgers im Bissthum Chartres, des aufgeklärten und duldsamen *Petrus* de Celles [st. 1183] enthalten manchen Beytrag zur Geschichte der geistigen Cultur und der philosophisch-kirchlichen Reibungen; s. Hist. litt. de Fr. 14. p. 236. — Als Platoniker wird von *Joannes* Sarisb. sein Zeitgenosse *Bernardus* Carnotensis gerühmt s. *Fabr.* bibl. 1. p. 219. 234. — Manche eigenthümliche Ansichten finden sich bey dem Cistercienser in Clairvaux *Alanus* ab insulis oder von Ryssel (s. oben S. 257), welcher die mathematische Methode in die Philosophie einführte; s. Kunst des katholischen Glaubens 5 B. in *Pez* Thes. 1. P. 2. p. 476 sq.

2) Vom Anfange des XIII Jahrh. an war das oberrichterliche Ansehn des Aristoteles von allen scholastischen Philosophen und Theologen, so wie von den Mystikern anerkannt. Die Bildungmittel bestanden bis dahin theils in den bekannten encyklopädischen Abrissen, theils in den Werken des Augustinus und einigen Büchern des Cicero, theils in der vielgebrauchten Einleitung des Porphyrios, theils in den dialektischen Schriften des Aristoteles; von den lezteren wurden die mehrmalen überarbeiteten Uebersetzungen des Boethius gebraucht; ob *Joannes* von Salisbury einige in griechischer Urschrift vor sich gehabt habe, ist ungewiss. Späterhin kamen manche, von *Gerard* von Cremona [st. 1187] übersetzte Werke Arabischer Philosophen in Umlauf; bekehrte Juden beschäftigten sich auch mit solchen Uebersetzungen; überhaupt war der Zufluss arabischer Schriftwerke aus Spanien über Südfrankreich, meist durch Juden vermittelt, bedeutend. *Alfred* [1200] führte naturwissenschaftliche Schriften des Aristoteles in lateinischen Uebersetzungen aus dem Arabischen ein. Um dieselbe Zeit scheinen arabische Compendien der Physik und von Juden verfertigte Auszüge der Aristotelischen Metaphysik nach Frankreich gebracht und mit Vorliebe als das Neue benutzt worden zu seyn. Bis zu welcher anstössigen Ungebundenheit die Anmaassungen der ihrer Vernunft trotzig selbstvertrauenden und sich zu den kühnsten Aeusserungen berechtigt haltenden Dialektiker damals gestiegen waren, ergibt sich aus den unvollständigen, daher vielfach missverstandenen Ueberlieferungen von den Grundsätzen

usserungen einiger, desshalb in Anspruch genommener
riser Lehrer. So soll *Simon* Canonicus von Tournay [n.
00], ein gelehrter, kühn freyer Mann, welcher vieles aus
ethius entlehnte, durch die Behandlung der Trinitätlehre
gen die Würde des Christenthums gefrevelt und daher auf
ndersame Weise Strafe erlitten haben; er ist einer von de-
n, welchen die berüchtigte Abhandlung de tribus imposto-
us zugeschrieben worden ist s. Hist. litt. de Fr. 16. p. 388;
ealrich aus Bena b. Chartres [st. 1205] lehrte den Pan-
ismus, wahrscheinlich nach Joannes Scotus Erigena, und
sste [1204] seine Ketzereyen widerrufen s. das. p. 586 sq.;
ch weiter mag sein Schüler *David* von Dinant [st. vor
09?], dessen Bücher [1210] verbrannt wurden, gegangen
n s. das. p. 66. 100. 588. — Gegen die Pseudo-Aristoteli-
en Schriften physischen und metaphysischen Inhaltes, wel-
e als Quellen dieser gefährlichen Verirrungen betrachtet
rden, scheinen die, gewöhnlich auf Aristoteles Physik und
taphysik bezogenen kirchlichen Verbote gerichtet gewesen
seyn; eine Pariser Provinzial-Synode [1209] verordnete
Verbrennung der kurz vorher aus Konstantinopel gebrach-
Aristotelischen Schriften; der Legat des P. Innocentius III
tersagte [1215] den Gebrauch der Metaphysik und ver-
ess ausschliesslich auf das Organon; P. Gregor IX sprach
231] das Urtheil der Verwerfung über die libros naturales
s. Um diese Zeit [1220—1225] erfolgte die allgemeinere
erbreitung der Schriften des Aristoteles, von denen mehre
her bekannt waren, die meisten jezt neu aufgefunden und
dem Griechischen oder Arabischen in das Lateinische über-
zt wurden; Wilhelm von Auvergne [1248] zuerst führet
fast sämmtlich an. Die Metaphysik, die naturwissenschaft-
en Schriften, die Ethik, aus dem Griechischen in das La-
sche übersetzt, wurden [um 1215] von Konstantinopel
dem Abendlande gebracht; auch scheint die Politik bald
her mehrmalen übersetzt worden zu seyn. Von Ueber-
ungen des Aristoteles (vgl. *Jourdain* Recherches crit. sur
et l'origine des traductions latines d'Aristote. Paris 1819.
ennen wir unter anderen folgende; *Jacob* von Venedig
S] übertrug einige Schriften aus dem Griechischen; K.
rich II verehrte [12$\frac{2}{3}\frac{4}{3}$?] der Universität zu Bologna eine
s aus dem Griechischen theils aus dem Arabischen ver-

fertigte Uebersetzung der sämmtlichen Werke; *Michael Scotus* [st. n. 1250?], ein berühmter Astrolog und Naturforscher, unter anderen durch ein Werk de secretis naturae s. de procreatione hominis et physiognomia (o. O. 1477. 4) und durch s. mensa philosophica (vgl. *Freytag* Adp. 2. p. 614) bekannt, übersetzte aus dem Arabischen die Schriften von Erde und Himmel, von der Seele, und die Naturgeschichte; *Robert* Grosseteste, Bisch. v. Lincoln [1235], übersetzte die grössere Ethik und vielleicht auch die Politik aus dem Griechischen (s. *Fabr.* bibl. 6. p. 103) und wurde dabey von *Nicolaus* Graecus in S. Alban [1249] unterstützt; *Hermann* Alemannus [n. 1250] übersetzte aus dem Arabischen die Poetik, Rhetorik, Ethik (Vened. 1479. F.) und vielleicht auch das Organon; der fleissige *Wilhelm* von Moerbeeck bey Ninove in Flandern [st. n. 1281], Bisch. v. Korinth [1277], übersetzte während seines Aufenthaltes in Griechenland [s. 1260] aus dem Griechischen das Organon, die Rhetorik, Politik, Physik und Naturgeschichte, auch des Simplikios Commentar zu Aristoteles über Himmel und Welt und mehre Schriften des Proklos vgl. *Paquot* 13. p. 89 u. Hist. litt. de Fr. 16. p. 139 sq.; *Thomas* von Aquino, beauftragt [1261] vom P. Urban IV, veranstaltete mehre Uebersetzungen aus dem Griechischen, unter welchen auch die des *Heinrich* von Brabant war, und berücksichtigte die Sicherstellung des Textes. Der Commentatoren sind sehr viele.

Aristoteles war Führer und Meister der Alles in syllogistischer Form behandelnden Dialektiker; seine Philosophie, durch Nüchternheit und strenge Wissenschaftlichkeit, durch Reichthum an Vorstellungen, scharfsinnigen Unterscheidungen und Erklärungen, und durch bequeme Kunstsprache sich empfehlend, erzeugte eine an Vergötterung gränzende Bewunderung. Ihre Lehren wurden mit den Aeusserungen der Kirchenväter und mit den Bestimmungen der Kirche in Einklang zu bringen gesucht; liess sich dieses nicht erreichen, so wurde durch den Grundsatz, dass eine philosophisch wahre Lehre theologisch falsch seyn könne, der freyeren Forschung ein weiter Spielraum eröffnet. Die bisher fast ausschliesslich auf theologische Gegenstände eingeschränkte Dialektik gewann einen ausgedehnteren Umfang und umfasste alle Angelegenheiten des menschlichen Geistes und die schwierigsten

Untersuchungen der Realität der allgemeinen Begriffe, der Ausdehnung, unedlichen Theilbarkeit und Fortschreitung, der Materie und Bewegung, des Raumes und der Zeit, der Freyheit und Bestimmung durch göttlichen Willen, des Wesens und der Kräfte der Seele. Paris behauptete sich als Hauptsitz der Philosophie; demnächst waren Oxford und Cöln berühmt. Gegen Ende des XIII Jahrh. entstanden die beiden Hauptschulen der, von Dominicanern ausgehenden Thomisten und der den Franciscanern angehörigen Scotisten. Die Sententiae des *Petrus Lomb.* waren gewöhnlich der Text, über welchen commentirt wurde; vgl. *J. Launoius* de varia Aristotelis in ac. Parisiensi fortuna. Par. 1653. 4; ed. *J. H. ab Elswich*, acc. *J. Jonsii* D. de hist. Peripatetica et Sched. de varia Aristotelis in scholis Protestantium fortuna. Wittenberg 1720. 8.

Alexander ab Hales, einem Kloster in Glocestershire, [st. 1245] Franciscaner, Lehrer der Theologie in Paris, doctor irrefragabilis, unter welchem sich Bonaventura gebildet hat, schrieb, ausser Commentaren zu der Bibel und zu Aristoteles von der Seele (und Metaphysik?), die erste Auslegung der Sentenzen des Petrus L. (Vened. 1475. F.), eigentlich eine Zusammenstellung philosophischer Dogmen aus Augustinus u. s. w. und Avicenna nach syllogistischer Methode, und ein von *Wilhelm* von Melitona u. A. [1252] beendetes System der Theologie: Summa universae theologiae. Nürnb. 1481; Vened. 1576. 4. F.; vgl. *J. G. Hager* Commentatt. V de A. ab A. illiusque Summa theologiae. Chemnitz 1750. f. 4. — *Wilhelm* aus Auvergne [st. 1249], Bisch. v. Paris [1228], belesen in den Alten und bekannt mit Arabischen Philosophen Avicenna, Averroes u. a., nicht selten von Aristoteles abweichend und Platonische Ansichten aufnehmend, berücksichtiget das ethisch-praktische und weiss sich zusammenhängend und gefällig auszudrücken; in seinem metaphysischen Werke de universo erscheint er als Selbstdenker: opp. Nürnb. 1496. F. u. s. w.; Vened. 1591; Par. 1674. 2. F.; vgl. *Fabr.* Bibl. 3. p. 159; *Freytag* Adp. 3. p. 200 sq. — *Robert* Grosseteste [st. 1253], Lehrer in Paris und Oxford, Bisch. v. Lincoln [1235], gelehrt, scharfsinnig, fromm und freymüthig, Uebersetzer mehrer Aristotelischer Schriften, verfasste ein Compendium der Physik und sprach wackere Grundsätze in

[illegible] Venet. 1511. [illegible] Ed. Bran [illegible] 1690. F. [illegible] 179[illegible] 4. — [illegible] und sitt[illegible] Kenntnisse und [illegible] dargestellt [illegible] Bellovacen[illegible] theologische [illegible] mehrerer Or[illegible] Auszüge [illegible] Veranlassung [illegible] Encyklopädie, [illegible] zu [illegible] Speculation [illegible] und Lehre [illegible] wissenschaftliche Bil[illegible] sollte [illegible] eine ge[illegible] bewährtesten [illegible] über den gan[illegible] und war [illegible] Speculum natu[illegible] Physik [illegible] ausführlichsten Natu[illegible] Eisenach [illegible] B. ist ein [illegible] wissenschaftlichen Encyklopädie, besonders gehalt[illegible] Die dritte, Spec[illegible] die Geschichtskunde, [illegible] Büchern reich[illegible] in den äl[illegible] S. 333) und Heli[illegible] überall waltet sitt[illegible] des Men[illegible] Die vierte Abtheilung, Spe[illegible], die Sittenlehre enthaltend, hat *Vincentius* nicht [illegible], sondern sie ist von einem ungeschickten Com[illegible], welcher Vieles aus *Stephanus* de Borlone [st. 1262] de septem donis spiritus s. (vgl. *Fabr.* bibl 6. p. 204) abge[illegible] hat, im XIV Jahrh. hinzugefügt worden: Speculum quadruplex. (Strassb.) b. J. Mentelin 1473 f. 7. F. vgl. *Ebert*

Lex. No. 23612 f.; op. et stud. Theologorum Benedict. coll. Vedastini. Douay 1624. 4. F. Umsichtige Welt- und Menschenkenntniss und sittlich richtige Urtheilskraft beurkunden sich in dem Aufsatze [$124\frac{5}{8}$] über die Erziehung königlicher Kinder: de eruditione filiorum regalium. o. O. u. J. (Rostock 1476?) F.; teutsch mit *drey Abhandlungen von *F. Ch. Schlosser*. Frkf. 1819. 2. 8.

Albertus Magnus aus der Eamilie der Grafen von Bollstädt, von Lauingen an der Donau [geb. zw. 1193 u. 1205? st. 1280], General-Vicar der Dominicaner [1227], kurze Zeit [1160—1262] Bisch. v. Regensburg, dann ausschliesslich den Wissenschaften lebend in Cöln, mit Aristoteles und dessen griechischen und arabischen Auslegern vertraut, in soweit sich dieses bey zum Theile schlechten Uebersetzungen erreichen liess, vollendete die Erhebung des Aristoteles zur Alleinherrschaft in dem Reiche der Vernunftthätigkeit. Als Lehrer in Paris und Cöln bildete er viele ausgezeichnete Schüler, unter welchen *Thomas* von Aquino der berühmteste ist, und trug nicht bloss Dialektik und Metaphysik, eigentlich Ontologie, sondern auch Moral, Politik und Naturwissenschaft vor; in der lezteren hatte er so seltene Kenntnisse, dass er in den Ruf eines Zauberers kam. Die, nach Petrus Lomb. Ordnung, mit Achtung für Supranaturalismus, ganz rational behandelte Theologie, in welcher von Christologie gar nicht und von der Trinität sehr kurz gehandelt wird, und die sorgfältig bearbeitete Psychologie bereicherte er mit mehren richtigen Ansichten und schärferen Bestimmungen; in der Ethik erkannte er das Gewissen als höchsten Gesetzgeber der praktischen Vernunft an; sein Scharfsinn, oft in Spitzfindigkeiten sich efallend, dringet tief ein und ist auch in dem streng philo-phischen Sprachgebrauche erkennbar. Unter seinen Schrif-n sind, ausser zahlreichen Commentaren über die Aristote-schen Werke, die Logik (Vened. 1494. F. u. s. w.), der Ab-ss der Naturwissenschaft (summa naturalium. Lpz. 1496. F. s. w.), das System der Theologie (Vened. 1476. 4. u. s. w.) nd die Ethik (de virtutibus o. O. 1495. 4. u. s. w.) vor-iglich merkwürdig; das B. de secretis mulierum hat (wie uch die Ausgaben: Augsb. b. Sorg 1489. F.; Frkf. 1610. 12 nzeigen) sein Schüler *Henricus* de Saxonia verfasst: Opera mnia st. et lab. *P. Jammy*. Lyon 1651. 21. F. — In Scharf-

25 *

sinn, Deutlichkeit und Ausdruck wurde er übertroffen von seinem Schüler s. *Thomas* d'Aquino [geb. auf dem Schlosse Roccasicca in Calabrien 1224; st. d. 7. März 1274], Dominicaner [1243], Lehrer in Paris und in mehren Städten Italiens, Doctor Angelicus; Carl Anjou liess ihn ermorden, als er zu der Kirchenversammlung nach Lyon reisete, um über dessen Gewaltthaten gegen seine Brüder, die Grafen von Aquino, Beschwerde zu führen. Mit hellem Blicke und rastlos forschendem Sinne verband er ausgebreitete Belesenheit in den Kirchenvätern und Scholastikern; neben Aristoteles, der auch ihm Alles galt, benutzte er die Platonische und Alexandrinische Philosophie, so wie die Werke der Araber, aus welchen seine Hinneigung zur Emanationtheorie erklärt werden mag. Das Wesentliche seiner Theodiceę ist in der Leibnitzischen beybehalten worden. Die Sittenlehre begründet er, ausgehend von theoretischen Begriffen, auf sittliches Bewusstseyn und behauptet in der Lehre von der Freyheit das Vermögen des Menschen, sich selbst dum Guten bestimmen zu können. Die zahlreiche, meist aus Dominicanern und Jesuiten bestehende Schule der Thomisten erkennt in als ihr Haupt an. Wir haben von ihm, unter anderen, Erklärung der vier Evangelien (Rom 1470. 2. F.; Nürnb. 1475. F.), Commentare über 52 Aristotelische Schriften und über die Sentenzen (praeclarum opus quarti scripti. Mainz b. Schöffer 1469. F.), quodlibetische Untersuchungen (o. O. u. J. zu Rom b. Lauer um 1470. F. u. s. w.), eine Apologie des Christenthums (de veritate catholicae fidei o. O. u. J., vielleicht Mailand b. Valdarfer um 1473. F.; Rom b. Pannartz 1475. F.), und ein geistreiches und vollständiges, auch Ethik enthaltendes, sowohl ausführliches (Summae P. I. o. O. u. J. F.; prima pars secunde. Mainz b. Schöffer 1471. F.; secunda secundae. Mainz b. Schöffer 1467. F. u. s. w.; Summa theologiae recogn. et emend. per *J. Nicolai.* Par. 1663. F.; c. comm. *Th. de Vio* et *S. Capponi.* Bassano 1773. 10. F.) als kürzeres (Summa de articulis fidei et ecclesiae sacramentis. o. O. u. J. 4) System der Theologie: *Opera omnia st. et cura *V. Justiniani* et *Th. Manriquez.* Rom 1570 f. 18. F.; Vened. 1593. 18. F.; Antwerp. 1612. 19. F.; cura fratrum ord. Praedicatorum. Par. 1636 f. 23. F.; opera theolog. Vened. 1745 f. 28. 4. Vgl. s. Leben von s. Schüler *Guilielmus* de Tocco in

A. S. März T. 1. p. 657; *B. de Rubeis* Dissertatt. de gestis, scriptis ac doctrina s. Th. Vened. 1750. F. — Der Thomisten waren im XIII Jahrh. sehr viele; als einige der berühmteren sind zu erwähnen *Henricus Goethals* aus Muda b. Gent [st. 1293], zulezt Archidiakonus in Dornik, supranaturalistischer Realist, Doctor solemnis, lehrte in Paris, sich auszeichnend durch eigenthümlichen Scharfsinn, wich nicht selten von Thomas, selbst von Aristoteles ab und gab Platonischen Vorstellungen Eingang. Die Psychologie verdanket ihm mehre Berichtigungen und genauere Bestimmungen: Quodlibeta in IV ll. sentent. Par. 1520. 2. F.; Summa theol. Par. 1520. 2. F.; *Aegidius Columna* aus Rom [geb. 1247; st. 1316], Augustiner, EB. v. Bourges [1296], Doctor fundatissimus in Paris, vertheidigte und erläuterte die metaphysischen Lehrsätze des h. Thomas; ausser vielen Commentaren zu Aristoteles, Erklärung der ersten beiden B. der Sentenzen u. s. w., verdient die vielgelesene, wackere Schrift de regimine principum ll. III. (Augsb. 1473. F. u. s. w.) ausgezeichnet zu werden: Opp. Vened. 1490. F.; *Hervaeus Natalis* aus Bretagne [st. 1323], Lehrer in Paris, strenger Thomist, tiefsinnig und dunkel vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 243; *Guilielmus Durand* de s. Porciano oder aus S. Pourçain in Auvergne [st. 1332] Dominicaner, Bisch. v. Meaux [1326], Lehrer in Paris und Rom, Doctor resolutissimus, Anfangs eifriger Anhänger, später lebhafter Bestreiter der Thomistischen Philosophie, gab Vieles von dem Realismus auf; er untersucht mit Scharfblick; sein Ausdruck ist bestimmt und gediegen: in Magistrum sentent. Lyon 1562. F.

S. *Bonaventura* eigentlich *Joannes* de Fidanza aus Bagnarea in Toscana [geb. 1221; st. d. 15. Jul. 1274], Ordens-General der Franciscaner, Cardinal, des schönen, den Adel seines frommen Geistes richtig bezeichnenden Ehrennamens Doctor seraphicus würdig, vertraut mit Kirchenvätern und mit den angeblichen Schriften des Dionysios Areopagita, huldigte folgerichtig seiner sittlich-religiösen Grundansicht, beschränkte die Ansprüche der Speculation, ohne diese desshalb aufzugeben oder anzufeinden, und führte Alles auf Offenbarung und Erleuchtung zurück. Die Ausgleichung des Supranaturalismus mit dem Rationalismus versuchte er auf dem allein zulässigen Wege der Mystik. Unter seinen, mit scharf-

sinnigen Untersuchungen und tief erfassten Ahndungen reich ausgestatteten, freilich auch an Witzspielen frommer Einbildungskraft nicht armen Werken sind der Commentar in magistrum sententiarum, das Itinerarium mentis in Deum und de septem gradibus contemplationis die bedeutenderen: Opera. Rom 1588 f. (Lyon 1668. 8. F.; vgl. AS. Jul. T. 3. p. 811; *Fabr.* bibl. p. 252 sq; Histoire de la vie de B. Lyon 1747. 8. — Der Dominicaner *Hugo* Argentoratensis [12$_{8}^{7}$0] ist Verfasser des beachtenswerthen Compendium theologicae veritatis in 7. B: abgedr. in App. T. 8 opp. Bonaventurae; u. m. a.; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 288. — *Petrus* Hispanus aus Lissabon [st. d. 21. May 1277], Papst Joannes XXI [1276], berühmt durch Leistungen für Naturwissenschaft und Heilkunde (Practica medicinae, quae thesaurus pauperum nuncupatur. Antwerp. 1476. F.), verfasste unter anderen ein vielgebrauchtes Lehrbuch der Logik: Summulae logicales. Cöln 1487. 4 sehr oft; vgl. *J. T. Köhler* vollständige Nachrichten vom P. Johann XXI. Göttingen 1760. 4.

Eine neue Bahn betrat, seinem Zeitalter weit voraus eilend *Roger Bacon* aus einem Orte bey Ilchester in Sommersetshire [geb. 1214; st. d. 11. Jun. 1294], eine so wunderbare Erscheinung in der gelehrten Welt des Mittelalters, dass ihm der glänzende Beyname Doctor mirabilis mit vollestem Rechte gebührt. Er studirte in Oxford und [1249] in Paris, wo er das von der Grammatik handelnde opus tertium verfasste, kehrte nach Oxford zurück [1251] und trat, um den Wissenschaften ungestört zu leben, in den Franciscaner-Orden, welcher den kühnen Neuerer späterhin mit willkührlicher Härte misshandelte und seiner Freyheit beraubte. *Bacon* durchschaute die grossen Mängel in dem wissenschaftlichen Leben und strebte darnach, ihnen abzuhelfen; er erwarb sich, aus sittlicher Selbstachtung und um das geistige Wohl seiner Mitmenschen zu befördern, vielseitige gründliche Kenntnisse in der griechischen, arabischen und hebräischen Sprache, in der sehr vernachlässigten Mathematik und Optik, worin Euklides und Ptolemaios seine Führer waren, und in den Naturwissenschaften, besonders in der Chemie, verschaffte sich die erfoderlichen seltenen litterärischen Hülfmittel, stellte mit selbst verfertigten Werkzeugen Versuche an und machte Entdeckungen (z. B. Pulver, Spiegel, Ferngläser u. a.), auf

welche als auf Vorzüge ihrer Zeit spätere Geschlechter stolz gewesen sind; von ihm wurde die Verbesserung des Julianischen Kalenders vorgeschlagen; mit Eifer bekämpfte er viele verjährte Vorurtheile und Irrthümer. Nach langen Vorarbeiten beschloss er eine gänzliche Umstaltung der wissenschaftlichen Thätigkeit und der Studienmethode einzuleiten, die Philosophie auf die Grundlage der Sittlichkeit und der Religion zurückzubringen, auf pflichtmässiges Misstrauen in die Wahrheit der Erkenntniss und auf eigene Prüfung aller, auch der Aristotelischen Behauptungen zu dringen und die Verwerflichkeit jeder müssigen Speculation darzuthun; so entstand [1267] das alles umfassende, gedankenvolle Opus magnum, welches auch die Gebrechen des Zeitalters, die starrsinnige Eitelkeit und täuschende Prunkerey, die Abhängigkeit von dem Herkommen oder vom Eigennutze aufdeckt und, um die Unreinheit der Quellen, aus welchen das trotzig überschätzte Wissen geschöpft wird, zu veranschaulichen, die Fehler in den, mit Ausnahme der von Boethius und von Robert von Lincoln verfertigten, schlechten Uebersetzungen der vergötterten Aristotelischen Werke rüget: *Opus majus nunc pr. ed. S. *Jebb.* Lond. 1733. F.; Vened. 1750. 4. Von seinen übrigen Schriften sind wenige gedruckt: Perspectiva op. et st. *J. Combachii.* Frkf. 1614. 4; de secretis operibus artis et naturae et de nullitate magiae op. *J. Dee.* Hamburg 1618. 8. Vgl. *Jourdain* recherches p. 413 sq. — *Richard* de Mediavilla oder aus Middleton [st. 1300?], Franciscaner, Doctor solidus, copiosus, fundatissimus, Lehrer zu Paris, wo er gebildet ward, und zu Oxford, bereicherte Psychologie und natürliche Theologie mit helleren, bestimmteren Begriffen: Comm. super IV sentent. Vened. 1489. F. u. s. w. — *Joannes Duns* Scotus aus Dunston in Nordhumberland [geb. 1245? st. d. 8. Nov. 1308], Franciscaner, gebildet von dem Minoriten Guilielmus Verus [1270] in Oxford s *Fabr.* bibl. 3. p. 171 und von Joannes Gvallensis [1276] in Paris s. *Fabr.* bibl. 3. p. 109, Lehrer zu Paris und Oxford, Doctor subtilis, Gegner des h. Thomas, Haupt der Scotisten, eifriger Vertheidiger der unbefleckten Empfängniss der Jungfrau Maria, war unerschöpflich in seinen metaphysischen Unterscheidungen, für welche ein neuer Kunstausdruck geschaffen werden musste; er machte auf die Grenzen der Speculation und auf die Unsi-

cherheit der Vernunfterkenntniss in ihren lezten Gründen aufmerksam, hob die Ueberlegenheit und Nothwendigkeit der Offenbarung hervor, erwiess aber dennoch die Göttlichkeit der Bibel aus Vernunftgründen und drang ernstlich auf freye Prüfung der dogmatischen Theologie; er erörterte den Gegensatz zwischen Naturmacht und Freyheit des Willens und behauptete den Indeterminismus. Selbstthätige Forschung und Streben nach Entbindung vom blinden Autoritätglauben sind durch ihn gefördert worden, so sehr er auch die Masse unfruchtbarer Subtilitäten vermehrt hat. Unter seinen Schriften, deren mehre unächt sind, gelten ausser den Commentaren zu Aristotelischen Werken, die zwiefache Erklärung der Sentenzen, opus Anglicanum und Parisiense (Quaestiones sup. I sententiarum. Vened. 1472. F.; Scriptum sup. II sent. V. 1474. F.; sup. libro III sent. b. J. de Reno 1473. F.; in IV libr. sent. opus anglicanum. Nürnb. b. Coburger 1474. F.), die Quaestiones quodlibeticae (purgatae p. *Th. Penketh.* Vened. 1474. F.) und die Untersuchung de modis significandi als die gehaltvollesten: Opera coll. illustr. a P. Hibernis coll. Rom. s. Isidori Profess. Lyon 1639. 12 Th. in 13 B. F. Vgl. *Matthaei Veglensis* vita J. D. Sc. (Padua 1671) in *Walden* Thes. 1. p. 75 sq. — Unter seinen Anhängern aus dem Franciscaner-Orden, *Hugo* de Castro novo (s. *Fabr.* bibl. 3. p. 290), *Joannes Bassolis*, Doctor ordinatissimus, u. a., zeichnet sich durch müssige, schwer fassliche Grübeleyen besonders aus *Franciscus* de Mayronis aus der Provence [st. 1325], Doctor illuminatus, acutus, Magister abstractionum.

Gegen Ende des XIII Jahrh. veränderte sich die Richtung des philosophischen Strebens durch steigende Vorliebe für die Naturkunde, welche den Forscher Entdeckung geheimer Kräfte erwarten liess. *Raymund Lullus* aus einem alten Geschlechte in Barcelona [geb. in Palma auf der Insel Majorca 1234; st. 1315], ein überaus thätiger, vielwissender dialektischer Enthusiast, welcher als eifriger Missionär manche Abentheuer bestand und mit seiner beabsichtigten Reform der Philosophie grosses Aufsehen erregte, war mit der Kabbala bekannt, ging von supranaturalistischen Grundansichten aus und beschäftigte sich viel mit Naturwissenschaft. In dem Tadel der herkömmlichen philosophischen Methode und in Empfehlung des Praktischen stimmte er mit R. Bacon überein,

an gründlicher Tiefe und folgerichtigem Untersuchunggeiste blieb er weit hinter demselben zurück. Von seinen vielen Schriften sind die berühmtesten, welche die Kunst aller Künste betreffen, eine dialektische Topik oder logisch mechanische Combinationmethode zur Erlangung der Fertigkeit, über jedes aufgegebene Wort oder Thema aus dem Stegreife einen philosophischen Vortrag halten zu können: opp., quae ad inventam ab ipso artem univ. pertinent. Strassb. 1598; 1617; 1657. 8; Opera omnia ed. *Yvo Salzinger.* Mainz 1722 f. 10. 4. Vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 292; 6. p. 40; *Perroquet* vie de R. L. Vendome 1667. 8; *v. Savigny* Gesch. d. R. R. 5. S. 540 f. — *Petrus* de Abano b. Padua [geb. 1250; st. n. 1316?], Lehrer in Padua, der griechischen und arabischen Sprache kundig, ein fleissiger Naturforscher und geachteter Arzt, welcher Astrologie systematisch bearbeitete und für erfahren in geheimen Künsten gehalten wurde, führte die auf missverstandene Sätze des Aristoteles beruhende Naturphilosophie des Averroes ein und betrachtete die Kräfte der Natur als selbstständige göttliche Wesen; wesshalb ihn kirchliche Verfolgung traf. Sein Hauptwerk ist Conciliator differentiarum philosophicarum et praecipue medicarum. Mantua 1472; Vened. 1476. F. oft, worin viele Fragen dialektisch verhandelt und eine Menge wichtiger Nachrichten und Andeutungen mitgetheilt werden; vgl. *C. G. Günther* in *Meissner* und *Canzler* Quartalschrift Jahrg. 2 Quart. 4. S. 63 f.

3) Der Autoritätglaube in Theologie und Philosophie war vielfach erschüttert, der Skepticismus durch anhaltende, meist sehr heftige Streitigkeiten zwischen Thomisten und Scotisten hervorgerufen worden, als der Nominalismus sein Haupt erhob und mit verjüngter Kraft dem Realismus sich entgegenstellte; er fand ungeachtet vieler Widersacher und selbst öffentlicher Unterdrückungversuche [1339; 1409; 1473] weit ausgebreiteten Beyfall. Sowie er dazu beytrug, dass mit Verständigung über die Bedeutung der Worte manche erkünstelte Dunkelheit beseitigt und der freyeren Prüfung Spielraum verschafft wurde, so begünstigte er die Ueberlegenheit des sittlich-praktischen Rationalismus, bestritt und untergrub die Grundvesten der herkömmlichen positiven Systeme und bereitete den entscheidenden Kampf vor, welchen Humanismus und Mysticismus gegen Scholastik vom Ende des XV

Jahrh. an siegreich bestanden haben. Der Wiederhersteller des Nominalismus war der Franciscaner *Wilhelm Occam*, so benannt von seinem Geburtsorte in Surreyshire [st. d. 10. Apr. 1347?] ein Schüler des J. Duns Sc., Doctor singularis, invincibilis, venerabilis inceptor zu Paris, wo er sich [1328] verbergen musste, weil er als Vertheidiger der königlichen Macht Philipp's gegen Papstgewalt verfolgt wurde, und [1330] nach München ging, um K. Ludwig's IV Sachwalter gegen Johann XXII zu seyn. Er war logisch strenger Selbstdenker, zog das menschliche Erkenntnissvermögen und die objective Realität einzelner Behauptungen der Speculation in genauere Untersuchung, erkannte die Lehre von Gott als Gegenstand des Glaubens an und behandelte die theologische Dogmatik kritisch, oft skeptisch; sein gesammtes geistiges Streben hatte eine polemische Richtung. Seine Schriften beurkunden seltenen Scharfsinn und sind reich an Eigenthümlichkeit der Untersuchung: Summa totius logicae. Bologna 1498. F.; Oxford 1675. 8; Expositio super totam artem veterem. Bologna 1496. F.; Summulae in libros physicorum. Bol. 1494. F.; Quaestiones et decisiones in IV ll. sententiarum, acc. centilogium theol. Lyon 1495. F.; Quodlibeta VII c. tr. de sacramento altaris. Strassb. 1491. F. Allgemeingültige Berühmtheit hat *Occam* als Vertheidiger K. Ludwig's IV gegen die hierarchischen Anmassungen des P. Johannes XXII erlangt: opus nonaginta dierum; Dialogus; Compendium errorum Joannis XXII; Super potestate pontificis octo quaestionum decisiones. Lyon 1495 u. 1496. F.; abgedr. in *M. Goldast* monarchia s. Rom. imp. T. 2. p. 313 sq. Dieses Verdienst muthiger Bekämpfung des, auch das geistige Leben und Streben hart bedrängenden gewaltthätigen kirchlichen Despotismus theilten mit ihm *Joannes* de Jandun in Champagne [1320], eng befreundet mit *Marsiglius* de Padua [st. 1328], an dessen Defensor pacis [1324] er Antheil hatte s. *Goldast* l. c. 1. p. 18; 2. p. 147. 1383 sq.; vgl. *Franciscus* de Venetia Interrogatorium 1328 in *Baluzii* Miscell. 1. p. 311 sq.; *Paquot* 5. p. 157 sq. Gleiche Grundsätze und Ansichten finden sich bey dem Minoriten *Henricus* de Calleto [st. 1330] s. *Fabr.* bibl. 3. p. 212; u. bey *Leopold* Bisch. v. Bamberg [st. 1363] s. *Fabr.* bibl. 4. p. 270. — Zwar traten viele Gegner des Nominalismus auf, meist Minoriten oder

Thomisten, unter welchen einige der bedeutenderen sind; *Walther Burleigh, Burlaeus* [geb. 1273; st. n. 1337], Schüler des Duns Sc., Doctor planus et perspicuus zu Paris und Oxford [1337], von dem wir unter anderen haben de vita et moribus philosophorum poëtarumque veterum. o. O. u. J. (Cöln b. U. Zell) 4; (Cöln) 1472. 4 oft; teutsch. Augsb. 1490. 4 u. s. w.; vgl. *J. G. Schneider* in *Wolf* Analekten St. 3. S. 227; *Heumann* acta phil. St. 14. S. 282; *Thomas* de Bradwardino, EB. v. Canterbury [st. 1349], der den Duns des Pelagianismus beschuldigte und selbst fast Prädestinatianer war s. *Fabr.* bibl. 1. p. 261 sq.; *Thomas* de Argentina [st. 1357], Lehrer zu Paris, General-Prior der Augustiner-Eremiten, treuer Anhänger und Wiederholer des Aeg. Columna; dessen Schüler *Marsiglius* de Inghen [st. 1396], Lehrer zu Paris und Heidelberg, ein gemässigter, lichtvolle Bestimmtheit erstrebender Realist; *Petrus de Aquila*, Glaubens-Inquisitor in Florenz [s. 1344], Doctor sufficiens; *Adam Goddam* in Oxford [st. 1358]; *Dominicus* de Flandria [st. 1500], Lehrer zu Bologna u. m. a., welche sämmtlich Erläuterungen und Aufgaben zu dem Magister sententiarum verfassten. — Aber die Schule der sich freyer bewegenden und von buchstäblicher Lehre des Meisters unabhängigeren Nominalisten war der Zahl und dem Geiste nach die stärkere. Zum grossen Aergerniss der Zeitgenossen wagte *Nicolaus* de Autricuria in Paris [1348] das bisher für unverletzlich gehaltene hohe Ansehn des Aristoteles zu bestreiten. — *Joannes Buridanus* aus Bethüne [st. n. 1358] vertrat mit Wärme die Grundsätze seines Lehrers Occam in Paris [1327] und soll, der Verfolgung sich entziehend, zur Stiftung der Universität in Wien mitgewirkt haben. In den Untersuchungen über den menschlichen Willen näherte er sich dem Determinismus. Er schrieb Erklärungen zu Aristoteles Ethik (Par. 1489. F.; Oxf. 1637. 4) und Politik (Par. 1500. F.), ein compendium logicae (Vened. 1499. F.) und summula de dialectica (Par. 1487. F.), welche durch einfache Bündigkeit des syllogistischen Verfahrens hervorstechen vgl. *Paquot* 7. p. 1. — Der Dominicaner *Robert Holkot*, Lehrer in Oxford [st. 1349], ein fleissiger Bibelausleger, nicht unerfahren in Naturkunde, strebte dem Praktischen redlich nach vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 273 sq. — Durch hellere Denkart und Freymüthigkeit zeichneten sich

mehre Lehrer in Wien aus: *Gregorius* von Rimini, General der Augustiner [st. 1358]; *Heinrich* von Oyta [1380]; vorzüglich der Hesse *Heinrich* von Frankenstein, wahrscheinlich Weltgeistlicher [st. 1397], Lehrer in Paris (1375), wo Johann Charlier de Gerson, Petrus d'Ailly, Nicolaus de Clamengis seine Schüler waren, und in Wien [1388], Bestreiter des Aberglaubens bey Cometen und der Astrologie, kühner Eiferer gegen kirchliche Verdorbenheit und Missbräuche; vgl. *Strieder* Hessische Gel. Gesch. 18. S. 210 f; *Freytag* Adp. 2. p. 1109. — In verdienter Achtung stand *Nicolaus Oremus* oder *Oresmius* aus der Normandie [st. 1382], Lehrer des K. Carl V, Bisch. v. Lisieux, ein guter Mathematiker und heller Denker, welcher des Aristoteles Politik und Ethik, einige Ciceronische Schriften u. a. in das Französische übersetzte s. *Fabr.* bibl. 5. p. 120 sq. — *Philippus* de Bergamo [1380] brachte in seine Erklärung der Catonischen Sittensprüche, auch Speculum regiminis benannt, die ganze Pflichtenlehre und spricht sich darüber, zwar weitläuftig, aber mit wackerer Gesinnung aus s. *B. F. Hummel* N. Bibliothek v. seltenen B. 2. S. 409 f. — *Matthaeus* de Chrochove in Pommern [st. 1410], Bisch. v. Worms [1405], drang auf kirchliche Sittenverbesserung und arbeitete der willkührlichen Papstgewalt kräftig entgegen s. *Fabr.* bibl. 5. p. 48. — *Petrus d'Ailly* aus Compiegne [geb. 1350; st. d. 9. Oct. 1425], Aquila Galliae, Lehrer zu Paris, Canzler der Universität [1389], Bisch. zu Annecy, dann zu Cambray [1395], Cardinal, hochverdient um Anbau der mathematischen und astronomischen Studien, unbefangener Tadler kirchlicher Gebrechen und Missbräuche, foderte nachdrücklich schärfere Scheidung der Theologie und Philosophie: Quaestiones super IV ll. sent. Strassb. 1490. F. — *Joannes Charlier de Gerson* bey Rheims [geb. 1363; st. 1429], Canzler der Universität Paris [1395], Doctor christianissimus, vielwirkender Mystiker, Verfasser mehrer Erbauungbücher und de consolatione theologiae, de spiritualibus nuptiis, de examinatione doctrinarnm etc.: Opera omnia. Cöln 1483. 4. F.; op. et st. *L. Ellies du Pin.* Antwerp. 1706. 5. F. (Haag 1728). — *Nicolaus* de Clamengis s. oben S. 261. — *Raymund de Sabunde* aus Barcelona [1436], Lehrer zu Toulouse, versuchte die Offenbarung mit der Natur rationalistisch auszugleichen und aus der lezteren die Göttlichkeit des

Christenthums, zwar nicht befriedigend, aber doch nicht ohne Geist zu erweisen: Liber creaturarum s. theologia naturalis. o. O. 1487. F. u. s. w.; Frkf. 1635; Amsterdam 1761. 8; vgl. *Freytag* Adp. 2. p. 1120 sq. — Der Cardinal *Nicolaus* (Chrypfs oder Krebs) Cusanus [geb. 1401; st. 1464], ein wakkerer Mathematiker, gestaltete sein theologisches System platonisch: opp. Paris 1514; Basel 1565. 3. F.; vgl. *C. Hartzheim* vita N. de C. Trier 1730. 8. — *Joannes Wessel* aus Gröningen [geb. 1419; st. 1489], in Paris eifriger Nominalist später in Gröningen Bestreiter des philosophischen Dogmatismus und verehrer des Platonismus, wurde von seinen Freunden Lux mundi, von den Scholastikern der strengeren Observanz Magister contradictionum benannt und machte sich als hellsinnigen Theologen bemerklich: opp. ed. a *J. Lydio.* Amsterd. 1617. 4; Farrago rerum theologicarum. o. O. u. J. 4; c. praef. *Lutheri.* Wittenberg 1522; Basel 1523. 4; vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 168. — Mit *Gabriel Biel* aus Speier [geb. 1430; st. 1495], Lehrer zu Tübingen [1484], zu welcher Universitätstiftung [1477] er mitgewirkt hatte, schliesset sich die Reihe der berühmten Nominalisten: Collectorium etc. s. Epitoma ex Occam. Tüb. 1502. F., Basel 1512. 4 u. m.; vgl. *H. W. Biel* praes. *G. Wernsdorf* de G. B. Wittenb. 1719. 4.

4) Waren gleich die Scholastiker in Ansichten, Meinungen, Richtungen und Bestrebungen getheilt und verfeindet, so behauptete sich doch bis gegen Ende des XV Jahrh. des scholastischen Aristoteles Alleinherrschaft in Angelegenheiten der Vernunft; Kirche und Staat erachteten ihres Vortheiles oder hatten sich daran gewöhnt, diese Alleinherrschaft anzuerkennen und zu beschützen; bey den, allein Stimmrecht ausübenden Zunftgenossen war sie zu unantastbarer Herkömmlichkeit erstarrt. Ungeachtet edle Mystiker die drückende Einseitigkeit eines solchen geistigen Monopols seit seiner ersten Begründung zu mildern und einzelne Selbstdenker, unter welchen R. Bacon die Erste Stelle einnimmt, das wissenschaftliche Streben und Handeln umzustalten versucht hatten, auch Annäherungen zu einem, in Wiedergeburt der Selbstständigkeit allein Heil verheissenden Skepticismus oft genug sichtbar geworden waren, so konnte doch das geistige Leben aus dem Zauberkreise, in dessen engen Gränzen dasselbe gefangen gehalten wurde, nur durch die Alles ergreifende Macht

neuer Vorstellungen und Gefühle erlöst und zu dem grossartigen Bewusstseyn sittlicher Freyheit und Schönheit erhoben werden. Diese Erlösung, die Frucht der in das Leben zurückgerufenen altclassischen Litteratur, weckte, nährte, stärkte den Schönheitsinn, die Einbildungkraft mit herrlichen Gestalten des Alterthums befruchtend, belebte das praktische Wahrheitgefühl, entwickelte das folgenreiche Bedürfniss grammatischer Auslegung und das Wohlgefallen an gefälliger Kunstgestalt der Darstellung und des Ausdruckes, nach den bewunderten Mustern, welche Genuss und Belehrung in reichster Fülle gewähren. Aus dem nun bestimmt hervortretenden, Alles entscheidenden Gegensatze zwischen Humanismus und Scholasticismus erwuchs der, mehre Menschenalter hindurch fortgesetzte und mit Umbildung aller Verhältnisse des wissenschaftlichen Lebens endende Kampf, welchen jugendlich-ritterliche Tapferkeit für geistige Freyheit und Schönheit gegen Barbarey und positive Beschränktheit der, in Formelunwesen versunkenen arabisirt-aristotelischen Dialektik siegreich bestand. Die Scholastik zog sich in die ihr treu ergebenen Vesten der Klöster und mönchischen Hörsäle veralteter Universitäten zurück; der Humanismus gewann eine haltbare Stellung im öffentlichen Leben und ein grosses Publicum, welches wachsend an äusserem Umfange und an innerer Kraft die heiligsten Rechte und Ansprüche des mündigeren Menschengeschlechtes gegen den engherzigen Starrsinn der für ihre Alleinherrschaft über Geist, Wissen und Wollen streitenden Zunftgenossen mit unzweydeutigem Erfolge behauptete. Schon seit dem Ende des XV Jahrh. war Italien politisch und litterärisch auf diesen Kampf vorbereitet worden, als im XV Jahrh. die Einwanderung griechischer Gelehrten erfolgte und sogleich auch die Reibungen zwischen dem, durch Georg Gemisthos Plethon und Bessarion vertretenen Platonismus und dem, durch Georg von Trapezunt und Theodoros Gaza u. A. aufrecht gehaltenen Aristotelismus begannen; die Italiänischen Philologen nahmen bald an dem Streite Theil, schöpften die Kenntniss der griechischen Philosophie aus lauteren Quellen, sich unabhängig erhaltend von arabischen Entstellungen und Grübeleyen, bearbeiteten dieselbe in alterthümlichem Ausdrucke anziehend und verständlich und beschäftigten sich mit mannigfaltigen Untersuchungen,

deren Ton und Ertrag die bisherigen Arbeiten der Speculation in wohlverdienten Schatten stellten und bey dem neugebildeten Leserkreise in Verachtung und Vergessenheit brachten. Am nachhaltigsten wirkte die Erneuerung und allgemeinere Verbreitung der Platonischen Philosophie; durch sie erwarb sich der edle Denker *Marsilius Ficinus* (s. oben S. 283) unsterbliches Verdienst. Treuen Beystand leistete ihm bey dieser geistigen Weltverbesserung *Johann Pico* Graf von Mirandola und Concordia [geb. 1463; st. 1494], reich an seltenen Kenntnissen und in allen philosophischen Bestrebungen einen obersten sittlichen Grundsatz und den Offenbarungglauben vesthaltend; er beabsichtigte die Vereinigung der Platonischen und Aristotelischen Philosophie mit der Mosaischen Offenbarung, deren geheimen Sinn er mit Hülfe der Kabbala zu ergründen suchte und fand in seinem Neffen *Johann Franz Pico* de Mirandola [geb. 1470; st. 1533], welcher sich jedoch ausschliesslicher dem Supranaturalismus und der Mystik hingab, einen eifrigen Nachfolger und Vertheidiger: Opp. Vened. 1498; Strassb. 1504; Basel 1557; 1573; 1601. F. (in den beiden lezten Ausgaben sind auch die Werke des jüng. Pico abgedruckt); Epistolae ed. *Ch. Cellarius.* Jena 1662. 8. Vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 116 sq.; *Meiners* Lebensbeschr. 2. S. 5.

Ueber Staatsverwaltung und Fürstenpflicht wurde früh philosophirt: *Joannes a Launha* Lemovicensis [vor 1216] drückte seine Ueberzeugungen in 20 Briefen aus, welche er Pharao an Joseph schreiben lässt s. *Fabr.* bibl. 4. p. 90 sq. — Von *Aegidius Columna* s. oben S. 389. — *Philippus* de Leidis [st. 1380] äusserte sich als umsichtiger Staatsrechtslehrer de reipublicae cura et sorte principantis. Leiden 1516. F.; Amsterd. 1701. 4. — Gesunde Ansichten finden sich in mehren Aufsäten des *B. Platina* s. oben S. 321. — Einzelnes ist beachtenswerth in *Diomedes Caraffa* Graf *Magdaloni* in Neapel [14^{69}_{82} ?] de Regentis et boni principis officio s. *Mansi* Add. ad *Fabr.* bibl. 6. p. 4 u. 24 sq.; und in *Franciscus Patricius* aus Siena [st. 1494] de regno et regis institutione c. scholiis *J. Savignaei.* Par. 1519. F. u. de institutione reipublicae ll. IX c. schol. *J. Savignaei.* 1518. F.

Bernhard Lehrer in Chartres [st. vor 1156] schrieb über das Hauswesen s. Hist. litt. de Fr. 12. p. 261 sq. — Für Erziehungkunst haben Hugo a. s. V. (s. oben S. 378), *Joannes*

Sarisb. (s. oben S. 381), *Vincentius* Bellov. (s. oben S. 386), in ihrer Art und nach dem Maassstabe ihres Zeitalters gewürdigt, Treffliches geleistet. — *Petrus Paulus Vergerius* aus Capo d' Istria [geb. 1349? st. 1428], Schüler des Manuel Chrysoloras, Uebersetzer des Arrhian, Verf. der Geschichte der Familie Carrara (s. *Muratori* Scr. 16. p. 111) und mehrer Reden und Briefe (das. p. 187), schrieb über sittlich-wissenschaftliche Charakterbildung der Jugend nach Basilius d. Gr.: de ingenuis moribus ac liberalibus studiis. o. O. u. J. (Vened. 1472?) 4 sehr oft; vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 289. — In demselben Geiste sprach sich der kenntnissreiche und freysinnige *Maphaeus Vegius* aus Lodi [geb. 1407; st. 1456], auch durch Gedichte berühmt, geistvoll aus: de educatione puerorum et claris eorum studiis ac moribus. Mailand 1491. 4; Basel 1541. 8; vgl. *Freytag* Adp. 2. p. 1239; Anal. p. 1043. — Von *A. Pandolfini* s. oben S. 203. — Die Vorzüglichsten, zum Theile auch jezt noch beherzigenswerthen Grundsätze und Vorschläge über Bildung und Unterricht der Jugend sind von Italiänischen Humanisten, Guarino, Vittorino, Filelfo, desgleichen von dem Teutschen Rud. Agricola angedeutet und erörtert worden.

86.

Von Naturkunde zeigen sich wenige einzelne Spuren; sie war gänzlich vernachlässiget, wie von einem Zeitalter zu erwarten ist, in welchem Wunderglaube vorherrschet und Thätigkeit des Geistes entweder in klösterlicher Abgeschiedenheit von der Welt an zünftigen Arbeiten oder im eng beschränkten öffentlichen Leben an unfruchtbaren Berufsgeschäften geübt wird. Dichter, welche Sinn für Naturfreuden äussern, wie Walafrid Strabo und Milo, sind äusserst seltene Ausnahmen von der Regel; das Bedürfniss einiger physikalischer Kenntnisse zum Behufe der Bibelauslegung blieb fast überall unbeachtet. In dem herkömmlichen Unterrichte war der Naturkunde keine Stelle angewiesen. In Ireland und England (dem alten Sitze schön ausgeschmückter Wundersagen von dem Zauberer Merlin und seiner Genossenschaft s. the rarities of Richmond, being exact descriptions of the royal hermitage and Merlin's cave, with his life and prophecies. London 1736. 4. 8; *F. G. Freytag* Pr. de Merlino brit.

Naumburg 1737. F. u. in *Martini* Thes. dissertat. T. 3. P. 2) scheinen einige Schulen richtigere Ansichten von Naturgegenständen verbreitet zu haben; in ihnen waren gebildet *Beda* Ven., der die Kugelgestalt der Erde annahm, der Salzburger Bischof *Virgilius* [st. 78$\frac{4}{5}$], welcher wegen seiner Behauptung von Gegenfüsslern durch Bonifacius angeklagt und durch P. Zacharias verdammt wurde, und der Astronom *Dungal* s. oben S. 362. — *Agobardus* Bisch. v. Lyon [geb. 779; st. 840], ein freysinniger Bestreiter des Aberglaubens, von dem wir unter anderen Schriften eine Abhandlung über Hagel und Donner und eine Erörterung der Verwerflichkeit der Ordalien haben, scheint von Spanien aus mit richtigeren Kenntnissen ausgestattet worden zu seyn: opp. e bibl. *Pap. Masson*. Par. 1605. 8; em. et ill. *St. Baluzius*. Par. 1666. 8; vgl. A. S. Jun. T. 1. p. 748 sq.; Hist. litt. de Fr. 4. p. 567 sq. — *Gerbert* (s. oben S. 363) wurde wegen seiner in Spanien erworbenen physikalischen und mathematischen Einsichten als Teufelskünstler verrufen.

Herrschende Vorliebe für dialektische und metaphysische Speculation, welche von dem Wege reiner Erfahrung und Beobachtung abführt, Abhängigkeit von unantastbarer Gültigkeit herkömmlicher Meinungen, so wie Ueberglaube und Wundersucht liessen auch späterhin Kenntniss und Erforschung der Natur nicht gedeihen. Wenige Gelehrte hatten Sinn für die Natur und Freude an ihr, Wenige behaupteten so viel Unbefangenheit, um die sich ihnen darbietenden Erscheinungen einfach richtig auffassen und eigenthümliche, von vorgefasster Erklärungtheorie freye Beobachtungen anstellen zu können. Seitdem Aristoteles für die alleinige Quelle des menschlichen Wissens galt, blieb die überwiegende Mehrheit bey seinen, oft verunstalteten und missverstandenen Aussprüchen stehen, die theoretischen Hauptsätze wurden aus seinen Schriften herausgehoben und es wurde darüber, zur Vervollständigung des dialektischen Cursus, Unterricht ertheilt, seit dem XIII Jahrh. nicht selten mit Berücksichtigung der arabischen Commentatoren. Der hieher gehörigen Thatsachen ist Anfangs eine kleine Zahl. Im XII Jahrh. verdienet *Marbod* (s. oben S. 256) beachtet zu werden und bey dem Bretagner *Theoderich* und anderen Zeitgenossen Abälard's sind einige dunkle Andeutungen über Physik wahrzunehmen vgl.

Hist. litt. de Fr. 13. p. 376 u. 381; die von *Isibordus* von Amelunxen [vor 1200] aus dem Corveyschen Büchervorrathe zusammengetragenen physikalischen Merkwürdigkeiten wurden von *Alexander* Insulanus [n. 1204] fortgesetzt und bestehen aus 66 Abschnitten: ed. *Ch. F. Paullinus* in Act. nat. curios. Anni IV Dec. II; vgl. Hist. litt. de Fr. 16. p. 515 sq. — Im XIII Jahrh. wurden naturwissenschaftliche Erfahrungen in grösserem Umfange aus Aristoteles Schriften und arabischen Auslegern derselben geschöpft, allgemeiner verbreitet und in den Betrachtungkreis der Scholastik aufgenommen von *Michael Scotus* s. oben S. 384; der Engländer *Alfred* [1200?] übersetzte Mehres, erklärte Aristoteles Pflanzenlehre und schrieb de motu cordis, de educatione accipitrum u. a. s. *Fabr.* bibl. 1. p. 25; *Albertus M.* (s. oben S. 387) umfasste die gesammte Naturwissenschaft in seinen Lehrvorträgen und Schriften. Mehres in der Thiergeschichte ergänzte er aus Werken der Araber, aber meist nach so schlechten Uebersetzungen, dass viele Namen ganz unkenntlich sind vgl. *J. G. Buhle* de fontibus unde A. M. libris suis de animalibus materiam hauserit in Comm. soc. Gott. Vol. 12. — Sein Schüler *Thomas* Cantipratensis aus Leeuw S. Peter bey Brüssel [geb. 1186; st. 1263], Canonicus in Cantimpré, nachher Dominicaner, Professor in Löwen, Verfasser eines mysticirenden Werkes über die Bienen (Bonum universale de proprietatibus apum. o. O. u. J. d. h. Strassb. 1472? F. Vgl. *Ebert* Lex. No. 22887 f.) trug [12¼0?] eine grosse Sammlung (welche bisweilen unter dem Namen des Albertus M. vorkommt) de rerum natura ll. XX zusammen aus Aristoteles, Plinius, Solinus, Palladius, Galenos u. a.; auch werden von ihm Homeros, Nikandros, Hippokrates, Cato, Varro, Virgilius, Cicero, Seneca, Hyginus und viele spätere Schriftsteller angeführt. Diese Compilation lieget bey Vincentius Naturspiegel und bey Conrad's B. der Natur zu Grunde. Eine wahrscheinlich gleichzeitige Hdschr. mit Gemälden besitzt die Rehdigerische Bibliothek zu Breslau. — Durch eigenthümliches Verdienst der Beobachtung und Forschung zeichnet sich K. *Friedrich II* [geb. 1194; st. d. 13. Dec. 1250] aus, wie er im Streben, Wissen, Herrschen seinem Zeitalter und selbst folgenden Jahrhunderten wundersam überlegen war; in dem Werke über die Falkonierkunst sind treffliche Wahrnehmungen, die Lebens-

weise der Vögel betreffend, nebst gehaltvollen anatomischen und physiologischen Untersuchungen und Andeutungen niedergelegt: Reliqua librorum Fr. II Imp. de arte venandi cum avibus, cum *Manfredi* R. [st. 1266] additionibus pr. ed. Aug. V. 1596, nunc fideliter repetita annott. iconibusque add. emend. atque illustr. ed. *J. G. Schneider*. Lpz. 1788 f. 2. 4 vgl. *Chardon* mélanges 2. p. 364; *v. Raumer* Hohenstaufen 3 S. 556 f. 570; *Marchand* Dict. 1. p. 313. — Sein Stallmeister *Jordanus Ruffus* aus Calabrien stellte die bewährtesten Erfahrungen über Zucht und Krankheiten der Pferde zusammen und sein Buch stand Jahrhunderte lang in hohem Ansehen: Hippiatria nunc pr. ed. *Hieron. Molin.* Padua 1815. 8. — In Reichthum und Tiefe der Einsicht ist *R. Bacon* (s. oben S. 390) allen überlegen. — Im XIV Jahrh. vermehren sich die merkwürdigen Naturbeobachtungen: *Theodericus* aus Apolda(?), Dominicaner in Erfurt [1300?] gab die, sonst gewöhnlich dem MA. de Dominis im XVII Jahrh. zugeschriebene richtige Erklärung von Entstehung des Regenbogens; sein B. de iride s. de radialibus impressionibus ist übersetzt in *Venturi* Commentari sopra la storia e le teorie dell' ottica (Bologna 1814) 2. p. 152 sq. — *Petrus* de Crescentiis zu Bologna [st. 1307] sammelte aus älteren Werken, besonders den scriptt. de re rustica, vorzüglich Palladius und Columella (für deren Kritik diese Compilation Dienste leistet), Rathschläge und Erfahrungen über den Landbau, mit Hinzufügung einiger Beobachtungen, welche er auf Reisen gemacht oder von Zeitgenossen mitgetheilt erhalten hatte: Opus ruralium commodorum ll. XII. Augsb. 1471; Löwen 1473. F. oft; italiän. Florenz 1478. F.; französ. Par. 1486. F.; teutsch v. Brud. Franciscus. Strassb. 1493; 1512; 1518. F. Vgl. *J. Morelli* Operette publ. da *F. Re*. 2. p. 188 sq. — *Matthaeus* Farinatoris (Pistor; Becker) Carmeliter aus Wien ordnete [1330], aufgefodert vom P. Johann XXII mannigfaltige, zum Theile sehr bedeutende, ihm eigenthümliche Nachrichten über Merkwürdigkeiten der Natur und der Kunst alphabetisch; ausser vielen arabischen Werken und jüngeren alexandrinischen Compilationen hat er Plinius Naturgeschichte, Theophrastos vom Gefühl, Hippokrates von Epidemien benutzt: Liber moralitatum magnarum rerum naturalium s. lumen animae. Augsb. bey A. Sorg. 1477. 2. F.; o. O. 1477; 1479. F. — *Conrad*

von Meygenberg, Priester zu Regensburg, übersetzte [1349] des Thomas Cantipr. Buch der Natur mit vielen Vermehrungen, Erklärungen, bisweilen auch mit Widerlegungen: Augsb. b. Bämler 1475; 1478; 1481. F.; Augsb. b. Schönsperg 1482; 1499. F. — Eine ähnliche weitläufige Compilation in 20 B., meist aus Aristoteles, doch mit Benutzung des Platon und Plinius, machte der Englische Franciscaner *Bartholomaeus* de Glanvilla [1340], worin von Gott, Engeln, Menschen, von dem Weltsystem, von der Physik und Naturgeschichte gehandelt wird; sie erhielt sich lange in grossem Ansehen: de proprietatibus rerum ll. XVIII. o. O. u. J. (Cöln b. Zell?) F.; Lyon 1480; Cöln 1481. F. oft; Vened. 1571; Par. 1573. F.; Engl. v. *Johann Trevisa* [1348] Lond. o. J. F. u. s. w.; verb. 1562. F.; Französ. v. *J. Corbichon* [1372] o. O. u. J. F.; verb. v. *P. Ferget*. Lyon 1482. F. oft; Holländ. Harlem 1485. F.; Spanisch v. *Vicente* de Burgos. Tolosa 1494. F.; vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 179. — *Jacob de Dondis* (s. oben S. 365) soll die Entstehung der Ebbe und Flut untersucht haben. — Erläuterungen Aristotelischer Werke über Naturwissenschaft verfassten unter anderen, *Simon* Fevershamensis in Oxford [1370] zu einigen physikalischen Schriften und zur Naturgeschichte; *Albertus* de Saxonia [st. 1390] zur Physik und zu den Schriften von der Erzeugung, von den Kräutern und Steinen; der Englische Carmeliter *Johann* Kenyngale [st. 1451] zur Thiergeschichte.

In der Botanik, welche nach Weise der Araber lediglich in Beziehung auf Arzneykunde bearbeitet wurde, war neben Aristoteles, Dioskorides Hauptführer und es fanden fast gar keine Bereicherungen statt. Gegen Ende des Zeitraumes erschienen in Teutschland Herbarien und Bilderbücher zur Kenntniss dessen, was aus der Natur für die menschliche Gesundheit benutzt werden kann: Herbarius. Mainz (b. P. Schöffer) 1484. 4 c. fig.; (*Johannes* de Cuba) Hortus sanitatis, de herbis et plantis, de animalibus et reptilibus. o. O. u. J. F.; Mainz b. J. Meydenbach 1491. F.; teutsch. Mainz (b. P. Schöffer) d. 28. März 1485. F. oft.

Chemische Erfahrungen, Versuche und Belehrungen gingen von Arabern in Spanien aus; es pflegte dabey geheimnissvolle Verborgenheit beobachtet zu werden, weil dergleichen Beschäftigungen als Teufelskünste verrufen wurden; so

finden wir es in Toledo [n. 1200] vgl. A. S. May T. 3. p. 405 B; so in Paris und im XIV Jahrh. zu Florenz und in anderen Städten Italiens. Dem Streben nach dem Stein der Weisen und den desshalb angestellten mannigfaltigen Versuchen sind mehre gemeinnützige Erfahrungen und Entdeckungen zu verdanken, welche das Emporkommen des Berg- und Hüttenwesens und der Metallfabriken seit dem XIV Jahrh. begünstigten. Ausser dem hochverdienten R. Bacon und mehren wissbegierigen Aerzten, deren Arbeiten zunächst praktische Vervollständigung ihres Faches beabsichtigten, beschäftigten sich mit Chemie: *Arnaldus* de Villa nova, wahrscheinlich aus Ville neuve bey Montpellier [geb. 1235? st. 1313], gebildet in Spanien, Lehrer in Montpellier und Paris, wegen religiöser Freysinnigkeit kirchlich verfolgt, zuletzt am Hofe Friedrich's II, stand in dem Rufe, den Stein der Weisen gefunden zu haben. Von seinen Schriften, unter welchen sich mehre untergeschobene befinden, ist am bekanntesten die de aqua vitae und die Erklärung des regimen sanitatis Salernitanum: opp. omnia. Lyon 1504. F. u. s. w.; c. n. *N. Taurellii.* Basel 1585. F.; opp. chymica op. et imp. *H. Megiseri.* Frkf. 1603. 8; teutsch. Frkf. 1604. 4; Wien 1744. 8. Vgl. *(J. Kapp)* in *Meusel* Geschichtforscher 1. S. 199 f. — *Raymund Lullus* (s. oben S. 392) soll ein Lebens-Elixier gefunden haben und gab mehre neue Zusammensetzungen an: libri aliquot chemici. Basel 1572. 8; Fasciculus aureus, comp. de transmutatione animae metallorum. Frkf. 1630. 8. — *Petrus* de Abano (s. oben S. 393) zeiget in seinem conciliator und in dem Werke von Giften und Gegengiften nicht geringe chemische Kenntnisse und oft gesunde Blicke. Die Aechtheit der ihm beygelegten Anweisung zur Magie (Heptameron. Lyon 1531. 8) wird bezweifelt. — Einer der berühmtesten Chemiker ist der Erfurtische Benedictiner, welcher nur nach seinem sinnbildlichen Namen *Basilius Valentinus* [1460?] bekannt ist; ihm sind wichtige Entdeckungen zu verdanken; seine Schriften wurden lange nach seinem Tode gedruckt; vgl. *Motschmann* Gel. Erfurt. Samml. 3. S. 390 f.

Der, welche als Kenner der Magie betrachtet und verfolgt wurden, sind seit dem Ende des XIV Jahrh. in Frankreich und Italien nicht wenige. Der Dominicaner Raymund de Tarraga [1370] galt als ein jüdischer Zauberer s. *Fabr.*

bibl. 6. p. 42; des Joannes de Barro magische Bücher wurden [13 9/9 0/9] in Paris verbrannt; der Pariser *Nicolaus Flamel* [st. 1413] war als Inhaber des Steins der Weisen sehr berühmt: de la transformation metallique, trois anciens traités en rithme francoise etc. le sommaire philosophique. Par. 1561. 8; Lyon 1590. 16; 1618. 8; von des Genuesen Pelagius Eremita [st. 1480] magischen Schriften s. *Fabr.* bibl. 5. p. 221; u. s. w.

87.

Die Medicin wurde seit dem VI Jahrh. von Geistlichen ausgeübt, welchen schon Cassiodorius dieses, auch von Carl d. Gr. [805] ihnen zur Pflicht gemachte, Studium empfohlen hatte; sie benutzten herkömmliche Mittel und alte Receptbücher; mehre Mönche standen bis in das XI Jahrh. durch gelungene Heilungen in grossem Rufe s. Hist. litt. de Fr. 7. p. 134 sq.; in wie weit Schulunterricht auf diese praktische Bildung eingewirkt haben mag, ist ungewiss. Die Universalmedicin war des Zeitalters starker Glaube; bey Gräbern der Heiligen und durch Reliquien, oder mit Gebeten und Beschwörungen wurden Wunderkuren verrichtet; die Legenden von Heiligen (in AS. der Bolandisten) sind überaus reich an solchen Nachrichten, welche als wichtige Beyträge zur psychischen Heilkunde genauer beachtet und sorgfältiger geprüft zu werden verdienen, als bisher geschehen ist. Gegen Ende des X Jahrh. wurden hie und da die Werke des Celsus und Coel. Aurelianus gelesen und die Einführung mathematischer und physikalischer Kenntnisse aus Spanien in die westlichen Abendländer durch Gerbert blieb nicht ohne Einfluss auf die, an sich dürftigen medicinischen Ansichten. *Constantinus* Afer aus Karthago [st. 1087] hatte einen grossen Theil seines Lebens auf Reisen in Afrika und Asien zugebracht und sich, besonders auf der berühmten Schule in Bagdad wissenschaftlich gebildet; bey seiner Rückkehr in die Heimath als Zauberer verfolgt, begab er sich nach Salerno und starb als Benedictiner auf Monte Cassino. Er übersetzte medicinische Schriften der Araber in das Lateinische, welche Arbeiten der Capellan Adto sprachlich verbesserte, und brachte dadurch wissenschaftliche Erfahrungen über Krankheiten und ihre Heilung in allgemeineren Umlauf: opp. Basel 1536 u. 1539. 2. F.

Diese in das Abendland verpflanzte medicinische Kenntnisse der Araber fanden Eingang und Pflege in Salerno, welche Stadt, auf gleiche Weise wie Montpellier, wegen ihrer Lage, wegen ihres Reichthums an Reliquien und wegen der Nachbarschaft des von gebildeten Mönchen bewohnten Klosters auf Monte Cassino, von vielen Fremden und Kranken seit dem X Jahrh. häufig besucht wurde und sich, bald [1030] zu einer berühmten Heilanstalt und medicinischen Schule erhob vgl. *J. Ch. G. Ackermann* Historia studii med. Salernitani. Stendal 1790. 8. Aelinus, der griechische Magister Pontos und Magister Salernus sollen die ihnen bekannt gewordenen medicinischen Erfahrungen und Heilmethoden der Araber in eine encyklopädische Uebersicht gebracht und ihre Zöglinge darnach eingeübt oder unterrichtet haben. Die diätetischen Vorschriften dieser praktischen Schule sind in einem, nach unverbürgter Sage von dem Mailänder *Joannes* [1066—1100; oder 1189?] verfassten, zum Theile leoninischen hexametrischen Gedichte von ursprünglich, wie es scheint, 364 Versen, welchen später mehre beygefügt wurden, erhalten; unter mehren Erklärungen desselben ist die des *Arnaldus* de Villa nova eine der berühmteren: Regimen sanitatis s. scholae Salernitanae de conservanda bona valetudine praecepta. o. O. u. J. 4 u. s. w.; Pisa 1484. 4 u. s. w.; ed. *J. Curio.* Frkf. 1538. 8 u. s. w.; Par. 1625. 8 u. s. w.; *ed. *Z Sylvius.* Haag 1649. 12 u. s. w.; *ed. *J. Ch. G. Ackermann.* Stendal 1790. 8; übers. in das Ital., Französ., Engl., Teutsche, Holländ. u. Böhmische vgl. *Choulant* Handbuch S. 136 f. — In dieselbe Zeit gehören *Garipontus* [1072] aus alten Aerzten, besonders Galenos und am meisten aus Theodorus Priscianus gesammelter Passionarius Galeni. Lyon 1516; *Basel 1531; 1536. 4; und *Cophon* [1090] Galenische allgemeine Therapie: ars medendi Galeni. Strassb. 1534. 8; *J. G. J. Bernhold* initia doctrinae de ossibus, acc. Cophonis ars medendi et anatome porci. Nürnb. u. Altorf 1794. 8.

Seit dem XII Jahrh. hatte die Medicin mit den Naturwissenschaften gleiches Schicksal; sie wurde aus arabisirten griechischen Quellen und aus Werken der Araber geschöpft; wie bey diesen stand sie in engester Verbindung mit dem Studium der Philosophie; bis tief in das XV Jahrh. behielt sie eine dialektisch-hypothetische Gestalt, deren Grundzüge in

mehren Schriften des Albertus M., Thomas Aquin., Petrus Hisp. u. a. anschaulich hervortreten. Das wissenschaftliche Fortschreiten in der Medicin wurde durch den, mit freyeren Ansichten und Beobachtungen unverträglichen herkömmlichen Autoritätglauben gehemmt; die Theorie war zu eng begränzt und zu scharf bestimmt abgeschlossen, als dass sie durch Erfahrungen, wenn diese auch noch so entschieden die Unzulänglichkeit der systematischen Voraussetzungen veranschaulichten, hätte erschüttert oder angemessen umgestaltet werden können. Das erweiset sich in der verkehrten Behandlung der Pest, welche [1348 f.] in mehren Ländern die schauderhaftesten Verwüstungen anrichtete, und des Veitstanzes [1374], der aller dagegen gebrauchter Mittel spottete; auch der seit den Kreuzzügen im Abendlande verbreitete Aussatz, so wie die überhaupt vermehrten Hautkrankheiten bewirkten keine wesentliche Abänderungen in Theorie und Methode; nur die Nothwendigkeit der Absonderunganstalten und der Verpflegunghäuser wurde anerkannt. In allem dem, was misstrauische Zweifel gegen Vollgültigkeit des Wissens und Verfahrens anregen konnte, fand der Glaube an Wirksamkeit geheimnissvoller Mächte und an Wunder neue Nahrung; die häufigere Beschäftigung mit Chemie, so wie die engere Verbindung der Astrologie mit Medicin im XIV Jahrh. liessen diese Richtung selbst unter wissenschaftlich Gebildeten die vorherrschende werden. Auch stand die Praxis mit der Theorie in keiner wissenschaftlich fruchtbaren Wechselwirkung. Die Praxis verblieb bis in das XIV Jahrh. der niederen Geistlichkeit; nur die Ausübung der Chirurgie wurde ihr wiederholt [1131; 1139; 1163; 1180; 1212; 1215] untersagt; die meisten Heilungen hingen von religiösem Wunderglauben ab; der Beyspiele, welche eine Erhebung einzelner Geistlichen über abergläubische Vorurtheile des Zeitalters zu erweisen scheinen (AS. Febr. T. 2. p. 203 B; May T. 1. p. 519), sind eben nicht viele. Auf der Kirchenversammlung zu Vienne in Dauphiné [1311. 1312] wurde die Krankenpflege den Laien verstattet; allmälig wirkten auch die von Neapel [1140; besonders 1231] ausgehenden Anordnungen der medicinischen Policey und der vollständigere Unterricht auf italiänischen und französischen Universitäten dem ärztlichen Monopol des Klerus entgegen. Dagegen bemächtigten sich Juden und Sara-

zenen des grösseren Theiles der Praxis; weder päpstliche Verbote [1451] noch späterhin [1490] die eifrigsten Drohungen und Warnungen der Geistlichkeit (vgl. AS. Sept. T. 6. p. 893) vermochten das Vertrauen auf deren Geschicklichkeit zu unterdrücken.

Italien war der Hauptsitz der medicinischen Thätigkeit. Die Salernitanische Schule behauptete bis in das XIII Jahrh. ihren Ruhm; neben ihr hob sich späterhin [1224] die zu Neapel. Die von K. Roger [1114] eingeführte, von K. Friedrich II [1231] verschärfte medicinische Policey, welche auch die erste Medicinal- und Apotheker-Taxe gesetzlich ordnete, beschränkte Gaukler und Pfuscher und gab dem medicinischen Studium eine vestere wissenschaftliche Richtung; arabische Gelehrte hatten an diesen Einrichtungen nicht geringen Antheil. Die vom K. Friedrich II angeordnete regelmässige Beschäftigung mit Anatomie stand mit tiefgewurzelten Vorurtheilen der Zeit in zu hartem Widerspruche, um gedeihliche Erfolge hervorbringen zu können; aber der Vorrath an litterärischen Hülfmitteln wurde durch Uebersetzungen aus dem Arabischen beträchtlich vermehrt; freye Forschung und jedwede kühne Bestrebung des Geistes fand Begünstigung, jeder bedrängte und verfolgte gute Kopf an des grossen Fürsten Hof eine Sicherheitstätte gegen kirchliche Willkühr. Seit dem XIII Jahrh. war vollständiger medicinischer Unterricht auf den Universitäten Bologna, Padua, Pavia, Ferrara, Mailand u. s. w. eingeführt; Lehrern und Studirenden wurde zum unverbrüchlichen Gesetze gemacht, von den Grundsätzen des arabisirten Hippokrates und besonders des Galenos nicht abzuweichen; welche lästige Hemmung der eigenthümlichen Forschung und freyeren Beobachtung in so weit Gewinn brachte, dass sie zur Abwehr der übergläubigen Charlatanerie und der groben Empirie zudringlicher Mönche und Pfaffen erspriessliche Dienste leistete. Mit wenigen Ausnahmen sind die berühmteren medicinischen Schriftsteller Italiäner. — Nicht viel jünger als die Salernitanische ist die medicinische Schule zu Montpellier [1146?] vgl. *Astruc* Mém. pour servir à l'hist. de la Faculté de med. à M. Par. 1767. 4; mit ihr wetteiferte im folgenden Jahrhunderte die medicinische Facultät zu Paris [1260] vgl. Notice des hommes les plus célèbres de la F. de med. à P. depuis 1110 jusqu'en 1750, extr. en plus grande

partie des mss. du feu *Th. Ph. Bertrand* par *J. A. Hazon.* Par. 1778. 4. Unter den französischen Schriftstellern ist der Chirurg Guido de Chauliac der wichtigste. — England hatte ausser Bacon mehre kirchliche Gelehrte, welche die Medicin speculativ bearbeiteten. — In Teutschland beschränkte sich die spätere litterärische Theilnahme an Heilkunde auf das Praktische für den bürgerlichen Hausgebrauch.

In der zweyten Hälfte des XV Jahrh erfuhr die Medicin eine fruchtbar fortwirkende Umstaltung. Das Studium der alten Classiker führte zur reineren Kenntniss und vollständigeren Benutzung der griechischen Quellen; daraus ergab sich die Anerkennung der Verunstaltungen, welche Hippokrates und Galenos in arabischen Uebersetzungen und durch arabisirende Erklärer erlitten hatten; richtigere und sprachlich reinere Uebersetzungen kamen in Umlauf; die blinde Abhängigkeit von Arabisten wurde bekämpft und ermässigt, die wirkliche Beschaffenheit des menschlichen Cörpers untersucht und beachtet, die selbstständige Erfahrung geltend gemacht und zu freyer Untersuchung der Ton angegeben. Als Führer und Häupter dieser wissenschaftlichen Richtung werden vorzüglich *Anton Beniveni* aus Florenz [st. 1502] und *Alexander Benedetti* aus Legnano [st. 1525], Lehrer zu Padua und Arzt in Venedig, gefeiert. An neuen Krankheiten, Scharbock [1481], englischem Schweisse [1483], Lustseuche [1493], Weichselzopfe, scheiterte das herkömmlich geheiligte Ansehen des bisherigen Mechanismus; Skepsis wurde erzeugt, der Beobachtunggeist entwickelt und geschärft, durch Zurückführung neuer Erfahrungen auf neue Grundsätze Vernunftgebrauch in seine fast erloschene Rechte wieder eingesetzt. So begann die freyere wissenschaftliche Behandlung der Medicin und schritt seit dem XVI Jahrh. zu wachsender Vervollkommnung fort.

Den Hauptbestandtheil der medicinischen Litteratur im Abendlande seit dem XII Jahrh. bilden Uebersetzungen arabisirt-griechischer und arabischer Werke in das Lateinische und scholastische Erklärungen derselben; ihr Werth ist bloss geschichtlich. Am häufigsten wurden bearbeitet und gebraucht *Galenos* ars parva, *Hippokrates* Aphorismen, die Werke des Avicenna, Rhazes, Mesve u. a. Von den, durch Barbarey der Sprache ausgezeichneten Uebersetzern und Commentatoren

werden hier nur einige der bekannteren als Beyspiele genannt: *Gerard* de Cremona [geb. 1114; st. 1187], ein Geistlicher, welcher lange in Toledo lebte, beharrlich fleissig und die Bekanntschaft mit arabischer Wissenschaft fördernd vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 39 sq.; *Marchand* Diction. 1. p. 267. — Der Florentiner *Thaddaeus* [st. 1303], Lehrer der Philosophie und Medicin in Bologna, von dem wir unter anderen eine Uebersetzung und Erklärung der Hippokratischen Prognostika und eine Diätetik haben s. *Fabr.* bibl. 6. p. 221. — Sein Schüler, der Florentiner *Torrigiano* oder *Turrisanus Rustichelli*, Lehrer zu Bologna [1343] und Paris, zulezt Karthäuser, galt bis in das XV Jahrh. als Classiker: Plus quam Commentum in Galeni artem. Vened. 1504. F. sehr oft; vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 277 sq. — *Petrus* de Tussigniano [1390], Lehrer zu Bologna und Ferrara, Erklärer des Rhazischen Almansur und Verfasser einer, manche Merkwürdigkeit enthaltenden Abhandlung über die Pest, in *J. de Ketam* fascic. — *Jacob* v. Forli [st. 1413], Lehrer zu Padua, als scharfsinniger scholastischer Commentator berühmt s. *Fabr.* bibl. 4. p. 11. — *Hugo Bencio* aus Siena [st. 1448], Lehrer auf mehren ital. Universitäten, zulezt in Ferrara, s. *Fabr.* bibl. 3. p. 299. — *Jacobus de Partibus*, Leibarzt K. Carl's VII, [st. 1465] übersetzte und erklärte Schriften des Avicenna, Mesve, Alexander v. Tralles s. *Fabr.* bibl. 4. p. 15. — Richtigere Uebersetzungen aus griechischen Urschriften verfassten unter anderen der Vicentiner *Gregor Volpi:* Articella. Vened. 1491. F. u. s. w.; *Georg Valla* aus Piacenza, in Venedig [1458], übersetzte Mehres: Universae Medicinae ex Graecis potissimum contractae ll. VII. Vened. 1501. F. Vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 281; *Nicolaus Leonicenus* aus Vicenza [geb. 1428; st. 1524], Lehrer zu Padua und Ferrara, Humanist und italiän. Dichter, verfasste, ausser Uebersetzungen: Errores Plinii et aliorum, qui de simplicibus medicinis scripserunt. Ferrara 1492. 4; de morbo gallico. Mailand 1497; Vened. 1497. 4 vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 267; und der in Italien gebildete Engländer *Thomas Linacre* [st. 1524], Professor in Oxford, Stifter des medicinischen Collegiums zu London und Begründer eines zur Erklärung des Hippokrates und Galenos verpflichtenden Lehramtes sowol in Oxford als in Cambridge, ein gründlicher Grammatiker, übersetzte mehre Galenische Schriften treu und gefällig.

Die einzelnen Fächer der Medicin wurden ungleich bearbeitet. Die stärkste Vernachlässigung erfuhr die Anatomie, gegen welche, weil Geistliche sich mit ihr nicht befassen durften, ein den dringendsten wissenschaftlichen Anfoderungen nicht weichendes kirchliches Vorurtheil obwaltete. Blinder Glaube an Galen's Untrüglichkeit half sich sogar mit Sophismen, wenn seine Behauptungen mit eigener Ansicht im Widerspruche befunden wurden. Das von *Mondini* (Mundinus) *de' Luzzi* aus Florenz [st. 1318], Lehrer in Bologna, verfasste ganz Galenische Lehrbuch [1315] erlangte allgemeines Ansehen und blieb bis in das XVI Jahrh. auf den meisten Universitäten im Gebrauche: Anatomia. Pavia 1478; Bologna 1482. F. sehr oft. — In einer, von einem Teutschen *Johann de Ketam* herausgegebenen Medicinischen Sammlung (Fasciculus Medicinae. Vened. 1495. F. u. s. w.) sind anatomische Holzschnitte mitgetheilt. — Höheren Anfoderungen suchte *Alexander Benedetti* zu entsprechen, welcher auch die wissenschaftliche Bearbeitung der Physiologie begründete und überhaupt das medicinische Studium gewinnreich umstaltete: Anatomice. Vened. 1502. 4 u. s. w.; Collectiones med. o. O. u. J. 4; Observationes de peste. Vened. 1493. 4; de omnium morborum signis, causis etc. Ven. 1535. F.; opp. Basel 1539. 4. Auch berichtete er als Urzeuge über den Feldzug K. Carl's VIII in Italien: Diaria de bello Carolino. o. O. u. J. (Ven. b. Aldus 1496) 4. — Für *Marcus Antonius de la Torre*, Lehrer zu Padua [st. 1512] machte *Leonardo da Vinci* anatomische Zeichnungen, welche in der Sammlung K. Georg's III zu London aufbewahrt werden s. *W. Hunter* two introd. lectures to his last course of anat. lect. Lond. 1784. 4. — In ihre Fusstapfen trat *Alexander Achilini* aus Bologna [geb. 1463; st. 1525], Lehrer zu Padua und Bologna, welcher einige Entdeckungen in den Gehörwerkzeugen machte: Annotationes anat. Bologna 1520; de humani corporis anatome. Vened. 1516; 1521; opuscula philosophica. V. 1508. F.

Nosologie und Therapie behielten ihre arabisirend-dialektische Gestalt bis in das XV Jahrh.; sie wurden zuerst von Franzosen in Paris und Montpellier und von einigen Engländern, seit dem XIV Jahrh. fast ausschliesslich in Italien, besonders in Padua bearbeitet; die Schriften dieser Art bieten manche Eigenthümlichkeit, vorzüglich aber mehre Ergeb-

nisse für den Geschichtforscher dar. *Joannes Aegidius* Atheniensis [st. 1220] oder Corboliensis, weil er Benedictiner zu Corbeil [1198] war, lehrte in Paris und Montpellier und verfasste mehre hexametrische Darstellungen medicinischer Gegenstände: de urinarum judiciis (Padua 1483. 4), de pulsibus (Pad. 1484. 4). Vened. 1494. 4; de compositione medicamentorum in *Leyser.* Hist. poët. medii aevi. p. 502 sq.; *Carmina medica rec. *L. Choulant.* Lpz. 1826. 8; vgl. Hist. litt. de Fr. 16. p. 506 sq. — *Richardus* Anglicus in Paris [1230] s. *Fabr.* bibl. 6. p. 74. — *Gilbert* Anglicus oder de Aquila [1280], Erklärer Hippokratischer Schriften, beschrieb im Abendlande zuerst den Aussatz: Laurea anglicana. Lyon 1510. 4. — *Bernhard* de Gordonio, wahrscheinlich aus Schottland [st. n. 1305], geachteter Lehrer in Montpellier: Practica s. Lilium medicinae. Neapel 1480. F. oft; Tr. de urinis et pulsibus. Ferrara 1487. F. — Durch *Arnaldus* de Villa nova, *Petrus* de Abano u. A. wurde Heilkunst mit Astrologie in enge Verbindung gebracht. — *Johann Gaddesden* Lehrer in Oxford [1320] ist als theologisirender Mystiker in der Medicin merkwürdig: Rosa anglica. Pavia 1492. F. u. s. w. vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 50 u. 77. — *Franciscus* Pedomontanus [1320], vielleicht Lehrer in Neapel, verfasste ein, wegen seiner Vollständigkeit geschätztes Lehrbuch der medicinischen Praxis: Complementum Mesvae. Vened. 1562. F. vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 32. — Der Minorit *Johann Vitalis* de Furno [1322] ordnete seine Sammlung über Physik und Medicin aus arabischen Werken alphabetisch: pro conservanda sanitate. Mainz 1531. F. — *Gentilis* de Foligno [st. 1348] Lehrer zu Padua und Perugia, spricht verständige diätetische Ansichten aus: Consilia. Pavia 1492. F.; de proportionibus medicinarum. o. O. 1485. F.; m. a. — Eigenthümlicher Scharfsinn ist in den Schriften des Florentiners *Thomas* de Garbo [1340] wahrzunehmen s. *Fabr.* bibl. 6. p. 253. — *Nicolaus de Falconiis* aus Florenz [st. 1412] zeiget ausgebreitete Belesenheit: Sermones med. VII. Pavia 1484. F. oft; Antidotarius. Vened. 1471. 4 oft; L. de med. materia. Vened. 1533. F.; vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 110. — Der Portugiese *Valescus* de Taranta [st. n. 1418], ausübender Arzt in Montpellier, hat mehre eigene Beobachtungen: Practice, quae philonium dicitur. Lyon 1490. F. oft; ed. *J. H. Beyer.* Frkf. 1599; c. praef. *G. W. Wedelii.*

Frkf. 1688. 4; vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 279. — Auch
Guainerius aus Pavia [st. 1440], Lehrer zu Pavia
dua, beobachtete mit mehrer Selbstständigkeit und zei
scharfsinnig in Auslegung mancher Erscheinungen: O
Practica c. al. tr. Pavia 1488. F. oft; de propriis m
aegritudinibus. o. O. 1474. F.; de med. tr. varii. Pav
F. — So ist auch *Anton Cermisone* aus Parma [st.
Lehrer zu Pavia und Padua, nicht ohne glückliche G
und freyere Ansichten, ungeachtet seiner Anhänglich
Avicenna's dialektischem Lehrgebäude: Consilia med.
1476. F. oft; vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 123. — *Bartholomaeus*
Montagnana, Professor zu Padua [st. 1460], besass anato-
mische Kenntnisse, war für einige Ansichten der Platonischen
Philosophie empfänglich und beschrieb mehre Krankheiten,
besonders den Aussatz ziemlich genügend: Consilia med. Ve-
ned. 1497. F. oft. — *Michael Savonarola* [st. 1462], Lehrer
zu Padua und Ferrara, weicht von Averroes ab, gestützt auf
eigne Beobachtung, und berücksichtiget bey Beurtheilung der
Krankheitzustände Verschiedenheiten der Oertlichkeit: Opus
medicinae s. Practica de aegritudinibus de capite usque ad
pedem. Colle (im Florentinischen) 1479. F. oft; Practica s.
Canonica de febribus, summa de pulsibus, de urinis et ege-
stionibus. Ferrara 1485. F. oft; L. de balneis et thermis nat.
Ferr. 1485. F. oft; vgl. *Muratori* Scriptt. 24. p. 1135. —
Sein Zeitgenosse *Mengo Bianchelli* aus Faenza, Arzt in Mai-
land, ein scharfsinniger Scholastiker, zeiget Geist im Beob-
achten und in der Beurtheilung fremder Meinungen: Opus de
omni genere febrium et aegritudinum. Vened. 1536. F. —
Johann Marcanova, Lehrer in Padua [st. 1467] drang auf
einfache Heilmethode durch Diät s. *Fabr.* bibl. 4. p. 101. —
Als Reformatoren erwarben sich *Alexander Benedetti* und
Anton Beniveni auch hier grosses Verdienst; sehr geschätzt
wurde des lezteren Werk de abditis morborum causis. Flo-
renz 1507. 4 u. s. w.

Die Arzneymittellehre wurde aus Dioskorides geschöpft
und sehr fleissig bearbeitet. Einer der früheren Versuche ist
des *Saladin* de Asculo [1163?] Compendium aromatariorum.
Bologna 1488; Ferrara 1488. F. oft. — Viel gebraucht wurde
die von *Matthaeus* a s. Paulo *Platearius* in Salerno [vor
1200?] angelegte Receptensammlung: Liber de simplici medi-

secundum Platearium dictus Circa instans. Lyon 1525. 4; *Fabr.* bibl. 5. p. 52 u. 302 sq. — Von *Aegidius* s. oben 3. — Mannigfaltige Bereicherungen wurden ihr durch Chemiker zu Theil, Raymund Lullus, Petrus de Abano, ldus de villa n. u. a. — *Simon de Cordo* aus Genua 0] machte eine botanische Reise in Griechenland und und verfasste ein, besonders auf Verständigung über en und Gebrauch der Pflanzen sich beziehendes Medici- es Wörterbuch: Clavis sanationis s. synonyma medicinae. and 1473; Padua 1474. F. oft; vgl. *Marchand* Diction. 242. — *Matthaeus Sylvaticus* aus Mantua, lebte in Sa- [1297] und am Hofe K. Robert's von Sicilien [1336], er seine medicinische Pandekten widmete, eine alphabe- e Compilation über Arzneymittel aus Griechen, besonders korides, und Arabern, seltsame Sprachunkunde verra- d, brauchbar zur Litteraturgeschichte des Zeitalters: Li- cibalis et medic. pandectarum, ex emend. *Ang. Catonis natis.* Neap. 1474; o. O. (Mantua oder Modena) 1474. F. oft; vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 53; bibl. gr. 13. p. 324 ed. — *Jacob de Dondis* (s. oben S. 365) Aggregator Padua- de medicinis simplicibus. Vened. 1481. F. u. s. w.; s. Soh- *Johann* Herbolario volgare. Ven. 1536. 8. — *Sante Ar- o* aus Pesaro [1430] schrieb in Venedig ein ausführli- Werk über die Gifte: L. de venenis. V. 1492. F.; Ba- 1562. F. u. m. a.

Die ebenfalls von arabischen Führern abhängige und ge- nlich dialektisch behandelte Chirurgie wurde in Italien zwey entgegengesetzten Methoden, der feuchten und der kenen, bearbeitet. Sammlungen: Guidonis, Bruni, Theo- i, Rolandini, Rogerii, Lanfranci, Bertapaliae et aliorum rgia. Vened. 1513; 1519. F.; De chirurgia scriptores ni quique veteres et recentiores (ed. *C. Gessner*). Zürich . F. — *Roger* aus Parma, Canzler zu Montpellier [1180], e im Wesentlichen dem Abulkasim und wollte gegen äus- Schäden nasse Mittel angewendet wissen; vgl. *Fabr.* bibl. 119. — Sein Schüler *Rolandinus* aus Parma, Lehrer zu gna [1206], behielt dieses Heilverfahren vollständig bey. *Vilhelm* de Saliceto aus Piacenza, Lehrer zu Bologna und na [1275], beobachtete selbst und verfolgte bisweilen eigenthümlichen Weg: Summa conservationis et cura-

tionis. Piacenza 1475. F.; Chirurgia. Piac. 1476. F. u. s. w.; ital. Vened. 1474. F. — Auch sein Schüler der Mailänder *Lanfranchi*, Lehrer zu Paris [1295], bereicherte die Wundarzneykunst mit mehren Erfahrungen: Chirurgia. Vened. 1489. F.; französ. v. *Guill. Yvoire*. Lyon 1490. 4; spanisch: Sevilla 1495. F.; vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 241. — Die andere Schule, welche der austrocknenden Heilmethode bey äussern Verletzungen den Vorzug gab, wurde von dem Calabrier *Bruno*, Lehrer zu Padua [1252], gestiftet; er hat viele gute Wahrnehmungen und sich bewährende Rathschläge in Umlauf gebracht. — Der Catalonische Dominicaner *Theodericus* vereinfachte den Verband und verbesserte das chirurgische Verfahren in mehrer Hinsicht; auch soll er eine Mulomedicina geschrieben haben; vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 225. — *Guido* de Cauliaco aus Gevaudan in Auvergne, Lehrer in Montpellier, zulezt [1363] Leibarzt P. Urban V in Avignon, gab der Chirurgie wissenschaftliche Gestalt; er besass anatomische Kenntnisse und erhob sich vorurtheillos über dialektischen Schulzwang: Chirurgia. Vened. 1490. F. sehr oft; französ. Lyon 1478. F. u. s. w.; ital. Vened. 1493. F.; span. Sevilla 1498. F. — Nicht ohne eigenthümliches Verdienst im Beobachten sind *Petrus* de la Cerlata oder Argelata, Lehrer zu Bologna [st. n. 1410]: ll. VI Chirurgiae. Vened. 1480. F. oft; und *Leonard* a Bertepaglia, Lehrer in Padua [1429]: Chirurgia s. recollectiones super quartum Canonis Avicennae. Vened. 1490; 1519. F. — In dem XV Jahrh. verzichteten wissenschaftlich gebildete Aerzte auf chirurgische Thätigkeit und überliessen diese zünftigen Badern. Der neu hinzugekommenen Lehre von Schusswunden wurde daher erst späterhin wissenschaftliche Bearbeitung zu Theil. Doch unterzog sich am Ende des Jahrhunderts der medicinische Scholastiker *Angelus* Bologninus einer nochmaligen dialektischen Ueberarbeitung der Chirurgie, welche durch ihn etwas erweitert und bereichert wurde: de cura ulcerum exteriorum ll. II; de unguentis (auch von Mercurialeinreibungen gegen Lustseuche). Vened. 1506. 4; Basel 1536. 4.

88.

Die Anordnung des **Rechts** beruhete in den von Germanen unterworfenen Ländern des römischen Reiches auf dem

ogenannten Grundsatze der persönlichen Rechte; welchem emäss die Unterworfenen bey ihrem Rechte gelassen wuren und die fremden Volksstämme das ihrige behielten, so ass die angestammte Landsmannschaft das Recht, was zur nwendung kommen sollte, bestimmte. Nur in dem Ostgoischen Reiche wurde dieser Grundsatz nicht geltend gemacht, dem die, lediglich aus römischen Quellen geflossene Gesetzammlung Theodorich's oder das Edictum Theodorici [500] r Römer und Gothen gleich verbindlich war: Ed. Pr. hinter assiodorii opp. Par. 1579. F.; in den Sammlungen; ed. *hon.* Halle 1816. 4. Späterhin wurde bey Einführung des Vestgothischen Gesetzbuches [650?] auch in dem Westgoischen Reiche die Ausschliessung jedes anderen Rechtes, naentlich des römischen verordnet.

Das, in früherer Zeit blos durch Ueberlieferung und sittche Gewohnheit aufbewahrte Germanische Recht wurde it dem V Jahrh. gesammelt und aufgezeichnet, meist unter litwirkung der Geistlichkeit, oft mit Beymischung einzelner estimmungen aus dem römischen Rechte. Diese Sammlunen folgen der Zeit nach also aufeinander: Salische und ipuarische 422: ed. *J. G. Eccard.* Frkf. u. Lpz. 1720. F.; . *D. Wiarda* Geschichte u. Auslegung des Sal. Gesetzes u. er Malbergschen Glossen. Bremen u. Aurich (1808) 8; L. alica u. ihre verschiedene Recensionen v. *Ed. A. Feuerbach.* rlangen 1831. 4. — Westgothische 470 - 700: b. *Georisch* u. *Canciani*; in das Castilische übersetzt in der Mitte es XIII Jahrh.: Fuero Juzgo en Latin y Castellano. Madrid 815. F.; vgl. *C. G. Biener* Historia legum Visigothicarum. pz. 1783. 4. — Alemannische 496: ed. *J. Sichard.* Ba-l 1530. 8. — Baiersche 500; revidirt vor 638: *Sichard* a. B.; **J. Nep. Mederer* Leges Bajuvariorum. Ingolstadt 793. 8. — Burgundische 501—517: b. *Lindenbrog* u. w.; vgl. Hist. litt. de Fr. 3. p. 81. — Angelsächsische 0—1016: ed. *D. Wilkins.* Lond. 1721. F. Vgl. *W. Blackone* commentaries on the law of England. Oxford 1764 f. 4; Ed. XIV with notes by *Ed. Christian.* Lond. 1803; d. XV. 1809. 4. 8; *C. H. S. Gatzert* de jure communi Anliae. Götting. 1765. 4; *G. Phillips* Versuch einer Darstelng der Geschichte des Angelsächsischen Rechts. Gött. 1825. . — Longobardische 643 f.: b. *Georgisch; Muratori*

Scriptt. rer. ital. 1. P. 2. p. 1; *Canciani*. — Capitularia der Fränkischen Könige, gesammelt von *Ansegisus* 827; vgl. Hist. litt. de Fr. 4. p. 509 sq. und von *Bened. Levita* 845; vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 35: ed. *St. Baluzius*. Par. 1677. 2. F.; *P. D. Chiniac*. P. 1780. 2. F. Ueber die von *Herard* [st. 871] und *Guillebert* [st. 876] veranstalteten Sammlungen der aus den Capitularien entlehnten kirchlichen Statuten s. Hist. litt. de Fr. 5. p. 391 sq. u. p. 481 sq.

Sammlungen: *B. J. Herold* Originum ac germanicarum antiquitatum libri, leges videlicet Salicae, Ripuariae, Alemannorum, Bojoariorum, Saxonum etc. Basel 1557. F.; *F. Lindenbrog* codex legum antiquarum. Frkf. 1613. F.; *P. Georgisch* corpus juris germanici. Halle 1738. 4; **P. Canciani* Barbarorum leges antiquae c. n. et gloss. Vened. 1781 f. 5. F.

H. C. de Senkenberg visiones de collect. leg. germ. Lpz. 1765. 8; *C. G. Biener* comm. de origine et progressu legum juriumque germ. Lpz. 1787 f. 3. 8; **C. F. Eichhorn* teutsche Staats- und Rechtsgeschichte. Götting. 1808; Ausg. III. 1828. 4. 8.

Die Rechtsformeln s. Jahrh. V, darunter die formulae Andegavinae [579] s. Hist. litt. de Fr. 3. p. 321 sq; andere das. 4. p. 694 sq.; die bekannten des *Marculfus* [660?] b. *Canciani* T. 2 u. 3; vgl. *Savigny* 2. S. 122 f.

I. In Ansehung des römischen Rechtes musste für Bedürfnisse eines Zeitalters gesorgt werden, welches keiner wissenschaftlichen Anstrengung fähig war und oft die Sprache der besseren Zeit bereits unverständlich fand. Vor dem Untergange des weströmischen Reichs war versucht worden auf verschiedene Weise der Bequemlichkeit zu Hülfe zu kommen. In einer neu überschriebenen Handschrift der Vaticanischen Sammlung sind Bruchstücke eines Werkes entdeckt worden, welches das Wichtigste aus den Schriften der Rechtsgelehrten und aus den Sammlungen kaiserlicher Verfügungen in sachlicher Ordnung zusammengestellt enthielt; wie weit dieses Unternehmen gediehen, ist freilich ungewiss: Juris civilis et Symmachi orationum partes etc. curante *A. Majo*. Rom 1823. 8; Fragmenta Vaticana. Paris 1823; Berlin 1824. 8. — Valentinianus III beschränkte [426] die Zahl der Schriften, welche in den Gerichten sollten angeführt werden können, auf die vollgültigen sententiae receptae des *Paulus* und auf die Schriften des *Papinianus*, *Paulus*, *Gajus*, *Ulpianus* und *Modestinus*; die Mehrheit der Stimmen sollte entscheiden und bey Gleichheit derselben die Meinung des Papinianus den Aus-

chlag geben. Wahrscheinlich sind die Gerichte noch genüg-
amer gewesen und haben sich auf des *Paulus* sententiae re-
eptae, die beiden älteren Sammlungen kaiserlicher Verfü-
ungen und der neueren kaiserlichen Gesetze beschränkt und
abey sich der auch im westlichen Reiche eingeführten Theo-
osischen Sammlung bedient. Eine auf uns gekommene Samm-
ung von Rechtsgutachten, consultatio veteris cujusdam ICti
zw. 438 u. 538] stützet sich lediglich auf diese Quelle: Ed.
r. *J. Cujacii* c. l. sing. consultationum. Par. 1577. 8; in
chulting Jurispr. Antej. u. in Jus civ. Antej. T. 2. — Wenn
ie, demselben Zeitalter angehörige sogenannte Collatio legum
Iosaicarum et Romanarum ausserdem auch Stellen aus ande-
en Schriften des Paulus und aus Gajus, Papinianus, Ulpia-
ms und Modestinus enthält, so wird dadurch diese Behaup-
ung nicht entkräftet, da diese Arbeit weniger auf das gericht-
che Bedürfniss berechnet ist, als vielmehr beweisen soll,
ass zwischen dem Mosaischen und Römischen Rechte eine
rosse Aehnlichkeit obwalte: Ed. Pr. *P. Pithoei.* Par. 1573;
asel 1574. 4; und in den Sammlungen. — Dagegen finden
ch in dem für die römischen Unterthanen des Westgothischen
eiches unter K. Alarich II [506] zum Gebrauche der Ge-
chte angefertigten, jezt so genannten Breviarium Alaricia-
um bloss die oben erwähnten Rechtsquellen (eine einzige
telle aus *Papinianus* responsa ist hinzugethan), mit vielen
Veglassungen und mit beygefügter Erklärung in schlechtem
atein aufgenommen. Eine Umarbeitung der Institutionen
es *Gajus*, welche ebenfalls beygefügt wurde, sollte ohne
weifel als Hülfbuch zum ersten Unterrichte dienen. Dass
ewöhnlich Anianus als Verfasser genannt wird, ist ein Miss-
erständniss; er beglaubigte bloss die amtlich zuvertheilenden
bschriften: b. Cod. Theodos. ed. *J. Sichard.* Basel 1528. F.;
gl. *v. Savigny* 2. S. 36 f. — Ungleich dürftiger ist eine
nliche, für das Burgundische Reich [zw. 517—534] veran-
altete Sammlung, jezt gewöhnlich Lex romana Burgundio-
um, lange Zeit fälschlich *Papiani* responsum genannt, bey
elcher vorzugsweise, doch nicht ausschliesslich, die westgo-
ische Arbeit zum Grunde liegt: Ed. Pr. c. Cod. Theod. ed.
Cujacius. Lyon 1566. F.; c. Leges novellae V anecdotae
. *J. Ch. Amaduzzi.* Rom 1767. F.; *ed. *A. F. Barkow.*
reifswalde 1826. 8; vgl. *v. Savigny* 2. S. 9 f. — Die Lex

romana Utinensis [900] ist eine Umarbeitung des Brev. Alaric. für den Gebrauch in der Lombardey; vgl. *v. Savigny* 1. S. 363 f.; 2. S. 227. — Eine sehr merkwürdige Glosse zu einer in Turin befindlichen Handschr. der Justinianischen Institutionen verräth Bekanntschaft mit allen Justinianischen Rechtsbüchern, welche nach Besiegung der Ostgothen in Italien [536 f.] von K. Justinianus eingeführt worden waren. Diese Arbeit ist vielleicht in demjenigen Theile Italiens entstanden, der auch nach der Lombardischen Eroberung unter Griechischer Herrschaft blieb; die Handschrift ist nicht jünger als das zehnte Jahrhundert, die Arbeit selbst kann leicht noch älter seyn vgl. *v. Savigny* 3. S. 665 f. Auch die Lombardischen Quaestiones und Monita [1000?] zeigen Bekanntschaft mit den Justinianischen Rechtsbüchern, sind aber in Gedanken und Sprache eben so barbarisch, als die Lex rom. Utin. — Dagegen finden sich verhältnissmässig wenige Missverständnisse in einer, nicht übel geordneten Zusammenstellung und Verarbeitung des Justinianischen Rechts, deren Entstehung nach Zeit [vor 1074?] und Ort (in der Gegend von Valence?) sich schwer bestimmen lässt: *Petri* exceptiones (d. h. excerptiones) legum roman. Strassb. 1500. 4; b. *Savigny* 2. Anh. 1. — Eine ähnliche Arbeit, der sogenannte Brachylogus juris civilis [1100?], welcher der Lombardey anzugehören scheint, ist meist aus den Justinianischen Institutionen geschöpft: Ed. Pr. c. institutt. Lyon 1549. F.; Enchiridion juris c. praef. *J. Boniati*. Heidelb. 1570. 8; Corpus legum s. Br. ed. *Ed. Boecking*. Berlin 1829. 8. — Für den Unterricht in der Rechtswissenschaft war bis in das XII Jahrh. fast gar nicht gesorgt. Die Rechtsschule in Rom wird zwar erwähnt [534], auch lassen sich Spuren von einer Verlegung derselben nach Ravenna verfolgen, aber unter den herrschenden Zeitverhältnissen musste ihr Wirkungskreis sich sehr beschränken. Was also nicht etwa in den gewöhnlichen Schulen erlernt werden konnte, wo Rechtsfälle zu dialektischen und stylistischen Uebungen benutzt wurden (woraus sich auch erklärt, wenn von dem Lombarden Lanfrancus erzählt wird, dass er zu Pavia in den freyen Künsten und in der Rechtswissenschaft nach den Gewohnheiten seiner Vaterstadt Unterricht empfangen habe), dass musste in den Gerichten und Gerichtsschreibereyen erlernt werden. Unter denjenigen, welche in dieser

Zeit als legum Doctores und juris Magistri aufgeführt werden, sind überhaupt Rechtskundige zu verstehen; vgl. *v. Savigny* 1. S. 395 f.; 2. S. 119 f. 161 f. 220.

Bey mannigfachen Veränderungen der gesellschaftlichen Verhältnisse in dem germanisirten Italien im XI Jahrh. konnten germanische Rechtsgewohnheiten nicht genügen; es erhob sich das im Gerichtsgebrauche nie ganz erloschene und in Ueberlieferungen mangelhaft erhaltene Römische Recht zum Studium der richterlichen Praktiker und bald zum Gegenstande des öffentlichen Unterrichts; so entstand in Bologna eine Rechtsschule als die erste sich frey gestaltende Universität. Als Urheber derselben gilt *Irnerius* oder *Guarnerius*, wahrscheinlich aus Bologna, k. Richter [1118], legum lumen, lucerna juris, neben welchem *Raymund* de Gena und *Walfred* [st. 1151] juristische Vorträge gehalten zu haben scheinen. Von seinem jährigen Cursus über die 30 ersten Bücher der Pandekten und den Codex ist keine quellenmässige Nachricht vorhanden. Ausser mehren verlornen Schriften verfasste er Glossen, bezeichnet mit der Sigla G u. Y, und die meisten Authentiken im Codex und wahrscheinlich auch in den Institutionen. Unter seinen zahlreichen Nachfolgern sind die berühmtesten die vier Bolognesischen Doctoren, welche aus chronologischen Gründen nicht wohl als seine unmittelbaren Schüler angesehen werden können: *Bulgarus* [st. 1166], os aureum, von dem wir Glossen, einen Commentar zu dem Pandektentitel de regulis juris (st. et op. *J. Campii.* Cöln 1587. 8) und eine Schrift über den Process, de judiciis (herausgegeben als B. 3 von des *Placentinus* Werk de varietate actionum) haben; *Martinus Gosia* [st. n. 1157], copia legum, Vf. von Glossen; *Jacobus* de porta Ravennate [st. 1178], Vf. von Glossen; *Hugo* de Alberico oder de porta Ravennate [st. 11$\frac{66}{71}$], mens legum, anima legis, Vf. von Glossen und ungedruckten Distinctionen. Diese Rechtslehrer standen bey K. Friedrich I in grossem Ansehen und entschieden auf dem Roncalischen Reichstage [1158] nach den bestehenden Lombardischen Rechten zu Gunsten der königlichen Obermacht; sie bewirkten die Ausstellung der ersten kaiserlichen Privilegien für die Universität Bologna. *Bulgarus* und *Martinus* wichen in ihren Lehrsätzen vielfältig von einander ab und gaben dadurch Veranlassung zur Bildung zweyer juristischer Secten in Bologna,

von denen die Anhänger des *Martinus* sich Gosiani nannten; ohne Grund sind diese Schulen mit den Sabinianern und Proculejanern verglichen worden. Die Schule des *Bulgarus* hatte späterhin an Zahl und Ansehen der Mitglieder das Uebergewicht; zu ihr gehörten Joannes Bossianus, Azzo und Accursius; dass der Leztere die Schulen vereinigt habe, ist nicht zu behaupten.

Von den folgenden Glossatoren können hier nur einige der merkwürdigeren erwähnt werden: *Rogerius* entweder aus Modena oder aus Piacenza [st. 1192], Vf. von Glossen, von drey kleinen Schriften über die Verjährung und von einer Zusammenstellung der abweichenden Meinungen der Rechtslehrer zu Bologna, welche für juristische Dogmengeschichte ergiebig ist und von Mehren überarbeitet oder von einem jüngeren Sammler geordnet worden zu seyn scheint: *emend. ed. *Ch. G. Haubold.* Lpz. 1821. 8. — *Placentinus*, von seiner Vaterstadt so genannt, [st. 1192] Lehrer in Mantua und in Bologna, aus welcher Stadt durch Henricus de Baila vertrieben er sich nach Montpellier begab und daselbst eine Rechtsschule gründete, schrieb Glossen; de varietate actionum: ed. *N. Rhodius.* Mainz 1530. 8; Summa codicis. Mainz 1536. F.; Summa institutionum. M. 1535. F.; Summa trium librorum: c. Azzonis Summa cod. Pavia 1484. F. — *Joannes Bossianus* aus Cremona [st. 1197], juris lucerna, speculum mundi, als Lehrer und Schriftsteller hoch angesehen, schrieb Glossen; Summa zu den Authentiken: hinter Azzo Summa cod. Pavia 1484. F.; eine sehr sinnreich eingerichtete, vielfach commentirte tabellarische Zusammenstellung aller Klagen, arbor actionum: c. comm. *Bapt. de s. Blasio.* Vened. 1481. F. Mehres von ihm ist ungedruckt und ganz oder grössten Theiles verloren. — *Pillius* oder *Pileus* aus Medicina im Bolognesischen [st. n. 1207], Lehrer in Bologna und Modena, Vf. von Glossen; Quästionen: Rom 1560. 4; Summa zu den drey lezten Büchern des Codex, Fortsetzung der Summa des Placentinus, unbeendet; de ordine judiciorum. Basel 1543. 8. Mehres ist verloren. — *Burgundio* aus Pisa [st. 1194] übersetzte Mehres aus dem Griechischen (s. oben S. 272) und auch die in den Pandekten zerstreut vorkommenden griechischen Stellen. — *Azzo* [st. n. 1220] Lehrer in Bologna, fons legum, vas electionis, lucerna juris, fruchtbarer Schrift-

steller, von dem wir, ausser Glossen zu den Justinianischen Rechtsbüchern, haben: Summa super L. IX cod. et L. IV institutt. Speier 1482. F. oft; ad singulas leges L. XII cod. commentarius ex bibl. *A. Contii.* Par. 1577. F.; Repetitiones super decretum. Vened. 1496. F.; m. a.; manches, was dem Placentinus gehört, ist ihm beygelegt worden. — *Hugolinus* aus Bologna [st. 1233 ?] steht als Glossator wegen seines kritischen Fleisses in Achtung; von seinen Schriften, Summen der Pandekten und des Codex, Distinctionen, Quästionen, sind wenige gedruckt und diese anderen Verfassern beygelegt; vgl. *v. Savigny* 5. S. 41 f. — *Jacobus Balduinus* aus Bologna [st. 1235], Schüler Azzo's, zeichnet sich als Erklärer der Pandekten und des Codex vorzüglich aus. — *Carolus de Toko*, Lehrer in Bologna und Piacenza [120$\frac{7}{8}$], hinterliess, ausser Glossen zum R. R., Apparatus ad Lombardam. Vened. 1537. 8 u. s. w. — Sein Schüler *Roffredus de Epiphaniis* aus Benevent [st. n. 1243], Lehrer in Bologna und Arezzo, ist in seinem, theils die Erklärung der Quellen theils die Praxis betreffenden Schriften, quaestiones Sabatinae, de ordine judiciario, reich an Stoff s. *v. Savigny* 5. S. 165 f. — *Accursius* aus dem Florentinischen Flecken Bagnolo [geb. 1182? st. n. 1259], Azzo's Schüler, Lehrer in Bologna, compilirte [1220 — 1234] oft dürftig, fast immer urtheillos die Glossen der bisherigen Rechtslehrer; diese Sammlung kurzer Erläuterungen zu den vier Justinianischen Rechtsbüchern, glossa ordinaria, gelangte bald zu gerichtlichem Ansehen; sie hat bey allen Mängeln entschiedenen historischen Werth; vgl. *v. Savigny* 5. S. 237 f. Seine drey Söhne stehen ihm in schriftstellerischer Berühmtheit weit nach: *Franciscus* [geb. 1225; st. 1293], Lehrer in Bologna. eine Zeit lang [1273 — 1282] in England lebend, machte Zusätze zu den väterlichen Glossen und schrieb consilia; so auch *Cervottus* [geb. 1240; st. 1287], Lehrer in Bologna und Padua; und *Wilhelm* [geb. 1246; st. 1314], Lehrer in Bologna, von dem sich casus erhalten haben. — *Odofredus* aus Bologna [st. 1265] sammelte in barbarischer Sprache Glossen zu den vier römischen Rechtsbüchern, welche wegen der mitgetheilten mannigfaltigen Nachrichten als die reichhaltigste Quelle für die juristische Litteratur- und Dogmengeschichte zu betrachten sind; vgl. *v. Savigny* 5. S. 323 und über die Ausgaben S. 334 f. — Der

Glossator *Guido* de Suzaria im Mantuanischen [st. 1282], Lehrer zu Modena, Padua, Bologna und Reggio, hat sich durch die männliche Freymüthigkeit, womit er für den dem Tode geweiheten Conradin sprach, verdienten Nachruhm erworben. — *Rolandinus de Romanciis* in Bologna [st. 1284] scheint in s. Werke de ordine maleficiorum das Criminalrecht zuerst wissenschaftlich bearbeitet zu haben vgl. *v. Savigny* 5. S. 487. — *Martinus* de Fano [st. n. 1272], Lehrer in Arezzo und Modena, zulezt Dominicaner, schrieb de modo studendi s. *v. Savigny* 5. S. 431 f. — *Wilhelm Durantis* aus Puimisson b. Beziers [geb. 1237; st. 1296], Lehrer zu Modena, dann in päpstlichen Diensten, zulezt [1286] Bischof von Mende, verfertigte viel gebrauchte Auszüge und Hülfsbücher bey weltlicher und kirchlicher gerichtlicher Praxis, welche sich sehr lange in vollgültigem Ansehen behauptet haben: Speculum judiciale 4 B., das bürgerliche und canonische Recht umfassend, vieles aus guten Vorarbeiten entlehnend: Rom o. J. F.; Strassb. 1473. F. oft; Repertorium aureum super toto corp. Juris can. o. O. u. J. F.; Rom 1474. F. oft; das liturgische Rationale divinorum officiorum. Mainz 1459. F. oft; vgl. *v. Savigny* 5. S. 501 f. — *Dynus de Rossonis* Mugellanus [st. n. 1298], Lehrer zu Pistoja und Bologna, als Civilist durch seine commentaria in Pandectas berühmt und als Canonist an der Sammlung des 6 Buchs der Decretalen theilnehmend. — Sein Schüler *Cynus* de Pistoja [st. 1336], Lehrer zu Bologna und Perugia, commentirte über Pandekten und Codex; vgl. oben S. 189. — *Rolandinus Rodulphus Passagerii* in Bologna [st. 1300] ist als erster Bearbeiter der Notariatskunst; *Albericus de Rosate* [st. 1354] durch Commentare über Pandekten und Codex und durch ein Dictionarium bekannt.

Ueber die älteren Civilisten, Legisten im Gegensatze von Decretisten, über Glossatoren, Summisten s. *M. Sarti* de claris Professoribus Bonon. s. oben S. 139; *G. Pancirolus* s. l. S. 8; **J. B. de Caccialupis de s. Severino* [1467] modus studendi s. O. u. J. F.; 4; Bologna 1493. F.; b. *S. Brant* expositio titul. jur. Basel 1490. 4 u. s. w. — **v. Savigny* Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter B. 4 u. 5. Heidelb. 1826 f 8; und besonders darin: Rückblick auf die Glossatorenschule 5. S. 190 f.

Die Anwendung der dialektischen Methode der Scholastiker auf die Rechtswissenschaft wurde schon vorbereitet von

Jacobus de Ravanis oder aus Revigny [st. 1296], Lehrer in Toulouse [1274], Bisch. v. Verdun [1292] s. *v. Savigny* 5. S. 531 f.; umfassender und mit schärferen Bestimmungen versucht von *Jacobus de Butrigariis*, Lehrer in Bologna [1330], Vf. von Vorlesungen über das Digestum vet. und über den Codex und von mehren Abhandlungen über einzelne Gegenstände; und von *Rainerius Arsendius* aus Forli [st. 1358], Lehrer in Bologna, Pisa und Padua; ihr Schüler war *Bartolus* de Saxoferrato [geb. 1313; st. 1356], lucerna oder pax juris, Lehrer zu Pisa, Perugia, Padua und Bologna. Mit scharfer Bündigkeit suchte er Begriffe zu bestimmen und meist kleinliche Unterscheidungen genau zu erörtern, wobey der Gebrauch neu ersonnener Kunstausdrücke unentbehrlich war; seine Sprache ist widerlich rauh. Er erklärte zuerst das ganze Digestum und die Authenticas in einem zweyjährigen Cursus, täglich zwey Stunden. Wir haben von ihm Vorlesungen über das bürgerliche Recht, Gutachten, Rechtsfragen, vermischte Abhandlungen, welche einzeln im XV Jahrh. oft gedruckt worden sind; darunter Processus Satanae contra div. virginem coram Jesu Christo: teutsch von *G. Alt.* Nürnb. 1493. F.; auch begründete er die Heraldik in seinem B. de insigniis et armis: Opp. omnia. Vened. 1475. 5. F. u. s. w.; Adnot. *J. Anelli de Bottis* et *P. Mangrellae* ill. Ven. 1615. 11. F. Vgl. *Th. Diplovatatii* [st. 1534] vita B. ed. *J. A. Fabricius*. Hamb. 1724. 4; tr. de ordine judiciorum notitia de illius ICti vita et scriptis adauctus ed. *G. A. Martin.* Jena 1826. 8. — Noch weiter geht in der dialektischen Kunst, Begriffe zu schalten und haarscharfe Unterscheidungen geltend zu machen sein Schüler *Baldus de Ubaldis* aus Perugia [geb. 13$\frac{1}{2}\frac{9}{4}$? st. 1400], Lehrer in Bologna, Pisa, Perugia, Padua, Pavia, oft wankend in seinen Meinungen. Er schrieb Commentare zu den römischen Rechtsbüchern und viele Abhandlungen: Opp. Parma 1473. 5. F.; Ed. VIII. Vened. (1611) 1616, 11. F. Vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 168 u. 5. p. 283; *D. M. Manni* osserv. sopra i sigilli 7. p. 69 sq. — Er wurde in dialektischer Grübeley überboten von seinen Schülern, dem ihn bestreitenden Mailänder *Christophorus de Castiliano* [geb. 1345; st. 1425], Lehrer in Pavia, Parma, Siena, Vf. vieler Rechtsgutachten und Abhandlungen, darunter eine vom Zweykampfe; vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 376; und *Paulus* de Castro

[st. 14$\frac{47}{57}$], Lehrer in Padua, Florenz, Bologna, Ferrara, welcher in seinen Commentaren zu den römischen Rechtsbüchern und in Rechtsgutachten viel polemisirte: Opp. Lyon 1583. 5. F.; vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 209. — Eine lange Reihe von italiänischen Rechtslehrern schloss sich an diese Muster an und hat keinen Anspruch darauf, der Nachwelt mit ihrer schriftstellerischen Fruchtbarkeit beschwerlich zu fallen. — *J. J. Cane*, Lehrer zu Padua [st. 149$\frac{0}{4}$] hat als Methodolog einige litterärische Merkwürdigkeit: de modo in jure studendi. o. O. 1476. 8; Padua 1483; 1485. 4 u. s. w. — *Joannes Bertachinus* de Firmo, Sachwalter in mehren Städten Italiens [st. 1497] verfasste ein Repertorium utriusque juris. Rom 1481. 3. F.; Nürnb. 1483 und oft; auch ein Werk de vectigalibus. Vened. 1498. F. — In dem Criminalrechte macht das, von höchst verderblichem fanatischen Ueberglauben kirchlich angeordnete peinliche Verfahren gegen Hexerey und Zauberey Epoche und der von den Inquisitoren *Henricus* in Salzburg und *Jacob Sprenger* in Cöln besorgte Malleus maleficarum (Lyon 1484 4 sehr oft; vollst. Frkf. 1582. 8) hat eine traurige Berühmtheit erlangt s. *Fabr.* bibl. 3. p. 222 sq. u. 4. p. 18.

Von Italien aus verbreitete sich das römische Recht über einen grossen Theil Europa's, ohne irgendwo eine gleich liebevolle Pflege zu finden. In England wurde es zuerst von dem Lombarden Magister *Vacarius* [st. n. 1170] zu Oxford [1149] gelehrt, welchen ausgezeichneten Glossator der EB. Th. Becket veranlasst zu haben scheint, nach England sich zu begeben; er fuhr fort zu lehren, obgleich K. Stephan es ihm, vielleicht nur auf kurze Zeit, untersagte, das römische Recht zu unterdrücken suchte und die Auslieferung aller civilistischen Handschriften verlangte. Der von ihm verfasste, ungedruckte Auszug aus den Pandekten und dem Codex in 9 B. ist in mehrfacher, aneh kritischer Hinsicht wichtig; vgl. *C. F. Ch. Wenck* M. V. Lpz. 1820. 8; Hist. litt. de Fr. 14. p. 26 sq. *u. 369. — Wenn auch das römische Recht zu keinem bedeutenden und dauernden Ansehen gelangte, so zeigt sich doch der Einfluss des Studiums desselben bey *Joannes* Sarisber., namentlich in dem Policraticus, und bey seinem Schüler *Petrus* Blesensis. Um dieselbe Zeit fand auch in Schottland und Ireland das römische Recht Eingang und fing an, das einheimische zu verdrängen; in wieweit dieses mit

der Schule des *Vacarius* zusammenhängt, ist unbekannt. — In Frankreich trug *Placentinus* (s. oben S. 422) das römische Recht zu Montpellier [1166] vor; in Paris lehrte es [n. 1176] *Matthaeus* Andegavensis und ungeachtet des von P. Honorius III [1220] erlassenen Verbots, erhielt sich das Studium desselben; *Petrus de bella pertica* [st. 1308] in Paris, *Jacobus* de Ravanis (s. oben S. 425) in Toulouse [1274], *Wilhelm de Cunio* in Orleans [1310] u. m. a. waren als öffentliche Lehrer geachtet und in ungestörter Wirksamkeit. — In Teutschland war es früh bekannt, ohne nachhaltigen Einfluss auf das bürgerliche Leben zu gewinnen; im XV Jahrh. wurde es auf Universitäten gelehrt und die gerichtliche Gebrauch desselben vermehrte sich seitdem fortwährend. — Vorübergehend war seine Gültigkeit in Ungern durch Vorliebe und Begünstigung des K. Matthias Corvinus, nach dessen Tode [1490] sie erlosch. — In anderen Ländern wurde es von einzelnen Gelehrten litterärisch berücksichtigt, ohne wissenschaftlich bearbeitet und in gerichtlichen Verhandlungen geltend gemacht zu werden.

II. Der geistliche Stand behielt das römische Recht beharrlich bey und beachtete seit P. Gregorius M. die Justinianischen Rechtsbücher. Seine eigenthümliche Stellung in der Staatsgesellschaft liess Sammlungen der auf christliches Kirchenwesen sich beziehenden kaiserlichen Verordnungen und der zu gesetzlicher Gültigkeit erhobenen Synodalbeschlüsse bald zum Bedürfnisse werden; auf diesen, aus dem oströmischen Reiche (s. ob. S. 55) entlehnten Grundlagen erwuchs das reichhaltige Kirchenrecht. Die älteste Sammlung, Prisca nämlich collectio, ist [14$\frac{6}{1}\frac{0}{0}$?] aus dem Griechischen übersetzt: in *Voelli* et *Justelli* bibl. juris can. vet. 1. p. 277 sq. Vollständiger war die des *Dionysius* Exiguus [527], bestehend aus zwey Theilen, von welchen der erste die Constitutionen, der zweyte die Ausschreiben der röm. Bischöfe, beide nach Zeitfolge geordnet, enthielt s. *Voelli* et *Justelli* b. 1. p. 97 sq. Der Karthagische Diakonus *Fulgentius Ferrandus* [st. 550] trug eine Breviatio canonum zusammen s. *Voelli* et *Justelli* b. 1. p. 418; und der Pannonier *Martinus* EB. v. Braga [572] machte einen Auszug daraus s. *Voelli* et *Justelli* b. 1. App. u. *Mansi* concil. 9. p. 846. — Der Afrikanische Bischof *Cresconius* [700?] ordnete die Dionysische Sammlung nach Titeln,

die päpstlichen Entscheidungen den Kirchengesetzen gleich stellend, in zwey Theilen, breviarium canonum und concordia canonum s. *Voelli* et *Justelli* b. 2. App. p. 34 sq.; *Meermann* Thes. 1. p. 150; vgl. *H. Ph. C. Henke* opusc. acad. p. 165 sq. — Die vermehrte, bis in das VIII Jahrh. fortgesetzte Dionysische Sammlung wurde von P. Hadrian I dem K. Carl d. Gr. geschenkt [774] und kam im Fränkischen Reiche in Umlauf s. *J. C. Rudolphi* de cod. can., quem Hadrianus Carolo M. dono dedit. Erlangen 1777. 8. — Die von *Isidorus* Hispal. [630] veranstaltete, durch Vollständigkeit ausgezeichnete Sammlung scheint [s. 683] mit mannigfaltigen Zusätzen vermehrt in und ausser Spanien häufig gebraucht und in hohen Ehren gehalten worden zu seyn. Hiedurch konnte es einem Ungenannten (Pseudo-*Isidorus*; *Isidorus Mercator* oder *Peccator)*, wahrscheinlich einem eifrigen Verfechter der päpstlichen Macht [vor 785?] gelingen, eine viele päpstliche Privatäusserungen von Clemens I an bis zum Jahre 614 in sich begreifende, eine Mischung von Aechtem und Unächtem enthaltende, man weiss nicht, ob absichtlich auf Täuschung berechnete Sammlung als die Isidorische geltend zu machen; am wenigsten kann der Zweck verkannt werden, den willkührlichen Anmaassungen des höheren Klerus gegen den unterdrückten und zurückgesetzten niederen Schranken zu setzen, in Anerkennung des schiedsrichterlichen Ansehens der Päpste wirksame Hülfe nachzuweisen und überhaupt dem geistlichen Stande grössere Freyheiten und Gerechtsame zu sichern; sie scheint später (von Benedictus Levita?) neu geordnet, durch Riculf in Mainz unter teutschen Geistlichen [s. 814] in Umlauf gesetzt worden zu seyn; in Frankreich fand sie Widerspruch; P. Nicolaus I berief sich [865] zuerst auf ihre Aussprüche; s. *Caj. Cenni* D. de antiquitate ecclesiae Hisp. Rom 1741. 4. T. 1; *D. Lop. de Barrera* de canonum cod. eccl. Hisp. Rom 1758. 4; *D. Blondel* Pseudo-Isidorus et Turrianus vapulantes. Genf 1628. 4; *Florez* Esp. sagr. 8. p. 50 sq.; *Spittler* Gesch. d. Can. R.; *J. A. Theiner* de Pseudo-Isidori canonum collectione. Breslau 1826. 8. — Unter den späteren Sammlungen von *Rhegino* in Prüm (ed. *St. Baluzius*. Par. 1671. 8), von *Abbo* in Fleury (in *Mabillon* vet. anal. p. 133 Ed. II), von *Burcard* Bisch. v. Worms [st. 1026], an dessen decretorum ll. XX (Par. 1549. 8) *Olbert* Abt von

Gemblours [st. 1048] Antheil hatte s. Hist. litt. de Fr. 7. p. 595; sind die bedeutendsten die, welche *Ivo* Bisch. von Chartres [st. 1115], dessen 289 Briefe (Par. 158⅘. 4; 1610. 4) volle Aufmerksamkeit verdienen, veranstaltet hat: die kürzere Pannormia 8 B. (Basel 1499. 4) und deren vollständigere Umarbeitung Decretum 17 B. (Löwen 1561. F.), in welchem das Justinianische Recht und das Breviarium häufig benutzt sind: Opp. Par. 1647. 2. F.; vgl. Hist. litt. de Fr. 10. p. 102 sq. — Ueber andere zum Theile wichtige ungedruckte Sammlungen vgl. *v. Savigny* 2. S. 274 f.

Gu. Voelli et *H. Justelli* bibliotheca juris canonici veteris in duos tomos distributa etc. Par. 1661. F. — Corpus juris canonici c. glossa. Lyon 1515 f. 3. F.; *per *A. Contium.* Antwerp. 1570. 4. 8; c. gl. et c. adnot. Rom 1582. 4. F.; *a *P.* et *Fr. Pithoeo* ad vett. codd. ms. rest. et notis illustr. Par. 1687 (Lpz. 1695; 1705; Turin 1746) 2. F.; ed. *H. Böhmer.* Halle 1747. 2. 4. — De veterum canonum collectionibus Dissertationes coll. *Andr. Galland.* Vened. 1778 F.; Mainz 1790. 2. 4. — *J. T. Spittler* Geschichte des kanonischen Rechts bis auf die Zeiten des falschen Isidorus. Halle 1778. 8 u. in d. *Werken 1. S. 201. **v. Savigny* Gesch. d. R. R. im MA.

Nicht lange nachher, als das Studium des römischen Rechts wissenschaftlich begründet worden war, wurde auch das ihm verbrüderte canonische Recht systematisch geordnet und zum Universitätstudium erhoben und diese Erscheinung erklärt sich ganz einfach aus dem Bedürfnisse und Interesse der Kirche. Zu Bologna traten [1152] auf Veranlassung P. Eugenius III zwey Lehrer des Kirchenrechtes, Decretisten, auf und erhielten den Rang vor den Legisten. Das den Vorlesungen zu Grunde liegende Lehrbuch war von dem Magister *Gratianus* aus Clusi im Florentinischen [st. 1158], welcher bey dem Benedictiner-Kloster San Felice angestellt war, verfasst worden. Diese angeblich systematisch geordnete Sammlung der Kirchengesetze, Concordantia discordantium canonum, oder, wie P. Innocentius III sie benannte, Corpus decretorum, ist nach einem mangelhaften Plane und ohne kritischen Sinn angelegt; die Kenntniss der zu einem solchen Geschäfte unentbehrlichen griechischen Sprache wird gänzlich vermisst. Das Werk, dessen Stoff aus Burcard und Ivo geschöpft ist, zerfällt in drey Theile, wovon der erste und dritte in distinctiones, der zweyte in 36 causae mit untergestellten Quästionen, geordnet ist. Frühzeitig sind Zusätze hinzugekommen;

die ältesten sind mit Palea (von *Pauca Palea* s. *Fabr.* bibl. 5. p. 190) bezeichnet: Decretum c. apparatu. Strassb. b. Eggesteyn 1471; 1472. F.; Mainz b. Schöffer 1472. F. sehr oft. Es kamen hinzu die Decretale des P. Innocentius III [1198—1216] von *Rainerius* geordnet s. Innocentii Epp. ed. *St. Baluzius* 1. p. 543; die auf Veranstaltung Gregorius IX von *Raimundus de penna forti* [st. 1275] gesammelten fünf Bücher: nova compilatio decr. Mainz b. Schöffer 1473. F. oft; das unter P. Bonifacius VIII [1298] bekannt gemachte sechste Buch: Liber VI decr. Mainz b. Fust u. Schöffer 1465; 1470. F. oft; die Constitutionen *Clemens V* [1313], bekannt gemacht von P. *Johann XXII* [1317]: Clementis V constitutt. Mainz b. F. u. Sch. 1460; b. Sch. 1467. F. oft; die Extravagantes P. Johann XXII [1340]; die Extravagantes communes der Päpste Eugen IV, Paul II und Sixtus IV; zuletzt *J. P. Lancellot* aus Perugia [st. 1591] Institutiones juris canonici. — Unter den Glossen über das Decretum gilt die von *Huguccio* [st. 1212] verfasste Summa als eine der älteren und reichhaltigsten, welche bey Sammlung der glossa ordinaria stark benutzt worden ist. — *Joannes Teutonicus* (de Semeca), Probst zu Halberstadt [st. 1243], ein Schüler Azzo's, ordnete die glossa ordinaria, eigne Erläuterungen hinzufügend; vgl. *G. Kämpfer* in *Meissner* u. *Canzler* Quartal-Schrift Jahrg. 3. Q. 1. S. 60 f.; diese Sammlung überarbeitete und vermehrte *Bartholomaeus* de Brescia [geb. 1178; st. 1258], von dem auch ein Apparat zu Gregorius IX Decretalen und quaestiones dominicales vorhanden sind. — Von *Guido* de Suzaria, *Wilhelm Durantis*, *Dynus* Mugell. s. oben S. 424. — *Joannes Andreae* aus Mugelio b. Florenz [st. 1348], Lehrer zu Bologna, Pisa und Padua, war unter den Canonisten eben so angesehen wie Bartolus unter den Civilisten, daher tuba et pater juris canonici benannt, ein sehr fruchtbarer Schriftsteller und einsichtvoller Litterator: Opp. Vened. 1612. 5. F.; vgl. *Freytag* Anal. p. 1124 sq. — *Petrus* de Ancharano [st. 1416], Lehrer zu Bologna, Ancora juris, verfasste scharfsinnige Erklärungen der Decretalen und Rechtsgutachten s. *Fabr.* bibl. 5. p. 240; 6. p. 346. — *Jacobus* de Ancharano oder de Theramo [geb. 1349; st. 1417], EB. v. Taranto, Bisch. v. Florenz und Spoleto, stellte das Rechtsverfahren bey geistlichen Gerichten auf kirchlich-romantischen

hafte Weise, nach dem Muster des Bartolus, anschaulich dar: Consolatio peccatorum s. lis Christi contra Belial, processus judicarius Luciferi contra Jesum judice Salomone. (Augsb.) b. Schüssler 1472. F. u. s. w.; in mehre Sprachen übersetzt; teutsch. Bamberg b. A. Pfister (1462?). F.; (Augsb.) b. Zainer 1472. F. u. s. w.; vgl. *Freytag* Anal. p. 974 sq. Ein ähnliches Unternehmen eines Ungenannten ist überschrieben Processus judiciarius Mascaron contra genus humanum. o. O. u. J. F. vgl. *Freytag* Anal. p. 712. — *Franciscus Zabarella* aus Padua [st. 1417], Cardinal, macht sich durch Kenntnissreichthum und Freysinnigkeit bemerklich s. *Fabr.* bibl. 6. p. 330 sq. — Sein Schüler *Nicolaus de Tudescho* aus Catania [geb. 1386; st. 1445], EB. v. Palermo, wurde als alter Bartolus inter juris pontificii professores verherrlicht: Opp. c. add. *J. Anelli de Bottis.* Vened. 1617. 9. F.; vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 134. — *Antonius de Rossellis* Lehrer zu Padua [st. 1467], zeichnete sich durch hellere Denkart über kirchliche Macht aus s. *Fabr.* bibl. 1. p. 131. — *Andreas Barbatius*, Lehrer in Bologna [1460] und Ferrara, wurde Monarcha legum ac lucerna juris benannt s. *Fabr.* bibl. 1. p. 99. — Der Spanische Dominicaner *Joannes* de Turre cremata oder von Torquemada [geb. 1388; st. 1468], Cardinal, ein fruchtbarer Schriftsteller in Bibelerklärung, Polemik, Erbauungbüchern, brachte das Gratianische Lehrbuch in andere Ordnung, welche sich auf die Dauer nicht zu behaupten vermochte: Decretorum ll. V cura *J. Fontanini.* Rom 1727. 2. F. Von seinen übrigen Schriften verdient die meiste Aufmerksamkeit die Beschreibung der 34 Gemälde, womit er die Kirche der h. Maria alla Minerva in Rom hatte verzieren lassen: Meditationes positae et depictae de ipsius mandato in eccl. s. Mariae de Minerva. Rom b. U. Han d. 31. Dec. 1467. F. u. s. w.; vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 161 sq. — Sehr viele andere Canonisten, zu ihrer Zeit als Lehrer, Schriftsteller und Praktiker berühmt, haben bey allem etwaigen Aufwande von Gelehrsamkeit und Scharfsinn zu beschränkten, eigentlich meist nur hemmenden Einfluss auf geistige und gesellschaftliche Bildung gehabt, um hier namhaft gemacht werden zu können; ihre Werke haben sich überlebt und können bloss bibliographisch oder wegen der darin zerstreut enthaltenen geschichtlichen und litterärischen Notizen beachtet werden.

III. Die aus einheimischen Gewohnheiten und Ansichten hervorgehenden Rechtseinrichtungen in den von Germanischen Stammvölkern gegründeten Staaten Europa's bildeten sich durch Gerichtsgebrauch fortgehend aus und würden wahrscheinlich noch reifer entwickelt worden seyn, wenn durch das überall eindringende römische Recht die wissenschaftliche Richtung nicht zu vest bestimmt worden wäre. Ueberwiegende Bedeutung erlangte und behauptete das den Germanen eigenthümliche Lehnrecht.

a) In Italien finden sich die ältesten Rechtsbücher, das Lehnwesen betreffend, weil die Lehensverhältnisse weder aus dem Lombardischen noch aus dem römischen Recht beurtheilt werden konnten. Von dem Lombardischen Lehnrechte wurde das erste Buch, gesetzlich gültig nach 1160, von dem Mailändischen Consul *Gerhard* [vor 1136] gesammelt; von den vier Anhängen gehöret ihm nur der lezte; in dem zweyten Buche sind Titel 1—11 von dem Mailändischen Consul *Obert* [1158—1178] zusammengetragen; die übrigen Anhänge haben verschiedene Verfasser [1160—1176] mit mehren, zum Theile späteren Einschaltungen; diese beide Bücher bilden [1175] Ein Ganzes. Die lezten 31 Titel sind Collectaneen; Titel 52 bis 58 wurden von Doctoren in Bologna mit dem Liber feudorum vereinet und dieses in das volumen parvum aufgenommen nnd glossirt. Der erste Glossator war *Pillius* (s. oben S. 422); die glossa ordinaria sammelte *Jacobus Columbi* und nach ihm *Accursius*. *Jacobus Columbi* veranstaltete [1255] eine neue, viel veränderte Recension des Lehnrechts. Von den, spätere Zusätze enthaltenden zwey Extravaganten Sammlungen, Capitula extraordinaria, ist die erste durch Mailändische Schöffen [vor 1220] veranstaltet worden; die zweyte verdankt ihre Entstehung dem *Jacobus de Ardizone* aus Verona [1220—1233], der sie in sein Lehrbuch aufnahm: Summa in usus feudorum ed. *D. Scarameus*. Lyon 1518. F.; Cöln 1568. 8; vgl. *v. Savigny* 5. S. 74 f. — *Andreas Rampinus* de Isernia, k. Rath zu Neapel [1350], Patriarcha juris feudalis, erläuterte die Lehngewohnheiten ausführlich: ll. III super feudis. Lyon 1532; Frkf. 1598. F.; Commentarius in constitutiones Siciliae. Neapel 1572. F. — *Antonius Minuccius* aus Pratovecchio [st. n. 1464], Lehrer zu Bologna und Florenz, versuchte die Lehngesetze system-

tischer zu ordnen: de feudis ll. VI b. *Schilter.* — Von späteren Commentatoren ist einer der berühmteren *Matthaeus de Afflictis* in Neapel [st. 1523]: Commentaria de feudis. Vened. 1534. F. u. s. w.; Decisiones s. R. concilii Neap. 1499. F. u. s. w. — v. a.

Eichhorn St. u. R. Gesch. 2. §. 278; *C. F. Dieck* Litterärgeschichte des Lombardischen Lehenrechts bis zum XIV Jahrh. Halle 1828. 8. — *G. L. Böhmer* de aetate vetustae collectionis consuetudinum. Götting. 1744 4; sich stützend auf das, von *Al. Macchiavelli* [st. 1766] untergeschobene Kalendarium archigymnasii Bononiensis; **C. W. Paetz* de vera librorum juris feudalis Longobardici origine Götting. 1805. 4; **E. A. Laspeyres* über die Entstehung und ältere Bearbeitung der libri feudales. Berlin 1830. 8.

J. Schilter Codex juris feudalis Alemannici. Strassb. 1697. 4; c. praef. *J. G. Scherzii.* Str. 1728. F; *J. Ch. Lünig* Corpus juris feudalis. Frkf. 1727. 3. F.; *H. Ch. a Senckenberg* Corpus juris feudalis Germanici. Giesen 1740. 8; auct. ed. *J. F. Eisenhart.* Halle 1772. 8.

Italien war sehr ergiebig an städtischen Verfassungen und an Sammlungen gesetzlicher Gewohnheiten, welche mit der reichhaltigen Geschichte einzelner gesellschaftlicher Kreise in engester Verbindung stehen. Für Neapel und Sicilien wurde Friedrich II [1231] Gesetzgeber, an Tiefe, Vielseitigkeit und Kraft der Einsicht Allen überlegen: Constitutiones Regum utriusque Siciliae. Neapel 1786. F.

b) In Teutschland geschah für Gesetzgebung und Rechtspflege seit dem XIII Jahrh. sehr viel. Nicht ausschliesslich für Sachsen berechnet, aber freilich für dieses am brauchbarsten, weil Sächsische Rechts-Erfahrungen zu Grunde lagen, war das von dem sächsischen Ritter *Eike* oder *Ekkard von Repgow* [zw. 1215 u. 1218] bearbeitete Rechtsbuch, was unter dem Namen des Sachsenspiegels bekannt ist und, in Land- und Lehnrecht abgetheilt, das gesammte öffentliche und Privatrecht umfasset. Der lateinische Urtext des Lehnrechtes hat sich vielleicht unter dem Namen des vetus auctor de beneficiis (Ed. Pr. c. *Duareni* comm. ad consuet. feud. Cöln 1569 u. s. w.; in *Senckenberg* corp. jur. germ. T. 2) erhalten; ob der älteste teutsche Text in obersächsischer oder niedersächsischer Mundart verfasst ist, hat noch nicht ausser Zweifel gesetzt werden können. Der jetzige lateinische Text ist eine in Polen gemachte Uebersetzung. Diese Arbeit fand

ausserordentlichen Beyfall und wurde fast unverändert, auf der einen Seite in Holland, auf der andern Seite in den teutschen Ostseeländern und in Polen gebraucht. Bald wurden auch Glossen dazu verfasst, welche allmälig, in der verschiedenartigsten Gestalt, gesammelt worden sind; als eine selbstständige Glossensammlung kann der sogenannte Richtsteig des Land- und Lehnrechts (auch Schevencloet d. h. Schöffenglosse genannt) betrachtet werden: Basel 1474. F. u. s. w.; (herausg. von *Cp. Zobel*) Lpz. 1535. F. u. s. w.; das Landrecht herausg. von *J. F. Ludovici.* Halle 1720. 4; von *C. W. Gärtner.* Lpz. 1732. F.; v. *C. G. Homeyer.* Berlin 1827. 8; eine vollständige kritische Ausgabe ist von *Fr. Aug. Nietzsche* zu erwarten; vgl. über Ausgaben und Uebersetzungen *Ebert* Lex. No. 19699—19727. — Umarbeitungen des Sachsenspiegels sind: der sogenannte Schwabenspiegel, jus provinciale et feudale Alemannicum, dessen Texte (von welchen einige noch in die lezte Hälfte des XIII Jahrh. gehören mögen), meist in oberteutschem Dialekte, sehr von einander abweichen. Er wurde hauptsächlich gebraucht in Franken, Schwaben, Lotharingen, Baiern und Oesterreich: o. O. u. J. (Augsb. b. Zainer) F.; Augsb. b. Sorg 1480. F.; in *Senckenberg* corp. jur. germ. T. 2; das von *Senckenberg* sogenannte Kaiserrecht, eigentlich ein Auszug aus einer grösseren Umarbeitung des Sachsenspiegels: in *Senckenberg* corp. jur. germ. T. 1; das sehr reichhaltige Schlesische Landrecht [1346] oder der vermehrte Sachsenspiegel: in *Böhm* diplom. Beytr. zu Schles. R. u. Gesch. Der immer häufiger werdende Gebrauch dieser Rechtsbücher gab Veranlassung, dass nach und nach das particulare Recht, wie es sich durch Gewohnheit im Gerichtsgebrauche ausgebildet hatte, schriftlich aufgezeichnet und geordnet wurde. In den Städten entstehen Stadtrechte (Weichbildrechte), indem theils die in dem Gedächtnisse der Schöffen lebenden Ortsgewohnheiten aufgeschrieben, theils die schon schriftlich vorhandenen Willkühren und Weissthümer gesammelt und alle diese Bestandtheile zu einem Ganzen verbunden oder auch wohl mit einem Rechtsbuche vereinigt wurden. Zu den wichtigsten unter diesen Stadtrechten gehöret das Magdeburgische, welches dem Rechte so vieler östlich gelegener teutscher Städte zur Grundlage gedient hat. Was Sächsisches Weichbild benannt wird, ist eine dem XIV

Jahrh. angehörige, durch Ergänzungen aus dem Sachsenspiegel bereicherte Bearbeitung des Magdeburgischen Rechts: Ed. Pr. Augsb. 1482. F. u. s. w.; ed. *J. F. Ludovici.* Halle 1721. 4; die ältere Gestaltung desselben lässt sich bis 1235 verfolgen, aus welchem Jahre eine, wenige Blätter füllende Rechtsmittheilung von Seite der Hallischen Schöffen an die schlesische Stadt Neumarkt erhalten ist s. *E. Th. Gaupp* das alte Magdeburgische und Hallische Recht. Breslau 1826. 8. — Als Mutterrechte für andere Städte sind unter anderen zu erwähnen: das von Soest s. *F. D. Haeberlin* Anal. m. aevi p. 507; ed. *G. G. Emminghaus.* Jena 1749. 4 u. dess. comm. in jus Sus. Jena 1755. 4; von Freyburg im Breisgau 1120 s. *Schöpflin* Hist. Zar. Bad. T. 4 u. *H. Schreiber* Urkundenbuch der Stadt Freyburg B. 1; von Rüthen 1178 s. *Cosmann* Materialien z. Gesch. d. Westphäl. Kreises. Paderborn 1789. S. 1 f.; von Strassburg s. *Schilter* in der Ausg. der Königshovenschen Chronik S. 700; von Cöln; von Stade vor 1204, überarbeitet 1279 s. *H. G. Hülsemann* observationes ad statuta St. Gött. 1820. 4; von Schwerin 1220 s. *Westphalen* monum. 1. p. 227; von Lübeck lateinische Statuten 1235 s. *Westphalen* monum. 3. p. 619; teutsche 1240; von Hamburg, Ordelbok 1270 s. *Westphalen* monum. 4. p. 2084. — Auch für die Landgerichte, Lehenshöfe und andere gerichtliche Behörden wurden die besonderen Rechtsgewohnheiten, mit oder ohne öffentliche Auctorität, in geschriebene Sammlungen gebracht und so entstanden Landrechte, Stiftsrechte, Lehnrechte u. s. w.; bey diesen liegt nicht selten ein gemeines Rechtsbuch, welches bloss für ein bestimmtes Land bearbeitet ist, zu Grunde. Dieses ist der Fall bey dem Baierischen Landrechte v. 1346: Augsb. 1484. F. u. s. w.; in *Heumann* opuscula. Nürnb. 1747. p. 54. Aelter und dem XIII Jahrh. angehörig ist ein Oesterreichisches Landrecht. — Von diesen Landrechten sind wesentlich verschieden und als unmittelbare Fortbildung des alten Volksrechtes zu betrachten die Landrechte Friesland's, wo sich die Volksfreyheit nach dem ältesten Herkommen erhalten und das Emporkommen einer Landeshoheit länger als anderswo gehindert hatte. Allgemeine Friesische Gesetze sind unter anderen die sogenannten 17 Willküren und 34 Landrechte, welche vor dem XII Jahrh. verfasst seyn müssen, da sie in altfriesischer

Sprache vorhanden sind; die leges Upstalpomicae von 1323 sind in lateinischem und teutschem Texte erhalten. Unter den besonderen Friesischen Gesetzen sind vorzüglich bemerkenswerth das Hunsingoerrecht von 1252, altfriesisch und lateinisch s. Gröninger Verhandl. T. 2 u. 3; das Landrecht der Rustringer, mit den allgemeinen Friesischen Gesetzen im XIII Jahrh. zu einem Ganzen unter dem Namen Asegabuch, d. h. Richterbuch, verbunden, altfriesisch u. platt-teutsch: übers. u. erkl. von *F. D. Wiarda.* Berlin 1805. 4; das altfriesische Landrecht zw. 1309 und 1320: in *Schotanus* Bescr. v. Friesland. Ausg. II. 1664. F. Das Ostfriesische Landrecht hat erst unter Graf Edzard I seine jetzige Gestalt erhalten und weichet von den übrigen Friesischen Rechten wesentlich ab: herausg. v. *Matth. v. Wicht.* Aurich 1746. 4.

Vgl. *Eichhorn* St. u R. Gesch. 2. §. 277—285. — Viele teutsche Stadtrechte sind abgedruckt in *A. F. Schott* Sammlungen zu den teutschen Stadt- u. Landrechten. Lpz. 1772. f. 3. 4; *J. C. H. Dreyer* Sammlung vermischter Abhandlungen zur Erläuterung der teutschen Rechte. Rostock 1754 f. 3. 8; *C. F. Walch* vermischte Beyträge zu den teutschen Rechten. Jena 1771 f. 8. 8; *Leibnitz* scriptt. rer. Brunsv.; *Ludewig* reliq. mss.; *Westphalen* monum.; *Senckenberg* Selecta jur. u Visiones.

Der Stoff zum teutschen Staatsrechte vermehrte sich durch Thatsachen und bestimmter aufgefasste Verhältnisse; als erste Grundlage desselben kann die, zunächst Gerechtsame der Kurfürsten und Aeusserlichkeiten betreffende goldene Bulle Carl's IV [1356] betrachtet werden; sie wurde unter Mitwirkung Mehrer von *Rudolph* v. Friedberg, Propst zu Wetzlar, verfasst: *J. D. v. Ohlenschlager* neue Erläuterungen zur goldenen Bulle. Frkf. u. Lpz. 1766. 4. — Vielumfassende Verbesserungplane der Verfassung gingen von *Thomas Hasselbach* zu Wien [st. 1464] aus, ohne zu Wirksamkeit gelangen zu können s. K. Friedrich's III Entwurf einer magna charta für Teutschland herausg. von *G. W. Böhmer.* Gött. 1818. 8. — *Peter von Andlau,* Professor des Kirchenrechts in Basel u. Canonicus in Colmar, versuchte zuerst [1460] die Aufstellung einer Theorie des teutschen Staatsrechts, welche durch Freymüthigkeit sich rühmlich auszeichnet, aber auf viele irrige geschichtliche Voraussetzungen gebaut ist: Deimperio Rom. Germ. ll. II ed. *M. Freher*

Strassb. 1602; 1612. 4 vgl. *Hugo* in der Zeitschr. f. gesch. Rechtswiss. B. 1.

c) Uralte Germanische gesetzliche Sitte erhielt sich in Scandinavien und ging durch Island's Vermittelung am vollständigsten auf die Nachwelt über. Ulfliot, von seinem Oheim Thorleif dem Weisen in Norwegen über das älteste Volksrecht unterrichtet [925], ordnete in Verbindung mit Grim Geitskor die allgemein gültige gesetzliche Verfassung für Island [928], welche mündlich fortgepflanzt und erst beynahe 200 Jahre später aufgezeichnet wurde; sie blieb nach Einführung des Christenthums [1000] und Abschaffung des alten Heidenthums [1016] im Wesentlichen unverändert; nur kamen einige Gesetze hinzu und der Zehnden wurde [1096] eingeführt. Dieses Gesetz, Grágás, wurde [1117] von *Bergthor* Rafn S. und *Haflid* schriftlich aufgezeichnet, woran sich das von *Thorlak* und *Ketill* [1123] geordnete, nachher vermehrte Kirchenrecht anschloss; das bürgerliche Recht erfuhr durch *Gudmund* [1130] und Andere, so wie nach Rechtssprüchen manche Veränderungen und Vermehrungen: *Codex juris Islandorum antiquissimus, qui nominatur Grágás, nunc pr. ed. Kopenhagen 1829. 2. 4. — Das Jüdske Gesetzbuch wurde unter K. Waldemar III [1260] gesammelt: cur. *N. Kaasio.* Kop. 1590; 1600; 1642. 4. — Das Norwegische Gesetzbuch wurde unter K. Magnus VIII [1262 –1280] geordnet: Gutalagh ed. *Hadorph.* Stockholm 1687. F.; herausg. von *C. Schildener.* Greifswalde 1818. 4; *Kop. 1817. 4; Codex juris Vestrogothici edd. *H. L. Collin* et *C. J. Schlyter.* Kop. 1827. 4; Bergens gamle Bylov [1276] udg. af *Gr. Fougner-Lundh.* Kop. 1829. 4. Vgl. *P. Kofod Ancher* Farrago legum ant. Daniae municipalium. Kop. 1776. 4; *Ej.* lex Cimbrica ant. Kop. 1783. 4; *Ej.* Danske Lov-Historie. Kop. 1769 f. 2. 4; 1807 f. 2. 8; **J. L. A. Kolderup-Rosenwinge* Grundriss der Dänischen Rechtsgeschichte. Berlin 1826. 8.

d) In England, wo das römische Recht keine dauernde Wirksamkeit hatte gewinnen können, mussten die einheimischen Rechtsgewohnheiten, common law, um so mehr Bedeutung erhalten; sie wurden von *Henry Bracton* in Oxford [st. n. 1240] bearbeitet (vgl. *Ersch* Encyklopädie), bildeten sich unter K. Eduard [1270—1307] vollständiger aus und gewannen Alleingültigkeit. Ein ungenannter Rechtsgelehrter erläu-

terte dieselben [1300?] in einem, Fleta benannten Commentar in 6 B.: London 1647. 4 vgl. *Fabr.* bibl. 2. p. 168 und *Radulph de Henghan* [st. 1309] verfasste eine Summa darüber vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 34. Vgl. *Edw. Coke* the institutes of lawes of Engeland or a Commentarie upon Littleton (in normännisch-französischer Sprache). Lond. 1628 u. 1643. 4. F. mit mehren Fortsetzungen; *J. Reeves* hist. of the English law. Dublin 1787. 4. 8; *M. Hale* hist. of the common law with notes by *Ch. Runnington.* Lond. 1794. 2. 8. — Merkwürdig ist das alte Gesetzbuch von Wales: Cy Freith Jeu Hywel Dha ac Erail i. e. Leges Wallicae (edd. *G. Wotton* et *G. Clarke).* Lond. 1730. F. — Die Schottischen Landesgesetze [s. 1114] stehen in *J. Skenaei* Regia majestas Scotiae. Edinburgh 1609; Lond. 1613. F.

e) In Frankreich's südlichen Provinzen herrschte das römische Recht, zunächst das Theodosische Gesetzbuch, überwiegend vor; sie werden daher pays de droit écrit genannt. Im Norden behauptete sich das einheimische Recht in alten volksthümlichen Gewohnheiten; sie hiessen daher pays de coutumes vgl. *Bourdot de Richebourg* le Coutumier général. Par. 1724. 4. 4 und das Verzeichniss einzelner Coutumes in *Ebert* Lex. No. 5368—5384. — Der edle K. Ludwig IX [geb. 1215; K. 1226; st. d. 24. Aug. 1270], die Rechtspflege [1254], die städtische Verwaltung [1256], und die bürgerliche ständische Verfassung [1262] folgerichtig fördernd, war für Gleichmässigkeit der Rechtsverfassung rühmlichst besorgt und musterhaft thätig. les établissemens de s. Louis par *de S. Martin.* Par. 1785. 8; *Arth. Beugnot* Essai sur les institutions de s. Louis. Par. 1821. 8; *F. A. Mignet* de la féodalité, des institutions de s. Louis et de l'influence de ce Prince. Par. 1822. 8; *F. Ch. Schlosser* Abhandlungen zu Vincentius Hand- u. Lehrbuch 2. S. 110 f. — Die Beschäftigung mit dem Nationalrecht war sehr allgemein und erweiset sich in mehren gemeinnützigen schriftstellerischen Unternehmungen; *Pierre Defontaines* [1250] versuchte, vieles aus dem römischen Recht zu popularisiren s. *v. Savigny* Gesch. 5. S. 499; *J. de Monluc* sammelte [1313] die Arrets du Parlement de Paris, publ. p. *Blondel* 1808. 8; *Raoul de Presle* bestritt [1370] in dem theils lateinisch theils französisch geschriebenen Songe du vergier oder Somnium viridarii den päpstlichen

Despotismus und die Gültigkeit des canonischen Rechts; *J. Boutiller* verfasste [1390] während seines Aufenthaltes auf dum Lande eine Unterweisung in den Rechten, Somme rurale s. *Paquot* 4. p. 45. Vgl. *Bernardi* de l'origine et des progrès de la législation française. Par. 1816. 8; Recueil gén. des lois françaises 420—1789 p. *Isambert*, *de Crusy*, *Jourdan*, *Armet* et *Taillandier*. Par. 1822 f. 30. 8.

Das Seerecht von Oleron kam im XI Jahrh. durch Eleonore von Aquitanien, welche das in den Levantischen Meeren gültige Consolado del mar auf ihrer Fahrt nach Palästina kennen gelernt hatte, zu Stande vgl. *Beckmann* Beyträge z. Gesch. d. Erf. 1. S. 208 f.; Hist. litt. de Fr. 13. p. 96 sq. Hienach gestaltete sich im XIII Jahrhundert das in niederteutscher und schwedischer Sprache vorhandene Seerecht für das nördliche Europa in Wisby, welches allen späteren Seegesetzbüchern als Grundlage diente.

Ueberaus merkwürdig ist die angeblich von Gottfried von Bouillon [1099] veranstaltete und durch Philippe de Navarra (s. Hist. litt. de Fr. 13. p. 94 sq.) besorgte, von den späteren Königen vervollständigte, durch *Jean d'Ibelin* [st. 1263] aus Ueberlieferungen [1250] wiederhergestellte und vermuthlich von einem Cyprischen Schriftgelehrten [n. 1369] in ihre jetzige Gestalt gebrachte Sammlung der Ordnungen und Satzungen für das christliche Königreich Jerusalem, dessen Lehenwesen nach dem französischen eingerichtet war: Assises et bons usages du R. de Jerusalem par J. d'Ibelin avec des notes par *G. Thaumas de Thaumasière*. Par. 1690. F.; vgl. *Wilken* Gesch. d. Kreuzzüge 1. S. 307 f. 325 f. u. Beyl. S. 17 f. 24 f. 34 f. 37 f.; Hist. litt. de Fr. 8. p. 612 sq.; *Hermes 30. S. 315 f.

f) Auf der Pyrenäischen Halbinsel wurden, nach Wiederherstellung der Herrschaft der christlichen Westgothen, die Aragonischen Gesetze unter K. Jacob I [1247] durch Vitalis de Cazellas gesammelt; die Castilischen unter K. Ferdinand III [1265] und Alphons IX: Las siete Partidas del R. Alonzo glossadas por *G. Lopez*. Salamanca 1576. 4; Madrid 1611. F.; Valencia 1759. 3. F. Vgl. *V. V. Perez* Comp. del derecho publ. y comun de España. Madr. 1784. 4. 8; *J. Martinez Marina* Ensayo sobra la ant. legislacion de los R. de Leon y Castilla. Madr. 1808. 4. — In Portugal wurden unter

K. Alfons II [$12\frac{48}{20}$] die städtischen Satzungen zusammengetragen; K. Dionysius machte [1334] ein allgemeingültiges Gesetzbuch bekannt, welches unter K. Johann II [1419] Ergänzungen erhielt; vgl. *P. J. Melli* hist. j. civ. Lusitani. Ed. III. Lisboa 1800. 4 u. Institutionum ll. IV. L. 1799. 4. 4.

g) Unter den Slawischen Stämmen erhielten die Russen zuerst das von Jaroslav für Nowgorod bestimmte Gesetzbuch [1017], dessen Gültigkeit sich allmälig weiter verbreitete, ohne auf die gesellschaftliche Bildung fruchtbar einzuwirken; s. *J. P. G. Evers* das älteste Recht der Russen. Hamburg 1826. 8. — In Polen wurde das Eigenthum durch Anerkennung alter Rechtsgewohnheiten [1088] gesichert und später [s. 1242] war in vielen Gerichten das Magdeburgische Recht gültig; die selbstständige Gesetzgebung ging von K. Casimir II [1347] aus und wurde vom K. Uladislaus [1441] erneuert und vermehrt: Jus R. Poloniae ed. *N. Zalaszowski*. Posen 1701. F.; Leges, statuta, consuetudines et privilegia R. Poloniae op. *J. A. Zalusky*. Warschau 1732. E. — Ungern hatte sein in verschiedenen Zeitaltern sich reifer gestaltendes und vermehrtes Gewohnheitrecht, welches spät [1514] obrigkeitlich anerkannt und bestätigt wurde: Tripartitum opus juris consuetudinarii R. Hungariae per *N. Stephanum de Werbewez* ed. Wien 1517. F.

89.

Theologie war die Hauptbeschäftigung des eigentlichen Gelehrtenstandes im Abendlande; die übrigen Kenntnisse verhielten sich zu ihr, wie Mittel zum Zwecke; sie nahm den grössten Theil der litterärischen Thätigkeit in Anspruch; die Menge der ihr angehörigen Erzeugnisse ist sehr gross, lässt sich aber um so weniger mit Sicherheit berechnen, weil die Mehrheit derselben ungedruckt geblieben ist und höchst wahrscheinlich mit vollem Rechte bleiben wird; nach dem, was wir kennen, zu urtheilen, sind mehr als zwey Drittheile sämmtlicher Schriftwerke des Abendlandes im Mittelalter theologischen Inhaltes. Fast jedes Kloster lieferte seinen Beytrag zu diesem unermesslichen Vorrathe; in manchen war das Schreiben ganz eigentlich Berufsarbeit; so in vielen der Benedictiner, besonders aber in denen der Karthäuser, Prämonstratenser, Dominicaner und Franciscaner;

geringer war der schriftstellerische Fleiss der Weltgeistlichen. Litterärische Unternehmungen von einigem Umfange konnten nur in Abteyen, Stiftern und Klöstern zu Stande gebracht werden, bis dass Liebe für Kunst und Wissenschaft zur Hofssitte oder zu fürstlicher und ritterlicher Herkömmlichkeit geworden war, welches besonders von mehren italiänischen Herrschern, Mächtigen und Reichen im XV Jahrh. gilt. Mit dem äusserlichen Reichthume der theologischen Litteratur stehet ihre innere Armuth in unerfreulichem Widerspruche. Die theologische Thätigkeit schritt nicht zu einem höheren Ziele fort, sondern erkrankte vielmehr an eigenthümlicher Beschränktheit und an Unempfänglichkeit für Erweiterung und Veredelung; diese ging in eine Erstarrung über, welche Jahrhunderte lang fortdauerte und alle Wünsche und Entwürfe, die zur Verbesserung hätten führen können, vereitelte oder strafte. Selbstdenken und freye Untersuchung mussten hierarchischer Willkühr und trotziger Vesthaltung des blinden Glaubens weichen und unterliegen. Der grosse Haufe des Klerus, von welchem sich durch reichere Bildung und edleres Streben zu unterscheiden, Ruhe, Sicherheit, Leben gefährdete, war unwissend und nahm von dem, seiner Führung überlassenen verwahrloseten Volke eben so viel Aberglauben und geistige Verkehrtheit an, als er ihm gab. Die fast einzige Stütze der Frömmigkeit und des sittlichen Selbstdenkens war Mystik, welche das bleibende Bedürfniss edlerer Gemüther nie ganz erlöschen liess und die wachsenden Anmaassungen des übermüthigen Vernunftmissbrauches erkräftigte. Schon im IX Jahrh. war Theologie als Uebungmittel zur dialektischen Verstandesbildung behandelt und fast ausschliesslich auf Streitigkeiten über Gegenstände, welche die menschliche Vernunft theils nicht fassen theils gewiss nicht entscheiden kann, beschränkt worden; von dem XII Jahrh. an ging sie, bald und oft mit Hintansetzung des religiösen Gefühles und der sittlichen Sehnsucht nach dem Heiligen, in Formal-Philosophie auf; das Höchste, was dem Gemüthe zu glaubiger Anschauung gewährt ist, wurde zum Grillenspiele der Speculation gemissbraucht. Was in diesen Kreis nicht gehört, ist mit äusserst wenigen Ausnahmen, unbedeutend oder verwerflich. Düsterer Ueberglaube und kindische Wundersucht oder fanatische Abgötterey herrschen als

Grundzüge der vermeintlich religiösen Denkart vor; fast allgemein ist sogenannte Gottesverehrung in handwerksmässigen, unverständlichen und unverstandenen äusserlichen Kirchendienst entartet und auf gedankenlose Unterwerfung unter die Gebote der kirchlichen Oberen zurückgebracht; Rohheit und Unwissenheit, nur allzu oft Sittenlosigkeit derer, welche Vorbilder und Führer des Lebens seyn sollten, Verfall der Kirchenzucht durch schlaue oder feile Nachsicht auf der einen Seite, durch empörende Härte und widrige Grausamkeit auf der anderen, und völlige Unzweckmässigkeit und Unwirksamkeit der sittlichen Volkserziehung durch Lehre und Unterricht steigerten und vollendeten das Elend der christlichen Kirche. Alles dieses war die unausbleibliche Folge der Unkunde oder Verkennung der, im inneren Heiligthume des Gemüths wohnenden höheren Menschlichkeit und das Ergebniss der eben so naturwidrigen als lieblosen Trennung dieser Menschlichkeit vom zünftigem Wissen und Treiben, welches ohne sie zum Cörper ohne Seele werden muss. Die Mystiker ahneten die heiligeren Foderungen an geistige Wirksamkeit, liessen sich aber in ihrer richtigeren Ansicht durch unmässigen Eifer für positives Kirchenthum beschränken oder betraten, selbst befangen in zünftiger Einseitigkeit, eine schonende Mittelstrasse, welche der Annäherung zu dem höheren Ziele nicht förderlich seyn konnte, oder sie sonderten sich missmüthig von der Menge ab, um diese zu beklagen, wenn nicht gar aufzugeben. Was aus dem Schoosse des, von einem unverdorbenen Naturgefühle geleiteten Volkes mit der Kraft der Unschuld hervorging oder was von reinerer Menschlichkeit und von dem Glauben an die allumfassende höhere Bestimmung des menschlichen Geschlechts eingegeben war, betrachteten die kirchlichen Machthaber als verderbliche Irrthümer und bösartige Umtriebe und suchten es mit unerbittlicher Strenge zu unterdrücken. So erlagen die Reformationversuche der Katharer, Waldenser, Albigenser und anderer mit dem Ketzernamen gebrandmarkter Separatisten, eben so sehr unter eigener schwärmerischer Einseitigkeit und Ueberspannung, als unter Stumpfsinn und Unempfänglichkeit der Zeitgenossen und unter blutigen Gewaltstreichen des übermächtigen Klerus. Hart bedrängt und verfolgt wurde der freysinnige Britte *Johann Wiklef* [st. d. 31. Dec. 1384],

welcher die unumschränkte Papstmacht bestritt, den Gebrauch der Bibel foderte, den Ablass verwarf, der Lehre von der Transsubstantiation widersprach und die Austheilung des Abendmahls unter beiden Gestalten vertheidigte; im Leben kämpfte er sich ritterlich durch und behauptete das Feld gegen viele, auch mächtige Widersacher; aber nach seinem Tode konnte er der kirchlichen Verdammung und Misshandlung [1428] nicht entgehen und seine Anhänger durften die wohlbegründeten Wahrheiten ihres Lehrers nicht geltend machen oder wurden Märtyrer ihrer Freymüthigkeit; doch unterlag diese geistig-sittliche Opposition der Machtwillkühr des in seinem Trotze erstarreten Kirchenthums nicht, sondern lebte Jahrhunderte lang fort und erstand durch die Puritaner mit furchtbar verjüngter Kraft. Wiklef übersetzte in das Englische nicht nur die Evangelische Harmonie, welche *Clemens Langthon* [st. 1170] begonnen und *Wilhelm Nottingham* [st. 1336] beendet hatte (s. *Fabr.* bibl. 4. p. 242; 3. p. 157; 1. p. 396), sondern auch die Bibel nach der Vulgata (the new testam. transl. from the latin in the year 1380 by J. Wiclif. Edited by *H. Hervey Baber*. Lond. 1810. 4) und erklärte sich über seine religiöse Ansichten in Gesprächen mit heller Bestimmtheit und fasslicher Beredtsamkeit: Dialogorum ll. IV. (Basel) 1525. 4; Frkf. u. Lpz. 1753. 4. Vgl. *J. Lewis* hist. of the life and sufferings of J. W. Lond. 1728. 8; *A. Zitte* Lebensbeschreibung J. W. Prag 1783. 8. — Die Wiklefitischen Lehren wurden glücklich aufgefasst und in ihrer Anwendung erweitert durch den Böhmen *Johann Huss* [geb. 1373; verbrannt d. 6. Jul. 1415]; wären auch seine theologischen Vorstellungen und Meinungen weniger haltbar gewesen, als sie für jene Zeit dem unbefangenen Prüfer erscheinen möchten, so bleibt ihm doch der unantastbare Ruhm, für den Anbau der Landessprache und für allgemeinere Bildung des Volkes beharrlich und mit grossem Erfolge thätig gewesen zu seyn; er hielt seine Vorlesungen zu Prag in böhmischer Sprache; um den lateinischen Kirchengesang zu verdrängen, übersetzte er lateinische Kirchenlieder in das Böhmische und diese Lieder wurden von *Mich. Weiss* in das Teutsche übertragen [1535]; dass er den Weg zu den Herzen des Volkes gefunden habe, erwies die Ausdauer bey seiner Lehre in der Folgezeit. Auf der Kostnitzer Kirchenver-

sammlung wurde er das Opfer des Nominalistenhasses und der giftigsten Erbitterung der Pfaffen. Sein Freund und Schüler *Hieronymus* von Prag [verbr. d. 30. May 1416] folgte ihm im Märtyrertode für evangelische Wahrheit. Beider Männer Schriftwerke haben als Stimmen der Zeit eine grosse Bedeutung: de anatomia antichristi (opuscula T. 1); locorum aliquot ex Oseae et Ezechielis etc. (T. 2); sermonum ad populum T. 3 (ed. *O. Brunfels.* Strassb. 152⁴⁄₅?). 4; Historia et monumenta J. H. et H. Pr. Nürnb. 1558; 1715. 2. F. Vgl. *W. Seyfrid* Comm. de J. H. vita c. adn. *J. C. Mylii.* Hildburghausen 1743. 8; *A. Zitte* Lebensbeschreibung J. H. Prag 1789. 2. 8. — Ungeachtet aller Gewaltstreiche blieben die Aeusserungen und Anregungen dieser Zeugen der Wahrheit, so wenig wie die Bestrebungen gleichgesinnter oder wenigstens die kirchliche Zwangsherrschaft abweisender Männer, Ch. Gerson, Peter d'Ailly, Nicolaus Cusanus, Nic. de Clemangis und mehrer Antischolastiker und frommer Mystiker, ohne Erfolg, wenn sie auch erst im XVI Jahrh. von den fruchtbaren Segnungen begleitet waren, welche für die noch unreife Christenheit zu früh bezweckt wurden.

Von den einzelnen Erscheinungen der theologischen Litteratur können hier nur einige der merkwürdigeren ausgehoben und dadurch die vorherrschende Beschaffenheit derselben oder die etwaigen Ausnahmen von der Regel veranschaulicht werden. *a*) Die encyklopädischen Schriften bestehen grösseren Theiles in gemischten Auszügen und Spruchsammlungen. So scheint sehr beliebt gewesen zu seyn eine Zusammenstellung von Sentenzen aus der Bibel und aus den Kirchenvätern, mit der Aufschrift Scintilla, welche ein Mönch in Ligugé, unter dem Namen Defensor [550], vielleicht Paulus Alvarus (s. *Fabr.* bibl. 1. p. 75), verfasst hat und auch unter die Werke des Beda Ven. aufgenommen worden ist; vgl. *Fabr.* bibl. 2. p. 19; Hist. litt. de Fr. 3. p. 654. — Von den Lehrbüchern *Alcuin's* und des *Hrabanus Maurus* ist oben (S. 369, 370) Nachricht gegeben worden. — Aus gelehrter Prunklaune, wie es scheint, liess *Herrad von Landsperg*, Aebtissin [1167] zu Hohenburg [st. d. 25. Jul. 1195], eine bunte Sammlung von theologischen, wissenschaftlichen und musikalischen Auszügen verfassen: Hortus deliciarum herausg. von *Ch. M. Engelhardt.* Stuttgard und Tübingen 1818. F. m. K.;

vgl. Hist. litt. de Fr. 13. p. 588. — Die von *Thomas* Hibernus [st. 1269] zusammengetragene biblisch theologische Blumenlese, Manipulus florum, scheint viel gebraucht worden zu seyn vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 254. — Eine gewaltige theologische Encyklopädie in alphabetischer Ordnung haben wir von dem Dominicaner *Rainerius* a Rivalto oder de Pisis [st. 1351]: Pantheologia. o. O. u. J. 2. F.; Nürnb. 1473. 3. F.; 1474. 2. F.; 1477. 4. F.; 1482. 3. F. u. s. w.; ed. *Jac. Nicolai.* Par. 1670. 3. F.; vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 46. — An anderen ähnlichen Compilationen, wie die alphabetische Pharetra doctorum (um 1470? vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 286) war kein Mangel.

b) Die Auslegung der Bibel konnte bey verwahrloseter Sprachkenntniss nicht gedeihen; die Vulgata gelangte zu einem Ansehen, welches nur dem Grundtexte gebührt, und hiedurch wurde zum Theil die vorrherrschende Richtung der Exegese entschieden. Da ohne erfoderliche Vorkenntnisse keine grammatisch-geschichtliche Auslegung gelingen konnte, so wurden entweder ältere Erklärungen, meist ohne Auswahl des Besseren zusammengetragen oder, was das gewöhnlichere und verhältnissmässig bedeutendere ist, es wurde mystisch allegorisirt und dialektisch moralisirt. Der bemerkenswertheren Bibel-Ausleger sind sehr wenige. Für mehre Jahrhunderte gab den Ton an *Gregorius* Magnus, Bisch. zu Rom [st. d. 12. März 604], ein geistreicher und eifrig frommer, an wissenschaftlich-gelehrter Bildung armer Mann, welcher die von Leo M. und Gelasius geordnete römische Liturgie vervollkommnete und sie, nebst Musik und Gesang zum Hauptstudium der Geistlichen erhob; seine mystisch-moralisirende Bibel-Erklärungen behaupteten sich für die Folgezeit lange als Muster und wurden oft in Auszüge gebracht, wozu Tagion Bisch. v. Saragoza [649] das Beyspiel gab s. *Fabr.* bibl. 6. p. 217. Seine Werke, unter welchen die Regula pastoralis (Cöln b. U. Zell 1470? 4) vorzügliches Ansehen genoss, haben sämmtlich eine durchaus praktische Richtung: Moralia in Job. o. O. u. J. (Basel b. Rodt 1468?) F.; Nürnb. (b. Sensenschmidt) 1471. F. u. s. w.; Italiänisch. Flor. 1486. 3. F.; Rom 1714 f.; Neap. 1743 f. 4. 4; Moralia in Cant. canticorum. o. O. u. J. (Cöln b. Zell 1473) F.; Omeliae in Ezechielem. o. O. u. J. (Brüssel 1475) F.; Homiliarum Partes duae. o. O. (Augsb.) 1473. F. u. s. w.; Dialogorum "

IV. o. O. u. J. (Mainz b. Schöffer 1470? und um dieselbe Zeit Strassb. b. Eggesteyn) F. u. s. w.; Epistolarum Partes XIV. o. O. u. J. (Augsb. b. Zainer 1472?); Opera stud. et lab. monachorum ord. s. Ben. (besonders *Denys St. Marthe*) Par. 1705. 4. F.; a *J. B. Galliccioli* locupletata. Vened. 1768 f. 17. 4. — Die exegetischen Schriften, welche dem *Julianus* EB. v. Toledo (s. oben S. 326) beygelegt werden, nach Anderen dem *Bertharius* Abt von Cassino [st. 883] angehören sollen, sind zweifelhaften Ursprunges und beurkunden einige bessere Kenntnisse vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 198 und 1. p. 239. — Durch *Beda* Ven. und *Alcuin* geschahen einige Schritte zur Verbesserung der Bibelerklärung; obgleich ihr Verfahren mehr dialektisch und paränetisch als grammatisch-historisch ist, so regte es doch die allgemeinere Beschäftigung mit Bibelerklärung an und einige Exegeten zeichnen sich vortheilhaft genug aus. Der Schotte *Sedulius* [810] sammelte Erklärungen, Collectaneum, über die Paullinischen Briefe: Basel 1528; 1534. 8; s. *Fabr.* bibl. 6. p. 158. — *Claudius* Bisch. v. Turin [st. vor 840] erläuterte den Brief an die Galater grammatisch (Par. 1543. 8; Bibl. max. P. 14. p. 139) und schrieb Mehres über das A. u. N. T. s. *Mabillon* Anal. p. 90; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 388. — *Hrabanus Maurus* (s. oben S. 370) schrieb über viele biblische Bücher nicht ohne, oft richtiges philologisches Gefühl und veranlasste die von *Walafrid Strabo* (s. oben S. 252; vgl. *Pez* Thes. 4. P. 1. p. 411) verfasste und durch *Nicolaus de Lyra* im XIV Jahrh. vervollständigte, fortlaufende kurze Bibelerklärung, die glossa ordinaria: Douay 1617; Antwerp. 1634. 6. F. — *Christianus Druthmar* aus Aquitanien, Benedictiner in Corbie [840?] hält in seiner, auch durch Kürze sich empfehlenden Erklärung des Evangeliums Matthäi den Wortsinn vest: Strassb. 1514. F.; Bibl. max. P. 15. p. 165; vgl. *Fabr.* (der ihn in das Zeitalter Gregor's VII versetzt) bibl. 1. p. 373 sq.; Hist. litt. de Fr. 5. p. 84 sq. — Der in Fulda gebildete *Hayme* [geb. 778; st. 853], Abt in Hersfeld, zulezt Bisch. v. Halberstadt, welcher einen brauchbaren Auszug aus der Rufinschen Kirchengeschichte verfasste (cura *J. J. Maderii* Helmstädt 1671. 4), behielt in seinen Erklärungen mehrer biblischer Bücher den moralisirenden Ton bey, ohne in Einzelnem richtiges exegetisches Gefühl zu verleugnen: Explanatio in omnes Psalmos

et in Cantica ex ed. *D. Erasmi.* Freyburg 1533. F. u. s. w.; Comm. in Esaian ex recogn. *N. Herborn.* Cöln 1531. 8; in XII prophetas minores enarratio. Cöln 1529. 8; explanationes epistolarum Pauli op. et st. *J. B. Villalpandi.* Mainz 1614. F.; Comm. in apocalypsin. Cöln 1529. 8 u. s. w. Vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 181; Hist. litt. de Fr. 5. p. 111 sq. — Der Benedictiner *Angelom* in Luxeu [855] sammelte mit Einsicht Erklärungen über die Genesis (*Pez* Thes. 1. P. 1. p. 43), über die Bücher der Könige und über das hohe Lied (Cöln 1530. F.; Bibl. max. P. 15. p. 307 u. 415 sq.) und zog dabey die LXX Dolmetscher zu Rathe; vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 133; *Leyser* hist. poët. p. 251 sq. — Auch der Benedictiner *Remy* in Auxerre [882] kann als einer der besseren Bibelausleger gelten (vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 99 sq. — Der verdiente *Notker* balbulus [st. 912] schrieb über Benutzung der Kirchenväter zur Bibelauslegung: *Pez* Thes. 1. P. 1. p. 1; vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 134. — *Hatto* Bisch. v. Vercelli [945], des Griechischen nicht unkundig, bringt in seinem Commentar zu den Paullinischen Briefen manche verständige Erklärung bey: opp. Vercelli 1768. F. — *Bruno* Bisch. v. Würzburg [st. d. 27. May 1045] beobachtete bey Bearbeitung biblischer Bücher ein kritisches Verfahren s. *Fabr.* bibl. 1. p. 289. — Hochgestellt wurden von ihren Zeitgenossen wegen verdienstlicher Bibelerklärung *Manegold* de Lutenbach in Murbach [vor 1100] s. *Fabr.* bibl. 5. p. 12 und *Bruno* von Cöln, Stifter der Karthäuser [st. 1100] s. *Fabr.* bibl. 1. p. 286.

Seit dem XII Jahrh. wird besonders in Frankreich das Bibelstudium eifriger, meist nach mystischen Gesichtspuncten angebaut und gewinnet nicht bloss allgemeinere Theilnahme, sondern auch einige nicht unfruchtbare Bereicherungen durch Vorbereitung richtigerer Ansichten und durch äussere methodische Hülfmittel. Neben gehaltlosen Schreibereyen über das hohe Lied und den Prediger Salomonis und die Johannäische Apokalypse, wozu der h. Bernhard den Ton angab, finden sich manche nützliche Unternehmungen; *Anselmus* Bisch. v. Laon [st. 1117] verfasste eine Interlinear-Glosse über das A. u. N. T. s. Hist. litt. de Fr. 10. p. 180 sq.; der Cistercienser-Abt *Stephan* liess [1119] die Uebersetzungen des A. T. besonders der B. der Könige nach dem Grundtexte, mit Beziehung jüdischer Gelehrten kritisch durchsehen s. Hist.

litt. de Fr. 11. p. 222 sq.; auch scheint die Kritik, welche in den Correctoriis biblicis an der Vulgata versucht wurde, beachtenswerth zu seyn s. Litt. Museum 1. St. 1; St. 2. S. 77; St. 3. S. 344 f. — *Honorius* Solitarius, Scholasticus zu Augst b. Basel [1125], ein gelehrter Mystiker, welcher de imagine mundi ll. III, de praedestinatione et libero arbitrio, scala coeli de gradibus visionum, de luminaribus ecclesiae (c. Hieronymo ed. *J. A. Fabricius*. Hamb. 1718. F.) u. m. a. schrieb, erklärte die Psalme und das hohe Lied hie und da mit dichterischem Geiste: in Bibl. max. P. Lugd. 20. p. 963; *Pez* Thes. 2. P. 1. p. 69 sq.; P. 2. p. 225 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 12. p. 165 sq. — *Rupert*, Abt zu Deutz [st. 1135], bey allem Kenntnissreichthum mönchisch übergläubig, ein fruchtbarer Schriftsteller, erklärte, wie er behauptete, mit Hülfe des über ihn wundersam ausgegossenen h. Geistes, die Bibel A. u. N. T.: opp. Cöln 1527. F. u. s. w.; Maintz 1631. 2. F.; cura *Gr. Tarissii*. Par. 1648. 2. F.; *ed. *P. Canon.* Vened. 1748 f. 4. F.; vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 135 sq.; Hist. litt. de Fr. 11. p. 422 sq. — Aus der Schule des *Hugo* und *Richard* a s. Victore (s. ob. S. 379, 380), welche die h. Schrift aufrichtig ehrten, gingen mehre fromme Bibel-Erklärer hervor; so der Engländer *Andreas*, welcher der hebräischen und griechischen Sprache kundig, den Pentateuch, Jesaias u. a. buchstäblich auslegte und von den Vorarbeiten der Juden oft Gebrauch machte s. Hist. litt. de Fr. 13. p. 408 sq.; so *Garnier* [st. 1170], von dem wir ein Gregorianum haben s. das. p. 409 sq.; so ein ungenannter Zögling Hugo's, von dem ein Brief über Bibelstudium auf uns gekommen ist s. das. p. 416. — Im XIII Jahrh. liessen sich Dominicaner das Bibelstudium sehr angelegen seyn *Hugo d. s. Caro* aus Vienne [st. 1260], Provinzial der Dominicaner in Frankreich und Cardinal, erwarb sich namhaftes Verdienst um Erleichterung der Bibelbenutzung. Er soll den Text der Bibel nach alten hebr., griech. und lat. Handschriften berichtigt haben vgl. *J. Quetif* scriptt. ord. praed. 1. p. 197; sammelte fortlaufende Scholien zur h. Schrift nach vierfachem Sinne, dem buchstäblichen, allegorischen, moralischen und anagogischen: Postillae s. breves commentarii in univ. biblia. Vened. 1487; sehr oft; Lyon 1645; 1669. 8. F.; und verfertigte mit Hülfe von funfzig Ordensbrüdern die, durch *Conrad* von Halberstadt

[1310] überarbeitete und in der Kirche lang gebrauchte Biblische Concordanz: o. O. u. J. (Strassb. b. Mentelin? 1470?) F.; Nürnb. b. Koburger 1485. F.; sehr oft; mit wesentlichen Verbesserungen und Zusätzen: Par. b. Rob. Stephanus 1555. F. sehr oft; vgl. *Fabr.* bibl. p. 289. Aehnliche Arbeiten unternahmen der Englische Dominicaner *Joannes Derlington* [st. 1284] vgl. *Fabr.* bibl. 2. p. 21; 4. p. 67; der Minorit *Arlotus de Prato* [st. 1287] s. *Fabr.* bibl. 1. p. 135; und mehre andere vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 408. Die Benutzung der Bibel zu homiletischem Zwecke beabsichtigte der Dominicaner *Mauricius* [1290] in seinen alphabetisch geordneten Distinctionen (s. *Fabr.* bibl. 5. p. 57), welche Vorarbeit der Benedictiner *Petrus Berchorius* Pictav. [st. 1362] bey s. Reductorium morale super tota biblia zu Grunde legte s. *Fabr.* bibl. 5. p. 245. — Ein ungemein fleissiger Bibel-Erklärer war der Dominicaner *Nicolaus de Gorram*, Lehrer in Paris [st. 1295] s. *Fabr.* bibl. 3. p. 76. — Im XIV Jahrh. geschahen keine sichtbare Fortschritte. *Jacob* von Lausanne, Provinzial der Dominicaner in Frankreich [st. 1321], ein löblicher Eiferer gegen die verdorbenen Sitten der Zeit, moralisirte über die Bibel nach dem Muster des Gregorius M. s. *M. Denis* Catal. mss. bibl. Vindobon. 2. p. 1; *Fabr.* bibl. 4. p. 13. — Für ihr Zeitalter waren als Exegeten wirksam die Engländer *Thomas Walleis* [1330] und *Robert Holkot* [st. 1340], der classisch gebildete Augustiner *Dionysius de Burgo s. sepulchri* in Neapel [st. 1339], Erklärer des Briefes an die Römer s. *Fabr.* bibl. 2. p. 31, der französische gelehrte Minorit *Petrus Oriol* [1321], welcher die Bibel in einen Auszug brachte s. *Fabr.* bibl. 5. p. 243 und der durch Sprachkenntniss ausgezeichnete *Nicolaus de Lyra* (s. oben S. 288). — Im XV Jahrh. ist *Charlier Gerson* (s. oben S. 396) wegen seiner sittlich-frommen Bibeldeutung und der spanische Vielwisser *Alphonsus Tostatus* aus Madrigan [geb. 1400; st. 1455], stupor mundi benannt, wegen seiner ermüdend weitschweifigen gelehrten Commentare über mehre Bücher des A. T. und über das Evangelium des Matthäus, bemerkenswerth: opp. Vened. 1507. 13. F.; 1728. 27. F., wovon die ersten 24 die exegetischen Schriften enthalten. — Den richtigeren philologisch-kritischen Weg bezeichnete *Laurentius Valla* s. oben S. 279.

Gegen Ende des XV Jahrh. wurde der allgemeinere Bibelgebrauch durch Abdrücke von Uebersetzungen in die Landessprache gefördert: teutsch o. O. u. J. (Strassb. b. Eggesteyn 1466?) F.; o. O. u. J. (Strassb. b. Mentelin 1466?); bis zum J. 1500 zwölf Ausgaben vgl. *G. W. Panzer* litt. Nachrichten von den ältesten teutschen Bibeln. Nürnb. 1777. 4. — Niederteutsch o. O. u. J. (Cöln 1480?) F.; Lübek 1494. F.; vgl. *J. M. Götz* Historie der gedruckten Niedersächsischen Bibeln von 1470 bis 1621. Hamburg 1774. 4. — Holländisch Delft 1477; der Psalter 1480. F. — Italiänisch von *Niccolo di Malermi.* Vened. 1471. 2. F. oft. — Französisch: die Psalme (1487?) 4; die historischen Bücher des A. T., aus dem Lateinischen des Petrus Comestor von *Guyard des Moulins.* Par. b. Verard (1495?) 2. F. — Limousinisch: Valencia 1478. F. — Böhmisch: Prag 1488. F. — Eine Englische Uebersetzung des *Johann Trevisa* v. J. 1357 (s. *Fabr.* bibl. 4. p. 154) und eine Irländische des *Richard Fitzralph* [st. 1360] vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 78 sq. waren handschriftlich in Umlauf.

c) Die Apologetik oder die Vertheidigung der Wahrheit und Göttlichkeit des Christenthums gegen Nichtchristen richtete sich seit dem XII Jahrh. fast ausschliesslich gegen Juden und Muhamedaner, von denen das Christenthum am meisten bedroht und angefeindet wurde, besonders in Frankreich (vgl. Hist. litt. de Fr. 13. p. 367 sq.) und Spanien. Von den nicht wenigen Schriftwerken dieses Inhalts können als einige der beachtenswertheren bezeichnet werden des bekehrten Juden *Petrus Alphonsi* aus Huesca [1106] Dialogi in quibus Judaeorum opiniones confutantur vgl. Journ. des Sav. 1825. p. 178 sq.; die philosophische Apologie des Thomas d'Aquino s. oben S. 388; des spanischen Dominicaners *Raymundus Martini* [st. n. 1286] Vertheidigung des Christenthums gegen Juden und Muhamedaner in hebräischer und lateinischer Sprache, von ausgebreiteter Belesenheit Zeugniss gebend, in geschichtlichen Angaben einer strengen Nachprüfung bedürfend: Pugio fidei cura et st. *Ph. Maussaci.* Par. 1642. F.; c. observ. *J. de Voisin* (Par. 1651. F.) et introductione *J. B. Carpzovii.* Lpz. u. Frkf. 1687. F.; der Dominicaner *Theobaldus de Saxonia* [1416] schrieb gegen den Talmud vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 222; von dem Rationalisten Ray-

mund de Sabunde s. oben S. 369; von dem geistreichen Denker *Marsilius Ficinus* s. oben S. 283.

d) Auf die Bildung der Dogmatik wirkte P. *Leo* M. [st. 461] am nachhaltigsten ein, indem derselbe die Lehren von der Tradition, von der Person des Erlösers, von der Sünde u. a. veststellte; unter anderen haben wir von ihm 96 Reden und 141 Briefe: opp. rec. *J. Andreae* (Rom b. Sweynheim 1468?). F.; Ed. II. 1470. F.; (ed. *Pasch. Quesnel*) Par. 1675. 2. 4; Lyon 1700. 2. F.; *curant. fratr. *P.* et *H. Balleriniis.* Vened. 1755 f. 3. F. Vgl. *Heyne* opusc. acad. 3. p. 127 sq.; *J. J. Griesbach* Diss. locos theol. collectos ex Leone M. sistens. Halle 1768. 4 u. in opusc. 1. p. 1. — Den ersten Versuch einer systematischen Darstellung der christl. Glaubenslehre machte der Afrikanische Bischof *Junilius* Aticensis oder Adrumetinus [553], welcher den Grundsätzen des Paulus Persa, dessen Vorlesungen in Nisibis er beygewohnt hatte, folgte; mit achtbarer Abhängigkeit von der h. Schrift verfasste er in 2 B. das Werk von den Hauptstücken des göttlichen Gesetzes, de partibus legis divinae; das erste B. enthält eine Einleitung in die Bibel, das zweyte den Versuch einer systematischen Anordnung der Glaubenslehre: c. comm. in priora Geneseos. Basel 1538. 4; bey *Ch. Pelargi* comp. theol. Frkf. a. d. O. 1603. 8; in Bibl. max. P. 10. p. 340 sq.; *Galland* Bibl. P. 12. p. 77 sq. — Die vestere Ausbildung und schärfere Begriffbestimmung der einzelnen Lehren ging von Bestreitung abweichender Meinungen, von Erörterungen angesehener Kirchenlehrer und von Entscheidungen geistlicher Machthaber aus; daher ist die Polemik ein wesentlicher Bestandtheil der Dogmatik oder weiset wenigstens geschichtlich nach, wie diese sich gestaltet hat. Der polemischen Schriften ist eine überaus grosse Menge; viele, ja die meisten haben für die Dogmengeschichte bedeutenden Werth als Urkunden über den Gebrauch der Vernunft in der Theologie; sehr wenigen kann der Anspruch zugestanden werden, in einer allgemeinen Geschichte der Litteratur und Cultur Erwähnung zu finden. *Vincentius* Lirinensis [st. vor 450?] zeichnet sich durch gediegene Gründlichkeit und christliche Milde aus und giebt über Beschaffenheit und Gebrauch der Tradition genügende Auskunft: Commonitorium adversus haereses, c. Salviano ed. *St. Baluzius.* Par. 1663; Ed. II. 1669 (Bremen

1688. 4); Ed. III. 1684. 8; c. *B.* notis selectis. Avignon 1821. 8; illustr. *Eng. Klüpfel.* Wien 1809. 8. — In des Afrikaners *Fulgentius* Ruspensis [st. 533] Bestreitung des Arianismus zeigen sich Spuren der Dialektik: opp. c. Maxentio. Hagenau 1520. F. u. s. w.; *Vened. 1742. F.; in Bibl. max. P. 9. p. 1 sq. — Des Karthagischen Archidiakonus *Liberatus* [vor 566] Bericht über die Nestorianischen und Eutychianischen Streitigkeiten empfiehlt sich durch Reichhaltigkeit: Breviarium causae Nestorianorum et Eutychianorum ill. op. et st. *J. Garnerii.* Par. 1675. 8. — Seit dem IX Jahrh. wurde über die Lehren vom Abendmahl, namentlich von der Transsubstantiation, von der Gnadenwahl und von der Freyheit des Willens viel und eifrig gestritten; von diesen Verhandlungen ist in der Geschichte der Philosophie (s. oben S. 370) Bericht erstattet worden; und eben so von der späteren ausschliesslich dialektischen Bearbeitung der Theologie, welcher die Mystiker und die positiven Kirchenlehrer entgegenarbeiteten in der Geschichte der Scholastik S. 373 f.

e) Die christliche Sittenlehre ermangelte lange einer wissenschaftlichen Bearbeitung; mönchische Asketik und überspannte Mystik konnten ihr nicht förderlich seyn; die gewöhnliche Thätigkeit dafür beschränkte sich auf Sammlungen von Kernsprüchen der Kirchenväter und auf ziemlich unfruchtbare Abhandlungen von Tugenden und Lastern. — Wissenschaftliche Begründung gewann die Moral durch *Hildebert* Turon. und *Peter Abaelard* und beide sind von späteren Scholastikern, weder von dem vielwissenden *Albertus* M., noch von dem scharfsinnigen *Thomas* d'Aquino übertroffen worden; überhaupt blieb die Moral der Dogmatik immer untergeordnet. Als merkwürdigere, wenn auch gerade nicht wissenschaftliche Moralisten sind zu nennen: der Cistercienser *Petrus* Pictaviensis, Cantor zu Paris [st. 1180], welcher das Schlechte kühn rügte und strenge Grundsätze folgerichtig vertrat: Verbum abbreviatum. Mons 1639. 4; vgl. Hist. litt. de Fr. 15. p. 282 sq. — *Albertano*, Richter in Brescia, schrieb [1235—1246] mehre anziehende Abhandlungen von der Liebe Gottes und des Nächsten, vom rechtschaffenen Leben, von Freunden u. s. w. s. *Fabr.* bibl. 1. p. 39; sie wurden gleichzeitig in das Italiänische übersetzt: Trattati. Florenz 1610; 1732. 4; Brescia 1824. 8; vgl. *Freytag* Anal. p. 1119. —

Des Dominicaners *Wilhelm Perault* [st. vor 1250] Summa de virtutibus et vitiis (Cöln 1479. F. u. s. w.; Par. 1629. 4) wurde als eine der vollständigsten und gründlichsten Schriften des Inhaltes lange sehr geschätzt vgl. *Quetif* 1. p. 133 sq. — Der Dominicaner *Jacob* de Cessoles in der Picardie [1290] benutzte das Schachspiel zu allegorischer Belehrung über sittliche Verhältnisse: de moribus hominum et officiis nobilium. o. O. u. J. (Utrecht b. Ketelaer 1473?); Mailand 1479. F. u. oft; Teutsch. Augsb. 1477. F.; Englisch. London 1474. F.; Holländisch. Gouda 1479. F.; Italiänisch. Florenz 1493. 4; Französisch von Jean de Vignay 1350 s. *Ebert* Beschr. d. Dresd. Bibl. S. 316). Par. 1504. F. u. s. w. — Von *Hieremias* Richter in Padua [st. 1300] ist eine moralische Blumenlese und Beyspielsammlung vorhanden s. *Fabr.* bibl. p. 245. — *Martinus Magister* (des Maitres) ein beliebter Pariser Theolog [st. 1482] hinterliess mehre Abhandlungen, unter welchen die de quatuor virtutibus cardinalibus vorzüglich berühmt war vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 41.

f) In den Erbauungbüchern, deren Zahl Legion ist und von denen die durch den Druck bekannt gemachten, ob sie gleich nur den kleinsten Theil des Vorraths ausmachen, schwer zu übersehen und zu überrechnen sind, veranschaulichen sich zum Theile die sittlichen Ansichten von Erde und Himmel, von der Menschheit und ihrer Bestimmung und Hoffnung, so wie die Grundsätze über Pflichten; sie sind, mit sehr wenigen Ausnahmen, für Geistliche und Klosterleute berechnet und von solchen verfasst, meist mystisch tief und strenge; sie geben, oft selbst Ergebnisse gleichzeitiger Ereignisse oder Wünsche und Besorgnisse, über die Denkart einzelner Zeitabschnitte lichtvollen Aufschluss und einige derselben zeichnen sich, bey aller Beschränktheit der Vorstellungen, durch eigenthümlichen Gehalt aus. Die besseren Erscheinungen der Art beginnen in dem Zeitalter Carl's d. Gr. und das Beyspiel, was Alcuin, Hrabanus Maurus u. a. gegeben hatten, blieb nicht ohne wirksamen Erfolg. *Dodane* Herzogin von Septimanien richtete [841] ein christliches Handbuch an ihre Söhne s. Hist. litt. de Fr. 5. p. 17 sq. *Jonas* Bisch. v. Orleans [st. 842] schrieb de institutione laicali und regia s. *d'Achery* Spicil. 1. p. 257 sq. u. 323 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 20 sq. Von *Martinianus* einem Mönch [n. 900]

wurden Ermahnungen gesammelt s. Hist. litt. de Fr. 6. p. 95 sq. — Verdientes Ansehen genoss das in mehrer Hinsicht ausgezeichnete Erbauungbuch, Agonisticon, des vielgeprüften kenntnissreichen und freymüthigen *Ratherius* Bisch. v. Verona u. Lüttich und Mönchs in Laubes [st. 974]: opp. in *d'Achery* Spicil. 1. p. 342 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 339 sq. — Zwar wurden die Gemüther durch die Macht, welche die Dialektik über den theologisirenden Verstand ausübte, der Freude an innerer Beschauung und geheimnissvoller Sehnsucht nach dem Heiligen entfremdet; doch hielten *Hugo* und *Richard* a s. Victore und ihre Zöglinge die begeisterte Thätigkeit des frommen Glaubens aufrecht; der mystisch denkende und allegorisirende *Hugo* de Folieto in der Picardie [1140], unter dessen asketischen Schriften die, dem Hugo a s. Victore beygelegte de claustro animae eine der berühmteren ist, gab ihr volle Nahrung s. *Fabr.* bibl. 3. p. 294; und *Bonaventura* (s. oben S. 389) belebte sie auf das neue. In den Zeiten der Verwilderung und Verwirrung, wie sie das XIV Jahrh. unter mannigfaltigen Gewaltthätigkeiten und Zerrüttungen des gesellschaftlichen Zustandes, und bey fortdauernden Kämpfen der Bildung mit der Rohheit, des Verstandes mit dem Gefühle, der Klugheit und des Glücks mit edleren Bestrebungen hervorrief, erwachte das Bedürfniss, in dem Glauben an das Unsichtbare und in entschlossener Verzichtleistung auf das wandelbare Irdische Trost, Hülfe und ausdaurende Erkräftigung für das Ringen nach dem Höheren zu suchen; so entstand ein Reichthum an sittlich frommen Betrachtungen, welche als gediegene Früchte der Hinwendung des inneren Menschen zu dem ewigen Göttlichen eine unbestreitbare Wichtigkeit haben; von vielen Erscheinungen der Art werden hier einige als Beyspiele aufgeführt: des Karthäusers *Ludolph Saxo* in Strassburg [st. n. 1326] vortreffliches Leben Jesu, welches s. 1474 im XV Jahrh. 40 mal gedruckt und oft übersetzt worden ist s. *Ebert* Lex. No. 12481—12488; vgl. *Freytag* Anal. p. 544 u. 721; *Fabr.* bibl. 4 p. 286. — Des Cisterciensers in Königsaal b. Prag *Gallus* junior [1370] Malogranati ll. III, welches sehr beliebte Werk in zahllosen Abschriften vervielfältigt worden ist (die Breslauer Univ. Bibl. hat 10 Abschriften) vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 14. — Von *Johann Tauler* und *Heinrich Suso* s. oben S. 226, 227. — Des Augustiners *Johann*

Ruysbroek aus Brabant [st. 1381] erbauliche Schriften: teutsch von *G. Arnold.* Offenbach 1701. 4; vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 127; *Paquot* 1. p. 203. — *Gerhard* von Zütphen s. oben S. 146. — Auch dem hellsinnigen *Henricus de Hassia* (s. oben S. 396) gebühret in diesem Kreise eine Stelle. — In dem XV Jahrh. sind neben anderen, *Johann Charlier de Gerson*, der Englische Karthäuser *Gualterus Hilton* [1430] s. *Fabr.* bibl. 3. p. 115, der Niederländer *Henricus Harphius* [st. 1477] s. *Fabr.* bibl. 3. p. 216; *Paquot* 9. p. 386 erwähnenswerth; der berühmteste jedoch von allen ist *Thomas Hamerken a Kempis* [st. 1471], gebildet in Deventer, verdient um Jugendunterricht in Zwoll, edle Einfalt und tiefes Gefühl der Frömmigkeit in sich vereinend, von Vielen als Verfasser des, auch Anderen zugeschriebenen Werkes von der Nachfolge Christi in 4 B. gefeiert: de imitatione Christi. Augsb. (1472?) F.; Vened. 1483. 4; sehr oft; Leiden (1653?). 12; 1658. 12; ad veram lectionem revocati per *F. J. Desbillons.* (Mannheim) 1780. 8; in alle lebende Sprachen der gebildeteren Völker, zum Theile mehrmalen übersetzt vgl. *Ebert* Lex. No. 10482—10498 b; *Eus. Amorti* scutum Kempense. Cöln 1725. 4; *Schelhorn* amoen. litt. 8. p. 391; *A. A. Barbier* Diss. sur soixante traductions fr. de l'im. Par. 1812. 8; *M. G. de Gregory* Mém. sur le véritable auteur (*Joh. Gersen* de Canabaco Benedictiner-Abt von St. Stephan zu Vercelli 12$\frac{30}{40}$?) de l'imit. de J. Ch. Par. 1827. 12 u. *Daunou* im Journ. des Sav. 1827 p. 623 sq. 643 sq. vgl. 1826 p. 747 sq.

g) Die Predigten, öffentliche Erbauung bezweckend, hatten im V und im Anfange des VI Jahrh. noch einigen rednerischen Werth und schlossen sich früheren Mustern an; P. *Leo I* stand als Redner nicht mit Unrecht in grossem Rufe und so auch *Petrus Chrysologus* Bisch. v. Ravenna [st. 449]: Sermones ed. *s. Pauli a s. Maria.* Vened. 1750; Augsb. 1758. F. vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 253; *Maximus* Taurinensis [st. n. 465]: opp. ill. (a *Br. Bruni*) Rom 1784. F.; und *Caesarius* Bisch. v. Arles [st. 542] s. Hist. litt. de Fr. 3. p. 190. Als aber die lateinische Kirchensprache dem Laien unverständlich und der äussere Ceremonien-Dienst zum Wesentlichen des Gottesdienstes erhoben worden war, wurde das Studium der geistlichen Beredtsamkeit vernachlässigt und in vielen Ländern scheint das Predigen ganz ausser Gebrauch gekommen

zu seyn. Der Benedictiner *Alanus* im Kl. Farfa [
sammelte ein, bisweilen unter Alcuin's Namen ang
Homiliarium zum Gebrauche an kirchlichen Festtag
Vorrede dazu in *Pez* Anecd. 6. p. 83 sq. *Paulus* Di
Warnefridi sammelte, eine Postille aus den Kirche
zum öffentlichen Gebrauche in Fränkischen Kirchen
Carl d. Gr., der ihn mit diesem Geschäfte beauftrag
empfahl (s. *Mabillon* Anal. p. 73. Ed. II) das Werk z
führung: Speier 1482; Basel 1516; Cöln 1557. F. u
Von der Zeit an vermehren sich die besseren Kanzel
welche fast alle auch sonst litterärisch bekannt sin
Smaragdus, *Theodulphus* (s. *d'Achery* Spicil. 1. p. 254)
banus Maur., *Milo*, *Haymo*, *Abbo* Pratensis [886] s. *d'*
Spicil. 1. p. 336, *Ratherius* u. m. a. Nicht geringes
hen scheint der Weltgeistliche *Radulphus* ardens aus
lieu [st. 1100] durch seine Predigten erregt zu hab
Hist. litt. de Fr. 9. p. 254 sq. — *Guibert* Abt von
(s. oben S. 314) verfasste eine Anweisung zur Ka
redtsamkeit. — Als Redner machte sich bemerklich
bert Turon. s. oben S. 375; der h. *Bernhard* und
Freunde und Schüler *Arnold* (s. *Fabr.* bibl. 1. p. 140)
fried (s. *Fabr.* bibl. 3. p. 67), *Guerricus* (s. *Fabr.*
p. 123) u. m. a. — Seit dem XIII Jahrh. vermehr
die namhaften Prediger und viele greifen mit kräftigem
druck in die gesellschaftlichen Verhältnisse ein, oft de
tersprache sich bedienend. Allgemein bewundert wur
tonius de Padua [st. 1231] s. *Fabr.* bibl. 1. p. 129. –
tisch wirksam erwiess sich der Dominicaner *Johann*
cenza [1240] s. *Fabr.* bibl. 4. p. 165. — Der Minorit
told von Regensburg [st. 1272] hatte oft 60000 Zuh
oben S. 127. — Der Augustiner *Jacob Bussolari* in
bekämpfte muthig [1356—1359] die Willkührlichkeit
Gewaltthaten Visconti's und Beccaria's, seine Kühnhe
Verlust der Freyheit im Kl. Vercelli büssend. — V
hann Tauler s. oben S. 226. — Eines ungenannten Ci
ensers in Marienraid bey Hildesheim [vor 1384] Pre
von dem Orte, wo sie gefunden wurden, Soccii sermon
nannt, fanden ausserordentlichen Beyfall, es ist zwei
ob durch inneren Werth oder aus Achtung für die Be
denheit des Verfassers s. *Fabr.* bibl. 6. p. 199. — Von

Gelehrtenstande wurden hochgeschätzt der Dominicaner *Johann Herolt* [1418], bekannt unter dem Namen Discipulus s. *Fabr.* bibl. 3 p. 298; der Minorit *Johann Gritsch* aus Basel [1430] s. *Fabr.* bibl. 3 p. 108; der Kartheuser *Jacob Junterbuck* de polonia, Lehrer in Erfurt [st. 1466], wegen seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit und bescheidenen Freymüthigkeit s. *Fabr.* bibl. 4 p. 8 sq. — Der Dominicaner *Gabriel Barletta* im Neapolitanischen [st. n. 1480], predigte in der Landessprache derb freymüthig und launig satyrisch: Sermones quadragesimales. Brescia 1497. F. u. s. w. vgl. *Quetif* 1 p. 844. — Der Minorit *Bernardino* da Feltre [geb. 1398; st. d. 28 Sept. 1494] eiferte schonunglos in Mantua, Perugia und Florenz gegen Trotz und Schwäche der Grossen, Wucher der Juden, Schwelgerey und Unsittlichkeit: Prediche. Vened. 1532. 8; Brescia 1542. 12; vgl. A. S. Sept. T. 6 p. 893 sq. — Der unerbittlich streng die Gebrechen seiner Zeit rügende Neapolitanische Minorit *Robert Caraccioli* de Licio [st. 1495] s. *Fabr.* bibl. 6 p. 101 sq. — Von *Geron. Savonarola* s. oben S. 203. — Der Augustiner *Marianus* Genazzensis in Florenz [st. 1498], welcher die verschiedenartigsten Zuhörer durch den Strom seiner Rede hinriss s. *Fabr.* bibl. 5 p. 26. — Von *Geiler* v. Kaiserberg s. oben S. 227. — Der französische Minorit *Olivier Mailard* in Paris [st. 1502], dessen freymüthige Derbheit oft in geschmacklose Possenreisserey ausartete: Quadragesimale opus. Paris 1498. 4; Sermones de adventu. Par. 1494; 1498. 4; Hist. de la passion de J. Chr. (1490) publ. par *G. Peignot.* P. 1828. 8; s. *Fabr.* bibl. 5 p. 7; *Freytag* Anal. p. 558; ihn überbot oft sein Zeitgenosse *Michael Menot* s. *Freytag* Anal. p. 590 sq.; *J. G. V. Engelhardt* M. M. Erlangen 1825. 8; und ungebührlich reich an burlesken Einfällen, Schwänken und Tagesgeschichten sind die Predigten des Benedictiners *Johann Raulin* [geb. 1463; st. 1514]: opp. Antwerp. 1612. 6. 4; vgl. *Niceron* 11 p. 219.

h) Die Anweisungen zur Verwaltung des öffentlichen Gottesdienstes und der Seelsorge machen einen beträchtlichen Theil der theologischen Litteratur im Mittelalter aus, besonders seitdem P. Gregorius M. das Rituale, divinum officium, genauer geordnet und zum Hauptgegenstand des öffentlichen Kirchendienstes erhoben hatte; viele, auch der besseren

Schriftsteller liessen es sich angelegen seyn, die Bedeutung der kirchlichen Gebräuche nachzuweisen und auf fromme Gesinnung bey Verrichtung und Anschauung derselben hinzuwirken. Vorzugsweise sind zu erwähnen: *Isidorus* Hisp. s. oben S. 266; *Amalardus*, Diaconus zu Metz, zulezt bischöfl. Vicar in Lyon [st. 837] s. Hist. litt. de Fr. 4 p. 531 sq.; an Einfachheit stehen ihm *Hrabanus M.* und *Walafrid Str.* nicht nach; grössere Vollständigkeit erstreben *Berno* Abt von Reichenau [st. 1048] und *Ivo* (s. oben S. 429). Kunstvollere mystische Deutungen finden sich bey *Rupert* von Deutz s. oben S. 448; *Guichard* von Lyon [st. n. 1179] s. Hist. litt. de Fr. 14 p. 182; *Johann Beleth* in Paris [1182] s. das. p. 218 sq. Das vollständigste Werk verfasste *Wilhelm Durantis* (s. oben S. 424), viel allegorisend; es wurde auf Befehl Albrecht's III Herz. von Oesterreich in das Teutsche übersetzt [1384], der guten Sprache wegen merkwürdig, handschriftlich in Wien. — Vgl. *M. Hittorp* Scriptores de divinis catholicae ecclesiae officiis. Paris 1624. F.

Ueberfluss ist an Hülfbüchern zur Verwaltung des Beichtamtes, von denen nur einige der bedeutenderen angeführt werden können: des *Halitgarius* [st. 831] liber poenitentialis s. Hist. litt. de Fr. 4 p. 504 sq.; des *Hrabanus M.* lib. poenit. in *Canisii* lectt. ant. 2 P. 2 p. 284 sq. Ed. *Basn.*; des Dominicaners *Johann* von Freyburg [st. 1314] Summa confessariorum. Reutlingen 1487. F. u. s. w. vgl. *Fabr.* bibl. 3 p. 141; des Minoriten *Astesanus* [st. 1330] Summa (Astesana) de casibus conscientiae s. *Fabr.* bibl. 1 p. 145; des *Monardus* Justinopolitanus [st. 1340] Summa cas. consc. (Monardina). Lyon 1516. 8; des Dominicaners *Bartholomaeus* von Pisa [st. 1347] alphabetisch geordnete Summa (Pisanella) cas. consc. s. *Fabr.* bibl. 1 p. 177; des Dominicaners *Guido* de monte Rocherii [1388] vielgebrauchter Manipulus curatorum. Augsb. 1471. F. mehr als 50 mal im XV Jahrh. gedruckt; des Dominicaners *Franciscus de Retza* in Wien [st. 1425?] Comestorium vitiorum. Nürnb. 1470. F.; des Dominicaners *Johann Nyder* aus Isny in Schwaben [st. 1438?] Manuale confessorum (Cöln b. Zell 1470?) 4 u. s. w.; Praeceptorium divinae legis (Cöln b. Zell 14$\frac{70}{75}$?) F. u. s. w.; Formicarium (Cöln b. Zell 147$\frac{0}{3}$) F. u. s. w. vgl. *Fabr.* bibl. 4 p. 108 sq.; des Minoriten *Angelus* de Clavasio [st. 1485]

überaus vollständige alphabetische Sammlung von Gewissensfällen; Summa angelica. o. O. 1486. 4; Vened. 1487. 8 sehr oft; des *Johann Pfeffer*, Lehrers der Theologie in Heidelberg und Freyburg [st. 1494] Directorium sacerdotale. o. O. 1482 (in welchem Jahre der Verfasser sein Werk beendigte). F. vgl. *Freytag* Adp. 2 p. 194 sq.; u. sehr viele andere.

Verbesserungen, Berichtigungen u. Zusätze.

II. Bd.

S. 15. Z. 18. von Rehm's Handbuch ist 1831 der 3te B. erschienen.
— 39. — 14. v. u. l. 963 st. 369.
— 55. — 13. v. u. hinter: Sammlungen l. (F. A. Biener de collectionibus canonum ecclesiae graecae. Berlin 1827. 8.)
— 76. — 12. v. u. H. E. Weyers Spec. crit. exhibens locos Ibn Khacanis de Ibn Zeiduno ar. et lat. Leiden 1831. 4.
— 78. — 23. Taberistanensis i. e. Abu Dschaferi M. b. Dscherir Ettaberi Annales regum atque legatorum dei ar. et lat. ed. J. G. L. Kosegarten. 1. Greifsw. 1831. 4.
— 85. Z. 7. s. überhaupt Silv. de Sacy im Journ. des Sav. 1831 p. 278 sq.
— 121. — 14. l. feinere st. feinern.
— 137. — 2. l. unmündig st. unwürdig.
— 141. — 15. l. Jena st. Gena.
— 148. — 7. vgl. (J. Barrois) Bibl. protypographique ou Librairies des fils du R. Jean, Charles V., Charles de Berri, Philippe de Bourgogne et les siens. Paris 1830. 4.
— — — 19. l. und st. aus.
— 153. — 3. v. u. (welche sogar ein Türke Ahmed Germani 1302—1304 poetisch bearbeitet hat, vgl. J. v. Hammer in Wien. Jahrb. d. Litt. B. 57. Anzeigebl. S. 1 f.), über dessen Verbreitung Ferd. Wolf's Nachweisungen in Wien. Jahrb. d. Litt. B. 57. S. 170 f. Note zu vergleichen sind.
— 157. — 4. l. Angelom st. Angelon.
— 159. — 15. l. Rivet st. Rivert.
— 162. — 6. l. Leibeskünste st. Liebeskünste.
— 163. — 7. hinter Fierabras l. (s. Journ. des Sav. 1831 p. 129 sq.)

S. 167. Z. 5. v. u. Aus dem englischen Roman Havelok machte er einen vollständigen, manches Eigenthümliche enthaltenden Auszug: the ancient english romance of Havelok the Dane, accompanyed by the french text by D. Madden. London 1828. 4 vgl. Journ. des Sav. 1831 p. 206 sq.

— 169. — 16. Bertha (Li Romans de Berte aux grans piés publié p. Paulin Paris. P. 1831. 12.)

— 170. — 20. Manches wird jetzt bekannt gemacht z. B. der wahrscheinlich in die erste Hälfte des XIII Jahrh. gehörende Roman du comte de Poitiers publ. p. Franc. Michel. Paris 1831. 8, welchem die, von G. de Monteruel verfasste ältere Violette bald folgen wird s. Journ. des Sav. 1831 p. 385 sq.; Alex. Dupont [1250?] Roman de Mahomet etc. publ. p. Reinaud. P. 1832. 8.

— 173. — 15. Des fruchtbaren Eustache Deschamps le Morel [geb. 1328; st. nach 1422] lyrische, allegorische u. beschreibende Gedichte haben manche Eigenthümlichkeit in Ansichten und Sprache: Poesies publ. p. A. Crapelet. P. 1831. 8.

— 174. — 18. v. u. l. ernstere st. erstere.

— 177. — 6. v. u. — Vinc. Sala Catalogue of Spanish and Portuguese books. London 1826 f. 2. 8.

— 179. — 19. vgl. Ferd. Wolf in Wien. Jahrb. B. 57. S. 175 f.

— 196. — 10. l. Sade st. Sage.

— 203. — 15. v. u. l. Fossi st. Tossi.

— 207. — 1. C. Herzog Geschichte der teutschen Nationallitteratur. Jena 1831. 8; C. Fr. Armin Guden Chronologische Tabellen zur Gesch. d. T. Spr. u. Nat. Litt. Lpz. 1831. 4.

— — — 9. l. Hall. st. Halle.

— — — 13. v. u. l. Follen st. Tollen.

— 219. — 14. l. Trymberg st. Frymberg.

— 222. — 8. vgl. Ferd. Wolf in Wien. Jahrb. B. 57. Anzeigebl. S. 19 f.

S. 225. Z. 5. v. u. l. Gerstenberger's st. Gersterberger's.
— 230. — 10. v. u. l. Jona oder st. Jonande.
— 239. — 11. v. u. l. Briefen und geschichtlichen st. Briefgeschichtlichen.
— 243. — 7. v. u. l. Afzelius st. Afzenius.
— 259. — 12. v. u. l. Daum st. Daum.
— 260. — 9. In Italien schrieb Qualichin, Wilchin oder Wilkin a. Arezzo, Bürger oder Richter in Spoleto [1236] in Distichen einen Roman von Alexander dem Grossen nach Julius Valerius, mit manchen geschichtlichen Eigenthümlichkeiten; vgl. St. Endlicher in Wien. Jahrb. B. 57. Anzeigebl. S. 13 f.; und
— 261. — 16. v. u. l. Can st. Lan.
— 271. — 16. v. u. l. 1162 st. 1262.
— 272. — 5. v. u. l. Pilatos st. Pilatot.
— 273. — 7. v. u. l. Sieveking st. Siebeking.
— 286. — 1. und Vocabulorum Gemmula (lat. niederl. WB.) Antwerpen 1486. 4 vgl. Saxe Onomast. 2 p. 593 sq.
— 293. — 20. l. vor st. von.
— 303. — 19. l. Pantaleonis st. pandalionis.
— 315. — 10. v. u. l. Fr. 14.
— — — 6. v. u. l. Aimerich st. Ainerich.
— 333. — 19. l. Monstrelet st. Monitrelet.
— 341. — 13. hinter 1823 ist beyzufügen: u. 1830.
— — — 16. l. Warmholz st. Warnholz.
— 342. — 7. v. u. l. Wedekind st. Wetekind.
— 348. — 8. — Später sammelte der Minorit Jac. de Guyse in Valenciennes [st. 1399] sehr reichhaltige Jahrbücher des Hennegau von der ältesten Zeit bis 1390 mit grossem Fleisse: Histoire du Hainaut avec le texte latin en regard et accomp. de notes (p. de Fortia). Paris 1826 f. 15. 8.
— 365. — 15. l. Bradwardin st. Bredwartin.
— 371. — 3. v. u. l. können st. könne.
— 377. — 9. v. u. Dialogus inter Philosophum, Judaeum et Christianum ex codd. mss. bibl. Vindob. nunc pr. ed. F. H. Rheinwald. Berlin 1831. 8.

S. 380. Z. 16. v. u. Alb. Liebner H. v. S. V. u. die theologischen Richtungen s. Zeit. Lpz. 1832. 8.
– 402. — 7. v. u. ist nach „Hdschr." beyzufügen „des lezteren."
– 420. — 2. v. u. l. das st. dass.
– 425. — 4. Jac. de Butrig. st. 1348.
– — — 14. v. u. über Bartolus ist mehres berichtiget von Savigny 6 S. 122 f. 429 f.
– 425. — 13. v. u. l. spalten st. schalten.
– — — 6. v. u. l. Savigny 6 S. 185 f. 438 f.
– 427. — 12. v. u. l. $4\frac{60}{70}$? st. $14\frac{60}{70}$?
– 432. — 2. v. u. l. [geb. 1380; st. 1468] st. [st. n. 1464].
– 433. — 1. vgl. Savigny 6 S. 255 f.



